Adolf Kraßnigg

# Tibet Terrier, wohin?

Ursprüngliche Hunde oder Inzucht-verseuchte Showdogs?

**Gesamtausgabe (Band 1 - 5)**

# Adolf Kraßnigg

Ich heiße Adolf Kraßnigg, Jahrgang 1947, sieben Tibet Terrier in 25 Jahren; mit Sammie und Jacko leben zur Zeit 2 Rüden im Haus. Mit meinem Namen oder dem Kürzel A.K. für Altan Khan, dem mongolischen Tumed- und Ordos-Fürsten, mein Avatare, bin ich in Foren für Tibetische Hunde und in etlichen Facebook-Gruppen für Tibet Terrier weiterhin zu finden. Wegen des Avatare bin ich auch als “alter Mongole” bekannt. Und mit meinen beiden Rüden bilde ich darum die „Mongolenmeute“!

Zu Buche stehen noch: 13 Jahre Mitgliedschaft im KTR, dem Internationalen Klub für Tibetische Hunderassen, dem größten TT-Klub in Deutschland. Seit 2004 Mitglied des Vorstands, 2006 Vorsitzender, 2007 Austritt wegen - aus meiner Sicht - Intrigenwirtschaft des Vorstands und nicht akzeptablem Zuchtverhalten im Klub: Dem Ignorieren der modernen Erkenntnisse von Kynologie und Genetik.

Seit früher Jugend habe ich mich stets mit großem Interesse für

Anthropologie und Paläo-Anthropologie, Geschichte, Hunde, Biologie und besonders für Genetik interessiert - aktualisiert durch Vorlesungen an der Universität Duisburg-Essen in den Jahren 2014/15 und 2016/17. Und das sind nur die wichtigsten meiner Interessen, die unmittelbar mit dem Thema Hunde verbunden sind. Noch zu erwähnen: Staatsexamen 1 und 2 in den Studiengängen "Sportwissenschaft", Schwerpunkt Sportbiologie-Biomechanik, und "Germanistik", Schwerpunkt Mediävistik (Mittelalterphilologie). Im Lehramt für Gymnasien volle Zeit Berufserfahrung!

**Unabhängig**

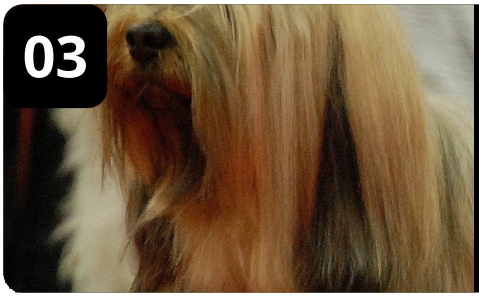
Ich verkaufe keine Welpen, bin keinem Klub verpflichtet oder von dort abhängig und kann von niemanden wegen unerwünschter Meinungen und Vorstellungen gemaßregelt werden. Ich kenne nur eine Verpflichtung, nämlich das Wohl und die Zukunft der von mir so geliebten Tibetischen Hunde.

Wundern Sie sich bitte nicht über die ungewöhnliche, eigentlich unkorrekte Schreibweise von "Tibetische Hunde". Diese Schreibweise hat der Internationale Klub für Tibetische Hunderassen (KTR) bei seiner Gründung quasi als "Eigenname" und Markenzeichen verwendet. Ich habe diese Schreibweise gegen meine Lehrerreflexe übernommen, wo ich dieses Wort in ähnlicher Funktion verwende.

Unterstützt werde ich immer wieder von etlichen Züchtern des TT oder Hundebesitzern, die ihre Vorstellungen von Kynologie und Zuchtverhalten in ihren Klubs nicht wieder finden, aber bei einer offenen Stellungnahme Repressalien fürchten müssen. Dieses E-Book ist auch für sie geschrieben.

01 **ÜBER DEN AUTOR**

02 **INHALT**



03 **TIBETISCHES ERBE BEDROHT**
Atisha, Regalia und das Elend des Ausstellungswesens

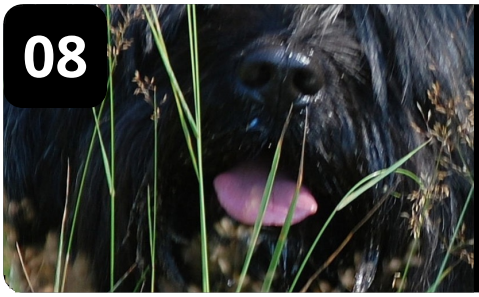
04 **KREBSüBEL DER HUNDEZUCHT**
Was Sie schon immer über Inzucht wissen sollten!

05 **VERLORENE GENE**
Brownies oder Schokolädchen - Tibet Terrier!

06 **PROBLEMFARBEN**
Scheckenzucht – und Taubheit

07

**ZüCHTERISCHES GESCHENK**
Native Tibet(an) Terrier und Lamleh – Besondere Entwicklung der TT-Zucht

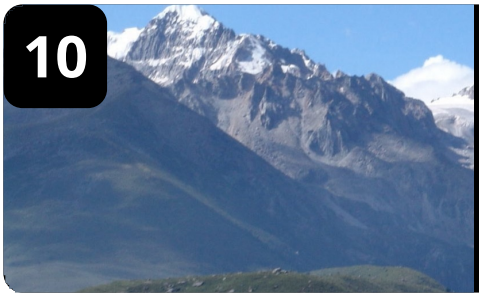


08

**EINMAL TIBET TERRIER - IMMER TIBET TERRIER**
Wie finde ich einen geeigneten Züchter?

09

**DES TIBETERS KERN**
Was ist das ursprüngliche Wesen des Tibet Terriers?



10

**NACH BODYUL - DEM LAND DER RUFE**
Wie Menschen und Hunde nach Tibet kamen

11

**BARFEN**
Frisch- oder Rohfütterung beim Tibet Terrier (BARF)

12

**PONY PERFEKT**
Ponyschneiden beim Langhaarhund

13 **ANHANG**

14 **IMPRESSUM**

# Atisha, Regalia und das Elend des Ausstellungswesens

**VON ADOLF KRAßNIGG**

Wie „Spitzenkennels“ und das Ausstellungswesen dabei sind, die Basis der TT-Zucht zu zerstören, über inkompetente Richter und Zuchtklubs, die tatenlos zusehen.

Die Rasse Tibet Terrier ist bedroht: Dieses E-Book will Sie nicht davon abhalten, sich einen Tibet Terrier als Begleiter ihrer Familien auszusuchen – im Gegenteil! Aber ich will alles dafür tun, dass Sie authentische Hunde im ursprünglichen Charakter und in ursprünglicher Gesundheit finden. Denn ich sehe die Haushundrasse Tibet Terrier, ja die gesamte Zucht national wie auch international bedroht.

Diese Gefahr für unsere Hunde hat sich in den letzten Jahren drastisch erhöht und sie geht vor allem von den international agierenden sog. “Top-Zuchten” oder “Spitzen-Kennels” und ihren beflissenen Nachahmern aus. Stichwort „Showdogs“! Diese handeln in verantwortungslosem Egoismus - und wahrscheinlich auch wirtschaftlichem Druck - und züchten in brutalster Inzucht spektakuläre Hunde in der Gier nach Champions für die

Ausstellungen – und als Leimrute für Ausstellungsjunkies und Kaufinteressenten. Das Erscheinungsbild dieser Hunde hat oft genug nur noch wenig mit dem eines authentischen Tibet Terriers zu tun.

## INZUCHTDESASTER

Als ein Beispiel für skrupellose Inzucht und Verzerrung der Rassemerkmale dient in diesem E-Book vor allem Atishas's Blazing Black Adder-Rowan, der zusammen mit seinem Vater Firebird eine Flut von Schadgenen, vor allem Katarakt, in europäische und amerikanische Zuchten eingebracht hat. Hand in Hand geht diese Entwicklung zu Inzucht geprägten Showdogs in verzerrtem Erscheinungsbild mit einem ausufernden, längst außer Kontrolle geratenen Ausstellungswesen, in dem schlecht ausgebildete Zuchtrichter nicht den authentischen Rassetyp des Tibet Terriers, sondern seine spektakulären Zerrbilder goutieren. Die World Dog Show in Mailand 2015 und in Moskau 2016 sind aktuelle, erschreckende Beispiele dafür und zeigen, dass der “Fisch vom Kopfe her stinkt”.

**Bild:** Ein Porträt mit Kavallerieuniform und Signalhorn. Die Blende auf dem Stetson zeigt die Farben der tibetischen Flagge. Das Foto verstehe ich als Symbol für meine Attacke auf alles, was unsere Hunde in Erscheinungsbild, Charakter und Gesundheit bedrohen.

## INFORMIERTE KÄUFER FÜR GUTE ZÜCHTER

Ein Teil der Gefahr für unsere Hunde sind aber auch Kaufinteressenten, die unkritisch, uninformiert und vertrauensselig sich nur wenig dafür interessieren, was denn die Züchter so treiben und was wirklich hinter einer Zucht steckt – und die dann ausbaden müssen, was skrupellose Züchter - und sie selber - angerichtet haben. Dieses E-Book soll Sie in die Lage versetzen, die Risiken bei ihrer Züchterwahl realistisch einzuschätzen und ihrerseits dabei mitzuhelfen, die seriösen Züchter authentischer Hunde zu stärken.

Sie sollen nicht auf falschen Glanz und Glamour herein fallen.

Denn es gibt sie noch, die unverdrossen züchtenden Liebhaber unserer Hunde, die nicht der Gier nach spektakulären Hunden verfallen sind. Sie wollen einfach nur gute, authentische und Familien taugliche Hunde züchten, die den Namen Tibet Terrier auch wirklich verdienen. Im Kapitel "Wie finde ich einen geeigneten Züchter?" habe ich darum eine - **subjektiv ausgewählte** - **Linksammlung** von Züchtern in Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, Österreich und Belgien zusammen gestellt, die den Showdog-Wahn bisher nicht mitgemacht haben. Dazu werden Ansprechpersönlichkeiten in Dänemark, Slowenien und Tschechien genannt.

## THEMEN

Die Themen und Titel der Kapitel dieses E-Books lauten: "Atisha, Regalia und das Elend des Ausstellungswesens"; "Was Sie schon immer über Inzucht wissen sollten"; "Brownies"; "Scheckenzucht und Taubheit"; "Native Tibetan Terriers"; aber auch "Wie Sie einen geeigneten Züchter finden" und "Das ursprüngliche Wesen des Tibet Terriers: Hütehund, Straßenköter, Türglocke, Begleithund, Klosterhund?". Betrachten Sie dann die folgenden Kapitel und Artikel als Bonus: "Wie Menschen und Hunde nach Tibet kamen", und 9a "Frischfütterung beim Tibet Terrier" (Nadine Nemeth) und 9b "Anleitung zum Ponyschneiden beim Langhaarhund" (Sabine Ilk)

Jedes neue Kapitel ist so angelegt, dass Sie es ohne Voraussetzungen lesen können und nicht in Kapiteln davor nachschlagen müssen. Dabei liegt es in der Natur dieser Themen, dass sich dann in diesen Kapiteln Überschneidungen ergeben. Ich habe diese Überschneidungen zugelassen, damit Sie es beim Lesen leichter haben.

Wie nach der Herausgabe der Druckversion im Jahr 2012 (Unser Hund: Der Tibet Terrier - Kynos) versprochen habe ich Nadine

Nemeth die Möglichkeit gegeben, das Thema Barf noch einmal selbständig zu gestalten. Es ist im Kapitel „9a“ zu finden. Und dieses Kapitel schließt ab mit einem besonderen Pflegetipp, nämlich durch Sabine Ilks Anleitung, wie man dem TT, einem Langhaarhund, einen Pony schneidet. Damit ist dann auch das E-Book und das Kopfhaar unserer Hunde vor den Augen “rund”!

## HOMMAGE UND ABRECHNUNG

Als Ergebnis aller Arbeit sehe ich beide E-Books, das vom Kynos-Verlag heraus gegebene “Unser Hund - Der Tibet Terrier” und das von mir gestaltete “Tibet Terrier - wohin? Ursprüngliche Hunde oder Inzucht-geprägte Showdogs?” als zusammen gehörig. Beide Teile umfassen dann die volle Bandbreite zwischen der Hommage an unsere wunderbaren tibetischen Hunde und der Abrechnung mit allem und allen, die das Erscheinungsbild unserer Hunde zerstören und die Gesundheit der Rasse durch Inzucht untergraben.

## ERHALT VON GESUNDHEIT UND ERSCHEINUNGSBILD

**Bild:** Banner der Mongolenmeute

Dieses zweite E-Book ist nun mein Beitrag zum schwierigen Versuch, die Zukunft des Tibet Terriers als Rasse in seinem Ursprung und in seiner Vitalität und Gesundheit zu erhalten. Und es ist das Letzte, was ich für meine geliebten Hunde tun kann. Denn der Tibet Terrier kann nicht dreimal neu “erfunden” werden. Nach dem ersten Buch “Tibet Terrier” beim Kynos-Verlag, 1996, 4 Auflagen bis 2004, dem zweiten Buch “Unser Hund - Der Tibet Terrier”, Kynos 2012, die E-Book-Version 2016 und mit diesem aktuellen E-Book ist alles ausgereizt, was es von mir zu unseren Hunden zu sagen gibt. Doch vielleicht ist mit diesem E-Book “Tibet Terrier - wohin? Ursprüngliche Hunde oder Inzucht-geprägte

Showdogs?" nur selten ein Rassehundbuch geschrieben worden, das so schonungslos und ungeschminkt die Wahrheit über das Unwesen der Rassehundzucht und das Elend des Ausstellungswesens auch beim Tibet Terrier darlegt.

## DANK IST ABZUSTATTEN

Hier möchte ich die Gelegenheit nutzen, meinen besonderen Dank an Arnd Biesenbach, Gaby Röhr und Sabine Ilk zu erstatten. Sie haben mir für dieses E-Book in ihrer Recherche und Informationsbereitschaft an wichtigen Themen entscheidend geholfen und, wie Sabine Ilk, eigene Texte zur Verfügung gestellt und auch Kapitel nachgeschaut, um mir Tipps zur Verbesserung zu geben.

Ich muss aber besonders Verena Priller erwähnen. Sie hat mir nicht nur in der Recherche, sondern auch als gründliche Ko-Lektorin beigestanden. Und oft genug habe ich von ihrer langjährigen Erfahrung als Hundetrainerin wie auch Tierschützerin, die mit allen Wesen und Unwesen der Hundeszene vertraut ist, profitiert. Darum kommt sie in einigen Kapiteln auch persönlich zu Wort!

Doch mein Dank gebührt ebenfalls allen anderen Liebhabern unserer Tibet Terrier, die mir nicht nur ihre schönsten Fotos zur Verfügung gestellt haben, sondern auch die einen oder anderen Kommentare eingereicht, mit Anregungen nicht gespart und damit meine eigenen Darstellungen bereichert haben. In der Regel sind sie im Text benannt. Und spätestens die Fotonachweise tragen ihre Namen.

Ausdrücklich möchte ich hier noch Natascha Cok, Tatjana Sirocic, Jasna Poznic und Primoz Peer für ihre Unterstützung zum Thema "Native Tibetan Terriers" nennen. Ich schreibe ihre Namen auf Deutsch, weil mir die spezifischen slowenischen Buchstaben fehlen.

## ZUR FORM DES E-BOOKS

Das ist mein erstes selbst publiziertes E-Book (bei "You Publish, **www.you-publish.com**", danke Herr Dollmayer) und somit habe ich in seiner Gestaltung wenig Erfahrung. Ich verlasse mich weitgehend auf den Publisher. Ich habe mich aber gegen eine Aufgliederung des Texts in Spalten und für den Blocksatz entschieden, weil ich so die vielen Fotos am besten einfügen und in die passende Größe bringen konnte. Um dabei die beste Lesbarkeit zu gewährleisten, habe ich dann den Text in stets übersichtliche Textpassagen gegliedert und passende Überschriften gesucht. Ich hoffe, dass Sie nun viel Spaß am Lesen haben.

## FOTOS UND GRAFIKEN

Dieses E-Book gibt mir die Möglichkeit, eine große Zahl von Fotos einzustellen. Davon habe ich reichlich Gebrauch gemacht. Und ich will ausdrücklich feststellen: Die eingestellten Fotos dienen keineswegs dazu, die in den Kapiteln formulierte Kritik zu veranschaulichen (nur ganz wenige Ausnahmen). Im Gegenteil: Die Fotos erzählen die Geschichte vom wunderbaren Schatz, den wir mit diesen Hunden haben und der Vielfalt ihres Erscheinungsbildes. Aber sie verdeutlichen auch, was durch skrupellose Showdogzüchter, ihre Nachahmer, tatenlose Zuchtverantwortliche in den Klubs und inkompetente Zuchtrichter droht verloren zu gehen. Und warum es sich lohnt, sich dagegen zu wehren.

Die Fotografen und Besitzer der Fotos sind in der Regel in den Bildkommentaren benannt. Wo kein Fotograf erwähnt ist, stammen die Fotos in der Regel von mir.

Aber besonders erwähnen muss ich Doris und Sandra Servos. Es wird dem Leser auffallen, dass hier etliche Fotos von ihnen stammen. Denn beide sind hervorragende Fotografinnen, denen es stets

gelingt, ihre Hunde in den stimmungsvollsten Situationen in Szene zu setzen. Ihre Hunde zeigen nicht nur den authentischen Typ des Tibet Terriers, sondern veranschaulichen auch ganz besonders, was ich vorher formuliert habe: Den großen Schatz, den unsere Hunde darstellen.

Das Frontcover und fast alle Grafiken zum Thema Genetik (Kapitel 2) wurden von Sarah Kai Kraßnigg gestaltet.

## JABONNAH

Mit diesem E-Book aber  sagt der “alte Mongole Altan Khan“, mein Avatare,  „Jabonnah“! Dieser mongolische Ruf ist zunächst ein Abschiedsgruß, dem deutschen “Lebewohl” ähnlich. Aber er lässt auch die Freude auf neue Erlebnisse und sogar ein Wiedersehen zu. “Jabonnah”  und “Bolna” (das ist gut) sind Grüße aus meiner Jugend mit Abenteuer-Romanen, die im Altai, der Mongolei und den zum tibetischen Hochland führenden Gebirgsketten spielten. Der alte Mongole hat nun ein letztes Mal seine Seele und alle seine Leidenschaft in seine Texte gelegt. Es ist nun an Euch und Ihnen, liebe Leser und Freunde unserer Tibet Terrier, unsere wunderbaren Lieblinge zu beschützen! Und natürlich bleibe ich, solange es mir vergönnt ist, für meine Tibetischen Hunde da  und bin auch für alle, die mich fragen, bereit und gebe Auskunft nach bestem Wissen und Gewissen.

Wie „Spitzenkennels“ und das Ausstellungswesen dabei sind, die Basis der TT-Zucht zu zerstören, über inkompetente Richter und Zuchtklubs, die tatenlos zusehen.

**Hinweis:** Die hier im Kapitel gezeigten Fotos illustrieren nicht die inhaltliche Kritik des Kapitels, sondern eher das Gegenteil. Sie zeigen, was verloren zu gehen droht. Nur wenige Ausnahmen!

## ATISHA: DAS ENDE DES KENNELS

Meldung am 12. Juni 2014 von **MyFoxdc** auf der Seite **examiner.com** – in englischer Sprache!

(Link: **http://www.examiner.com/article/seized-tibetan-terriers-available-for-adoption-prince-william**). Meine Übersetzung nach bestem Wissen:

„Am Dienstag Nachmittag wurde gegen eine prominente Anwältin und Hundezüchterin eine Zivilsache vollzogen – und nun sind im Tierheim des Prince William Counties in Manassas (Virginia) 32 Tibet Terrier zur Adoption frei gegeben.

Als die Hunde in der Aldie Road, dem Haus von Sheryl Schultis, beschlagnahmt wurden, waren sie völlig verfilzt und lebten in Zwingern voll mit Urin und Kot. Freiwillige hatten tagelang damit zu tun, die Hunde zu scheren, zu kämmen und zu säubern.

Der Präsident der Prince William County Humane Society, Lori Leary, erklärte: In meiner Erfahrung war das so ziemlich das Schlimmste, was ich je gesehen habe. Das war furchtbar! Allein der Gestank war schon widerlich. Es brach mir das Herz! Die meisten der Hunde waren schrecklich verfilzt und mit Urin und Kot verschmiert. Die Krallen waren extrem lang. Sie konnten kaum laufen.

Die Webseite der Züchterin steht in einem scharfen Kontrast zu dem, was wohl schon seit Jahren geschehen ist, seit die Besitzerin mit der Pflege der Hunde überfordert war. Ironischerweise wird auf den Webseiten erklärt:

Atisha Tibeter sind bekannt für ihre anmutige, elegante Bewegung. Mein Motto lautet Spitzenleistung mit Eleganz. Ich strebe danach, durch Kombination der besten amerikanischen mit den europäischen Linien eine ständiger Verbesserung meiner Tibet Terrier zu erreichen. Nach nun mehr als zwei Jahrzehnten Tibet-Terrier-Zucht schaue ich immer danach mein Zuchtprogramm zu verbessern, ohne dabei das zu verlieren, wofür ich hart gearbeitet habe, um es zu erreichen.

Wie es gesetzlich erforderlich ist, werden alle Hunde sterilisiert oder kastriert, bevor sie zur Adoption frei gegeben werden“. (Soweit: „**examiner.com**“).

Und die **„dogworld“**, die themengleich berichtet, ergänzt (in meiner

Übersetzung):

„Frau Schultis, die als Anwältin in Washington arbeitet, ist als als Pionier der Zucht bekannt, die mit den von ihr gezüchteten Hunden viele Best in Show-Preise gewann; mehrere Hunde aus ihrer Zucht wurden von Europäischen Kennels importiert“.

**Ende der Berichte!**

## UNHEILVOLLER EINFLUSS

Das schreckliche Ende des amerikanischen Atisha-Kennels macht den unheilvollen Einfluss, den Atisha, – und der Kennel Regalia, davon nachher mehr -, seit mehr als 15 Jahren auf die TT-Zucht auch in Europa ausübt, nicht ungeschehen und auch nicht rückgängig. Sheryl Schultis, – bei Mike Tempest und Kenneth Sinclair (UK) findet sich auch der Name Sheryl Rutledge, ihr Mädchenname -, hat mit Hunden von Regalia, europäischen Tibet Terriern und brutalster Inzucht die Atisha-Dogs auf „american style“ getrimmt.

Bei Atisha-Hunden wurden punktuell Inzuchtkoeffizienten von 8% bis 30% – auf 10 Generationen – berechnet. Zum Vergleich: Eigentlich macht die Inzuchttabelle bei 25% Schluss. Das sind Verpaarungen von Vollgeschwistern oder Eltern mit Kind. Über 25% kommt man aber, wenn man Inzuchtanteile aus den Generationen davor mit einrechnet. Das sind Inzucht-Levels, bei der ein Genetiker in Schreckstarre verfällt! Denn international gibt es eine Übereinstimmung der Genetiker, wonach man einen Inzuchtkoeffizienten von 6,25%, berechnet auf mindestens 10 Generationen, nicht erreichen sollte. Der IK von 6,25% entspricht bereits einer Verpaarung zwischen Cousin und Cousine!

American Style heißt: Glanz und Glamour, spektakuläres Erscheinungsbild, exzessive Körpermerkmale, überwiegend in Scheckenfarben, fast bodenlanges, glattes Haar, notfalls mit

Plätteisen, nur wenig Unterwolle. Die Hunde sind im Körper schlank, meist größer als im Standard vorgesehen und mit Kopf und Fang eher länglich als stumpf und rund wie die authentischen Tibet Terrier.

American style in deutschem Ausstellungsring. Sogar VDH-Hund des Jahres 2016. Aber nach meinem Bild von unserer Rasse nur noch entfernt ein Tibet Terrier.

## ATISHA'S BLAZING BLACK ADDER-ROWAN

Ein Prototyp für diese Art Tibet Terrier finden wir in „Atisha's Blazing Black Adder-Rowan". Der

Rüde wurde im Oktober 2003 in den USA geboren. Natürlich wollen Sie sich ein Bild von diesem Rüden machen. Ich könnte Ihnen einen Link geben, der zu den Webseiten einer deutschen Züchterin führt, bei der dieser Rüde im Jahr 2006 eine vorüber gehende Bleibe, auf

Leihbasis, für einen Wurf mit vier Welpen in reiner Scheckenzucht, gefunden hat.

Foto: bekannt!

Atisha's Ichiban Quilin – statt Black Adder ein legales Foto eines typischen Atisha-Showdogs

Es ist nachvollziehbar, dass die jeweils temporären „Besitzer" des Rüden nicht besonders gerne Fotos zur Verfügung stellen. Aber auch den Link darf ich Ihnen nicht geben. Das strenge deutsche Urheberrecht behandelt solche Links wie ein Foto. Und ich beachte ganz streng die Vorgaben des Urheberrechts. Als Hobbyfotograf weiß ich über die Tücken des Urheberrechts sehr wohl Bescheid. Aber niemand kann es Ihnen verwehren, mit dem Namen des Rüden in einer Suchmaschine Links zu Fotos zu finden.

## INZUCHT-RÜDE

In den Datenbanken der DogCloud ist Black Adder mit 7 Generationen eingetragen. Er zeigt hier einen IK von 14,31%. Das ist bereits mehr als eine Halbgeschwister-Verpaarung, die liegt bei 12,5%. Es ist zu erwarten, dass sich der IK bei der Berechnung von 10 Generationen noch deutlich erhöht. Ich will erwähnen: Eine andere Berechnung, die ich von einer Schweizer Züchterin bekommen habe, kommt auf einen IK von 10,64%. Aber auch das ist keine grundsätzliche Verbesserung. Black Adder aber ist im Erscheinungsbild das Beispiel einer „idealen Leimrute", ein Lock- und Fangmittel für alle in Europa, die geil und besessen auf Ausstellungserfolge und Championtitel sind und selber Champions züchten wollen – um jeden Preis. Inzucht interessiert da nicht! Und

dieses Verhalten wird im Ausstellungswesen nicht nur toleriert, sondern auch von einer Garde inkompetenter Zuchtrichter belohnt. Von Black Adder als Beispiel wird noch häufiger die Rede sein. Übrigens: Der Rüde ist im Alter von nur 10 Jahren verstorben. Für Tibet Terrier ungewöhnlich früh.

## TRAUM WIRD ZUM ALPTRAUM

Und natürlich üben Atisha-Dogs wie Black Adder auch eine große Anziehungskraft auf die kleinen Züchter aus. Die Tibet Terrier Zucht nicht nur in Deutschland ist geprägt von einigen wenigen großen Zuchten, die den Takt und die Richtung angeben, und einer deutlich größeren Zahl von sog. „Familienzuchten“. Von den „Großen“ werden diese auch manchmal despektierlich als „Hausfrauenzuchten“ bespöttelt, weil die Mehrzahl tatsächlich Frauen ausmachen. Doch gerade diese Kleinen mit ihren familientauglichen Hunden und ihrer besonderen Beziehung zu ihren Welpenkäufern bilden eigentlich die Grundlage der deutschen Zucht und der familiären Stimmung, die in weiten Teilen der TT-Gemeinde herrscht – immer noch. Es ist aber verständlich, wenn diese Kleinen hin und wieder davon träumen, auch ein wenig teilzuhaben am Glanz und Glamour des großen Rades, das vor ihrer Nase gedreht wird.

Diese „Familienzüchter“ definieren normalerweise ihr Verhältnis zu ihren eigenen Hunden, ihren Welpen und den Welpenkäufern mit Begriffen wie „Treu und Glauben“, „Vertrauen“, „Liebe zu ihren Hunden“ und vor allem: “Mit den Hunden statt von den Hunden leben“. Doch ihr entscheidender Fehler liegt nun darin, diese Eigenschaften auch bei den großen Spielern – oder den Möchte-gern-Spielern – in der Zucht voraus zu setzen. Nur leider kann man das eben nicht bei allen Züchterkollegen annehmen. Und müssen dann erleben, dass ihr eigener Traum zum Alptraum werden kann. So wie bei Alexandra Winkelblech, Tibet Terrier of Namco, die mir das

Scheitern ihres Traums aufgeschrieben hat.

## FREITAG, DER 13.!

Es war Freitag der 13.01.2012. Ich war so aufgeregt, denn endlich konnte ich meinen Traumhund in meine Arme schließen, schließlich habe ich sie nur auf Fotos gesehen. Nach fast fünfstündiger Autofahrt sind wir am Frankfurter Flughafen angekommen. Wir trafen uns mit zwei meiner Bekannten, denn sie hatten sich ebenfalls je einen Welpen aus diesem Wurf ausgesucht. Nach dem ganzen Papierkram, der noch zu erledigen war, konnten wir die Hunde in Empfang nehmen. Die Tiere waren überhaupt nicht verstört. Im Gegenteil, sie waren sehr zutraulich und verschmust.

Sitara (Atisha's Sitara of Namco) hatte sich sehr gut bei uns eingelebt und anfänglich hatten wir nichts bemerkt. Nur bei Einbruch der Dunkelheit wollte sie nicht spazieren gehen. Ich habe mir dabei nichts gedacht, denn ich glaubte, dass sie es einfach nicht gewöhnt war im Dunklen gassi zu gehen.

Drei Atisha bei der Ankunft – Winkelblech – wg. Recht auf eig. Bild nur ein Ausschnitt!

Ich habe sie überall mitgenommen, damit sie sich an alles gewöhnen konnte. Ich war mit ihr in der Stadt und sie lief brav neben mir an der Leine. Nur wenn ich an einem großen Plakat vorbei

ging, hatte sie Angst und blieb stehen. Das kann man auch gut bei Shalu Atisha's Magic Firebird auf meiner Homepage sehen.

Dort ist ein Video von der World Dog Club Show in Österreich eingestellt. Link: http://www.tibetan-namco.de/aktuelles.html. Ich habe mir nichts dabei gedacht, denn schließlich hatte ich einen Tibet Terrier aus einer sehr bekannten Zucht.

## KATARAKT

Sitara: Noch ist die Welt in Ordnung - Winkelblech

Bis Juli war die Welt noch in Ordnung. Ich wollte mit Sitara auf die CACIB in Augsburg fahren. Und am Morgen sah ich, dass beide Augen von Sitara ganz weiß getrübt waren. Ich habe sofort in der Tierklinik angerufen und einen Termin ausgemacht. Die Tierärztin diagnostizierte Katarakt an beiden Augen. Ich habe sofort einen OP-Termin bei Dr. Fritsche in München ausgemacht.

Sitara wurde zuerst am rechten Auge operiert, da dieses sehr schwer betroffen war und drohte auszulaufen. Vorerst lief die OP gut, doch nach einer Woche stellte sich bei der Nachuntersuchung heraus, dass sich die Netzhaut abgelöst hatte und sie wieder blind ist. Danach wurde ihr linkes Auge operiert. Diese OP lief gut und zur Sicherheit haben wir noch die Netzhaut lasern lassen, um ein Ablösen zu verhindern.

Ich habe meine beiden Bekannten informiert und sie gebeten ihre Hunde untersuchen zu lassen. Eine Hündin hatte ebenfalls Katarakt auf beiden Augen, die andere Hündin hatte zu diesem Zeitpunkt nichts. Die Hündin wurde sogar einmal zur Zucht verwendet worden, obwohl ich ihr dazu abgeraten hatte. Meine Sitara lebt nun bei einer lieben Familie, die bereits einen Tibet Terrier aus meiner Zucht

haben. Aber eines ist sicher: Von Atisha bin ich geheilt!"

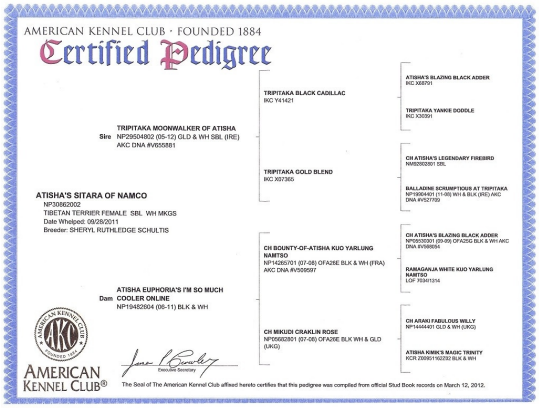
**(Soweit Alexandra Winkelblechs Bericht)**

## BETRÜGERISCHES SPIEL?

Ausstellung – Sitara Mitte – Winkelblech – auch hier nur ein Ausschnitt

Die Ahnentafel Sitaras bekam Alexandra erst mit der „Lieferung" der Hündin selber in die Hände. Hätte sie erkennen können, dass da etwas nicht stimmt? Ja, denn bei den im Pedigree gezeigten drei Generationen ist als Vorfahr Black Adder „gedoppelt". Das heißt: Vater und Mutter Sitaras haben Black Adder innerhalb von nur zwei Generationen als gemeinsamen Vorfahr! Aber eines wusste Alexandra immer noch nicht: Dass Black Adder schon seit 2009 mit Katarakt diagnostiziert worden war – und bereits seit mindestens 2005 in Deckakten alle seine Welpen und Nachkommen mit den Defektgenen infizierte.

Aber hätte Alexandra die Ahnentafel tatsächlich vor dem Kauf zur Verfügung gehabt, wäre ihr schon früh die andere Katastrophe aufgefallen. Sie wollte eine Atisha-Zuchthündin haben, passend zu ihrem eigenen Rüden. Darum bat sie Frau Schultis, die Atisha-Züchterin, die Hündin so auszusuchen, dass es mit der Ahnentafel ihres Rüden „keine Probleme" geben konnte. „Das passt", soll diese ihr beschieden haben.


AMERICAN KENNEL CLUB · FOUNDED 1884

Certified Pedigree

ATISHA'S SITARA OF NAMCO
NP30862002
TIBETAN TERRIER FEMALE SBL WH MKGS
Date Whelped: 09/28/2011
Breeder: SHERYL RUTHLEDGE SCHULTIS

Sire: TRIPITAKA MOONWALKER OF ATISHA
NP29504802 (05-12) GLD & WH SBL (IRE)
AKC DNA #V655881

TRIPITAKA BLACK CADILLAC
IKC Y41421

TRIPITAKA GOLD BLEND
IKC X07365

ATISHA'S BLAZING BLACK ADDER
IKC X08701

TRIPITAKA YANKIE DODDLE
IKC X20391

CH ATISHA'S LEGENDARY FIREBIRD
NM82802801 SBL

BALLADINE SCRUMPTIQUE AT TRIPITAKA
NP19904401 (11-08) WH & BLK (IRE) AKC DNA #V527799

Dam: ATISHA EUPHORIA'S I'M SO MUCH COOLER ONLINE
NP19482604 (06-11) BLK & WH

CH BOUNTY-OF-ATISHA KUO YARLUNG NAMTSO
NP14265701 (07-08) OFA26E BLK & WH (IFRA)
AKC DNA #V509597

CH MIKUDI CRAKLIN ROSE
NP05602801 (07-08) OFA26E BLK WH & GLD (UKG)

CH ATISHA'S BLAZING BLACK ADDER
NP05602801 (09-09) OFA25G BLK & WH AKC DNA #V588654

RAMAGANJA WHITE KUO YARLUNG NAMTSO
LOF 7934/1314

CH ARAKI FABULOUS WILLY
NP14444401 GLD & WH (UKG)

ATISHA KIMIK'S MAGIC TRINITY
KCR 20995160232 BLK & WH

AMERICAN KENNEL CLUB®

Executive Secretary

The Seal of The American Kennel Club affixed hereto certifies that this pedigree was compiled from official Stud Book records on March 12, 2012.

Sitaras Ahnentafel - Winkelblech

Doch als Alexandra ihre Sitara abgeholt hatte und in den mitgelieferten Ahnennachweis schaute, glaubte sie ihren Augen nicht zu trauen: Da fand sie also Black Adder gleich doppelt vor – und Black Adder war auch bei ihrem Rüden ganz naher Vorfahr. Eine Verpaarung mit ihrem eigenen Rüden kam für Alexandra keinesfalls in Frage, weil das nur eine weitere Inzucht-Verpaarung ergeben würde. Damit erhöhte sich aber die Gesamtsumme für Sitara noch einmal um die Kosten mindestens eines Deckaktes mit einem Rüden aus einer anderen Zucht.

Man muss sich fragen, ob die Atisha-Züchterin einfach ihre Käuferin betrogen hat nach dem Motto „Hauptsache verkauft und weg“?

## OP-KATARAKT

Aber das war ja noch das kleinste aller Übel. Denn nach der Katarakt-Diagnose 2009 hätte Black Adder sofort aus der Zucht genommen werden müssen – zumindest nach deutschen Zuchtordnungen. Erst Recht mit einem Schadgen wie Katarakt, das man nicht mit einem Gentest aufspüren kann. Doch die Atisha-Züchterin hat nicht nur einfach weiter mit Black Adder gedeckt, sondern auch von anderen decken lassen. Nicht von ungefähr finden wir in Sitaras Ahnentafel auch einige Tripitaka-Dogs! Diese haben zumindest teilweise sogar die gewaltige Inzucht der Atisha-Linien fortgeführt. Von Tripitaka Bite the Bullet wird noch zu sprechen sein!

Black Adders Katarakt-Erkrankung wird in den Listen der OFFA (auch OFA; Orthopedic Foundation For Animals, USA) mit dem Datum 2009 publiziert, wenn auch mit der unglaubwürdigen Bemerkung „suspect not inherited“. Das heißt „vermutlich nicht erblich“. Aber mit diesem

Eintrag stand die Katarakt-Information jedem anderen Züchter zur Verfügung. Dennoch hat nicht nur Frau Schultis weitere Deckakte mit dem Rüden vorgenommen, sondern ebenfalls andere Züchter aus Europa. Beim Kennel „from Taste of Ambrosia“ (Ungarn; siehe 2. Kapitel) können wir sogar feststellen, dass Black Adder in extremer Inzucht eingesetzt wurde, siehe den Weltsieger 2015 „Valentino Garavani“, sodass das Auftreten von „Katarakt-case“ dort ebenfalls zwangsläufig erfolgen musste.

2011 taucht Black Adder sogar in der Besprechung von Mike Tempest, TT-Urgestein (UK), in einer Ausstellung in Paris auf (in: „our dogs 15.7.11“). Von fehlenden Augenlinsen nach einer Operation hat Mike Tempest nichts erwähnt und der betreffende Zuchtrichter offenbar nichts bemerkt. Daraus kann man schließen, dass Black Adder womöglich mit neuen Linsen weiter im Ausstellungs- und Zuchtbetrieb gehalten wurde.

## GESAMTKOSTEN SITARA

Sitara kostete 1.700 €, was im Jahr 2012 im Vergleich mit den ca. 1000 € einer Hündin aus deutscher Zucht schon ziemlich viel ist. Doch dazu kamen noch die Kosten für die Überführung aus den USA mit allem Drum und Dran, sodass sich eine Gesamtsumme von 2.500 € ergab. Doch weil Sitara und Alexandras Rüde mit Black Adder auch gemeinsame Vorfahren haben, konnten sie nicht verpaart werden. Die an Sitara geknüpfte Zuchtplanung war damit hinfällig. So muss man zum Kaufpreis mindestens noch die Kosten eines Deckaktes für einen externen Rüden hinzu rechnen. Gehen wir von 650 € aus, zur Zeit üblicher Level, steht die Summe bereits bei 3.150 €.

Für die Katarakt-OP samt Lasern der Netzhaut an einem Auge mussten 5000 € hingelegt werden. So steigt die Summe auf die Schwindel erregende Höhe von 8.150 €. Und weil Sitara nun aus der Zucht genommen werden musste, gibt es keine Chance zur

Refinanzierung. Für einen Züchter, der die Zucht als Hobby betreibt, eine verheerende Bilanz.

## DER PREIS FÜR ATISHA

Black Adder-Rowan, international begehrter Deckrüde, wurde so zu einem Multiplikator etlicher Gendefekte. Nur Katarakt ist davon bekannt, zumindest seit 2009. Aber alle seine Welpen seit seinem ersten Deckakt tragen das Schadgen und verbreiten es weiter, wenn sie selber in der Zucht eingesetzt sind.

Es lassen sich bisher 16 Deckakte des Katarakt-Rüden ermitteln, in Frankreich, Ungarn, Deutschland, Irland, USA, Tschechien. Die Liste muss nicht vollständig sein. So summiert sich die von Black Adder „produzierte“ Welpenzahl mit dem Katarakt-Gen auf geschätzte 96 (Annahme von durchschnittlich 6 Welpen pro Wurf). Pikantes Detail: Mindestens drei, wahrscheinlich vier dieser Deckakte haben nach der Katarakt-Diagnose statt gefunden.

Doch das wahre Ausmaß der Atisha-Katastrophe wird erst deutlich, wenn man den Vater Black Adders, Shalu Atisha's Magic Firebird, hinzu rechnet. Das Katarakt-Gen hat Rowan ja sowohl von ihm als auch von seiner Mutter „Atisha's Kimik's Hail Finlandia“ geerbt. Der Vater Firebird steht mit 30 Deckakten zu Buche, wobei er, wenn die jeweilige Partner-Hündin frei vom Defektgen war, nach den Mendel'schen Regeln an 50% seiner Welpen das Schadgen weiter gegeben hat. Unter denselben Annahmen (durchschnittlich 6 Welpen/Wurf) addiert sich die Zahl der Nachkommen mit Katarakt-Gen nur durch die Rüden Firebird und Black Adder auf 186.

Lebensfrohe, gesunde Tibet Terrier: Bhai-ra und Da-cha, Anandamaya-Kennel – Servos – Schweiz

Aber Black Adder hatte zwei Hündinnen als Wurfgeschwister, die mit Sicherheit Genträger sind. Sie vererben definitv das Schadgen an 50% ihrer Welpen. Für diese Hündinnen wurde eine Zahl von 10 Würfen genannt. Folglich nach unserer Annahme weitere 60 Welpen, wovon 30 das Katarakt-Gen geerbt haben. Black Adder plus Wurfgeschwister und Vater haben dann also ca. 336 direkte Nachkommen, davon 216 Träger des Schadgens.

Doch in dieser Modell-Rechnung sind die weiteren Würfe der Mutter Black Adders noch nicht enthalten – und natürlich auch nicht die Würfe der Kinder von Black Adder, Firebird und weiterer Kinder von Kimik's Hail Finlandia, soweit sie das Katarakt-Gen tragen und weiter geben. Bekannt ist, dass von den Kindern Black Adders z.B. der Rüden-Weltsieger 2015, Valentino Garavani from Taste of Ambrosia

(Ungarn), bereits mindestens einen Wurf mit Katarakt-Fall gebracht hat (siehe Kapitel 2 – Der Fall Jonah ). Das Tückische an der Katarakt ist, dass die genetisch bedingte Erkrankung vom Welpenalter an bis zu 7 Jahren auftreten kann – viele Besitzer wissen noch gar nicht, was da auf sie zukommen wird.

## FLUT VON DEFEKT-GENMUTATIONEN

Bhai-ra und Rico (Auricio Mozzo von Sano-Joka) – Anandamaya – Servos

Allein mit den bisher genannten Nachkommen und deren Nachfolgern ergoss sich seit den 2000er Jahren durch Atisha-Dogs gleichsam eine ganze Kaskade von Katarakt-Defektgenen über viele TT-Zuchten in Europa, erst Recht in den USA. Doch mit hoher Wahrscheinlichkeit trägt und vererbt der Rüde Black Adder auch PLL (Primäre Linsen-Luxation = vererbte Variante: monogen autosomal-rezessiv). Dazu kommen wohl noch Erbanlagen für die Hüftgelenkdysplasie: Zumindest von drei seiner Nachkommen ist HD-D (mittelschwere HD) bekannt. Aber so etwas erfährt man nur durch Zufall.

Das sind jedoch nur die bekannten Gendefekte. Bei einem IK von 14,31% muss man **im Durchschnitt** mit 14 -16 **reinerbigen**, **krankheitsrelevanten** Mutationen rechnen. Und es würde mich nicht wundern, wenn einige seiner Welpen angesichts der „gnadenlosen“ Scheckenzucht auch Taubheit zeigen. Wem nun langsam bewusst wird, wie rücksichtslos Rassehundezucht betrieben wird, den wird es nicht erstaunen, dass solche Defekte gerne unter

den Teppich gekehrt werden. Doch von Black Adder wird noch im „Fall Jonah“ die Rede sein, einem konkreten Beispiel skrupelloser Inzucht in Europa, den ich im 2. Kapitel „Was Sie schon immer über Inzucht wissen sollten“ beschrieben habe.

## SKRUPELLOSE „TOPZÜCHTER“?

Bhaskar full speed! – Servos

Jeder Rassehund-Liebhaber fragt sich an dieser Stelle, wie skrupellos ein Züchter sein muss, um billigend einen Schaden in Kauf zu nehmen, der die gesamte TT-Zucht betrifft. Und was geht in den Züchtern vor, die einen solchen aus schlimmster Inzucht kommenden Rüden bei ihren Zuchten einkreuzen? Wenn ich mir die Kennels mit Deckakten Black Adders anschaue, dann handelt es sich größtenteils um Zuchten, die sich zu den „Top-Kennels“ bei den Tibet Terriern weltweit rechnen – oder die es gerne werden wollen. Um Familienzüchter handelt es sich selten.

Eine „Züchterin“ wie Sheryl Rutledge/Schultis mit ihrem Atisha-Kennel, die mehr als 30 Hunde zu Hause stehen hatte, unterscheidet sich vor allem in einem gravierend von Hobbyzuchten: Zu 4 oder sogar 7 Hunden kann man noch eine innige familiäre Beziehung aufbauen, nicht aber zu 32 Hunden einer Pflege intensiven Rasse. Diese bedeuten nicht nur eine mörderische Arbeit, sondern auch einen gewaltigen Kostendruck. Mit dem Welpenverkauf alleine lässt sich das keineswegs finanzieren.

## GELD BRINGENDER GEGENSTAND

Eine solche Zucht lebt in erster Linie vom Geld für Decktaxen von Rüden, die man vorher aufwendig in internationalen Ausstellungen hat erfolgreich vorstellen müssen – was bereits schon einen

erheblichen Kostenaufwand verursacht. Diese Rüden werden für Deckakte oft auch quer durch die Welt vermietet und verschoben, in den riesigen Entfernungen der USA ebenso wie nach Europa, den ganzen Kontinent rauf und runter.

Carino, 15 Jahre (von Kamal-a-schila) – Servos – Jabonnah, mein lieber Bursche, lebewohl!

Diese Deckrüden sind hauptsächlich Geld bringende „Gebrauchsgegenstände“; wie ein Auto, das man immer wieder vermietet. Und natürlich werden solche Rüden auch manchmal für teures Geld verkauft. Die Ausstellungskondition, in der diese Hunde in der Regel präsentiert werden, täuscht darüber hinweg, dass diese Hunde eine jämmerliche Existenz fristen – oder im Charakter so kompatibel deformiert wurden, dass sie nichts mehr vom

besonderen Charakter des Tibet Terriers an sich haben.

Die „Überland- und Übersee-Verschickung“ von Deckrüden ist keine neue Erscheinung. In früheren Jahrzehnten galt sie dem Genaustausch zwischen den oft weit entfernt liegenden Zuchtgruppen zwischen den USA und Europa. Doch heute dient sie in erster Linie dazu die eigenen Hunde auf „american style“ und Champion-Tauglichkeit zu trimmen. Dazu wird auch extremste Inzucht eingesetzt und so der eigentliche Zweck, der Genaustausch, konterkariert.

## HÄLSE WIE GIRAFFEN

Doch kehren wir in die Auseinandersetzung um der Entwicklung der Zucht in Europa zurück. Mike Tempest, inzwischen mehr als 44 Jahre Erfahrung mit der TT-Zucht, er hat zudem den vorletzten international gültigen F.C.I.-Standard des Tibet Terriers mit formuliert, übt schärfste Kritik (in: „our dogs 15.7.11“) an der „americanisation“ der Zuchten, wie er sie seit Jahren nicht nur in England erlebt. Er hat hier nicht nur die amerikanischen Tibet Terrier wie Atisha und Regalia vor Augen, sondern genauso auch jene Zuchten, in die man diese Hunde eingekreuzt hat. Er kennzeichnet sowohl diese Hunde amerikanischen Urprungs als auch ihre europäischen Kreuzungen als „alle mit der gleichen Konstruktion, exzessiver Winkelung und exzessiver Bewegung. Dazu Nacken und Hälse wie Giraffen und Hinterhände, die sich bis in den nächsten Ring streckten.“

Mike Tempest charakterisiert die Zuchtentwicklung dieser amerikanisierten TT mit Begriffen wie „je größer, desto besser“ und „je schneller, desto besser“, um „große Anerkennung“ zu erhalten. Er kennzeichnet diese Entwicklung als „unbremsbare fixe Idee“, wobei das von ihm verwendete englische Wort „juggernaut“ eine noch viel drastischere Abwertung im Sinne von „Fetisch, Götze“ aufweist.

Die „amerikanisierten“ Hunde zeigen, wie Mike Tempest nur zu richtig

bemerkt, exzessive Bewegungen. Was Sheryl Schultis-Rutledge auf ihren ehemaligen Webseiten als „anmutige, elegante Bewegung“ behauptet, hat mit dem wirklichen Gangwerk des Tibet Terriers nur wenig zu tun. Da tänzelt und trippelt und hoppelt und hüpft es, dass die Röckchen nur so fliegen. Aber den Amerikanern gefällt das! Denn Authentizität, Originalität, Qualität und damit die Ursprünglichkeit des Tibet Terriers sind nicht gefragt, sondern spektakuläres Erscheinungsbild und Ausstellungserfolge um jeden Preis!

Carino, knapp 16 Jahre – Servos

Um die offenkundigen Gangwerkfehler der „Showdogs“ zu übertünchen, trainieren die „Handler“, also die Vorführer der Hunde, ihre Dogs auf Tempo, notfalls auf dem Laufband. Und so rasen sie nur so durch den Ring und etliche europäische Züchter, Zuchtrichter und angebliche Liebhaber der Tibet Terrier goutieren das, denn sie haben offenbar keine Ahnung mehr davon, wie das korrekte Gangwerk unserer Hunde aussieht!

## EINE DEUTSCHE AUSNAHME

Der Fairness halber muss ich eine deutsche Ausnahme erwähnen: Ti La Shu United Magic Colours, genannt „Nike“. (Auch hier könne ich einen Link zu einer deutschen Züchterwebseite einbringen. Aber das verbietet mir das deutsche Urheberrecht. Googlen Sie aber einfach oder suchen Sie mit einer anderen Suchmaschine). Auf den ersten Blick sieht der Rüde aus wie eine deutsche Kopie der

amerikanisierten Hunde, mit denen Mike Tempest so scharf ins Gericht geht: Typischer Schecke, Glatthaar bis zum Boden, übliche Einheitspräsentation, Vorgesicht – na ja, nicht ganz so schmal wie bei Atisha oder Regalia.

A-jo und Da-cha – Servos

Sein Gangwerk aber ist ausgezeichnet, ich habe es im Video gesehen und von Gangwerksspezialisten bestätigt bekommen. Und auch der Körperbau unter dem viel zu langen Haar wird von Kennern als gut befunden. Denen glaube ich. Doch woher hat „Nike“ seine Qualitäten? Von seinem Lamleh-Vater Tschumar (von Nama-schu), nicht von seiner Atisha-Mutter. Leider zeigt seine Vorführerin bis heute im Ring ihre Hunde eher im Sprint als im zügigen, aber nicht angestrengten Tempo, bei dem das gute Gangwerk eines TT erst so richtig zur Entfaltung kommt.

# HOCHGESCHWINDIGKEIT

An dieser „Hochgeschwindigkeitspräsentation der Tibet Terrier im Ring“ übt Pat Noujaim (UK) schärfste Kritik (Dog World 8.7.11). Pat Noujaim hat den gegenwärtigen F.C.I.-Standard des Tibet Terriers, gültig seit 2011, formuliert. In spöttischer Weise beschreibt sie zunächst einen von ihr beobachteten „BOB-TT“ (BOB = Best Of Breed: bester der Rasse in dieser Ausstellung), der sich im von ihr beobachteten Ring so schnell bewegte – bewegen musste wegen des Vorführers -, dass nur ein paar Yards gefehlt hätten und er wäre als „airborne“ abgehoben!

Da-cha – Servos

Danach kommt ein heftiger Seitenhieb auf den Richter dieser Ausstellung und generell auf alle Richter, die so etwas in ihrem Ring akzeptieren. Diese Richter seien entweder unfähig, ihren Ring richtig zu managen oder ebenso unfähig zu erkennen, dass eine hohe Geschwindigkeit untypisch für die Bewegung des TT sei und nur dazu geeignet, wirkliche Fehler zu verdecken. Denn die wirkliche Qualität der Bewegung bzw. des Gangwerks beim TT könne man bei dieser Geschwindigkeit überhaupt nicht beurteilen.

Im weiteren Artikel stellt P.N. fest, dass es offenbar nur eine sehr begrenzte Zahl von

Richtern gibt, die wirkliche Erfahrung bei der Beurteilung des TT haben. In den restlichen Abschnitten des Artikels geht sie auf das durchaus zu verstehende Interesse der Vorführer ein, ihren Hund

von der besten Seite zu zeigen – und dabei auch Fehler zu kaschieren. Es sei aber die Aufgabe der Richter, das zu erkennen und Auswüchse zu unterbinden.

Und Pat Noujaim betont immer wieder, dass Geschwindigkeit die wichtigen Forderungen des Standards im Hinblick auf die Bewegung des Tibet Terriers nicht zum Ausdruck bringen kann. Ich verweise hier vor allem auf von P.N. verwendete Begriffe wie „balanced without exaggeration (ausbalanciert ohne Übertreibung)“, „smooth“ (fließend, geschmeidig), „effortless“ (mühelos), „stride“ and „reach“ (hier gemeint: der Vorwärtsschritt in guter Reichweite) und „drive“ (guter Vortrieb).

## AUTHENTISCHE TIBET TERRIER

Ein authentischer Tibet Terrier versprüht nur wenig Glanz und Glamour. Sein Körper ist an die Höhenlagen der Gebirge in Tibet und dem Klima dort angepasst. Der Hund ist relativ klein, aber sehr kompakt gebaut, richtig muskulös. Sein Brustkorb ist voluminös und erstreckt sich bis weit nach hinten, um die Organe eines Gebirgshundes – in einer Höhe lebend von durchschnittlich 4000 m – aufnehmen zu können. Seine Sprunggelenke sind tief angelegt, was seine Fähigkeit zum Klettern erheblich verbessert.

Das doppelschichtige Haar ist kräftig, aber nur mittellang und mit guter Unterwolle gefüttert. Die Tibeter nennen ihre „Apsos“ aus „Rapso“, was Ziegenhaar bedeutet! Langes Haar würde sich in Schneelagen mit „Bommeln“ voll setzen und die Hunde erheblich behindern. Und einer meiner „Lehrmeister“, Ralf Golzem (Schanti's Tibet Terrier), beschrieb das so: „Dem Tibet Terrier muss die Sonne unter dem Bauch durchscheinen können“. Dichte Unterwolle schützt den Hund gegen Kälte und vor allem auch gegen eisige Winde. Aber was gegen Kälte schützt, schützt auch gegen Hitze, sagte mein Vater, Überlebender von Stalingrad!. Die breiten, platten Pfoten gehen

mühelos über Geröll hinweg, wie auch über Schnee – wenn der in Tibet mal liegt.

**Taro-Lamleh** von Kamal-a-schila – kompakt, mittellanges Haar – so sieht ein Tibet Terrier aus!

Der Körper des Tibet Terriers und vor allem seine Bewegung, sein Gangwerk, wie es in der Zucht heißt, beide sind darauf ausgerichtet, so wenig Energie wie möglich zu verschwenden. Denn in Tibet leben Hunde ganz bestimmt nicht in Überfluss! Die kompakte Körperform hält die Wärme besser als ein schlanker Körper, der stumpfe Fang und runde Kopf leisten das Gleiche.

Und vor allem die Bewegung: Ein Tibet Terrier läuft in einer

fließenden, harmonischen Bewegung, fast schleichend. Es sieht mühelos aus und zeigt keinerlei Übertreibung, die nur Energie kosten würde. Darum gehört die Auf- und Abbewegung des Schwerpunkts beim Laufen zu den niedrigsten aller Hunderassen! Somit wird nur wenig Antriebsenergie in das Anheben des Schwerpunkts umgeleitet. Vor allem der Bremsstoß der Vorderpfoten wird dadurch deutlich reduziert. Das Gangwerk des Tibet Terriers kann man als biomechanischen „Idealfall“ ansehen. Der Begriff „Energie-Effizienz“ könnte dafür erfunden worden sein!

## AUTHENTISCHER CHARAKTER

**Mala** (P'Jamala von Kamal-a- schila) – runder Kopf – Mutter meiner beiden Rüden

Der Charakter eines „echten“ Tibet Terriers ist so ungewöhnlich und selbstständig, dass er sich von den typisch europäischen Hundecharaktären deutlich unterscheidet. Ein Showdog aber muss das Gegenteil an Charakter aufzeigen: Gegenüber allen Menschen und Hunden im Ring, vor allem aber auch den Zuchtrichtern, freundlich, angepasst und leicht zu handhaben. Das hat mit einem Tibet Terrier eigentlich wenig zu tun, auch wenn es heute notwendig ist, dass ein Tibet Terrier nicht nur der Familie, sondern auch seiner Umwelt aufgeschlossen begegnen sollte.

Silgarhi Octavius **(Freckels)** in Bewegung – Jackos Vater – im Kennel von Kamal-a-schila

Für diesen gerade beschriebenen Typ des Tibetischen Hundes haben es sich die Freunde Tibetischer Hunde, ihre Halter und Züchter eigentlich zur Aufgabe gemacht, „für ein breiteres Verständnis der Geschichte, der kulturellen Bedeutung und des überlieferten Typs der Hunderassen Tibets zu sorgen und die Zucht der Hunderassen Tibets zum Zweck der Erhaltung und Zukunftssicherung ihrer gesunden Konstitution und ihrer Einzigartigkeit in Erscheinung und Wesen zu fördern“. So steht es fast wörtlich in der Satzung des Internationalen Klubs für Tibetische Hunderassen (KTR), des größten deutschen TT-Klubs. Doch Papier ist geduldig…!

## SO SEHEN AUTHENTISCHE TIBET TERRIER AUS!

Ich habe meine beiden Rüden, Sammie (Samdup-Lamleh von Kamal-

a-schila) und Jacko (Vaijsravana-Lamleh von Kamal-a-schila), nicht mit der Absicht geholt anderen zu zeigen, wie ein richtiger Tibet Terrier auszusehen hat.

**Sammie** (Samdup=Sam-dön-dup-pa=am Ziel deiner Wünsche) – Lamleh-Kopf – muskulöser Körper – gerade Rückenlinie

Jacko
– Lamleh (Vaijsravana=nördlicher Himmelskönig) – kraftvoll und kompakt

Aber jetzt mache ich genau das! Ich zeige sie, um zu demonstrieren, wie weit sich die Showdogs vom Typ Atisha und Konsorten vom Tibet Terrier entfernt haben. Denn meine beiden Rüden repräsentieren diesen Typ des authentischen Tibet Terriers in einer Weise, wie er heute, 87 Jahre nach Beginn der Zucht in Europa, den tibetischen Ursprungshunden kaum näher stehen kann. Beide sind Lamleh, aber das ist nicht der Grund für ihre Authentizität. Es liegt allein in der Verantwortung und Klasse des Züchter-Ehepaars Battke, das seit 20 Jahren den Ehrgeiz hat, Tibet Terrier vom ursprünglichen Typ zu züchten.

## SAMMIE

**Sammie** – Mini-Bodybuilder – ideale Proportionen

Mein schwarzer Sammie ist von mir in Erinnerung an seinen großen Ahnen „Sheydon's Sam Dup“ (im Kennel Schanti) benannt worden. Sammie wird mit seinen 42 cm Widerristhöhe manchmal von Zuchtrichtern als „mittelgroßer“ Rüde bezeichnet, obwohl er doch bereits 1 cm über Standardgröße ragt. Muskulös wie ein Mini-Bodybuilder verteilt er seine 13,6 kg auf Proportionen, wie sie

meinem Ideal der Rasse ganz nahe kommen. Und seine Körrichterin, Frau Brüggemann, in meinen Augen heute die beste Kennerin tibetischer Hunde in Deutschland, konnte sich kaum genug tun an diesem Rüden, der noch alle originalen und authentischen Merkmale des TT besitzt.

**Sammie** – starker Ausdruck

Sie entdeckte an ihm alle die Körpermerkmale der frühen tibetischen Hunde, wie sie heute kaum mehr zu finden sind. Dazu gehören die ungewöhnlichen Proportionen von Ober- und Unterschenkel zueinander und eine nur mäßige Winkelung in der Hinterhand, wie sie typisch für fast alle tibetischen Hunde im Ursprungsland ist. Sammie hat auch noch ausgeprägte Polster auf den Jochbeinen, die einen runden Kopf, einen tibetischen Kopf, so richtig betonen.

My black-eyed handsome boy Sammie

Sammies Haar ist mittellang, ein wirkliches Geschenk seines Vaters Silveridge Harlequin Qill (Ika Stegmeijer), ohne die furchtbar übertriebenen Fahnen an den Läufen. Nie habe ich ein Tibi-Haar angetroffen mit vergleichbarer Selbstreinigungsfähigkeit und leichter Pflege. Sammies Haar entlastet jede Familie vom notwendigen Pflegeaufwand. Zusammen mit seinem Wesen macht ihn das zu einem Wunschkandidaten für einen Familienhund.

JACKO

**Jacko,** üppiges Haar, gute deutsche Substanz

Im Kontrast zu Sammies Erscheinungsform steht sein Halbbruder Jacko. Er verweist auf die große Bandbreite in der Körperlichkeit auch der ganz frühen Tibet Terrier in Europa. Obwohl im Widerrist ebenfalls 42 cm, zeigt Jacko ein unglaublich breites Kreuz und einen dazu passenden, voluminösen Brustkorb. Einst erklärte mir die englische Zuchtrichterin Frau Hocking, Kennel Tsering, dass genau diese Merkmale einen richtigen Gebirgshund ausmachen, dessen innere Organe, vor allem die Lunge, an die Sauerstoff armen Höhen in Tibet angepasst sind. Diese Körperproportionen führen Jacko zu einem Gesamtgewicht von nahe an 18 kg! Er ist nicht fett, sagt meine Tierärztin, sondern nur ein erheblich größeres Teil Hund als Sammie. Gute deutsche Substanz, sagt Primoz Peer, der Master der Native

Tibetan Terriers aus Slowenien.

My brown-eyed handsome boy Jacko

Jackos Zobel-Haar ist üppiger angelegt als bei Sammie, doch noch meilenweit von den Haarmonstern der Showdogs entfernt. Ich aber habe noch nie einen TT mit vergleichbarer Kraft und vergleichbarer wuchtigen Entschlossenheit – trotz tibetischer Gemütsruhe – erlebt wie meinen Jacko. Hat er ein Motiv, z.B. Rehe, Katzen, freche Rüden, Igel(!), dann wird er zum Torpedo und Monsterdog. Aber wenn die Tibeter tatsächlich unsere Hunde mit den kleinen tibetischen Bären vergleichen, dann ist Jacko wahrlich ein tibetischer Bär! Und in seiner Art ebenfalls ein idealer Familienhund.

## AUTHENTISCHES GANGWERK

Doch was Beiden, Sammie und Jacko, gemeinsam ist und was mich Biomechanik-Freak einfach nur begeistert, ist ihr Gangwerk! Beide könnte man für Lehrfilme über die Bewegungen des Tibet Terriers verwenden. Beide zeigen jene mühelose, harmonisch fließende Bewegung in höchster Energieeffizienz, wie sie auch der Standard treffend beschreibt. Dabei bevorzuge ich Sammies Trab, doch der Züchter, Frank Battke, hält die Bewegung meiner Wuchtbrumme Jacko für noch besser, weil sie einen guten Takt zeigt.

**Running bear** Jacko – Pass, Trab und Galopp fürs Lehrbuch!

Und nur am Rande bemerkt: Jacko verfügt auch über einen Passgang, wie er ebenfalls in die Lehrwerke für beste Bewegungsformen aufgenommen werden könnte. Passgang aber ist eine alte Fähigkeit unserer Hunde, die bereits die frühsten Vertreter zeigen. Dieser Gang rührt keineswegs von einer Verkrümmung im Rückgrat her, wie einige Leute gegen alle Erkenntnisse und Evidenz noch heute verbreiten. Aber: Hunde mit Rückenproblemen wählen gerne den Passgang, weil dieser den Rücken entlastet.

## NEIGUNG ZUR EFFEKTHEISCHENDEN SHOW

Noch in den 1980er Jahren betrachtete die Mehrzahl der deutschen Züchter die amerikanischen Zuchten mit großem Misstrauen, obwohl die USA-kanadischen Tibet Terrier alle von den ursprünglichen Lamleh der Dr. Greig aus England abstammten. Die erste amerikanische Züchterin, Frau Murphy, nannte darum ihren Kennel auch „Lamleh of Kalai“ und wetterte bereits in späteren Jahren gegen die Verformungen ihrer „Lamleh-Dogs“ durch andere Züchter. Die deutschen USA-Reisenden kritisierten, die „Neigung zur effektheischenden Show“ sei auch an den amerikanischen Lamleh nicht spurlos vorüber gegangen. Sie sehen häufig hochbeinige, recht schlanke Lamleh mit wenig korrektem Gangwerk und Veränderungen des typisch tibetischen Kopfes.

**Da-cha,** Gebirgshund in den Schweizer Alpen – Servos

Doch in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre mussten Tibet Terrier aus den USA, aber auch aus England und Skandinavien nach Deutschland importiert werden, um den hier durch Inzucht selbst verursachten Gendefekten Herr zu werden. Und es gelang einigen deutschen Züchtern tatsächlich, einige hervorragende Rassevertreter zu entdecken und in die deutsche Zucht einzubringen.

## LAMLEH-IMPORTE

Und ausgerechnet mit diesen Importen begann die Hochblüte der deutschen TT-Zucht im Sinne von Authentizität, Originalität und Qualität der Zuchtentwicklung (nicht: genetische Vielfalt). Die

Importhunde und ihre Nachkommen bestimmten ein Jahrzehnt lang das Bild des Tibet Terriers in Deutschland und Europa. Ich nenne nur wenige aus dieser Zeit, allen voran Sheydon's Sam Dup (USA-Import, stand im Kennel Schanti), dann Silgarhi Varius (UK, stand im Kennel von Nama-schu), vielleicht sogar der Lamleh-Deckrüde mit der meisten Welpenzahl in Deutschland.

**Elian** (Lamleh) und **Jonah** – mehr im Kapitel 2 – Grassow – Biesenbach – Schmidt

Dann aber auch Ski La Khyi Norbu (Besitzerin Frau Töpfer), Sam-Sohn, Weltsieger und 14-facher Champion. Und nicht zu vergessen der heute leider wirklich vergessene „Duke“, Schanti's Buddy-Lamleh, auch Sam-Sohn. Der rockte sogar die Ausstellungen in den USA und Kanada, was soviel heißt wie, mit Duke wurde den Amerikanern Coca Cola verkauft! Ein Foto von Duke ist heute leider nicht mehr

verfügbar, sondern nur noch im 1996 erschienenen Buch „Tibet Terrier“, Kynos Verlag, zu sehen. Aber Fotos von Sam und Norbu finden sich im ersten Kapitel der Printausgabe des Buchs „Unser Hund – Der Tibet Terrier“ – und von Norbu auch ein Foto am Ende dieses Kapitels.

## TIBET TERRIER VOM WAHREN TYP – WELTWEITES VORBILD?

Und der ganze Stolz der deutschen Züchter war es, Tibet Terrier vom wahren Typ zu züchten, kein irgendwelches Phantasieprodukt. Frau Kerstin Handrich, bis heute eine der kompetentesten Kennerinnen der tibetischen Hunde, brachte 1994 einige Fotos von Tibet Terriern mit, aus Lhassa, womit Lhasa gemeint ist. Sie bemerkte dazu: „Zu meiner Überraschung fand ich eine Unzahl von Tibet Terriern auf den Straßen von Lhasa vor. Teilweise waren sie von so wunderbarer Qualität, dass sie ohne Schwierigkeiten mit den Hunden auf unseren Schauen in Konkurrenz treten könnten. Was bestätigt, dass wir in Deutschland bei den Tibet Terriern größtenteils dem Typ im Ursprungsland sehr nahe geblieben sind.“ Ein Foto von einem solchen Hund, von Frau Handrich, findet sich im ersten Buch „Tibet Terrier“, Kynos Verlag, 4 Auflagen 1996-2004.

Und auf den Paradeausstellungen des KTR, den „Best of Best“, bestätigten die ausländischen Zuchtrichter die Vorbildstellung der deutschen TT-Zucht – und Hunde aus deutschen Kennels bestimmten das Bild des Tibet Terriers in ganz Europa.

## UNGEREGELTE, UNGEZÜGELTE EXPANSION

Wie also konnte es dazu kommen, dass zu Beginn der 2000er Jahre Zug um Zug auch etliche der deutschen Zuchten der fortschreitenden Amerikanisierung durch Atisha, Regalia und anderen Showdog-Zuchten erlegen sind? Das Stichwort lautet aus

meiner Sicht: Ungeregelte, unkontrollierte Expansion der Zuchtgruppe.

Im Jahr 2003 erreichte die Zahl der im VDH angemeldeten TT-Welpen den historischen Höchststand der 2000er Jahre von 844 Welpen, alle drei Klubs zusammen gerechnet. (Ende der 1990er Jahre lag die Welpenzahl sogar nahe 1000! Aber diese Messlatte lege ich hier nicht an). Der Begriff „Expansion“ hört sich dabei vielleicht seltsam an. Aber geht man von kaum mehr als 300 Welpen pro Jahr zu Beginn der 1990er Jahre aus, dann wuchs die Zuchtgruppe der Tibet Terrier um weit mehr als das Doppelte. Das war natürlich nicht durch „erhöhte“ Produktion der vorhandenen Züchter möglich, sondern ist in erster Linie auch mit dem Zuwachs einer – im Verhältnis – größeren Zahl neuer Züchter verbunden.

Junger Jacko

Der Klub hat durchaus versucht, diese Neulinge in der Rasse Tibet Terrier auszubilden, aber aus meiner Sicht niemals konsequent und qualifiziert genug. Und schon zu Beginn der 2000er Jahre wurde sichtbar, dass hier etwas vorging, was die erfahrenen Leute im Klub beunruhigte. Denn etliche Neue zeigten eine völlig andere Motivlage

als die bis dahin agierende Züchtergeneration. Eigentlich war unklar, welche Motive einige Neulinge überhaupt besaßen, Tibet Terrier zu züchten!

## IRISH TERRIER

Da tröstet es nicht, dass das Zuchtwesen der Tibet Terrier mit diesen Problemen nicht alleine steht, sondern die aktuelle Züchtergeneration auch in anderen Klubs Probleme macht. So fand ich im Blog „Irish Daredevils“ von Sabine Haumann , die in ihrem Blog Zustände im Zuchtwesen der Irish Terrier heftig kritisiert, direkt nach der Crufts 2016 (!) folgenden Eintrag:

Wie das alles zustande kommt, kann man natürlich nur mutmaßen, aber einige schlaue Köpfe gehen davon aus, dass der mittlerweile schon fast inflationäre Anstieg an Neuzüchtern, die sich leider weder mit ihren Hunden, noch mit „dem Hund allgemein“ auseinandersetzen und sich statt dessen den an sich gar nicht so unbrauchbaren Rassestandard zurechtbiegen wie ein weiches Kaugummi, aufgrund monetärer und/ oder profilneurotischen Ideen einen Mist zusammen züchten, bei dem sich jedem erfahrenen, langjährigen Züchter, der seinen Job verantwortungsvoll macht, die Fußnägel aufrollen. Und es scheint auch jeden Tag wieder ein Käufer für diese Hunde aufzustehen, dem es teilweise egal ist oder teilweise aus Unwissenheit offenbar nichts ausmacht (in den ersten 16 Wochen zumindest nicht), sich ein „Montagsmodell Irish Terrier“ in sein Leben zu holen, das nach ca. 12 Monaten so ziemlich nichts mehr von dem verspricht, was gemeinhin verbreitet wird.

(Die Autorin hat übrigens, so wurde mir gesagt, nach ihrer Kritik Morddrohungen erhalten! Soweit ist es bei mir noch nicht gekommen.)

## IDEALISTEN MIT LEIDENSCHAFT

Es ist nicht so, dass die „alte“ Züchtergeneration der Tibet Terrier charakterlich besser als die Neulinge aufgestellt war. Die langjährigen Züchter ignorierten die Fortschritte in der Kynologie und Genetik ebenso wie es viele aus der gegenwärtigen Generation tun. In den 15 Jahren meiner Mitgliedschaft im KTR habe ich z.B. kein einziges Mal von anderer Seite den Begriff „Inzuchtkoeffizient“ zu hören bekommen! Der interessierte niemanden. Auch waren die Alten gleichermaßen Egoisten wie etliche heutige und hielten nur zusammen, wenn es darum ging, Forderungen wie Deckaktbeschränkungen u.ä. , in der sie die Beschränkung ihrer Entscheidungsfreiheit sahen, abzuwehren. Ansonsten standen sie sich durchaus in Konkurrenz und Neid gegenüber. Auch das unterscheidet sie keineswegs von den heutigen.

Züchter aus Leidenschaft:
Welpen im Kennel von Kamal-a-schila: Jacko rechts

Aber eines muss man den „Alten“ bescheinigen: Sie waren meist Idealisten! Sie züchteten aus Leidenschaft für ihre Hunde und verstanden sich als eine Elite zur Bewahrung der tibetischen Kultur in Gestalt der tibetischen Hunde. Sie wussten sehr genau, wie ein Tibet Terrier auszusehen hat und wie er sich bewegen muss. Sie kannten die Besonderheiten des Skeletts, der Muskulatur, der Winkelungen der Läufe, der Haarqualität, der Köpfe und der Gesamtproportionen des Körpers und der unterschiedlichen Eigenarten der verschiedenen Zuchtlinien. Und die Farben spielten für die Zuchtauswahl keine Rolle. Kurz: Diese Züchter hatten ein starkes Eigenmotiv, sich in der Kenntnis ihrer Hunde und der Zucht zu verbessern. Natürlich auch mit dem Ziel, andere Züchter auszustechen.

## MOTIVLOSIGKEIT?

Das hat sich spürbar geändert. Als ich im Jahr 2004 in den Vorstand des KTR trat, war das bereits ein wichtiges Thema. Wenn man sich in den Züchterseminaren umsah, bemerkte man oft diejenigen nicht, die es eigentlich am meisten betraf, die Neuen. Wenn ein Klub dazu übergehen muss, Mindestteilnahmen an Züchterseminaren und Zuchtausstellungen fest zu legen, dann läuft etwas mit der Motivation der Züchter völlig schief. Und der Klub hat es bis heute nicht geschafft, den Problemen der Veränderung in der Motivation der Züchter Herr zu werden. Statt Qualität der Hunde traten nun ganz andere Non-Kriterien in den Vordergrund wie „verkaufsfördernde“ Farben. Bei einigen Zuchterscheinungen musste man sogar ein erhebliches Desinteresse an dem erkennen, was das Wesen der TT-Zucht betrifft.

Vom Welpen zum erwachsenen Hund: Jacko

In diese mentale Leere und Motivlosigkeit – und eventuellen monetären Zwängen – etlicher neuer Züchter konnten die spektakulären Ausgaben von Atisha, Regalia und ihre Kreuzlinge aus anderen Kennels stoßen. Und zu meiner großen Bestürzung wurde ihnen seitens der Zuchtverantwortlichen kein ernsthafter Widerstand entgegen gesetzt – bis heute nicht! Selbst von jenen nicht, die sich immer von diesen Showdogs distanziert hatten. Es gibt sogar einige der „erfahrenen, langjährigen Züchter“, die vielleicht ihre Felle wegschwimmen sehen und versuchen, auf den Showdog-Zug aufzuspringen. Liga der Opportunisten!

## REGALIA

**Beschwerden und Kritiken**

„Ich sandte Jeanette Chaix (Regalia-Züchterin in den USA) den Araki-Champion Red Rhana at Matsang und einen anderen goldenen Tibet Terrier Araki Matsang if only. Im Austausch dafür sollte sie mir zwei Regalia Tibet Terrier zurück senden. Trotz viele Entschuldigungen sind ihre Hunde nie bei mir angekommen. Ich bezahlte also die Frachtkosten per Flugzeug – und dann verkaufte sie meine Champion-Hunde einem anderen Züchter. Danach verweigerte sie jeden Kontakt mit mir. Diese Frau ist nichts als eine Diebin und hat eine sehr wechselvolle Karriere mit Hunden hinter sich. Mit ihrer ersten Zucht von Afghanen wurde sie bereits ausgeschlossen. Halten Sie sich bloß fern von ihr! Ken Sinclair“.

Aber holla, was ist das? Dieser wütende Eintrag im Jahr 2013 stammt von Kenneth Sinclair – und das ist nicht Irgendeiner. Ken Sinclair ist der erfolgreichste englische Tibet Terrier Züchter der letzten 20 Jahre, Kennel Araki. Seine Worte sind wie Donnerhall in der Tibet Terrier Welt, zumindest wo sie Englisch spricht oder versteht und stark an Ausstellungen interessiert ist.

## REGALIA WHO?

Ich bin per Zufall und Google-Suche auf diese Beschwerde gestoßen, weil ich mich näher mit dem Kennel Regalia (USA) beschäftigen wollte. Natürlich habe ich gewusst, dass die Atisha-Dogs auch mit Regalia-Hunden gezüchtet worden sind.

Aber in einigen Ahnennachweisen von Tibet Terriern aus schlimmster Inzucht fand ich nicht nur etliche Hunde aus dem schrecklich untergegangenen Atisha-Kennel, sondern auch einige mit dem Kennelnamen Regalia. Und offenkundig haben einige Züchter und Besitzer in Deutschland auch in der Gegenwart wohl direkt aus den USA Hunde dieses Kennels importiert. Wohlgemerkt: Per Luftpost zusenden lassen!

In meinen eigenen – begrenzten – Beobachtungen von Regalia TT sah ich auf einer Ausstellung im Jahr 2015 Hunde im typischen Erscheinungsbild der Showdogs, gescheckt, mit unstimmigen Proportionen, zierlichem Kopf und Gangwerksfehlern. Doch in schockierenden Urteilen, übrigens auch von einem deutschen Zuchtrichter, wurden sie dennoch Tibet Terriern von hervorragendem, authentischen Typ vorgezogen. Mike Tempests Urteil, dass nur wenige Zuchtrichter noch Ahnung vom wahren Typ des Tibet Terriers haben – oder als Opportunisten auftreten -, bewahrheitet sich leider immer wieder.

## KEINE ZUCHTENTWICKLUNG

Aber so bin ich neugierig darauf geworden, was sich hinter dem Namen „Regalia“ finden lässt. Darum habe ich einfach mal versucht, auf die Webseiten von „Regalia“ zu gelangen. Diese Webseiten aber sind ziemlich dürftig ausgelegt, nicht im entferntesten vergleichbar mit dem bei uns üblichen Aufwand der Internetauftritte der Züchter. Man kann keinerlei Zuchtentwicklung verfolgen, und vielleicht ist das sogar gewollt.

Besonders alarmierend: Bei keinem einzigen der Fotos waren Eintragungen zu den üblichen Standarduntersuchungen zu finden, die in den meisten europäischen Ländern verpflichtend sind. Eigentlich sind diese Regalia-Webseiten kaum etwas anderes als eine Einkaufseinladung – zumindest die Webseite, auf die ich gestoßen bin.

Darum waren andere Eintragungen viel interessanter, z.B. zum Stichwort „Regalia Tibetan Terrier – Complaints and Reviews (Beschwerden und Kritiken)“. Auf dieser Seite hat Kenneth Sinclair über die Regalia-Züchterin Jeanette Chaix mächtig Dampf abgelassen. Drei Statements von ihm finden sich auf dieser Seite – alle stammen aus dem Jahr 2013. (Link: http://regalia-tibetan-

terriers.pissedconsumer.com/sent-regalia-two-dogs-from-england-never-paid-for-the-dogs-20150128587654.html)

## FACEBOOK-POST

Ich habe Mr. Sinclair per Mail angefragt, ob ich diese Statements für mein E-Book verwenden darf. Hier seine Antwort: hi yes you can. Ken Sinclair, Araki Tibetan Terriers, 28 Strawberry Hill, Newent, Glos, GL18 1LH.

Mit dieser Bestätigung der Vorwürfe an die Regalia-Züchterin durch Kenneth Sinclair habe ich sowohl in deutschen wie auch internationalen TT-Facebook-Gruppen den Bericht über das Atisha-Ende wie auch die Vorwürfe gegen Jeanette Chaix neu zusammengestellt und mit folgenden Bemerkungen beendet: „Es hat schon etwas von Ironie an sich, dass deutsche Züchterinnen und Züchter aus dem Treiben dieser düsteren Figuren, Schultis bei Atisha und Chaix bei Regalia, ihre Zuchthunde bezogen haben. Dass bei Atisha die Hunde mit brutalster Inzucht auf “american style„ zugeschnitten worden sind, ist bekannt und lässt sich auch berechnen“.

## EINE KONTROVERSE

Mit meinem Beitrag in den Facebook-Gruppen aber war Mr. Sinclair nicht einverstanden. So ergab sich eine E-Mail-Kontroverse, die ich Ihnen zumindest dem inhaltlichen Kern nach nicht vorenthalten will. Denn auf diese Weise kommt eine Gegenmeinung zu meinen Ansichten zum Tragen – und zwar die Meinung eines der erfolgreichsten Showdog-Züchter für Tibet Terrier in der Geschichte der englischen Zucht.

Ich habe dem Araki-Chef vorgehalten, dass die langjährig erfahrenen TT-Züchter nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Niederlanden, der Schweiz und Österreich, beispielsweise, die Atisha-

Dogs und ihre europäischen Kreuzungen mit ihrem Verlust an authentischen tibetischen Merkmalen eher mit Mini-Afghanen oder Bearded Collies vergleichen, nicht mit originalen Tibet Terriern. Atisha sind auf spektakuläres Erscheinungsbild, nicht aber Ursprünglichkeit der tibetischen Hunde, nicht auf Authentizität gezüchtet.

## INZUCHT ATISHA

Besonders schlimm sei die Inzucht der Atisha-Dogs und deren Folgen, nämlich Erkrankungen wie Katarakt, Taubheit, PLL, schlechte Hüften usw. Vor allem von Atisha gehen weltweit geradezu Wellen an Schadgen-Mutationen aus und untergraben die Gesundheit der gesamten Zucht.

Auch scheuten diese „amerikanisierten“ Zuchten, wie Mike Tempest sie nennt, die Konkurrenz von wirklich guten Tibet Terriern, wenn anerkannte Fachleute richten. Ich hätte eine andere Meinung von den Atisha-Kreuzungen und deren Multi-Champions, wenn sie sich bei der World Dog Show in Retie 2014 oder bei den deutschen Spitzenausstellungen in Werl gestellt hätten. Dort sei aber kein einziger erschienen, weil hier kompetente Zuchtrichter eingeladen waren. Stattdessen verdrängten Atisha und deren Kreuzungen bei inkompetenten Zuchtrichtern die guten Tibet Terrier aus den Ausstellungen und untergraben so die züchterische Basis der TT-Zucht insgesamt, weil diese Showdogs von keinen Familien mehr „gehandelt“ werden können.

## SINCLAIR

Der Araki-Chef aber hielt es nicht für nötig, auf das Thema „Inzucht“ einzugehen. Stattdessen verwies er auf einige '„fantastische, korrekte Beispiele im Regalia-Kennel wie auch auf den bewundernswerten Atisha-Stil“. Die Atisha-Züchterin, deren Kennel vom Tierschutz aufgelöst werden musste, nannte er ehrenhaft und sachkundig.

Statt dessen hob Kenneth Sinclair seine eigene TT-Karriere „als mit Champions gesegnet“ hervor. Er sei einer der „Top-Züchter weltweit“ und mische Lamleh, Araki, Atisha und Regalia. Aus dieser Mischung seien einige der größten TT-Gewinner hervor gegangen. Und Kenneth Sinclair verwies auf einen bestimmten deutschen Kennel, bei dem eine kluge Züchtern ebenfalls die genannten Zuchtlinien mische, „mit fantastischem Erfolg“.

## „TOP-GEWINNER“ GEGEN „GESUNDE FAMILIENHUNDE“

In der dargestellten Kontroverse sehen Sie den grundsätzlichen Gegensatz, der heute die TT-Zucht prägt. Auf der einen Seite „Top-Züchter“, die sich über „Top-Gewinner“ bei den Tibet Terriern definieren. Und denen etliche kleine Züchter, die nur wenig Ahnung vom Rassetyp haben, allzu gerne nacheifern wollen. Auf der anderen Seite Leute wie mich und unverdrossene Züchter, die nicht an Top-Gewinnern, sondern an gesunden, familientauglichen Hunden interessiert sind und gegen alle Widerstände ihr Bild vom authentischen TT aufrecht halten.

Die Meute im Kennel von **Anandamaya** – authentische, kernige Familienhunde – Servos

Und das ist es, was ich bei Ken Sinclair, aber auch anderen Züchtern seiner Interessenlage so bestürzend finde: Mr. Sinclair geht mit keinem Wort auf die furchtbare Inzuchtsituation nicht nur der Atisha ein und den negativen Konsequenzen auf die Gesundheit der Rasse. Womöglich sieht er darin nichts als ein Mittel zum Zweck, natürlich seinem eigenen Zweck. Aber wer bezahlt die Zeche für die auf Inzucht-Atisha's basierenden Top-Zuchten? Es sind die Welpenkäufer, die Unsummen an Tierarztkosten in ihre kränkelnden Hunde stopfen müssen. Allein eine Katarakt OP kann, wie oben schon erwähnt, zwischen 2000 € und 5000 € kosten!

ARAKI-IK

Aus Neugier, und weil Kenneth Sinclair das Thema Inzucht schlicht ignoriert, habe ich einige Züchter gebeten, mal bei Araki-Hunden wegen Inzucht in der DogCloud nachzuschauen. So lautet die sinngemäße Antwort: „Es ist nur eine lückenhafte Berechnung möglich, weil viele Ahnen im Programm fehlen. Tendenz: Nur bei vor Jahren zurück liegenden Zuchtvorgängen sind einige extrem enge Verpaarungen erkennbar. Bei neuen Einträgen aber ist bis einschließlich der 5. Generation, nur soweit reicht das Programm, keine Inzucht erkennbar. Ausnahme: Die Mutter eines Hundes aus 2015 weist bis einschl. 5. Generation einen IK von 12,5% auf. Das ist bereits bei dieser kurzen Generationenfolge eine Halbgeschwister-Verpaarung. Lägen Ahnen bis zur 10. Generation vor, müsste man noch mit einem höheren IK rechnen“.

Dieser Bescheid legt die Vermutung nahe, dass der Araki-Chef genauso wie andere „Top-Züchter“ in der Vergangenheit nicht vor starker Inzucht zurück geschreckt ist, aber in den letzten Jahren deutlich klüger vorgegangen ist. Das unterscheidet ihn womöglich von anderen Züchtern, die bis in die aktuelle Gegenwart systematisch auf Inzucht setzen. Aber es bleibt die Tatsache, dass bereits durch Atisha-Dogs und Nachahmer weltweit Massen an Schadgenen wie Katarakt und PLL verbreitet werden. Nicht zu reden von allen Gendefekten, die unterschwellig wirken und nicht als Gendefekte, sondern als scheinbar „natürliche“ Krankheiten behandelt werden.

## INZUCHT – EIN KREBSÜBEL DER RASSEHUNDZUCHT

Nicht nur für mich, sondern für alle ernsthaften Genetiker und Kynologen ist Inzucht eines der Krebsübel der Rassehundzucht überhaupt. Professor Distl, Leiter der TiHo Hannover, hat sich öffentlich so geäußert: „Ich habe der Gesundheit der Hunde immer Priorität vor dem Standard eingeräumt. Aber das sehen nicht alle im VDH so!“ Das Thema ist für mich so wichtig, dass ich darüber wie

vorher schon erwähnt ein eigenes Kapitel (2) erarbeitet habe mit dem Titel „Was Sie schon immer über Inzucht wissen sollten“.

## REGALIA – INZUCHTKOEFFIZIENT

Aber nicht nur Inzucht-Produkte von Atisha haben sich im vergangenen Jahrzehnt als Defektgen-Schleuder betätigt. Ich vermute, Regalia steht dem nicht viel nach. Darum habe ich eine/n deutsche/n Züchter/in gebeten, mal zumindest punktuell Regalia-Dogs auf ihre Inzuchtkoeffizienten (IK) zu überprüfen. Hier seine Antwort:

Ich habe mal nachgeschaut. Im Programm finden sich leider überwiegend ältere Regalia TT – sprich aus den 80er und 90er Jahren. Oft fehlen auch eine ganze Reihe Hunde in der AT (Ahnentafel) über 10 Generationen, so dass ein Vergleich schwierig wird. Fairerweise muss ich sagen, dass sich durchaus auch einigermaßen akzeptable IK-Werte bei den Regalias finden, aber eher die Ausnahme sind, zumindest nach dem, was ich überhaupt finden konnte.... so ein IK von 3,41 %, der aber einen schlechten AV (Ahnenverlust-Koeffizient) von 22,60 % hat oder ein IK mit 6,77 % der ja grenzwertig ist.

Viele AT sind aber abenteuerlich. Halbgeschwisterverpaarungen gibt es recht häufig, auch vor Vollgeschwisterverpaarungen wurde nicht Halt gemacht ..... Der krasseste Wert war ein IK von 32,15 % bei einem AV von 19,18. IK in den 20er Werten gibt es oft – alles jeweils über 10 Generationen berechnet.

Zur Erinnerung: International wird von den Genetikern ab einem Grenzwert von IK 6,25% , mindestens 10 Generationen eingerechnet, das Zuchtrisiko – Auftreten von Gendefekten – bereits als zu hoch angesehen. Und wieder die Frage: Wie konnte es zu solchen Zuständen in der Tibet Terrier Zucht kommen?

# DAS ELEND DES AUSSTELLUNGSWESENS

Wurzel des Übels

Dr. Göran Bodegård. The Swedish Kennel Club. Aus dem Vortrag beim „Workshop zur Verbesserung der genetischen Gesundheit reinrassiger Hunde“ (Dog Health Workshop). Dortmund , 14-15 February 2015; **Zusammenstellung in meiner Übersetzung:**

“Hundeausstellungen führen tatsächlich zur Zucht von ungesunden Hunden. Übertreibungen im Zuchttyp, die von den Zuchtrichtern in den Ausstellungen belohnt werden, fördern die Entwicklung zu Defekten.

Der Phänotyp – die Erscheinungsform des Hundes – das, was der Zuchtrichter im Ring beobachten kann, ist grundsätzlich genetisch bestimmt. Die Sieger von Dog Shows bilden den bevorzugten Zuchtbestand. Der Genotyp der Hunde, also der genetische Bestand der Hunde, wird durch die Auswahl der Zuchtrichter beeinflusst.

Der eigentliche Hauptzweck von Hundeausstellungen liegt darin, ein Mittel dafür zu bieten, die Qualität und den Typ von Rassehunden zu würdigen und zu überwachen – im Sinne eines attraktiven sportlichen Wettbewerbs. Es ist allgemein akzeptiert, dass die Abweichungen in den Ausstellungen von diesem Zweck den Hauptgrund liefert für die Verschlechterung der Gesundheit und körperlichen Robustheit der Hunde.

## ÜBERTREIBUNG VON RASSEMERKMALEN

Zuchtrichter und Züchter neigen dazu Hunde mit ausgeprägten und übertriebenen Zuchttypmerkmalen zu bevorzugen. Die weltweit wachsende Zahl der Hundeausstellungen erfordert eine wachsende Zahl von Zuchtrichtern – und das verlangt eine Überwachung der Qualität der Ausbildung von Zuchtrichtern.

Gegenwärtig gibt es ein Missverhältnis bei den Zuchtrichtern, die nicht gut genug sind im zweifachen Aspekt ihrer Aufgabe: Die körperliche Gesundheit im Verhältnis zur Korrektheit der Hunde zu beurteilen und gleichzeitig ihre typische Ästhetik zu verstehen.

Es gibt eine zunehmende Aufmerksamkeit dafür, dass die Übertreibung der typischen Körpermerkmale in vielen Zuchten Gesundheit und körperliche Robustheit sowohl einzelner Hunde wie auch die Gesamtheit einer Zucht infrage stellen. Der Genpool einer Zucht steht auf dem Spiel, wenn solche schädlichen Übertreibungen der Grund dafür sind, dass diese Hunde im Ring gewinnen!

Verantwortlich für diese negative Entwicklung sind angesichts der wachsenden Zahl der Hundeausstellungen unter anderem auch unzureichend ausgebildete Zuchtrichter und zu vage Standardformulierungen".

**Ende der Zusammenstellung!**

Dr. Göran Bodegard hielt diesen Vortrag, aus dem ich markante Aussagen heraus geholt habe, vor der Creme de la Creme der weltweiten Kynologie. Vor Vertretern von Universitäten, Genlaboren und Hundeverbänden, die in Dortmund den neusten Stand der Forschung und Zucht von Rassehunden einbrachten. Bescheiden mittendrin konnte ich als einziger „interested researcher" an dieser hochkarätigen Veranstaltung teilnehmen.

Das **Ausstellungswesen als Ursache** der Bedrohung von Erscheinungsform und Gesundheit vieler Rassen – und **schlecht ausgebildete Zuchtrichter** als wesentliche Gründe für diese Situation, das ist die Kernbotschaft des Vortrags.

## KYNOLOGIE STÖSST INS LEERE

Jetzt aber sind bereits mehr als zwei Jahre vergangen. Und was hat sich in Deutschland und Europa in der Hundezucht geändert? Wohl

nichts! Ich bezweifle, dass irgend ein Ergebnis des Workshops nachhaltig den Weg in die Informationskanäle der deutschen und europäischen Rassehundklubs genommen hat.

**Rico und Bhai-ra:** Ausstellungen sind nicht das Wichtigste in unserem und im Leben unsere Hunde! – Servos

Für die deutschen Tibet Terrier Klubs, ILT ausgenommen, kann ich das definitiv sagen. Der größte Klub hat nicht einmal auf seinen Webseiten den Dog Health Workshop in Dortmund angekündigt, für den sich jeder Züchter hätte anmelden können. Und erst Recht nicht wurden die Ergebnisse des Kongresses ausgewertet und den eigenen Mitgliedern vermittelt. So hat sich an der Situation der Tibet Terrier Zucht und deren Ausstellungswesen nichts gegenüber den vergangenen Jahren verändert – international sogar eher verschlechtert. Über die „Weltsieger“ 2015 und 2016 rede ich noch

später.

## TIBET TERRIER IN AUSSTELLUNGEN

Schwarze Tibet Terrier, Zobel – egal wie hervorragend im Typ – sind in etlichen Ausstellungen nur noch füllendes und zahlendes Beiwerk zur Finanzierung des Ausstellungsspektakels. Es dominieren Scheckenhunde. Vor allem für deutsche Ausstellungen, aber auch darüber hinaus ziehen etliche Züchter in In- und Ausland inzwischen die Konsequenzen. Man hört von ihnen immer öfter, dass man unter diesen Umständen nur noch wenig bereit ist, auszustellen. Aus dieser Darstellung heraus soll verdeutlicht werden, dass die gegenwärtige Entwicklung in der TT-Szene auch geprägt ist von der Inkompetenz etlicher Zuchtrichter!

## THEA KOSTER

Zuerst: Wer ist Thea Koster? Die alten Hasen bei den Tibet Terriern sollten sie kennen. Mit ihrem Kennel „Wanted Nice Dogs“ gehört Thea Koster zu den bekanntesten gegenwärtigen niederländischen Züchtern und zählt in der internationalen TT-Szene zu den besten Kennern der Rasse. Wie auch ein anderes züchterisches Schwergewicht in den Niederlanden, Petra Keulers (Sumanshu), züchtet Thea Koster Lamleh.

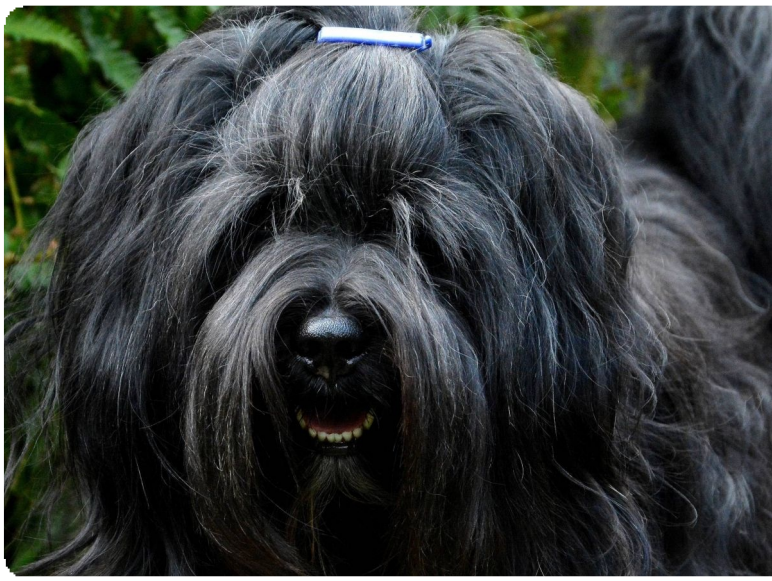
Vor einigen Monaten hat sich nun Thea Koster vor einer internationalen Leserschaft außerordentlich besorgt über den gegenwärtigen Stand der TT-Zucht geäußert. Ihr Beitrag ist in englischem Original erfolgt, nachfolgend meine Übersetzung mit Bemühen um ein typisches Deutsch:

Ich frage mich, was mit dem Tibet Terrier heute geschieht? Wenn ich mich umschaue, denke ich, was läuft falsch in unserer Zucht, dass sich der Typ und die Kopfform so sehr ändern? Ist es wegen der Farben und der Haartextur: War unsere Zucht nicht gut genug,

diesen Typ zu erhalten? Ich spreche nicht von einer besonderen Zuchtlinie, sondern ganz allgemein.

Ich erinnere mich an meine Anfänge mit dem TT, da gab es alle in traditioneller Weise (Erscheinungsform), aber heute? Leider muss ich sagen, dass einige, nein viele, dabei sind, das so lange bewährte Erscheinungsbild unserer Hunde zu verlieren. Und das ist ein Schande, denn wenn etwas verloren ist, könnte es nie mehr zurück kommen....

Ich bin gespannt darauf, was der Grund dafür ist, dass einige den TT so sehr gegenüber dem originalen Typ verändert haben?



**Sammie** – ursprünglicher Typ

## CHRISTEL HOPPE

Aus den Reaktionen auf Theas Statement nehme ich den Beitrag von Christel Hoppe heraus. Mit ihrem Kennel „von Lu-Khang“ gehörte sie über Jahrzehnte zu den prägenden Züchterinnen der deutschen TT-Zucht. Sie bevorzugte stets den ursprünglichen Typ des TT, wie er sich auch in den „Alten Deutschen“ zeigte. Für mich gehört sie zu den herausragendsten Kennern des TT weltweit.

Ihr Beitrag auf Englisch, aber nun in meiner Übersetzung:

Ich denke, die Leute haben vergessen, wie der wahre Typ des TT aussehen muss. Und nicht nur der Typ geht verloren, sondern auch das typische Gangwerk. Gehe mit einem TT vom echten Typ in eine Ausstellung, da hast du keine gute Chance zu gewinnen. Aber schaue nach vorn (Thea Koster wird angeredet) und erhalte, was du vom

wahren TT in der Zucht kennst.

## WIE IST ES DAZU GEKOMMEN?

Der englische Zuchtrichter und Züchter Mike Tempest, dessen scharfe Kritik der „americanisation“ der Zuchten ich bereits im Thementeil „Atisha“ dargestellt habe, gibt vor allem den Zuchtrichtern die Schuld. Sie verstünden nichts vom Rassetyp (des TT) und fürchteten, wenn sie sich dem Trend entgegen stellten (je größer, desto besser„ und “je schneller, desto besser„, um “große Anerkennung” zu erhalten), dass sie als Dummköpfe da stünden.

Als Beispiel für diese Art der Zuchtrichter ohne Ahnung verweist er auf eine 25 Jahre alte „all breed jugde“ Lady aus Osteuropa. (Zur Erklärung: In Deutschland sagen wir „Allgemeinzuchtrichterin“. Ein solcher Zuchtrichter hat die Qualifikation zugesprochen bekommen, eine bestimmte Zahl an Rassen zu richten.) Mike Tempest hält es für unmöglich, in diesem Alter bereits eine größere Zahl an Rassetypen der F.C.I. zu verstehen oder darin ausgebildet zu sein!

Seiner Erfahrung nach seien es vor allem mediterrane Richter und Richter aus Osteuropa, die auf die im Ring herum fliegenden Hunde reagierten und ansonsten alles vergäßen, was den Hund ausmacht. Die Richter aus Nordeuropa und Skandinavien seien zwar besser ausgebildet. Aber einige dieser Richter zeigten bei ihren Entscheidungen in Ausstellungen verschiedener Länder keine Konstanz und stellten untypische Hunde auf das höchste Niveau! (Hier muss ich Mike Tempest leider ergänzen. Inzwischen habe ich auch schon deutsche Zuchtrichter erlebt, deren Entscheidungen im Ring mich sprachlos machten). Mike Tempest kann all die frustrierten Aussteller verstehen, die sich um den Erhalt des wahren Rassetyps bemühen, aber dann in den Ausstellungen abgewertet werden.

## PAT NOUJAIM

Auch Pat Noujaim habe ich im Atisha-Teil bereits vorgestellt, wo sie die „Hochgeschwindigkeitsvorführungen“ im Ring verurteilt. Auch sie kritisiert in aller Schärfe den Richter dieser von ihre beobachteten Ausstellung und überhaupt alle Richter, die so etwas in ihrem Ring akzeptieren. Diese Richter seien entweder unfähig, ihren Ring richtig zu managen oder ebenso unfähig zu erkennen, dass eine hohe Geschwindigkeit untypisch für die Bewegung des TT sei und nur dazu geeignet, wirkliche Fehler zu verdecken.

## DEUTSCHLAND UND EUROPA – RETIE

Doch wie eine Epidemie rollt diese Amerikanisierung der Ausstellungen und der Zuchten seit etwa 2005 auch über Deutschland hinweg, nur selten gebremst durch kompetente Zuchtrichter. Welchen wirklichen Wert die Urteile von Zuchtrichtern vieler Ausstellungen haben, was auch etliche der so erworbenen „deutschen“ Multi-Champion-Titel wirklich wert sind, konnte man im April 2014 beim Tibet Terrier Weltkongress in Retie/Belgien sehen. In der Kontroverse mit Ken Sinclair habe ich bereits darauf hingewiesen.

In der Spezialzuchtschau, die traditionell den Kongress beendet, waren viele wunderschöne TT zu sehen. Nur nicht die deutschen „Multi-Champions“! Von denen hatte kein einziger(!) den Weg dorthin gefunden – oder keiner hatte es gewagt, sich einer wirklich kompetenten Zuchtrichterin, hier Frau Gilbert (UK), in einem Wettbewerb der Besten zu stellen. Wohl wissend, dass sie sich nur blamieren konnten.

Übrigens: In der Dog Show (Specialty) von Retie wurde auch kein Araki Tibet Terrier ausgestellt. Also kein einziger Hund aus der Zucht von Kenneth Sinclair, der sich stolz zu den Top-Züchtern weltweit zählt und seine Hunde aus Atisha, Regalia, Lamleh und Araki-Linien mischt. An der Entfernung nach Belgien kann es nicht gelegen haben,

denn es waren sehr wohl Ausstellungshunde, ausgezeichnete Tibet Terrier, aus englischen Kennels vertreten.

**Alilah's TT,** Champion in der Specialty, Weltkongress Retie 2014, Belgien

Genauso wenig vertreten war ein Hund aus der ungarischen Zucht „from Taste of Ambrosia“, deren Valentino Garavani dann in Mailand 2015 Weltsieger-Rüde wurde. Warum fehlten sie? Weil hier in Retie offenkundig Richter eingeladen waren, die sich im Rassetyp des Tibet Terriers bestens auskennen. Über den Kennel „from Taste of Ambrosia“ wird im Kapitel (2) „Was Sie schon immer über Inzucht wissen sollten“ noch reichlich die Rede sein.

Die Hündin **Alilah's Very Impressed at Waterly** aus dem Kennel von Frau Tempest (Ehegatte: Mike Tempest) gewann die Championklasse auf der Specialty beim Weltkongress in Retie. Die amerikanisierten „deutschen“ Multi-Champions hätten nicht den Hauch einer Chance gehabt.

Anstelle der sonst Sieg gewohnten Multi-Champions hatten einige deutsche Züchter mit authentischen Hunden den Weg nach Retie genommen. Allen voran, aber ohne die anderen zurück zu setzen, erwähne ich die Champion-Hündin Vajra Nyima von Jilong mit ihrer Züchterin Angela Brüggemann, vorgeführt von Frauke Neum.

Diese Hündin wurde im Jahr 2011 von der englischen Zuchtrichterin Sara Moore (Silgarhi-Kennel), einer der besten Kennerinnen der Rasse, in Werl (Deutschland) zur Siegerin der „Tibet Dog Europe“ gekürt. Die Hündin beweist, dass es auch in Deutschland Champion-Titel gibt, die verdient erworben sind. In einer sehr starken Konkurrenz in Retie, die ich in dieser Qualität noch nie erlebt habe, kam Nyima auf einen ehrenvollen 4. Platz.

# GELD OHNE ENDE?

Der „normale“ Züchter oder Hundebesitzer hat eigentlich keine Ahnung, wie viel Geld in dem großen Rad „Hundeausstellung“ im Spiel ist – oder sein kann. In einem Artikel des DogChannel.com (USA) vom Januar 2012 mit dem Titel: From „You Said It,“ Dogs in Review – wird dieses Thema in einer Deutlichkeit beschrieben, wie ich es noch nie in einer deutschen kynologischen Fachzeitschrift gefunden habe. Unter der Frage „Ist der Sport Hundeausstellung durch Geld angetrieben?“ wird auf die Tatsache hingewiesen, dass eine Flut neuer Ausstellungen gravierende Folgen für die gesamte Zucht hat: Hunde werden zu einem Gebrauchsgegenstand in einem Handel, bei dem sehr viel Geld auf dem Spiel steht.

**Vajra Nyima von Jilong** – TDE-2011-Champion – ideale Proportionen, moderates Haarkleid, Spitzenpflege

Der Autor berichtet von einem Freund, der eine Summe von sagenhaften 100 Tausend Dollar investiert hat, um seinen Hund auf die Nummer 1 der Rangliste zu bringen. Und was soll man über Hunde sagen mit einem „Rekord“ von 100 Best in Show? Der Autor reagiert mit „Heilige Kuh! Wie viele Ausstellungen hat dieser Hund besucht? Hat er je Zeit in der Familie verbracht oder ist er nur noch ein Gebrauchsgegenstand?“ Kann unter diesen Umständen und mit diesem Geld- und Zeitaufwand überhaupt ein normaler Züchter konkurrieren?

Professionelle „Handler“ sind bei Ausstellungen unter einem

enormen Druck, für die Besitzer der Hunde zu gewinnen, um sie als Kunden zu behalten. Normale Hundeführer haben gegen diese Profis keine Chance! Doch diese Verhältnisse haben auch schwerwiegende Folgen für die Richter. Wenn ein Zuchtrichter in der Kenntnis der Zucht, die er bewertet, nicht ganz sicher ist und er diesen und jenen Hund sieht, der immer wieder gewinnt, und den „Handler“ nicht zu vergessen, was wird dann passieren?

## REKORD VERSESSENE ZÜCHTER

Und die Züchter? Wenn etliche Hündinnen nur deswegen mit einem Rüden verpaart werden, weil dieser Ausstellungsrekorde verbucht, was passiert dann mit der Zucht? Es ist diese Kombination von unsicheren Zuchtrichtern und Rekord-affinen Züchtern, die eine Zucht in eine ganz bestimmte Richtung festlegen. Was aber ist die Gefahr einer solchen Entwicklung? Wenn man einen bestimmten Hund ständig siegen sieht, dann liegt es nahe zu versuchen, die eigenen Hunde ähnlich diesem Siegertyp zu züchten.

Und der Autor weiter: Zwar wird in jedem Züchterseminar eindringlich gemahnt: „Unsere Hunde sollen so natürlich wie möglich gezeigt werden. Wir wollen nicht, dass die Hunde in einem aufgeblasenen Haar erscheinen“. Entspricht das aber der Wirklichkeit im Ring? Es ist schon schlimm genug, dass Hunde in einer Weise „gepflegt“ werden, die für die Zucht nicht richtig ist – nämlich so, dass ihre Funktion beeinträchtigt ist. Aber wir sehen nun, dass in Richtung dieser inkorrekten Eigenschaften gezüchtet wird. Wir sehen mehr und mehr reine Showdogs mit einer auffälligen Menge von Haaren, aber nicht notwendigerweise mit den Besonderheiten, die für den speziellen Zuchttyp so wichtig ist.

## GELD VERLANGT ERFOLG

Warum geschieht das alles? Nun, die Profi-Handler müssen die

Hunde der Besitzer in die Top-Ränge bringen. Dafür werden sie bezahlt. Und was zählen die Hunde dabei? Sicherlich, die meisten Profi-Handler arbeiten hart daran, die Hunde in Ausstellungskondition zu bringen. Aber das ist für die Hunde gewiss nicht das gleiche wie in Gärten oder Hinterhöfen mit ihren Kumpels herum zu tollen. Sind unsere Hunde eigentlich noch unsere Freunde oder nur noch bloße Nummern in den Ranglisten – also nichts anderes als Gebrauchsgegenstände?

Der Autor im DogChannel beschreibt hier zunächst die Entwicklungen in der amerikanischen Hundezucht. Aber längst sind gerade auch bei den Tibet Terriern die USA-Kanada und Europa für die „Top-Züchter" zu einem internationalen Markt geworden – schon lange vor einem möglichen TTIP-Abkommen! Es hat schon seinen Grund, wenn Sheryl Schultis-Rutledge, die Atisha-Züchterin, bei den Ausstellungen in Europa stets einen Verkaufskatalog ihrer Hunde herum gereicht hat. Wir finden inzwischen auch beim Tibet Terrier nahezu die Verhältnisse vor, die im DogChannel beschrieben werden. Nur so viel Geld ist noch nicht im Spiel!

**Atisha's Blanc de Noir (Picasso):**

## DAS JAHRHUNDERTSIEGER-FEHLURTEIL 2011

Ich war nicht am Ring in Dortmund, aber ich konnte Einblick in ein Video nehmen, wohl von deutschen Spezialzuchtrichtern zu Lehrzwecken aufgenommen, das den Rüden in Pose und in der Bewegung zeigt. Der Atisha-Dog wurde von Sheryl Rutledge und Sasha Schultis gezüchtet, also der US-amerikanischen Atisha-Züchterin, vielleicht ausnahmsweise mal ohne bemerkenswerte Inzucht.

Der gescheckte Rüde im üblichen Erscheinungsbild der Atisha-Showdogs ist aber wohl seit Ende 2009 oder Beginn 2010 im Besitz von Francoir Teppaz Misson, Frankreich, Lydie Estru, Frankreich, und

Eva Fuzeseri (Ungarn), wurde aber über Jahre vom Ungarn Zsolt Hano, Profi-Handler, vorgeführt.

Als der Atisha-Kennel von den Behörden in den USA aufgelöst wurde und alle Hunde kastriert und vermittelt wurden, befand sich Picasso als Deckrüde gerade in Ungarn. Dort hat die Züchterin wohl die Gunst der Stunde genutzt und sich Picasso überschreiben lassen.

## HUND ALS LEIHWARE

Solche verzwickten Eigentumsverhältnisse sind typisch für solche Hunde, die in der Weltgeschichte herum exportiert und oft auch zeitweise an andere Züchter ausgeliehen werden. Wenn Sie mit dem Namen des Rüden suchen, werden Sie mehrere Fotos und sogar Videos vom Rüden finden. Ein gutes Foto wird u.a. auf den Webseiten von Rinchen Tibetan Terriers gezeigt.

Im Netz finden sich weitere Quellen zu Picasso, sogar ein Video auf Youtube, auf dem er aber schlecht zu sehen ist. Beachten Sie dennoch das pausenlose Bürsten und Rumgefummel am Hund durch den Profi-Handler Zsolt Hano (Ungarn). Der Fairness halber gesagt: zu Picasso noch einem Link zur OFA nachgehen!

Spielende Hunde in Kennel von Kamal-a-schila: Keine Gebrauchsgegenstände, Familie!

Ich frage mich, was für eine psychische Verfassung ein solcher Hund haben muss, der überall herum geschoben wird. Ich finde es sowieso eine Schande, für mich ist das Tierschutz relevant, wie da Zuchtrüden hin und her gereicht werden wie ein Gebrauchsgegenstand. Da sieht man mal wieder, wie wenig das Tier an sich zählt. Wenn ich an meine Hunde denke, dann fröstelt es mich beim Gedanken, so mit ihnen zu verfahren. Ein Hund wie Picasso ist eine entwurzelte Existenz!

Und schauen sie sich in diesem und den folgenden Kapiteln Fotos von Tibet Terriern an, die sich „hemmungslos“ in Wasser, Schlamm und Sand austoben und ihr „Wildschwin-Gen“ ausleben dürfen (siehe auch die „Beweisführung“ für das Wildschwein-Gen des Tibet Terriers im Kapitel 7 über das „Ursprüngliche Wesen des Tibet Terriers“). Glauben Sie wirklich daran, dass den erfolgreichen

Ausstellungshunden dieser „Top-Kennels“ so etwas vergönnt ist? Aus den USA werden schon seit langem Verhältnisse berichtet, wonach diese Ausstellungshunde fast ihre gesamte Zeit in Käfigen verbringen müssen, damit ihr Haar nicht leidet. Und diese Käfige haben Spaltböden, damit Urin und Kot durchrutschen können!

## VIDEOBETRACHTUNG

**Sammie und Jacko:** Der Moment vor der nächsten Tobeattacke! Meine Rüden dürfen Hunde sein.

Von wichtigen deutschen Zuchtrichtern wurde über den Ringeinsatz von Picasso ein Video zu internen Lehrzwecken hergestellt. Ich konnte dieses Video einsehen und will darüber berichten, auch wenn Sie als Leser keinen Einblick darin bekommen. Denn dieses Video ist sehr delikat, eigentlich nur für den internen Gebrauch bestimmt und darum nicht ins Internet gestellt worden, aber für unser Thema sehr aufschlussreich.

Bei einer bloßen Videobetrachtung fehlen natürlich immer noch wichtige Aspekte für ein hinreichendes Urteil. Aber der Kopf des Rüden Picasso lässt sich gut sehen und das Gangwerk ist für mich sowieso der wichtigste Beurteilungspunkt beim Tibet Terrier. Denn alles, was man sonst anfassen und spüren kann, alles, was ansonsten als Proportionen erscheint, bleibt bei der Beurteilung Stückwerk und gewinnt seinen Wert erst im harmonischen und effizienten Zusammenwirken in der Bewegung. Das Gangwerk ist der „Scharfrichter“ für die Gesamtbeurteilung aller Körpermerkmale unseres Tibet Terriers: „We breed dogs to move“!

Zuerst also der Kopf. Das soll ein Tibet Terrier Gesicht sein? Nur entfernt! Ein spitzes, langes Vorgesicht und Proportionen, die mir insgesamt nicht gefallen und mich an Dr. Schemels „windige Briards“ (erstklassiger Allgemeinzuchtrichter aus Österreich – Äußerung 2010 zur KTR-Klubschau) oder an die Bearded Collies erinnern, die mir ab und zu auf meinen Waldgängen begegnen. Oder auch, wenn man so will, den Mini-Afghanen gleichen, zu dem viele USA-TT und ihre Kreuzlinge degeneriert sind.

Und wie der Vorführer, es ist der ungarische Profi-Handler Zsolt Hano, ständig mit der Bürste am Rüden herum macht und an ihm herum zuppelt! Wie kann ein Zuchtrichter nur so etwas dulden? Das geht einem beim bloßen Zusehen bereits „auf den Geist“. Ich habe in den 1990er Jahren etliche Zuchtrichter erlebt, die sich so etwas verbeten haben – und Wiederholungstäter des Ringes verwiesen hätten!

## HOCHGESCHWINDIGKEITSNÄHMASCHINE

Aber die Bewegung! Blanc de Noir springt los wie von einer Wespe gestochen. Und zwar nicht, weil der Führer ihn fordert, sondern weil er ganz offensichtlich auf dieses Tempo gedrillt worden ist. Zu sehen ist von seinem Gangwerk praktisch nichts. Nichts von „fließend und geschmeidig“, nichts „ausbalanciert und ohne Übertreibung“, erst Recht nichts „mühelos“. Einfach nur eine Hochgeschwindigkeitsnähmaschine!

Einzelheiten Fehlanzeige! Die Winkelungen der Hinter- und Vorderhand, das Abfußen und Auffußen von Vorder- und Hinterpfoten, der Vorschub aus der Hinterhand und das sauberes Stützen und Abdrücken mit den Vorderpfoten, das Auffußen der Hinterpfote in das Trittsiegel der Vorderpfote, die Bewegung in der gleichen Spur – all das verschwindet in der exzessiven Bewegung des

Hundes – und was noch zu sehen ist, wird vom Wallehaar verdeckt. Selbst eine höhere Beobachtungskompetenz als meine vorausgesetzt: mir ist schleierhaft, wie der finnische Richter diese Bewegung sinnvoll bewerten konnte.

Vergleicht ein unbedarfter Beobachter das Gangwerk von Ti La Shu United Magic Colours – Nike – im gleichen Ring mit Blanc de Noir, könnte er auf die Idee kommen, Magics Bewegung seien schwerfällig. Dabei hat dieser Tibi, einer der wenigen positiven Ausnahmen der Atisha-Mixe, ein durchaus rassetypisches, schönes Gangwerk. Doch durch die Nähmaschine daneben wird der Blick auf die wirkliche Qualität verzerrt und verstellt. Dass ein Richter auf so etwas herein fällt!

## JUGGERNAUT-DUMMKÖPFE

Blanc de Noir präsentiert sich also genau als der Prototyp des von Pat Noujaim scharf kritisierten „Hochgeschwindigkeitstibi“, der nichts von dem erfüllt, was der Standard des Tibet Terrier fordert und gemeint hat. Und der finnische Richter gehört zu denen, die Mike Tempest als diejenigen bezeichnet, die keine Ahnung vom Rassetyp haben. Und die sich scheuen, gegen den Trend, dem „juggernaut“, zu urteilen, weil sie fürchten, als Dummköpfe da zu stehen: Und sich mit ihrer Entscheidung als wirkliche Dummköpfe erweisen. Aber das Urteil dieses finnischen Richters in einer solchen bedeutsamen Show ist ein verheerendes Signal zur Vernichtung der Rasse Tibet Terrier!

Mir wurde übrigens erzählt, was ich über die Tonmitschnitte des Videos bereits mitgehört hatte: Einige am Ringrand stehende deutsche Experten für den TT haben sich demonstrativ geweigert, die BOB-Entscheidung (Best Of Breed) des Richters zu beklatschen. Das einzig Positive an diesem Dortmunder Ereignis!

Und das BIS-Urteil (Best In Show) des F.C.I.-Präsidenten Müller?

Geschenkt! Was sollte denn der Mann auch Ahnung vom Tibet Terrier haben! Aber auch dieses Urteil zeigt, dass der Fisch vom Kopf her stinkt. Das Zerrbild der Hunde, und das gilt nicht nur für unseren Tibet Terrier, wird zu ihrem Abbild erklärt. Deutsche Spezialzuchtrichter haben dieses Video, wie oben erwähnt, als Lehrbeispiel für die Fehlentwicklung des Tibet Terriers eingesetzt.

Einen Tag später war in Dortmund eine weitere TT-Ausstellung angesetzt. Hier wurde eine durchaus als kompetent bekannte Zuchtrichterin aufgeboten. Von Atisha's Blanc de Noir war da aber nichts mehr zu sehen.

## WIESO KOMMT ES ZUM EINSATZ INKOMPETENTER RICHTER?

Was aber führt dazu, dass bei vielen Zuchtschauen, auch in Deutschland, so viele ungeeignete TT-Zuchtrichter zum Zuge kommen? Vom Schweden Dr. Boregard und auch von Mike Tempest erfahren wir, dass es angesichts der erheblichen Zunahme von Ausstellungen weltweit an der Ausbildung der Zuchtrichter mangelt. Und bei großen Zuchtschauen wird immer ein „Zuchtrichter-Pool“ angeboten, aus denen heraus der Einsatz eines Zuchtrichters für einen Klub recht preiswert zu haben ist. Viel preiswerter meist, als einen guten internationalen Zuchtrichter und Spezialisten extra für den TT einzuladen!

Da kommen dann sog. „Allgemeinzuchtrichter“ zum Zuge mit der Befugnis, gleich mehrere Rassen zur richten. Nur wenige aber haben für die Rasse Tibet Terrier hinreichende Kenntnisse, wie nicht nur Mike Tempest feststellt. Natürlich suchen sich die „Champion-Züchter“ Zuchtrichter aus, die auf ihre Showdogs anspringen. Dafür meiden sie dann die deutschen Spezialzuchtrichter, wenigsten diejenigen, die nicht als Opportunisten bekannt sind, und auch die international anerkannten TT-Kenner wie der Teufel das Weihwasser.

Dieses Drama konnte ich auch im Jahr 2015 bei einer Ausstellung in Dortmund, dem deutschen „Mekka“ der Hundeausstellungen, beobachten. Dort hievte eine schwedische Zuchtrichterin einen Rüden mit schwerem Gangwerkfehler auf die Position des „besten Rüden“. „We breed dogs to move“, wir züchten Hunde für die Bewegung, lautete die Forderung des “Dog Health Workshops Dortmund 2015“, dem bedeutendsten kynologischen Fachkongress der Welt. Davon hat die Richterin offenbar nichts mitbekommen und eine Entscheidung getroffen, die für die Zucht verheerend sein kann! Denn Ausstellungssieger, auch wenn es wie hier nur der Klassensieger ist, werden gerne vor allem von Leuten als Deckrüden geholt, die sonst wenig Ahnung haben.

## NICHT ÜBER EINEN KAMM

Allerdings: Auch unter den Allgemeinzuchtrichtern gibt es einige richtig gute TT-Kenner. „Was ist denn das für ein hässlicher Hund“, soll so ein Richter vor einiger Zeit zu einem der bekanntesten deutschen Multi-Champions gesagt haben. Und bei so einem Richter wird sicherlich in Zukunft kein Showdog mehr ausgestellt. Und es war der österreichische Allgemeinzuchtrichter Dr. Schemel, der es im Jahr 2010 bei der Klubausstellung des KTR gewagt hat, der deutschen TT-Zucht die Leviten zu lesen. Und im Jahr 2016 wurde in Österreich bei einer Ausstellung der Weltsieger von Moskau, Tripitaka Bite the Bullet, ein Sohn von Black Adder, von einer österreichischen Zuchtrichterin „nur“ auf den 2. Platz gesetzt. Als der „Handler“ sich darüber beschwerte, soll die Zuchtrichterin nur sinngemäß gesagt haben, sie sei Besseres gewohnt.

Der KTR hat nun auch am 15.2.2016 eine Liste internationaler Zuchtrichter zusammen gestellt, „die wir wegen ihres besonderen Gespürs für den ´ true Tibetan type´ für Ausstellungen empfehlen. Erstmals veröffentlichen wir sie auf unserer Homepage.

Verschiedene Meinungen aus verschiedenen Ländern, immer mit Blick für das Besondere unserer vier Rassen. Ausländische Zuchtrichter empfinden es übrigens als Ehre, auf dieser Experten-Liste des KTR zu stehen“. Und auf dieser Liste finden sich auch tatsächlich etliche Namen, die auch mir als Fachleute für den Tibet Terrier vertraut sind.

## CRUFTS 2016

Das Synonym für das internationale Elend des Ausstellungswesens ist heute die englische Crufts, die älteste, berühmteste und größte Hundeausstellung weltweit. Heute finden wir dort die „Heerschau“ der kaputt gezüchteten und kaputt gerichteten Hunderassen. Wir sehen, zu welchen Perversionen und Deformationen die Gier nach Ausstellungserfolgen, spektakulären Hunden, wozu menschliche Eitelkeit und Skrupellosigkeit fähig ist.

Vor einigen Jahren weigerte sich sogar die BBC, das Richten der am schlimmsten kranken und deformierten Hunderassen im TV zu zeigen. Ein Untersuchungsausschuss des Parlaments zwang danach den diversen englischen Zuchtklubs Änderungen in deren Standards auf, um das institutionelle Züchten kranker Hunde wenigstens zu mindern. Daher rühren übrigens auch die Veränderungen im F.C.I.-Standard für Tibet Terrier aus dem Jahr 2011.

Dass Konkurrenz-Hunde auf der Crufts vergiftet oder mit Abführmitteln und anderen Maßnahmen außer Gefecht gesetzt werden, ist fast schon normal. In diesem Jahr (2016) ließen die Veranstalter sogar den Einsatz von „Bodyguards“ der Aussteller zu, damit die Hunde pausenlos bewacht werden konnten!

## SIEGER KRANKE HUNDE

Und immer wieder holen Tierärzte offensichtlich kranke Hunde aus dem Ring und verbieten die weitere Teilnahme an den

Wettbewerben, sogar Gruppensiegern! Gruppensieger heißt, diese kranken Hunde wurden zuvor von Zuchtrichtern nicht nur zu den besten ihrer Rasse erklärt, sondern sogar zu Siegern im Vergleich mit den Siegern anderer Hunderassen, die zur gleichen „F.C.I.-Gruppe“ gehören! Kaum etwas zeigt deutlicher, wie krank das Hundewesen geworden ist.

Im Jahr 2016 landete bei den Tibet Terriern ein Hund aus dem USA-Kennel „Tripitaka“, Züchter Sean und Cathy Lydon, auf dem 2. Platz in der offenen Klasse. Für die Mutter des Hundes, Tripitaka Yankee Doodle, sind mindestens zwei Würfe mit Black Adder dokumentiert, und zwar „nach“ seiner Katarakt-Diagnose 2009. Stellvertretend sei hier genannt „Tripitaka Bite the Bullet“ mit dem Wurfdatum 20.01. 2011.

Alle Tripitaka-Welpen von Black Adder tragen das Katarakt-Gen. Das Auftreten auf der Crufts zeigt, dass bei den Tibet Terriern ungerührt weiter mit Hochrisiko-Linien gezüchtet und ausgestellt wird. Doch schauen Sie auf die World Dog Show 2016 in Moskau!

## WORLD DOG SHOW 2016 IN MOSKAU

Denn das Elend setzt sich fort. Die World Dog Show in Moskau vom 23.-26. Juni 2016 lässt sich bei den Tibet Terriern fast als Treffen der Inzucht-Nachkommen Black Adders bezeichnen. Es fanden sich u.a. ein (Recherche Verena Priller:

**TRIPITAKA BITE THE BULLET**, geb. 20.11.11; Pedigree: fast nur Atisha, etwas Regalia, **Ein Inzuchtkoeffizient von mindestens IK 14,3%! Black Adder ist Vater** dieses Hundes – Tripitaka Yankee Doodle die Mutter. Bite the Bullet ist in jedem Fall Genträger für Katarakt.

Das folgende Foto zeigt den Rüden. Der Fotograf ist mir bekannt. Unten findet sich ein Kommentar zu Bite the Bullet! (Als Übersetzung

zum Namen finde ich: In den sauren Apfel beißen! Ich vermute, es soll aber im übertragenen Sinne „harter Kerl“ bedeuten.) Die Haare vor den Augen sind übrigens ein Verstoß gegen den Standard. Aber was interessiert bestimmte Richter der Standard!

**VIP COLLECTION ALEKSANDR**, geb. 04.09.13; Pedigree: nur Regalia / Atisha; **Black Adder** väterlicherseits 3. Generation

**KENNETH COLE FROM TASTE OF AMBROSIA**, geb. 28.1.2012 (Onkel zu „Jonah.. from Taste of Ambrosia“, der ist Katarakt-case; Kap. 2!); **Black Adder** ist Großvater dieses Hundes

**ATISHA'S RUSSIAN VICTORY**, geb. 21.10.11; Pedigree: Regalia, Atisha und Großmutter mütterlicherseits anderer Kennel; **Black Adder** ist Großvater mütterlicherseits

**TI LA SHU JETSON OSCAR**, geb. 11.04.10; **Black Adder** ist Großvater mütterlicherseits

**TI LA SHU MAGIC MOMENT,** geb. 29.03.14; **Black Adder** ist Großvater mütterlicherseits

**TRIPITAKA LICENSE TO THRILL,** Pedigree: nur Atisha, Regalia und etwas Araki, incl. **Halbgeschwisterverpaarung**, die man aber nur sieht, wenn man den Großvater (Tripitaka Cruze Control) mütterlicherseits woanders sucht – fündig geworden bei Pet Pursuit -. Der Kennel Tripitaka, Züchter Lydon, ist anscheinend völlig schmerzfrei bzgl. Inzucht; **Black Adder** 3. Generation väterlicherseits

**VIP COLLECTION I AM GOLDEN FIREBIRD**; Pedigree incl. **zwei**

**Halbgeschwisterverpaarungen; Black Adder** 3. Generation väterlicherseits

## OHNE BLACK ADDER

Bei folgenden für die WDS 2016 gemeldeten TT findet sich zwar nicht Black Adder in den einsehbaren Ahnennachweisen. Aber wo gehäuft Atisha- und Regalia-Dogs auftauchen, muss man die typische Inzuchtverseuchung annehmen:

Das Foto von License to Thrill erschreckt mich wirklich. Dieser Kopf hat nichts mehr mit einem Tibet Terrier zu tun – Foto: bekannt

**TI LA SHU RUSSIAN DREAM AT FESTRAIT**, geb. 14.10.12; Pedigree: Atisha & Regalia väterlicherseits, aber ohne Black Adder

**TIBICINAN MI RITORNI IN MENTE**; Pedigree: abwechslungsreich & interessant, **ohne Inzucht;** ohne Black Adder

**AYRISHA TAGILSKAYA SKAZKA (**keine Information zu finden**)**

**BEATA BELLA**, 02.05.11 Pedigree: unterscheidet sich von den üblichen bekannten Kenneln; recht **abwechslungsreich;** ohne Black Adder

**FALAMANDUS REMASTERED EDITION,** genannt Kiwi, geb. 10.10.12; Pedigree ohne Black Adder

**(Recherche: Verena Priller)**

## TT-WELTSIEGER – BLACK ADDER SOHN!

Kiwi – typischer Showdog aus Finnland, steht in Deutschland

Als TT-Weltsieger wurde in Moskau Tripitaka Bite the Bullet „erkoren“. Die DogCloud weist für ihn bereits in der 7. Generationen einen Inzuchtkoeffizienten von IK 14,3% auf. Das ist mehr als Halbgeschwisterverpaarung (IK 12,5%). Ab der 8. Generation ist die DogCloud leider nicht vollständig. Aber es zeichnet sich ab, dass der IK auf 10 Generationen noch dramatisch ansteigt, mutmaßlich IK 18%! Nimmt man eine durchschnittliche Mutationsrate von 200 zu 1 an, schleppt Bite the Bullet mehr als **14 reinerbige, krankheitsrelevante (!) Mutationen** mit sich.

Es gibt auch im Netz Standardfotos des Rüden. Das von mir gezeigte Foto wurde mir zur Verfügung gestellt. Es zeigt, und das ist wichtig für die Beurteilung, nicht nur die Monsterhaare, sondern auch den Kopf des Rüden.

**Kommentar** einer Züchterin in der Schweiz zum Weltsieger:

„Gerichtet hat der Präsident der F.C.I. , Mr. Rafael De Santiago himself – und wie nicht anders zu erwarten, konnte es schlimmer fast nicht kommen; bestätigt meine Meinung von dieser Person!“

Und zum Hund: „Er hat einen viel zu schmalen und langen Fang, einen zu flachen Stopp und eng stehende Augen, er hat null Kinn.... Der hat so einen untypischen Kopf, wie ich es nur ganz selten gesehen habe – selbst von den bekannten Showlinien, die da offensichtlich keinen Wert darauf legen.... Ohne vom Körper, Gangwerk, Ahnentafel (Stichwort IK, Gesundheit) zu reden...wobei letzteres natürlich auf einer Ausstellung nicht bewertet werden kann...“

**Des Rüden Gangwerk aber wird durch eine deutsche**

**Züchterin, die ihn schon leibhaftig gesehen hat, mit dem Begriff „grausam“ beschrieben.**

Insgesamt hat man den Eindruck, dass der Kennel Tripitaka, USA, die Inzuchtführungsrolle vom Atisha-Kennel übernommen hat. Denn auch der zweite teilnehmende Tripitaka-TT, License to Thrill, zeigt in der Ahnentafel eine Halbgeschwisterverpaarung. Allein diese macht bereits einen IK von 12,5% aus. Die Inzucht-Affinität bei Tripitaka ist insofern keine Überraschung, als das Ehepaar Lydon nicht nur Atisha-Dogs eingekreuzt hat, sondern in der Vergangenheit offenbar enge Beziehungen zur Atisha-Züchterin Sheryl Ruthledge/Schultis pflegte. In einem Ausstellungsreport, our dogs 15.7.11, wundert sich Mike Tempest, dass in der einen Ausstellung das Ehepaar Lydon als Besitzer Black Adders angegeben wird, wenige Tage später aber bei einer anderen Ausstellung Sheryl Rutledge/Schultis.

## DER FISCH STINKT VOM KOPFE HER

Bite the Bullet, der Weltsieger, wurde übrigens vom Profi-Handler Zsolt Hano vorgeführt! Derselbe Handler ist auch mit Atisha's Blanc de Noir (Picasso) 2011 in Dortmund durch den Ring gesprintet. Schauen Sie sich noch einmal im Abschnitt „Hund als Leihware“ das erwähnte Youtube-Video an. Hano ist der Handler, der pausenlos am Hund herum bürstet und herum fummelt. In den 1990er Jahren hat es genug Zuchtrichter gegeben, die ihn dafür nach fünf Minuten des Rings verwiesen hätten. Übrigens: Hano hat auch Atisha's Blazing Black Adder-Rowan im Ring vorgeführt!

Und, Zufall? Zsolt Hano hat am Tag vor dem TT-Weltsieger bei den Old Englisch Sheepdogs (Bobtail) ebenfalls den Welttitel gewonnen – beim gleichen Richter wie bei den Tibet Terriern, Mr. Rafael De Santiago. Auch 2013, damals mit Picasso, wurde Zsolt Hano Weltsieger – und welch ein Zufall, ebenfalls bei Herrn De Santiago. Ich allerdings glaube bei Ausstellungen schon lange nicht mehr an

Zufälle. Man fragt sich manchmal, wer gerichtet wird, der Hund oder Handler!

Zsolt Hano hat jedenfalls Grund genug, sich auf seiner Facebook-Seite bei Herrn De Santiago für die seit 2013 bei diesem Richter erworbenen Welttitel zu bedanken.

VDH-Hund des Jahres 2016

Bei einer Ausstellung mit einer österreichischen Richterin wurde Bite the Bullet übrigens nur auf den 2. Platz gesetzt. Dem protestierenden Vorführer beschied sie, dass sie den ursprünglichen Typ des Tibet Terriers den amerikanisierten Showdogs vorziehe. Leider gibt es immer weniger Zuchtrichter mit dieser Einstellung – oder den Mut dazu!

Die o.g. „Meldeliste“ der Weltsieger und der dafür verantwortliche Zuchtrichter zeigen erneut, dass der Fisch vom Kopfe her stinkt! Der Kopf, das sind die Verantwortlichen der Zuchtklubs, die horrende Inzucht zulassen, bis hin zur Dachorganisation F.C.I. samt ihrer Führungspersonen! Und natürlich die in den Ausstellungen eingesetzten Zuchtrichter, die die Zerrbilder der Rasse goutieren, statt den richtigen Tibet Terriern. Genauso aber auch die Züchter, die mit ihren Inzucht-Krüppeln Erfolge erzielen wollen – und das auch zu oft erreichen.

**Retie,** Goldzobel

Doch wenn wir nach der Perversion des Ausstellungswesens suchen, müssen wir nicht nur auf die F.CI. schauen. Es reicht der Blick auf den VDH in Deutschland. In der Verbandszeitschrift 11/2016 wird „The German Dog of the Year“ vorgestellt: Ein Hund, dessen Haarmassen nur noch von Profis zu bewältigen ist und der nach meiner Ansicht nur noch das Zerrbild eines Tibet Terrier darstellt! Wer als Hundeinteressent dieses Coverfoto sieht, dürfte so erschreckt sein, dass er den Tibet Terrier aus seiner Liste streicht!

Dagegen ein Goldzobel von der Spezialzuchtschau in Retie 2014. In eleganter „Abendgarderobe“, gewiss, aber mit moderatem, auch von normalen Hundefreunden beherrschbarem Haarkleid.

Goldzobel heißt diese Farbe, weil kein dunkler „Sattel“ zu sehen ist.

Die Farbe Schwarz zeigt sich nur ganz spärlich.

## UND SO SEHEN WIRKLICHE WELTSIEGER AUS

**Ski La Khyi Norbu 1996 – Frau Töpfer**

**Vater: Sheydon´s Sam-Dup**

**Mutter: Ski La Khyi Jandra**

## MEIN FAZIT ÜBER DAS AUSSTELLUNGSWESEN

Das Ausstellungswesen führt dazu, dass „TT-Spitzenzuchten“

entstehen, die „Top-Winner“ züchten. Aber diese Hunde werden für Ausstellungen produziert, nicht mehr für das, wozu sie eigentlich gedacht sind, nämlich Begleiter und Gefährten für die Menschen, vor allem auch Familien zu sein. Das Erscheinungsbild dieser Hunde driftet immer mehr von dem eines ursprünglichen Tibet Terriers ab hin zu spektakulär wirkenden Hunden mit übertriebenen Körpermerkmalen, vor allem auch einem gewaltig langen Haar, meist gescheckt, und exzessiven Bewegungen. Die ursprünglichen tibetischen Merkmale unserer Hunde gehen dabei zunehmend verloren. Es entstehen so Zerrbilder der Hunde unserer Rasse, die eher Mini-Afghanen oder Bearded Collies ähneln als tibetischen Hunden.

Diese „Top-Hunde“ dienen nur einem wichtigen Zweck: Die Eitelkeit ihrer Besitzer und Züchter und die Gier ihrer Besitzer nach Anerkennung in den Ausstellungen zu befriedigen. Und diese „Top-Hunde“ sollen dabei den Anreiz bieten, ihre Welpen und die Welpen aus dem Kennel zu kaufen. Vor allem von anderen ausstellungsgeilen Leuten, die sich so ebenfalls Hoffnungen auf Championschaft machen.

Und natürlich geht es auch darum, Deckakte zu verkaufen – an kleine und auf ein bisschen Glamour und Erfolg hoffende Züchter genauso wie an andere verantwortungslose „Top-Züchter“, die sich auf diese Weise die weitere Teilnahme am Glanz und Glamour-Geschäft in der Hundezucht versprechen. Dafür werden diese Hunde rücksichtslos über Länder und Kontinente hinweg hin und her geschoben und ihrer Verwurzelung in einer Familie beraubt. Sie sind zu bloßen Gebrauchsgegenständen herab gewürdigt.

Die prachtvollen Fotos von Hunden in ihren „Abendgarderoben“ auf den Webseiten täuschen über die Wahrheit hinweg. Diese Hunde dienen der Dekoration ihrer Besitzer, nicht der Verwirklichung ihrer eigenen Bedürfnisse. Und um es noch einmal eindringlich zu

wiederholen: Glauben Sie tatsächlich, dass diese Hunde mit anderen raufen, durch den Wald rennen, sich im Schlamm suhlen und sich durch Bäche und Seen saufen dürfen? Oder wie echte TT-Leute scherzhaft sagen: Ihr Wildschwin-Gen zeigen? Das würden doch ihre Haare nicht überleben! Diesen Hunden wird alles vorenthalten, was zu den Bedürfnissen von Tibet Terriern gehört.

## KREBSÜBEL: BRUTALE INZUCHT

Um das spektakuläre Erscheinungsbild zu erreichen, sind den betreffenden Züchtern alle Mittel Recht. Das Krebsübel der Hundezucht, die Inzucht, wird in einem geradezu brutalen Ausmaß betrieben – und ganz offenbar von etlichen Zuchtklubs toleriert. Das Ergebnis sind Träger vieler Gendefekte, die als begehrte Deckrüden diese Gendefekte in allen Zuchtländern verbreiten. Das gilt vor allem auch für Gendefekte, für die es keine Vorsorge in Gestalt von Gentests gibt. Darum werden Gene für Katarakt, aber auch Taubheit unkontrolliert überall hin in erschreckend hoher Zahl verbreitet – und mit ihnen weitere Gendefekte, die bisher unbekannt sind.

## VERLUST DER GENETISCHEN GESUNDHEIT

Das Ausstellungswesen mit dem Hang zu solchen spektakulären Hunden führt mit der Konzentration auf sog. Matadoren, den Vieldeckern, und den auftretenden und verbreiteten Gendefekten zur Zerstörung der Gesundheit der Rasse, aber auch zur Zerstörung der züchterischen Basis der Rasse. Diese Basis bilden normalerweise die Hunde, die für ganz normale Menschen und Familien gezüchtet werden, um deren Leben zu bereichern. Aber die Züchter solcher authentischen Hunde dienen in vielen Ausstellungen nur noch als „Füllmaterial“ – und lange machen sie so etwas nicht mit.

Die Konsequenzen sind sichtbar: Die deutsche Tibet Terrier Zuchtgruppe, alle Klubs zusammen genommen, schrumpfte von

2003, als 844 Tibet Terrier beim VDH angemeldet waren, auf nur 515 im Jahr 2013, 545 im Jahr 2014 und 524 in 2015! Das ist in 10 Jahren ein Verlust von fast 40% der Welpenzahl. Und seit 6 Jahren ist keine Welpenzahl mehr über 600 registriert worden. Das Erlöschen der Rasse in Deutschland ist kein Hirngespinst mehr! Vielleicht reduziert sich auch die Rasse zunächst nur noch auf „Top-Züchter“ mit ihren fragwürdigen Zuchtmethoden. Aber genau diese Zuchtmethoden sind es, mit denen auch diese sich letztlich den Ast absägen, auf dem sie sitzen.

## ZUCHTRICHTER

Begünstigt wird der bisher aufgezeigte Irrweg der Zucht nicht nur von verantwortungslosen Züchtern, sondern auch durch eine erhebliche Zahl von schlecht ausgebildeten Zuchtrichtern. Sie werden viel zu früh in das wachsende Ausstellungsgeschäft eingeschleust. Wirkliche Ahnung vom Rassetyp haben sie selten und sind dabei viel zu ungefestigt in der eigenen Persönlichkeit, um den verhängnisvollen Ausstellungstrends entgegen zu treten. Dadurch geraten auch andere Zuchtrichter mit längerer Erfahrung unter Druck, wenn sie sich dem allgemeinen Trend, von Mike Tempest „juggernaut“ genannt, entgegen stellen.

Wenn es uns nicht endlich gelingt, die Zuchtrichter, die keine Ahnung vom wahren Typ des TT haben, aus dem Geschäft zu halten und die Ausbildung der Richter insgesamt deutlich zu verbessern, und wenn es uns nicht gelingt, die Züchter der Showdogs durch klare Vorgaben beim IK und Definition der Erscheinungsform unserer Hunde bei uns zu isolieren, dann wird der Hund der Rasse Tibet Terrier bald Geschichte sein. Dann ist nicht mehr Tibet Terrier drin, wo Tibet Terrier drauf steht. Diese Showdogzüchter stehlen den echten Züchtern die Seele ihrer Arbeit und zerstören die gesamte Zucht!

Darum ist es wichtig, dass alle, die den Anspruch erheben, Tibet

Terrier zu lieben und diese Hunde erhalten zu wollen, sich einmischen und am Erhalt der Ursprünglichkeit unserer Hunde mitwirken.

## RASSESPEZIFISCHE GESUNDHEITSSTRATEGIEN

## VDH/KTR/F.C.I.

Für mich ist nicht erkennbar, dass seitens des VDH (Verband für das Deutsche Hundewesen) und der TT-Zuchtklubs in Deutschland energische Maßnahmen ergriffen werden, um die doppelte Zerstörung der Rassen, die Verzerrung ihres Erscheinungsbildes und die Inzuchtschädigung, zu unterbinden. Der VDH warnt zwar immer wieder vor der Matadorzucht, publiziert auch Artikel zu wichtigen Themen der Kynologie, auch zur Inzucht, und bietet Workshops für Zuchtrichter an, die auf die Gefahr der Übertreibung von Rassemerkmalen hinweisen.

Aber alles ist freiwillig und nun hat sogar der größte TT-Klub (KTR) die VDH-Zeitschrift „Unser Rassehund“, in der wenigstens etwas von der Wissenschaft um den Hund zu finden ist, schlichtweg abbestellt. Damit wird auch auf frappierende Weise sichtbar, wie sich etliche Rassehundklubs um die Empfehlungen der VDH-Kynologie scheren, nämlich überhaupt nicht!

Noch weniger ist von der F.C.I. (Federation Cynologique Internationale) zu halten. Das ist der weltweite Dachverband für alle nationalen Hundeverbände, die behaupten, „seriöse“ Zucht zu betreiben. Der VDH gehört zu den Gründungsmitgliedern. Es war der Präsident der F.C.I. persönlich, De Santiago, der in Moskau die Inzuchtparade der Tibet Terrier unter Führung von Tripitaka Bite the Bullet goutierte. Nach meinen jetzigen Erkenntnissen betrachte ich die F.C.I. nicht als Lösung, sondern als Teil des Problems, denn „Der Fisch stinkt vom Kopfe her“!

## KONSTRUKTIVE MASSNAHMEN – BSI

Nun ist es aber keineswegs so, dass man überall in der Hundezucht den o.g. Problemen tatenlos zuschauen will. So hat man in Schweden ein Konzept entwickelt, genannt **„Breed Specific Instructions“** (BSI), mit dem man das Ziel verfolgt, den Zustand der Population von Rassehunden schnell zu verbessern. Dieses Konzept wurde von Göran Bodegård, Schwedischer Kennelklub (SKK), auf dem Dog Health Workshop 2015 in Dortmund vorgetragen. Sein Statement über „Die Wurzel des Übels“ leitet auch diesen Abschnitt über „Das Elend des Ausstellungswesens“ ein.

Das schwedische BSI-Konzept ist bereits in allen Nordischen Ländern akzeptiert und eingerichtet.

Das Konzept zielt darauf ab, für Richter und Züchter das Bewusstsein für rassespezifische anatomische „Risikobereiche“ zu erhöhen, die Krankheit und Zerstörung von Funktion und Gesundheit verursachen können.

## DIE DEFINITION VON ÜBERTREIBUNG

Der Hauptpfeiler des Konzepts ist das Verständnis und die Definition der rassespezifischen Risikobereiche, die mit den rassespezifischen Typ-Charakteristika in Verbindung stehen und im Rassestandard definiert sind. In diesen Bereichen kann man die **rassetypischen Übertreibungen** sehen, die sowohl für den einzelnen Hund, als auch für die Gesundheit der Rasse eine Bedrohung darstellen können.

Eine Übertreibung liegt vor, wenn eine rassespezifische Eigenschaft morphologisch übermäßig vorhanden ist und kann erkannt werden durch genaue Betrachtung und selbstverständlich, wenn es die Funktionalität und/oder Physiologie in irgendeiner Form einschränkt. Im BSI Dokument sind die spezifischen Risikobereiche und

Übertreibungen und Beispiele für mögliche funktionelle Behinderungen/Störungen genannt.

## PRAKTISCHE ANWENDUNG

Zobel im Kennel von Kamal-a-schila: Noch haben unsere Hunde eine Zukunft

Die Richter werden instruiert, diese Risikobereiche genau zu betrachten, – in der Rasse, in der sie eingesetzt werden. Der Richter wird angewiesen seine Beobachtungen (positiv und negativ) zu notieren und kann so positiv die Erkenntnisse aus der Dog Show Welt in wertvolle Erkenntnisse umwandeln über die Situation der einzelnen Rassen. Diese Berichte werden an die Rassehundeclubs weitergeleitet zusammen mit den individuellen Kritiken.

Einst Veteran, 15-einhalb Jahre alt: Mein Rüde **Terry** – Schanti's Xampo-Lamleh Sheydon – ein treuer, zuverlässiger Gefährte – Jabonnah!

Das Konzept der BSI wird in Schweden seit 2009, in allen anderen Nordischen Ländern seit 2012 angewandt. Nach Göran Bodegard hat dieses Konzept eine ganze Anzahl von positiven Aspekten bezüglich des praktischen Nutzens gebracht und das Bewusstsein von Zuchtrichtern und Züchtern für die Risikobereiche der Rassehundzucht erheblich verstärkt.

## KERNPUNKTE DER BSI – ZUSAMMENFASSUNG

1. Rassespezifische Risikobereiche und Risikofaktoren werden formuliert; keine Liste von Fehlern oder ein Bewertungskatalog

2. Empfehlungen – keine Regeln.

3. Extreme in Rassehunden und deren Verbindung zu Gendefekten

werden deutlich gemacht

4. 6 Grundpfeiler werden erarbeitet, um die Liste der bedrohten Rassen zu definieren

5. Die Liste und die detaillierten Instruktionen werden erstellt in Kooperation von Richtern, Rasseklubs und Tierärzten

6. Schriftliche Berichte der Beobachtungen seitens der Zuchtrichter

Um es zum Schluss mit den Worten des schwedischen Kynologen Bodegard zu sagen: Das Konzept des BSI ist es durchaus wert, in einem weiteren internationalen Umfeld in Betracht gezogen zu werden. Doch seit dem Dog Health Workshop in Dortmund, Februar 2015, sind mehr als eineinhalb Jahre vergangen. Was hat sich in dieser Zeit in Deutschland dazu getan? In meiner Wahrnehmung: Nichts!

## ZUM GUTEN SCHLUSS: WARUM ICH KRITIK ÜBE

Lassen Sie mich dieses aktuelle Kapitel abschließen mit einer ganz persönlichen Bemerkung. Ich werde manchmal gefragt, warum ich die Entwicklung der Showdogs und ihre verantwortlichen Züchter und Zuchtklubs mit so hartnäckiger, harscher Kritik verfolge. Ob es sich hier nicht um eine persönliche Vendetta handelt? Schließlich bin ich 2007 im Streit beim KTR, als Vorsitzender, ausgetreten! Es war mir damals nicht gelungen, die Aufnahme der Züchter zu verhindern, die schon sichtbar den extremen „American Style“ der Showdogzucht betrieben. Gescheitert waren diese mit ihrer Einflussnahme auf die Zucht eines anderen deutschen Klubs, fanden dann aber „Asyl“ im größten Klub, rein gewunken von der Mehrheit des damaligen Vorstandes. Ich aber war wie einige der besten TT-Züchter dieser Jahre der Meinung, dass wir genau diesen Typ in unserem Klub nie haben wollten und sollten.

Oh ja, ich nehme die Geschehen um die Tibet Terrier Zucht sehr

persönlich: Die Verzerrung der Erscheinungsform unserer tibetischer Hunde in beliebige, windschnittige, vom ursprünglich natürlichen Gangwerk entfernte Typen. Die Zerstörung der gesundheitlichen Basis unserer Hunde durch brutale Inzucht. Und die Deformierung ihres Charakters als Voraussetzung für Ausstellungserfolge! Das sind in meinen Augen zusammen genommen nicht nur züchterische Verbrechen, sondern das ist auch eine kulturelle Schande.

## VERANTWORTUNG IN TATEN, NICHT IN WORTEN

Und genau das ist der Grund, warum ich auch immer wieder die „Zuchtverantwortlichen", also diejenigen, die in den Klubs die Zuchtentwicklung steuern und überwachen sollten, in den Focus meiner Kritik nehme. Denn wer sich und die „**Freunde, Halter und Züchter** Tibetischer Hunde" zur Aufgabe macht, „für ein breiteres Verständnis der Geschichte, der **kulturellen Bedeutung und des überlieferten Typs** der Hunderassen Tibets zu sorgen, das Leben mit Tibetischen Hunden durch kundige und verantwortungsvolle Hundefreunde in **artgerechter Haltung und bei Wertschätzung ihrer besonderen Merkmale** anzuregen, die Zucht der Hunderassen Tibets zum Zweck der Erhaltung und Zukunftssicherung ihrer **gesunden Konstitution und ihrer Einzigartigkeit in Erscheinung und Wesen** zu fördern .."(aus der Satzung des KTR), der muss diesen Anspruch an seinen Taten messen lassen.

Selten in meinem Leben habe ich erlebt, dass Anspruch und Wirklichkeit so weit auseinander klaffen wie in der TT-Zucht! Dabei stehen in der Kynologie, der Wissenschaft vom Hund, alle Instrumente zur Verfügung, mit denen die gegenwärtige Fehlentwicklung der TT-Zucht nicht nur aufgehalten, sondern sogar rückgängig gemacht werden könnten: Die molekular-genetischen Erkenntnisse und Laborinstrumente, die züchterischen Methoden

und mit den „Breed Specific Instructions (BSI)“ aus Skandinavien das entscheidende Werkzeug, um einsichtige Zuchtrichter und Züchter in den Erhalt und die Restitution der Rasse Tibet Terrier einzubinden.

Mir fallen zu der seltsamen Untätigkeit der Zuchtverantwortlichen, nicht allein in Deutschland, nur zwei Begriffe ein: Inkompetenz und Ignoranz! Bisher konnte man mich nicht davon überzeugen, falsch zu liegen. Und solange ich das sehe und erlebe, werde ich mich in meiner Kritik an diesen Verhältnissen nicht zurück halten.

## NEUE ZUCHTZIELE?

Daran ändert auch nicht eine Erklärung, die Ende 2016 vom „neuen“ Vorstand des KTR als „Zuchtphilosophie“ veröffentlicht worden ist. Da heißt es u.a.:

„Erstens: Wir ‚glauben‘ an **das tibetische Erbe** des KTR, die DNA des ältesten Klubs der Welt für die Hunderassen Tibets. Und wir sind überzeugt davon, dass genau diese DNA heute relevanter ist als je zuvor. Aus dieser DNA heraus gestalten wir. Sie ist uns Impuls und Maßstab zugleich. Die Welt der Übertreibungen ist für uns nicht die Welt die trägt und ist nicht die Welt, die die besondere Partnerschaft im ‚Leben mit Hund‘ hervorbringen kann. Wer ‚Tibeter‘ will, will Hunde mit Charakter und Robustheit, mit Ursprünglichkeit, Kultur und Geschichte. Also ganz besondere Hunde aus wohl überlegter Zucht. Und wer bei uns im KTR einen solchen Tibeter sucht, egal ob Tibet Terrier, Lhasa Apso, Tibet Spaniel oder Do Khyi, sollte Begeisterung für dieses Erbe mitbringen und unsererseits auf echten Enthusiasmus für dieses Erbe stoßen“.

Dieses Statement gegen „die Welt der Übertreibungen“ und zum „Charakter, der Ursprünglichkeit, Kultur und Geschichte“ unserer Hunde lässt sich eindeutig als Kampfansage gegen die Showdogzuchten interpretieren. Sinnvoller Weise finden sich dann auch Beschlüsse zu den Zuchtrichtern, die entscheidend die

Verantwortung tragen für die Entgleisung des Rassebildes der Tibet Terrier in den Ausstellungen – und damit auch der Zuchten.

So heißt es in der Erklärung: „Wir haben eine gute Tradition des KTR zurückgeholt und zusammen mit den Spezialzuchtrichtern des KTR eine "**Internationale Liste von Experten„** zusammengestellt, die wir wegen ihres besonderen Gespürs für den „true Tibetan type" (hört, hört!) für Ausstellungen empfehlen. Erstmals veröffentlichen wir sie auf unserer Homepage. Verschiedene Meinungen aus verschiedenen Ländern, immer mit Blick für das Besondere unserer vier Rassen. Ausländische Zuchtrichter empfinden es übrigens als Ehre, auf dieser Experten-Liste des KTR zu stehen".

## MEIN KOMMENTAR

Wer den Punkt „Erstens" mit meinem voraus gegangenen Zitat aus der Vereinssatzung vergleicht, diese Passage stammt mindestens von 2004, der findet nichts Neues! Die 10 oder 12 Jahre bisher haben den Durchmarsch der Showdogs und die Verzerrung des Erscheinungsbildes der erfolgreichsten Ausstellungsstücke nicht verhindert. Denn diese Satzungserklärungen wurden schlichtweg nicht angewendet!

Es bleibt abzuwarten, ob auch diesmal die neuen Erklärungen auch nur auf dem Papier stehen oder in die Praxis der Zucht wirklich Einzug halten. Da unter den „neuen" Vorstandsmitgliedern auch „alte" sind, die mitverantwortlich für die Fehlentwicklungen des letzten Jahrzehnts zeichnen, frage ich mich: Was hat sie bisher daran gehindert, das zu tun, was sie nun erklären, in Zukunft tun zu wollen? Ihre Vertrauenswürdigkeit müssen sie erst einmal beweisen!

Und wenn man schon den Begriff „DNA des ältesten Klubs.." einbringt – was ist dann mit der DNA der Tibet Terrier? Wann senkt man endlich den skandalösen Inzucht-Grenzwert von 12,5% auf drastisch unter 6,5%, um die skrupellosen Inzuchttendenzen – und

damit den Betrug an den Welpenkäufern – in den Griff zu bekommen? Und wann wird endlich eine komplementäre Zuchtstrategie (Schwächen und Stärken der Verpaarungen werden ausgeglichen) eingeführt, um die elende Championzucht (siehe auch Kapitel 2) zu unterbinden, die den gesamten Genpool der TT ständig weiter verarmen lässt?

Auch die Passage zu der Internationalen Liste von Experten ist nicht neu, aber in der Vergangenheit schlicht ausgehebelt gewesen. Sie wieder zu installieren, ist zweifelsfrei sinnvoll. Und auf der Liste finde ich die meisten Namen der Experten wieder, die ich auch selber befürworte. Aber eine solche Liste ist natürlich freiwillig. Kein Klubzüchter kann gezwungen werden, nur bei diesen Experten auszustellen. Jeder, der weiter „gnadenlos“ auf Showdog-Champions spekuliert, kann sich weiterhin nur die drittklassigen Richter aussuchen, die er für sein Ziel für geeignet hält. Auch hier muss sich erst beweisen, ob dieser Beschluss auch tatsächlich zum behaupteten Ergebnis führt.

## BREED SPECIFIC INSTRUCTIONS (BSI)?

Stutzig macht mich aber, dass nirgendwo in der Beschlussfassung und Zielsetzung für die Verbesserung der Ausstellungsergebnisse im Sinne des „true Tibetan type“ die BSI auftaucht, die in den skandinavischen Ländern seit 2012 erfolgreich eingesetzt wird, um die Fehlentwicklungen in der Rassehundzucht zu korrigieren. Ich bezweifle den Erfolg aller Einwirkungen auf die nationalen wie internationalen Zuchtrichter, wenn ihnen nicht eine Liste mit detaillierten Instruktionen für die rassespezifischen Problemfelder in die Hand gegeben wird und sie weiter „frei Schnauze“ richten.

**Darum bleibt mein Credo: An ihren Taten soll man sie erkennen, nicht an ihren Worten!**

Und richtig! Knapp zwei Monate nach seiner Wahl ist der 1.

Vorsitzende, Herr Christofer Habig, zurück getreten: am 30. Dezember 2016. Was immer der Grund dafür war, zu vermuten ist damit, dass allen hehren Worte aus der o.g. Erklärung vorläufig keine Taten folgen werden. Schau´n mir mal!

# Was Sie schon immer über Inzucht wissen sollten!

**VON ADOLF KRAßNIGG**

Inzucht - Genetische Grundlagen – Erbgang von Defekt-Mutationen - Inzuchtkoeffizient (IK) - Rassehundzucht und Tibet Terrier - Der Fall Jonah - Was wirklich dahinter steckt!

Inzucht, Genetische Grundlagen, Erbgang von Defekt-Mutationen, Inzuchtkoeffizient (IK), Rassehundzucht und Tibet Terrier – Der Fall Jonah – Was wirklich dahinter steckt!

Gleich vorweg: Es gehört zu meinen Grundprinzipien, mit meinen Hunde-Fotos keine Negativbeispiele für meine Kritik einzubringen (ganz seltene Ausnahmen). Denn die Hunde können ja nichts dafür. Alle Fotos auch in diesem Kapitel stammen von Freunden der Tibet Terrier, die sich freuen, ihre besten Fotos zur Verfügung stellen zu können. Sie erzählen eine ganz andere Geschichte, als der Text dieses Kapitels: Von der Vielfalt unserer Hunde, ihrer Gesundheit, ihrer Spielfreude und ihrer Schönheit. Sie zeigen, was wir zu verlieren haben – und dass es sich lohnt, für unsere Hunde zu kämpfen.

Prachtvolle Tibi-Bande im Anandamaya-Kennel: Bhai-ra, Da-Cha, Rico – Servos

## RASSEHUND-ZUCHT BEGINNT MIT INZUCHT

Vor der Haustüre eines jeden Züchters sollte ein massives Schild aus Metall mit folgender Inschrift stehen: „Jede genetische Erkrankung bei Rassehunden beruht auf Inzucht! Es liegt in deiner Verantwortung!“

Und jeder, der sich für einen Hund interessiert, also einen Welpen kaufen will, muss sich mit dem Thema „Inzucht“ beschäftigen. Wer sich nicht die Mühe dazu macht, darf sich nicht wundern, wenn sein Zusammenleben mit einem Hund in eine teure Katastrophe führt. Warum das auch bei der Rassehund-Zucht drohen kann, die eigentlich mit dem Qualitätssiegel „kontrollierte Zuchten“ wirbt, erklärt Professor Epplen, Ruhr-Universität Bochum:

„Hunderassen basieren üblicherweise auf einer begrenzten, wenn nicht sogar kritisch kleinen Zahl originaler Vorfahren… Diese Voraussetzung begrenzt heute die genetische Vielfalt, mit der man anfangen kann. Weitere Zuchtstrategien wie z.B. die Matador-Zucht (Autor: d.h. Championzucht; international auch ´prominent sires` genannt) verringern weiterhin den sogenannten Genpool. Als Konsequenz daraus können sich alle jemals aufgetretenen Mutationen ansammeln und rezessiv vererbte Krankheiten verursachen…“

## DOG HEALTH WORKSHOP DORTMUND 2015

Diese o.g. Zeilen stammen aus einem Themenpapier, das Professor Epplen für den „Dog Health Workshop“ im Februar 2015, Dortmund, verfasst hat, und zwar für den „Unter-Workshop“ mit dem Titel „Genetic testing“. Ich habe den englischen Originaltext nach bestem Gewissen übersetzt.

Tibet Terrier in Bewegung – Bhai-ra – Servos

Dieser Dog Health Workshop dürfte im Jahr 2015 das bedeutendste kynologische Ereignis weltweit gewesen sein (Kynologie = Lehre, Wissenschaft vom Hund und seiner Zucht). Dort kamen mehr als 140 Fachleute aus aller Welt zusammen, Genetiker, Labormediziner, Biomechaniker, Verhaltensforscher, Vertreter von Zuchtverbänden und Zuchtklubs, aber auch Züchter und anderweitig Interessierte (interested researchers, das war ich, der einzige Teilnehmer mit dieser Einstufung, ohne Klubzugehörigkeit). Es ging darum, den neusten

Stand der Erkenntnisse in fundamentalen Bereichen der Hundezucht, z.B. Gentests, Verhaltensforschung und Biomechanik (Professor Fischer: Hunde in Bewegung) zusammen zu tragen und auszutauschen.

## VERBREITETES DESINTERESSE

Nun raten sie mal, wie viele Vertreter der Tibet-Terrier-Zuchten aus Europa und anderen Ländern weltweit sich dort eingefunden haben? Eine! Und zwar die Vorsitzende des zweitgrößten deutschen TT-Klubs im VDH (VDH = Verband für das Deutsche Hundewesen). Wobei man wissen muss, dass der zweit- und drittgrößte TT-Klub zusammen weniger Welpen hervorbringen als der größte. Doch dieser größte Klub hatte nicht mal auf seinen Webseiten seine Mitglieder und Züchter über dieses vom VDH organisierte Ereignis informiert. Teilnehmen hätte jeder können!

Doch dieses Desinteresse an der Kynologie und die Ignoranz gegenüber den Ergebnissen aller relevanter Wissenschaften für den Hund, in erster Linie der Genetik, kommt für mich nicht unerwartet. Ich habe das in 26 Jahren Beschäftigung mit unseren Hunden immer wieder erlebt. Bis heute werden in der TT-Zucht einige fundamentale Forderungen einer modernen Hundezucht einfach ignoriert – übrigens auch gegen die immer erneut wiederholten Warnungen und Forderungen seitens des VDH! Und das gilt ganz bestimmt nicht nur für den TT, sondern auch für andere Rassehundzuchten!

**Bild:** Bod-Ja (Kennel Khyi-Mi – Martina Adamekova – Tschechien) scherzhaft nennt Martina ihren Bod-ja einen „Showdog-Lamleh“; aber der Rüde hat alles, was ein kerniger TT haben muss – nur die Haare sind etwas zu lang – gehört zu meinen Lieblingen

Zwar gibt es sie, die Züchter unserer Hunde, die sich um beides bemühen: Gesunde Hunde zu züchten und ihre tibetische Erscheinungsform zu bewahren. Sie tun damit nur das, was die jeweiligen Zuchtsatzungen fordern. Aber nach meiner Erfahrung und meinen Eindrücken werden diese Züchter eher schikaniert als gefördert. Und die Zahl derer, die Wesentliches ignorieren, ist viel zu groß.

## DER INFORMIERTE WELPENKÄUFER UND HUNDEFREUND

Meine Konsequenz daraus: Wenn es die Züchter nicht lernen wollen, müssen die Hundeliebhaber es lernen und wissen, was sie tun, wenn sie einen Züchter und einen seiner Welpen aussuchen! Dieses Kapitel soll dazu führen, dass Sie in einem der wichtigsten Entscheidungsaspekte die richtigen Fragen stellen und die Antworten richtig einzuschätzen wissen.

Auch dieses Kapitel ist so angelegt, dass Sie nirgendwo in den „alten“ Büchern oder diesem E-Book zurück blättern müssen. Darum finden Sie hier einige inhaltliche Überschneidungen zu anderen Kapiteln, die ich nicht ausgemerzt habe. Sie sollen dieses Kapitel auch verstehen können ohne weitere Voraussetzungen.

Da-Cha – Servos – Deutschland/Schweiz – Ursprüngliche Hunde, für die es sich lohnt zu kämpfen

Dieses Kapitel hier aber richtet sich an alle, die Hintergründe und grundsätzliche Kenntnisse über das Thema Inzucht, dem „Krebsübel der Rassehundzucht“, wissen wollen: Wie Inzucht zustande kommt, welche genetischen Mechanismen wirken, welche Folgen Inzucht haben kann – und was der Inzuchtkoeffizient wirklich bedeutet. Wen das nicht interessiert, der kann gleich zum Abschnitt: **„Ergebnisse“** durchblättern.

Wer aber weiter lesen will, der wird auch etwas über ein paar wichtige Aspekte der Genetik des Hundes erfahren. Diese Kenntnisse bilden die eigentliche Grundlage des Verständnisses für das, was das Thema Inzucht überhaupt ausmacht. Doch keine Sorge, es droht

keine „höhere Mendel'sche Mathematik“, sondern es werden nur ein paar leicht verständliche Grundelemente vermittelt.

## ANNÄHERUNG: WAS IST INZUCHT?

Berghund Da-Cha in den Alpen – Servos

Wer mit dem Stichwort „Inzucht“ googelt, bekommt viele sinnvolle Antworten – nicht nur bei Wikipedia. Ich aber will die Definitionen von Inzucht ganz speziell auf die Bedingungen in der Hundezucht ausrichten. Bei der Rassehund-Zucht gibt es zwei Wege in die Inzucht, die unabhängig voneinander, aber auch parallel vorkommen können:

1. Inzucht ist die Verpaarung verwandter Hunde – einschließlich Mutter-Sohn, Vater-Tochter, Vollgeschwister, also Verpaarungen, die wir als Inzest bezeichnen. Dieser Inzuchtweg zielt auf jede einzelne Verpaarung. Der Grad der Inzucht wird vom „Inzuchtkoeffizienten“ (IK) ausgedrückt, wobei für die Berechnung des IK mindestens 10 Generationen berücksichtigt werden müssen. Das ist die Vorgabe, über die es bei Genetikern international eine klare Übereinstimmung gibt (nicht unbedingt bei Züchtern).
2. Zur Inzucht führt auch eine Verpaarungsstrategie, die man „Matador-Zucht“ oder auch „Champion-Zucht“ nennt. Beim Statement von Professor Epplen wurde auch der englische Ausdruck „prominent sires“ verwendet. Diese Verpaarungsstrategie reduziert die genetische Vielfalt einer Zuchtgruppe, lässt also den Genpool der Rasse insgesamt ärmer werden und erhöht die Gefahr für „reinerbige“ rezessive Mutationen, die in der Regel zu Erkrankungen führen. Der Fachbegriff für diese Art der Inzucht lautet „Homogenisierung des Genpools einer Rasse“.

Die erste Definition richtet sich auf das einzelne Ergebnis einer Verpaarung, also das, was mit den Welpen los ist und was man direkt ausrechnen kann. Die zweite Definition richtet sich auf die

Verantwortung, die ein jeder Züchter – und erst recht die Zuchtverantwortlichen eines Klubs – für die Rasse insgesamt haben.

## ERST SPÄTER: INZUCHTKOEFFIZIENT (IK)

In Bezug auf die Erklärung des IK muss ich Sie noch etwas auf die Folter spannen, weil einige Kenntnisse zum Verständnis fehlen. Die folgenden Abschnitte beschäftigen sich mit einigen genetischen Grundlagen, mit Mutationen, mit dem Erbgang von bestimmten Mutationen und der Darstellung dessen, wie „Genetische Vielfalt“ zustande kommt und welche Funktion sie hat. Dort erfahren Sie dann auch, was „reinerbig“ bzw. „homogen“ bedeutet und was das mit dem Inzuchtkoeffizienten zu tun hat.

## GENETISCHE GRUNDLAGEN

### Doppelung der Gene

Um zu erfassen, was die in den o.g. Definitionen genannten Hauptbegriffe bedeuten, geht es jetzt zu einigen genetischen Grundlagen. Ein Hund verfügt über ca. 25 Tausend Gene. Das ist der vollständige Gensatz. Die Genetiker sagen, das ist der „haploide“ (einfache) Gensatz. Denn in jeder Körperzelle eines Hundes findet sich immer ein doppelter Gensatz. Einer stammt vom Vater, einer von der Mutter. Dieser doppelte Gensatz wird „diploid“ genannt. So finden sich also in jeder Zelle sage und schreibe 50 Tausend Gene!

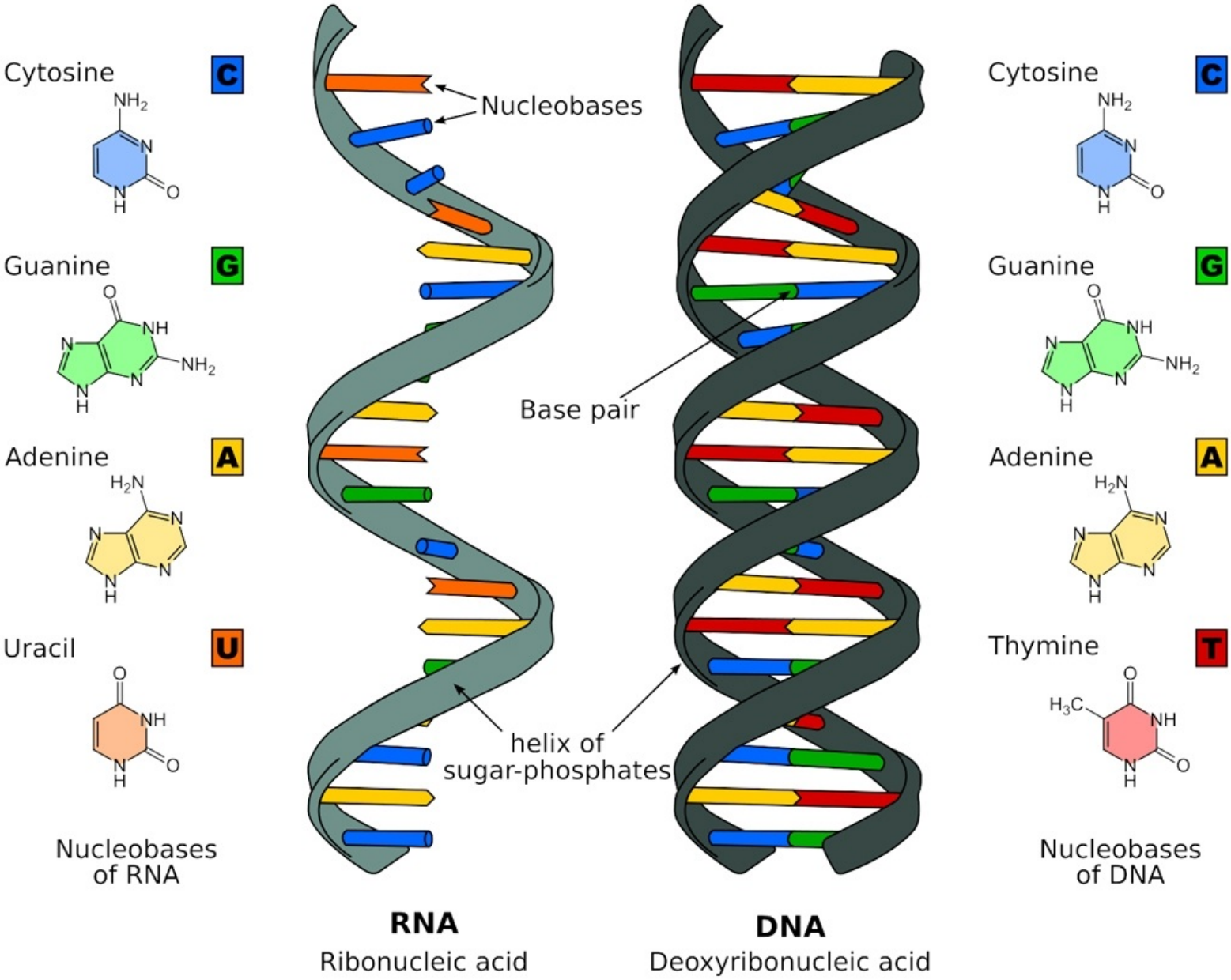
Diese Doppelung der Gene ist eine geniale Errungenschaft der Evolution! Die biologischen Merkmale eines Hundes werden also immer durch mindestens zwei Gene, genannt Allele, eins von der Mutter, eins vom Vater, bestimmt. Wenn ein Gen mal defekt ist – das nennt man Mutation, das kommt vor, wenn auch extrem selten – dann steht normalerweise ein unbeschädigtes, ein intaktes Gen (Allel) zur Verfügung, um die Funktion des Gens zu gewährleisten.

Übrigens: Nehmen Sie die Zahl „25 Tausend“ Gene nicht ganz so eng. Ich habe noch keinen Fachtext der Genetik gefunden, bei dem man sich über die Zahl der Gene auch nur beim Menschen einig war. So findet man beim Menschen manchmal die Angabe „22 Tausend Gene“, in anderen Texten gar nur 20 Tausend Gene, aber auch 30 Tausend. Meine Angabe über die Genzahl von Hunden stammt von Prof. Epplen, RUB, der sich auch spezifisch mit dem Genom der Hunde beschäftigt hat. Belassen wir es vorläufig dabei.

Basenpaare – Strickleiter

Genetiker aber drücken den Umfang des Erbgutes weniger durch die Genzahl, sondern eher durch die Anzahl der „Basenpaare“ aus. Was sind Basen und was haben sie hier zu suchen? Das Material der Gene wird „DNS“ genannt, was „**D**esoxyribo-**N**uklein-**S**äure“ heißt. Im Englischen aber steht „**A**cid“ für Säure. Darum findet man meist den internationalen Begriff **„DNA“** .

Die folgende eindrucksvolle Grafik veranschaulicht das:




Grafik: RNA-Strang links – DNA-Doppelhelix rechts
Licensed: Creative Commons Attributions-Share Alike 3.0 Unported
Link für alle, die nach ebenso eindrucksvollen Grafiken Ausschau halten:
**https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Difference_DNA_RNA-EN.svg**

Sie alle haben ja schon mal davon gelesen, dass die DNA der Gene wie eine Strickleiter konstruiert ist, die dabei verdreht wird. Diese Strickleiter wird „Doppelhelix“ genannt, aber das dürfen sie gleich wieder vergessen. Wichtiger ist die Betrachtung der Sprossen, die beide Seiten der Strickleiter zusammen halten. Denn von den Seitenteilen ragt jeweils ein Sprossenteil nach innen – und am Ende dieser Teile befinden sich „Verschluss-Stücke“, die gegenseitig „einrasten“ und damit die Verbindungen zwischen den Seitenteilen

fixieren. Denken Sie einfach mal an einen „Klickverschluss“ eines Hundehalsbandes. Der besteht aus zwei unterschiedlichen, aber zueinander passenden Teilen, die einrasten und damit die Verbindung am Halsband herstellen. Der Verschluss aber lässt sich auch wieder durch einen bestimmen Eingriff lösen.

Diese Verschlussstücke bestehen bei der DNA aus vier Basen. Aber es finden sich im Gen praktisch immer die zueinander passenden. Diese beiden zueinander passenden Basen werden „Basenpaare“ genannt. Wir finden in der **Grafik** auf der Seite der **DNA** die Basen namens „Cytosine“, Guanine, Adenine und Thymine“. Beachten Sie die Farbkästchen neben diesen „Nucleobases of DNA“. Bei „Thymine“ haben wir ein rotes Kästchen mit einem großen **T.** Neben „Adenine“ ein gelbes Kästchen mit **A.** Die oberste Sprosse der DNA-Doppelhelix zeigt genau dieses Basenpaar **„Thymin – Adenin“.** Sie können nun auf der Grafik mühelos die anderen Sprossen und ihre Basenpaare identifizieren. Es binden sich dann immer auch nur **Cytosin mit Guanin** und **Adenin mit Thymin – und umgekehrt**.

## RNA

In der **DNA** ist der genetische Code „programmiert“, aber nur im linken Seitenteil! Doch an die Zellfabriken übertragen wird der Code nur durch die **RNA**. Betrachten Sie mal nun die Farben der Seitensprossen auf dem RNA-Strang. Zuerst sehen Sie gleich an der obersten Teilsprosse, dass die Base Thymin nicht vorkommt, sondern durch **Uracil (rot)** ersetzt wird. Das kommt aber aufs Gleiche raus! Doch genauer: Der RNA-Strang ist ein Negativabdruck des rechten DNA-Seitenteils!

Doch die RNA soll uns hier nicht weiter interessieren. Ich erkläre hier nur diese eindrucksvolle Grafik.

## HAPLOID – DIPLOID

Der Hund verfügt wie erwähnt im „haploiden“ Gensatz über etwa 2,4 Milliarden Basenpaare, im diploiden also ca. 4,8 Milliarden.

Zum Vergleich der Mensch: Wir finden im haploiden Gensatz ca. 3,1 Milliarden Basenpaare, im diploiden demnach ca. 6,2 Milliarden. Und das Ganze in dem ungeheuer kleinen, mit dem bloßen Auge nicht sichtbaren Kern einer Zelle! Wenn jemand behauptet, Wissenschaft würde die Geheimnisse der Natur banal machen, dann sollte er sich mal 6,2 Milliarden Basenpaare im Zellkern, den man mit dem bloßen Auge gar nicht sieht, vorstellen: Für mich ist das nach wie vor ein faszinierendes Geheimnis!

## GENOM: 98% MÜLL?

Aber ich reiche gleich das nächste, kaum fassbare Geheimnis hinterher! Von 25 bzw. 50 Tausend Genen habe ich gerade geschrieben. Das ist der Teil des Genoms, in dem Gene einen Bauplan liefern für die Produktion verschiedener Proteine, die zum Aufbau und zum Erhalt des Körpers nötig sind. Diese Gene nennt man „codierende“ DNA. Doch diese Gene machen beim Menschen zusammen nicht einmal **2 % (!)** des gesamten Genoms aus!

Ich kenne die genauen Anteile beim Hund nicht, sondern weiche hier wieder auf den Menschen aus. Der Anteil der „nicht codierenden DNA“ beim Menschen beträgt also mehr als 98% des gesamten Genoms! Bis vor gar nicht langer Zeit glaubte man doch tatsächlich, diese 98% seien eigentlich bloßer Müll der Evolution, funktionslose Überreste aus früheren genetischen Aufgaben. Doch inzwischen hat sich die Ansicht darüber grundsätzlich geändert. Man entdeckt – beim Menschen – immer mehr Bereiche in diesem „Müll“, die hoch aktiv sind und offenkundig wichtige Aufgaben übernehmen, z.B. die Steuerung von Genbereichen im „codierenden Teil“ der DNA.

Inzwischen versuchen mehr als 400 Genetiker weltweit im sog. ENCODE-Projekt die „funktionalen“ DNA-Abschnitte in diesem „Müll“

zu katalogisieren. Wenn ich richtig addiert habe, sind bisher 470 Tausend (!) solcher Abschnitte (nur für Fachleute: Promoter und Enhancer) in 80% des Genoms gefunden worden – wie gesagt im Verhältnis zu „irgendwie“ 22 oder 25 oder 30 Tausend oder mehr Genen der codierenden DNA beim Menschen.

Es ist sogar inzwischen die Rede davon, dass die entscheidenden Ereignisse der Evolution in diesem „DNA-Müll“ stattfinden. Angesichts der Verhältnisse von ca. 2% codierende DNA, deren Funktion uns mehr oder weniger zugänglich ist oder sein wird, und 98% anderer DNA, über die wir immer noch nur grob etwas wissen, sage ich in aller Demut gegenüber unserer Natur: Wir wissen über unser Genom eigentlich so gut wie gar nichts!

## EIN MUTIERTES GEN – EINE KRANKHEIT?

Das gilt selbst für die knappen 2 Prozent der codieren Gene! Die angebliche medizinische Revolution nach den rasanten Erfolgen der **Gensequenzierung** (= Bestimmung der Abfolge der Basen in der DNA, nicht Entzifferung – siehe auch Human Genom Projekt, das vor 10 Jahren das menschliche Erbgut ausgelesen hat ) ist nicht eingetroffen. Die Erwartung war: Wie Perlen auf einer Kette sollten da die Gene liegen und über eine einfache Reihung von Ursache und Wirkung Krankheiten wie Krebs oder Alzheimer auslösen, in die leicht einzugreifen sein würde. Was die Genomforscher stattdessen fanden, war Gewimmel – ein Palimpsest (ein Manuskript, das immer und immer wieder abgeschabt bzw. ausradiert und neu beschrieben wurde) aus Millionen Jahren Evolutionsgeschichte, gewürzt mit einer ganzen Liste faustdicker Überraschungen.
(Spektrum der Wissenschaft: Die unerwünschte Revolution)

Man suchte defekte Gene, um dann was dagegen zu tun. Aber das hat kaum nennenswerte Erfolge gebracht hat. Natürlich gibt es derartige Krankheiten, und es gibt auch entsprechende

Erfolgsgeschichten (beim Menschen wie auch beim Hund). Aber die Hoffnung, dass man eine Liste der „kaputten“ Gene einer Person aufstellen und auf dieser Basis einen individualisierten Therapieplan erarbeiten könnte, hat sich zerschlagen.

## 50 KRANKHEITSRELEVANTE MUTATIONEN

An dieser Stelle fahre ich wieder fort mit einem Statement von Professor Epplen: „Jeder Hund, wie übrigens jeder Mensch auch, wird im Durchschnitt mit 50 krankheitsrelevanten Mutationen geboren!“ Da der Mensch aber auch die Mutationen seiner Vorfahren mit sich herum schleppt, kann man die Summe der vorhandenen Mutationen sogar noch präzisieren: Im Schnitt ist bei 200 Genen mindestens eine der Kopien mutiert!

Stellen wir kurz die Frage zurück, was eine Mutation wirklich ist und warum sie „krankheitsrelevant“ ist. Die Zahl 50 hört sich nach viel an. Doch sieht man sie in Bezug zu 4,8 Milliarden Basenpaaren des Hundes, gleich 4,8 Milliarden Mutationsmöglichkeiten, dann verschwindet diese Zahl wie ein paar Sandkörnchen an einem ausgedehnten Badestrand. Und dazu wissen Sie jetzt auch, dass Mutationen in diesen Basenpaaren stattfinden, die eigentlich die soliden Sprossen der Genstrickleiter sein sollten.

Elian (Lamleh von E-Ka-Ya-Na) Grassow/Biesenbach – Ausnahmsweise mal Couch-Dekoration!

In Wirklichkeit ist es so, dass die gewaltigen Summen von Genteilungen und Ergänzungen im Wachstum eines Körpers eine Präzision erreichen, zu der kaum ein technischer Vorgang in unserer

Computer gesteuerten Welt bei der Produktion von Gegenständen bis hin zu Maschinen in der Lage ist! Wenn wir beim Menschen 36 Billionen Körperzellen annehmen, dann sind – im Durchschnitt – 50 Fehler bei 36 Billionen Zellteilungen unter 6,2 Milliarden Basenpaaren ein Nichts!

## MUTATIONSDICHTE

Und dennoch: Im **Durchschnitt** 50 Mutationen, also Genveränderungen bei jedem Individuum, ob Welpe oder Baby; 50 Mutationen bei insgesamt 50 Tausend Genen des Hundes. Im Laufe der Entwicklung haben sich beim Menschen wie bei anderen Säugetieren, auch dem Hund, viele Mutationen angesammelt. Die Mutationsdichte beträgt, wie vorher schon bemerkt, heute beim Menschen etwa eine Mutation auf 200 Genen! In der gesamten Weltpopulation der Menschen sind inzwischen ca. 8000 krankheitsrelevante Mutationen bekannt. Weitere 7000 werden noch vermutet.

Goldzobel in seinem Element – Uhlenhorst

Die meisten Mutationen sind sehr selten und fast immer rezessiv. Das heißt, um eine Mutation wirksam zu machen, muss sie doppelt vorhanden sein. Darum führen sie selten zu reinerbigen Genen (Genpaar, zwei Allele) und damit zu Erkrankungen. Denn in den meisten menschlichen Gesellschaften ist eine enge Verwandtenverpaarung verpönt. Wo dies dennoch geschieht – früher in ländlichen Gegenden, um das Eigentum in der Familie zu behalten – und in Adels- und Königshäusern, meist aus einer bestimmten Blut-Ideologie heraus -, sind die Katastrophen nicht ausgeblieben.

Ein Vergleich zur bekannten und vermuteten Zahl krankheitsrelevanter Mutationen beim Hund in der weltweiten Population aber wird kaum möglich sein. 7,5 Milliarden Menschen – geschätzt - gegenüber wie vielen Hunden? Doch die Mutationsdichte dürfte vergleichbar sein. Denn DNA ist DNA, ob bei Mensch oder

Hund. So sage ich mal schlankweg: Auch beim Hund finden wir auf 200 Genen eine Mutation. Natürlich ist das eine bloße Spekulation. Die Mutationsdichte beim Hund könnte geringer oder größer sein. Aber von irgendeiner Basis muss man ausgehen.

## REINERBIG DURCH VERWANDTSCHAFT – DOMINANT UND REZESSIV

Normalerweise verschwinden diese Mutationen in der Masse der Gene und werden im diploiden Gensatz durch „intakte“ Gene ausgeglichen. Denn Mutationen sind in der Regel „rezessiv“, wie oben schon erwähnt. Ich erkläre die Begriffe „dominant“ und „rezessiv“ immer gerne mit dem Begriffsgegensatz „aktiv – weniger aktiv bis inaktiv“. Ein rezessives Gen zeigt meist eine geringere Aktivität für die zugewiesene Aufgabe als ein intaktes Gen. Darum setzt sich das intakte Gen durch.

Und: Die **Wahrscheinlichkeit**, dass eine **identische** rezessive Genmutation spontan und unabhängig voneinander auftreten kann bei zwei nicht verwandten Hunden, die zur gleichen Zeit leben und so nahe beieinander wohnen, dass sie verpaart werden könnten, **ist Null**! Das heißt schlichtweg: Wenn zwei Gene (Allele) mit dem gleichen Defekt aufeinander treffen, dann sind diese Hunde verwandt, egal, in welcher Generation ein gemeinsamer Vorfahr mit diesem Gendefekt gelebt und diesen weiter gegeben hat!

## WAS SIND MUTATIONEN – UND WARUM KRANKHEITSRELEVANT?

Bei der Teilung von Zellen teilen sich auch die Gene genau an den Verbindungsstellen der Strickleiter, den Basenpaaren. Die Strickleiter halbiert sich also und jedes Seitenteil wird für die neue Zelle wieder vervollständigt. Es lagern sich genau die passenden Basenpaare an, um nun zwei vollständige Strickleitern zu bilden. So verdoppelt sich

die Ausgangshelix. Dieser Prozess erfolgt mit einer unglaublichen Präzision und Schnelligkeit. Ich erwähnte es vorher schon. Doch ein paar Male kann das dennoch schief gehen und alle Reparaturmechanismen in einer Zelle, davon gibt es erstaunlich viele, schaffen es nicht, alle Fehler auszubügeln. Dann lagert sich eine falsche Base an oder eine Base fehlt oder eine ist zu viel. (Die Grafikfolge unten zeigt den Fall der Manifestation einer **„Punktmutation“** mit einer falschen Base.)

## THE CAT SAW THE DOG

Was dann passiert? Stellen Sie sich die fortlaufende Kette der Basenpaare als Buchstabenfolge vor. Drei Buchstaben ergeben ein Wort. Die so entstehende Kette der Wörter besitzt weder Leerzeichen, weder Punkt noch Komma noch sonstige Satzzeichen! Es findet sich nur ein Startcodon und ein Stoppcodon. Ein intakter Satz analog in unsere Sprache übersetzt sähe dann folgendermaßen aus: „THE CAT SAW THE DOG!“ Die Katze sah den Hund. In Wirklichkeit sähe dieser kleine Satz aber so aus: „THECATSAWTHEDOG“ ! Denn es gibt keine Leerzeichen zwischen den Wörtern. Dennoch können wir den Satz lesen, wenn wir schön der Reihe der Buchstaben in Dreierfolge nach gehen. Diese Dreierfolge beim Ablesen heißt schlicht „Leseraster“.

Übrigens: Den Satz habe ich mir nicht selber ausgedacht. Er stammt aus der Genetikvorlesung von Professor Dr. Johannes, Uni Essen, 2015/16. Ich schmücke mich nicht mit fremden Federn.

Der Beispielsatz drückt natürlich nur das Prinzip aus, nicht das, was ein Gen wirklich macht. In einem Gen ist jedes „Wort“, das aus drei Buchstaben (drei Basen = Triplett = Codon) besteht, die Anweisung zur Produktion einer Aminosäure. Die „Wortkette“ in einem Gen steht also für eine Kette von Aminosäuren, die zusammen ein bestimmtes Protein bilden. Jedes Protein übernimmt eine ganz bestimmte

Aufgabe in einer Zelle und ist im Prinzip für diese Aufgabe „maßgeschneidert“. Man muss davon ausgehen, dass dieses Protein im Laufe der Evolution für diese Aufgabe „optimiert“ worden ist.

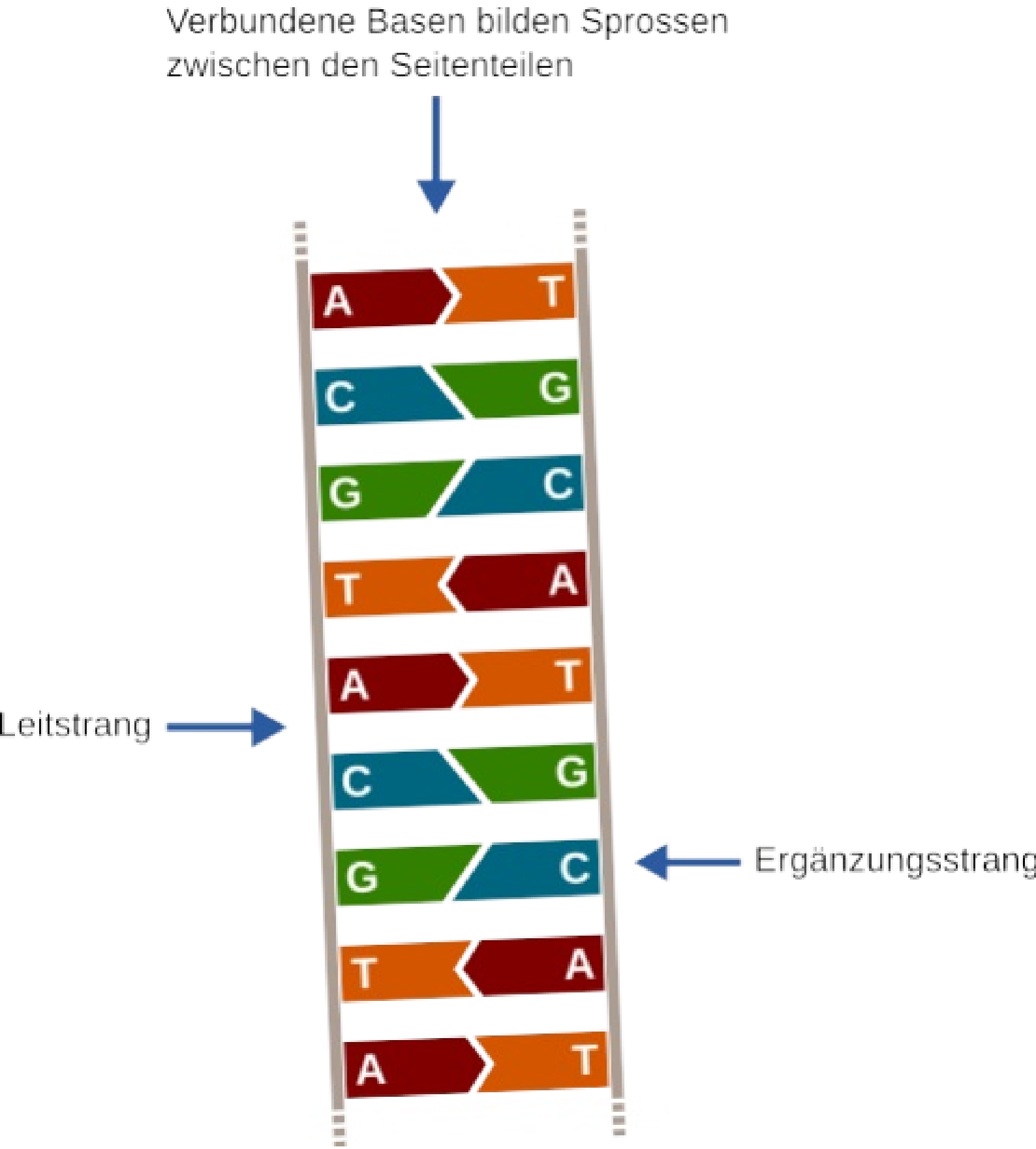
## 1. MUTATIONSTYP: BASENAUSTAUSCH (PUNKTMUTATION)

Gehen wir zu Katze und Hund zurück. Und ich füge jetzt eine „Punktmutation“ ein, nämlich eine falsche Base bzw. einen falschen Buchstaben: THE **B**AT SAW THE DOG. B steht statt C, statt CAT also BAT. Dennoch kann man trotz des falschen Buchstabens den Sinn des Satzes verstehen. Im Gen aber steht hier nun eine falsche Aminosäure. Nichts Dramatisches, aber jede falsche Aminosäure beeinträchtigt normalerweise die Funktion des Proteins.

Für an Genetik Interessierte habe ich an dieser Stelle einen **„Exkurs“** eingefügt, der zeigt, wie sich eine „Punktmutation“ in einem Gen manifestiert. Wer daran nicht interessiert ist, blättert einfach bis zum **„Ende des Exkurses“.**

## EXKURS: MANIFESTATION EINER PUNKTMUTATION – MUTATIONSTYP: BASENAUSTAUSCH

**Die folgenden Grafiken wurden von Sarah Kai Kraßnigg gestaltet.**




**Grafik 1: Ausgangspunkt:** DNA-Teilstrang als „entdrillte“ Doppelhelix in Leiterform
**Basen:** A = Adenin, C = Cytosin, G = Guanin, T = Thymin

## LEITSTRANG – ERGÄNZUNGSSTRANG

Ausgangspunkt ist der Teil einer DNA-Doppelhelix, hier in Leiterform bereits „entdrillt“. Die linke Leiterstrebe nenne ich im Modell **„Leitstrang“** , die rechte **„Ergänzungsstrang“.** Nur der Leitstrang enthält den genetischen Code. Der Ergänzungsstrang aber sorgt dafür, dass bei Teilungen, die nennt man „Replikation“, wieder der korrekte Leitstrang angelegt wird, der im Normalfall exakt dem ersten Leitstrang entspricht.

Der Leitstrang enthält zwar die genetische Information. Aber der eigentliche Bauplan für ein Protein wird durch einen RNA-Strang gebildet, der die codierte Geninformation an die Zellfabriken liefert.

Am Leitstrang sind in meinem Modell 9 Basen abgebildet, willkürlich in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Per Leseraster wird am **Leitstrang** der DNA-Code in „sturer“ Dreierfolge (Triplett) abgelesen. Obwohl die Reihenfolge der Basen hier willkürlich ist, ergeben die Tripletts dennoch einen Sinn: Sie codieren die Produktion von drei Aminosäuren: ACG = Alanin; TAC = Thyrosin; GTA = Valin.

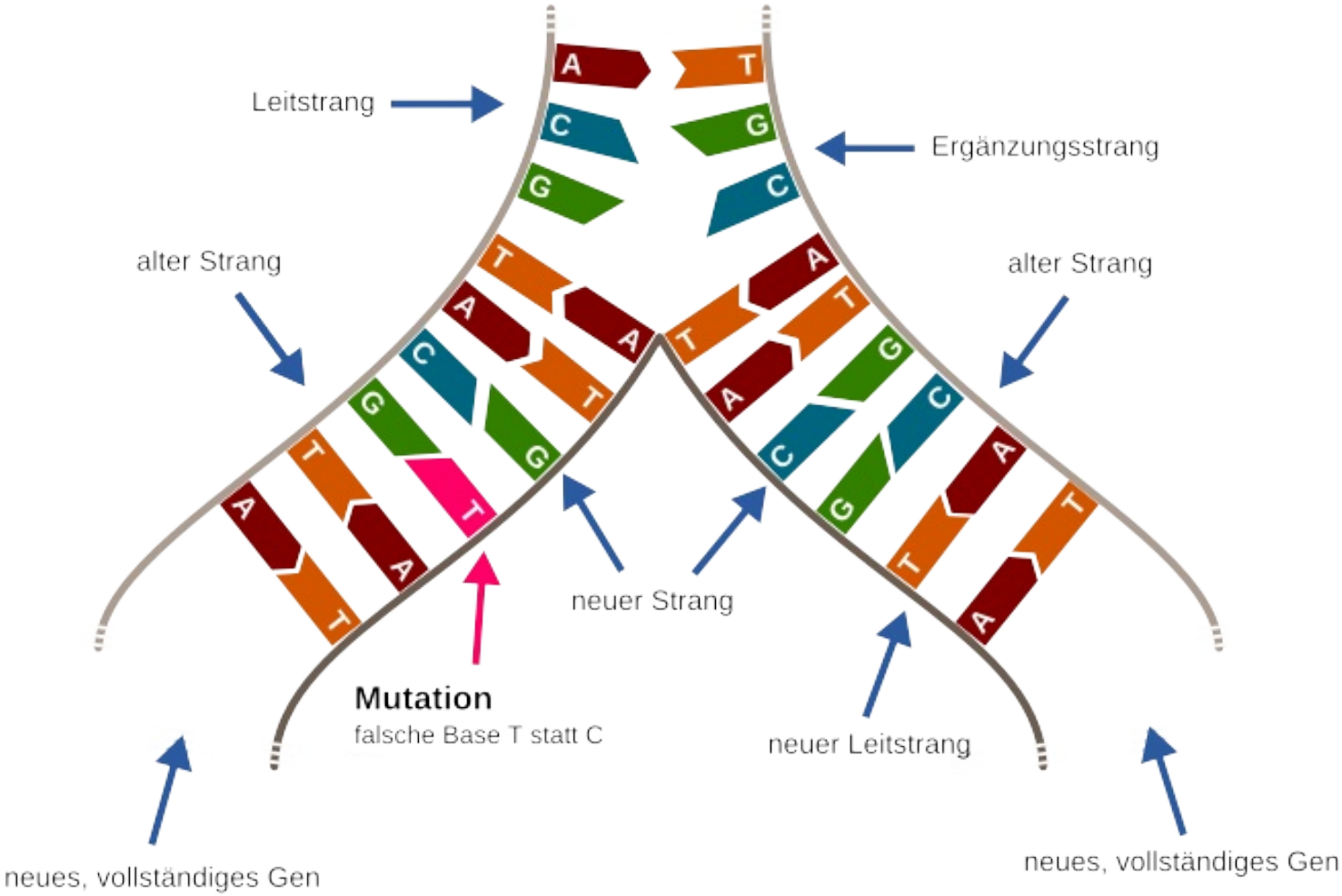
Die „Sprossen“ der „Leiter“ vom Leitstrang zum Ergänzungsstrang werden durch aneinander gebundene Doppelbasen gebildet. Doch diese Bindung ist nicht beliebig. Es binden nur A mit T und C mit G – und umgekehrt.

## VERDOPPLUNG DER GENE

Wenn sich Zellen teilen, werden zunächst die Chromosomen mit ihren Genen geteilt und die fehlenden Teile jeweils sofort wieder ergänzt. Jetzt ist die doppelte Anzahl von Chromosomen und Genen in der Zelle vorhanden. Diese werden dann auf die beiden neuen Zellen verteilt, sodass jede Zelle nun einen neuen, identischen Chromosomen- und Gensatz besitzt.

Doch in ganz seltenen Fällen wird bei der Teilung von Genen an einer Stelle eine **falsche Base** eingebaut. Das nennt man

**„Basenaustausch“** und **„Punktmutation“** . Schauen wir uns das in der folgenden Grafik an:



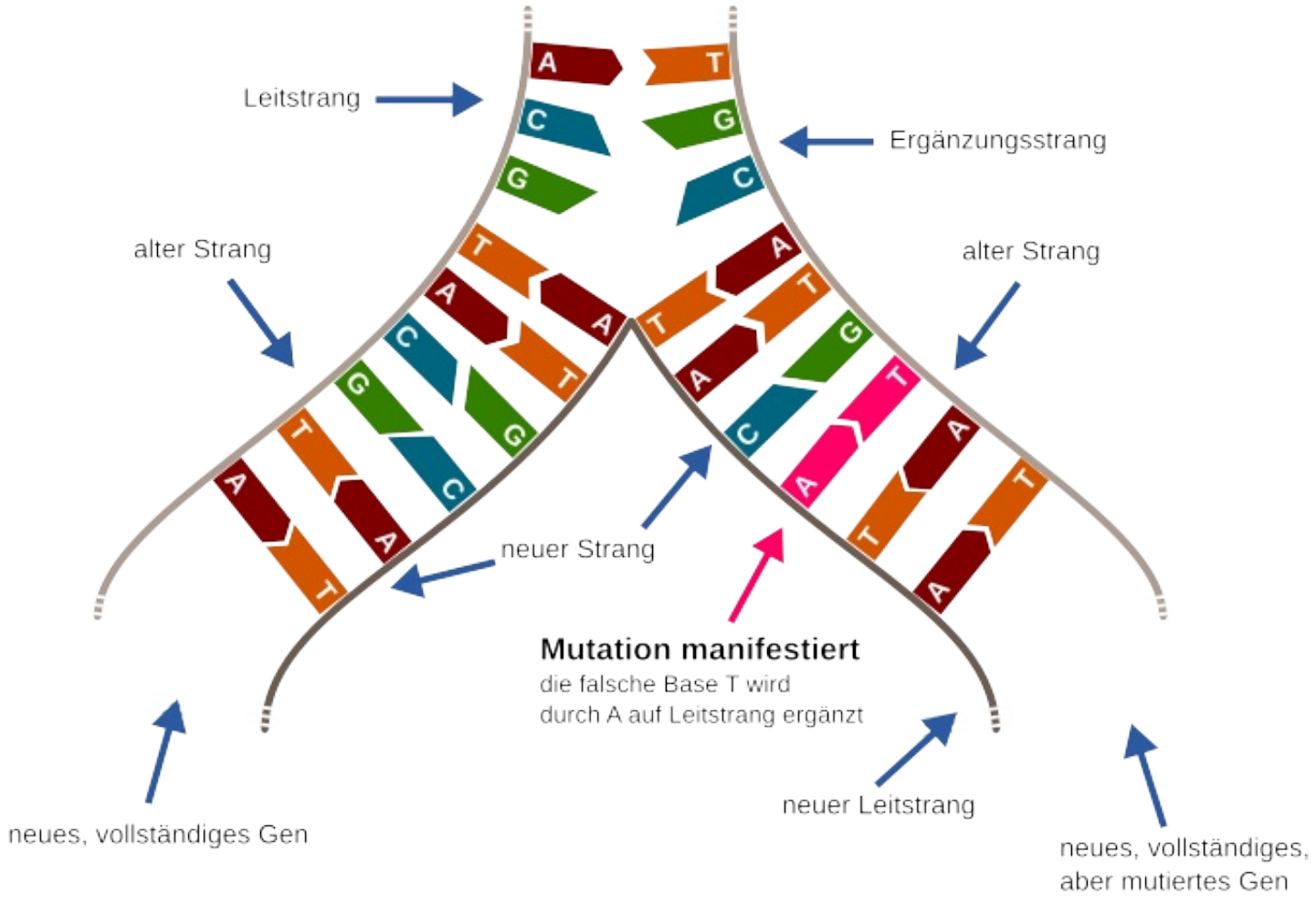

**Grafik 2 – 1. Schritt zur Mutation:** Auftrennung des Genabschnitts in zwei Stränge (Teilungsgabel), die sofort wieder durch passende Basen ergänzt werden. So entstehen zwei neue Gene.

**Ergebnis:** Nach Trennung und Ergänzung der Basen sind zwei Gene entstanden, die in den Leitsträngen, und damit in der genetischen Information, identisch sind. Beim linken Gen aber ist im Ergänzungsstrang eine falsche Base angebunden worden, nämlich T statt C. Noch würde sich diese Mutation nicht bemerkbar machen, weil der Leitstrang unverändert bleibt. Erst beim nächsten Teilungsvorgang wird die Mutation auch in den Leitstrang getragen.

Denn nun wird der Ergänzungsstrang mit Mutation zu einer Matritze für den neuen Leitstrang.

## 2. SCHRITT

Ausgangspunkt ist das linke Gen aus der Grafik 2, das im drittletzten Basenpaar statt C die falsche Base T im Ergänzungsstrang eingebaut hat. Bei der nächsten Teilung wird in der Teilungsgabel rechts das T durch A ergänzt. Damit ist eine falsche Base auf dem Leitstrang gelandet – und diese führt zur Codierung einer falschen Aminosäure durch das rechte, neue Gen.




**Ergebnis:** Nach Trennung und Ergänzung der Basen sind zwei Gene entstanden, die in den Leitsträngen nicht mehr identisch sind. Denn die falsche Base T auf dem Ergänzungsstrang führt zur neuen

Bindung mit A statt ursprünglich G.

Statt dem Triplett GTA, das die Aminosäure **Valin** codiert, findet sich nun das Triplett ATA. Dieses Triplett codiert die Aminosäure **Isoleucin**. Im Protein ist nun also eine falsche Aminosäure eingebaut. Eine einzige falsche Aminosäure allerdings muss noch keinen großen Schaden anrichten.

**Oder doch:** Die Sichelzellenanämie beim Menschen z.B. basiert auf nur einer Punktmutation in dem dafür zuständigen Gen. Hier wird nur eine einzige Base ausgetauscht. Statt der Aminosäure Glutamin findet sich nun Valin. Liegt der Defekt reinerbig vor, also zwei mutierte Allele im Doppelgen, dann treten beim betroffenen Menschen schwere Krankheitserscheinungen ein, die zu einem frühen Tod führen.

Findet sich aber im „zuständigen" Doppelgen ein intaktes Allel plus das mutierte Allel, dann können beim betroffenen Menschen unter bestimmten Bedingungen zwar ebenfalls Krankheitssymptome auftreten, aber erheblich milder. Aber durch einen noch nicht abschließend geklärten „Mechanismus" sind diese Genträger immun gegen Malaria! Das verschafft ihnen einen erheblichen Überlebensvorteil, der die Krankheitssymptome deutlich übersteigt. In den Malariagebieten Afrikas liegt der Anteil an Genträgern bei bis zu 40% ! Doch außerhalb der Malariagebiete findet man keine Genträger.

Ob also ein Basenaustausch als Punktmutation sich relativ glimpflich zeigt oder schwerwiegend, hängt auch damit zusammen, wo im Gen die Mutation stattfindet.

**Ende Exkurs: Manifestation einer Punktmutation**

## 2. MUTATIONSTYP: BASENVERLUST

Doch zurück zu unserer Katze und dem Hund. Denn jetzt wird es

schlimmer: „THE ATS AWT HED OG (-)“ Das **C** von CAT ist verloren gegangen. Aber der Ablesemechanismus der Erbinformation, das Leseraster, berücksichtigt keine „Leerzeichen“, sondern liest die vorhandenen Buchstaben stur in Dreierfolge aus, so wie sie kommen. Darum rutscht nun das A von CAT auf die erste Position dieses Lesetripletts und das S von SAW nach vorne, so dass ein ATS entsteht. Auf diese Weise verrutschen die gesamten folgenden Buchstaben um eine Position. Das „OG(-)“ zeigt den Rest von DOG und das (-) deutet an, dass hier der nächste verrutsche Buchstabe eingesetzt wird. Von der Mutationsstelle an werden nun falsche „Wörter“ gebildet und somit falsche Aminosäuren in das Protein eingefügt. Das Protein verliert von der Mutationsstelle an einen erheblichen Teil seiner Funktion.

## 3. MUTATIONSTYP: ZUSÄTZLICHE BASE

Umgekehrt geht es auch: „THE C**M**A TSA WTH EDO G(-)(-)“ ! Hier ist das M zusätzlich in das Wort „CAT“ eingefügt. Und schon verrutscht das gesamte Leseraster in die andere Richtung und sorgt in der folgenden Kette für ein ebensolches Informationschaos wie die voraus gehende Mutation. Geht es noch schlimmer? Prinzipiell ja!

## 4. MUTATIONSTYP: „STOPP“ – BEISPIEL CCL/NCL

In einem Gen gibt es zu Beginn ein Startzeichen und am Ende ein Stoppzeichen. Das „Stoppzeichen“ lautet „TAA“ und bedeutet die Basenfolge „Thymin, Adenin, Adenin“ – hier mal ausnahmsweise die Basen in Klarnamen genannt. Bei der Verschiebung der Buchstaben und Wörter bei Basenverlust oder Basenzusatz kann es dazu kommen, dass an falscher Stelle das Triplett TAA = Stopp auftaucht. Dann wird das betreffende Protein nur bis zu diesem Stoppzeichen gebildet, bleibt also unvollständig, möglicherweise auch schon mit etlichen falschen Aminosäuren gespickt und kann seine Aufgabe

nicht mehr vollständig erfüllen.

Zur CCL beim Tibet Terrier findet sich mehr nach dem folgenden **Exkurs** zum Erbgang von „monogen autosomal-rezessiven“ Mutationen wie NCL/CCL (Neuronale bzw. Canine Ceroide Lipofuszinose), PLL (Primary Lense Luxation – Linsenluxation), Katarakt (Grauer Star) oder PRA (Progressive Retina Ablösung).

## EXKURS: ERBGANG EINER „MONOGEN-AUTOSOMAL-REZESSIVEN MUTATION“

Die folgende Darstellung ist die anschaulichste Demonstration des o.g. Erbgangs, die ich bisher gefunden habe. Sie wurde mir von Herrn Keßler, dem Vorsitzenden des „Vereins zur Erhaltung seltener Hirtenhunde – Sachsen e.V. (ESH) zur Verfügung gestellt.

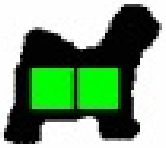
Der Link zum ESH: **https://esh-verein.de**

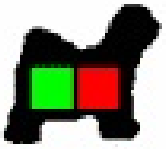
Herr Keßler selber züchtet unter dem Kennelnamen „Tschake Tsangpo (FCI)“ Tibet Terrier.

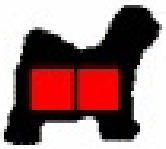
Zur Erinnerung: monogen heißt „ein Gen“, autosomal bedeutet, dass die Mutation nicht auf einem Geschlechtschromosom sitzt, rezessiv bedeutet, die Mutation muss beide Allele des Doppelgens betreffen, um eine Krankheit auszulösen. Dann ist die Mutation reinerbig (homozygot – homogen) und sowohl vom Vater wie auch der Mutter vererbt worden (kommt nur durch Inzucht zustande):

Die folgenden drei Grafiken zeigen die Ausgangslage der Partner für Verpaarungen. Als Mutation nehmen wir einfach mal die CCL/NCL an (Canine Ceroide Lipofuszinose / Neuronale Ceroide Lipofuszinose).

Eine kleine, unbedeutende **Korrektur:** Man nennt das vom Vater und das von der Mutter beigesteuerte Gen, das so als Doppelgen erscheint, jeweils Allel. Es muss also heißen: Das Doppelgen besteht aus zwei intakten Allelen usw.! Man tauscht also Gen zu Allel und Allel zu Gen:

 = homozygot (reinerbig) gesund,
das Allel besteht aus 2 intakten Genen

 = heterozygot (mischerbig) gesund,
das Allel besteht aus 1 intakten und 1 defekten Gen

 = homozygot (reinerbig) krank,
das Allel besteht aus 2 defekten Genen

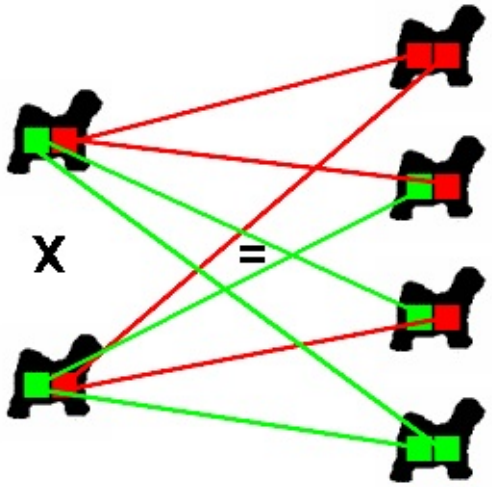
Sind beide Elternteile **heterozygot** (mischerbig – heterogen), können beide das kranke Gen an die Kinder weiter vererben (Bsp. 1). Das Kind kann nur erkranken, wenn beide Eltern Träger des defekten Allels waren und sie von je einem Elternteil das kranke anstatt des gesunden Allels erhalten haben. Nur die 25 % homozygot kranken Kinder (siehe Beispiel 1) aus dieser Verpaarung können erkranken. Die Krankheit kann auch mehrere Generationen überspringen, bevor sie zum Ausbruch kommt.

Ist ein Elternteil **homozygot krank** und der andere Elternteil **heterozygot, aber gesunder Merkmalsträger** (Bsp. 2), so steigt die statistische Wahrscheinlichkeit der Nachkommen, ebenfalls zu erkranken, auf 50 % an. Wenn ein Elternteil **homozygot krank** ist und der andere Elternteil ist **homozygot gesund**, (Bsp. 3) sind alle Kinder **heterozygot gesund**, werden aber zu Überträgern des Merkmals.

Die hier in den Beispielen und Grafiken genannten Prozentanteile entsprechen den Mendel´schen Regeln der Vererbung!

**Beispiel 1:**

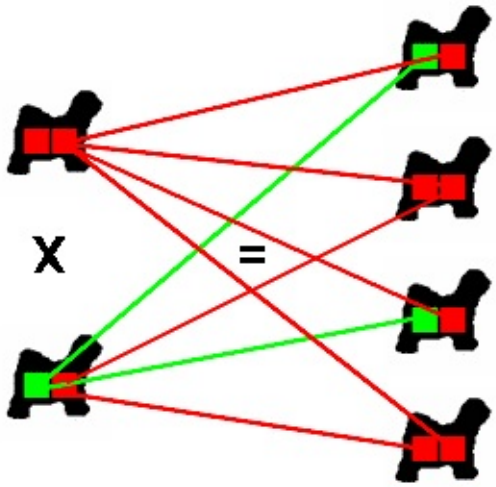
Beide Elternteile sind heterozygot gesund.




- 25% der Kinder sind homozygot krank,
- 50% der Kinder sind heterozygot gesund,
- 25% der Kinder sind homozygot gesund.

**Beispiel 2:**

Ein Elternteil ist homozygot krank.
Ein Elternteil ist heterozygot gesund.

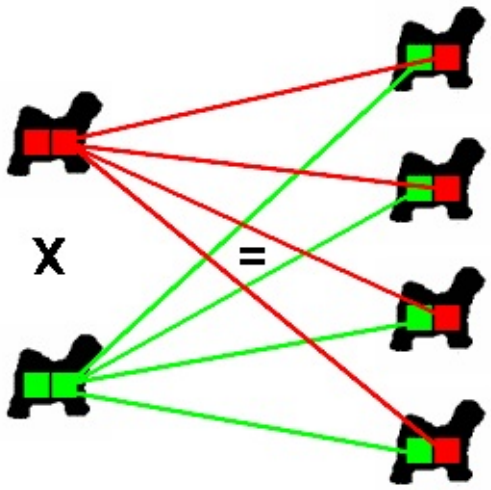



- 50% der Kinder sind heterozygot gesund.
  Sie können nicht erkranken.
  Sie können aber das defekte Gen vererben.

» 50% der Kinder sind homozygot krank.
Es besteht die Wahrscheinlichkeit, dass diese erkranken.

**Beispiel 3:**

Ein Elternteil ist homozygot krank.
Ein Elternteil ist homozygot gesund.



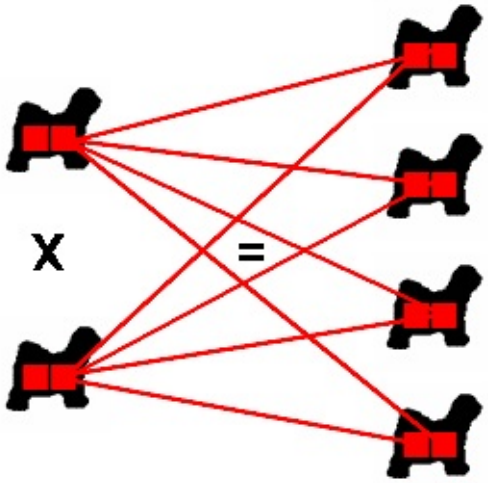

» 100% der Kinder sind heterozygot gesund,

» sie können nicht erkranken,

» sie können jedoch das defekte Gen vererben.

**Beispiel 4:**

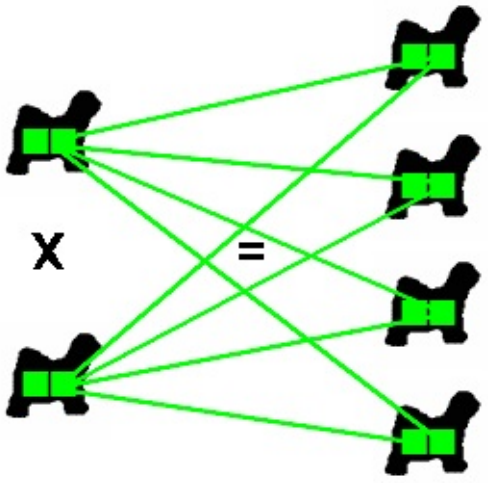
Beide Eltern sind homozygot krank.




- 100% der Kinder sind homozygot krank,
- die Erbkrankheit bricht aus,
- sie vererben zudem nur das defekte Gen.

**Beispiel 5:**

Beide Eltern sind homozygot gesund.




- 100% der Kinder sind homozygot gesund,
- sie können nicht erkranken,
- sie vererben nur das gesunde Gen.

Entsprechende Gentests stehen sowohl für die CCL wie auch die PLL zur Verfügung. Dann gibt es noch einen Gentest für die PRA-Version „rcd4“. Der Test für die PRA3 wird wohl in keinem deutschen Labor angeboten, weil er für den Tibet Terrier nicht als zuverlässig genug gilt. Für ca. 50% der PRA-Fälle beim TT gibt es aber immer noch keinen Gentest!

## BEKANNTE ADRESSEN FÜR GENFORSCHUNG UND GENTEST

**Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover**
Institut für Tierzucht und Vererbungsforschung
Bünteweg 17p
30559 Hannover
Tel.: 0511 953-8876
**http://www.tiho-hannover.de**

**LABOKLIN GmbH und Co.KG**
Steubenstraße 4
D-97688 Bad Kissingen
Tel. 0971 /72020
**http://www.laboklin.de**

## BEMERKUNGEN

Diese o.g. Darstellung zum Erbgang einer rezessiven Mutation (Punktmutation) habe ich nicht bei Züchtern aus VDH-Klubs gefunden habe, sondern auf den Webseiten des ESH und des ARCD, die beim VDH als „Dissidenz“ gelten. Wechselt man vom ESH auf die Züchterwebseite von Herrn Keßler (Tschake Tsangpo – FCI), dann findet man dort viele Kenntnisse von Genetik dargestellt.

Herr Keßler war einst Mitglied eines VDH-Klubs für Tibet Terrier, hat sich aber angewidert von den dort erlebten Machenschaften (nach eigener Aussage) abgewandt und züchtet nun mit anderen im ESH.

Er bevorzugt, wie ich in längeren Gesprächen heraus gefunden habe, den ursprünglichen, robusten Typ des Tibet Terriers. Damit sind wir uns in diesen Vorstellungen ganz nah.

Dennoch muss ich sagen: Herr Keßler und einige wenige andere Züchter, die ich im Kapitel 6 zeige, gehören zu den wenigen rühmlichen Ausnahmen, die ich bei meinen Recherchen in der Dissidenz gefunden habe.

**Ende Exkurs**

## 10 JAHRE FÜR GENTEST CCL

Es gibt beim Tibet Terrier, aber auch bei etlichen anderen Hunderassen, eine Erkrankung, einen Gendefekt, der CCL genannt wird, „Canine Ceroide Lipofuszinose“. International wird meist die Abkürzung NCL verwendet, wobei das N für „Neuronal“ steht. Bei dieser Erkrankung ist ein bestimmtes Protein, das so etwas wie eine Müllabfuhr in der Zelle vornimmt, nur unvollständig vorhanden. Dieses Protein transportiert eigentlich bestimmte Lipide ab, die beim Zellstoffwechsel als Abfallprodukte anfallen.

Doch das unvollständige Protein schafft es nicht, diesen Abfall vollständig zu beseitigen. Vor allem in Zellen der Augen, aber besonders im Gehirn sammeln sich darum „Müllberge“ an. Irgendwann beginnt der Müll, die Vorgänge in der Zelle zu stören, vor allem in den Nerven- und Muskelzellen. Das nimmt unaufhaltsam zu, schleichend, und oft erkennt man nur unspezifische Symptome, die nicht auf CCL schließen lassen. Doch mit der Zeit stirbt die Zelle ganz ab - und auch der Hund.

Beim Tibet Terrier tritt eine späte Variante der CCL auf. Im Durchschnitt zeigen sich die ersten sehr unspezifischen Symptome im Alter von 4 -7 Jahren. Im Durchschnitt sterben die Hunde im Alter von 8-10 Jahren, wenn man sie denn so lange leiden lässt. Das

Defektgen bei der CCL ist rezessiv. Darum sind zwei Gene nötig, um die Krankheit ausbrechen zu lassen. Das kann nur über verwandte Hunde geschehen. Die CCL also geht ausschließlich auf Inzucht zurück! Um einen Gentest zu entwickeln, der bei den Tibet Terriern eine Verpaarung zweier CCL-Genträger verhindern kann, haben die Genlabore mehr als 10 Jahre benötigt!

Das mutierte Gen für die CCL muss obendrein bei verschiedenen Hunderassen nicht identisch sein. Es gibt nämlich offenkundig verschiedene Gene, die bei der „Müllentsorgung" der Zellen mitwirken. Einige diese Gene lösen dann bei Defekten die gleiche Erkrankung aus. Darum hat es beim TT auch so lange mit einem Gentest gedauert. Um das Defektgen zu finden, mussten die Labore, die TiHo Hannover (TiHo: Tierärztliche Hochschule) und die US-amerikanische OFA (auch OFFA: Orthopedic Foundation For Animals), das komplette Genom des TT durchsuchen! Das ist wie die Suche nach einer Nadel im Heuhaufen! Der CCL sehr ähnliche Erkrankungen kommen übrigens auch beim Menschen und anderen Säugetieren vor!

## ANDERE MUTATIONSFORMEN

Mit den oben genannten vier Mutationsarten sind keineswegs alle genannt. Aber es ist nicht notwendig, die fehlenden noch zu erläutern, weil das für unser Thema Inzucht keinen weiteren relevanten Erkenntnisgewinn bringt. Es bleibt dabei, dass die Auswirkungen aller Mutationsarten von „kaum sichtbar" bis zur „maximalen Katastrophe" reichen können – zu tödlichen Krankheiten wie der CCL.

## GANZ SELTEN POSITIVE MUTATIONEN

Mutationen sind in überwältigender Zahl „krankheitsrelevant", weil diese Veränderungen im Gen meist die Funktion des produzierten

Proteins beeinträchtigen. Es gibt nur ganz wenige, wirklich nur ganz wenige Mutationen, die zu einer Verbesserung der Leistung führen.

Und wieder mal Menschen als Beispiel: An unserer Sprachfähigkeit ist ganz wesentlich ein besonderes Gen beteiligt, das „FoxP2" genannt wird – übrigens mein „Lieblingsgen". Es beeinflusst sowohl die Verständnisleistung wie auch die Artikulationsfähigkeit. Es sind wohl insgesamt drei „relevante" Mutationen, die uns hier vom gleichnamigen Gen unserer Hominiden-Vorfahren unterscheiden. Für diese drei „positiven" Mutationen hat die Evolution wohl so ca. 6 Millionen Jahre benötigt! Recht neu die Erkenntnis: FoxP2 ist beim Homo sapiens und Neandertaler identisch!

## DER HUND IST KEIN WOLF

Und „positive Mutationen" beim Hund? Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass der Hund Stärke – den Hauptnährstoff in Getreide wie Reis oder Weizen – um ein Fünffaches besser verdauen kann als der Wolf. Dafür sind Genmutationen verantwortlich. So **wurden beim Hund 30 Kopien des Gens für Amylase entdeckt, dem Protein, das die Aufspaltung von pflanzlicher Stärke im Verdauungstrakt beginnt. Der Wolf verfügt nur über zwei dieser Gene.**

**Eine bestimmte Variante des Gens für Maltase-Glukoamylase, ein Enzym, das für den weiteren Abbau der Stärke notwendig ist, fanden die Wissenschaftler sogar ausschließlich im Genom der untersuchten Hunde.** Leiter der Studie war der Genetiker Erik Axelsson, Science for Life Laboratory, Uppsala University.

Dies deutet darauf hin, dass die Anpassung des Fleischfressers Wolf an eine stärkehaltige Nahrung ein entscheidender Schritt in der frühen Domestikation der Hunde gewesen sein muss. Die Evolution – in Gestalt der Domestizierung – ist also nicht spurlos am Hund vorbeigegangen. Der Hund ist kein Wolf. Alles andere wäre auch

erstaunlich. Dass Hunde keine Kohlenhydrate verwerten können und darum nicht bekommen sollen, gehört also in die Schublade der Irrtümer und Mythen. (aus: Schweizer Hundemagazin; Autorin: Sophie Strodtbeck).

## WICHTIGE KOHLENHYDRATE

Neuste Studien (- gelesen habe ich das im „Hundemagazin Lumpi4“ von Katharina von der Leyen, aber empfohlen vom bekannten Tierarzt Dr. Rückert -), lassen sogar vermuten, dass Kohlenhydrate bei einem Hund sogar eine äußert wichtige Rolle bei Stressbewältigung sowie Impulskontrolle und Arbeits- und Gedächtnisleistungen spielt. Denn „Kohlenhydrate sind die am schnellsten verfügbare Energiequelle und dementsprechend wichtig für Sprinter, Rennhunde oder Flyball-Athleten. Insbesondere das Gehirn ist in hohem Maße von Glukose als Energieträger abhängig, weil es keine Fette verwerten kann. Daher auch der Ausdruck von Kohlenhydraten als Nervennahrung“.

Selbst der Stress beim Tierarztbesuch könne deutlich gemindert werden, wenn der Hund vorher gefüttert wird. Katharina von der Leyen zitiert Dr. Zurr: „Das Verteufeln der Kohlenhydrate, das von einigen Nahrungs-Extremisten vertreten wird, ist nicht korrekt und fügt dem Hund tatsächlich sogar Schaden zu. Das Gehirn des Hundes benötigt eine ausreichende Versorgung mit Zucker-Arten, und die stammen nun einmal aus Kohlenhydraten. Man kann sogar so weit gehen, dass der durchschnittliche Hund heutzutage im modernen Alltag die Kohlenhydrate noch mehr braucht als ein Hund, der relativ ruhig und zurückgezogen auf einem Bauernhof wohnt, wo den ganzen Tag nichts passiert.“

Die hier zuvor genannten Genmutationen sind der Grund dafür, dass in unserem Hundefutter oft bestimmte pflanzliche Anteile zu finden sind. Bei der Ernährung ist der Hund also schon lange kein Wolf

mehr! Und diese Mutationen müssen in einer unglaublich kurzen Zeit, höchsten ein paar tausend Jahre, wirksam geworden sein. Das deutet auf einen gewaltigen Selektionsdruck in einer vom Ackerbau geprägten menschlichen Gesellschaft hin. Aber ohne diese Anpassung an die Ernährung der Menschen hätte es den Haushund wohl nicht gegeben! Dennoch sei hier festgestellt: Der Hund ist überwiegend immer noch ein Raubtier und damit ein „Carnivore – Omnivore“, kein Pflanzenfresser!

## FARBMUTATIONEN

Normalerweise aber ist das Beste, was man über Mutationen sagen kann: Sie richten keinen offenkundigen Schaden an! Beim Hund fällt mir eine verbreitete Mutation ein, die keinen Schaden anstellt. Es handelt sich hier um die Farbe „Zobel“. Das Ursprungsgen wird nach einem südamerikanischen Mardertier benannt, das Agouti-Gen. Die Wildform heißt korrekt „wolf-sable“, also Wolf-Zobel. Die Wildfarbe zeigt eine typische „gebänderte“ Form.

Zobel-Hündin Mala – P´Jamala-Lamleh von Kamal-a-schila. Schwarz nur in Resten – Mutter von Sammie und Jacko – full in action – Lebensfrohe, gesunde Tibet Terrier wollen wir haben; keine Inzucht-Krüppel

Doch das „Wildgen“ findet sich nicht beim Hund, sondern stattdessen eine Mutation mit dem Namen „fawn-sable“, also Rehfarben-Zobel. Dieses Gen sorgt dafür, dass beide Grundfarbstoffe des Hundes gebildet werden: „Eu-Melanin“ (Schwarz) und „Phäo-Melanin“ (Lohfarbe – Tan). Eumelanin findet sich beim Zobel bevorzugt in den Pigmentzellen auf der Oberseite des Körpers, Phäomelanin bevorzugt an den Seiten, dem Bauch und den Läufen. Die Farbe Zobel sieht man – noch – häufig bei den Tibet Terriern.

Vom Agouti-Gen gibt es aber noch zwei weitere Mutationen, die ebenfalls keinen Schaden anrichten. Diese Mutationen heißen „Black and Tan“ und „rezessiv Schwarz“. Bei Black and Tan erscheint der Körper überwiegend Schwarz mit der Lohfarbe an den Läufen und

bestimmten Abzeichen am Körper. In Tibet sehr beliebt sind lohfarbene Stellen über den Augen. Die werden „Augen Buddhas“ genannt. Bei „rezessiv Schwarz“ wird nur Eumelanin, also Schwarz, gebildet.

Do Khyi mit den „Augen Buddhas“

Diese Farbmutationen des Agouti-Gens stehen in abnehmender Dominanz in der Reihenfolge „Zobel, Black and Tan, rezessiv Schwarz“. Für alle diese Farbmutationen aber gilt: Sie richten keinerlei Schaden an. Und das kann man gewiss nicht über alle Farbvarianten des Hundes sagen. Gefahr geht u.a. von Weiß-Scheckung, Merle, Harlequin und natürlich von Albino aus. Aber selbst das Dilute-Gen (dilute = verflüssigen) kann Hautprobleme verursachen.

**Halten wir vorläufig fest:**

Mutationen sind sehr seltene, spontan auftretende Veränderungen in den Basen der Gene. Mutationen bewirken so eine Veränderung des im Gen gespeicherten Bauplans für ein Protein. In der Regel verliert das Protein auf diese Weise Teile seiner Funktionsfähigkeit. Der Verlust kann gering sein, aber auch so massiv, dass ein Protein seine Funktion weitgehend nicht mehr erfüllen kann. Dieser Funktionsverlust kann in extremen Fällen zu schweren Erkrankungen bis zum Tod führen. Nur in sehr seltenen Fällen gibt es eine positive Veränderung, die deswegen auch passend „Zugewinn-Mutation“ heißt.

Aber die „eiserne Regel“ bleibt: Jeder Hund wird, wie der Mensch, im Durchschnitt mit ca. 50 krankheitsrelevanten Genen geboren (Prof.

Epplen -RUB). Im **Durchschnitt** heißt: Beim einzelnen Individuum können es auch nur zwei, aber auch hundert Mutationen sein.

Mutationen sind in der Regel rezessiv und können durch ein intaktes Gen (Allel) des Partners ausgeglichen werden. Ein Defekt wird nur sichtbar, wenn zwei identische Defektgene (zwei Allele) zusammen kommen, also reinerbig (homogen/homozygot) auftreten. Dieses Zusammentreffen ist nur möglich, wenn die beiden Partner einen gemeinsamen Verwandten mit diesem Gendefekt besitzen und das Defektgen auf diese Weise geerbt haben. Diesen Vorgang nennen wir in der Regel „Inzucht".

## INZUCHTKOEFFIZIENT (IK) – BEDEUTUNG UND AUSWIRKUNGEN

Bevor wir näher der Inzucht beim Tibet Terrier auf die Spur gehen, ist es wirklich an der Zeit, uns dem Begriff und der Bedeutung des Inzuchtkoeffizienten (IK) zuzuwenden. Wer den Ausführungen bisher gefolgt ist, wird nun die folgenden Darstellungen verstehen.

Der Inzuchtkoeffizient ist zunächst nichts anderes als die Berechnung des Prozentsatzes an identischen Genen, besser: Doppelgenen (Allelen), Herkunft Vater und Mutter, die bei einer Verpaarung auftreten. Identische Doppelgene nennt man auch„reinerbig/homozygot/homogen". Zudem: Inzucht beginnt ja bereits bei der Entstehung der Rasse, darum haben Rassehunde zwangsläufig ein gewisses Potenzial gemeinsamer, identischer Gene. Weltweit gibt es darum unter den Genetikern eine Übereinstimmung darüber, dass der Inzuchtkoeffizient, der Anteil identischer Gene, mindestens auf 10 Generationen berechnet werden muss.

Theoretisch müsste der Grad der Inzucht von den ersten Generationen einer Rassehundzucht berechnet werden. Aber Aufwand und Ertrag stehen bei mehr als 10 Generationen nicht mehr so recht in einer vernünftigen Beziehung zueinander. So ist die

Festlegung auf 10 Generationen ein Kompromiss. Natürlich gibt es auch eine „wunderhübsche“ Formel zur Berechnung des IK, aber die erspare ich Ihnen und mir. Bei Wikipedia finden Sie eine gute Übersicht über „standardmäßige“ IK-Werte!

Aber die Berechnung des IK für 10 Generationen ist durchaus aufwendig. Wenn eine gut aufgefüllte Datenbank vorhanden ist, so wie die DogCloud beim größten TT-Klub in Deutschland, geht die Berechnung schnell. Wo diese Datenbank nicht zur Verfügung steht wie bei den beiden kleineren TT-Klubs in Deutschland, gerät die IK-Rechnung umständlich. Aber es geht!

## GRENZWERT FÜR DEN IK

Ebenfalls eine international anerkannte Größe – unter Genetikern, nicht unbedingt unter Züchtern, falls diese sich überhaupt für den IK interessieren – ist die Höhe des tolerierbaren Inzuchtkoeffizienten bei 10 Generationen. Die liegt bei 6,25%, das entspricht der Verpaarung von Cousin mit Cousine! In Deutschland ist bei Menschen eine solche „Verpaarung“ erlaubt, aber normalerweise verpönt, weil man um das Risiko einer solchen Heirat für die Kinder weiß.

Vor allem in ländlichen Gebieten waren früher solche Heiraten aber durchaus zu beobachten. Es ging dabei hauptsächlich darum, das Geld und den Grundbesitz in der Familie zu halten. Doch der Preis war oft hoch. Es gab kaum ein Dorf, das nicht seinen „Dorftrottel“ hatte! Heute sind solche Hochzeiten oft nur in gesellschaftlichen Gruppen zu sehen, die eine archaische Familienstruktur besitzen und archaische Traditionen pflegen.

Was bedeuten aber ein IK von 6,25% (Cousin) oder 12,5% (Halbgeschwister) oder 25% (Vollgeschwister) usw.? Diese Prozentzahlen geben also an, wie viele identische – homogene/reinerbige (Doppel)-Gene die Welpen von Vater und

Mutter mitbekommen haben. Mehr zunächst nicht! Nun müssen wir uns an den Abschnitt über Genmutationen erinnern. Nehmen wir den IK von 6,25%. Ein Welpe besitzt also 6,25% identische Gene in Gestalt von „Doppelgenen/Allelen“. Diese identischen Doppelgene nennt man wie erwähnt „reinerbig“ oder „homogen“ oder „homozygot“.

**Bhoomi** Lamleh Shambala – Kennel Khyi-Mi – Adamekova

## REINERBIG REZESSIV

Gendefekte sind aber meist rezessiv, machen sich darum nicht bemerkbar, solange es intakte Gegenstücke von Vater oder Mutter gibt. Doch bei diesen 6,25% ist das nicht der Fall. Hier sind die Gene identisch, weil sie von einem gemeinsamen Vorfahr von Vater und Mutter stammen. Wenn sich in diesem Bereich rezessive Gendefekte befinden, dann sind sie nun „reinerbig“ und machen sich schädlich bemerkbar. Man kann darum auch sagen: Die Wahrscheinlichkeit eines „ausbrechenden“ Gendefekts liegt bei 6,25%!

Wie hoch das tatsächliche Risiko eines Gendefekts ist, könnte man nur feststellen, wenn man diese 6,25% analysiert, um heraus zu finden, ob rezessive Gendefekte vorhanden sind oder nicht. So etwas ist aber heute noch sehr aufwendig. Auf diesen „homogenen“ Genabschnitten könnte gar kein Defekt liegen, aber genauso auch mehrere Gendefekte! Es wäre sogar möglich, dass ein solcher Gendefekt von weit hinter den 10 Generationen her stammt.

## DURCHSCHNITTLICH 7 REINERBIGE MUTATIONEN AUF 6,25%

Wie hoch aber ist laut Wahrscheinlichkeitsrechnung die

durchschnittliche Zahl der in diesen homogenen Genomabschnitten enthaltenen Mutationen? Gehen wir wie vorher erwähnt von einer Mutationsdichte von einer Mutation auf 200 Genen aus. Bei 25 Tausend Genen sind 6,25% so etwas mehr als 1560 Gene. Dann liegen – im Durchschnitt – ca. 7 Mutationen auf diesem Abschnitt. Da der Gensatz aber immer doppelt vorkommt, können wir bei einem IK von 6,25% im Durchschnitt mit 7 reinerbigen Mutationen rechnen!

Aber: Diese Rechnung ist nur ein theoretisches Konstrukt. Sie gibt uns lediglich einen Anhaltspunkt über Möglichkeiten – und damit einen Anhaltspunkt zum Nachdenken. Unter diesen „wahrscheinlich" 7 reinerbigen Mutationen können sich harmlose befinden, aber auch schwere wie Katarakt oder gar tödliche wie die CCL!

Wahrscheinlichkeitsrechnungen haben so ihre Tücken. Die Ergebnisse sehen wie feste Fakten aus. Das gilt aber nur für eine große Zahl von Individuen in dieser Rechnung. Im Einzelfall kann aber alles anders sein. Bei einem einzelnen Hund kann kein einziger Gendefekt vorkommen oder einer oder gar mehrere. Alles ist möglich. Aber ich halte mich gerne an die Murphy'schen Gesetze, hier die Nr. 3: Wenn es eine Möglichkeit gibt, dass Dinge schief gehen, so wird das schief gehen, das den größten Schaden anrichtet.

Oder anders ausgedrückt: Ab einem IK von 6,25% aufwärts scheint den Genetikern das Risiko eines Gendefekts zu hoch! Nicht aber den TT-Klubs in Deutschland! In keinem ist ein solcher Grenzwert in der Zuchtsatzung vorhanden.

## MEINE SCHNEELÖWIN ANNIE

Wie nötig es ist, mindestens 10 Generationen beim IK zu berücksichtigen, habe ich bei meiner ersten TT-Hündin erlebt. „Yak-po Annie get your gun" war ihr sonderbarer Name, aber ich habe sie natürlich nur Annie gerufen. Sie war eine Sengge, eine Schneelöwin! Das heißt, der größte Teil ihrer Haare war weiß! Als ich sie 1991

holte, war von einem Inzuchtkoeffizienten nirgends die Rede! Erst vor zwei Jahren hat mir ein Züchter mit einer neuen Datenbank den IK errechnet.

Annie, hier 15 Jahre alt – IK 13% plus, PRA – blind ab dem 3. Lebensjahr – Annie zeigte eine bewundernswerte Orientierungsfähigkeit auch als blinder Hund – doch Zeit ihres Lebens meine Wut auf die verantwortlichen Züchter

Danach blieb Annie bis einschließlich der 7. Generation noch gut unter den 6,25%. Doch in der 8., 9. und 10. Generation schoss der IK auf mehr als 13% – das entspricht einer größeren Reinerbigkeit als eine Halbgeschwister-Verpaarung! Und meine Annie wurde im Alter von 3 Jahren blind – PRA! PRA bedeutet „Progressive Retina Ablösung (Athrophie)“, ist nicht heilbar, das Schadgen ist rezessiv und der Ausbruch der Erkrankung ist ganz alleine auf Inzucht zurück zu führen.

Aber selbst wenn der IK über 10 Generationen bei einem „Idealwert“ von 0,00% liegt, bietet das keineswegs die Garantie eines völligen Ausschlusses eines Gendefekts! Da Hunderassen gleich von Anfang an wegen Inzucht „reinerbige“ Genbereiche besitzen, könnten Defektgene aus dieser Zeit stammen. Die Wahrscheinlichkeit ist zwar gering, aber Sie kennen ja jetzt das dritte Gesetz von Murphy!

## KATARAKT BEI IK 2,2%

Einen tragischen Fall, der diese Darstellung bestätigt, habe ich gerade über Bekannte von einem Border Collie erfahren. Eigentlich hat die Züchterin alles richtig gemacht und mit niedrigem IK gezüchtet. Doch ein Rüde, fünfeinhalb Jahre alt, IK knapp über 2% , eigentlich sehr niedrig, ist nun an Katarakt erkrankt. Und der Tierarzt ließ keinen Zweifel daran: Das ist eine vererbte Form des Katarakts. In diesem Fall eine sich langsam entwickelnde. Dazu später noch

mehr im „Fall Jonah“.

## GENETISCHE VIELFALT – SCHLÜSSEL ZUR GESUNDHEIT

In der Kynologie wird für die moderne Hundezucht die „Genetische Vielfalt bei gleichzeitigem Erhalt der Rassemerkmale“ verlangt. Aber was ist „Genetische Vielfalt“ und wieso wird sie als wichtigste Maßnahme im Kampf gegen genetisch bedingte Erkrankungen gesehen? Wer die Abschnitte zu den Genmutationen gelesen hat, dem dürfte inzwischen klar sein, dass Genmutationen zuerst kein Aspekt der genetischen Vielfalt sind, sondern umgekehrt der Weg zu genetischen Erkrankungen.

## CHROMOSOMENMUTATION – REKOMBINATION

Beim Wort Mutation denken die meisten Leute an Veränderungen in den Genen und bringen diese in einen Zusammenhang mit genetischer Vielfalt und Evolution. Doch das geht am Kern der Sache vorbei. Für genetische Vielfalt und ein entsprechendes evolutionäres Entwicklungspotenzial sorgen in erster Linie Mutationen der Chromosomen! Bei diesen Mutationen handelt es sich z.B. um:

- 180 Grad-Drehungen einzelner Chromosomenstücke. Dabei bleiben die Gene identisch, wechseln aber ihre Position und geraten in Wechselwirkung mit neuen Nachbarn. Das nennt man den Positionseffekt.
- Austausch kleiner Chromosomenstücke zwischen „homologen“ (gleichen) Chromosomen von Vater und Mutter – die resultierenden Chromosomen, nun Tochterchromosomen genannt, gewinnen mit den ausgetauschten Stücken neue Eigenschaften.
- Crossover, Doppelcrossover, ja sogar dreifacher oder vierfacher Crossover – Austausch umfangreicher Chromosomenstücke zwischen den „homologen“ Chromosomen von Vater und Mutter in den Tochterchromosomen und den dann neu gebildeten Zellen – durch

diesen umfangreichen Wechsel von Chromosomenteilen werden viele neue Eigenschaften in einem Chromosom gespeichert.

## CHROMOSOMENMUTATIONEN – BEISPIELE

### Crossover – Doppelcrossover – alle Grafiken von Sarah K. Kraßnigg

In einer Zelle liegen die „homologen“ Chromosomen von Vater und Mutter nebeneinander. Homolog heißt hier: Es sind jeweils die gleichen Chromosomen. Nehmen wir hier einfach an, es seien beide die Chromosomen 21, die nebeneinander liegen. Vater = Rot, Mutter = Blau!

### Grafik 1: „homologe“ Chromosomen

Wenn sich eine Zelle teilt – es entstehen dann zwei Zellen -, teilen sich zunächst die Chromosomen (natürlich mit all ihren Genen). Sie werden jeweils aber sofort wieder vervollständigt. Aus dem Vater-Chromosom und aus dem Mutter-Chromosom entstehen so jeweils zwei identische „Tochter-Chromosomen“ :

### Grafik 2: Tochter-Chromosomen

Diese Tochter-Chromosomen werden nun in die zwei sich neu bildenden Zellen gezogen – jeweils ein Tochter-Chromosom des Vaters, eins von der Mutter. Die neuen Zellen haben dann wieder

den vollständigen Chromosomensatz. Dieser beträgt beim Menschen insgesamt 46 Chromosomen. Der Gesamtvorgang für alle Chromosomen ist also äußert kompliziert und muss präzise gesteuert werden.

Oft geht das gut. Manchmal aber geht es schief. Zwei dieser „Transportunglücke“ werden gezeigt, nämlich „Crossover“ und „Doppelcrossover“.

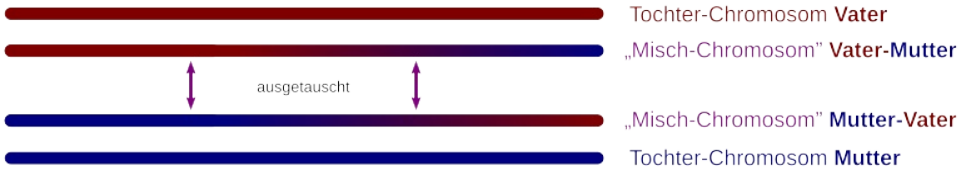
## CROSSOVER

**1. Schritt:** Es bildet sich eine Brücke zwischen einem Tochterchromosom des Vaters und der Mutter.

**Grafik 3: Brückenbildung**

**2. Schritt Ergebnis**: Große Abschnitte werden ausgetauscht

**Grafik 4: Mischchromosomen – farblich erkennbar**

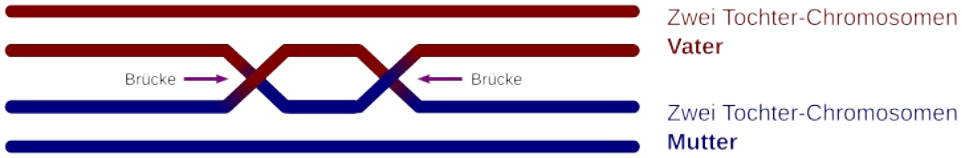



## DOPPELCROSSOVER

Dieses „Transportunglück“ ist noch komplexer. Es entstehen gleich zwei Brücken.

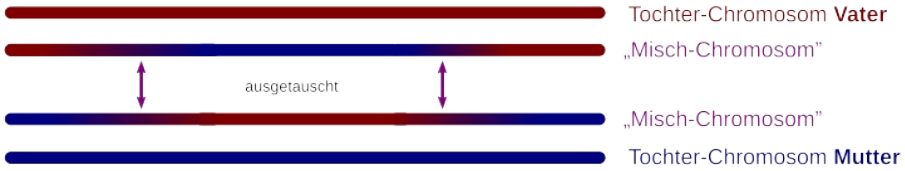
## 1. SCHRITT

**Grafik 5: Mehrfachbrücken**




## 2. SCHRITT ERGEBNIS:

**Grafik 6: Mehrfacher Austausch von Chromsomenstücken**




Durch die diversen Crossover – es gibt sogar Crossover mit drei Brücken – entstehen neu zusammengesetzte Chromosomen mit entsprechend neu zusammengesetzten Genen. Ein Ehepaar kann – theoretisch – 8,3 Millionen Nachkommen haben, ohne dass diese genetisch identisch sind. **Chromosomenveränderungen** sind also die wirkliche **Quelle der genetischen Vielfalt**!

## POSITIONSEFFEKT – SCHECKUNG

Neben den „großen" Crossover-Austauschereignissen gibt es noch etliche kleinere, nämlich den Austausch von kleineren Bruchstücken zwischen Vater- und Mutter-Chromosomen oder auch „Inversionen". Hierbei bricht ein Stück eines Chromosoms ab, dreht sich und wird wieder angefügt. Die Gene auf dem Bruchstück und an den angesetzten Rändern kommen so an den Bruchpunkten oder „Wiederheilungsstellen" in eine neue chromosomale und genetische Umgebung. Diese neue Position kann auch einen Effekt auf die Aktivität der betroffenen Gene haben.

Interessanterweise entsteht bei den von der Umlagerung betroffenen Genen ein Effekt, den man „Scheckung“ nennt. Denn im sichtbaren Gewebe, in dem ein umgelagertes Gen aktiv wird, kommen oft nebeneinander Bereiche vor, die „wildtypisch“ sind, also der ursprünglichen Gentätigkeit entsprechen, aber auch „mutant“ sind. Dieses Phänomen nennt man „Positionseffekt-Scheckung“ (Quelle: Genetik; Knust/Janning; Thieme). Daraus wird deutlich, dass es auch eine Wechselwirkung benachbarter Gene gibt. Das könnte eine Erklärung für das Scheckungs-Weiß z.B. bei Hunden sein. Aber das spekuliere ich einfach nur!

Diese „Chromosomenbrüche“ sind eigentlich „Unfälle“ bei der Teilung von Zellen. Und davon gibt es einen erstaunlich hohen Anteil. Wenn ich mich richtig an die Genetikvorlesung bei Dr. Johannes erinnere, liegt die Quote bei **12%!**

## NEGATIVE FOLGEN

Natürlich gibt es neben den „positiven“ Folgen solcher „Chromosomenfehler“ auch negative. Ich nenne beim Menschen nur eine, die „Trisomie 21“. Früher nannte man das „Mongolismus“, heute eher „Down-Syndrom“. Hier finden sich in jeder Körperzelle eines Menschen nicht zwei Exemplare des Chromosoms 21, eins von der Mutter, eins vom Vater, sondern gleich drei Chromosomen. Das hat das Krankheitsbild der Trisomie zur Folge.

Von diesen Fehlentwicklungen der Chromosomen gibt es so einige. In der Landwirtschaft aber werden sie durch spezifische Zellgifte hervor gerufen und dazu genutzt, Früchte und Getreide mit deutlich höherem Ertrag zu züchten!

## REKOMBINATION – TREIBSATZ DER GENETISCHEN VIELFALT

Doch die über Chromosomen-Mutationen angekurbelte genetische

Vielfalt bekommt in der „Rekombination“ ein Mittel mit einem regelrechten „Booster-Effekt“, also eine gewaltige Beschleunigung. Rekombination ist der evolutionär entscheidende Effekt der sexuellen Vermehrung. Rüde und Hündin steuern bei der Verpaarung jeweils einen „vollen (haploiden) Gensatz“ von zu je 25 Tausend Genen bei. Die Kinder erhalten damit ein ganz neu zusammen gestelltes Gesamtpaket von insgesamt 50 Tausend Genen. Und mit dieser erreichten Vielfalt plus Chromosomen-Mutationen ist eine „Art“ nicht nur genetisch flexibler, um sich Veränderungen anzupassen, sondern vor allem das Immunsystem ist nun deutlich anders als vorher.

Hunde riechen übrigens, welche Partner am besten zu ihnen passen. Denn die Gene des Immunsystems, z.B. die MHC-Gene, verströmen einen individuellen Duft. Gegensätzliche Gene riechen gut, darum bevorzugen Hündinnen genetisch fremde Rüden! Krank machende Bakterien, die sich an das Immunsystem der Elterngeneration einigermaßen angepasst haben, treffen bei geeigneter Verpaarung nun auf ein „neues, kampfbereites“ Immunsystem der Kinder.

In der Hundezucht wird diese sinnvolle evolutionäre Einrichtung oft genug ausgehebelt. Wenn eine Hündin einen Rüden nicht akzeptieren will, und bei Inzuchtverbindungen hat sie allen Grund dazu, dann hilft man dem Rüden dabei, die Hündin zu vergewaltigen; im wahrsten Sinne des Wortes! Einem Rüden macht der unterschiedliche Duft ganz offenkundig weniger aus.

## AUSGLEICH VON GENDEFEKTEN

Mit Hilfe der Rekombination bei der geschlechtlichen Vermehrung halten normalerweise Säugetiere, Mensch ebenso wie Hund, Parasiten jeglicher Art viel besser in Schach als bei nicht geschlechtlicher Vermehrung. Diese nicht geschlechtliche Vermehrung findet sich u.a. bei Bakterien, wo das Genom der Eltern wie auch der Nachkommen-Generationen zu großen Teilen

einheitlich ist, oder wie der Genetiker sagt „homogen“.

Ein weiterer Vorteil der Rekombination, der schon vorher erwähnt wurde: Da jedes Gen doppelt vorhanden ist (zwei Allele), können Defektgene durch die Allele des Partners ausgeglichen werden. Und zwar bei jeder Verpaarung! Ein Genlabor benötigt oft 10 oder mehr Jahre, um einen Gentest für rezessive Gendefekte zu entwickeln. Genetische Vielfalt bei der Verpaarung verhindert aber sofort, dass rezessive Defektgene in der ersten Kreuzungsgeneration, man nennt sie F1-Generation, doppelt vorhanden sind, also „reinerbig“ bzw. „homogen“ werden. Achtet man bei den weiteren Verpaarungen sorgfältig auf einen niedrigen IK, dann pflanzt sich dieser Effekt fort. Genetische Vielfalt ist also die einzige effektive Methode gegen rezessive Gendefekte!

## GENETISCHE VIELFALT BEIM TIBET TERRIER?

## 10 MITOCHONDRIEN-MUTATIONEN

Die Tibet Terrier im Ursprungsland, zur Unterscheidung „Native Tibet(an) Terrier“ genannt, und alle von dort importierten Apso-Hunde zeigen die größte genetische Vielfalt aller Hunde weltweit! Im Genom der Mitochondrien konnte der in Schweden arbeitende Genetiker Savolainen die maximale Anzahl der für Haushunde geltenden Mutationen finden, nämlich 10! Für diese Mutationszahl hat die Hundezucht so etwa 16 Tausend Jahre gebraucht.

Jonah und Elian – Biesenbach/Grassow – Die Scheckung Jonahs wird durch eine Mutation des „S-Gens“ verursacht – mutmaßlich Piebald. Vielleicht ist diese Scheckung der Hunde auf den Positionseffekt bei der Umlagerung eines Chromosomenstücks zurück zu führen – Der Fotograf durfte sich hier austoben

Die Zahl der Mutationen in den Mitochondrien ist dabei bereits ein Hinweis auf das Alter des Genpools, aus dem die Tibet Terrier stammen. Unsere tibetischen Hunde reichen also genetisch bis zu der ältesten Haushundgruppe der Domestikationszeit zurück. Zum Vergleich: Bei europäischen Hunden finden sich nur 4 dieser Mutationen, weniger als die Hälfte also. Europäische Hunde weisen damit die geringste genetische Vielfalt aller Haushunde weltweit auf!

## 26 URSPRUNGSHUNDE

Wenn man bei der Grande Dame der TT-Geschichte, Angela Mulliner (Tibetan Terrier), und bei der Dänin Hanne Mathiasen (Little People)

nachzählt, findet man insgesamt 26 Tibet Terrier, die man als „Ursprungshunde“ der Rasse bezeichnen kann. Allerdings sollte man heute eher von den Hunden sprechen, die bis heute den meisten Einfluss auf die Zucht genommen haben. Hanne Mathiasen übernimmt hier 2006 den Begriff „Impact-Faktor“ aus der Datenbank von Nelson/Andrews, USA.

26 ist keine berauschend große Zahl. Denn es ist klar: je mehr genetische Alternativen man hat, desto reichhaltigere Kombinationsmöglichkeiten der jeweiligen Gensätze sind vorhanden und desto größer ist die erreichbare genetische Vielfalt über die Rekombination.

Doch mit einer konsequent vernünftigen Form der Rekombination, man verpaart immer nur mit größter genetischer Distanz, kann man auch aus 26 Ursprungshunden eine ganz ordentliche Zucht mit wachsender genetischer Vielfalt erreichen. Das zeigt erneut die Geschichte der Menschheit. Die heute ca. 7 oder gar 7,5 Milliarden Menschen auf unserem Planeten stammen nur von etwa 600 Vorfahren ab, die eine globale Klimakatastrophe gerade noch überlebt haben. Das aber ist nun etwa 200 Tausend Jahre her. Dennoch gleichen sich die Gene aller Menschen auf der Welt, egal wie sie aussehen, zu mehr als 99%. Was die Genetik alles so ans Tageslicht bringt!

Aber auch bei den Tibet Terriern hätte man seit dem Zuchtanfang vor etwa 86 Jahren die ursprüngliche Vielfalt der tibetischen Ahnen erhalten können, wenn man mit Vernunft gezüchtet hätte. Doch züchterische Vernunft ist in der Geschichte der TT-Zucht eher wenig zu finden!

Der Import von 7 Tibet Terriern nach England mit Frau Dr. Greig, der ersten TT-Züchterin außerhalb Tibets, fällt in eine Zeit, in der Inzucht als selbstverständliches Mittel der Rassezucht, nicht nur bei Hunden,

angesehen und angewendet wurde. Nachdem die Welle der aus Funktionsgründen gezüchteten Rassehunde dem Ende zuging, wurden nun Rassehunde im wesentlichen nach dem Erscheinungsbild gezüchtet. Hunde wurden zur Modeerscheinung für ihre Halter, oft auch Statussymbol, und zum Objekt der Selbstbespiegelung von Züchtern.

## NEUE RASSEN DURCH INZUCHTKREUZUNGEN

Denn das Züchten von neuen Hunderassen geht über Inzucht erschreckend leicht! Es sind nur erstaunlich wenige Gene, die einen Rehpinscher vom Rottweiler unterscheiden. Nur drei Gene, natürlich ihre mutierten Versionen, bestimmen die Art des Haarkleides aller Hunde weltweit – bei ca. 400 Rassehunden. Bei Menschen und anderen Säugetieren sind es Hunderte! Die Unterschiede der Körperformen von Rehpinscher und Rottweiler werden z.B. nur durch ein einziges Gen bewirkt.

Ein anderes Einzelgen ist verantwortlich für die unterschiedlichen Beinlängen und -stärken. Schlappohren oder Stehohren – ein Gen. Von der glatten Haut zu den Runzeln beim Shar-Pei – nur ein Gen! Der Rückengrat der Haare beim Rhodesien Ridgeback – ein Gen.

**Kommentar Verena Priller**, Fachfrau in der Tierhilfe: „Übrigens ist dieses Gen eines der Beispiele dafür, dass eine solche Mutation optisch vielleicht schick und besonders erscheint – und damit zum Charakteristikum einer ganzen Rasse wurde -, aber gesundheitlich durchaus bedenklich ist. Der “ Ridge„ ist

Rhodesien Ridgeback: Der Ridge, der Rückenstrich, ist eine Defektmutation!

nämlich eigentlich eine Defektmutation, die eine schwache Form der Spina Bifida ausprägt (= Fehlbildung des Neuralrohrs – dort bilden sich z.B. die Zellen des Rückgrats und des Gehirns) und eine Prädisposition für Dermalsinus verursacht (eigentlich eine kleine angeborene Hautöffnung, aus der oft Haarbüschel wachsen), der bis ins Rückenmark reichen kann. Bis heute werden Hunde ohne Ridge günstiger abgegeben und nicht zur Zucht zugelassen, obwohl sie eindeutig die gesünderen Hunde sind".

Für die Haarfarbe sind auch nur zwei bis drei aktive Gene zuständig (obwohl bis zu dreißig Gene Einfluss nehmen könnten). Alles in allem muss man also nur ein paar „Genschalter" umschnipsen – und schon wird aus dem Rehpinscher der Rottweiler oder einem Dackel der Dobermann! Zum Vergleich der Mensch: Allein für die Gestalt arbeiten 700 Genregionen zusammen.

## 50 GENE

Nimmt man alle Körpermerkmale von Hunden zusammen, so kommt man insgesamt auf vielleicht 50 Genschalter, die für das unterschiedliche Aussehen aller Hunderassen verantwortlich sind – und das bei insgesamt ca. 25 Tausend verschiedenen Genen (doppelt = 50 Tausend). Unter dieser gegen Null tendierenden Oberfläche von Genen, mit denen die Rasseunterschiede erzielt werden, liegen fast 2 x 25 Tausend andere Gene, die nicht rassespezifisch, sondern individuell definiert sind. Rassezugehörigkeit bei Hunden kann man unter genetischer Betrachtung fast als „optische Täuschung" definieren!

Aber selbst beim Menschen, dessen körperliche Erscheinung durch sehr viel mehr Gene bestimmt wird, gilt: Die genetischen Unterschiede von Individuen innerhalb der gleichen Ethnie sind sechsmal größer als der genetische Unterschied zwischen zwei verschiedenen Ethnien. Alle Menschen dieser Welt, also ca. 7,5

Milliarden, sind, siehe oben, in mehr als 99 % ihrer Gene identisch. Befunde, die jeden Rassismus ad absurdum führen. Aber Rassisten interessieren sich nicht für Fakten – bestenfalls für das „Postfaktische“. Manchmal habe ich den Eindruck, dass das auch zu oft für Rassehundbesitzer und Züchter gilt.

**Bod-ja**, Bhoomi-Sohn und Martina Adamekova – Khyi-Mi Kennel

Bei den Hunden ist die Miss-Relation in der Proportion der Gestalt-Gene zur Gesamtzahl der Gene noch drastischer als beim Menschen. So kommt es, dass in Europa bei Hunden zwar die höchste Rassevielfalt, aber die geringste genetische Vielfalt weltweit anzutreffen ist. Inzucht bzw. gar Inzest, Verpaarung von Voll- und Halbgeschwistern, Rüde mit Tochter, Hündin mit Sohn, Onkel mit Nichte, Tante mit Neffe, alles damals ganz normale Maßnahmen, um die Merkmale einer Rasse zu „stabilisieren“ und ein **einheitliches Rassebild** der Hunde zu erzielen.

## RASSEHUNDZUCHT – LINIENZUCHT = INZUCHT

Und wer keine neue Rasse züchten konnte, der wollte wenigstens eine „Linie“ heraus arbeiten, die seine „Handschrift“ zeigt. Auch das mit den gerade aufgeführten Formen der Verpaarung, um ein spezifisches Aussehen seiner eigenen Hunde zu erzielen.

Rassehundzucht ist also ein Ergebnis von Inzucht, um eine eigene Hunderasse nach einem vorgegebenen Erscheinungsbild, das man dann Standard nennt, zu etablieren. Linienzucht sind Inzuchtmaßnahmen, die im Rahmen einer Rassehundzucht ein einheitliches Erscheinungsbild von Hunden nach den Vorstellungen eines einzelnen Züchters zu erreichen versuchen. Dazu werden

verwandte Hunde miteinander verpaart, um gewisse genetische Anlagen „reinerbig“ zu erhalten. Dass man auf diese Weise auch Gendefekte „reinerbig“ macht, haben die Züchter gerne vernachlässigt, und zwar solange, bis ihnen das „Wasser bis zum Halse stand“, sprich die Gendefekte den Bestand der Zucht bedrohten.

## GENETIK: SEIT CA. 60 JAHREN

Von genetischen Aspekten der Hundezucht hatten die Züchter – auch der Tibet Terrier – um 1930 kein Ahnung. Genetik gab es in der öffentlichen Wahrnehmung noch gar nicht! Chromosomen waren zwar bekannt, aber wohl nur bei Fachleuten, aber keine konkrete Anwendung für die Zucht. Erst seit 1952 ist die DNA-Struktur der Gene (Watson/Crick) bekannt. Natürlich wusste man bis dahin aus Erfahrung von den Risiken der Inzucht. Aber mit diesen Risiken ging man wohl sehr robust um. Was von den Hundenachkommen zu nichts taugte, wurde ausgemerzt – mit gutem Gewissen. Das ist heute aus rechtlichen Gründen nicht mehr so einfach.

Linienzucht ist also zu Beginn der TT-Zucht in Europa ein überall praktiziertes Zuchtverfahren. Aber die Erkenntnisse der Genetik haben eigentlich nachgewiesen, dass und warum Linienzucht heute eher ein genetisches Verbrechen darstellt. Doch auch noch in den 1990er Jahren war das höchste Lob, das ich einem Züchter sagen konnte: „Ich habe gleich gesehen, dass das ein Schanti-Hund war“. Damals war ich in Sachen der Genetik und Kynologie noch nicht so konsequent – und wohl auch noch nicht so ehrlich und kompromisslos wie heute. Aber heute wird immer noch Linienzucht in brutalster Inzuchtform ganz offenkundig in einigen „Top-Kennels“ praktiziert.

## ISOLATION VERSCHÄRFT „HOMOGENISIERUNG“

Die Rasse Tibet Terrier wird nur außerhalb Tibets gezüchtet, zumindest im Sinne europäischer Zuchtformen (nach dem Vorbild der englischen „Hochzucht“). Die ersten sieben Tibet Terrier in England stammten bereits teilweise aus einer Inzestverbindung, mit der getestet werden sollte, ob es sich bei ihnen wirklich um eine eigene Rasse oder um Varianten des Lhasa Apso handelte. Diese Importe stellten naturgemäß nur einen relativ kleinen Ausschnitt aus dem Typ tibetischer Hund dar, den wir als Tibet Terrier bezeichnen. In Tibet heißt dieser Hundetyp übrigens „langbeiniger Apso“. Die Rassebezeichnung Tibet Terrier gibt es nur außerhalb des Ursprungslandes.

Erst in den weiteren Jahrzehnten folgten nach und nach neue Importe, bis man auf eine Gesamtzahl von 26 „Ursprungshunden“ kommt. Gemeint sind aber heute, wie schon erwähnt, eher die 26 Hunde, die einen prägenden Einfluss auf die TT-Zucht genommen haben (Impact-Faktor). Aber bereits aus Nachkommen der ersten Hunde der Züchterin Dr. Greig in England wurden Hunde in verschiedene Länder exportiert, auch 1939 nach Deutschland. Damit wurden diese exportierten Hunde natürlich auch mehr oder weniger genetisch isoliert.

In Deutschland verhinderte dann der 2. Weltkrieg weitere Importe für eine genetische Auffrischung. Aber in allen Ländern, auch England, fehlten schmerzlich nicht verwandte Verpaarungspartner. Ohne Inzucht wären die Zuchtgruppen erloschen, mit Inzucht auf Dauer aber auch. Nach und nach wurden darum weitere Tibet Terrier aus Tibet oder Nepal importiert. Diese waren dringend nötig.

## VERWANDTEN-VERPAARUNG BIS HIN ZUM INZEST

Die bisher beim Tibet Terrier gezeigten Formen der Inzucht, das Verpaaren verwandter Hunde und Linienzucht bis hin zum Inzest, sind also teils gezielte Formen der Rassehundzucht, um ein

einheitliches Aussehen zu erhalten, teils aber aus der Not fehlender Alternativen geboren. Denn die erwähnten 26 Ursprungs- bzw. Impact-Hunde „kleckerten“ über einen recht langen Zeitraum nach und nach in die europäische und auch USA-Kanada Zucht. Die Folgen dieser nur spärlichen, zeitlich auseinander gezogenen Importe sind immer wieder zu enge Verpaarungen und damit das Erscheinen neuer Gendefekte – über deren Auftreten in der Literatur vor allem der früheren Jahrzehnte aber nur erstaunlich wenig zu finden ist.

Auch in Deutschland: Die Mutter des Weltsiegers (Dschowo vom Potala) von 1956, Mara von Tiergartenbrück, müsste eigentlich aus gewaltiger Inzucht stammen, wohl sogar aus Mutter-Sohn-Inzest. Ihr Nachkomme Dschowo aber profitierte vom „outcros“ R'Apso, einem kleinen Apso, eher Lhasa Apso, der von einem ukrainischen Offizier zur Verfügung gestellt wurde.

Und als während der 1970er Jahre Tibet Terrier aus der englischen Luneville-Linie nach Deutschland gebracht wurden, weil dort die Gensituation fast zum Erlöschen der Zucht der „Alten Deutschen“ geführt hat, kamen diese „Engländer“ bereits mit Inzuchtkoeffizienten (IK) von 15% (z.B. Dokham Figaro) und mehr herüber.

TT-Weltsieger 1956 Dschowo vom Potala – Deutschland – Inzestfolge

## INZUCHT IST GEGENWART

## DER FALL „JONAH...FROM TASTE OF AMBROSIA“

Aber glauben Sie nur nicht, solche Inzucht- und Inzestverbindungen gehörten der Vergangenheit an und seien lediglich der Unkenntnis über genetische Gesetze geschuldet! Im Jahr 2015 wurde bei der Weltausstellung in Mailand ein Rüde, Valentino Garavani from Taste of Ambrosia, Herkunftsland Ungarn, zum Weltsieger gekürt, der einen Inzuchtkoeffizienten (IK) von mehr als 18% aufweist. Aber 18% bedeuten eine Inzestverbindung, die zwischen Halbgeschwister- und Vollgeschwister-Verpaarung liegt. Dieser Rüde wird Ihnen in den folgenden Abschnitten noch begegnen, auch mit Foto.

Fast kann man von Methode sprechen: Bei der Weltausstellung 2016 in Moskau wurde der Rüde „Tripitaka Bite the Bullet“ mit einem IK/COI von mehr als 14%, hoch gerechnet auf 10 Generation wahrscheinlich 18%, ebenfalls zum Weltsieger gekürt! Beide, Valentino und Bite, stammen vom selben Vater, Atisha's Blazing Black Adder-Rowan ab, IK bei etwa 14%, der seine Katarakt-Gene gleich an diese beiden Söhne weitergab. Im Kapitel 1 über das „Elend des Ausstellungswesens…“ habe ich das bereits erwähnt und auch ein Foto von Bite the Bullet gezeigt.

Jonah, Valentino Sohn – Januar 2016 – Biesenbach

Doch zurück zu Valentino! Ein Welpe dieses Rüden ist nach Deutschland mit einem IK von ca. 21% gebracht worden. Dieser Wert liegt knapp unter 25%, was eine Vollgeschwisterverpaarung bedeutet. Ein IK-Wert, der gleich ein dreifaches genetisch-züchterisches Verbrechen darstellt! Zum einen vom Züchter, zum anderen vom Zuchtklub, der solch eine Verpaarung zugelassen hat. Und, drittens, ein züchterisches

Verbrechen, das noch mit dem Weltsieger-Titel belohnt worden ist.

Valentino Garavani – IK ca.18% – Foto: bekannt

## SCHNELLER GRAUER STAR

Doch die Katastrophe folgte – mit Ansage! Im November 2015 erhielt ich die Nachricht, dass der o.g. Welpe – inzwischen ein junger Hund mit drei Jahren – offenkundig an der Katarakt erkrankt ist (es heißt tatsächlich „die Katarakt“ ). Die Blindwerdung erfolgte in einer erschreckend kurzen Zeit und zwang den Rüden zu einer grundsätzlichen Verhaltensänderung: Der Draufgänger Jonah, eigentlich dominant im Verhältnis zu seinem Hausgenossen Elian, musste sich plötzlich vorsichtig durch die Welt riechen und tasten und dem Kumpel Elian die Führung überlassen.

Die Katarakt, das ist der Fachbegriff für den Grauen Star. Das ist eine fortschreitende Trübung der Augenlinse. Da die Erkrankung bei Jonah in diesen jungen Jahren und beidseitig erscheint, muss man einen ererbten (hereditären) Gendefekt annehmen. Das ist auch die häufigste Ursache für Katarakt:

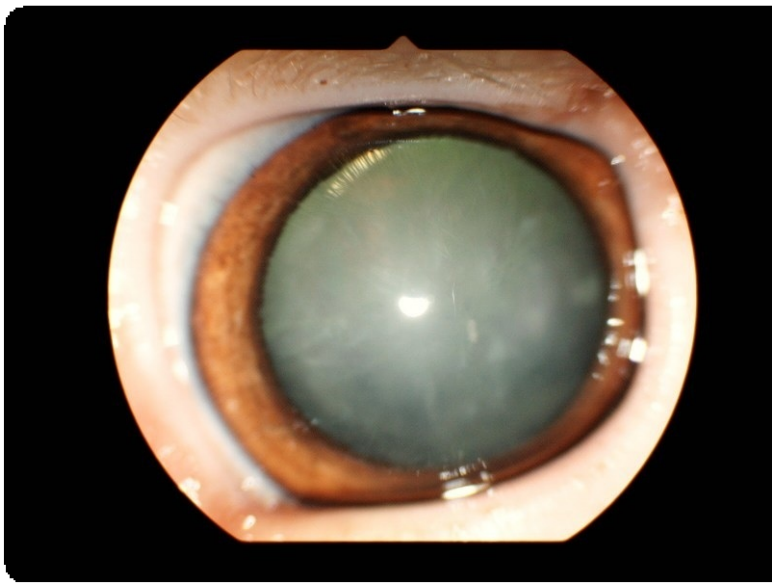
„Der Vererbungsgang der Katarakt, die auch 'HC' wie 'hereditäre Cataract' genannt wird, ist beim Hund in den meisten Fällen **rezessiv**. Die vererbte Form tritt meist beidseitig auf und schreitet fort. In den überwiegenden Fällen kommt es im jugendlichen Alter (unter 6 Jahren) zur Ausprägung der Linsentrübung. Die Form des erblich bedingten grauen Stars tritt bei vielen Hunderassen auf, wobei es durchaus rassespezifische Unterschiede in der Ausprägung des grauen Stars gibt ( z.B. Cocker, Retriever, Schnauzer, West Highland White Terrier, Pudel). Natürlich können auch Mischlingshunde an dem erblichen grauen Star erkranken, wenn sie

aus einer Anpaarung von zwei Rassehunden mit grauem Star stammen“ (aus: augen.de – Ihr Informationsservice zum Thema Auge & Sehen – Der Graue Star beim Hund).

Rezessiv heißt also, dass dieser hereditäre Gendefekt nur durch Inzucht entstanden ist! Der Erbgang läuft nach den Mendel'schen Regeln ab: Bringen Mutter und Vater je ein rezessives Defektgen mit, dann sind im Wurf 25% der Welpen als „case“, als Katarakt-Fall zu erwarten. 50% sind Genträger, bei denen aber die Krankheit nicht ausbricht. Und 25% sind frei vom Schadgen.

## KEIN GENTEST FÜR KATARAKT

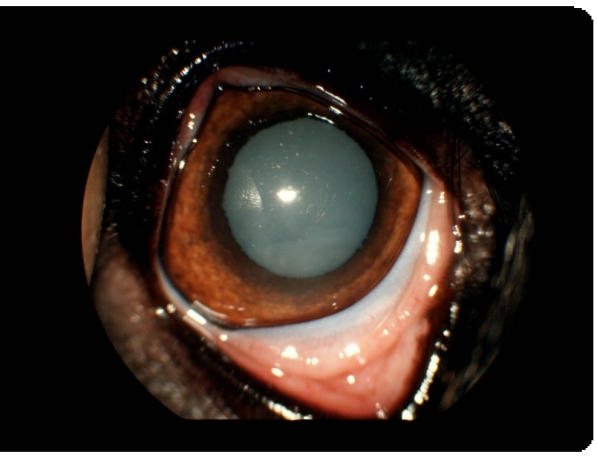
Doch es gibt bisher für den Tibet Terrier noch keinen Gentest für diese Form der Katarakt. Man kann also weder die Träger noch die Freien identifizieren. Das heißt nach den deutschen Zuchtbestimmungen: Beide Eltern und alle ihre Welpen müssten eigentlich sofort aus der Zucht genommen werden.



Jonah – linkes Auge – Die Katarakt hat die Linse vollständig getrübt – Frau Dr. Brahm

Frau Dr. Tina Brahm, Fachfrau in der operativen Behandlung der Katarakt, hat uns von ihr gemachte Fotos der Augen Jonahs zur Verfügung gestellt. Diese große, grau-grüne „Scheibe“ mitten im Auge, dass ist die Linse, die vom Grauen Star vollständig eingetrübt ist. Mit einer solchen Linse, das wird bei diesem Anblick klar, ist der Hund völlig blind! Mit Jonahs und Sitaras Katarakt (siehe Kapitel 1 „Atisha, Regalia und das Elend...“) ist wohl endgültig deutlich geworden, dass man nun auch den Tibet Terrier in die Liste der

Hunderassen mit „hereditärer“ Katarakt zählen muss. Doch Frau Dr. Brahm bittet mich zu erwähnen: „Nicht jeder Katarakt wird nach Mendel'schen Regeln vererbt, dann wäre unser Leben (als Tierärzte) einfacher. Und es gibt Gen-Tests für Grauen Star z.B. beim Boston Terrier “.



Jonah – rechtes Auge – Beide Fotos wurden von Frau Dr. Brahm zur Verfügung gestellt

Ja, Frau Dr. Brahm hat zweifellos Recht. Aber im vorliegenden Fall Jonah gibt es wohl keinen Zweifel an der „hereditären“ Form der Katarakt. Und leider existiert für den Tibet Terrier immer noch kein Gentest. Der Test für Boston Terrier ist offenbar nicht übertragbar. Wir haben hier einen ähnlichen Fall wie einst bei der CCL des TT. Die Erkrankung wird bei unterschiedlichen Hunderassen durch unterschiedliche Gene verursacht. Die TiHo Hannover ist wohl wieder bei einer „Genom weiten Suche“, um die Schadmutation für Katarakt auch beim TT zu finden.

## JONAH

Der vollständige Name des gerade beschriebenen jungen Tibet Terriers mit Katarakt lautet: „Jonah I want you now from Taste of Ambrosia“! Ein geradezu Barock anmutendes Namensvolumen wie bei fast allen Hunden dieses Kennels, das ich in vergleichbarer Weise in 25 Jahren Tibet Terrier nur sehr selten erlebt habe. Ich kann nur jedem Hundeinteressenten raten, sich von diesen Fantasiegebilden nicht beeindrucken zu lassen. Denn der Subtext des Namens lautet: Ich bin so toll, kaufe meine Welpen! Doch mein Subtext heißt: Hüte dich vor solch einem Geltungsbedürfnis!

Ich verwende übrigens den englischen Begriff „Kennel“ anstatt des schrecklichen deutschen Begriffs „Zwinger“. Beide Begriffe stehen

eigentlich für „Zucht“. Jeder Züchter aber beantragt bei seinem heimatlichen Zuchtverband einen Namen für seine Zucht. Und dieser Name ist, so heißt es traditionell, ein „Zwingername“ oder international ein „Kennelname“. Eigentlich aber dürfte es bei einer TT-Zucht keinen echten „Zwinger/Kennel“ geben. Unsere Hunde gehören zu uns ins Haus!

Jonah: Wieder aus besserer Zeit! – Biesenbach

Die Züchterin des Kennels „...from Taste of Ambrosia“ stammt aus Ungarn. Das wird noch von Bedeutung sein. Jonahs Besitzer, Arnd Biesenbach, hat mir ausdrücklich erlaubt, Jonahs Situation darzustellen. Das nutze ich, um auch dem Hundelaien am Ahnennachweis für Jonah zu zeigen, woran er genetische Katastrophen und züchterische Verbrechen erkennen kann. Und an dieser Stelle will ich auch erwähnen, dass wesentliche Teile des „Falls

Jonah“ von **Verena Priller** recherchiert worden sind. Sie steht mit Jonah gleichsam an vorderster Front, weil sie über ihre Arbeit in der Tierhilfe u.a. auch Jonah vermittelt hat.

## JONAHS AHNENNACHWEIS

Jonahs Ahnennachweis liegt uns mit fünf Generationen vor. Diese demonstrieren ein exzessives Ausmaß an genetisch-züchterischer Verantwortungslosigkeit. Die gelb markierten Eintragungen, die im Original nicht vorhanden sind, zeigen, was Insider noch zusätzlich an Informationen zusammen tragen können. Diese Recherche hat ebenfalls dankenswerter Weise Verena Priller in zäher Kleinarbeit übernommen. Und: Jonah wurde im Alter von 10 Monaten von der ungarischen Züchterin an die Tierhilfe in Deutschland „entsorgt“. Ein Ahnennachweis wurde damals nicht mitgeliefert.

**Ahnennachweis Jonah** – hier 3 Generationen; Dokument brutalster Inzucht: IK > 21% (bei 10 Generationen) - Vater immer rechts

| | | | | JONAH | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Atisha´s Hungarian Rhapsodie Vater PLL – Mutteronkel PLL – Großv. Black Adder (Katarakt-PLL-Träger) | | Valentino G. From Taste of Ambrosia Vater Black Adder Katarakt-carrier angebl. PLL-frei PRA-frei (falsche Angabe) | | | | |
| | Atisha´ s Blaze of Liberty Wurfbruder Black Adder (PLL-Träger) | | Bounty of Atisha Kuo Yarlung Namtso PLL-affectet (OFFA) | | Marvelous Dream from Taste of… unbestätigt: Wurfbruder Katarakt-case) | | Atisha´ s Blazing Black Adder Katarakt-case 2009 PLL-carrier | | |
| Atisha´s Kimik´s Hail Finlandia Mutter Black Adder – Katarakt-carrier | Shalu Atisha´ s Magic Firebird Vater von Black Adder Katarakt-träger | Ramaganja White Kuo Yarlung Namtso vermutl. PLL-Träger | Atisha´ s Blazing Black Adder Katarakt-case 2009 PLL-carrier | | Atisha´s Blazed-N-Confused B-Wurf mit Black Adder? | Atisha´s Blanc de Noir (Picasso) | Atisha´s Kimik´s Hail Finlandia mindestens Katarakt-Träger | Shalu Atisha´ s Magic Firebird Vater von Black Adder Katarakt-träger | |
| **Weitere gemeinsa-me Vorfah-ren…….** | **… in der 4. /5. Genera-tion, teils mehrfach** | Atisha´s Blaze of Liberty | Atisha´s Kimik´s Hail Finlandia | Fabulous Teddy´s Amazing Willy (HD) | Atisha´s Echo of Kimik | Bex Tiger Paw of Regalia | Mclean´s Madame du Bearie | Sunwinds Solar Eclipse | Regalia´s Everything Nice |
| Budoar Silver Dollar | Atisha´s Magic Firebird | Mclean´s Magic Tiger in Tuxedo | Regalia´a Anjuli-En of Shalu | Sadi-Ya´s Just a Real Joy | | | | | |

## BEMERKUNGEN:

Schreibweise der Namen ohne Gewähr; vollständiger Name der Mutter: Atisha´s Hungarian Rhapsody and Taste of Ambrosia; die in Gelb gefassten Zusätze sind Rückschlüsse aus diversen Untersuchungsergebnissen und Eintragungen in Datenbanken; Valentino: PRA-frei ist eine falsche Angabe! Nur PRA3 und rcd4-frei wäre korrekt. Die untersten beiden Reihen in der Tabelle führen nur diejenigen aus der 4. und 5. Generation auf, die auf „beiden“ Seiten mehrfach vorkommen (gewaltiger Ahnenverlust).

Originalton der betroffenen Tierschützerin Verena Priller: „Übrigens hat die Züchterin von Jonah wohl auch taube Welpen in ihren Nachzuchten gehabt und die werden anscheinend völlig im

Verborgenen gehalten. Vermutlich dachte sie, wenn sie die zuchtuntauglichen Hunde über den Tierschutz weit weg bis nach Deutschland vermittelt, dann hat sie einige Sorgen weniger, die ihrem Ruf schaden könnten. Deswegen gab es auch keinen Stammbaum zu Jonah – den hat sich Arnd Biesenbach später erst im direkten Kontakt besorgt."

Nur drei Monate, nachdem Arnd Biesenbach Jonah aufgenommen und sich dann für einen zweiten Hund (Elian) entschieden hatte, bot die ungarische „Züchterin" ihm einen 6 Monate alten tauben Hund an. Dann hätte Arnd heute einen tauben und einen blinden Hund! Inzwischen (Mitte 2016) haben wir die nächste Anzeige der ungarischen „Züchterin" entdeckt, die wieder einen Hund loswerden will. Und obwohl sie über Jonahs und **Black Adders** Katarakt, über diesen Rüden erfahren Sie noch viel, sehr wohl informiert ist, züchtet sie unbeeindruckt mit den problematischen Linien weiter.

## ANALYSE AHNENNACHWEIS

Betrachten Sie nun vor allem die gezeigten ersten drei Generationen von Jonahs Ahnen: 2 Eltern, 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern. Und versuchen Sie zunächst, die gelb markierten Zusatzinformationen zu ignorieren. Was sehen Sie? Zuerst: Jonahs Vater Valentino hat „Atisha's Blazing Black Adder-Rowan" zum Vater – für Jonahs Mutter ist Black Adder Großvater. Dann: Shalu und Kimik's Hail sind Großeltern bei beiden Eltern von Jonah. Schon das sollte auch jedem Laien deutlich machen, dass hier extreme Inzucht vorliegt: Finger weg!

Doch schauen Sie näher hin: Jonahs Mutter „Hungarian Rhapsody" hat als Mutter Atisha's Blaze of Liberty! Bei Züchtern werden Würfe in ihrer Reihenfolge mit den Buchstaben des Alphabets benannt. Atisha's Blaze of Liberty und Atisha's Blazing Black Adder sind also Wurfgeschwister! Sie sind nicht nur jeweils Väter oder Mütter,

sondern auch überkreuz Onkel bzw. Tante der Eltern Jonahs! Eine weitere Verschärfung der Inzuchtsituation! Ich muss gestehen, dass ich in 25 Jahren mit Tibet Terriern keinen vergleichbaren Inzuchtfall und Inzucht-Ahnennachweis gesehen habe.

Doch erst mit den gelb markierten Zusatzinformationen wird das wahre Ausmaß dieser Inzuchtkatastrophe und zugleich das züchterisch-genetische Verbrechen der ungarischen „Züchterin“ (meine Tastatur sträubt sich hier, dieses Wort zu gebrauchen) erkennbar! Sie sehen, dass von beiden Elternseiten über die gleichen Vorfahren die Gendefekte Katarakt und PLL (Primäre Linsen-Luxation – monogen autosomal-rezessiv vererbt) auf die Nachfahren übertragen worden sind.

Die 4. und 5. Generationen von Jonahs Ahnen können wegen der großen Zahl nicht aufgeführt werden. Ich habe nur die Namen eingesetzt, die bei beiden Eltern mindestens doppelt, manchmal noch häufiger zu finden sind. Einen solchen Ahnenverlust habe ich noch nie gesehen!

## SCHON 2009

Bei Black Adder wurde bereits 2009 Katarakt diagnostiziert – eingetragen in den Listen der „Orthopedic Foundation For Animals“ (OFFA – USA) mit der Zusatzbemerkung „suspect not inherited“. Übersetzt heißt das „vermutlich nicht erblich bedingt“. Doch diese Bemerkung kann man nicht ernst nehmen, sie ist aus heutiger Sicht geradezu lächerlich. Denn ein Blick in die Ahnennachweise von Jonah und Atisha's Sitara zeigt, woher die Kataraktgene stammen. Sie sind nicht per Luftpost angeliefert worden.

Trotz der Katarakt-Diagnose hat die Züchterin drei Jahre später mit dem erkrankten Black Adder einen Wurf gemacht, aus dem der spätere „Weltsieger“ Valentino hervor gegangen ist! Und dann mit Valentino und Hungarian Rhapsody, genetisch fast Vollgeschwister,

gleich den nächsten Wurf mit IK 21% angehängt. Das war mit Black Adder auf beiden Seiten ein „sicheres“ Katarakt-Ergebnis. Genau daher stammt Jonah – und dessen voraussagbare Katarakt-Erkrankung.

## ES GEHT NUR UMS GELD!

Black Adder lässt sich gleichsam als „Blaupause“ der amerikanisierten Tibet Terrier ansehen, die Mike Tempest mit „alle mit der gleichen Konstruktion, exzessiver Winkelung und exzessiver Bewegung – dazu Nacken und Hälse wie Giraffen und Hinterhände, die sich bis in den nächsten Ring strecken“ beschreibt. Ich füge hinzu: „Typisch Farbschecke – mit Taubheitsrisiko – und glatte Haare bis fast auf den Boden!“ Die „ideale Leimrute“ für alle in Europa, die geil und besessen auf Ausstellungserfolge und Championtitel sind und selber Champions züchten wollen, um jeden Preis – und die von einer Garde inkompetenter Zuchtrichter bestärkt werden. Sie haben das bereits im Kapitel 1 „Atisha, Regalia und das Elend..“ gelesen. Wie schon gezeigt werden Sie Fotos dieses Rüden voraussichtlich per Suchmaschine finden.

Da-Cha – Ostern – ursprünglich – nicht „inzüchtig“ – Servos

I m Alter von nicht ganz 6 Jahren wurde, wie oben erwähnt, beim Atisha-Rüden Black Adder Katarakt diagnostiziert. Damit ist er genau im Bereich der vererbten, rezessiven Form der Katarakt. Schon in den Jahren davor hat der Rüde etliche Deckakte geleistet, mehrfach in Europa – auch in Deutschland. Nach dieser Diagnose aber hätte der Rüde nach den in Deutschland geltenden Regeln – und nach aller genetischen Vernunft – aus der Zucht genommen werden müssen.

## WEITER IN AUSSTELLUNGEN

Die Katarakt-Diagnose findet sich in den Listen der OFFA, die für jeden Interessenten offen stehen. Für jeden seriösen Züchter eine Informationsquelle für Deckakte mit einem amerikanischen Rüden. Doch sehr wahrscheinlich wurde der Rüde operiert und vielleicht

sogar mit künstlichen Linsen ausgestattet, sodass die Katarakt von keinem Zuchtrichter erkannt worden ist. So wurde der Rüde auch nach der Erkrankung international als Zuchtrüde eingesetzt und auch weiter auf Ausstellungen gezeigt.

Denn mir liegt ein Bericht von Mike Tempest in der Zeitschrift „our-dogs, 15.7.2011“ vor, dem zufolge Atisha's Blazing Black Adder-Rowan in einer Ausstellung in Paris das CAC gewonnen hat. Und Mike Tempest wundert sich, dass hier als Besitzerin Sheryl Rutledge (USA) eingetragen war, aber neun Tage zuvor bei einer Ausstellung in Windsor Sean und Cathy Lydon. Diese Beiden sind die Besitzer des Tripitaka-Kennels (USA). Doch wenn der Zuchtrichter der Ausstellung den Rüden ohne Linsen im Auge gesehen hätte, wäre das von Mike Tempest nicht unerwähnt geblieben – und der Rüde wäre vermutlich auch nicht zum Sieger der Ausstellung erklärt worden.

Es läuft wohl darauf hinaus, dass man mit dem international gefragten Atisha-Deckrüden und Multi-Champion trotz Erkrankung weiter Geld verdienen wollte und darum die Katarakt verschleiert hat. So wurden die Katarakt-Schadgene international weiter verbreitet. Denn jeder Welpe mit Black Adder als Vater trägt nun dieses Gen, und zwar unerkannt! Das ist ein Vorgang, den ich mit einem systematischen Betrug gleichsetze und als züchterisches Verbrechen an der gesamten TT-Zucht einordne! Black Adder und sein Vater tragen mit ihren Nachkommen das nicht erkennbare und darum nicht kontrollierbare Schadgen für Katarakt wie eine Seuche in viele Zuchten in Europa.

## WOMÖGLICH 216 KATARAKT-GENTRÄGER

16 Deckakte von „Atisha's Blazing Black Adder-Rowan“ gab es nach unserer (Verena Priller und meiner) bisherigen Erkenntnis (Stand Ende 2016):

- Kalifha vom Ihlerausch (Deutschland) 25.6. 2006 T-Wurf Ti La Shu – 4 Welpen
- Ramangja White Kuo Yarlung Namtso (Frankreich) 2/2006
- Dendrobate's Lynette (Tschechien) Issy – La od Vilzonky (11.9. 2006)
- Sun Kosi United Colours of Love (Frankreich)
- Tripitaka Yankie Doodle 2008 (Irland/USA)
- Weiterer Wurf mit Tripitaka Yankie Doodle 20.1.2012 – **nach der Diagnose!**
- RinChen's All Eyez on Me (USA – Deckjahr unbekannt)
- Gangja-La Angel's Dream (Deutschland -2006)
- Atisha's Banshee Of Ballynagh (USA- Deckjahr unbekannt)
- Callisto's Chance Encounter (USA? – Jahr unbekannt)
- Doman's Ever Present Shadow (USA? – Jahr unbekannt)
- Atisha's Firebird Tiger Lily (USA – Jahr unbekannt)
- Balladine Scrumtious At Tripitaka (Irland/USA seit **2012 – nach der Diagnose)**
- Marvellous Dream from Taste of Ambrosia (Ungarn) plus zweiter Wurf im gleichen Kennel from Taste of Ambrosia – **(2011 – nach der Diagnose)** u.a. Valentino Garavani. Als Wurfdaten sind zudem beim Kennel „from Taste of Ambrosia“ der 28. 1. **2012** – 7 Welpen – und 21.6. **2013** – mindestens 2 Welpen – recherchiert.

Damit sind sogar drei Würfe in diesem Kennel nach der Katarakt-Diagnose Black Adders (2009) nachweisbar. Nimmt man die Würfe mit Tripitaka-Dogs dazu, sehen wir mindestens 4 Würfe mit Black Adder nach der Katarakt-Diagnose. Und die Welpen dieser Würfe tragen alle wissentlich das Katarakt-Gen. Und geben es weiter, wenn sie in der Zucht eingesetzt worden sind! Die Deckakte erfolgten in insgesamt 6 Ländern: Frankreich-Ungarn-Deutschland-Irland-USA-Tschechien. Es kann nicht garantiert werden, dass diese Liste

vollständig ist.

Nimmt man nur die 16 Deckakte Black Adders und die ca. 30 seines Vaters Firebird, dazu die ca. 10 Würfe von Black Adders beiden Wurfgeschwistern, und rechnet man pro Wurf im Durchschnitt 6 Welpen, dann sind von diesen nur vier Tibet Terriern mindestens 216 Genträger abstammend. Die Rechnung dazu habe ich bereits im Kapitel „Atisha, Regalia und das Elend des Ausstellungswesens“ aufgeführt. Eine ganz einfache Rechnung nach den Mendel'schen Regeln!

Aber dabei sind die weiteren Würfe von Black Adders Mutter, definitiv Genträgerin, genauso wenig berücksichtigt wie die Welpen von Kindern Black Adders, hier z.B. Valentino Garavani. Allein von dieser „kleinen“ Atisha-Zelle um Black Adder und seinem Vater ist geradezu eine Flut von Katarakt-Genen über die USA und Europa verbreitet worden.

## MYSTERIÖSER TOD

Es bleibt nachzutragen: Der Rüde Atisha's Blazing Black Adder-Rowan starb im Jahr 2013. Er wurde kaum 10 Jahre alt. Das ist eigentlich für einen Tibet Terrier ein außergewöhnlich niedriges Alter. Ob es eine Statistik über die durchschnittliche Lebensdauer der Tibet Terrier gibt, das weiß ich nicht. Man kann darum nur aus eigenem Erleben und aus dem „Herumhören“ unter den Tibi-Leuten schließen. Meine Tibet Terrier aus der Amdo-Meute wurden zwischen 14,5 und 16 Jahre alt. Der Weltsieger Ski-La-Khyi Norbu, Eigentümerin Frau Töpfer, wurde 16,5 Jahre alt, sein Kumpel Samdru 15,5 Jahre. Und so lassen sich viele Tibet Terrier in dem Spektrum von 14–16 Jahren Lebensalter einordnen.

Über die Umstände von Black Adders Tod schwirren etliche Gerüchte. Es wird berichtet, dass Sheryl Rutledge, die Atisha-Vermehrerin, selber unterschiedliche Versionen erzählt habe. Mal sei

es Gift gewesen, mal die Nieren u.a. Was es auch immer sei: Die für einen TT kurze Lebensspanne hat natürlich Aufmerksamkeit erregt – und Spekulationen. Vor allem auch, weil es ungewöhnlich ist, dass ein „Züchter“ gegenüber dieser Aufmerksamkeit keine Klarheit geschaffen hat. Dabei ist der Tod unserer Hunde für alle, die sich über Jahrzehnte mit Hunden beschäftigen, ein unausweichlicher Begleiter, bei dem es keinen Grund zu Heimlichkeiten gibt. Das Mitgefühl der Hundeliebhaber ist mit jedem, der den Verlust seines Vierbeiners beklagt.

Ich aber überlege auch im Hinblick auf das katastrophale Ende des Atisha-Kennels im Jahr 2014, bei dem die völlige Überforderung der „Züchterin“ offenkundig wurde – auch die finanzielle: War es die Summe der reinerbigen Schadmutationen, die in der Regel krankheitsrelevant sind? Im Durchschnitt kann man bei Black Adders Inzuchtgrad zwischen IK 10% und 15 % von etwa 14 solcher Defekte ausgehen. Oder, ein schrecklicher Gedanke, war Black Adder inzwischen wertlos geworden?

## INZUCHTNETZWERK

Doch zurück zum Krebsübel der Hundezucht: Man muss aber bedenken, dass diese Atisha-Dogs und ihre Nachkommen nur einen kleinen Teil des Atisha-Inzuchtnetzwerkes ausmachen, das von „gleich gestrickten“ Züchtern anderer Kennels in den USA und Europa weiter gereicht wird. In diesem Fall ist es die ungarische Züchterin mit ihrem Kennel „from Taste of Ambrosia“, die skrupellos die Inzucht des Atisha-Kennels fortsetzt. Ihre Verpaarung von Black Adder Sohn Valentino Garavani, IK von mindestens 18%, mit Hungarian Rhapsody, IK des Wurfs 21%, ist nichts als reiner Inzest, der zwangsläufig zum Auftreten von Gendefekten führen muss.

Bei einem IK von 21% muss man im Durchschnitt mit 25 (!) reinerbigen Schad-Mutationen rechnen, und die wenigsten davon

können über einen Gentest aufgespürt werden. Eine solche Verpaarung ist eine Pokerpartie „gegen die Bank“, bei der die Zeche aber nicht vom „Spieler“, sondern von den Hunden und ihren späteren Besitzern bezahlt werden muss. So definiere ich für einen Züchter moralische Verkommenheit, züchterisches Verbrechen und Betrug an den Welpenkäufern!

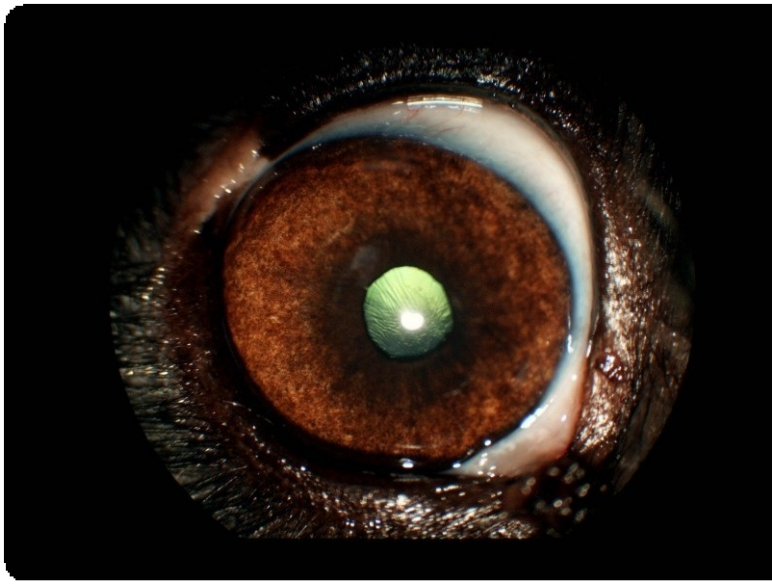
Inzwischen scheint auch der Tripitaka-Kennel (USA) die unselige Inzuchttradition der Atisha fortzusetzen. Der TT-Weltsieger Moskau WDS 2016, Tripitaka Bite the Bullet, ist nicht nur ein Black Adder Sohn. Sein IK beträgt bereits bei 7 Generationen 14,3%. Trotz Lücken in der DogCloud ab der 8. Generationen kann man seinen Gesamt-IK – auf 10 Generationen berechnet – auf ca. 18% abschätzen. Brutalste Inzucht! Und auch bei einem weiteren Tripitaka-Hund in Moskau lässt sich in der Ahnentafel eine Halbgeschwister-Verpaarung feststellen. Allein diese bringt schon einen IK von 12,5%!

## LICHTBLICK: KATARAKT KANN BEHANDELT WERDEN

Zurück zu Jonah: Behandelt wurde Jonah bei Herrn Dr. Brahm, dem Gründer der DOK- Liste der Augenärzte und einer der besten TA-Fachleute in Deutschland. Doch operiert wurde Jonah von Frau Dr. Tina Brahm, seiner Tochter. Arnd Biesenbach hat für Jonahs OP eine Rechnung von 1300 € bezahlt; dazu kommen weitere Zusatzkosten, die die Gesamtsumme auf mindestens 2000 € wachsen lassen. Das ist schon kein Pappenstiel, aber die OP war für Jonah immerhin richtig erfolgreich.

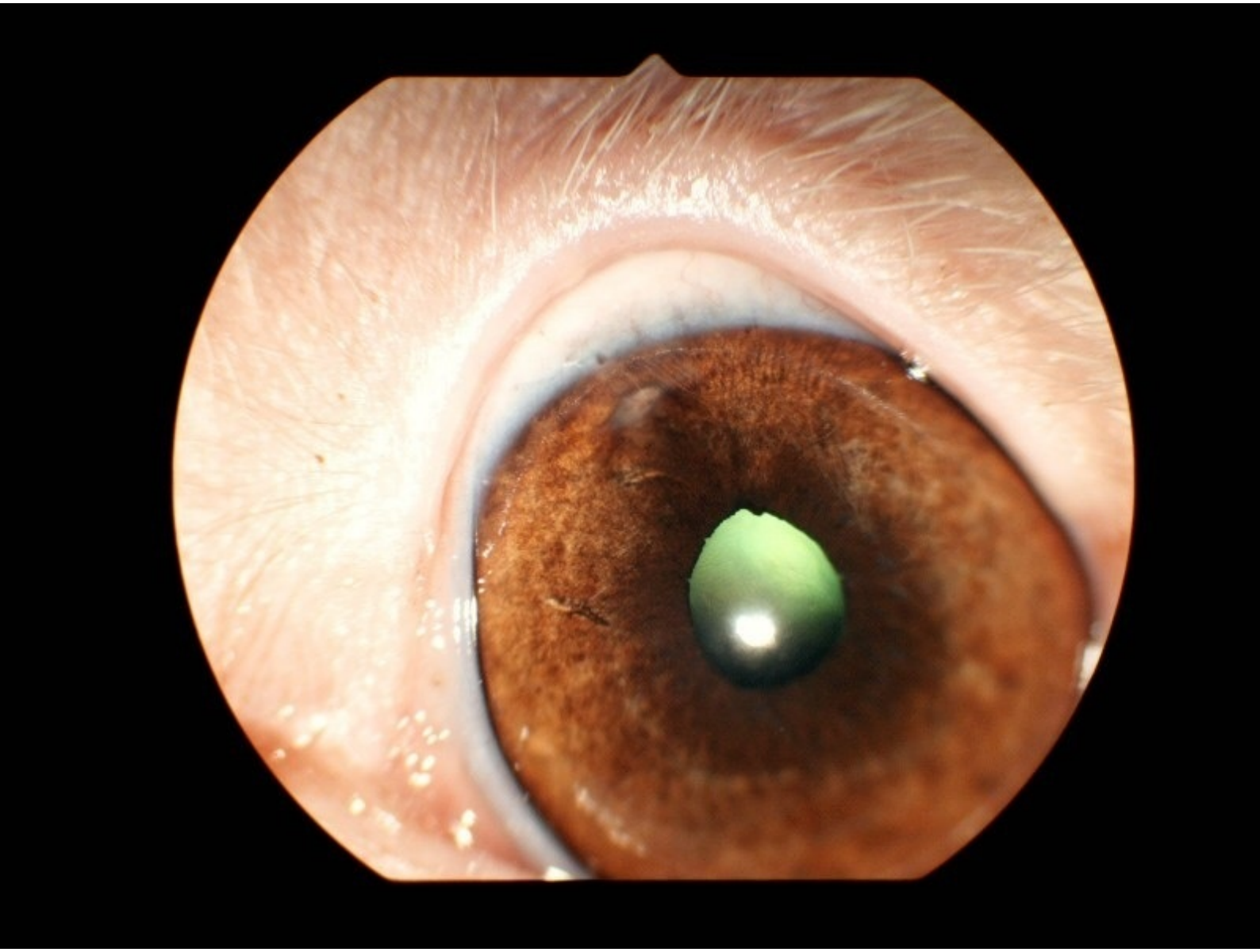
Frau Dr. Brahm hat mich aber darauf aufmerksam gemacht, dass die Kosten für eine OP am Grauen Star recht individuell ausfallen, immer abhängig von der spezifischen Situation beim Hund. So hat auch die Behandlung bei Atisha's Sitara of Namco, die im Kapitel 1 „Atisha, Regalia und das Elend des Ausstellungswesens“ genannt wird und die ebenfalls in kürzester Zeit durch Katarakt blind geworden ist,

insgesamt 5000 € gekostet. Und trotzdem ist ein Auge blind geblieben, weil sich die Netzhaut abgelöst hat!



Jonahs linkes Auge nach der OP: Blick bis auf den Sehnerv – Fr. Dr. Brahm

Die Fotos von den durch Katarakt getrübten Linsen oben, aber auch die Aufnahmen nach der OP demonstrieren einerseits das, was Katarakt ist, aber spenden gleichzeitig für alle Betroffenen Mut und Hoffnung. Denn mit dieser Operation kann Jonah nach langen Wochen der Blindheit wieder so sehen, dass es nicht erkennbar wird, dass er nun keine Linsen mehr hat. Bei Jonah wurden keine neuen Linsen aus Kunststoff eingesetzt, wie es prinzipiell möglich gewesen wäre. Statt auf die Linse sehen wir sozusagen durch ein kleines Loch in der Iris auf den durch Kunstlicht erleuchteten Sehnerv, den wir eher Netzhaut nennen, – am Augenhintergrund! Um es mit den Worten Frau Dr. Brahms zu sagen: „Wenn wir nach innen schauen und den Sehnerv sehen, kann der Hund nach außen schauen!“ Es hat sich gezeigt, dass der Verlust der Linsen einen Hund, auch Jonah, nur wenig beeinträchtigt.



Sieht man rein, sieht der Hund raus! Jonahs rechtes Auge nach der OP – Frau Dr. Brahm

Frau Dr. Brahm hat offenbar auf das Einsetzen von Kunststofflinsen verzichtet, weil nach Betrachtung von Jonahs Ahnentafel auch noch das Ausbrechen einer primären Linsen-Luxation (PLL) nicht ausgeschlossen werden kann. In gewisser Weise wird hier auch dem Testergebnis für Valentino, angeblich PLL-frei, auf Drängen von der ungarischen „Züchterin“ vorgelegt, misstraut. Eine PLL bei Jonah würde den gesamten Bänderapparat der Linsen, die Zonulafasern, zerstören und die ins Auge verrutschende künstliche Linse könnte zu dessen Totalverlust führen.

## IST DOCH NUR EIN PET!

Nach der OP rennt Jonah, als wäre nichts gewesen – Biesenbach – Schmidt

Doch die ungarische „Züchterin“ beeindruckt weder das Schicksal Jonahs noch die Kritik an ihrer Inzucht. Wir haben natürlich die

Ereignisse um Jonah, Valentino und Black Adder auch in ungarischen TT-Foren ausgebreitet. Die Darstellung der unbestreitbaren Fakten nennt sie „vomiting and slander“, also „zum Erbrechen“ und „Verleumdung“. Die Darstellung der Gendefekte Katarakt und PLL in den Ahnen ihres „Weltsiegers“ und dessen Kinder prallt an ihr ab mit der Bemerkung, aber Valentino „is clear“ und „what's the problem?“.

Doch der Aufforderung, die Ergebnisse der Gentests bei Valentino zu senden, ist sie nach einigen Zickereien am Ende nach gekommen: Valentino sei NCL und PLL frei. Aber als man ihr vorhält, verantwortlich für das Erblinden junger Hunde und den anfallenden Kosten von 410.000 Forint zu sein, also die 1300 € reine OP-Kosten umgerechnet in die ungarische Währung, reagiert sie nur mit „It's only a pet“ und „Okey! Can you send me Jonah?“ Doch da sei Arnd Biesenbach vor!

## RÜDE NUR 10 MONATE ALT!

Man fragt sich, warum eine solche „Vermehrerin“ mit dieser Kaltschnäuzigkeit und züchterischen Verworfenheit in einem Klub ihr Unwesen treiben kann, der sich zur internationalen Organisation der F.C.I. zählt (Federation Cynologique Internationale). Und man fragt sich, wie sie in diesem Klub an die Ausnahmegenehmigung gelangen konnte, mit Valentino bereits im Alter von 10 Monaten zu decken! Ein Alter, das in einem seriösen Zuchtklub niemals genehmigt wird. Mit 10 Monaten fehlen nämlich relevante Untersuchungen wie HD und Patella, aber auch Augenuntersuchungen, die für eine Zuchtzulassung unabdinglich sind.

Erstaunlicherweise findet sich in keiner einzigen über das Internet verfügbaren Quelle zu Hungarian Rhapsody, „Fast-Vollschwester“ Valentinos, deren Geburtsdatum eindeutig vermerkt. Ich kann nur ein Datum vom November 2009 identifizieren. In jedem Fall ist die Hündin mindestens drei Jahre älter als Valentino. Vergleiche hinken,

aber: Die Verpaarung vom 10 Monate alten Rüden mit dieser Hündin kommt einer „Verpaarung“ eines 13-jährigen Jungen mit einer 25-jährigen „Frau“ nahe! Auch in Hundekreisen eine Perversion! War es ein „Unfall“?. Aber dann müssen bei Rhapsody die Instinkte nicht mehr intakt sein, die normalerweise eine Hündin vor Inzest bewahrt.

## KLUB MITSCHULDIG?

Werfen wir einen erneuten Blick auf die Ahnentafel Jonahs. Und jetzt denken Sie sich die gelben Zusatz-Infos wieder weg: In Deutschland müssten an dieser Stelle Angaben zum HD-Status (Hüftgelenk), Patella-Beschaffenheit (Kniescheibe) und zu den Gentests für CLL/NCL und LL/PLL stehen, eventuell noch freiwillig zum PRA-Test für PRA3 und rcd4. Und was sehen Sie auf Jonahs Ahnenliste ohne die gelben Infos? Nichts! In einem parallel erfassten Ahnennachweis für Jonahs Wurfbruder **Nasu** finden sich bei einer Verpaarung in Island (!) zumindest Zeichen für den HD-Status, sonst aber auch nichts. Das heißt, die ungarische Züchterin hat die wichtigsten der eigentlich als Standard vorgeschriebenen Vorsorgemaßnahmen nicht durchführen lassen – oder nicht angegeben!

Dabei gibt es auch in ihrem ungarischem Zuchtverband, dem TKKE, verpflichtende Tests und freiwillige:

Obligatorisch:

- HD (Hüftgelenkdyspalsie)
- Patella luxation
- NCL (Neuronal Ceroid Lipofuscinosis)
- PLL (primäre Linsenluxation)

Freiwillig:

- HC (Hereditary Cataract) (das kann sich nur um eine Augenuntersuchungen handeln, denn für Katarakt gibt es keinen

Gentest)

» PRA3, rcd4, (Gentest für zwei späte Formen der PRA)

Übrigens: Bei Valentino findet sich die Angabe „PRA clear“ von 2013, was suggerieren soll, dass dieser Hund frei von PRA ist. Das aber ist irreführend. Denn es gibt bisher nur einen Gentest, der zwei „späte“ Formen der PRA feststellt. Es müsste also stehen: PRA3 clear, rcd4 clear. Doch für die frühe Form, die etwa 50% der PRA-Fälle ausmacht, ist noch kein Gentest verfügbar. „PRA clear“ ist also nur die halbe Wahrheit, ja sogar eine Irreführung.

Doch die Situation ist eigentlich noch schlimmer. In Deutschland findet sich wohl kein Labor, das den PRA3-Test für Tibet Terrier anbietet. Laboklin z.B. hält diesen Test für Tibet Terrier wohl für unzuverlässig! Die angegebenen PRA3-Tests werden normalerweise in England durchgeführt. Und prompt: Im Jahr 2015 hat es zwei Verdachtsfälle auf PRA bei Tibet Terriern gegeben. Einer hat sich bestätigt, ein anderer muss noch nach getestet werden. Beim letzteren weiß ich zuverlässig, dass der Vaterrüde auf PRA3 clear getestet worden ist. Wegen des zweifelhaften Rufs des PRA3-Tests haben alle TT-Klubs diese Tests noch nicht als obligatorisch festgesetzt. Es ist zu befürchten, dass beide erwähnten Fälle den PRA3-Test für Tibet Terrier endgültig erledigt.

## AUSWEITUNG DER GENDEFEKTE

Aus den Würfen mit Black Adder – und mit Sicherheit auch mit dem Weltsieger Valentino, mutmaßlich Träger von PLL, laut Testzertifikat jedoch PLL- frei -, aber ganz gewiss Träger von Katarakt- und etlichen anderen Mutationsgenen, gehen weitere Tibet Terrier hervor. Auch von diesen werden einige in der Zucht eingesetzt und verbreiten die an sie vererbten Schadgene weiter. Ein typisches Beispiel habe ich auf der Webseite „Petpursuit“ einer finnischen Züchterin entdeckt.

Diese dokumentiert ihre Würfe auf ihren Webseiten. Petpursuit ist der Kennelname der Züchterin – schwer zu übersetzen, vielleicht „Haustieranzeiger“ ; pursuit heißt eigentlich „verfolgen“. Dort fand ich als Beispiel diese Wurfanzeige:

6.8.2014 Island

**Sire:** JW, JCH **Pet (Nasu) Pursuit's Backstage Pass from Taste of Ambrosia**
HD: B/B, ED: 0/0, EYES: CLEAR, KNEES: 0/0, PLL: CARRIER, NCL: CLEAR

**Dam:** JW, JCH, CH **Ti La Shu On the Rocks**
HD: A/A, ED: 0/0, EYES: CLEAR, KNEES: 0/0, PLL: CLEAR, NCL: CLEAR.

Dem langen Namen von Nasu entnehme ich, dass er in Finnland beim Kennel Petpursuit steht. Wer mit dem vollen Namen von Nasu plus dem Kennelnamen „Karicema Tibetan Terriers“ sucht, findet Fotos. Natürlich gehört hier noch der verfügbare Ahnennachweis dazu, aber der von Nasu ist mit Jonah identisch. Die Karicema-Züchterin ist die Isländerin „Dilja Thorgeirsdottier“, also Dilja, die Tochter von Thorgeir. Möglicherweise hat Dilja und die kleine Zahl der anderen isländischen Züchterinnen von der Inzuchtsituation Nasus wenig geahnt. Das schließe ich aus einem Kontakt mit Anna Hermannsdottir, einer Mitzüchterin, der ich Tipps gegeben habe, wie sie die Folgen eines Wurfs mit einem aus brutaler Inzucht stammenden Vaterrüden vermeiden kann.

Sire Nasu, also Vater Nasu, ist ein Wurfbruder Jonahs. Im August 2014 war natürlich nicht klar, dass bei Jonah Katarakt ausbrechen wird. Das wurde erst im November/Dezember 2015 diagnostiziert. Aber die Katarakt-Diagnose des Vaters Black Adder steht seit 2009 in den OFFA-Listen. Die Hündin „Ti La Shu On the Rocks“, nun im Karicema-Kennel, stammt aus einer deutschen Zucht. Lassen wir mal einfach die vielen Abkürzungen außer Acht, welche die Namen garnieren, und konzentrieren uns nur auf die Angaben „PLL: carrier“

und „NCL: clear“ bei Nasu und dem doppelten „clear“ bei der Hündin. Hier sind die Ergebnisse zweier verfügbarer Gentests aufgeführt.

## WAS ZUR HÖLLE...!

Das Problem an dieser Verpaarung ist nicht das PLL-Gen bei Nasu. Allerdings muss er dieses Gen entweder von seiner Mutter „Hungarian Rhapsody„ oder Vater “ Valentino„ bekommen haben. Sein PLL-Gen gibt uns darum Veranlassung zu vermuten, dass es mit dem Testat “ PLL-clear„ für Valentino doch nicht ganz stimmen könnte. Doch zu Nasu: Der hat also ein PLL-Gen. Aber es ist der Sinn dieser Gentests, dass man mit ihrer Hilfe “ um das Schadgen herum„ züchten kann, ohne den Hund selektieren zu müssen. Auch der IK der Verpaarung dürfte deutlich unter dem Limit von 6,25% liegen, also auch kein Problem. Doch ich habe dennoch die finnische Züchterin gefragt, “ was zur Hölle” sie und die isländische Züchterin bewogen haben, diese Verpaarung zu wählen?

Denn auch ohne die Kenntnis von der Katarakt- und PLL-Verseuchung der Atisha und Ambrosia Hunde ist eine solche Verpaarung hoch riskant. Denn man holt sich mit dem Rüden aus dieser brutalen Inzucht-Situation einen ganzen Sack von reinerbigen Gendefekten in die eigene Zucht, die nun bei Weiterzucht verteilt werden. Und nur zwei dieser möglichen Gendefekte kennt man und kann man kontrollieren, nämlich die PLL und CCL/NCL, aber „im Durchschnitt“ weitere 23 reinerbige Gendefekte (macht 46 Gene zu verteilen!) sind unerkannt und nicht kontrollierbar. Mindestens 10 Generationen lang dürfen Nachkommen von Nasu nicht miteinander verpaart werden! Nach meiner Vorstellung von einer seriösen Zucht müssten solche Inzuchtprodukte wie Nasu komplett aus der Zucht raus gehalten werden!

Enri und Rico – ich bezweifle, dass die „Weltsieger“ Valentino und Bite the Bullet, aber auch ihr Vater Black Adder, jemals so in Wasser, Sand und Matsch herum toben durften – Servos

Die finnische Züchterin war wegen meiner Anfrage nicht beleidigt, aber ich blieb am Ende schockiert zurück: Die Inzucht von Nasu und die Aussicht auf den Sack von unbekannten Defektgenen einschließlich der Weitergabe vom Katarakt-Gen schreckte sie nicht ab. Bei dieser Gelegenheit erfuhr ich von ihr, dass man in Finnland und auch Schweden ganz munter und locker mit Katarakt-Hunden züchtet. In Schweden sei sogar die Zucht mit Katarakt-case erlaubt! Da ich die schwedischen Zuchtordnungen nicht lesen kann, ist es mir natürlich nicht möglich, diese Aussage zu überprüfen. Aber die Finnin jedenfalls fand das alles nicht befremdlich. Da beruhigt es mich nicht, dass auch in England die Zucht mit PLL-case erlaubt ist!

# ANNA HERMANNSDOTTIR

Inzwischen ist es mir über Facebook gelungen, mit der isländischen Züchterin Anna Hermannsdottir (Anna, Tochter von Hermann) Kontakt aufzunehmen. Ich habe ihr zum tollen Abschneiden der isländischen Fußball-Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft 2016 gratuliert. Wir hatten einen ausgiebigen Austausch über die Risiken der Zucht mit einem Nasu-Nachkommen. Anna und eine kleine Handvoll Züchterinnen wollen in Island eine TT-Zucht aufbauen. Sie war ausgesprochen erfreut über viele meiner Informationen zur Zucht und den Züchtern, weil sie sich selber bisher nur mit anderen Hunderassen beschäftigt hat. Und fast möchte ich sagen: Island ist eigentlich genau die richtige Gegend für unsere tibetischen Hunde!

Doch meine generellen Befürchtungen über die Risiken dieser Verpaarung haben sich leider recht schnell bewahrheitet. Es sind nicht die „großen“ Defekte, die im Wurf zwischen Nasu und „On the Rock“ aufgetreten sind. Aber offenbar sind einige Nachfahren aus diesem Wurf von ausgeprägten „Futter-Allergien“ gepeinigt. Ich kennen den Erbgang für diverse Allergien nicht. Aber es scheint für die Isländer kein Zweifel zu bestehen, dass bei diesen Allergien Erbfaktoren eine Rolle spielen.

Der niedrige IK der Verpaarung hat hier nicht geholfen. Man kann vermuten, dass mehrere „Allergie-Gene“ in eine bestimmten Kumulation beteiligt sind. Und diese Gene können aus Vorfahren herstammen, die noch vor den in der Ahnentafel angegebenen Generationen damit auf beiden Seiten belastet waren.

Auch Anna hat einen TT aus diesem Wurf bekommen, doch die Allergien ihres Rüden scheinen so intensiv zu sein, dass sie auf einen Zuchteinsatz freiwillig verzichtet. Sie will es nicht verantworten, dass Nachkommen ihres Rüden ebenfalls von solchen Allergien gepeinigt

werden. Eine Zucht im Aufbau, so Anna, muss auf einem guten Fundament errichtet werden! Inzwischen versucht sie mit einem Rüden aus England einen Neuanfang.

Bedenklich macht mich, dass Dilja Thorgeirsdottier, die Karicema-Züchterin der Nasu-Verpaarung, nicht auf eine E-Mail-Anfrage meinerseits reagiert hat. Es kann sein, dass die kleine Gemeinschaft der isländischen Züchter sich gleich zu Anfang am unheilvollen Atisha-Erbe zerstreitet.

## RISIKEN EINGEHEN?

Doch zurück zur finnischen Züchterin und ihrer ganz anderen Einstellung: Ich halte ihr vor, dass zum Zuchtrisiko dieser Verpaarung die Scheckenzucht der Atisha und anderer Züchter hinzu kommt, die ein hohes Taubheitsrisiko birgt. Es ist bekannt, dass auch in Deutschland Nachkommen von Atisha-Rüden taub getestet worden sind. Linsenluxation, Katarakt, Taubheit, dazu ein Haufen weiterer unbekannter Mutationen, mutmaßlich auch Allergie-Anfälligkeit: mit diesen Tibet Terriern ist so etwas wie die Büchse der Pandora unterwegs!

Auch dass die Atisha- und Regalia-Dogs von den erfahrensten TT-Kennern nicht mehr als authentische Tibet Terrier angesehen werden, hielt die Finnin nicht davon ab, von den eleganten Hunden aus amerikanischen Zuchten und deren Bewegungen zu schwärmen. Bewegungen übrigens, die oft eindeutig gegen die Festlegungen des Standards verstoßen und alles sind, nur nicht Gangarten des Tibet Terriers. Hierzu habe ich im Kapitel 1 ausführlich berichtet.

Doch schaut man auf ihren Webseiten, dann wird einem einiges klar. Dort findet sich ihr Motto:

„Excellence can be attained if you: Care more than others think is wise, Risk more than others think is safe, Dream more than others

think is practical, and Expect more than others think is possible“. (Frei übersetzt: Spitzenleistungen können erreicht werden, wenn du mehr Sorge trägst als andere für sinnvoll halten, mehr Risiko eingehst als andere für sicher halten, mehr träumst als andere für machbar halten und mehr erwartest, als andere für möglich halten).

Ich kann mir nicht helfen, aber das klingt für mich wie das Credo von hemmungslosen Egoshootern: Spitzenleistungen anstreben, dabei Risiken eingehen und über das scheinbar Mögliche hinaus handeln – von gesunden Hunden und Verantwortung für die Rasse ist nirgends die Rede! Die sind nur Mittel zum eigenen Zweck!

## TRENNUNG DER ZUCHT: AUTHENTISCHE TT UND INZUCHT-FANTASIE-TT

Was bleibt einem nach diesem „Erlebnis“ ? Ratlosigkeit! Bei mir auch Zorn! Die schlimmste Inzucht und gehäufte Gendefekte schrecken „Züchter“ nicht ab. Das Leid der von Inzucht-Defekten betroffenen Hunde, aber auch deren Besitzer, vor allem auch deren Kosten, spielen offenbar keine Rolle. Man wundert sich auch, dass diese Besitzer wohl nur selten in Gerichtsklagen den Züchter-Tätern ihre Schandtaten um die Ohren und den Geldbeutel hauen! Aber diese „Züchter“ lieben natürlich alle ihre Hunde! Zumindest das liest man immer wieder auf den Webseiten. Inzwischen bekomme ich Brechreiz, wenn ich das lese.

Auch die heftige Kritik der beiden TT-Experten Mike Tempest und Pat Noujaim, beide haben die letzten F.C.I.-Standards des TT verfasst, an der „Amerikanisation“ der Zuchten, die sie auch nicht mehr als authentische Tibet Terrier ansehen, und die Auflösung der wichtigsten Merkmale unserer Hunde werden offenbar nicht als Hindernis angesehen.

So sorge ich mich ganz ernsthaft um die Zukunft der Rasse. Weite Teile drohen im internationalen Rahmen in Inzucht zu versinken und

die Gefahr geht offenkundig sogar von den „Top-Kennels“, deren „Top-Gewinnern“ und ihren Nachahmern aus. Doch irgendwann kommt das „Payback“ ! Denn mit diesen Showdogzuchten wird nicht nur die genetische Gesundheit unserer Hunde untergraben, sondern diese Hunde verändern auch so nachhaltig ihr Erscheinungsbild, dass man sie nicht mehr Tibet Terrier nennen dürfte. Dieses Zuchtverhalten – und sein Goutieren durch etliche Zuchtrichter – zerstört international die Basis der TT-Zucht!

Tibet Terrier? - für mich so nicht!

Aber wo Tibet Terrier drauf steht, muss doch auch Tibet Terrier drin sein! Ich plädiere also dafür, dass die Nativen Tibet Terrier (siehe Kapitel 5) mit geeigneten Lamleh-Dogs und mit den vernünftigen Züchtern aus den anderen Linien und Ländern in Zukunft zusammen gehen. Sie können den Anspruch erheben, mit den originalen Tibet Terrier zu züchten – und die anderen sollen sich irgendwelche Fantasie-Rassenamen geben und die Folgen ihrer verantwortungslosen Inzucht selber ausbaden: Denn Tibet Terrier sind es nicht mehr und erst Recht keine gesunden Hunde!

## INZUCHTVERPAARUNGEN IN DEUTSCHLAND

**Das** sind kernige Tibet Terrier! – Uhlenhorst

Wir müssen nicht ins Ausland gehen, um Inzuchtverpaarungen zu beobachten! Der größte deutsche TT-Klub, der KTR (Internationaler Klub für Tibetische Hunderassen) verabschiedete durch seine Mitgliederversammlung am 5. 4. 2014 eine Änderung der Zuchtbestimmungen, wonach eine Verpaarung von Halbgeschwistern, nein, nicht etwa verboten wurde, sondern lediglich einer Genehmigung bedarf. Eine solche Halbgeschwister-Verpaarung steht mit einem IK von 12,5% zu Buche, also doppelt so hoch wie Genetiker für vertretbar halten. Im Durchschnitt muss man dabei mit 14 reinerbigen, krankheitsrelevanten Genen rechnen. Lediglich die Verpaarungen mit einem IK von 25% = Vollgeschwister oder Eltern-Kinder wurden generell untersagt. Was aber heißt, dass sie bis zu diesem Zeitpunkt erlaubt waren!

Und im Protokoll der Versammlung ist eindeutig formuliert: Gültigkeit ab sofort! Doch noch vor Ende des Jahres vermeldete eine „KTR-Züchterin“ ganz ungeniert eine Halbgeschwister-Verpaarung auf ihren Webseiten, sogar mit einem IK von 13,8%, berechnet auf bloß 5 Generationen! Da lässt sich vermuten, dass bei 10 Generationen der IK noch wächst.

## KEIN INZUCHTBEWUSSTSEIN

Und was unternahm der Klub? Er zog sich darauf zurück, dass die Geltung der neuen Zuchtbestimmung erst nach Zustellung der Klubzeitschrift im späten Dezember beginne! Doch das ist für mich noch nicht einmal das Schlimmste. Das sind für mich die „Glückwünsche“ an die „Züchterin“ durch andere Züchter und Facebook-Follower nach „gefallenem“ Wurf! Allein dieses Beispiel zeigt, dass auch in Deutschland die Inzucht-Mentalität ungebrochen ist und bei etlichen Hundeleuten kein Bewusstsein darüber existiert, was sie damit anrichten! Sie tun das, was erlaubt ist, und nicht das, was der Rasse und den Hunden gut tut.

Interessanterweise findet sich auf den aktuellen Webseiten der betreffenden Züchterin eine Liste aller ihrer Würfe, in der Regel mit Fotos und ausführlichen Beschreibungen. Nur der betreffende Wurf aus dem Jahr 2015, der findet sich inzwischen nicht mehr. Zwar erscheint er in der Liste, aber alle sonstigen Angaben fehlen (Stand der Webseiten: Herbst 2016).

Garantiert keine Inzucht – Uhlenhorst – Dieses Porträt gehört zu den schönsten, die mir je gelungen sind

Und noch sind diese Welpen aus der Halbgeschwister-Verpaarung nicht alt genug, um offensichtliche Gendefekte ausschließen zu können. Es gibt eine Wahrscheinlichkeit von mehr als 13%, dass solche reinerbigen Mutationen als Erkrankungen auftreten! Die Welpenkäufer, die sich nicht für den IK interessiert haben, könnten durchaus ihr Desinteresse noch bitter bereuen. Aber in solchen Fällen erlebt man dann oft, dass die Züchter, aber auch die Welpenkäufer, nicht von auftretenden Gendefekten berichten.

## INZUCHTMOTIVE

Worin liegen die Motive für ein solch züchterisches Verbrechen, Halbgeschwister oder Vollgeschwister und sogar Eltern mit Kindern zu verpaaren und die Zucht insgesamt mit massiver Inzucht zu

beschädigen? Eigentlich weiß ich es nicht wirklich, sondern kann lediglich vermuten:

Es ist die bloße Gier nach Ausstellungserfolgen, der ersehnten Bestätigung von Menschen auf dem Egotrip, die aber sonst nichts Weiteres vorzuzeigen haben.

Aber auch die erwarteten finanziellen Folgen könnten eine Rolle spielen: Wer eng verwandte Hunde verpaart, hofft darauf, dass deren erwünschte Eigenschaften in der Nachfolge-Generation nicht nur „stabilisiert" werden (typische Linienzucht), sondern sich noch weitere Verbesserungen ergeben, zu Champion-Titeln führen, eine größere Zahl von Deckanfragen rein kommen und die Welpen gefragt sind. Vor allem die Profi-Züchter dürften unter einem beachtlichen finanziellen Druck stehen, wie man am Schicksal des Atisha-Kennels gesehen hat.

Aber Champion- und Linienzucht sind Rezepte aus der Steinzeit der Rassehundzucht, bei den TT also aus den 1930er -1970er Jahren! Doch alle Statistiken auch bei den TT zeigen, dass diese Erwartung in der Regel nicht eintrifft. So auch hier. Ich habe eine Hündin aus diesem Halbgeschwister-Wurf in Dortmund 2015 gesehen, in einer Konkurrenz, die nicht besonders stark war. Die Hündin erreichte bei einer kompetenten Zuchtrichterin kein Spitzenresultat!

Gegen alle Wahrscheinlichkeit und gegen alle Vernunft also wird an Zuchtformen festgehalten, die Inzucht begünstigen. Und auch nach der Änderung der Zuchtsatzung des KTR vom April 2014 findet sich kein sinnvoller IK-Grenzwert, also die 6,25%, sondern nur de facto ein Grenzwert von 12,5%. Theoretisch dürfen Züchter immer noch mit dem IK von bis zu 12,4% ohne Genehmigung züchten.

## CHAMPIONS FÜR PROFIS

Von dieser Art der Zucht profitieren in der Regel nur ganz Wenige,

meist Profis, die für ihr Geschäft auf Championtitel angewiesen sind. Ob dabei auch Kumpanei mit bestimmten Zuchtrichtern und Handlern (Vorführer) eine Rolle spielt, wird immer wieder behauptet. Aber Beweise dafür zu finden, ist schwer. Doch wenn sich Ausstellungsgewinner und Zuchtrichter ungeniert Duzen – was soll man sich dann wohl denken?

Jedenfalls: Für die Hoffnung auf Erfolge in Ausstellungen und Zucht sind etliche Hundeleute bereit, jeden Preis zu zahlen – auch den der Gesundheit ihrer Hunde! Und diese Tendenz scheint sogar zuzunehmen, weil die Amerikanisierung des Ausstellungswesens mit ihren Exzessen auch nach Europa über geschwappt ist. Hand in Hand aber geht das mit Zuchtrichtern, für die nur die expressive Wirkung im Ring zählt, nicht aber Authentizität, Originalität, Qualität und Gesundheit der Hunde. Und das gilt für praktisch alle Hunderassen, aber eben auch für etliche Zuchtrichter der Rasse Tibet Terrier.

So sehen Tibet Terrier aus! Die dürfen auch im Wasser und Matsch toben! – Da-Cha – Servos

Genauso aber wird dieses genetisch-züchterische Verbrechen durch Welpenkäufer begünstigt, die den Exzessen der Zucht gleichgültig gegenüber stehen. Es scheint geradezu das Geschäftsmodell dieser „Top-Kennels“ zu sein, „Top-Winner-Hunde“ aus „Super-Champion-Zuchten“ an ahnungslose, aber betuchte Käufer zu bringen, die diese Hunde als bloßen Schmuck ihres eigenen Status' ansehen. Normale Leute sind nicht die Adresse.

Auch in Deutschland: Der Mangel an einem genetisch sinnvollen, verbindlichen Grenzwert und an einem Konzept zur Reduzierung des gesamten IK-Niveaus in der TT-Zucht Deutschlands gehört zu den Unverantwortlichkeiten, die ich in den vergangenen Jahren immer wieder gegeißelt habe. GsD gibt es doch einige Züchter, die auf einen akzeptablen IK Wert legen. Wenn dieser nicht auf den Webseiten angegeben ist, muss man bei einer Begegnung unbedingt danach fragen.

## HOMOGENISIERUNG DES ERBGUTS

Rassestandard des Tibet Terriers

Die zweite Form von Inzucht neben Inzest und Verwandtenverpaarung, nämlich die Reduzierung der genetischen Vielfalt, beginnt mit der Definition von Rassestandards. Als die „Gesellschaft für Tibetische Hunderassen“ (UK) 1934 den ersten Standard für Tibet Terrier formulierte, um diese Hunde von anderen Tibetischen Rassen wie dem Lhasa Apso abzugrenzen, standen der Standardkommission nur einige wenige tibetische Hunde zur Definition zur Verfügung.

Wahrscheinlich waren es vor allem die 7 Hunde, die Frau Dr. Greig 1930 in die Grafschaft Roydon mitgebracht hatte. Darunter befand sich der prägende Rüde Thoombay of Ladkok, die Hündin Gyantse of Lamleh, erste Trägerin dieses Kennel-Namens, wahrscheinlich auch Bunty, Frau Dr. Greigs erste Tibet Terrier Hündin, und womöglich Nachkommen aus der Inzestverbindung Buntys mit ihrem Sohn Jay Haz.

Mein „Feuerteufelchen“ Attila

Der erste TT-Standard von 1934 basierte also nur auf einem winzigen Ausschnitt von tibetischen Langhaarhunden, „langbeinige Apsos“ sagen die Tibeter dazu, die den Weg nach Europa gefunden haben. In diesem Standard spiegelt sich die große Variationsbreite des Hundetyps, den wir nur außerhalb Tibets den „Tibet Terrier“ nennen, nur sehr eingeschränkt wieder. Wir haben bereits hier eine Eingrenzung der genetischen Vielfalt auf Hunde, die in das Raster des Standards passen. Das aber gilt auch mehr oder weniger für die Hunde, die danach aus Tibet importiert worden sind. Schon ihre Auswahl im Ursprungsland richtet sich nach der Verengung des Standards.

## IMPORTHUNDE

Aber die Verengung des Genpools wird auch durch die folgenden

Importe aus Tibet lange nicht in dem Maße aufgehoben, wie es eigentlich sinnvoll und nötig gewesen wäre. Denn alle unterschiedlichen Zuchtgruppen, vor allem die englische, aber genauso auch die deutsche und USA-kanadischen Zuchtgruppen, entwickelten bestimmte Vorlieben in der Erscheinungsform der Hunde, nach der sie ihre Zuchtrüden und Zuchthündinnen aussuchen. Statt die Gene der Importe relativ gleichmäßig zu verteilen, wurde das kostbare Gut der neuen Gene nur selektiv ausgenutzt, vom einen Hund viel, vom anderen nur sehr wenig. Die so nur wenig verbesserte „Homogenisierung" des Genpools des Tibet Terriers ist schmerzhaft, aber immerhin aus den in der Zeit üblichen Bemühungen zu begründen, ein einheitliches Rassebild zu erzielen.

Ob die schokobraune Hündin „Deki la Chenga" die letzte dieser importierten Hündinnen aus „China/Tibet" war, das konnte ich nicht ermitteln. Zumindest mit einem Foto, leider nur in Schwarz-Weiß von 1967 in Database wird sie als Import zum englischen Kennel „Silgarhi" (Pat Cross und Sara Moore) vorgestellt.

(Link: **http://www.tibetan-terrier.ru**).

Dieser Kennel ist bis heute sehr aktiv und sehr erfolgreich in der TT-Zucht! Von der Schokohündin hatte einst sogar ein deutscher Kennel seinen Namen bezogen.

Aber 1977 wurde die braune Fellfarbe – mit brauner Nase „in einem Anfall an Dummheit und Inkompetenz" (das ist meine sarkastische Bemerkung) von der damaligen Standardkommission verboten. Angesichts der genetischen Verarmung des Genpools des TT, die bereits damals jedem bekannt sein musste, eine völlig unverständliche Entscheidung. Die aber bis heute Bestand hat! Und 1977 existierten bereits fundierte Kenntnisse über Genetik! So sorgt ein engstirnig verfasster Standard für eine Reduzierung der genetischen Vielfalt Richtung Inzucht-Zuständen.

## MATADOR-ZUCHT

Bis 2005 hat es dann wohl keine weiteren Importe aus Tibet mehr gegeben. Statt dessen hat sich eine andere, in allen Rassehund-Vereinen verbreitete Form der Inzucht heraus kristallisiert, die langfristig eine ebenso verheerende Wirkung auf die Zuchtgruppen hat wie direkte Verwandten-Verpaarungen: Die Matadorzucht – international auch „popular (prominent) sire breeding“ genannt. Manchmal kennt man auch den Begriff „Champion-Zucht“. Im Eingangsstatement von Professor Epplen wird diese „Zuchtstrategie“ als wichtigste Ursache genannt, die den Genpool einer Rasse weiter verringert und die Verdichtung aller bisher aufgetretenen Mutationen der Rasse bewirkt.

Ein Matador ist in der Regel ein Rüde, der in den Ausstellungen erfolgreich ist, weil er möglicherweise gerade den Vorstellungen vor allem der Zuchtrichter entspricht. Diese Vorstellungen sind oft jeweiligen „Moden“ unterworfen, aber ich möchte hier nur das Prinzip verdeutlichen. Doch ein Matador – oder Champion – ist ein begehrter Deckrüde! Er wird oft zu einer ungleich höheren Zahl von Deckakten gerufen als andere Rüden, die zwar die Zuchtzulassung haben, aber nicht besonders spektakulär wirken. Einzelne Matadore haben also eine viel höhere Zahl an Nachkommen als der Durchschnitt der Rüden in einer Zuchtgruppe.

## MINDESTENS 47 DECKAKTE

Im ersten Jahrzehnt der 2000er Jahre gab es z.B. im größten deutschen TT-Zuchtklub einen solchen Matador, der allein dort 47 Deckakte vollzogen hat. Nicht gerechnet die Deckakte in den anderen Klubs. Gerade in dieser hohen Nachfrage für Matadore liegt auch die große Gefahr, die solche Weltsieger wie Valentino mit sich bringen. Ein Valentino verstreut in alle Welpen, die von ihm abstammen, die

über seine Inzucht angesammelten Gendefekte. Mindestens 50% der Welpen trägt dann auch das Katarakt-Gen, das Valentino von seinem Vater Black Adder geerbt hat. Ein Matador ist ein Multiplikator für krankheitsrelevante Mutationen!

Jacko chillt – Jackos Vater Freckels, Silgarhi Octavius, ist ein durchaus beliebter Deckrüde – aber seine Deckzahlen halten sich in vernünftigen Grenzen – und die Züchterin nimmt ihre Verantwortung gegen Inzucht energisch war

Neben dem 47er-Matador standen im KTR noch ein paar weitere Rüden mit 10 bis 20 Deckakten in den Listen. Zusammen ein erheblicher Schub Richtung „Homogenisierung des Genpools“ ! Für die Zeit bis 2015 habe ich mir das Auszählen der Deckakte von Matadoren erspart. Denn das grundsätzliche Verhalten der meisten Züchter hat sich nicht viel verändert. Sie rennen weiterhin diesen Matadoren nach. Dagegen sieht man das Gros der „normalen“ Rüden, die vielleicht mit nur zwei oder drei Deckakten zu Buche

stehen.

Zum Vergleich aber dient mir eine ähnlich kleine Zuchtgruppe wie die Tibet Terrier, die Hovawart Zuchtgemeinschaft Deutschland (HZD), in der seit geraumer Zeit nach den modernsten kynologischen Erkenntnissen gezüchtet wird. Hier gibt es keinen Rüden, der mehr als acht mal gedeckt hat. Doch diese Deckaktbegrenzung ergibt sich automatisch aus einer verantwortungsvollen Handhabung der Limits für den Inzuchtkoeffizienten!

## GENETISCHE VIELFALT REDUZIERT

Was ist an der Matadorzucht aber nun neben der Verteilung von Defekt-Genen besonders problematisch? Zum einen haben also Matadore eine große Zahl von Nachkommen, wesentlich mehr als „normale“ Deckrüden. Die Matador-Nachkommen verfügen über ein sehr einheitliches Genom. Sie verdrängen dabei etliche andere Verpaarungsmöglichkeiten und deren Gensätze. Die hohe Zahl der Matador-Nachkommen führt also auf längere Sicht zu einer Verringerung der Zahl der alternativ zugänglichen Gensätze, reduziert damit also die genetische Vielfalt der Zuchtgruppen und führt zu einer sehr eingeschränkten Auswahl für die weiteren „Rekombinationen“. Und damit verdichten sich auch die in einer Zuchtgruppe über die gesamte Zuchtzeit angesammelten Mutationen!

## BEISPIEL LAMLEH

Ein drastisches Beispiel für diese Einschränkung der genetischen Alternativen sind die Tibet Terrier aus der sog. „Lamleh-Linie“. Lamleh, das gleich hier erneut betont, ist kein Qualitätsmerkmal in der Zucht. Lamleh ist zunächst nur eine Eintragung im Ahnennachweis, wonach diese Tibet Terrier direkte Nachfahren aus dem ersten TT-Kennel der Ursprungszüchterin Frau Dr. Agnes R.

Greig sind. Ihr Kennel hieß „of Lamleh“. Natürlich beanspruchen die Lamleh-Züchter aber auch für sich, die ursprüngliche Form des Tibet Terrier zu züchten.

In den 1990er Jahren hatte die Inzucht mit den Luneville-Hunden zu schwerer Ausbreitung des Gendefekts „primäre Linsenluxation“ (LL/PLL) geführt. Aus blanker genetischer Not wurden Lamleh aus den USA, aus England und aus Skandinavien vor allem nach Deutschland eingeführt. Verbrämt wurde diese züchterische Not durch den Slogan „back to the roots“ – zurück zu den Ursprüngen. Die Lamleh-TT-Linie war bis dahin in England und Europa durch die dominierende Luneville-Linie an den züchterischen Rand gedrückt worden. Da aber Züchter nur selten aus Katastrophen lernen, machte man in Deutschland beim Import der Lamleh mit der extremen Matador-Zucht der vorherigen Jahrzehnte einfach weiter.

Schanti's Xampo-**Lamleh** Sheydon – Für den IK meines Rüden „Terry“ hat sich in den 1990er Jahren niemand interessiert

## LAMLEH MIT IK-PROBLEMEN

So wurden während der 1990er Jahre bis Anfang der 2000er Jahre einige wenige Lamleh-Rüden exzessiv eingesetzt. Darunter obendrein noch Vater und Söhne! Heute, einige Generationen weiter, sind deren genetische Nachkommen so zahlreich, dass man sie kaum noch miteinander verpaaren kann. Sie sind so eng verwandt, dass man bei Berücksichtigung von 10 Generationen, wie es verlangt wird, nur noch schwer einen vernünftigen Inzuchtkoeffizienten einhalten kann.

Allerdings: Meine beiden Rüden Sammie und Jacko stammen aus

einer vom IK her noch soeben unproblematischen Lamleh-Zucht. Beide zeigen aber genau das, was ich mir von solchen Hunden erhoffe: Die Authentizität, Originalität und Qualität der ursprünglichen Tibet Terrier! Das aber ist keine Folge von „Lamleh“, sondern ein Verdienst der Züchter.

## IMPACT-FAKTOR

Doch wie gesagt, Züchter lernen nur in einem begrenzten Umfang aus Fehlern. Nach wie vor wird auch heute von etlichen Züchtern Matador-Zucht betrieben und damit die „Homogenisierung“ des Genpools, sprich dessen Verarmung, voran getrieben. Somit gibt es für den Effekt der Rekombination, damit für die genetische Vielfalt der Rasse, immer weniger alternative Verpaarungsmöglichkeiten! Von den Genen der 26 Ursprungshunde – nach den Zählungen von Angela Mulliner – und Hanne Mathiasens „impact factor“ – ließen sich im Jahr 2006 nur noch 10 der Ursprungshunde in der Gesamtpopulation mit züchterischer Bedeutung wiederfinden (Hanne Mathiasen – impact factor: nach Nelson/Andrews) .

Vom verbliebenen Genom dieser 10 Ursprungshunde sind aber zwei bis drei bereits so dürftig im Genpool vorhanden, dass sie in absehbarer Zeit, so vermute ich, ebenfalls der Zucht nicht mehr zur Verfügung stehen. Mit anderen Worten: Die Auswahl für die Rekombination von unterschiedlichen Ursprungs-Genomsätzen zum Erhalt der genetischen Vielfalt ist extrem gering geworden. Damit ist die Anfälligkeit für das Auftreten genetischer Defekte deutlich gestiegen!

Wie ich kürzlich erfahren habe, wurde die Datenbank von Nelson/Andrews trotz Ankündigung, sie zu beenden, doch noch weiter geführt. Wer sich interessiert, der kann sich dort selber umtun und nachschauen, wie es bis heute mit dem Impact-Faktor ausschaut.

## NATIVE TIBET(AN) TERRIER

Seit 2005 sind vor allem durch die Initiative des slowenischen Züchters und F.C.I.-Zuchtrichters Primoz Peer (Kennel Rombon) 14 neue tibetische Hunde nach Europa importiert worden – wenn ich die Webseiten des „Native Tibetan Terrier Projects International" richtig lese. Sie werden „Native Tibetan Terrier" genannt und sind genetisch nicht verwandt, außer dass sie aus derselben Apso-Gruppe kommen, aus der auch alle bisher weltweit außerhalb Tibets gezüchteten Tibet Terriern stammen. Aber diese Hunde entsprechen sehr den TT-Typen, die um 1930 von Frau Dr. Greig nach Europa geholt worden sind. Sie entsprechen der Ursprungspopulation der „langbeinigen Apsos" und damit zu den Tibet Terriern. Diese 14 „Nativen" verfügen heute bereits über einen größeren, vielfältigeren Genpool **als alle** anderen Tibet Terrier **weltweit**!

## SINKENDES QUALITÄTSNIVEAU

Nur am Rande sei ein weiterer negativer Effekt der Matador-Zucht genannt. Frau Dr. Eichelberg, die wissenschaftliche Chefkraft des VDH, hat stets deutlich gemacht, dass man mit der Zuchtstrategie der Matador-Verpaarung die Qualität der Rasse insgesamt nicht verbessert, sondern verschlechtert. Statt dessen müsse man bei der Zucht die Paarungspartner so zusammen bringen, dass vor allem Schwächen ausgeglichen werden (komplementäre Zuchtstrategie).

Den Züchtern nicht nur der Tibet Terrier, sondern aller Hunderassen im VDH stehen die Erkenntnisse über die negativen Folgen von Matador-Zucht spätestens seit 1993 zur Verfügung. Immer wieder wurde darauf auch in den folgenden Jahren in der VDH-Zeitschrift „Unser Rassehund" eindringlich hingewiesen. Geändert hat sich aber nach meiner Beobachtung am Zuchtverhalten nur wenig.

## INZUCHT AUS FRUSTRATION?

Es gibt Züchter, die achten darauf, dass in ihren Verpaarungen

Eigenschaften der Zuchthunde gegeneinander ausgeglichen werden. Das nennt man wie erwähnt eine „komplementäre Zuchtstrategie“, die einzige Zuchtform, die von Frau Dr. Eichelberg als Verbesserung für die Rasse begründet worden ist. Andere aber züchten nach wie vor nach der Formel „Champion plus Champion gleich Champion“. Das wirft ein grelles Licht auf das Verantwortungsbewusstsein der Züchter im Hinblick auf die Gesamtheit der Rasse! Und natürlich scheitern die meisten mit dieser falschen Formel.

In bester Erinnerung: Indus-San-Rajah vom Perumal (2013 verstorben) und Njima Gompa Norbu, jetzt 15,8 Jahre alt, Meisdorf 2009 – Besitzer: Karina Zobel

Manche wollen es dann erzwingen: Mit brutalster Inzucht, wie wir es bei den Atisha- und Regalia-Dogs kennen gelernt haben und wie es möglicherweise auch beim Araki-Kennel von Kenneth Sinclair vor Jahren zeitweilig der Fall gewesen ist. Und in Deutschland war es z.B. der Kennel Mo Shu, der im Jahr 2015 mit einer Halbgeschwister-

Verpaarung Champion-Ehren anzusteuern versuchte. So wollen diese „Züchter“ bestimmte Erscheinungsformen „stabilisieren“, die sie als erfolgreich bei Ausstellungen erlebt haben. Und die Inkompetenz schlecht ausgebildeter Zuchtrichter wie auch die etlicher Zuchtverantwortlicher hilft ihnen dabei.

## FOLGEN DER INZUCHT BEIM TIBET TERRIER

## GROSSE GENDEFEKTE

In der Tibet Terrier Zucht sind einige „große“ Gendefekte bekannt. Von den 1970er Jahren an bis fast an die 1990er Jahre war das vor allem die primäre Linsenluxation (LL/PLL). Ausgerechnet die „besten Vererber“ verbreiteten diesen Defekt in der gesamten Zucht. Nur der Exotik halber ein Name: Nefertari Sindbad of Willobrae, „bester Vererber“ in den 1980ern – aber LL-Gen-Träger und ein Luneville-Import (Willobrae) aus England.

Nein, Giftzwerg steht nur auf dem Brustgeschirr! – Uhlenhorst

Es ist sehr schwer, heute das wirkliche Ausmaß der damaligen Bedrohung für die Tibet Terrier zu ermitteln. Erstaunlicherweise sind alle meine Nachfragen in den 1990er Jahren bei den deutschen Zuchtverantwortlichen relativ schnell „versandet“. Und beim Blick noch weiter zurück in die Anfänge der deutschen TT-Zucht in den 1939 bis 1960er Jahren gibt es nicht mal Unterlagen dazu! Die sind entweder im Krieg zerstört worden oder schlummern im Archiv des „Klubs für Terrier“. Und außer mir hat sich wohl bisher niemand der TT-Leute dafür interessiert. Ich übrigens vergeblich.

# OUTCROSS

Doch eines ist sicher: Die deutsche TT-Zucht und ihre Nachbargruppen waren durch die LL so in ihrer Existenz bedroht, dass man dringend sogenannte „Outcross“ suchte, also Tibet Terrier, die nur wenig Verwandtschaft mit der dominierenden englischen Luneville-Linie hatten. Einen anderen Ausweg aus der Gendefekt-Misere gab es nicht. Erst vor wenigen Jahren, also nach mehr als 30 Jahren ihres Auftretens, wurde ein Gentest zur Identifizierung der LL beim Tibet Terrier auf den Markt gebracht!

Man fand diese „Outcross“ vor allem in amerikanischen, englischen und skandinavischen Lamleh-Dogs, wie schon im Kap. 1 erwähnt. Diese Lamleh-Rüden, deren Namen noch in vielen Ahnentafeln heutiger Tibet Terrier zu finden sind, ein paar Generationen zurück, hießen, um nur die wichtigsten zu nennen: Sheydon's Sam Dup (USA/DE – Schanti), Silgarhi Varius (Jerry – UK/DE – von Nama-schu), Dalghani's Yadim von der Siele (DE), aber auch „Major“ – Kennel Tsering (UK/DE – von Nama-schu).

Nur ein wichtiger Deckrüde aus dieser Zeit ist mir bekannt, der nicht als Lamleh eingeführt wurde: Khados Union Jack (UK/DE – von Nama-schu); übrigens Braun-Gen-Träger. Und weil Hundezüchter, wie ich schon vorhin bemerkt haben, nur wenig aus Katastrophen lernen, wurde genauso weiter gezüchtet wie zuvor. Die genannten Rüden, dann sogar einige ihrer Söhne, wurden exzessiv in der Zucht eingesetzt. „Matador-Zucht“ in Reinkultur!

Und das, obwohl die damalige Hauptzuchtwartin des größten Klubs davor warnte und statistisch nachwies, dass in der Regel diese „Matadoren“, bei uns meist „Champions“ genannt, keineswegs bessere Nachkommen hatten als „normale“ Verpaarungen. Doch die Hoffnung der Züchter, mit den bekannten Champions selber Champions zu züchten, hat alle vernünftigen Einwände zur Seite

gefegt.

## SHEYDON'S SAM DUP, MAGIE UND CCL

Es gibt nur eine mir bekannte und selbst erlebte Ausnahme der fatalen Rechnung „Champion plus Champion gleich Champion“ : Sheydon's Sam Dup! Ich will damit auch gleich darauf hinweisen, dass ich die heutigen „Multichampions“ nicht in meine Rechnung aufnehme, weil die meisten in meinen Augen keine authentischen Tibet Terrier mehr sind – oder ihre Titel auf eine Weise erreicht haben, die ich nicht billige. Ein Foto des Rüden, wohl das letzte verfügbare, habe ich bereits in der Print- und E-Book-Version von „Unser Hund – Der Tibet Terrier“ – Kynos 2012 und 2016, eingestellt.

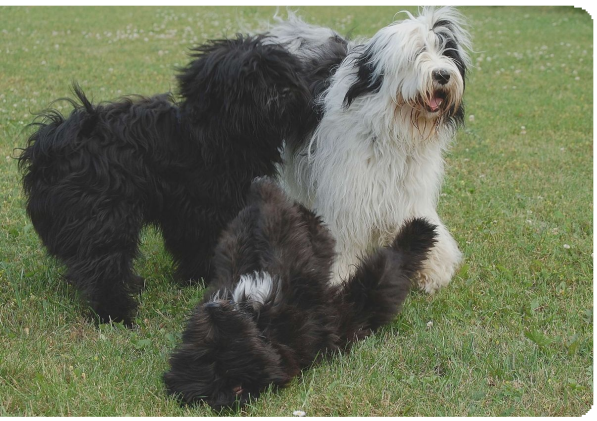
Also **Sheydon's Sam Dup (Foto Battke)**!

Der amerikanische Lamleh-Rüde, gezogen von der Tierärztin Toodie Connor (Kennel Sheydon, USA), stand im deutschen Schanti-Kennel (Golzem/Horn) und prägte das Bild des Tibet Terriers in ganz Europa während der 1990er Jahre. Dieser „charismatische“ Tibet Terrier ließ mich zum ersten Mal die Magie unserer Hunde spüren und wurde auch für mich zum Sinnbild des idealen Tibet Terriers. Nach ihm habe ich einen seiner inzwischen entfernten Nachfahren benannt, meinen schwarzen Rüden Samdup-Lamleh von Kamal-a-schila.

## MAGIE, TOD UND VERNUNFT

Aber Sheydon's Sam Dup trug den Tod in sich und verbreitete ihn auf viele seiner Kinder. Der Tod heißt „CCL“, Canine Ceroide Lipofuszinose – international als „NCL“ bekannt. Sam war nicht der einzige CCL-Träger, aber sicher der mit den meisten Nachkommen in Deutschland und Europa. Allerdings: Sam brachte nicht wirklich den Tod, sondern das taten dumme und verantwortungslose Züchter, die glaubten, die Regeln der Genetik würden für sie nicht gelten.

Aber dass auch ich noch heute an Sam in Ehrfurcht denke, zeigt, dass selbst ein kühler Analytiker, wie ich mich sehe (kühl nur im Kopf, aber heiß im Herzen für unsere Hunde), bei geliebten Hunden partiell den Verstand „an der Garderobe“ abgeben kann!



Gesunde Hunde toben,
Meisdorf 2009

## CCL DURCH INZUCHT

Das Ausmaß dieses tödlichen Gendefekts wurde in Deutschland erst zu Beginn der 2000er Jahre deutlich, als Züchter in ganz Europa begannen, Nachkommen von Sam, seiner erfolgreichsten Söhne und anderer Genträger ursprünglich englisch-amerikanisch-skandinavischer Herkunft zu verpaaren. 10 Generationen abwarten wegen des Inzuchtkoeffizienten? Was ist das denn?

Es zerreißt mir bis heute das Herz, wenn ich an die Hunde denke, die an der CCL schrecklich zugrunde gingen – und an das Leid ihrer Frauchen und Herrchen. Ein Sterben der Hunde, das über Jahre andauert und selbst in den Ursachen lange nicht erkannt worden war. Denn die CCL zeigt eine große Zahl von unspezifischen Symptomen. Erst 2010 standen zuverlässige Gentests von der TiHo Hannover und der US-OFFA zur Verfügung, mehr als 10 Jahre nach den ersten Nachrichten aus den USA-Kanada über die „NCL“

(Neuronale Ceroide Lipofuszinose).

## PRA-WARNUNG MISSACHTET

Aber die Züchter hätten gewarnt sein müssen. Denn der exzessive Einsatz der „Outcross“ und die nach wie vor gepflegte „Linienzucht“, also Inzucht, hatte bereits Mitte der 1990er Jahre seine Opfer gefunden. Etliche Tibet Terrier wurden blind, so wie meine Annie – PRA! Man hätte das Ausmaß der CCL-Situation reduzieren können, wenn man bereit gewesen wäre, aus dem Auftreten der PRA die richtigen Schlüsse zu ziehen. Aber nein!

Irish spotting – Schloss Meisdorf 2009

Heute kennt man beim Tibet Terrier sogar drei verschiedene Arten der PRA, jede mit einer eigenen genetischen Ursache. Nur zwei Formen der PRA, die erst in mittleren und späten Jahren auftreten, PRA3 und rcd4, lassen sich mit Gentests verhindern, die zudem nur freiwillig sind! Für diese Gentests haben die Labore ebenfalls 10 Jahre gebraucht. Aber für die frühe Form der PRA, die 50% der Fälle weltweit ausmacht, gibt es immer noch keinen Gentest!

Für mich persönlich war das Risiko von PRA und CCL so groß, dass ich meine eigenen Zuchtversuche eingestellt habe. Doch erst Jahre später habe ich erfahren, wie nah ich wirklich an der Katastrophe gewesen bin.

## SCHLEICHENDE VERBREITUNG DER DEFEKTGENE: HARDY-WEINBERG

Bei allen genannten Gendefekten wie LL, CCL, PRA handelt es sich

um sog. „monogene, autosomal-rezessive“ Gendefekte (monogen = ein Gen als Ursache; autosomal = das Schadgen liegt nicht auf den Geschlechtschromosomen; rezessiv = um den Gendefekt auszulösen, müssen zwei identische Gene, jeweils von Vater und Mutter, vorliegen). Der Erbgang dieser Gendefekte folgt einfachen Gesetzen, den Mendel'schen Erbregeln. Das ist oben bei den genetischen Grundlagen mit den Grafiken von Herrn Keßler anschaulich dargestellt. Und die Defekte entstehen ausschließlich aus Inzucht. Seit den 1960er Jahren weiß das eigentlich jeder Schüler ab der Mittelstufe im Fach Biologie.

Was man aber als Züchter und Zuchtverantwortlicher aber auch wissen müsste: Für die Abschätzung der Ausbreitung eines rezessiven Defektgens in einer Zuchtpopulation gibt es u.a. ein populations-genetisches Modell, das man heute nach den Wissenschaftlern „Hardy-Weinberg“ (England-Deutschland) benennt. Dieses Modell existiert schon seit etlichen Jahrzehnten. Es enthält „Grundbedingungen“, die eine Berechnung erst möglich machen. Die erste: Es muss sich um eine Population handeln, bei der niemand hinzu kommt oder abgeht – eine typische „Inselpopulation“ also. In dieser Population muss es zudem „natürliche“ Verpaarungsstrategien geben, nicht nach bestimmten Gesichtspunkten gelenkte. Und: die abzuschätzende Mutation muss den Mendel'schen Regeln gehorchen.

Der Genetiker Professor Dr. Christian Johannes, Uni Essen, bei dem ich Vorlesungen belegt habe, übermittelte mir mehrere Beispielberechnungen zur Veranschaulichung der Ausbreitung einer solchen Mutation, aus denen ich ein einfaches Beispiel heraus genommen habe: Wenn auf 400 Hunde ein Phänotyp der Mutation erscheint, also eine reinerbige Version mit zwei Mutationen im Doppelgen, wir nennen es dann „Case“, Krankheitsfall, so ist die Mutation in 5% der Population verbreitet.

Ein „Case“ auf 400 Tibet Terrier: eine solche Annahme dürfte für unsere Zucht durchaus realistisch sein. Die wirkliche Zahl könnte in einigen Fällen, ich erinnere an die CCL im Jahr 2010, vielleicht sogar noch höher sein. Aber 5% Verbreitung der Mutation in der Population, das klingt zunächst einmal nicht ganz so katastrophal. Doch das ändert sich bei einer näheren Betrachtung.

## MODELL UND WIRKLICHKEIT

Wieweit lassen sich die drei von mir erwähnten Grundannahmen des Hardy-Weinberg-Modells auf die TT-Zucht übertragen? Zunächst: Wir haben es in unserer Zucht niemals mit nur einer Defektmutation, sondern immer mit mehreren zu tun. Für einige gibt es Gentests, aber für andere wie Katarakt und 50% der PRA-Fälle eben keine! Auch für Taubheit existiert noch kein Gentest. Doch hier spielen die Mendel'schen Regeln keine Rolle, darum lassen wir diesen Fall außen vor. Aber außer den genannten Mutationen gibt es mit Sicherheit noch eine Fülle anderer Mutationen unter den Zuchthunden, die aus diversen Gründen nicht sofort ins Auge fallen. Wir haben es also nicht mit einem Problem zu tun, sondern mit etlichen auf einmal.

Handelt es sich aber bei der TT-Zucht um eine Inselpopulation? Obwohl die Tibet Terrier weltweit in mehr als 20 relativ kleinen Zuchtgruppen verteilt sind, bleiben diese Zuchtgruppen selten völlig isoliert. Es findet in einem gewissen Maße ein Austausch von Zuchttieren und damit auch ein Austausch von über Rekombination weiter entwickelten Gensätzen statt. Dieser Austausch durchbricht die „Insellage“ der jeweiligen kleinen Zuchtgruppen und vergrößert die jeweilige genetische Vielfalt über die „Rekombination“.

## NAHE AN INSELPOPULATION

Aber alle Tibet Terrier dieser Welt (die Hunde im Ursprungsland und die nativen Importe seit 2005 lasse ich im Moment außer Acht)

stammen von wohl nur insgesamt 26 Hunden ab, die man als die Basis der TT-Zucht verstehen kann. Der Impact-Faktor von Nelson/Andrews (Mathiasen 2006) zeigt an, wie viele der heutigen TT-Nachfahren auf welche Zuchtvorfahren zurück gehen. Und damit auch, welche Gensätze im Genpool der TT heute noch züchterisch verfügbar sind. Bis heute ist aber kein neuer Gensatz hinzu gekommen. Doch von diesen 26 Ursprungs-Gensätzen sind bereits etliche für die Zucht verloren gegangen. Denn ab der Nr. 11 bewegen sich die Zahlen von 2,06 % bis auf 0,20 % – weltweit! Das sind keine züchterische Verfügungen mehr, sondern nur noch Marginalien.

Schauen wir uns den Impact-Faktor der TT von Nelson/Andrews also näher an, dann stehen zur Zeit (im Jahr 2004) eigentlich nur noch 10 der Ursprungsgensätze züchterisch zur Verfügung (Nr. 10: Dschowo vom Potala, Deutschland, 3,35 %). 16 sind bereits aus der praktischen Anwendung in der Zucht verschwunden! Ursache: In der TT-Zucht wurde, wie in anderen Rassehundzuchten auch, nie „natürlich“ gezüchtet, sondern fast immer selektiv mit der Auswahl von „Matadoren“. Wir sagen meist „Championzucht“ dazu. Hinzu kommen teilweise extreme Inzuchtverpaarungen.

Die Matador/Championzucht in Zusammenhang mit Inzucht lässt keine natürliche Verpaarungsverteilung mehr zu, sondern verdrängt weitgehend das Genmaterial anderer Rüden und führt zu einer zunehmenden Verarmung des Genpools. Nicht die Zahl der Gene sinkt, sondern die Zahl der zur Verfügung stehenden Gensätze, damit die genetische Vielfalt. Bei Verpaarungen stehen für die Rekombination immer weniger alternative Gensätze zur Verfügung. Auch wenn ein Züchter nach möglichst weiter genetischer Distanz zu seiner Hündin sucht, findet er diese immer weniger, sondern stets Rüden, die zunehmend mehr über das gleiche Genmaterial verfügen wie seine eigene Hündin.

# „HOMOGENISIERTER“ GENPOOL UND COI

Im verarmten Genpool (Homogenisierung) sammeln sich alle Mutationen an, die bei den noch existierenden Ursprungsgensätzen jemals aufgetreten sind. Mit dem „gleichen“ Genmaterial aber finden sich auch die gleichen Defektmutationen und erhöhen so das Risiko reinerbigen Aufeinandertreffens. Genau das finden wir im Statement von Professor Epplen an Anfang des Kapitels formuliert.

Doch die Situation wird noch schlimmer. Von den im Impact-Faktor bei Nelson/Andrews aufgeführten ersten 10 Tibet Terriern, die im Jahr 2004 noch einigermaßen als züchterisch relevant gelten konnten, sind die Impact-Zahlen von bis zu drei der Hunde bereits ausgesprochen gering, nämlich 3,35 %, 5,15 %, 5,92 % – weltweit gerechnet, wohlgemerkt. Das „Stichjahr“ ist hier 2004. Das heißt: Da es seither keine grundsätzliche Änderung im Zuchtverhalten etlicher Züchter gegeben hat, könnten selbst diese 3 von 10 Gensätzen heute, 12 Jahre nach der Impact-Erfassung, bereits für die Zucht kaum noch zur Verfügung stehen. Damit gibt immer weniger genetische Alternativen zur Rekombination.

Wir haben es hier in der TT-Zucht also nach meiner Auffassung de facto mit einer speziellen „Inselpopulation“ zu tun, deren genetische Situation sich durch eigenes Tun ständig verschlechtert, weil ständig Gensätze verloren gehen. Per Summe lässt sich aus meinen Überlegungen sagen: Die gesamte TT-Zucht weltweit, insbesondere aber auch die Zuchtgruppen in den einzelnen Ländern, schleppt eine immer höher werdende Zahl an Mutationen im weltweit schon weitgehend verarmten Genpool mit sich herum. Durch die Ansammlung der Mutationen dürften einige der rezessiven Schadmutationen auch deutlich mehr verbreitet sein als nur in 5% von 400.

Da verwundert auch keine andere „Zahl“, die uns die Datenbank von

Nelson/Andrews liefert. Es geht um den „Coefficient of Inbreeding“ (COI), bei uns „Inzuchtkoeffizient“ (IK) genannt. In der Datenbank sind, Stand 2004, für „Germany“ 1123 Tibet Terrier erfasst. Für diese Hunde lassen sich 10 vollständige Generationen rekonstruieren. Aber nur 84 davon weisen einen IK von kleiner als 7,02% auf. Und 82 deutsche TT zeigen sogar einen IK von mehr als 26,92 %. Und das bei einem international von Genetikern geforderten Grenzwert von 6,25%! Nach Nelson/Andrews also, zitiert von Hanne Mathiasen 2006, ist die deutsche TT-Zucht im tiefsten Inzuchtsumpf versunken!

## SELEKTION ALS TEUFELSKREIS

Alle bisher genannten Gendefekte sind auffällig. Man kann bei einem Krankheitsfall nicht an ihnen vorbei gehen. Und vor der Verfügbarkeit von Gentests gab es, außer der Vermeidung der Ursache Inzucht, – das geschah selten -, nur eine züchterische Gegenwehr: die Selektion! Wenn in einem Wurf ein „Fall“ vor kam, hieß das: Beide Eltern und alle Welpen tragen das Schadgen – die 25% wahrscheinlich „Freien“ ließen sich nicht feststellen. Und alle Genträger wurden sofort aus der Zucht genommen. Man stelle sich das einmal vor: Ein einziges „Doppelgen“ von 50 Tausend ist z.B. bei der LL die Ursache dafür, dass der gesamte Gensatz, der theoretisch von allerhöchster Zuchtqualität sein kann und frei von weiteren problematischen Defekten, für die Zucht verloren geht.

Schloss Meisdorf 2009

Aber das ist noch nicht genug! Nehmen wir mal als durchschnittlichen Wurf 6 Welpen an. Mit den Eltern ergibt das 8 Hunde. Zusammen sind das 400 Tausend Gene, die der Zucht verloren gehen! Ein furchtbarer Aderlass in einer kleine Rassehundzucht, die keineswegs üppig im Genpool ausgestattet ist!

## GENETISCHE SELBSTVERSTÜMMLUNG

Selektion ist damit so etwas wie eine genetische Selbstverstümmlung, das Herausschneiden von „eiternden Wunden“, die man sich aber selber zugefügt hat! Manchmal hilft dieses Herausschneiden bei der Heilung, aber nur dann, wenn mit der Abkehr von der Inzucht die Ursachen der Verwundung beseitigt werden.

Schloss Meisdorf 2009

Ist das nicht der Fall, dann kann Selektion bei allen hier erwähnten Gendefekten zusammen ganz schnell in einen genetischen und züchterischen Teufelskreis führen, an dessen Ende das Erlöschen einer Rasse steht. Das hat bereits 1993 die schon erwähnte Frau Dr. Eichelberg allen Züchtern in der VDH-Zeitschrift „Unser Rassehund (UR)“ klar zu machen versucht. Vor allem kleinere Rassehundzuchten sind bedroht.

Und der Tibet Terrier ist sehr wohl eine kleinere Rasse! Man sollte sich immer vor Augen halten: Wenn durch Inzucht ein großer Gendefekt auftaucht, z.B. ein Myostatin-Defekt, bei dem das Muskelwachstum nicht kontrolliert wird, dann kann man nur mit dem Desaster der Selektion züchterisch vorgehen! Und dann gerät durch eine Summe von zusätzlichen Selektionen, - HD, Patella, PRA,

Myostatin -, die gesamte Zuchtgruppe in eine gefährliche genetische Reduktion.

## SCHLEICHENDE INZUCHTDEPRESSION

Die bereits erwähnten großen „monogen autosomal-rezessiven“ Gendefekte aber sind nur ein kleiner Teil der durch Inzucht verursachten genetischen Erkrankungen. Wer in die Zuchtsatzung des KTR schaut, findet dort eine erhebliche Liste von Gendefekten, die zum Zuchtausschluss führen. Dass sie dort stehen, zeigt: Sie sind schon mal vorgekommen! Aber nur die Epilepsie gehört hier zu den bekannteren.

Aber das Gros der Gendefekte, die sich nicht so spektakulär bemerkbar machen wie etwa die PRA, ist unbekannt und völlig unregistriert. Die meisten Mutationen bleiben in einem begrenzten Wirkungsbereich, können aber alle Körperfunktionen betreffen und werden oft als „natürliche“ Erkrankungen behandelt. Beeinträchtigungen im gesamten Verdauungsapparat, Probleme im Herz-Kreislauf-System, Arthrosen, Skelettanomalien wie Schiefstand der Hüfte, Patella-Erkrankungen, Rheuma, Allergien, schlechte Zähne, Stoffwechselerkrankungen, erhöhte Anfälligkeit gegen Infektionen und Parasiten wegen eines geschwächten Immunsystems und einiges mehr können als Ursache aus Inzucht entstandene Gendefekte haben. Aber der Hundebesitzer zahlt für den Versuch der Heilung dieser Defekte! Und immer mal wieder erzählen mir Besitzer von TT, allerdings meist aus der Dissidenz geholt, solche Leidenswege.

## INZUCHTDEPRESSION

Die Auswirkungen der meisten Gendefekte sind schleichend und in Einzelfällen kaum erkennbar. Aber ihre unheilvolle Wirkung geht von der Summe der Defekte aus. Dann spricht man von Inzuchtdepression und das bedeutet: Die Summe der

Beeinträchtigungen ist so groß, dass die Vitalität der Hunde spürbar eingeschränkt ist.

Alte Hündin Xania – Das Gegenteil von Inzuchtdepression – Jabonnah, feines Mädchen! – (Gatzemeier)

Mir sind keine Erhebungen über mögliche Inzuchtdepressionen beim TT bekannt. Das liegt in erster Linie auch daran, dass es kaum ein Bewusstsein für Gendefekte über die genannten schweren Krankheiten hinaus gibt. Die Wahrheit über den genetischen Zustand der Zuchtgruppe wird gar nicht erst gesucht. Das gilt selbst für einen so gravierenden Gendefekt wie „Taubheit“. Näheres finden Sie im Kapitel 4 über „Scheckenzucht und Taubheit“ !

## HALTEN WIR ALS ERGEBNIS FEST:

**1. Inzucht in Form von Verwandtenverpaarung** bis hin zu Formen des Inzests führen auf unmittelbarem Weg zu Genabschnitten, die „reinerbig“ sind und damit das Risiko von reinerbigen Gendefekten bieten. Die von mir genannten Zahlen wie etwa 7 reinerbige Mutationen bei einem IK von 6,25% sind Durchschnittswerte bei einer angenommen Mutationsdichte von 200 zu 1. Die Folgen in Form vererbter Generkrankungen stellen sich bereits über einen kurzen Zeitraum ein.

Dabei kann es sich um starke, schnell sichtbare Erkrankungen handeln, aber auch um schleichend wirkende Defekte, scheinbar „natürliche“ Erkrankungen, die erst in ihrer Summe zur Beeinträchtigung der Vitalität der betroffenen Hunde und sogar der Rasse insgesamt führen können. Direkte Inzest- und Inzuchtverpaarungen gibt es bis heute in der deutschen TT-Zucht (siehe Grenzwert IK) und international, wie einige Beispiele zeigen, und werden von etlichen TT-Klubs geduldet. Aber besonders ausländische „Spitzenkennels“ wie etwa Tripitaka (USA) zeigen Hunde mit teilweise extremer Inzucht.

Der **Inzuchtkoeffizient (IK)** drückt zunächst nur die Menge der reinerbig vorliegenden Gene eines Hundes in Prozentangabe aus. Man kann diese angegebene Prozentzahl aber auch als ein Wahrscheinlichkeitsrisiko für das Auftreten eines Gendefekts verstehen. Die Berechnung des IK muss mindestens 10 Generationen umfassen, um eine hinreichende Aussage über den Stand der Inzucht einer Verpaarung zu geben. Das beste Beispiel, wie wichtig 10 und nicht 5 Generationen für die Berechnung des IK ist, habe ich bei meiner ersten Hündin Annie erlebt. Erst vor 2 Jahren konnte ich ihren IK berechnen lassen. Sogar bis zur 7. Generation lag ihr IK unterhalb des Grenzwertes von 6,25%. Doch mit der 8., 9. und 10. Generation schoss er auf mehr als 13 %! Ihre Erblindung durch PRA war eine Folge starker Inzucht.

In Deutschland liegt beim größten Klub der faktische Grenzwert der Inzucht für den TT bei 12,5%, also der Verpaarung von Halbgeschwistern, Onkel-Nichte, Neffe-Tante u.ä. Selbst diese Verpaarungen sind noch „genehmigungsfähig“. Doch der von Genetikern international anerkannte Grenzwert liegt weit drunter, nämlich bei 6,25%, berechnet auf 10 Generationen. Diesen Berechnungsmodus über 10 Generationen kann man als Kompromiss zwischen Aufwand und Erkenntnisgewinn betrachten.

Eine Garantie für das Ausbleiben eines Gendefekts ist selbst das aber auch nicht, weil praktisch jede Rasse aus den Gründungszeiten „reinerbige“ Genabschnitte mit sich schleppt. Die Wahrscheinlichkeit des Auftretens dieser Defekte nimmt mit jeder berechneten Generation ab, aber sie landet nicht bei 0!

## MUTATIONSDICHTE

Bei einem Grenzwert von IK 6,25% kann man über eine Faustregel abschätzen, wie viele Mutationen durchschnittlich auf den reinerbigen Genanteilen liegen. Bei angenommenen 25 Tausend Genen (x 2 = 50 Tausend) und einer Mutationsdichte von einer Mutation auf 200 Gene kommen ca. 7 reinerbig gemachte (doppeltes Gen) Mutationen vor. Bei einer Vollgeschwisterverpaarung, IK 25%, muss man im Durchschnitt mit der vierfachen Menge, also 28 „reinerbigen, krankheitsrelevanten“ Mutationen rechnen. Bei einzelnen Individuen aber kann die Zahl der reinerbigen Defekte auch viel höher, aber auch niedriger liegen.

Nur zwei davon, nämlich CCL/NCL und LL/PLL, lassen sich durch Gentests nachweisen und kontrollieren. Für die PRA gibt es nur einen Gentest, der zwei Spätformen erkennt, die etwa 50% der Fälle ausmachen. Wobei aber der Test PRA3 inzwischen als wenig zuverlässig für Tibet Terrier angesehen und wohl von deutschen Laboren wie Laboklin nicht angeboten wird. Für die Katarakt (Grauer

Star), einer offenkundig inzwischen in ganz Europa weit verbreiteten genetischen Erkrankung bzw. Disposition beim Tibet Terrier, gibt es keinen Gentest.

**2. Inzucht in Form von Matador-Zucht** begünstigt die Nachkommenschaft nur weniger besonders auffälliger Zuchttiere zu Lasten anderer zuchtfähiger Hunde. Auf diese Weise gehen permanent alternative Gene und Chromosomen-Sätze der Rasse verloren oder werden so in den Hintergrund gedrängt, dass sie kaum noch als züchterische Alternativen genutzt werden können. Die genetische Vielfalt, wichtigster Aspekt bei der Gesunderhaltung einer Rasse, wird durch Matadorzucht reduziert.

Die Verarmung des Genpools durch Matadorzucht wird **„Homogenisierung“** genannt. Die Wirkung der Matadorzucht ist langfristig zu sehen, aber zeigt sich mindestens so verheerend wie die „kurzfristig“ eingesetzten Inzuchtverpaarungen. Die Verarmung des Genpools wirkt sich vor allem auf die Rekombinationsmöglichkeiten aus, dem wichtigsten Motor der genetischen Vielfalt. Weil immer weniger alternative Chromosomensätze zur Verfügung stehen, sammeln sich viele der jemals in der Zucht aufgetretenen Mutationen und erhöhen das Risiko rezessiver Erbkrankheiten (siehe oben auch Statement Prof. Epplen am Anfang des Kapitels).

Dieses heitere Foto eines sich im Sand und Wasser wohlfühlenden, gesunden Tibet Terriers soll uns ein letztes Mal in diesem Kapitel vor Augen führen, was für ein wunderbarer Schatz durch skrupellose Züchter verloren zu gehen droht.

Außerdem muss man „Matadoren“ immer auch als besondere Multiplikatoren von Gendefekten ansehen. Wenn man Glück hat, sind diese Defekte harmlos, aber in der Geschichte des TT hat man nur selten Glück gehabt.

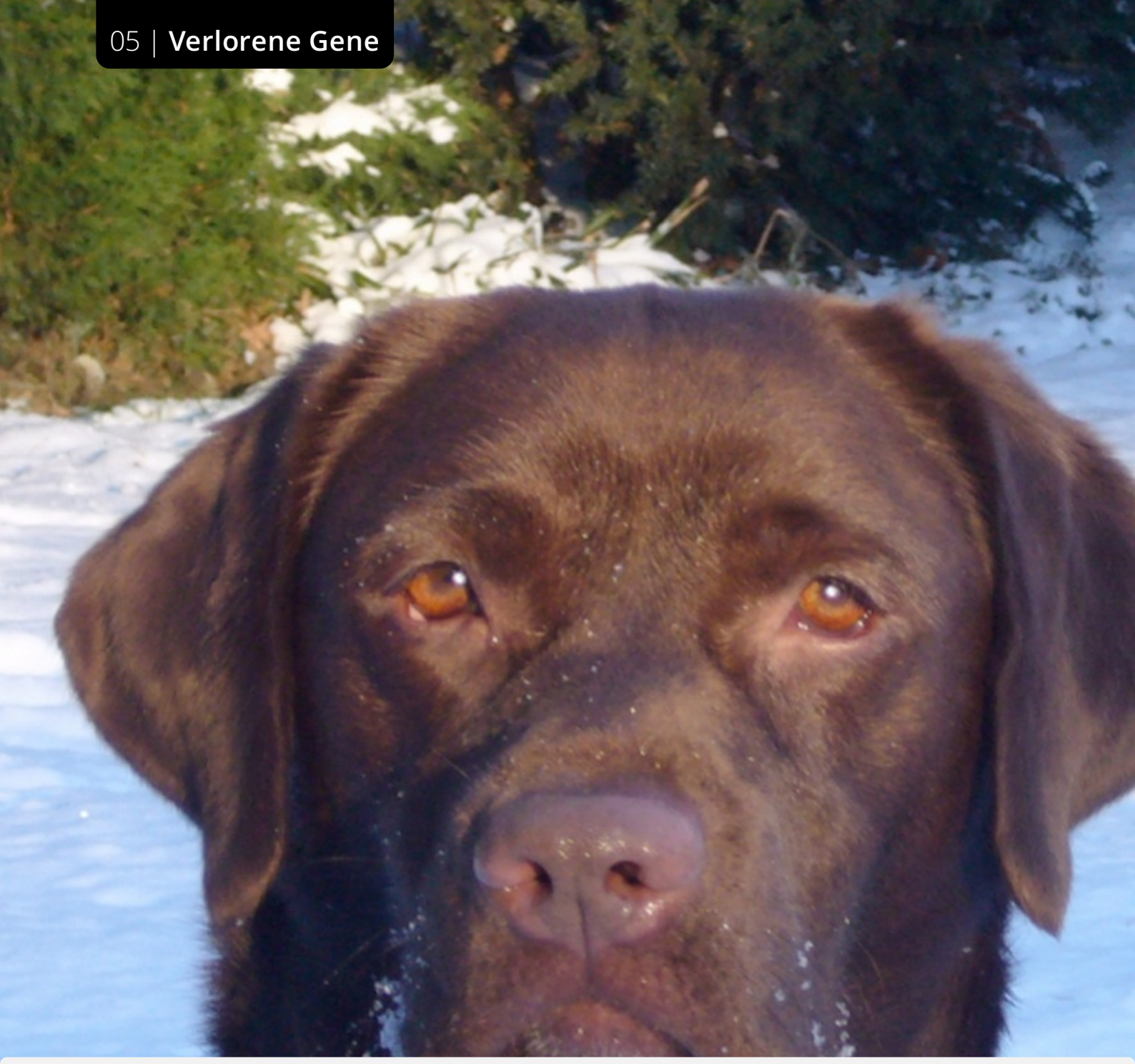
Die Ausbreitung rezessiver Defekte kann man mit dem populations-genetischen Modell von Hardy-Weinberg abschätzen. Doch bei der Annahme von einem Krankheitsfall auf 400 Hunde liegt der errechnete Wert (Wahrscheinlichkeit) bei „nur“ 5% der Verbreitung in der Population. Aber bei näherer Betrachtung muss davon ausgegangen werden, dass der wirkliche Anteil wegen der Matador-

Zucht deutlich höher liegt und eine Mutation nur ein Problem von einer größeren Zahl von Mutationen darstellt.

**3. Inzuchtdepression:** Beide genannten Formen der Inzucht zusammen führen zu großen Gendefekten, aber auch zu einer Fülle von weniger bemerkbaren. Die Ausbreitung solcher genetischen Defekte erfolgt schleichend und kann sich auf alle Körperfunktionen erstrecken. Meist werden diese Defekte nicht als genetisch erkannt und wie „natürliche“ Krankheiten behandelt. Der Hundekäufer zahlt also die Zeche für züchterische Verbrechen.

Diese Defekte können in ihrer Summe zu einem Phänomen führen, das man „Inzuchtdepression“ nennt, womit man den Verlust der Vitalität einer Rasse meint. Eine Rasse, die in fortgeschrittenem Maße von dieser Inzuchtdepression gezeichnet ist, kann sich in der Regel aus dieser genetischen Sackgasse kaum selber befreien!

Welchen Ausweg es aus der Inzuchttradition und der Inzuchtsituation der Tibet Terrier Zucht geben könnte, versuche ich im Thema „Native Tibetan Terriers“ (Kap. 5) deutlich zu machen.



# Brownies oder Schokoladchen - Tibet Terrier!

VON ADOLF KRAßNIGG

Braune Hunde, Genetik der Braunfarbe, native Brownies u.a.

Aus dem F.CI.-Standard für Tibet Terrier, 2011, deutsche Übersetzung. Farbe: Weiss, gold, creme, grau oder rauchfarben, schwarz, zwei- oder dreifarbig; eigentlich ist jede Farbe mit Ausnahme von schokoladen- oder leberbraun erlaubt.

Der Ausschluss von Tibet Terriern mit brauner Farbe, der sich sowohl auf die Ringtätigkeit wie auf die Zucht auswirkt, ist mindestens seit 1977 stark umstritten. Neuerdings gibt es von einzelnen nationalen TT-Verbänden, aber nicht in Deutschland, die Tendenz, braune TT trotz „Ächtung im Standard" zuzulassen. Mit guten Gründen!

Was es mit der braunen Fellfarbe bei Hunden auf sich hat und wie es zur Ächtung bei den Tibet Terriern gekommen ist, damit beschäftigen sich die folgenden Seiten.

## VIELE HUNDERASSEN ZEIGEN BRAUN

Die braune Fellfarbe ist unter europäischen Hunderassen durchaus verbreitet. Und auch in anderen Gegenden der Welt, mit zuverlässiger Sicherheit auch in Tibet, werden solche Hunde gesichtet. In Deutschland ist am auffälligsten die braune Farbe der Labrador-Retriever. Hier gehört sie als eine von drei Farben, Schwarz, Braun, Gelb (helles Creme bis Fuchsrot) zum offiziellen Standard der Rasse. Die braune Farbe des Labradors bedeckt den ganzen Körper, ohne Gesichtsmaske, aber mit braunem Nasenschwamm. Diese braune Nase ist gleichsam das Kennzeichen einer „genetisch braunen" Färbung. Für Fachleute: Das dominante Schwarzgen beim Labrador stammt höchst wahrscheinlich vom K-Locus auf dem Chromosom CFA16.

Nike – (Allis von Boscheln) Frau Betz und Dr. Betz, Dinslaken

Die genetischen Ursprünge der Labrador-Farben sind hinreichend bekannt. Und weder bei braunen Hunden wie auch bei irgend einer anderen Hunderasse mit braunem Nasenschwamm, vor allem auch den englischen Spaniel-Rassen, ist irgendein Problem der Koppelung der braunen Farbe mit genetischen Defekten bekannt! Im Gegensatz etwa zu den Problemen bei weißen Scheckenfarben, die nicht nur beim Tibet Terrier, sondern auch bei vielen Hunderassen anzutreffen sind. Oder Merle, das beim Australien Shepherd oder auch dem Border Collie fast zur häufigsten

Farbe geworden ist. Und auch einer so lustig scheinenden Färbung wie Harlequin (z.B. Harlequin-Pudel) oder der Dilute-Farbe (z.B. Weimeraner-Grau).

Diese letztgenannte Farben sind hinreichend bekannt mit ihrer Koppelung an Taubheit, Sehstörungen, Hautproblemen oder gar tödlichen Risiken wie etwa Harlequin, wenn das Gen doppelt vorkommt. Genetisch Braun aber, egal welcher genetischen Herkunft, ist gegen alle immer noch verbreiteten Gerüchte unverdächtig und ungefährlich. Das gilt es aus gutem Grund zu betonen.

## ERSTER STANDARD TIBET TERRIER

Als im Jahr 1934 in England die „Gesellschaft für Tibetische Hunderassen" daran ging, die verschiedenen tibetischen Hunde in England zu unterscheiden und für sie Standards zu verfassen, stand ihr für den Tibet Terrier eine nur recht kleine Zahl von „Referenzhunden" zur Verfügung. Das dürften überwiegend die Hunde von Frau Dr. Greig gewesen sein, die 1930 aus Indien in die Grafschaft Roydon übersiedelte und dabei wohl insgesamt sieben Tibet Terrier mitgebracht hat. Unter diesen sieben, teils aus Inzucht mit der ersten Hündin Bunti stammend, waren auch mit Thoombay of Ladkok der über etliche Jahre die Rasse dominierende Rüde und die schwarz und rehfarbene (fawn) Hündin „Gyantse of Lamleh" vertreten. Sie ist die erste mit dem Kennelnamen „of Lamleh", aber ihre Pedigree, also ihre Abstammung lautete „unknown"!

Brownies : Rüden Happy und Lucky – Wangthang Boshay Kaba-Tentsi – Martinoli – Hazewinkel

Im Bestreben, den Tibet Terrier eindeutig vom Lhasa Apso zu unterscheiden, aber auch im Stil der damaligen Zeit fielen die Regelungen dieses ersten Standards relativ restriktiv aus. Das galt besonders auch für die festgelegte „Farbpalette" der Tibet Terrier. Nach dem Motto „verboten ist, was nicht ausdrücklich erlaubt wird", wurden fünf Farben zugelassen: „Weiß, Gold, Creme, Grau oder Rauch und Schwarz". Dazu mit der Bezeichnung „particolour" auch Zweier-Kombinationen dieser Farben wie „Black and Tan" oder auch Scheckungsweiß mit den anderen Farben.

Nähere Erkenntnisse der Genetik plagten die damalige Standardkommission nicht. Gene sind frühstens seit 1944 als

Erbträger bekannt und ihre Funktion erst in mühseliger, Jahrzehnte langer Forschung näher geklärt worden. Die Kommission wusste also nicht, dass Creme und Gold aus der gleichen Genkombination entspringt und diese auch zwangsläufig Farben wie Fuchsrot, Rehfarbe (engl. fawn) oder Gelb hervor bringt. Rehfarbe galt übrigens nicht als „Braun", weil der Nasenschwamm schwarz bleibt. Und: Ja, es gibt sogar fuchsrote Tibet Terrier, wenn auch sehr selten!

Genauso wenig war der Kommission das Prinzip der Koppelung von bestimmten Farbgenen mit Defektvorgängen bekannt. Aber das kann man ihr nicht vorwerfen. Doch die Kommission machte sich offenbar auch keinen „Kopf" um die genetische Armut einer Hunderasse, deren Merkmale restriktiv beschrieben werden. Denn das vorherrschende Zuchtprinzip der damaligen Zeit war Inzucht, auch gerne „Hochzucht" oder „Edelzucht" genannt. Über Inzucht wurden aus Gruppen von Ausgangshunden neue Hunderassen heraus gezüchtet und ihre erwünschten Merkmale und Fähigkeiten „verstärkt" und „stabilisiert". Und wenn die Funktionen der Hunde nicht mehr gefragt waren, dann blieb es in erster Linie bei der Erscheinungsform von Rassen je nach herrschendem „Modegeschmack". Auf diese Weise zeigt Europa die größte Vielfalt an Hunderassen, aber gleichzeitig die geringste genetische Vielfalt weltweit!

Im Bestreben, den Tibet Terrier eindeutig vom Lhasa Apso zu unterscheiden, aber auch im Stil der damaligen Zeit fielen die Regelungen dieses ersten Standards relativ restriktiv aus. Das galt besonders auch für die festgelegte „Farbpalette" der Tibet Terrier. Nach dem Motto „verboten ist, was nicht ausdrücklich erlaubt wird", wurden fünf Farben zugelassen: „Weiß, Gold, Creme, Grau oder Rauch und Schwarz". Dazu mit der Bezeichnung „particolour" auch Zweier-Kombinationen dieser Farben wie „Black and Tan" oder auch Scheckungsweiß mit den anderen Farben.

Nähere Erkenntnisse der Genetik plagten die damalige Standardkommission nicht. Gene sind frühstens seit 1944 als Erbträger bekannt und ihre Funktion erst in mühseliger, Jahrzehnte langer Forschung näher geklärt worden. Die Kommission wusste also nicht, dass Creme und Gold aus der gleichen Genkombination entspringt und diese auch zwangsläufig Farben wie Fuchsrot, Rehfarbe (engl. fawn) oder Gelb hervor bringt. Rehfarbe galt übrigens nicht als „Braun", weil der Nasenschwamm schwarz bleibt. Und: Ja, es gibt sogar fuchsrote Tibet Terrier, wenn auch sehr selten!

Bingu-Sohn Amiro on Lucys Stern-Pfabe-Andresen-Röhr

Genauso wenig war der Kommission das Prinzip der Koppelung von bestimmten Farbgenen mit Defektvorgängen bekannt. Aber das kann

man ihr nicht vorwerfen. Doch die Kommission machte sich offenbar auch keinen „Kopf" um die genetische Armut einer Hunderasse, deren Merkmale restriktiv beschrieben werden. Denn das vorherrschende Zuchtprinzip der damaligen Zeit war Inzucht, auch gerne „Hochzucht" oder „Edelzucht" genannt. Über Inzucht wurden aus Gruppen von Ausgangshunden neue Hunderassen heraus gezüchtet und ihre erwünschten Merkmale und Fähigkeiten „verstärkt" und „stabilisiert". Und wenn die Funktionen der Hunde nicht mehr gefragt waren, dann blieb es in erster Linie bei der Erscheinungsform von Rassen je nach herrschendem „Modegeschmack". Auf diese Weise zeigt Europa die größte Vielfalt an Hunderassen, aber gleichzeitig die geringste genetische Vielfalt weltweit!

## AUSMERZEN NEGATIVER INZUCHTPRODUKTE

Bei der damals vorherrschenden Inzucht nahm man die unweigerlich auftretenden negativen Erscheinungen in Kauf. Das sind Gendefekte, offensichtliche, weil schwerwiegende, aber auch schleichende, die zur Verringerung der Vitalität der Hunde führen. Der heutige Begriff dafür lautet „Inzuchtdepression". Die damalige Zuchtwelt aber ging mit diesen negativen Folgen der Inzucht, na, sagen wir mal „locker" um. Mündliche Überlieferungen über Frau Dr. Greig besagen, sie habe auch mit blinden Hündinnen gezüchtet. Und wenn bei den Züchtern „Inzuchtprodukte" so kaputt waren, dass man nicht mehr damit züchten konnte, „merzte" man sie mit gutem Gewissen aus, darin bin ich mir sicher.

Und dieses „Ausmerzen" war unter der Inzuchtmentalität der damaligen Zeit sogar sinnvoller als die langjährige Praxis des Züchtens – auch im VDH (Verband für das deutsche Hundewesen) – in den Jahrzehnten bis einschließlich der 1990er Jahre. Nach dem 2. Weltkrieg machte sich nämlich bei den Züchtern die „Tugend" breit,

die Welpen eines Wurfs unter allen Umständen am Leben zu erhalten. Für Züchter schien es egal, welchen Aufwand das kostete, – Image „barmherziger Samariter" -, und solche eigentlich kaum vitalen Hunde sogar für die Zucht einzusetzen! Eberhard Trumler, der bekannteste deutsche Verhaltensforscher bei Hunden, prangerte eine Reihe dieser Zuchtmethoden als zerstörerisch für die Rassen an – und wurde so auch für viele VDH-Züchter zur Hassfigur und beim VDH über lange Jahre sogar zur „persona non grata". Heute wissen wir, dass er nur zu Recht hatte!

Was Besonderes: Brown and Tan – Hündin Sina – Röhr

## 26 URSPRUNGSHUNDE – ALLE TIBETISCH?

Doch gehen wir zurück zum Standard der TT von 1934. Dieser blieb die folgenden 43 Jahre offiziell gültig. Aber das Bild des TT änderte sich in dieser Zeit doch nachhaltig. Denn im Laufe der Jahre wurden weitere tibetische Hunde nach Europa, nicht nur England, eingeführt. Frau Angela Mulliner, die wichtigste Quelle für die Frühgeschichte der TT, zählt mit diesen Importen insgesamt 26 Ursprungshunde für unsere Rasse. Aber ob das alles wirklich die einzigen Einkreuzungen – und das alles tibetische Hunde waren?

Da ist der Fall des „Trojan Kynos", der 1953 die prägende Zuchtlinie

der Luneville Tibet Terrier begründete. In allen meinen Publikationen habe ich lauthals die Vermutung geäußert, dass es sich hier nur um einen europäischen Mischling gehandelt haben kann. In Frage dafür kommen Rassen wie englische Spaniels und Pudel! Aus der Gruppe der gegenwärtigen Importeure originaler (nativer) Tibet Terrier aus dem Ursprungsland um den slowenischen Züchter und F.C.I.-Zuchtrichter Primoz Peer hörte ich erst kürzlich, dass man nun Beweise für diese Mischlingsvermutung gefunden habe. Und in Deutschland tauchten nach dem 2. Weltkrieg beim Klub für Terrier, der die Tibet Terrier führte, in „regelmäßigen" Abständen Leute auf, die behaupteten, einen tibetischen Hund eingeführt zu haben, dort registriert wurden – und meistens die Nachweise für den tibetischen Ursprung schuldig blieben.

Welpe: Aus Black and Tan wird Brown and Tan – Röhr

## 17 PSEUDO-TIBET TERRIER

Als man 1966/67 in Deutschland dann den ersten eigenständigen Zuchtverein, den „Internationalen Klub für Tibetische Hunderassen" (KTR) gegründet und etabliert hatte, gehörte zu dessen ersten Handlungen gleich 17 (!) dieser zweifelhaften Hunde aus den Listen für Tibet Terrier zu streichen. Ob aber in England oder auch anderswo solche zweifelhaften tibetischen Hunde über Trojan Kynos hinaus auftauchten und offiziell registriert wurden, das weiß ich nicht. Aber ein Klub, der den Mischling Trojan Kynos akzeptierte, übrigens gegen den heftigen Widerstand der Ursprungszüchterin Frau Dr. Greig, bei dem dürfte auch weiteres möglich gewesen sein. Aber

spätestens im Jahr 1977 war dem Englischen Kennel-Klub klar, dass der TT-Standard an die herrschenden Verhältnisse angepasst werden musste.

## NOTWENDIGE GENAUFFRISCHUNG

Um gleich einem Missverständnis vorzubeugen: Ich habe überhaupt nichts gegen diese Einkreuzungen „zweifelhafter" Hunde in die Gruppe der Tibet Terrier einzuwenden. Im Gegenteil halte ich diese Einkreuzung für eine nicht nur willkommene, sondern sogar notwendige „Genauffrischung" für unsere Hunde. Denn selbst die eingefleischtesten „Inzüchter" gerieten im Laufe der Zeit in züchterische Notsituationen, bei denen ein sogenannter „outcross" dringend nötig erschien. Das geschah in Deutschland, aber sicherlich auch in anderen TT-Zuchtgruppen. In Deutschland hätte man in der Zeit zwischen 1939 und 1967 jeden Rüden genommen, der auch nur entfernt nach „tibetisch" ausgesehen hätte. So geriet 1939 der übergroße italienische Rüde Dyck und nach dem 2. Weltkrieg der ukrainische Rüde „R'Apso", eher ein Lhasa Apso, prägend in die deutsche TT-Zucht. Doch diese Einkreuzungen waren dem Krieg und den Kriegsfolgen geschuldet.

## GENETISCHE MÖGLICHKEITEN

Freilich hätte man aus 26 Ausgangshunden für unsere Tibet Terrier, die nicht verwandt waren, eine gut funktionierende Hunderasse ohne Inzuchtgefahr heraus züchten können. Vor allem auch deshalb, weil die Ursprungshunde wohl zu den Hunden mit der höchsten genetischen Vielfalt weltweit gehörten! Noch heute sind Tibet Terrier aus dem Ursprungsland mit diesem Schatz gesegnet. Heute wissen wir auch, wenigsten die genetisch interessierten Hundefreunde, dass genetische Vielfalt der wichtigste Weg zur Gesunderhaltung unserer Hunde ist.

Genetische Vielfalt bei Beibehaltung der Rassemerkmale, so lautet heute der Königsweg in der Hundezucht. Aber bis heute ignoriert das Gros der Züchter in vielen Hunderassen, auch beim TT, schlichtweg diese Erkenntnis. Wie und warum auch die TT-Züchter die Kronjuwelen ihrer Hunde, deren genetische Vielfalt, verspielt und verschleudert haben, diesem Thema gehe ich im Kapitel „Was Sie schon immer über Inzucht wissen sollten" nach.

## ÄCHTUNG DER FARBE BRAUN

Brown and Tan: Schöner Kopf, braune Nase: Züchterisch wertlos? – Röhr

Kehren wir aber zurück zur Standard-Anpassung im Jahr 1977, wobei uns hier nur der Abschnitt über die Farben (Colour) interessiert. Die bisherige Farbpalette von 1934 wird nun ergänzt durch die Formulierung „... and tricolour, in fact any colour except chocolate or liver colour". Was heißt: „ .. und dreifarbig, tatsächlich aber jede Farbe außer Schokolade und Leberfarbe". Dreifarbig erscheint bereits ein Zobel oder Black and Tan mit Scheckungsweiß, und das ist nicht besonders selten. Aber was den Ausschluss von Schokolade und Leberfarbe betrifft, so gewinnen wir erst durch Frau Mulliners Interpretation und Erläuterung ein näheres Verständnis von der Standardänderung. Danach ist in Großbritannien jede Farbe erlaubt, bei der eine schwarze Nase vorhanden ist.

Und Frau Mulliner liefert auch gleich den Grund für den Ausschluss von Braunfarben. Damals wurde angenommen, eine braune Nase lasse auf ein Verblassen der Farben in Richtung Albinismus-Wirkung

schließen – ebenso mit den damit angeblich verbundenen degenerativen Effekten! Auch ist es bei den Braunfarben nicht möglich, dass die Farbe Schwarz gebildet wird – und damit gibt es keinen schwarzen Nasenspiegel. Auch deswegen, also eher aus einem „ästhetischen" Grund, wurde Braun als Farbe „geächtet".

Immer wieder schön: Lucky und Happy!

Doch Frau Mulliner macht im gleichen Jahr der Standard-Anpassung, nämlich 1977, unmissverständlich klar, dass die Ansichten über die Braunfarbe falsch seien. Sie habe mit degenerativen Effekten nichts zu tun. Auch das Erblassen der Farben hängt mit der Einwirkung von anderen Genen zusammen, aber nicht mit der Braunfärbung. Und auch die Veränderung der Farben von Augenrändern und anderer

Hautstellen mit einer nicht vollständigen Pigmentierung geht nicht auf die Braunfärbung zurück. Letztlich seien die Einwände gegen eine nicht schwarz werdende Nase bloß „ästhetischer" Natur. Und ein Beharren darauf, Hunde mit Braun als Fehler zu bewerten oder gar zu disqualifizieren, scheint Frau Mulliner „vorschnell" zu sein!

Doch leider ist diese „vorschnelle" Entscheidung gegen die Braunfarbe beim Tibet Terrier eine bis heute verfestigte Ansicht in der Zucht! Ursachen sind eine falsche genetische Auffassung, die sich sogar bis heute hartnäckig hält, und eine fragwürdige ästhetische Auffassung am Ursprung der Standardformulierung! Und eine weitere Ursache: Unkenntnis über die tibetischen Hunde. Erst Primoz Peer, der slowenische Zuchtrichter und TT-Züchter, macht nach einigen Tibet-Reisen deutlich, dass es viele braune Hunde in Tibet gibt!

## WIE KOMMT BRAUN ZU DEN TIBET TERRIERN IN EUROPA?

Bevor wir der Frage nachgehen, welche Nachteile für den Genpool der TT-Zucht der Ausschluss der Braunen hat, wollen wir erst der Frage nachgehen, wie die Braunfarbe überhaupt in die TT-Zucht gekommen ist. Denn mir scheint sicher, dass es bei der Standardformulierung 1934 noch keine Braunfarbe gegeben hat. Für das Einbringen der Braunfärbungen in die TT-Zucht gibt es dann zwei Möglichkeiten. Diese genetische Disposition könnte zunächst bei Importen aus den Himalaja-Staaten mitgebracht worden sein. Denn braune Hunde gibt es, wie erwähnt, sogar recht häufig.

Und tatsächlich: Auf einer Database-Seite, recherchiert von Gaby Röhr, findet sich per Foto von 1967 der Hinweis auf einen Tibetimport namens „Deki la Chenga", Herkunftsland Tibet (China), nach England zum Kennel „Silgarhi" von Sara Moore und Pat Cross. Als Besitzerin wird zudem Frau Eileen Smith genannt. (Link: http://www.tibetan-terrier.ru/dog.php?screen=1&userif=2&id=737.

Ich habe den Link hier eingebracht, weil ich hier kein Copyright-Problem sehe.) Für die Vorfahren der Hündin wird „Pedigree unknown", Vorfahren also unbekannt, notiert! Aber Colour: Schoko! Farbaufnahmen von damals gibt es leider nicht.

Und der englische Lamleh-Kennel Silgarhi ist nicht „irgendwer", sondern hat bis heute in der gesamten Welt der Tibet Terrier einen Ruf wie Donnerhall! Die Silgarhi-Lamleh gehören gegenwärtig zu den wenigen TT, die auch den Showdogs der Atisha-Verschnitte den Rang ablaufen können. Allerdings glaube ich nicht, dass nur ein einzelner TT für die Einbringung der Braunfarbe in die gesamte TT-Zuchtgruppe weltweit verantwortlich ist. Denn obwohl es manche Züchter gerne verschweigen, kommen Brownies immer wieder fast überall vor. Die Schoko-Hündin „Deki la Chenga" hat aber auf eine deutsche Züchterin, Frau Bauck, einen solchen Eindruck gemacht, dass sie ihren Kennel danach benannte.

## NATIVE BROWNIES

Doch im Ursprungsland Tibet ist offenbar die Braunfarbe ziemlich weit verbreitet. Das gilt für alle Hundetypen, aber auch für Tibet Terrier bzw. „langbeinige Apso-Hunde", wie die Tibeter sagen. Dies Nachricht wurde bereits 2009 vom slowenischen Züchter und Zuchtrichter Primoz Peer (Kennel Rombon) nach mehreren Tibetexpeditionen verbreitet. Für dieses E-Book hat mir Primoz Peer zwei Fotos, eins von einem braunen Tibet Terrier und ein brauner Hund aus der

Brauner TT-Rüde in Tibet – Copyright Primoz Peer

Gruppe der „langbeinigen Apso" zur Verfügung gestellt:

Tibet – brauner Apso – Copyright Primoz Peer

In der Erläuterung von Primoz Peer heißt es: „TT male we found in Kham, East Tibet in June, near Lithang, both photos copyright P.Peer". -

Übersetzt also: Ein Tibet Terrier Rüde, den wir im Juni in Kham, Ost-Tibet, nahe dem Ort Lithang gefunden haben! – Für das nächste Foto gibt es keine näheren Angaben. Aber es zeigt, dass in Tibet die braune Farbe auch bei anderen Hundetypen verbreitet ist. Hunde an der Kette wie dieser Apso sind in Tibet übrigens keine Seltenheit.

Bingu, Sohn von Khados Union Jack, Braungen-Träger, beliebter Deckrüde – Röhr

Die Fotos und der Bericht von Primoz Peer aber zeigen, dass beim Import nativer Tibet Terrier seit 1930 nicht nur Deki la Chenga ihre – sichtbaren – Braungene mitgebracht hat, sondern höchst wahrscheinlich rezessive Braungene auch schon von einigen anderen Ursprungshunden verborgen mit importiert worden sind.

## PROMINENTE BRAUNTRÄGER AUS ENGLAND

Aus der englischen TT-Zucht sind prominente Braungen-Träger bekannt. Der Rüde Khados Union Jack war zweifelsfrei ein Braungen-Träger. Nach Deutschland zum Kennel „von Nama-schu" importiert gehörte er, obwohl „kein Lamleh", zu den meist gefragten Deckrüden

der 1990er Jahre. Von ihm bekam der heute in Deutschland sehr beliebte Rüde Bingu (Gaby Röhr) das Braungen. In dessen Nachkommen tauchen immer wieder braune Welpen auf. Das heißt, die betreffenden Hündinnen transportieren ebenfalls das Braungen. Auch der Rüde „Kashi Notorious from Alilah" gehört zu den Braungen-Trägern aus englischer Zucht und „von Alilah" zählt hier sogar zu den bekanntesten englischen Kennels.

Das Programm „DogCloud" verrät uns nun, dass sowohl Union Jack wie auch Notorious ca. 10 Generationen zurück die braune Hündin Deki la Chenga in der Ahnentafel führen. Damit ist klar, dass hier eine „native" Hündin als die Quelle dieses Braungens sichtbar wird. Auch Bingu hat sein Braungen von daher.

## SPANIELS

Die andere Möglichkeit für das Auftreten eines Braungens ist die Einkreuzung von europäischen Hunden in die Tibet Terrier. Als Favoriten sehe ich hier englische Spaniel-Rassen, allen voran den English Cocker Spaniel, den English Springer Spaniel und den Field Spaniel. Alle drei Rassen haben eine passende Größe, eine verbreitete Braunfärbung einschließlich brauner Nase und ein relativ langes Haar. Schon bei Trojan Kynos hatte ich die Vermutung, und ich wohl nicht alleine, dass es sich hier um einen Mischling aus einem englischen Spaniel und einen Pudel handeln könnte. Das würde durchaus einen Mix aus einem Hund mit rundem Kopf und gewellten längeren Haaren ergeben.

Da Trojan Kynos, genannt Dusty, sehr schnell und nachhaltig mit Lamleh-Hündinnen von Frau Dr. Greig verpaart worden ist, könnten die Luneville-Züchter, das Ehepaar Downey, zum probaten Mittel der Verschleierung gegriffen haben, nämlich aus den Welpen die Hunde auszusondern, die absolut nicht in das Rassebild der TT passten. Auf Dauer und mit weiteren Verpaarungen ergeben sich dann immer

mehr Hunde, die kaum noch Abweichungen vom Erscheinungsbild der tibetischen Hunde aufweisen, aber von den eingekreuzten Genen profitieren.

## INZUCHTNOT

Ich traue diese Vorgehensweise den Downeys zu, denn sie haben damals ganz offenkundig die Zuchtinstanzen des Englischen Kennel-Klubs über die Herkunft von „Dusty" belogen und sich noch den Spaß mit dem Namen Trojan Kynos erlaubt. Das kann man nämlich mit „trojanischer Hund" übersetzen! Ja, sie haben, das nehme ich an, für ihre Luneville-Zucht einen europäischen Mischling in die Zuchtgruppe der Tibet Terrier eingeschleust.

Bingu plus Abby: Sieben auf einen Streich – Niederlande – Röhr

Ob aber direkt über Trojan Kynos die Braunfarbe eingebracht worden ist, lässt sich nicht eindeutig sagen. Immerhin aber wird „Dusty" in der Datenbank von Nelson/Andrews (bei: Hanne Mathiasen) mit einem „Impact-Faktor" von 11,82% geführt. Dieser Impact-Faktor drückt aus, welche Gene aus der Vergangenheit bis heute auf die Zucht einwirken. Mit seinen 11,82% steht Dusty an dritter Stelle der „genetischen Ursprungshunde". Hätte Dusty tatsächlich das Braungen eingebracht, wäre es sehr weit über die Zucht verbreitet.

Aber noch „geräuschloser" ist das direkte Einschleusen von europäischen Hunden mit Braungen durch punktuelle Verpaarungen mit tibetischen Hunden. Und für diese Methode kommen einige englische TT-Züchter in Frage. Doch dabei müssen die Kontrollen durch den Zuchtklub nur sehr lax oder ein solcher Deckakt sogar mit dem zuständigen Zuchtwart abgesprochen sein. Als Grund kann man immer das Auftreten von Inzucht-Depressionen bei einem Züchter vermuten. Das waren Inzucht-Erscheinungen, die man nicht mehr mit tibetischen Hunden in den Griff bekommen konnte. Und es waren eben die oft braun gefärbten Spaniel-Rassen, die am besten passten.

## 50 GENE

Bingu-Tochter Raya – Nyischang-la – Mayfeld-Hageschulte – Röhr

Bei dieser Gelegenheit sollte man erwähnen, dass für das äußere Erscheinungsbild eines Hundes, Körperbau, Haare, Farbe, nur eine erstaunlich kleine Zahl von Genen verantwortlich ist – vielleicht maximal 50! Diese 50 mutierten Gene, die den Unterschied von Rassen ausmachen können wie etwa Dackel zum Dobermann, sind ein Nichts gegenüber den insgesamt 25 Tausend Genen eines Hundes (haploid) und dem Doppel von 50 Tausend Genen (diploid) in jeder Körperzelle. Das Einkreuzen einer anderen Hunderasse also bedeutet immer einen gewaltigen Zugewinn an Genen, während die Erscheinungsform der anderen Rasse in der Gesamtpopulation langsam verschwindet. (Oder auch nicht: Bei den

Schäferhunden tauchen wohl immer mal wieder Exemplare mit sehr langen Haaren auf, die wohl von Einkreuzungen des Collie stammen. Das Gen scheint sich hartnäckig zu halten).

Beim Menschen hingegen sind es etliche Hundert Gene, die unsere Erscheinungsform bestimmen. Der Hund ist diesbezüglich unter den Säugetieren fast ein Sonderfall! Darum können von diesen 50 Genen (meist doppelt vorhanden) fast 50 Tausend andere Gene (diploider Gensatz) der Tibet Terrier von der genetischen Auffrischungskur profitieren! Genau das ist der Grund, warum ich über diese wahrscheinlichen, aber „illegalen" Einkreuzungen keineswegs verärgert bin.

Silgarhi, Khados, Alilah, für TT-Kenner ist das eine besonders erlauchte Gesellschaft! Ob da alle Braungene in englischen Kennels nur von Deki la Chenga und vielleicht noch Trojan Kynos stammen, bezweifle ich. Beweisen kann man das heute weder für die eine noch die andere Vermutung. Aber es ist klar, dass nur Deki la Chenga, nicht aber die eigentlich „illegale" Einkreuzung von englischen Spaniel-Hunden dokumentiert worden sind.

Elias chhoraa von Njampoo – Kluth – Jakobs – Röhr

Doch interessanter Weise haben einige englische Züchter selbst die Schoko-Hündin aus Tibet inzwischen verdrängt. Denn bei Diskussionen auf Facebook über die Freigabe des Braungens haben sie vehement für England die Existenz brauner TT und Braungen-Träger bestritten! Das könnte auch ein Hinweis darauf sein, dass andere englische Züchter es peinlichst vermieden haben, sich zu braunen TT und Braungen-Trägern in ihrer Zucht zu bekennen.

# WOLFDOG MIT EUROPÄISCHEN GENEN?

Es gibt aber starke Indizien für das Einkreuzen europäischer Hunde in den Tibet Terrier. Es handelt sich hier um Vollgenomstudien, mit denen man versucht hat, die Haushunde einzuordnen und aufzulisten. Danach zählt der Tibet Terrier zu den sog. „wolfdogs", also Hunderassen, die den Wolfsahnen genetisch noch nahe stehen. Doch interessanter Weise zeigen sich im Genom des Tibet Terriers bis zu einem Drittel Genbestände, die man eigentlich rein europäischen Hunden zuordnet.

Diese „europäischen Genbestände" haben den durchaus renommierten Kynologen Helmuth Wachtel, Österreich, zur Schlussfolgerung veranlasst, Tibet Terrier im Ursprungsland Tibet seien bereits aus einer Kreuzung zwischen chinesischen Hunden und englischen Spaniels hervor gegangen. Tibetische Mönche wären von den kleinen englischen Spaniels so begeistert gewesen, dass sie diese in großer Zahl aufgekauft und mit ihren „Chinesen" gekreuzt hätten. Dieser Vorgang hätte dann spätestens im und ab dem 18. Jhrhdt. stattfinden müssen. Dann wäre die Braunfärbung bereits bei den „originalen" Chinese-Tibet-Terrier-Spaniel Mischlingen zwangsläufig vorhanden.

Für die „europäischen Genbereiche" beim Tibet Terrier gibt es zwar mehrere Erklärungen, nur nicht die von Helmuth Wachtel. Denn in Tibet findet sich nicht der geringste historische und archäologische Spielraum für beide Annahmen, nämlich weder für chinesische Hundeimporte nach Tibet noch den Einkreuzungen von etlichen englischen Spaniels. Keine Quelle, weder tibetische noch die englischen Hunde-Analen, liefern einen Beleg für die massive Einkreuzung englischer Spaniels. Und für einen bedeutsamen Import englischer Spaniels findet sich bis weit ins 20. Jahrhundert auch keine historische Möglichkeit.

# EUROPÄISCHE LÖWENHUNDE?

Solche Importe halte ich auch aus psychologischen und religiösen Gründen für unmöglich. Für tibetische Mönche gehören alle Apso-Hunde zur Gruppe der „Löwenhunde", die mit den mystischen „Schneelöwen" (tibetisch: ssengge) in Verbindung gebracht werden. Diese Schneelöwen werden als kleine Wächter und Beschützer Buddhas angesehen, die bei Gefahr Riesengröße annehmen. Ich füge hier noch einmal das Foto einer solchen Schneelöwen-Figur ein, wie sie von Herrn Strößner, einst der erste KTR-Vorsitzende, in einem Tempel fotografiert worden ist.

Schneelöwe in einem tibetischen Tempel – in den 1970er Jahren vom ersten Vorsitzenden des KTR, Herrn Strößner, fotografiert.

Ich halte es für unmöglich, dass tibetische Mönche diese Mythos beladenen Hunde mit westlichen Hunden gekreuzt haben, ohne dadurch den mythischen Kern der Hunde verletzt zu sehen. Auch daher mein Schluss: Solche Spaniel-Importe hat es einfach nicht gegeben.

Auch keine Hinweise für die chinesische Abstammung der tibetischen Hunde! Stattdessen lassen sich nach Uli Gelbrich, belegt durch archäologische Funde, alle Kleinhundrassen Tibets auf mongolische Vorformen zurück führen, die man im Kunlun-shan gefunden hat. Diese Hunde stammen aus der Oasen-Kultur im Tarim-Becken aus einer Zeit von ca. 1000 vor der Zeitenwende, mindestens. Zu dieser Zeit führte die bedeutendste Welthandelsroute durch das Tarimbecken, die Seidenstraße.

Und die Oasenstädte im Tarim-Becken bildeten die wichtigsten Umschlagmärkte der Handelsrouten von West nach Ost und auch von Norden nach Süden, direkt vor der „Nase" tibetischer Großkönigsreiche! Diese Oasenstädte kann man als damalige Zentren des Welthandels bezeichnen. Von hier aus dürften die Vorfahren aller tibetischen Kleinhunde nach Tibet eingeschleust worden sein. So gibt es für mich eine viel einfachere Erklärung für die „europäischen" Genbereiche unserer tibetischen Hunde: Sie stammen aus Einkreuzungen in Europa durch Spanielrassen.

## GENETISCHE AUFFRISCHUNG

Das Braungen könnte also doppelt in die Zuchtgruppe der Tibet Terrier eingeschleust worden sein, weil man die schlimmsten Auswirkungen von Inzucht vermeiden musste. Zusammen mit der Einkreuzung „nativer Tibeter", die man beweisen kann, und anderer Hunde mutmaßlich europäischen Ursprungs haben die Braungen-Träger also für die Tibet Terrier wohl die gleiche belebende Wirkung wie eine Bluttransfusion bei einem kranken Menschen gehabt. Nun,

ja, wir müssen das heute eine „genetische" Auffrischung nennen. Denn „Blut" vererbt sich nicht! Vielleicht sind die gelegentlichen „illegalen" Einkreuzungen europäischer Hunde, und braune englische Spaniel-Rassen waren eben passend, sogar dafür verantwortlich, dass es den Tibet Terrier heute noch gibt!

## BRAUN – GENETISCHE DISPOSITION

Es ist nun an der Zeit, sich die Genlage bei den Braunfarben der TT anzuschauen. Denn die heutige Kynologie, also die Wissenschaft von den Hunden und der Hundezucht, betrachtet und beurteilt schon seit geraumer Zeit die Situation der Hundezucht aus genetischer Sicht. Von daher gibt es heute, im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten, klare Kenntnisse von den wichtigsten Fragen zur genetischen Ursache von Fell-Farben.

Nyischang-la Rani, Bingu Tochter – Mayfeld-Hageschulte – Röhr

## LABOKLIN

Die Firma Laboklin hat sich in Deutschland zu einem der führenden Genlabore entwickelt. Sie bietet eine große Zahl verschiedener Gentests an, darunter auch einige zu den Fellfarben der Hunde. Auf den Webseiten findet sich zu Braun folgende Erläuterung:

„Die braune Fellfarbe wird vom TRYP1-Gen am B-Lokus (Chromosom

CFA11) bestimmt. Zwei Allelformen sind möglich: B (dominant) ist verantwortlich für die Grundfarbe (schwarz), b (rezessiv) verursacht die Fellfarbe braun. Zwei Kopien des rezessiven b-Allels sind nötig, um schwarz zu braun aufzuhellen. Bei roten bzw. gelben Hunden hat b keine Auswirkung auf die Fellfarbe, jedoch ändert sich die Farbe der Nase und der Fußballen von schwarz zu braun, wenn b homozygot (= bb) vorliegt. Es sind drei Mutationen am B-Lokus bekannt, die für fast jede Art von braun, liver (leber) oder chocolate ursächlich sind".

Amiro von Lucys Stern – Pfabe – Andresen – Röhr

Versuchen wir die Laboklin-Erläuterung im genetischen Fachchinesisch einmal etwas übersichtlicher zu formulieren: Weil

Gene immer doppelt vorkommen, besitzt ein schwarzer Hund entweder zwei dominante Gene (B/B) oder ein dominantes plus ein rezessives Gen (B/b). Ein dominantes Gen setzt sich immer gegenüber einem rezessiven durch.

Es mischt allerdings noch ein zweites Gen mit, das „Extension" heißt. Ist es dominant, schreiben wir „E". Die rezessive Form dann also „e". Damit die schwarze Farbe auch tatsächlich erscheint, muss es mindestens ein dominantes Extension-Gen geben. Die Farbe Schwarz resultiert also bei folgenden vier Genkombinationen: B/B – E/E; B/B – E/e; B/b – E/E; B/b -E/e.

Wenn wir aber ein doppelt rezessives Extension-Gen „e/e" finden, spielt es gar keine Rolle, ob B dominant oder rezessiv auftaucht. Dieses „e/e" löst nämlich die Farbbildung der Pigmentzellen auf. Die so entstandene Haarfärbung trägt den offiziellen Namen Gelb, variiert aber von ganz hellem Creme über Blond, Rehfarbe, Gold bis hin zu Fuchsrot. Aber wenn das rezessive b-Gen doppelt vorliegt, sehen wir immer eine braune Nase und braune Fußballen!

## DREI MUTATIONEN

Nun gibt es aber von diesem dominanten B-Gen gleich drei rezessive Varianten, also Mutationen, die alle eine Braunfärbung verursachen können; allerdings in verschiedener Intensität. Rezessiv heißt, um wirksam zu werden, müssen diese Varianten gleich doppelt vorkommen. Wir bezeichnen das dann mit b/b, wobei ich jetzt den Unterschied der drei rezessiven Mutationen einfach außer Acht lasse. In doppelter Form haben diese Varianten b/b die Eigenschaft, die Bildung des Farbstoffs Eu-Melanin (Schwarz) zu beeinträchtigen. Statt Schwarz reicht es nur zu Braun – einschließlich Nase und anderer Hautstellen. Allerdings muss auch wie erwähnt gleichzeitig mindestens ein dominantes Extension-Gen (E) vorkommen, damit auch die Haare als Braun sichtbar sind.

Die Intensität der Braun-Farbe kann variieren zwischen kräftig Braun, Leberfarbe und Schokolade. Das hängt von der jeweiligen b-Mutation ab. Manchmal schwankt die Farbintensität auch im gleichen Wurf bei Braun-Nachfahren der gleichen Eltern. Eine einfache Erklärung für dieses Changieren habe ich nicht. Vielleicht tragen die Eltern unterschiedliche b-Mutationen. Diese erzeugen in verschiedenen Kombinationen unterschiedlich kräftige Braunfärbungen. Aber gemeinsam ist allen die braune Nase.

## B-LOCUS – K-LOCUS

Nur für Fachleute: Das dominante Schwarzgen (B) beim Labrador, den ich vorher als auffälligstes Beispiel für braune Hunde in Deutschland genannt habe, stammt höchst wahrscheinlich vom K-Locus auf dem Chromosom CFA16, nicht vom B-Locus auf dem Chromosom CFA11. Wie erwähnt gehören drei Farben zum Standard der Labrador-Rasse: Schwarz, Braun, Gelb (Creme bis Fuchsrot). In meiner Vorlesung an der Uni Duisburg-Essen war die Farbvererbung beim Labrador das erste Paradebeispiel für einen Erbgang, der nicht nach den Mendel'schen Regeln erfolgt, weil nämlich zwei Gene beteiligt sind.

Im Prinzip läuft aber auch beim Gen vom K-Locus alles genauso ab wie beim vorher gezeigten Erbgang mit dem Braungen auf dem B-Locus: Brauner Labbi bei b/b-E/E; b/b-E/e. Braune Nase bei Haarfarbe Gelb (b/b-e/e). Wenn ich nicht ganz begriffsstutzig bin, so heißt das: Die Braunfärbung bei Hunden kann mindestens über zwei unterschiedliche Genkombinationen erfolgen.

Das bestätigt auch eine Anfrage seitens der TiHo Hannover an TT-Züchter, bei denen Brownies im Wurf aufgetreten sind. Man bittet um Blutproben. Doch das macht nur Sinn, wenn man heraus bekommen will, von welchem Gen denn nun die Braunfarbe beim Tibet Terrier stammt, vom B-Locus oder dem K-Locus. Und es kann

durchaus sein, dass beide Varianten beim TT vorkommen. Ich bin gespannt auf die Ergebnisse dieser Untersuchung.

## HISTORISCHER URSPRUNG

Ob man bereits heute im Genlabor die unterschiedliche Herkunft von Braungenen beim Tibet Terrier, hie Deki la Chenga und andere Native, da europäische Spaniels, feststellen kann, das weiß ich nicht. Grundsätzlich möglich ist das aber, wie ich von anderen Genlaboren und anderen Farbgenen weiß. So konnte z.B. das genetische Institut der Ruhr-Universität Bochum unter Professor Epplen über die Graufarbe beim Weimeraner feststellen, dass dafür zwei Gene mit Herkunft aus zwei unterschiedlichen, eingekreuzten Rassen verantwortlich ist. Beim Tibet Terrier aber gibt es bisher kein Motiv, das zu einer solchen Untersuchung führen würde.

Bingu-Sohn – Röhr

Doch unabhängig von der genauen genetischen Ursache muss festgehalten werden: Die Braunfärbung beim Tibet Terrier und allen anderen Hunden geht nur auf ein einziges Gen zurück – egal, ob K-Locus oder B-Locus -, und es gibt keinerlei negative Folgen! Das sieht man auch in Deutschland an Hunderassen, bei denen Braun seit langer Zeit zu den Standardfarben gehört. Und nie hat es negative Genkoppelungen mit diesen Braunfarben gegeben. Neben dem Labrador will ich nur noch den braunen Cocker Spaniel erwähnen. Dort stören die braunen Nasen niemanden!

## HEUTIGES VORKOMMEN DER BRAUNEN TIBET TERRIER

Wenn die Standardkommission von 1977 wirklich die Absicht verfolgt hat, das „Braun-Gen" beim TT „auszurotten", so ist das gründlich schief gelaufen. Immer wieder und bei verschiedenen Züchtern in Deutschland und in anderen Ländern tauchen Tibet Terrier mit brauner Farbe auf. Denn es findet durchaus, und das weltweit, ein Austausch von Zuchthunden statt. Und die verbreiten ganz offenkundig auch das Braungen.

Wie weit das rezessive Braungen verbreitet sein könnte, lässt sich sogar nach dem populations-genetischen Modell von Hardy-Weinberg (England – Deutschland) abschätzen. Man kann sich eine Faustregel merken: Wenn auf 400 Tibet Terrier ein Brownie kommt, dann ist das Braungen bei 5% der Gruppe rezessiv vorhanden. Zwar treffen die Annahmen für das Hardy-Weinberg-Modell nicht zu 100% auf die TT-Zuchtgruppe zu. Aber dennoch halte ich dieses Verhältnis von 5% Braungenträger auf 400 Tibet Terrier inklusive einem Brownie für nahe dran an der Wirklichkeit. Ja, ich nehme sogar an, dass die rezessive Form des Braun-Gens in Deutschland noch weiter verbreitet ist. Darauf deutet die Zahl der braunen Nachkommen in den letzten Jahren hin.

## GUTE ZUCHTQUALITÄT

Ein Gen, und das müsste eigentlich allen bekannt sein, die nur etwas Ahnung von Genetik haben, lässt sich also nicht so einfach ausrotten. Und die Braunfärbung wird von TT übertragen, die meist beste Zuchtqualitäten aufweisen – sonst wären und blieben sie nicht in der Zucht! Mit dem Rüden Bingu von Sa-dan-po, von Gaby Röhr, habe ich hier in der Fotoserie solch einen Prachtkerl, gesuchten Deckrüden und Braun-Gen-Täger aufgeführt! Und seine braunen Welpen zeigen meist ebenfalls eine gute Zuchtqualität. Und mit diesen braunen Nachkommen ist auch klar, dass alle Mutterhündinnen dieser Welpen ebenfalls das Braungen tragen. Es ist eine unverantwortliche

Verschwendung, dass diese braunen Tibet Terrier nicht zur Zucht eingesetzt werden dürfen.

Bingu von Sa-dan-po – Mumm – Röhr

Und oftmals teilen die Liebhaber der Tibetischen Hunde keineswegs die Abneigung des Standards gegen die Farbe Braun. Von einigen wird sie sogar bevorzugt, sodass die Brownies oder Schokolädchen durchaus begehrt sind. Dass Bingu Braunträger ist, wissen inzwischen alle Züchter. Dennoch wird er zu etlichen Deckakten geholt und die Züchter nehmen entweder die Braunen in Kauf oder spekulieren sogar darauf. Dennoch können braune Tibet Terrier für einen Züchter auch zu einem Problem werden. Denn er muss damit leben, dass diese Nachkommen seiner Zucht auch in allerbester Zuchtqualität nicht zur Zucht zugelassen werden.

## FAZIT

Es ist Zeit, ein Fazit zu formulieren. Und das fällt bis heute für die Standardkommissionen und Zuchtverantwortlichen der Tibet Terrier harsch aus! Die Entscheidung, die braune Farbe beim TT zu „ächten", und das bis heute, ist nicht nur dumm, sondern auch verantwortungslos. Dumm, weil sie auf falschen Vorstellungen von der Wirkung der Braunfarbe beruhen, wie schon Angela Mulliner

festgestellt hat. Wenn diese Kennerin des Tibet Terriers bereits 1977 über die tatsächlichen genetischen Umstände informiert war, dann hätte es die Standardkommission im Jahr 1977 erst Recht sein müssen.

Verantwortungslos, weil nur wegen eines einzigen, völlig harmlosen Gens ein kompletter „Satz" von 50 Tausend Genen (diploider Gensatz) aus der Zucht ausgeschlossen wird. Gene, die für die TT-Zucht eigentlich unverzichtbar sind! Und bereits 1977 waren die furchtbaren Auswirkungen der Inzucht beim TT offenkundig. Vor allem das Vorkommen der primären (vererbten) LL (Linsenluxation = PLL = Primary Lense-Luxation) bei den Hunden der Luneville-Linie bedrohte ganze Zuchtgruppen. Denn bei jedem Eintreten eines Falls von LL mussten nicht nur die Eltern als Genträger, sondern auch alle ihre Nachkommen aus der Zucht genommen werden. Je nach Welpenzahl konnte das zwischen 5 und 10 TT betreffen. Ein Aderlass von bis zu 500 Tausend Genen!

In einer solchen Situation noch ohne Not wertvolle Gene zu vergeuden, zeugt entweder von der völligen Ahnungslosigkeit über genetische Vorgänge – oder von reiner Ignoranz. Entsprechend meinen Erfahrungen der letzten 25 Jahre bin ich fast geneigt zu sagen: Es handelt sich hier um beides!

Schwarze Fünf in Dänemark! 50% Braungen-Träger – Mathiasen – Röhr

Zuchtgruppen außerhalb Englands wurden oft nur am Leben erhalten, weil aus den USA und Skandinavien von diesem Gendefekt (LL/PLL) nicht betroffene Hunde importiert worden sind. In Deutschland vor allem Lamleh, also direkte Nachkommen aus dem Kennel von Frau Dr. Greig. Sie wurden teils aus den USA, Skandinavien, aber auch aus England geholt. Aber diese Hunde brachten dann ihre eigenen Inzuchtprobleme mit!

## F.C.I.-STANDARD 2011

Im Jahr 2011 trat ein aktualisierter F.C.I.-Standard für unsere Tibet Terrier in Kraft. Darin finden sich behutsame, aber notwendige

Veränderungen. Der Hintergrund dieser Veränderungen: Das englische Parlament hat die Standard führenden englischen Zuchtklubs gezwungen, die schlimmsten Auswüchse einer hemmungslos auf Modeerscheinungen setzenden Zucht, die keine Rücksicht auf tierquälerische Aspekte nimmt, zu ändern. So wurden etliche Standards überarbeitet, auch die des TT. Die wichtigste Änderung bei unserer Rasse betrifft die Haare, die die Sicht der Hunde nicht beeinträchtigen dürfen.

Aber die Ächtung der Braunfarbe ist geblieben. So sehr ich die Verfasserin des neuen Standards, Pat Noujaim, schätze, so sehr bin ich über ihre Ignoranz gegenüber genetischen Problemen in der TT-Zucht enttäuscht. Oder sie hat sich nicht getraut, gegen eine extrem konservative Funktionärsclique in England die Braunfarbe zu rehabilitieren.

Natürlich plädiere ich heute für eine Aufhebung der Ächtung der Braunfarbe. Einen ständigen genetischen Verlust durch Aussonderung der braunen TT aus der Zucht kann sich die im Genpool längst verarmte TT-Zucht einfach nicht mehr leisten. Dennoch wäre eine Zulassung heute nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Um die genetische Situation der Tibet Terrier, ihren schon weitgehend verarmten, weil „homogenisierten" Genpool (Fachbegriff der Genetik) zu verbessern, sind weit drastischere Maßnahmen nötig.

# Scheckenzucht – und Taubheit

**VON ADOLF KRAßNIGG**

Scheckung als Domestikationsmerkmal, genetische Ursachen, züchterische Verantwortung – und züchterisches Versagen

Scheckung als Domestikationsmerkmal, genetische Ursachen, züchterische Verantwortung – und züchterisches Versagen.

## MERKMAL DER DOMESTIKATION

Gescheckte Hunde, also Hunde mit weißem Fellanteil, dürften fast schon seit Beginn der Domestikation des Haushundes vorkommen. Denn für die Menschen bedeutete weißes Haar ein doppeltes Interesse: Diese Hunde lassen sich auf weite Entfernung hin erkennen und von Wölfen unterscheiden. Und das weiße Haar fällt auf und ist darum interessant.

Hunde mit weißem Haar sind darum wohl ein eigenes züchterisches Produkt der menschlichen Gesellschaft. Es ist nicht so, dass Tiere mit weißem Haaranteil in Wildpopulationen fehlen. Aber dieses Haar ist,

im Gegensatz übrigens zur hellen Falbfärbung, so auffällig, dass die Weißhaar-Träger selten überleben. Nur in der Gesellschaft des Menschen haben Schecken eine gesicherte Existenz.

Lingka – etwa ein Jahr alt

Auch in Tibet gibt und gab es seit alter Zeit Hunde mit weißen Haaranteilen. Das zeigt z.B. Lingka, die tibetische Importhündin im Kennel von Jagalaa, deren überwiegend weißes Haar nach meiner Einschätzung die „Piebald-Scheckung“ aufweist. Ihr Foto findet sich im Printband 2012 „Unser Hund – Der Tibet Terrier“ und in dessen E-Book-Version (Kynos Verlag). Aber Hunde mit starkem Weißanteil haben es sogar bis in den buddhistischen Mythos der Tibeter gebracht. Solche Hunde heißen Sengge, Schneelöwen. Schneelöwen sind kleine Wächterfiguren Buddhas. Bei Gefahr mutieren sie zu riesenhafter Größe und beschützen den Verehrten.

## SCHNEELÖWEN

Jeder Dalai Lama hat einen Kennel – und darin traditionsgemäß mindestens einen Sengge. Auch den gegenwärtigen Dalai Lama habe ich in Interviews von seinem „Sengge“, dem Schneelöwen, wie von einem vertrauten, weisen Freund sprechen hören, von dem er vieles gelernt habe. Und all das macht klar, dass gescheckte Hunde im Bewusstsein der tibetischen Menschen nicht mit dem Makel von Taubheit belastet sind, sondern eher mit dem Ruf des Besonderen.

Allerdings: Eine gezielte Zucht auf Schecken kam für die Menschen über sehr lange Zeiträume nicht in Frage, nicht nur in Tibet. Hunde

**Schneelöwe** - Tempel in Tibet – einziges bekanntes Foto – Strößner; Farbgene unbekannt;

mussten wichtige Funktionen in der menschlichen Gesellschaft erfüllen. Damit verdienten sie sich ihr Brot, ihre Daseinsberechtigung. Einen Hund nur wegen seiner äußeren Erscheinung zu züchten, ist ein Privileg einer Überflussgesellschaft - oder der Ausweis einer kleinen, privilegierten gesellschaftlichen Schicht, die sich so etwas leisten konnte. Die meisten Menschen in Tibet konnten sich so etwas nicht leisten. Von daher ist klar, dass Hunde mit Weißanteil gleichsam in einer natürlichen Farbverteilung vor kamen. Gemessen an den anderen Farben tibetischer Hunde sind sie deutlich in der Minderheit

## SCHECKENSCHWEMME – TAUBHEIT

**Lola,** Gyantso-Kind; Scheckungsgen aus Tibet: Vater Native, Mutter Lamleh

Das galt auch lange für die Zucht von Tibet Terriern in Europa, USA-Kanada und den anderen Ländern, in denen es Zuchtgruppen von unseren Hunden gibt. Doch das hat sich in den letzten 10 Jahren geradezu dramatisch geändert. Schaut man auf Wurfanzeigen in den einschlägigen Foren für tibetische Hunde oder den sozialen Netzwerken wie Facebook, scheint es so, als gäbe es fast nur noch Würfe mit einer gescheckten Welpenschar. Die tibetischen Hauptfarben wie Schwarz und Zobel, dazu ihre Varianten von Anthrazit oder den Gelbfarben wie Creme, Rehfarbe (fawn) Gold, Blond oder gar Fuchsrot werden zu einer Minderheit, zumindest in

ihrer scheckungsfreien Version!

Eine Ursache der Scheckenschwemme ist die fatale Neigung etlicher Züchter, für einen vermeintlichen Markt an Interessenten farblich „interessante“ Hunde zu „produzieren“, statt sich in der Zucht von Tibet Terriern auf die eigentliche Qualität der Hunde zu konzentrieren. Vorbild dafür sind die Hunde aus den internationalen „Top-Zuchten“. Lange Zeit waren das vor allem Hunde vom Kennel Atisha und Regalia, dann ihre nachäffenden Epigonen. Alle haben in hemmungsloser Inzucht spektakuläre Schecken gezüchtet, um damit in einem internationalen Markt aufzufallen und Geld zu verdienen.

## ERFOLGE UM JEDEN PREIS

Eine weitere Ursache der Scheckenschwemme ist das Bestreben der Züchter, etliche Zuchtrichter um des Erfolges willen zu bedienen, die in den letzten Jahren fast nur noch gescheckte TT nach vorne stellen. Gerne gesellt sich zum besten Rüden – natürlich gescheckt – eine ebenfalls gescheckte „beste“ Hündin um die Entscheidung des BOB (Best of Breed – Bester der Zucht). Gibt diese Konstellation doch solch ein farblich schön buntes, aber sehr harmonisches Erinnerungsfoto gemeinsam mit dem urteilenden Richter (Achtung: Ironie!)

**Schwarz**-Irische Scheckung – Retie 2014

**Exkurs:** Geradezu verstörend ist hier das Video einer aktuellen Ausstellung des „Westminster Kennel Clubs“ von Anfang Februar 2017. Im Video sieht man Tibet Terrier nur noch als Schecken! Die

eigentlichen tibetischen Farben Schwarz, Zobel, Black and Tan, Creme, Tricolor – nichts davon ist mehr zu sehen! Suchen Sie in Google mit den Stichworten „Westminster Kennel Club“ und unter „Breed results“ nach „Breed-videos 2017“. Ein abstoßendes Zeugnis eines Ausstellungswesens, das dabei ist, nicht nur die Rasse Tibet Terrier zu zerstören!

Und glauben Sie mir: Dass mit den Schecken Taubheit verbunden sein kann, dürfte allen Züchtern und Vorführern bekannt sein! Sie dürfen nun selber urteilen, wie man ein solches Verhalten bezeichnen muss. Am Rande vermerkt: Betrachtet man die Scheckenparade ganz genau, dann erkennt man Disproportionen der Hunde und Gangwerkfehler!

## ENDE EXKURS

Aber Farbe ist im Standard des TT überhaupt kein Zuchtkriterium! Dennoch orientieren sich etliche Züchter an diesem „Null-Kriterium“, statt an den eigentlichen geforderten Qualitäten. Und Schecken gehören eben zu den auffälligsten Farben. Also wird auf Schecken gezüchtet, was immer die Eltern hergeben! Damit aber droht eine zunehmende Gefahr: Taubheit, einseitig oder beidseitig!

## SCHECKE PLUS INZUCHT = WELTSIEGER

Schecken bevorzugt – Im Ausstellungsring in Dortmund

Ein beredetes, schlimmes weiteres Beispiel sehen wir im Rüden-Weltsieger von Mailand 2015, Valentino Garavani aus dem ungarischen Kennel „from Taste of Ambrosia“ (Foto im Kap.2). Der Schecke stammt aus schlimmsten Inzuchtverbindungen (IK 18%). Sein Vater ist der selber aus Inzucht stammende Black Adder. Valentino hat

vom Katarakt-case seines Vaters die Schadmutation geerbt, bringt in noch schlimmeren Inzuchtverbindungen (IK 21%!) Schecken als Welpen hervor – und gibt ihnen gleich die Schadgene für Katarakt (Grauer Star) als Erbe mit (Kap.2: Der Fall Jonah). Mit hoher Wahrscheinlichkeit dürften es zudem weitere Gendefekte sein, die nicht so offensichtlich sind.

Doch der Weltsieger von Moskau 2016 steht Valentino keinen Zoll breit nach! Tripitaka Bite the Bullet ist ein direkter Nachkomme Black Adders, sein IK beträgt bereits nach 7 Generationen 14,3%. Auch er ist mit Sicherheit Träger des vererbbaren Katarakt-Gens sowie weiterer reinerbigen Mutationen – und natürlich ist auch er gescheckt (Foto Kap. 1).

Wer nur ein wenig Ahnung vom authentischen Tibet Terrier hat, sieht in Bite the Bullet ein schreckliches Zerrbild der Rasse! Solche „Weltsieger" werden im Verein von skrupellosen „Inzüchtern" und inkompetenten Zuchtrichtern gemacht, die nur an der expressiven Wirkung eines Hundes im Ring interessiert sind. Dass solche Hunde Weltsieger werden dürfen und können, ist eine einzige Schande für dieses Art des Ausstellungswesens! Eigentlich müsste jeder Züchter mit gesundem Verstand einen weiten Bogen um einen solchen Schadgenträger machen – doch es gibt genügend Leute, die nur die spektakulären Schecken sehen, nicht die genetische Katastrophe!

## BLAUE AUGEN PIGMENTMANGEL

Dazu passt eine Meldung über eine weitere mögliche Folge der Scheckenzucht, die von einer sehr prominenten holländischen Züchterin stammt: Vor kurzem postete sie auf Facebook TT-Porträts mit blauen Augen! Sie wies darauf hin, dass man in letzter Zeit immer häufiger solche Exemplare sieht und dass das wohl zu einem neuen Trend werden könnte, da die Züchter diese blauäugigen TT als etwas ganz Besonderes anpreisen und dementsprechend teuer verkaufen.

Wie so manches  scheint auch dieser Trend von den USA herüber zu schwappen, denn ich weiß von kürzlich gefallenen Welpen mit blauen Augen hier in Deutschland – die Augen waren bei der Wurfabnahme blau!

Auch in Deutschland gibt es TT mit blauen Augen. Verbürgt ist mir ein Fall aus der sog. „Dissidenz“, also einem Klub, der nicht dem VDH angehört.  Hier hat eine „Dissi-Züchterin“ einen Rüden aus einer VDH-Zucht gekauft -  ganz einfach so, ohne dass diese VDH-Züchterin nachgefragt hat. Der Vater dieses Rüden ist einer der am meisten gefragten Deckrüden nicht nur in Deutschland.  Natürlich ist der berühmte Rüde gescheckt! Sein Sohn aber bringt mit einer Hündin der Dissi-Züchterin blaue Augen! Das zeigt, dass auch der Pigmentmangel im Auge genetisch mit der Scheckung in einem Zusammenhang steht.

**Zobel** mit irischer Scheckung

**Black and Tan:** starke tibetische Farben, chancenlos im Ring?

Blaue Augen beim Tibet Terrier sind nicht nur ein grober Verstoß gegen den TT-Standard, sondern auch ein wirkliches Alarmzeichen. Sie deuten auf einen Mangel an Pigmentzellen im Auge hin – und beschwören damit die Gefahr von Sehstörungen. Blaue Augen sind ein typisches Erscheinungsbild im Zusammenhang mit der Weißfarbe bei anderen Hunderassen.

Man findet diese Augenfarbe auch z.B. bei dem Australian Shepherd, dem Husky und eventuell auch beim Dalmatiner. Zwei dieser Hunderassen haben mit Merle (Shepherd) und Taubheitskombinationen bei Scheckenweiß (Dalmatiner) höchst problematische Farbvarianten vorzuweisen. Sollten Tibet Terrier mit blauen Augen nicht konsequent aus der Zucht ferngehalten werden,

droht eine Verschärfung des Pigmentmangels und neben Taubheit auch womöglich noch Sehstörungen der gescheckten Hunde!

## LEUZISMUS-GENE

Blaue Augen aber sind typisch für Leuzismus-Gene. Das sind Gene, die die Verbreitung von Pigmentzellen im Körper verhindern, teilweise oder sogar weitgehend. Typisch für Leuzismus-Gene sind Schecken, beim Tibet Terrier die Irische Scheckung und die Piebald-Scheckung. Blaue Augen dürften wohl dann auftreten, wenn über Generationen auf Scheckung gezüchtet wird. Allerdings ist das nur eine Vermutung, wenn auch eine aus der Logik der Leuzismus-Gene begründet. Doch läuft in der Genetik lange nicht alles nach Logik. Es kann sich hier, wie bei der Taubheit, auch um eine komplizierte Koppelung der Scheckungsgene mit anderen Genen handeln.

Pigmentzellen sind entscheidend am Sehvorgang beteiligt, wie übrigens auch am Hörvorgang. Ein Mangel an Pigmentzellen im Auge kann also letztlich ein Ausweis von Sehproblemen sein – oder werden. Allerdings dürfte es beim TT noch nicht so weit sein. Nur wenn bewusst auf blaue Augen gezüchtet wird, weil Welpenkäufer so dumm sind, dafür höhere Preise zu zahlen, dann könnte der Weg zu Augenproblemen führen. Wenn für blaue Augen mehr Geld verlangt wird, dann rate ich Ihnen, auf dem Absatz kehrt zu machen.

## GENBASIS DER SCHECKENFARBEN

Um es gleich vorweg zu klären: Nicht der einzelne in den Zuchten auftauchende gescheckte Hund ist das Problem. Für die Darstellung des wirklichen Problems der Scheckenzucht aber wage ich hier mal einen kleinen Exkurs in den genetischen Aspekt der Farben der Hunde. Dieser Exkurs ist für Leser und Interessenten gedacht, die sich etwas gründlicher für die Besonderheiten der Zucht interessieren. Alle anderen überlesen einfach die folgenden

Abschnitte und gelangen dann schnell zum Stichwort „Ergebnisse“ in diesem Kapitel.

Kommen wir also zu den genetischen Ursachen der Farbgebung unserer Hunde! Für die Fellfarbe sind mindestens zwei Gene verantwortlich. Das eine nenne ich mal einfach das „Hauptfarbgen“. Dieses Gen legt fest, welche der beiden Grundpigmente der Hunde, Eu-Melanin für Schwarz, Phäo-Melanin für Lohfarbe, englisch Tan, gebildet werden. Die beiden wichtigsten Hauptfarbgene sind das Agouti-Gen mit den Varianten (Mutationen) „Zobel“, „Black und Tan“ sowie „rezessiv Schwarz“ sowie das Gen für „dominant Schwarz“, dass mit mindestens zwei eigenen Varianten (Mutationen) ausgestattet ist. Die spare ich mir aber.

## AGOUTI – DOMINANT BLACK

Das Agouti-Gen trägt den Namen eines südamerikanischen Mardertieres. Bei der Variante „Zobel“ (fawn-sable = rehfarben-zobel) produziert es Eumelanin, also Schwarz, überwiegend auf dem Rücken der Hunde, und Phäomelanin für die Seiten, Ohrgehänge und Läufe der Hunde.

**Zobel** – dominante Agouti-Farbe – Dortmund

Bei der Mutation „Black und Tan“ zeigen nur die Läufe, vielleicht auch Bauch- oder Brustareale und einige Körperabzeichen die Lohfarbe, wogegen der größte Teil des Körpers Schwarz bleibt. Manchmal haben Black und Tan Hunde lohfarbene Zeichen über den Augen. In Tibet heißen diese „die Augen Buddhas“. Solche Zeichnungen sind dort sehr beliebt.  Bei „rezessiv Schwarz“ wird die Lohfarbe nicht

produziert.

Das zweite Hauptfarbgen, dominant Black, wurde erst im Jahr 2007 entdeckt. Es findet sich auf einem Genort, den man „K-Locus“ nennt. Es sorgt dafür, dass nur das Pigment „Eumelanin“, also Schwarz, gebildet wird. Auch dieses Gen gibt es in weiteren Varianten. Wie der Name „dominant“ schon sagt, setzt sich dieses Farbgen gegen alle anderen Hauptfarben durch!

Es gibt übrigens noch ein weiteres Gen, das schwarze Farbe produziert. Da ich dieses schon im Kapitel über die Brownie dargestellt habe, spare ich es mir an dieser Stelle.

## EXTENSION

Aber zur Farbgebung der Hunde gehört immer auch ein zweites Gen, das den Namen „Extension“ trägt, gekennzeichnet mit dem Buchstaben „E“. Dieses Gen beeinflusst die Verteilung der jeweiligen Pigmentzellen auf dem Körper des Hundes, aber auch die Intensität der Farbentwicklung. Den Unterschied sieht man im Vergleich der Zobel bei den Tibet Terriern und den Zobel-Farben beim Deutschen Schäferhund (den man aber nicht Zobel nennt). Der DSH zeigt oft einen tiefschwarzen „Sattel“. Beim Zobel der TT gerät dieser Sattel meist nur dunkel mit relativ wenigen wirklich ganz schwarzen Farbsträhnen.

**Black**, rezessiv (wahrscheinlich) – Agoutifarbe

Beide Gene, das jeweilige Hauptfarbgen wie auch das Extension-Gen, sind in jeder Körperzelle der Hunde immer doppelt vorhanden. Eines stammt vom Vater, eines von der Mutter. Diese Doppelung der Gene, die für alle anderen ca. 25 Tausend der Hunde-Gene gleichfalls gilt, eine Zelle verfügt also immer über ca. 50 Tausend Gene,

gehört zu den genialsten Erfindungen der Evolution. Sollte mal eines der Gene mutiert sein, dann steht meist das zweite Gen zur Verfügung, um die determinierte Funktion zu erfüllen. Nur wenn beide Gene mutiert sind, das geschieht ausschließlich durch Inzucht, macht sich diese Genmutation bemerkbar. Solche mutierten Gene wirken also nur rezessiv. Und die weitaus meisten Genmutationen sind rezessiv.

Bei der Doppelgestalt des Hauptfarbgens kann es passieren, dass ein Gen für Zobel, das andere für „Black und Tan“ oder gar „rezessiv Schwarz“ steht. Dann setzt sich das aktivere Gen durch. In diesem Fall handelt es sich um das Zobel-Gen. So etwas nennt man Dominanz.

## ZUSATZGENE FÜR FARBENTWICKLUNGEN

Nun gibt es aber eine große Zahl von Genen, die zusätzlich noch Einfluss auf die Farbgebung der Hunde nehmen können. Je nach Quelle zähle ich bis zu dreißig solcher Zusatzgene, davon 18, die bisher nicht im Genom der Hunde lokalisiert sind, aber deren Existenz vermutet wird. Wohlgemerkt: Man muss davon ausgehen, dass jeder Hund, egal welcher Rasse und Herkunft, auch alle diese „Zusatzgene“ trägt! In der Regel sind alle Zusatzgene inaktiv oder „abgeschaltet“, machen sich also nicht bemerkbar.

Und das ist gut so. Denn unter diesen Genen befinden sich gefährliche Vertreter. Nur wenige benenne ich: Zuerst das schon vorher genannte Merle-Gen, das vor allem beim Australian Shepherd, neuerdings auch beim Border Collie, aber auch bei anderen Hunderassen sehr verbreitet ist. Gesehen habe ich schon „Blau-Merle“ und „Rot-Merle“ Vertreter. Gott sei Dank ist Merle noch nicht beim Tibet Terrier aufgetreten.

## MERLE – ALBINO – DILUTE

Reinerbig Merle, wenn also von Vater und Mutter jeweils ein aktives

Merle-Gen beigesteuert ist, hat in einem hohen Prozentsatz Schädigungen der Augen, Taubheit und andere Defekte zur Folge. Findet sich nur ein Merle-Gen, sehen wir diese eigenartig zerrissene und oder gesprenkelte Färbung, die offenbar von Welpenkäufern als besonders attraktiv gefunden wird. Diese Färbung ist wahrscheinlich ein Fall von „Ko-Dominanz“ (wird noch später erklärt). Aber auch diese „mischerbigen“ Hunde können noch Taubheit aufweisen. In Wikipedia finden sich  Angaben von 2,7% einseitige Taubheit und 0,9% beidseitig. Macht 3,6% betroffene Hunde!

**Rico** – Servos – Schweiz – Schecken sind genauso ursprüngliche Tibet Terrier wie andere – es kommt immer auf die Züchter an!

In Deutschland  wird die Verpaarung von Merle-Trägern gemäß § 11

des Tierschutzgesetzes (Qualzuchten) verboten, weil die gesundheitlichen Folgen katastrophal sein können. In der Welpenschar sind bei solchen Verpaarungen teilweise Merle-Träger, teilweise reinerbige Merle-Hunde zu erwarten. Da sorgen die Mendel'schen Erbregeln für. Dennoch finden sich mit Sicherheit „Vermehrer“, die skrupellos nicht nur Träger verpaaren, sondern sogar mit einem erkrankten „Merle-Hund“ und einem freien Partner „kreuzen“. Auf diese Weise nämlich erhalten sie einen Wurf mit 100% Merle-Trägern, die auch diese Farbe aufweisen, aber keine reinerbigen Merle-Hunde. Eine rein „geschäftliche“ Kalkulation!

Besitzer von Merle-Hunden wissen in der Regel nicht, dass ihre Hunde „auf des Messers Schneide“ gezüchtet werden und ihre modische Vorliebe für diese Farbe auch verantwortungslose Vermehrer animiert, sich über jede Moral hinweg zusetzen.

Als problematisch ist natürlich auch das Albino-Gen bekannt, bei dem in den Pigmentzellen die Bildung von Farbstoff unterdrückt wird. Auch hier sind oft Augenschädigungen und Taubheit die Folge. Und selbst das Dilute-Gen (dilute = verflüssigen; besonders ausgeprägt beim grau schimmernden Weimeraner) kann zumindest zu Hautproblemen beim Hund führen. Beim Tibet Terrier sind aber bisher weder Albinos noch offenkundige Dilute-Träger aufgetaucht.

## AKTIVIERUNG DER ZUSATZGENE

Warum diese eigentlich „abgeschalteten“ Gene plötzlich aktiviert werden, ist mir unbekannt, – und möglicherweise auch den Profi-Genetikern. Was immer die Ursache: Tatsache aber ist, dass von Fall zu Fall einzelne dieser Zusatzgene aktiv werden. Eigentlich könnten solche aktivierten Gene wieder ohne große Spuren verschwinden oder zumindest in der „Masse der Hunde“ untergehen. Aber sobald das menschliche Interesse geweckt wird, findet eine Selektion im Hinblick auf diese Gene statt, oftmals durch Inzucht. So sorgt der

Mensch in Gestalt des Hundezüchters und des Welpenkäufers dafür, dass diese problematischen Gene dauerhaft bleiben.

## LEUZISMUS: FARBLOS

Und nun sind wir bei dem Schecken-Weiß angelangt. Gleich zu Beginn: Das Weiß der Schecken ist gar keine Farbe, sondern muss „farblos“ genannt werden. Denn in den weißen Haaren fehlen schlicht die Pigmentzellen, in denen prinzipiell Farbe gebildet werden kann. Das kommt davon, dass Scheckungs-Gene in kleinem oder auch großem Maßstab das Auswandern der Pigmentzellen aus der „Neuronalleiste“ – dort sind später die Zellen des Rückgrades – behindern oder gar verhindern. Dieses Phänomen, dass Gene, und nicht nur Scheckungsgene, das Auswandern von Pigmentzellen stören, heißt mit dem Fachbegriff „Leuzismus“.

Auch unter den Leuzismus-Genen gibt es wirklich Unheil bringende. Die Harlequin-Farbe z.B., die beim Vorkommmen eines einzelnen Gens so lustig aussieht, wirkt im Doppel-Gen tödlich! Wer Harlequin-Farbe züchtet, es gibt z.B. den Harlequin-Pudel, züchtet am Rand des Abgrunds!

Typische **Irische Scheckung:** Pfoten, Rutenspitze, Brust, Schal und Krönchen weiß; Dortmund 2016

Man kann also sagen, dass mit einigen bekannten Genen, die auf die Färbung Einfluss nehmen, auch Reaktionen im Körper vorkommen, die zu gesundheitliche Schädigungen führen können, meist Augenschäden oder Taubheit. Dazu gehören leider auch die Scheckungsgene. Hier ist allerdings beim Hund bisher „nur“ Taubheit bekannt.

Das kuriose aber daran: Das Ursprungsgen für Scheckung, auch Wildgen genannt, führt überhaupt nicht zur Schecken-Bildung! Es sind lediglich Mutationen dieses Gens, die das Auswandern der Pigmentzellen in den Körper behindern. Beim Tibet Terrier aber habe ich in 25 Jahren sowohl in natura wie auf Fotos nur zwei Scheckungsmutationen erkennen können, nämlich die Irische Scheckung (irish spotting) und die Piebald Scheckung (piebald spotting).

## IRISCHE SCHECKUNG – PIEBALD

In den meisten Darstellungen zu den genetischen Grundlagen der Scheckenfarben bei Hunden wird von zwei unterschiedlichen Mutationen des Ursprungsgens (S auf dem S-Locus) für die Irische Scheckung und die Piebald-Scheckung ausgegangen. Doch auch hier findet man eine vielleicht aktuellere Beschreibung auf den Webseiten des „Labors für Klinische Diagnostik“ (Laboklin). Demnach wird die beim TT so verbreitete Irische Scheckung durch ein relativ seltenes genetisches Phänomen hervor gerufen, nämlich der „Ko-Dominanz“ bei Piebald-Scheckung. Nicht erschrecken, das ist ganz einfach zu verstehen.

Typische **Piebald Scheckung**: Grundfarbe Schwarz nur in Platten oder Patches vorhanden

Normalerweise ist das Ursprungsgen **„*S*“** dominant und die jeweilige Scheckungsmutation rezessiv. Nennen wir das Gen für die Irische Scheckung **„si“**, das für die Piebald **„sp“**. Gene kommen immer doppelt vor. Bei der Kombination S/si und S/sp müsste sich immer das dominante Ursprungsgen durchsetzen: Keine weiße Farbe! Die käme nur bei si/si oder sp/sp zustande.

Doch bei einigen Rassen wie u.a. Collie, Sheltie und gar die Deutsche

Dogge, aber wohl auch dem Tibet Terrier tanzt „si“ aus der Reihe. Es vererbt sich hier nicht rezessiv, sondern konkurriert mit dem eigentlich dominanten Farbgen, z.B. Zobel oder Schwarz. Es werden beide Gen-Einflüsse sichtbar. Das nennt man Ko-Dominanz. Dann kann also bei „S/si“ die Ursprungsfarbe, z.B. Zobel erkennbar sein, aber auch die typische Farbverteilung der irischen Scheckung: Weiße Pfoten, weißes Brust-Halstuch, weißes Kopfkrönchen und weiße Rutenspitze.

Wir haben beim Menschen selber eine allseits bekannte „Ko-Dominanz“, nämlich bei den Blutgruppen. Die Blutgruppe AB kommt bei Kindern zustande, wenn z.B. die Mutter B und der Vater A aufweist.

**Terry-Portrait:** Mein Rüde Terry (Schanti's Xampo-Lamleh Sheydon); Zobel plus dezente irische Scheckung – vermutlich einseitig taub

Laboklin also trennt nicht mehr **„si“** von **„sp“**, sondern sagt, dass bei einigen Hunderassen **si** lediglich eine ko-dominante Variante von **sp** darstellt, die dem Hauptfarbgen, z.B. Zobel, die Dominanz streitig macht. Heraus kommt dann die irische Scheckung! Laboklin nennt das aber **„pseudo-irische Scheckung“** und meint damit, dass diese Scheckung genetisch gesehen lediglich eine kleine Vererbungs-Variante der Piebald-Scheckung sei. (Auf molekularer Ebene werden nämlich die gleichen „Schalter“ im Gen tätig. Doch das ist etwas für sehr interessierte Laien). Die weitgehende Identität von Piebald und irischer Scheckung aber erklärt auch, warum es bei beiden Scheckungsformen wohl die gleichen Gen-Koppelungen mit Taubheit gibt.

**Bod-ja Lamleh:** fließender Übergang von Irischer zu Piebald-Scheckung: Züchterin Martina Adamekova (Khyi-Mi)

Schauen Sie sich oben das Foto meines Rüden Terry an. Er zeigt eine sehr dezente Version der irischen Scheckung. Das Weiß findet sich am Kopf, an Brust und Hals, den Pfoten und der Rutenspitze. Er sah mit dieser Färbung aus wie ein Steiff-Tier! Und mit Sicherheit war mein Terry einseitig taub! Dazu musste ich nicht einmal einen BAER-Test (Standard-Test für Taubheit) bemühen.

Interessanter Weise gelten bei den Tibetern Hunde mit weißer Rutenspitze als „Reiskuchen-Diebe“ und stehen darum in einem schlechten Ruf. Eine weiße Rutenspitze kommt aber normalerweise nur bei der irischen Scheckung vor. Ausgerechnet diese Scheckung, das meine ich auch ohne offizielle Statistik sagen zu können, ist bei uns am weitesten verbreitet.

Yak-po **Annie** get your gun: Hier 15 Jahre alt – Piebald Scheckung; die Verfärbungen im Alter sind normal – Annie mag das Auswaschen nicht – keine Taubheit!

Bei der umfangreichen Weißfärbung meiner alten Hündin Annie liegt aber definitiv die Piebald-Scheckung vor. Hier bestimmt die Weißfärbung den größten Teil des Körpers und die ursprüngliche Farbe, bei Annie ist das Schwarz, kommt nur in wenigen Flecken oder Platten vor. Meine Annie aber war nicht taub!

## TAUBHEIT – VERLUST VON PIGMENTZELLEN

Wie es zur Taubheit bei den Scheckungsfarben kommt, ist schon seit längerer Zeit bekannt. Pigmentzellen sind den Nervenzellen sehr ähnlich. Sie haben beide die gleiche Herkunft, die Neuralleiste. Darum spielen Pigmentzellen in vielen Körperfunktionen, wo es um Reizleitung und Reizverarbeitung geht, eine wichtige Rolle. Das gilt für das Sehen ebenso wie für das Hören. Fehlen dort die Pigmentzellen

oder sind zu wenige dort vorhanden, werden die Funktionen gestört oder ganz unterbunden. Taubheit entsteht also durch das Fehlen von Pigmentzellen im inneren Gehörgang!

Aber dennoch war lange Zeit völlig unklar, warum es zum Verlust von Pigmentzellen im Gehörgang kommt. Denn schauen sie sich noch einmal Terry und Annie an. Man muss doch vermuten, dass die an Kopf, Hals und „Schlappohren" weiße Annie Taubheit zeigt, aber nicht der farblich doch ganz gut ausgestattete Terry! Aber das Gegenteil ist der Fall. Annie hat bis zu ihrem Lebensende hervorragend gehört – na, ja, wie ein Tibet Terrier so hört, also nur, wenn es ihm passt. Doch Terry war einseitig taub. **Schlussfolgerung: Die Menge der weißen Fellfarbe beim Hund hat also keinen Bezug zur Wahrscheinlichkeit der Taubheit!**

Das lässt nur einen Schluss zu: Es muss mit den Scheckungsgenen eine wie auch immer geartete komplexe Koppelung mit anderen Genen geben, die Taubheit verursachen! Doch Taubheit wird dann nicht durch ein einzelnes Gen, sondern durch eine Kombination/Ansammlung mehrerer Gene bewirkt.

**Brustfleck:** Weißer Brustfleck ist durchaus typisch; wohl kein Scheckungsgen

## TAUBHEIT BEI DEN TIBET TERRIERN

Das Phänomen der Taubheit ist bei den Tibet Terriern schon etliche Jahre und in etlichen Zuchtgruppen, auch in den USA bekannt. In Deutschland wurde aber erst Mitte der 1990er Jahre das Thema Taubheit angesprochen. Es war sogar die Hauptzuchtwartin des

größten deutschen Zuchtklubs, des „Internationalen Klubs für Tibetische Hunderassen (KTR)“, die in einer Ausgabe der Klubzeitschrift die Taubheit eines TT aus ihrer eigenen Zucht darlegte. Die spürbar geschockte Züchterin forderte als Konsequenz die Einführung eines Gehörtests für alle „hellen“ Hunde, die in die Zucht gehen sollten.

**Irish spotting:** Schecken tragen unerkannt manchmal Taubheitsgene

Die Hauptzuchtwartin hatte teils Unrecht, teils Recht. Mit „alle hellen“ Hunde lag sie falsch. Denn Taubheit kommt nur im Zusammenhang mit dem Scheckenweiß vor. Etwas, das in alten Publikationen z.B. aus den 1980er Jahren noch geleugnet wird. Doch die anderen hellen Tibet Terrier, deren Farbe um „Gelb“ herum angesiedelt ist – Creme, Rehfarbe, Gold, Blond und sogar Fuchsrot – sind unverdächtig. Das gilt auch für die erst seit einigen Jahren auftretende „extrem helle“ Creme-Farbe, die beim ersten Anblick sogar manchmal als Weiß missverstanden wird.

Diese hellen Farben stehen im Zusammenhang mit der rezessiven Variante des Extension-Gens, die zu Auflösungen der Farbpigmente führen. Negative Erscheinungen mit diesen Farben sind auch bei etlichen anderen Hunderassen, bei denen diese Farben sogar zum Standard gehören (z.B. Labrador), nicht bekannt. Allerdings muss man an dieser Stelle darauf hinweisen, dass es nicht nur genetisch bedingte Taubheit gibt, sondern es auch durch andere Umstände, wohl Erkrankungen, zur Taubheit kommen kann. Das betrifft natürlich alle Hunde, nicht nur Schecken.

Aber mit der Forderung nach einer verpflichtenden Gehörprüfung für Zuchthunde, dann allerdings nur der Schecken, lag die Hauptzuchtwartin mehr als richtig, konnte sich aber nicht

durchsetzen. Gehörprüfungen wurden zwar eingeführt, aber rein freiwillig. Darum gibt es keinerlei Erkenntnisse darüber, in welchem Ausmaß in Deutschland Taubheit bei den Tibet Terriern vorkommt! Stattdessen hört man von erstaunlichen Geschichten, wie die Existenz tauber Welpen verschleiert wird.

Extension rezessiv: Vermutlich nicht weiß, sondern ganz helles Creme; Extension-Gen doppelt rezessiv löst die Farben auf keine Taubheits-Gene

## TAUBHEIT IN DEN USA-KANADA

Das gilt auch für die USA-Kanada-Zuchtgruppe. Die Kenntnisse über Taubheit beim TT dürften dort deutlich früher als in Deutschland vorhanden gewesen sein – was darauf hinweist, dass dort schon früh exzessive Scheckenzucht betrieben worden ist. Das ist für die deutschen Tibet Terrier von Bedeutung, weil seit Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre aus den USA Zuchtrüden importiert worden sind, die lange Zeit die deutsche Zucht dominiert und bis heute noch deutliche Spuren hinterlassen haben.

Und auch im letzten Jahrzehnt sind erneut USA-Hunde, vor allem Schecken, unter anderem aus dem unseligen Atisha-Kennel nach Deutschland gebracht worden, die dann eine ebenso unselige Showdog-Entwicklung auch in Deutschland eingeleitet haben. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass auch Taubheitsschecken – oder Genträger für Taubheit – aus den USA nach Deutschland gekommen sind. Bei mindestens einem Atisha-Nachkommen habe ich bereits in der Klubzeitschrift Taubheit, bei freiwilligem Test, publiziert gesehen.

## BAER-TEST – OTOAKUSTISCHE EMMISSIONS-MESSUNG

In den USA und auch in anderen TT-Zuchtländern ist der sog. BAER-Test (Brainstem Auditory Evoked Response) zur Ermittlung von Taubheit auch für TT sehr wohl bekannt. Doch wie in Deutschland ist dieser Test freiwillig. Und Kontaktleute aus den USA berichten über Facebook, dass die Wahrnehmung zur Taubheit bei den Tibet Terriern, einseitig wie auch beidseitig, in den letzten Jahren intensiver geworden sei und man davon sprechen kann, dass die Tibet Terrier (hier in den USA) ein ernstes Taubheitsproblem haben. Zwar gebe es durchaus gewissenhafte Züchter, die testen lassen, aber genauso auch andere, die das Problem der Taubheit schlicht ignorieren.

Der BAER-Test ist technisch aufwendig und erfordert meist eine Beruhigungsspritze für den Hund – unter Umständen auch eine Narkose. Doch es gibt längst eine Alternative, nämlich die **otoakustische Emmissions-Messung (seit 2011).** So bezeichnet man die Messung von Schallaussendungen der äußeren Haarzellen des Innenohrs. Diese werden mit sehr leistungsfähigen und speziellen Messmikrofonen im Ohr aufgefangen.

Die otoakustische Emmissions-Messung ist technisch deutlich weniger aufwendig als der BAER-Test und erreicht eine „Sensitivität" von 100% und immerhin 78% der „Spezifität" des BAER-Tests! (Schauen Sie im **„DocCheck Flexikon"** nach, wie **Sensitivität** und **Spezifität** definiert werden!). Großer Vorteil dieser Methode: Der „Proband" muss nicht kooperieren, also nicht beruhigt oder gar in Narkose gelegt werden! Darum lässt sich dieser Test nicht nur beim Welpen, sondern auch bei Neugeborenen anwenden!

Daraus ergibt sich eigentlich für alle

Zuchtgruppen in den diversen Ländern die Forderung, zumindest diese Emmissions-Messung für alle gescheckten Welpen noch vor der Abgabe an die Welpeninteressenten durchzuführen!

Unklar ist mir die Situation in Großbritannien und in Finnland. Von

dort wechseln ständig erfolgreiche Zuchtrüden nach Deutschland. Es gibt in Deutschland kaum einen Tibet Terrier, bei dem nicht amerikanische oder englische Kennel in den Ahnenreihen auftauchen. Und ebenfalls finden sich etliche Ahnen aus Finnland darunter. Ich habe gute Gründe, gerade auch bei finnischen Import-Tibet Terriern nicht blauäugig das Beste anzunehmen. Aber auch hier gilt: Es gibt keinerlei Erhebungen, die das wirkliche Ausmaß der Taubheit beim Tibet Terrier sichtbar machen.

**Zobel mit Abzeichen:** Nicht braun! Tendiert zu Zobel mit weißem Abzeichen; keine Scheckung, kein Taubheitsrisiko

Und ich bin mir sicher, dass aus allen genannten Ländern auch Schecken dabei sind oder waren, die Taubheitsgene mitgebracht haben. Diese Feststellung gilt für die gesamte TT-Zucht weltweit! Auch in Tschechien und Ungarn muss es Tibet Terrier mit Taubheit geben. Aber so etwas bekommt man nur zufällig mit. Ich habe in jedem Fall den Eindruck, dass besonders die Züchter, die Scheckenzucht forcieren, keinesfalls an systematischen Tests gegen Taubheit interessiert sind!

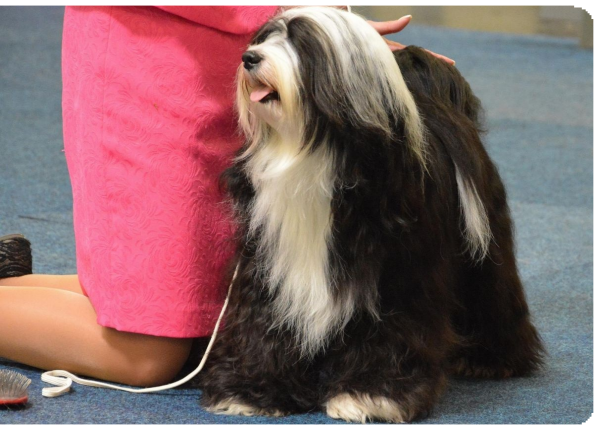
## TAUBHEIT BEI 52 RASSEN

Taubheit ist bei den Hunderassen keine Seltenheit. Es gibt wahrscheinlich 52 oder mehr Hunderassen, bei denen Taubheit vorkommt. Die bekannteste ist die Hunderasse der Dalmatiner. Dort werden in der Literatur geradezu abenteuerliche Prozentsätze für die Summe von einseitiger und zweiseitiger Taubheit genannt. Die Zahlen unabhängiger Studien schwanken zwischen knapp 20% bis

30%! Eigentlich hätte nach meiner unmaßgeblichen Meinung die Zucht dieser Hunderasse schon längst eingestellt werden müssen.

Weil das aber nicht geschehen ist, hat die Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo) sich vor einigen Jahren veranlasst gesehen, Forschungen nach den für Taubheit bei den Dalmatinern verantwortlichen Genen anzustellen. Das Weiß der Dalmatiner ist nämlich ein Scheckungsweiß. Aber die Frage lautet: Wieso sind nicht alle gescheckten Hunde taub? Die für Genetiker logische Antwort, wie oben schon vermerkt, heißt: Es muss bei den Scheckungs-Genen Koppelungen mit mehreren anderen Genen vorhanden sein, bei denen nicht ein Gen, sondern erst die Kombination bzw. Ansammlung mehrerer Gene die Taubheit verursacht!

## GENKOPPELUNGEN



**Irish spotting:** Gezielte Zucht auf Schecken riskiert die Ansammlung von Taubheitsgenen

Das Phänomen der Genkoppelungen ist den meisten Züchtern wohl völlig unbekannt. Sie glauben nach Belieben in die Entwicklung der züchterischen Merkmale ihrer Hunde eingreifen und diese nach ihrem Gusto verändern zu können. Kleine Götter, sie! Dass Gene sich in verschiedener Weise beeinflussen und bei ihrer jeweiligen Stellung auf den Chromosomen gegenseitig in Wechselwirkung stehen, davon ahnen sie nichts. (siehe auch im Kapitel 2 über „Inzucht“: Chromosomenmutationen – Positionseffekt).

So kann es passieren, dass man beim Herauszüchten einer bestimmten Farbe oder Kopfform oder eines anderen scheinbar oberflächlichen, harmlosen Merkmals eine verhängnisvolle Kaskade von Genwirkungen auslösen kann. Die Unkenntnis der Züchter, ja

ihre Dummheit, müssen etliche Hunderassen dann büßen. Ich nenne nur den Englischen Bulldog als Beispiel, der mit seiner Brachycephalie (Deformation – Rundköpfigkeit) wahrscheinlich züchterisch in eine aussichtslose Sackgasse geraten ist. Da ist auch der Mops oder die Französische Bulldogge mit Plattnasen, die kaum noch Luft bekommen. Und wir finden den Shar Pei, dessen Züchter ihm nicht nur tiefe, für Entzündungen anfällige Hautfalten angezüchtet haben, sondern mit dieser Faltung auch das sogar manchmal tödlich verlaufende Shar-Pei-Fieber! Nur vier Hunderassen von etlichen mit schädlichen Deformierungen.

## FORSCHUNGSERGEBNISSE

Zu meinem Erstaunen fand sich dann in der Klubzeitschrift des größten TT-Klubs, in der Nr. 1/2014, wohl im Juni verteilt, das vorläufige Ergebnis der TiHo-Forschung zur Taubheit der Dalmatiner in Zusammenfassung dargestellt, aber kommentarlos. Danach haben die Genetiker der TiHo insgesamt sieben (!) Genorte bei den Dalmatinern identifiziert, die an der Taubheit beteiligt sein können. Es führt aber nicht ein einzelnes dieser Gene zur Taubheit, wie schon vorher dargestellt. Es sind stattdessen erst verschiedene Genkombinationen in der Lage, die Taubheit auszulösen. Das erklärt also auch, warum nicht alle Schecken taub sind.

Hunde mit zwei oder mehr Genkombinationen für Innenohrtaubheit zeigen zu 90% diese Erkrankung. Das heißt: Es gibt zwei der sieben Gene, die, wenn sie aufeinander treffen, bereits Taubheit auslösen. Andere Genkombinationen sind nicht so durchschlagskräftig und es müssen mehr als zwei Gene zusammentreffen. Auf der Basis dieser Forschungsergebnisse verfolgen die TiHo-Forscher nun das Ziel, einen Gentest für diesen Defekt zu entwickeln und die genetischen Untersuchungen auf andere Hunderassen auszuweiten. Noch habe ich aber nichts davon gehört, dass ein solcher Gentest bereit steht.

## UND TIBET TERRIER?

Was heißt das für die Zucht der Tibet Terrier? Es gibt zwei unmittelbare Handlungs-Alternativen: Man kann zunächst annehmen, dass sich die Ergebnisse zu den Dalmatinern in großem Umfang auch auf die Schecken bei den Tibet Terriern anwenden lassen. Dazu gibt es durchaus Anhaltspunkte. Dann würde also gelten: Nicht das Auftreten einzelner Schecken verursacht das Problem, sondern die Ansammlung von Taubheitsgenen durch mehrere Schecken-Ahnen der Welpen.

Wenn sich auf beiden Seiten der Ahnenreihe, also bei Vater und Mutter mehrere Schecken befinden, dann wächst die Gefahr, dass sich Taubheitsgene ansammeln und die kritische Kombination zum Ausbruch der Erkrankung erreicht wird. Die Häufung von Schecken im züchterischen Einsatz erhöht also das Risiko zur Taubheit erheblich. Im schlimmsten Fall reichen auf beiden Seiten jeweils nur ein Scheckenvorfahr aus, wenn dieser jeweils eines der aktivsten Taubheitsgene beisteuert. Durch wenige Änderungen in der Zuchtordnung aber wäre dieses Risiko vermeidbar.

**Schwarz:** mit weißen Abzeichen; ohne Taubheitsrisiko

Die zweite Alternative hieße, aus Sicherheitsgründen vorläufig die Ergebnisse bei den Dalmatinern zu übernehmen, eine Ansammlung von Schecken in der Ahnenreihe vorläufig zu unterbinden und mit der TiHo zusammen eine Forschungsarbeit über die genetischen Verhältnisse bei den Tibet Terriern zu verabreden, die auch finanziell durch die TT-

Klubs gefördert werden müsste. Wenn die Ergebnisse vorliegen, eventuell sogar ein geeigneter Gentest, kann man die Zuchtordnungen entsprechend endgültig anpassen und so die Zucht von tauben Hunden unterbinden.

## NICHT MAL TESTVERPFLICHTUNG

Eine der beiden Alternativen müsste man aus Vernunftgründen und aus Verantwortung gegenüber den Hunden wie den Welpenkäufern erwarten. Welche der Alternativen nun haben die TT-Klubs gewählt? Keine!

Es gibt keinerlei züchterische Maßnahme seitens der Klubs, den Ausbruch von Taubheit bei Tibet Terriern zu verhindern! Es gibt keinerlei Maßnahmen, die Ursachen von Taubheit bei den TT näher zu erforschen. Es gibt auch weiter keine Verpflichtung, gescheckte Hunde grundsätzlich vom Gehör her überprüfen zu lassen. Die Zuchtverantwortlichen des KTR haben, wie erwähnt, lediglich den Forschungsbericht der TiHo kommentarlos in der Klubzeitschrift veröffentlicht.

## SCHECKENFALLE

Doch die seit Jahren sichtbare Untätigkeit der Zuchtverantwortlichen (eigentlich in allen TT-Klubs weltweit) im Hinblick auf Erfassung der Fälle und Erforschung der Ursachen der Taubheit hat die Züchter, auch die vernünftigen, und damit auch die gesamte TT-Zucht, in eine Falle geschleust, aus der sie kaum mehr ohne Gentest heraus kommt! Denn die verantwortungslose Zucht vor allem der „Spitzenzüchter“ und ihrer gedankenlosen Nachahmer auf Schecken hat inzwischen zu einer so großen Zahl von gescheckten Tibet Terriern geführt, dass den verantwortungsbewussten Züchtern die Paarungs-Alternativen ausgehen!

Ein kompetenter Züchter kann seine Auswahl von Zuchtpartnern

natürlich nicht allein auf den Ausschluss – oder die Auswahl – eines einzigen Gens gründen, selbst wenn es sich hier um ein Gen mit gewissem Risiko handelt. Eine Partnerwahl muss immer dessen gesamte Zuchtqualität berücksichtigen und im Sinne einer komplementären Zuchtstrategie einen Ausgleich der Merkmale beider Zuchtpartner anstreben. Aber solche Partner ohne Scheckungsgene finden sich immer weniger! Und wenn man als Züchter selber auch gescheckte Hunde hat, was ja kein Verbrechen ist, dann ist man manchmal sogar gezwungen, auch einen Schecken – oder zumindest einen TT mit mutmaßlich Scheckungsgen – als Partner auszuwählen, sodass von beiden Seiten gescheckte Hunde nahe in der Ahnenreihe stehen!

## GENERALVERDACHT

Ein fast kurioses Beispiel für dieses Dilemma ist der „natürliche“ Wurf von Sally und Elian, den ich im Kapitel 6 „Wie finde ich einen geeigneten Züchter?“ näher beschreibe! Hier haben sich die Hunde selber ausgesucht – und das nach ihren besten Instinkten, nämlich dem Geruch der MHC-Gene für das Immunsystem! Dass hier beide, Hündin und Rüde, Scheckungsgene in sich tragen, hat beide nicht interessiert und war dabei nicht zu vermeiden!

Aber die Untätigkeit der Klubs als auch die Neigung betroffener Züchter, solche Zuchtprobleme zu verschleiern, davon gleich zwei Beispiele, zeigen hier einen weiteren fatalen Effekt: Selbst der natürlichste Ansatz für eine Verpaarung, ob von Züchtern versucht oder von Hunden auf natürliche Weise vollzogen, entkommt nicht dem Generalverdacht gegen gescheckte Hunde! Und das ist ungerecht vor allem gegenüber den Züchtern, bei denen die Scheckung nicht als Zuchtziel, sondern nur als natürliche Variante der Farben auftritt.

## VORSORGE ALS KÄUFER

**Bod-ja Lamleh:** Irish spotting, aber ungerechtfertigter Generalverdacht – Martina sagt scherzhaft „Bod-ja – Showdog Lamleh“!

Was aber können Sie als potenzieller Käufer eines Tibet Terriers tun, um das Risiko einer Taubheit bei ihrem erkorenen Welpen zu minimieren? Da lässt sich einiges machen. Schauen Sie sich die Würfe der Züchter, die Sie kontaktieren wollen, sehr genau an. Wenn bei den Althunden und Welpen etliche Schecken vorkommen, dann fragen Sie nach, ob die Vorfahren auf beiden Seiten aus ständiger Scheckenzucht stammen. Und fragen Sie ruhig auch danach, ob in der „Familie“ bereits Taubheit festgestellt worden ist. Wenn sich auf beiden Seiten über mehrere Generationen kontinuierlich Scheckungsvorfahren befinden, sähe ich ein erhöhtes Risiko der Kumulierung von Taubheitsgenen.

Auch könnten Sie in einem offenen Gespräch bei einem gescheckten Welpen für die tierärztliche Abnahme auch einen Test für das Gehör ansprechen. Tierärzte kennen durchaus einige Methoden, mit denen man recht zuverlässig heraus finden kann, ob ein Verdacht auf Taubheit gerechtfertigt ist oder nicht. Ein erfahrener Züchter hat das natürlich bereits selber gemacht, ohne auf den Tierarzt zu warten. Der weiß ganz genau, was mit seinen Welpen los ist! Natürlich sind diese Tests nicht von der Gewissheit, die der aufwendige BAER-Test bringt. Aber sie sind Entscheidungshilfen, ob ein solcher BAER-Test nötig wird – oder die otoakustische Emmissions-Messung.

## PROBLEMLÖSUNG: LEUGNEN!

Leider habe ich bei der Frage nach Taubheit beim TT auch ganz trübe Nachrichten bekommen. Sie als Welpenkäufer müssen wohl inzwischen auch darauf gefasst sein, dass man Sie bei ihren Fragen an den Züchter zum Taubheitsrisiko schlichtweg belügt, - selbst von „VDH-Züchtern“! Von einer sehr kompetenten TT-Kennerin wurde mir noch gegen Ende 2015 folgendes berichtet: „Eine Züchterin wurde von Bekannten von mir gefragt, sie hätten gehört, dass der Vater ihres Deckrüden schon mehrere taube Welpen hatte und ob sie denn nicht Angst hätte, dass dies bei den Kindern ihres Deckrüden auch passieren könnte. Der war zwar selber Zobel, bringt aber sehr viele weiße Kinder bzw. Schecken. Nein, sie habe da keinerlei Bedenken, antwortete die befragte Züchterin, denn es würde nicht stimmen, dass der Vater ihres Rüden taube Kinder hätte, das wisse sie ganz genau“.

Sowohl die mir bekannte TT-Fachfrau wie auch ich „kennen“ den Vater des besagten Deckrüden. Dieser Vater ist ein ausgesprochener Vieldecker gewesen und hat sehr wohl etliche Schecken und darunter auch taube Kinder gebracht. So ein Verhalten der befragten Züchterin wirft ein bezeichnendes Licht auf ihre Ehrlichkeit

und ihr Verantwortungsbewusstsein!

## PROBLEMLÖSUNG: AUS DEN AUGEN…

Es gibt aber noch eine andere Form von „Problemlösung“, die ich auch für schlicht unehrlich halte! Eine zuverlässige Facebook-Bekanntschaft – aus der Dissidenz(!) – machte mich darauf aufmerksam. Sie schrieb mir:

Gerade erst vor ein paar Wochen hat eine Freundin von mir, sie züchtet in der Dissidenz, einen goldenen Rüdenwelpen (Tibet Terrier) mit irischer Scheckung aus einer F.C.I.-Zucht (Tschechien) erworben. Schon nach ein paar Tagen merkte sie, dass er taub ist! Der Vater ist einer der hoch dekoriertesten Deckrüden im VDH. Die Züchterin aus Tschechien wollte nichts bemerkt haben! Da sie sich etwas zögerlich anstellte mit der Rücknahme des Hundes und der Kaufpreisrückerstattung, kam ein Gespräch mit der deutschen Deckrüdenbesitzerin zustande. Die wurde bis dahin nicht mal informiert über das taube Hundekind. Das wurde auch in Gießen (Uni/Tierklinik) untersucht, war wirklich beidseitig gehörlos. Und die Deckrüdenbesitzerin hätte wohl auch kein Problem gehabt, nicht informiert zu werden…….

Allerdings machte sie wohl Druck für die korrekte Abwicklung der Rücknahme – und der Züchterin (aus Tschechien) sicher die Hölle heiß für den Verkauf in die Dissidenz-Zucht! Es ging um ziemlich viel Geld und obwohl die Züchterin den Rüden ja wohl (okay, wer weiß das???) nicht wieder teuer verkaufen

**Irische Scheckung:** Showdog

kann, lehnte sie eine Vermittlung in liebevolle Hände hier in Deutschland strikt ab.

Es ist offensichtlich, warum die tschechische Züchterin und die deutsche Deckrüdenbesitzerin schnell ein Interesse daran entwickelten, den tauben Hund nicht in Deutschland zu vermitteln. Eine Vermittlung, die von der Tierhilfe sehr erfolgreich hätte durchgeführt werden können. Aber so verschwindet der Beweis der Taubheit nach Tschechien, wer weiß wo hin, und kann in Deutschland nicht mehr für Unruhe sorgen. Und der Deckrüde verrichtet weiterhin sein lukratives „Geschäft".

Und ganz nebenbei: Die tschechische „Züchterin" ist nicht der einzige Kennel, der nicht danach fragt, an wen er verkauft. Hauptsache es fließt Geld!

## MÜSSEN ES UNBEDINGT SCHECKEN SEIN?

Ich weiß nicht, ob so ein Verhalten nur eine Ausnahme darstellt oder häufiger vorkommt. Aber die Tatsache, dass etliche Züchter die wissenschaftlichen Erkenntnisse über Schecken und Taubheit schlicht ignorieren, gibt mir zu denken. Darum sollten Sie als Welpenkäufer überlegen, ob sie ihre Welpenwahl tatsächlich auf Farbenwahl ausrichten. Müssen es wirklich Schecken sein? Ich ärgere mich sehr darüber, dass man diese Frage überhaupt stellen muss! Sie ist eine Auswirkung des Generalverdachts über Schecken, der durch die Untätigkeit der Zuchtklubs und durch verantwortungslose Züchter zustande gekommen ist!

**Jacko**, Zobel, kernige tibetische Farbe, ursprünglicher Tibetischer Typ

Ich würde in erster Linie Vertrauen zu einem Züchter haben, bei dem viele ursprüngliche tibetische Farben, vor allem auch Schwarz und Zobel zu Hause sind und nur vereinzelte Schecken. Hier vermute ich, dass die Zuchtauswahl sich nicht nach Farben, sondern nach der Qualität der Partner richtet. Und ich würde nachfragen, welche Motive den Züchter für die jeweilige Verpaarung geleitet haben. Dass man aber die Familien-Züchter mit Mehrheit von gescheckten Hunden nicht über einen Kamm scheren darf, daran mahnt mich wie erwähnt das Beispiel vom Wurf „Elian – Sally“, auf den ich im Kapitel 6 „Wie findet man einen geeigneten Züchter?“ ausführlicher eingehen werde. Aber das macht Ihnen als Welpenkäufer die Entscheidung nicht leichter.

Doch was ich hier über den Stand der TT-Zucht im Hinblick auf Schecken und Taubheit dargelegt habe, dürfte für viele andere Hunderassen ebenso gelten. 52 oder mehr  Hunderassen sind von Taubheit betroffen, aber Forschungsergebnisse liegen nur von den Dalmatinern vor. Die TT-Zucht ist in dieser Hinsicht nicht schlechter, aber leider auch nicht besser als viele andere Zuchten.

# Native Tibet(an) Terrier und Lamleh – Besondere Entwicklung der TT-Zucht

**VON ADOLF KRAßNIGG**

Fotos von nativen Tibet Terriern und Nachkommen – Kreuzung mit Lamleh - Mäßige Winkelung-hocheffizientes Gangwerk – Mark James u.a. – Hütehundtest in Slowenien – Genetische Vielfalt-Genetische Gesundheit

Fotos von nativen Tibet Terriern und Nachkommen – Kreuzung mit Lamleh — Mäßige Winkelung-hocheffizientes Gangwerk – Mark James u.a. – Hütehundtest in Slowenien – Genetische Vielfalt-Genetische Gesundheit

Zu den Fotos dieses Kapitels: Neben einigen Fotos nativer Tibet Terrier, in Tibet aufgenommen und mir von Primoz Peer zur Verfügung gestellt, stehen Fotos des Tibetimports „Gyantso", seiner Gefährten im Kennel Sems Kyi Bu von Natascha Cok und seine Nachkommen im Mittelpunkt. Das Copyright gehört jeweils Primoz Peer, Natascha Cok, Tatjana Sirocic und Jasna Poznic (alle Slowenien). Bei einigen Fotos, abgenommen von Webseiten – mit Genehmigung – habe ich die Authentizität vor die Bildqualität gesetzt.

## DIE MUSIK SPIELT ANDERSWO

In den USA und etlichen europäischen Ländern machen sich die sogenannten „Spitzenkennels" seit etlichen Jahren daran, mit brutaler Inzucht spektakuläre Hunde zu kreieren und mit Hilfe eines außer Kontrolle geratenen Ausstellungswesens in der TT-Zucht zu dominieren. Dass sie dabei die Erscheinungsform des TT, seine Gesundheit und sein genetisches Fundament ruinieren, stört sie dabei nicht. Auch nicht, dass sie auf diese Weise die Familienhunde, die Grundlage der TT-Zucht, verdrängen und damit die gesamte Zuchtbasis zerstören. Wie man am Beispiel Atisha, aber inzwischen wohl auch Regalia (siehe Zornesausbruch von Kenneth Sinclair, Araki, im Kapitel 1) erkennen kann, dürften etliche dieser „Top-Kennel" unter finanziellem Druck stehen, sodass sie inzwischen gezwungen sind, mit ihrem zerstörerischen Tun fort zu fahren.

Die Gegner und Leidtragenden dieser Entwicklung grummeln und murren zwar vor sich hin, sind aber entweder nicht willens oder nicht in der Lage, sich national und international zu organisieren und dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten. Es ist aus meiner historischen Sicht der traditionelle Egoismus der Züchter, der beides bewirkt.

## NATIVE TIBET TERRIER

Dennoch leben wir in einer spannenden Zeit der TT-Zucht, obwohl wir in Deutschland davon kaum etwas mitbekommen. Denn die Musik, die spielt in Slowenien, Kroatien und einigen skandinavischen Ländern. Zwar wissen die meisten auch hier in Deutschland, dass inzwischen "einige originale" Tibet Terrier aus dem Ursprungsland in „diese Gegend dort hinten" importiert worden sind. Sie werden „native TT" genannt. Das zeigt auf ihre Geburt in Tibet und auf die verdienstvolle Arbeit des „Native Tibetan Terriers International Projects" unter Federführung von Primoz Peer, Kennel Rombon, Slowenien. Soweit ist das bekannt und vielleicht auch noch, dass wenigstens eine native Hündin in Deutschland angekommen ist,

Lingka im Kennel „von Jagalaa“.

In Tibet — Ein richtiger Do Khyi — Black and Tan mit Augenflecken — und ein „Tibetan Terrier” — Primoz Peer

In Wirklichkeit sind es bereits 14 Importe nativer Tibet Terrier seit 2005 — wenn ich die Webseiten des Projekts richtig lese. Und damit ist der für die Zucht verfügbare Genpool der Nativen vermutlich bereits heute fast doppelt so groß wie der für die Zucht relevante, das heißt nutzbare Genpool aller anderen Tibet Terrier weltweit! Alle Importhunde sind von mehreren F.C.I.-Zuchtrichtern als Tibet Terrier typisiert und identifiziert worden und wurden allen Gesundheitsvorsorgemaßnahmen, die züchterisch nötig sind, unterworfen. Alle sind frei von CCL und Augenkrankheiten, 13 zeigen HD-A und einer HD-B. Und einige der Nativen haben bereits mehrfach Welpen in Verpaarungen mit „einheimischen” Tibet

Terriern gebracht.

## AUTHENTISCHE TIBET TERRIER

Gyantso, künstlerisch gestaltet von Tatjana Sirocic; einer der ersten nativen Importe; lebt bei Natascha Cok

Die in Tibet vorgefundenen „langbeinigen Apso", wie unsere Tibet Terrier dort meist genannt werden, entsprechen in fast idealer Weise den Hunden, die von Frau Dr. Agnes Renton Greig 1930 nach England gebracht worden sind. Die Hunde von Dr. Greig haben seit dieser Zeit den Grundstock der Zucht weltweit gebildet. Ergänzt wurde dieser Grundstock im Lauf der Jahrzehnte mit weiteren Importen aus Tibet, aber auch aus Nepal. Mit allem Recht können wir diese frühen Ahnen unserer heutigen Tibet Terrier „authentisch" nennen, aber auch ihre heute im Ursprungsland vorzufindenden Ebenbilder und weitläufigen Verwandten.

Übrigens: In Tibet kennt man die Rassebezeichnung „Tibet Terrier" nicht. Dort nennt man „unsere" Hunde entweder nur „langbeinige Apso" oder schlicht „Haba". Das heißt „kleiner Hund" und meint „kleiner als die großen Arbeitshunde." Tibet Terrier also als Rassebezeichnung gibt es nur außerhalb Tibets.

Ich übernehme von Primoz Peer eine Beschreibung aus seinen ersten Begegnungen mit den 'ursprünglichen' TT: „Die Tibet Terrier, die wir sahen, waren alle quadratisch, mäßig gewinkelt und äußerst ausgewogen gebaut. Genauso verhielt es sich mit den anderen tibetischen Rassen, die meisten waren kompakt, ausgewogen mit mäßiger Winkelung und einem erstaunlichen Gangwerk. Die Größe

der TT variierte ebenso sehr wie in unseren Linien, einige größere, kräftigere Arbeitshunde bis hin zu kleinen mehr feinen Exemplaren".

## STREUUNG IM TYP

Wie bis heute in den nicht von Showdogs verfälschten Linien zu finden, stellte Primoz Peer auch bei den ursprünglichen TT-Hunden eine Streuung im Typ fest: „Die Selektion von Hunden auf kleinste Details, die in einem schriftlichen Standard fest gelegt sind, ist den Tibetern unbekannt. Man kann vielmehr eher zwei verschiedene Typen innerhalb der Population ausmachen: Einerseits den etwas kleineren langbeinigen Apso-TT, den man in den Anfangsjahren in England auch als den 'Kloster-Typ' bezeichnete, eine sehr korrekte Umschreibung, wie ich finde. Und den größeren, kräftigeren TT, der in der alten englischen Bezeichnung als 'Schäferhundtyp' bezeichnet wurde. Eine bessere Bezeichnung wäre 'Nomaden-Typ', da diese Hunde niemals Dienste als Hütehund taten".

Porträt von Gyantso vom Februar 2016; Natascha Cok

## EINHEITSTYP

Und weiter bemerkt Primoz Peer: "Ein allgemeiner Einheitstyp ist bei beiden gut erkennbar. Die Köpfe sind mittelgroß, niemals grob, aber auch weit davon entfernt klein oder 'elegant' zu wirken, einfach zum Hund passend. Die Schnauzen

TT on the terrace near Bamei, Kham, East Tibet , November 2013, Primoz Peer

waren alle mittellang, kräftig mit gutem Unterkiefer, nicht ein einziger lang oder spitznasig. Die Gebisse der meisten hatten Schere, Zange oder einen ganz leichten Vorbiss. Die Augen waren mittelgroß mit sehr schönem Ausdruck, keiner hatte kleine Augen. Die Ohren waren so groß, wie wir sie hier kennen, vielleicht eine Idee höher angesetzt als bei der Mehrheit hierzulande. Keiner hatte schwere Ohren.

Angelca, Gyantso-Kind: Ci Ni Tag-Tu E`Gye La Gyantso - Tatjana Sirocic — Slowenien

Von den Füßen waren alle ziemlich kräftig, groß und sehr flach. Es scheint, dass alle tibetischen Hunde zu langen, großen Füßen tendieren. Die flache Tatzenform war die Norm und hilft den Hunden, sich auf steinigem Terrain zu bewegen. Schnee ist in Tibet selten. Und wenn er fällt, schmilzt er schnell. Der Vergleich der TT-

Tatzen mit Schneeschuhen ist also nicht korrekt. Die Ruten der Hunde waren wie bei unseren Linien hoch angesetzt und die Rute wurde über dem Rücken getragen".

## HAARE UND FARBEN

„Das Fell variierte: die weißen und hellgoldenen Hunde hatten reichlich Fell mit weichem Unterhaar, schwarze und weiße und auch einfarbig Schwarze schienen weniger Unterfell zu haben, dafür aber festeres, ziemlich gerades Deckhaar."

Jugendlicher Gampo, Gyantso-Kind — Sirocic

Aus der umfangreichen Farbbeschreibung von Primoz Peer hole ich mir nur die Stichwörter zusammen: Die TT sind farbenfroh. Weiße Tiere sind sehr selten und gelten den Tibetern als heilig. Sehr helle Farben sind häufig, so wie weiß mit Goldabzeichen, weiß mit schwarz oder braun, dunkelrot oder Zobelzeichnung. Einfarbig ist selten, also schwarz, grau, black and tan und zobel. **Braun (Leberfarbe) ist eine ziemlich häufige Farbe.** Viele Hunde zeigten eine gute Pigmentierung, aber andere sind auch fast ohne Pigment. Von Sonnenbrand war bei diesen Hunden nichts zu sehen. Primoz Peer schließt daraus, dass die Legende, tibetische Hunde müssen unbedingt ein dunkles Pigment haben, um die hohe UV-Bestrahlung zu überleben, falsch ist.

## VERRATEN SIE ES DEN ZUCHTRICHTERN!

Gampo, prachtvoller Tibet Terrier, mit Kumpel Henry; „Crossbred" Lamleh-Native — Tatjana Sirocic

Wenn Sie jetzt sagen: Moment! Vieles aus dieser Beschreibung der authentischen, ursprünglichen langbeinigen Apso-Hunde in Tibet seitens Primoz Peer erinnert mich doch irgendwie — ja, z.B. an den offiziellen Standard des Tibet Terriers!? — dann haben Sie Recht! Verraten Sie es aber doch bitte den Zuchtrichtern! Etliche davon scheinen nicht in der Lage, sich die im Standard dargestellten Merkmale in der Wirklichkeit am Hund vorzustellen. Ein ganz heikles Thema ist dabei die „Winkelung" der Hinterläufe. Vielleicht gehört die Standardbeschreibung „gute Winkelung" zu den am meisten missverstandenen Merkmalen unserer Hunde überhaupt. Denn was ist eine gute Winkelung?

Erinnern Sie sich an die harte Kritik von Mike Tempest an den „amerikanisierten" Hunden: „..alle mit der gleichen Konstruktion, **exzessiver Winkelung** und exzessiver Bewegung. Dazu Nacken und Hälse wie Giraffen und **Hinterhände**, die sich bis in den nächsten Ring streckten." Bei den Originalen in Tibet aber sieht Primoz Peer, wie er gleich mehrfach betont: Alle TT sind „ausgewogen mit mäßiger Winkelung". Und nicht nur bei den „langbeinigen Apsos". Alle anderen tibetischen Rassen aber zeigten ebenfalls einen ausgewogenen Körperbau mit mäßiger Winkelung. Wieso ist das wichtig?

## MÄSSIGE WINKELUNG — HOCHEFFIZIENTES GANGWERK

TT male we found in Kham, East Tibet in June, both photos copyright P. Peer

„Ein einwandfreies Gangwerk ist lebenswichtig für die Hunde, um in den harten Bedingungen des Hochplateaus leben zu können", erläutert Primoz Peer. Ich bringe es auf den Punkt: Je weniger Energie ein Hund für seine Bewegungen aufbringen muss, desto weniger Nahrung muss er finden, um zu überleben. Und für die meisten Hunde in Tibet ist die Nahrung äußert knapp! Das Gangwerk eines „natürlichen" Hundes, Vorbild Wolf, ist darum extrem Energie effizient. Und der Tibet Terrier, soweit er den ursprünglichen Typ verkörpert, gehört zu den Hunden mit der höchsten Energie-Effizienz aller Hunderassen!

Die Winkelungen in allen Gelenken spielen dabei eine wichtige Rolle! Denn in den Sehnen um die Gelenke herum wird beim Aufprall der Pfoten auf den Boden (Bodenreaktionskräfte) die aufgewendete Antriebsenergie gespeichert und wieder abgegeben. Auf diese Weise

werden mehr als 70% der Antriebsenergie „recycelt" und erneut dem Vortrieb nutzbar gemacht. Das ist einer der Gründe, warum ein Wolf ungeheure Strecken laufen kann — und auch ein Hund, dem man die Vorzüge der Wolfsbewegung nicht kaputt gezüchtet hat. Übrigens: Auch der Mensch kann gewaltige Strecken laufen, — eigentlich!

## SELBSTVERSUCH

Und jetzt dürfen Sie in einem Selbstversuch nachvollziehen, was „gute Winkelung" heißt! Gehen Sie einfach in die Hocke, und zwar so, dass Ober- und Unterschenkel **nahezu** einen Winkel von 90 Grad bilden. Sie müssen dabei den Oberkörper aber weit nach vorne neigen, um nicht auf den Allerwertesten zu kippen. Für manche ist dieser Winkel bereits schon sehr mühsam aufrecht zu erhalten. Wenn Sie aus dieser Stellung dann hoch springen, spüren Sie, wie schwer man sich dabei tut.

Und jeder merkt, dass die Umlenkung der Kraft aus den Oberschenkeln über die Kniescheibe bis zum Unterschenkel ganz schön Energie kostet. Noch schlimmer aber wird es, wenn Sie mit dem Gesäß noch tiefer gehen und der Winkel zwischen Ober- und Unterschenkel deutlich weniger als 90 Grad beträgt. Ein Aufwärtssprung ist nun viel mühsamer. Jetzt wissen und spüren Sie, was eine exzessive Winkelung bedeutet.

Nun aber nehmen wir eine Hocke ein bei einem Kniewinkel größer als 90 Grad. Sofort merken Sie, dass die Kraftübertragung deutlich leichter geht. Hier sind wir in einem Bereich, den wir mit „mäßiger Winkelung" bezeichnen können. Das Körpergewicht verlagert sich etwas nach vorne, der Winkel der Kraftübertragung ist deutlich günstiger und so die aufzuwendende Energie erheblich effizienter angesetzt. Doch diese Effizienz nimmt wieder ab, wenn sie nun zu hoch gehen. Sie spüren, dass nur noch Teile ihrer Kraft aus den

Oberschenkeln nötig sind, um hoch zu springen. Ein zu steiler Winkel ist als auch nicht günstig.

Denken Sie jetzt einfach umgekehrt! Sie springen auf den Boden, geben im Knie nach und speichern so die Energie in ihren Muskeln und Sehnen und nützen diese „Vorspannung" sofort für den nächsten Sprung aus. So gewinnen Sie einen erheblichen Teil ihre Sprungkraft zurück und nützen sie für den nächsten Sprung. Aber nur, wenn Sie nicht zu tief in die Hocke kommen. Das ist Energie-Effizienz — und praktizierte Biomechanik!

TT-Rüde in Kham – Primoz Peer

## GUTE WINKELUNG

Per Summe also: Je kleiner der Winkel zwischen Ober- und Unterschenkel, desto ungünstiger wird die Kraftübertragung bei der Streckung — und ebenso ungünstiger bei der Speicherung und Wiedergewinnung der Energie. Die beste Winkelung, — beim Menschen (!)-, liegt bei etwas mehr als 90 Grad, nimmt aber ab, je steiler der Winkel wird. Denn nun kann es passieren, dass ein Teil der Sprungenergie über das Gelenk und den Oberschenkelknochen bis ins Körperskelett aufgefangen werden muss und nicht in die Vorspannung geht. In beiden Fällen, bei exzessiver Winkelung und bei zu steilem Winkel unterliegt das jeweilige Gelenk einer höheren Belastung und einem höheren Verschleiß plus Energieverlust. Eine „gute Winkelung" ist also eine „mäßige Winkelung"!

A-Shu — Lamleh, Kennel Sems Kyi Bu — Natascha Cok

Die hier am menschlichen Knie erklärten Winkel können Sie nicht so auf das Hundeknie übertragen, weil unser Hund auf vier Beinen läuft. Aber Sie haben auf diese Weise das biomechanische Prinzip kennen gelernt und gespürt, was eine starke Winkelung anrichtet und eine mäßige Winkelung gut tut. Mein Rüde Sammie hat auf den Hinterläufen Winkelungen, die von allen wirklichen Fachleuten als mäßig und idealtypisch für tibetische Hunde angesehen wird.

Ein italienischer Zuchtrichter aber hat mal eine „hinten zu steile Winkelung" in den Richterbericht eingetragen und damit Mike Tempests Klischee-Urteil bestätigt, wonach vor allem mediterrane Richter nur noch wenig vom korrekten Erscheinungsbild unserer Hunde wissen.

Ich hätte Mike Tempest gerne ein Vorurteil attestiert. Aber wenn ich sehe, wie die Tibet Terrier bei der World Dog Show in Moskau 2016

„zerrichtet" wurden, — der aktuelle Weltsieger Tripitaka Bite the Bullet stammt nicht nur aus brutalster Inzucht mit Katarakt-Schadgen-Mutation, sondern erinnert nur noch entfernt an einen authentischen Tibet Terrier -, dann wird der englische Fachmann für tibetische Hunderassen schon seine Gründe für sein Urteil haben.

## SYSTEMATISCHE ZUCHTARBEIT

Mit den nativen Importen findet also eine Form der Rückbesinnung auf die ursprünglichen Merkmale und Vorzüge unserer Tibet Terrier statt. Aber das alleine würde nicht genügen. Es geht auch um einen grundsätzlich anderen Ansatz in der Zucht, um diese Merkmale auch dauerhaft zu erhalten und nicht so zu verspielen, wie es Teile der Zuchten vor allem in den letzten 20 Jahren getan haben. Für diese Zuchten, die ich — zugegeben undifferenziert — Showdogs nenne, müssen wir einen drastischen Verlust der eigentlichen tibetischen Merkmale unserer Hunde feststellen. Viele sehen eher aus wie Mini-Afghanen oder Bearded Collies!

Die nativen TT aber werden in ihren Importländern bereits in systematisch organisierten Zuchtprogrammen vor allem mit Lamleh-TT verpaart! Und was ist daran das Besondere? Denn Lamleh ist zunächst nichts anderes als ein Name auf einer Ahnentafel. Aber die meisten Lamleh-Züchter verbinden mit ihrer Zucht ein ambitioniertes Vorhaben. Sie wollen nicht nur einfach die Hunde aus dem Kennel von Frau Dr. Greig weiter züchten, sondern legen Wert darauf, die ursprünglichen Merkmale der tibetischen Hunde zu erhalten.

In Zeiten, in denen etliche Züchter, aber auch Zuchtrichter nicht mehr wirklich wissen, wie ein Tibet Terrier auszusehen hat und noch weniger, wie sein Gangwerk funktioniert, ist das ein oft undankbares Vorhaben. Die Weltsieger-Titel und viele weitere werden meist von anderen Hunden

abgeräumt, auch wenn deren Züchter oder Besitzer sich nicht einmal

trauen, ihre Champions bei wirklich kompetenten Zuchtrichtern zu melden wie zuletzt in Retie (2014) oder Werl (2014/15) oder in Dortmund 2016 bei Herrn Habig. Von der verbreiteten Inzucht unter diesen „Siegern" gar nicht zu reden.

## WIESO LAMLEH?

Chomolhari, Lamleh, Sems Kyi Bu — Natascha Cok

Aber die Verbindung Lamleh mit den Nativen ergibt Sinn. Zwar verfügen die nativen TT, wie gerade schon notiert, bereits jetzt über einen doppelt so großen, verfügbaren Genpool wie alle anderen Tibet Terrier weltweit zusammen. Theoretisch könnten die Nativen unter sich eine eigene Zucht ausmachen. Aber das gibt für die Initiatoren der Importe keinen Sinn. Denn ihre Absicht war es, den Genpool der Rasse Tibet Terrier insgesamt wieder zu verbessern und zu vergrößern, damit die genetische Vielfalt zu erhöhen und die ursprünglichen Merkmale des Tibet Terriers zu erhalten.

Und da liegt es nahe, das Einkreuzen der Nativen in die TT-Zucht zuerst mit den Lamleh zu unternehmen. Erweitert werden könnte diese Strategie dann durch Tibet Terrier, die zwar nicht „reine" Lamleh sind, aber ebenfalls noch die ursprünglichen tibetischen Merkmale aufweisen. Dazu gehören auch TT, die Lamleh

Lamleh Chomolhari Evanthi — Natascha Cok

in ihrer Ahnenreihe zeigen. Ein gutes Beispiel sind die Norbu-Kinder ( siehe „altes Buch ”), wo Sheydon's Sam Dup als Großvater winkt – aber selbst Ti la Shu Magic Colours hat seine Qualität vom Lamleh-Vater Tschumar (von Nama-schu), nicht von seiner Atisha-Mutter!

## DNA-GESTÜTZTE ZUCHTPLANUNG

Und in Slowenien sind keine Dilettanten der Zucht am Werke oder gar skrupellose „Inzüchter” wie einige in den „alten” TT-Zuchtgruppen, sondern versierte Kynologen. Um ein Optimum an positiver genetischer Wirkung zu erzielen, bedienen sie sich modernster Methoden der Kynologie. So schrieb mir Primoz Peer, die treibende Kraft in der Zucht der nativen Tibet Terrier:

Da ist ein Forschungsvorhaben im Gang mit DNA-Proben, die wir in den letzten Jahren in Tibet genommen haben, aber auch hier von nativen TT, Lamleh und einigen TT aus gemischten Linien „Lamleh-Native”. Diese Recherche wird uns zeigen, welche genetische Distanz innerhalb der Populationen und auch zwischen den Populationen herrscht und uns mehr über die Ursprungshündinnen und Rüden verraten — und uns helfen, zukünftige Verpaarungen besser zu planen.

**Von einer solchen Zuchtplanungen sind alle anderen TT-Zuchtklubs weltweit Lichtjahre entfernt!**

## AUSWEG FÜR LAMLEH-ZÜCHTER

Für die Lamleh-Züchter ergibt die Verbindung mit den Nativen erst Recht einen Sinn. Sie legen ja Wert darauf, Tibet Terrier zu züchten, wie sie ursprünglich waren – und heute noch in Tibet zu finden sind. Lamleh und Native sind so gesehen das „Gleiche“, wenn auch durch 86 Jahre Zuchtpraxis getrennt. Aber die Lamleh-Züchter haben auch große Probleme reine Lamleh-Partner zu finden, die genetisch nicht zu eng stehen. Die züchterischen Sünden der 1990er Jahre machen

sich fast schon lähmend bemerkbar. Man kann fast sagen: Die Nativen sind für die Lamleh-Züchter der Ausweg aus einem genetischen Engpass.

## WIDERSTÄNDE

Gleichzeitig aber müssen wir fest stellen, dass in weiten Teilen der „alten" Zuchten die Einkreuzung nativer Tibet Terrier nicht erleichtert, sondern gar behindert wird! Denn beim Zusammentreffen mit nativen Hunden stellen viele Züchter fest, dass diese den ursprünglichen Hunden, die Frau Dr. Greig vor ca. 86 Jahren aus Tibet nach England mitgebracht hat, sehr ähnlich sehen. Wenn Sie jetzt denken, das liegt doch nahe und sollte doch auch so sein, dann liegen Sie falsch! Dann haben Sie nicht begriffen, wie inzwischen viele Züchter in den „alten" Zuchten ticken. Denn dort hat sich in den letzten 20 Jahren das Bild des TT deutlich verändert. Ursache dafür ist das Aufkommen und die Verbreitung auf spektakuläres Aussehen gezüchteter Showdogs – die in etlichen Ausstellungen die Siege abräumen. Das habe ich in vorigen Kapiteln (siehe auch Kap.1) ausführlich beschrieben.

Chomolhari — Lamleh — N. Cok

Doch mit dieser züchterischen Verzerrung im Erscheinungsbild der Rasse hat sich bei vielen Züchtern und Besitzern auch die Wahrnehmung und das Bild der Rasse insgesamt verändert. Erst schleichend, dann deutlicher wurden die „eleganteren" (schmalbrüstig, hochbeinig, Langhaarmonster) Showdogs bei anfälligen Züchtern und Zuchtrichtern zum eigentlichen Bild der Rasse. Dem gegenüber erscheinen die Nativen, den Ursprungshunden sehr ähnliche Importe, als „grob und primitiv". Auch in Deutschland! Noch Mitte der 1990er Jahre war man stolz

darauf, dass die originalen TT in jedem deutschen Ring gezeigt werden konnten. Nun aber gewinnen die Zerrbilder des originalen Tibet Terriers einen Championtitel nach dem anderen.

## MARK JAMES

Unter den Züchtern „alter" Zuchtlinien gibt es aber einige, die mit Sorge auf die neue Konkurrenz von Hunden schauen, die den Anspruch der Authentizität tibetischer Hunde erheben. Und nicht zu vergessen: Auch den Anspruch auf genetische Gesundheit! Mit teilweise unflätiger Kritik versuchen sie diese Konkurrenz klein zu halten. Allen voran Mark James, Züchter des Kennels „Waterley" (UK). Ich habe ihn in der Druckversion des Buchs von 2012 erwähnt — und diese Passage ist auch in das E-Book des Kynos Verlags übernommen worden.

Beim Weltkongress in Oer-Erkenschwick 2005 haben zwei seiner Hunde die Spezialzuchtschau dominiert. Die einflussreichsten deutschen Züchter wollten diesen Waterley-Hunden zwar nicht die Qualität absprechen, waren sich aber einig, dass man in Deutschland diesen Typ Tibet Terrier nicht züchten wolle. Dass einige dieser Vertreter des „authentischen" Zuchttyps nur wenig später den Atisha-Dogs und ihren Kreuzlingen hinterher liefen, zeigt, wie schnell manche Züchter für die Aussicht auf Championtitel bereit sind, ihre züchterische Seele zu verraten.

Mark James ätzt nun über „Drei bekannte Tibet Terrier Fans aus drei verschiedenen Ländern, die diesen Hund, (gemeint ist der erste importierte native Tibet Terrier "Kanze„), importiert haben". Und spottet danach: „Ich habe keine Ahnung, ob sie es unter dem Motto taten `eine Erinnerung an alte Zeiten` oder weil sie noch einmal am `Anfang aller Erfahrungen` stehen wollten".

Den neu importierten Hunden „Kanze" und „Gyantso" (Gyantso findet sich als Frontfoto auf der Druckversion und dem dazu gehörigen E-

Book) sowie einigen ihrer Nachkommen, (Verpaarungen mit Lamleh), attestiert er eine sehr untypische Fellstruktur, kleine Füße, untypischen Ausdruck, schwere Köpfe, zu niedrig angesetzte Ohren, sehr lange dicke Ruten und hoch angesetzte Sprunggelenke sowie schlechte Winkelungen. Er bezeichnet sie sogar als „hässlich". Und man habe doch keine Ahnung, welche „Gefahren" sich hinter diesen Hunden ohne Stammbaum verbergen. Er selber sei besorgt wegen HD, LL, PRA und CCL mit diesen Hunden zu züchten. (Quelle: Tibet Terrier Yearbook 2009, Übersetzung in KTR-Reporter 1/2009, S. 73f.).

## DREI F.C.I.-ZUCHTRICHTER

Wer sind denn nun diese von Mark James attackierten „Drei Fans des Tibet Terriers", die um einer „Erinnerung an alte Zeiten" willen angeblich mit völlig untypischen tibetischen Hunden die TT-Zucht „infiltrieren" wollen? Es sind in Wirklichkeit drei Schwergewichte der europäischen TT-Zucht! Allen voran Frau Margareta Sunqvist, Kennel A-Mas, Schweden. Sie gehörte zur ersten Züchter-Generation hinter Frau Dr. Greig und hat die Ursprungszüchterin noch persönlich gekannt.

Frau Sunqvist hat die Entwicklung der Rasse Tibet Terrier von den ersten Hunden in England bis in die Gegenwart selber miterlebt und verfolgt, ja in Teilen sogar mitbestimmt. Sie hat schon gezüchtet, als Mark James noch nicht einmal in den Windeln gelegen hat. Wenn jemand weiß, wie authentische Tibet Terrier aussehen, dann Frau Sunqvist, und bestimmt weit eher als Mark James!

Gleiches kann man auch über Anna Lorenzon, Italien, Kennel Serenissimo Ganesh, sagen. Italien gehört zu den ersten Ländern Europas, in die Lamleh-Hunde von Frau Greig importiert worden sind. Auch Frau Lorenzon blickt auf eine Zuchterfahrung zurück, die sie zu einer wirklichen Kennerin des ursprünglichen Erscheinungsbildes des Tibet Terriers macht. Und als Tierärztin weiß

sie sehr genau, was genetische Verarmung für eine Hunderasse bedeutet.

Und der Dritte und Jüngste im Bunde, Primoz Peer, Slowenien, Kennel Rombon, bringt vor allem hervorragende Kenntnisse in Kynologie mit — offenbar mehr davon als alle TT-Züchter Europas zusammen. Vor allem besitzt Primoz Peer auch den Willen, diese Kenntnisse gegen alle Widerstände auch anzuwenden. Er ist der Organisator aller „Tibetexpeditionen" seit 2005 und Mitbegründer des „Native Tibetan Terrier International Projects". Über ihn werden auch die züchterischen Entwicklungen der Nativen und ihrer Nachkommen überwacht und gesteuert. Etwas, was in den „alten" Zuchten nicht einmal „angedacht" wird!

Margareta Sunqvist, Schloss Meisdorf 2009; das letzte Mal in Deutschland – inzwischen verstorben

## TYPISIERUNG DER RASSE

Alle drei Genannten sind als F.C.I.-Zuchtrichter anerkannt und berechtigt, Hunde zu „typisieren". Das heißt, ihnen obliegt es, bei im Stammbaum nicht von der F.C.I. kontrollierten Hunden festzustellen, zu welcher Rasse diese gehören könnten. Und diese Zuchtrichter urteilen nicht nach dem heutigen „Zerrbild" des Tibet Terriers, wie es offenbar Mark James nicht mehr anders kann, sondern nach dem ursprünglichen Typ. Aber natürlich werden die importierten Hunde nur von fremden Richtern begutachtet. Der erste Import, der Rüde Kanze, wurde in einer gut besuchten Zuchtschau gleich von vier Zuchtrichtern typisiert und beurteilt (so Primoz Peer)!

Die Berge Sloweniens — Die ideale Heimat für Tibet Terrier — Natascha Cok

Diese neu importierten Hunde, wie erwähnt sind das inzwischen 14, entsprechen also im Erscheinungsbild sehr genau den Hunden, die Frau Dr. Greig im Jahr 1930 nach England mitgebracht hat. Diese bildeten, wie oben bereits erwähnt, einst den Grundstock der heutigen Tibet Terrier Zucht weltweit. Kompetente Zuchtrichter können das beurteilen. Und mit den importierten Nativen ist die TT-Zucht wieder bei ihren Wurzeln angelangt.

## GEFÄHRLICHE MUTATIONEN?

Was ist aber nun von den „Gefahren" zu halten, die Mark James in Bezug auf HD, LL, PRA und CCL bei der Zucht mit Nativen sieht? Hier verrät Mark James, dass er nicht die geringste Ahnung von einer der wichtigsten Grundlagen der Hundezucht besitzt, nämlich der Genetik

– oder dass er sie absichtlich ignoriert! Die von ihm genannten Gendefekte sind Bestandteil der „alten" Zuchtlinien der Tibet Terrier und durch reine Inzucht verursacht. Sie sind ein Ausweis von verantwortungslosem Zuchtverhalten. Diese Geißel der TT-Zucht sind hausgemacht. Ganz anders sieht es bei den Nativen aus.

Die neu importierten Hunde sind in genetisch-zeitlicher Distanz mindestens 75 Jahre, heute bereits 86 Jahre, von den TT außerhalb des Ursprungslandes entfernt und stammen mit Sicherheit auch nicht aus dem territorialen Umfeld der Ursprungshunde der Dr. Greig. Eine irgendwie geartete Verwandtschaft mit diesen Ursprungshunden und ihren Nachkommen, den „alten" Zuchtlinien, kann man ausschließen.

Die Neuimporte gehören aber zu der Hundepopulation mit der größten genetischen Vielfalt weltweit und stammen mit Sicherheit nicht aus Inzuchtbedingungen. Einen größeren genetischen Glücksfall für eine etablierte Hunderasse wie diese importierten Hunde kann es gar nicht geben! Diese Hunde bringen alles Mögliche mit, aber mit Sicherheit nicht die Inzucht-Gendefekte der „alten" Zuchtlinien. Einige Abschnitte weiter wird dieser Aspekt noch vertieft.

## F1-GENERATION UND WEITERZUCHT

Wer ein wenig Ahnung von Genetik hat, der weiß nun: Das Einkreuzen dieser Hunde mit großer genetischer Distanz löscht in der ersten Nachkommen-Generation, F1 genannt, praktisch alle vorhandenen Gendefekte. Denn für mutierte Gene stehen nun meist intakte

Chomo und Sa-min in den slowenischen Bergen — Natascha Cok

Gene der jeweiligen Partner zur Verfügung. Nicht Gentests, sondern native Tibet Terrier und das intelligente Weiterzüchten, oberste Priorität, siehe unten (!), sind die Lösung gegen die vorhandenen Schadmutationen im heutigen Genpool der TT. Und das sind viel mehr Mutationen, als die Aufzählung der genannten vier schrecklichen Defekte vermuten lässt (siehe auch Kap.2).

Aber genetische Aspekte und kynologisch fundierte Zuchtstrategien sind weiten Teilen der Züchterschaft fremd. Dass die Nativen der einzige Weg sind, die Zukunft der Rasse insgesamt zu sichern und eine gewaltige Durchseuchung mit Inzucht-Gendefekten zu mildern, wird durch den aktuellen Egoismus etlicher Züchter schlicht verdrängt. Viele Züchter wollen **heute** im Ring gewinnen und sie interessieren sich nur wenig für morgen. In der TT-Zucht ist nicht erst seit heute die Vorstellung von der Verantwortung für die Gesamtheit der Zucht und deren Zukunft nur wenig entwickelt. Noch immer dominiert der traditionelle Egoismus der Züchter, selbst derjenigen, die die Showdogs kritisch beäugen.

## LAMLEH: ZU KURZER FANG?

Doch Mark James wütet nicht nur gegen die Nativen, sondern auch gegen die Lamleh, vor allem aus deutscher Herkunft. Beim Weltkongress (Workshop) 2014 in Retie/Belgien, behauptete er unter anderem, der Fang der Lamleh sei zu kurz. Da hat Mark James sogar Recht! Aber was er dabei geflissentlich verschweigt: Nicht die Lamleh haben sich verändert. Die sind von allen TT-Zuchten immer noch den Ursprungshunden von Frau Dr. Greig am nächsten – und auch den heutigen Nativen! Verändert aber hat sich der Standard – fast kann man sagen „klammheimlich“!

Über viele Jahrzehnte war die Kopfform der Tibet Terrier im Standard nach dem Vorbild der Ursprungshunde definiert. Der Fang ist stumpf, kräftig und in der Linie von der Nase bis zum „Stopp“ etwas

kürzer als vom Stopp bis zum Hinterhauptbein. Und die Kopfform wurde als rund bezeichnet. Dem entsprechen die Lamleh-Dogs. Doch dann wurde, fast unbeachtet von den meisten Züchtern, diese Proportion auf 1/1 umgeändert.

Die Motive für diese Änderung des originalen Erscheinungsbildes sind unklar. Doch spätestens seit ein Ausschuss des englischen Parlaments die Machenschaften in der englischen Hundezucht untersucht hat, wissen wir: Für etliche der englischen Zuchtverbände stand nicht das Wohl der Hunde, ihre Gesundheit, ihre Funktion und ihre Authentizität im Vordergrund, sondern die teils bizarren Obzessionen der Züchter und ihrer Käufer, und damit kommerzielle Interessen.

Die BBC weigerte sich sogar auf einer Crufts (die größte Zuchtschau der Welt) das Richten der am schlimmsten kaputt gezüchteten Rassen zu zeigen. Und in einem anderen Jahr wurden gleich sechs der Gruppensieger (nicht nur Sieger der jeweiligen Rasse, sondern auch Sieger der in einer Gruppe zusammen gefassten Hunderassen) vor den finalen Konkurrenzen auf der Crufts von Tierärzten als krank disqualifiziert und aus dem Wettbewerb genommen!

Noch bis in den Anfang der 2000er Jahre hatten die englischen und amerikanischen TT-Züchter in den internationalen Ausstellungen kaum eine Chance gegen die besten deutschen Lamleh. Gleich mehrere internationale Zuchtrichter betrachteten die deutsche Zucht als weltweit führend. Deutsche Spitzenzüchter fanden in England überwiegend Tibet Terrier mit „Fuchsgesicht“, also längerem, schmaleren Fang und auch länglichen Köpfen. Ein deutlicher Unterschied zu den Lamleh und den anderen Zuchtlinien in Deutschland.

Doch die Standardänderung war der Auftakt zu erheblichen Verschiebungen. Nun wurden die auf schmale Köpfe und

windschnittigen Körper gezüchteten amerikanischen und englischen TT-Typen plötzlich „salonfähig“. Der Ehrgeiz der betreffenden Züchter, mit ihren Ausstellungshunden gegen die Konkurrenz anderer Hunderassen zu bestehen, wurde bestätigt.

Kompetente Zuchtrichter haben sich nie für diese Standardveränderungen interessiert. Die haben ein authentisches Bild vom TT im Kopf und richten danach. Doch die Mehrzahl der Zuchtrichter (siehe auch Kapitel 1) hat „vom Rassetyp des Tibet Terriers keine Ahnung“, so Mike Tempest (48 Jahre Erfahrung in der TT-Zucht!).

## HÜTEHUNDE?

Ungerührt von den Vorbehalten in einigen Ländern treibt das Native Tibetan Terrier International Project die Zucht mit Nativen und „alten” Tibet Terriern fort, insbesondere eben der Lamleh. Inzwischen dürfte bereits die 4. Nachkommen-Generation der „Kreuzlinge” zeigen, dass sie wirkliche Tibet Terrier sind und keine „hässlichen, primitiven Mischlinge”.

Im Frühtau — Jasna Poznics native Hündin Demi

Doch in Slowenien werden nicht nur neue Verpaarungsstrategien mit Hilfe von DNA-Vergleichsuntersuchungen vorbereitet. Man ist auch dabei typisches Verhalten der Hunde, ihre vorhandenen oder noch vorhandenen Ursprungsinstinkte aus früheren Funktionen zu erproben. Eine dieser frühen Funktionen lautet: Hütehund! Noch die erste Züchterin, Frau Dr. Greig, sprach von der Hütehund-Vergangenheit ihrer Hunde.

Doch alle seit 2005 unternommenen Expeditionen nach Tibet konnten diese Funktion heutiger Apso-Hunde nicht bestätigen. Und

selbst ältere Äbte tibetischer Klöster erinnerten sich auf Befragung nicht an Tibet Terrier als Hütehunde. Die Hütetradition unserer Hunde in Tibet muss also schon seit etlichen Jahrzehnten zuende gegangen sein. Aber natürlich reizt es auszutesten, ob native TT über Hüteinstinkte verfügen, und das im Vergleich mit Lamleh, die seit 1930 in Europa und den USA nicht mehr auf Hüteverhalten selektiert worden sind — und auch im Vergleich zu den miteinander gekreuzten Nachkommen beider Linien.

## HÜTEHUNDTEST

Den Bericht zum Test für das Hütehund-Potenzial von Tibet Terriern am 11. Oktober 2014 hat mir dankenswerterweise **Jasna Poznic, eine slowenische TT-Liebhaberin, zur Verfügung gestellt. Der Bericht ist natürlich auf Englisch verfasst und ich habe ihn nach bestem Wissen übersetzt:**

“Im letzten Jahr haben wir in unserem Club KTP Slovenia einen Hütehund-Test gemacht. Und zwar mit der Hilfe von Frau Katja Marincek. Sie ist Züchterin von Border Collies, Besitzerin der Schafe und arbeitet als Trainer.

In Wikipedia finden wir folgendes über den Tibet Terrier: Ein mittelgroßer Hund gezüchtet aus originalen Hunden aus Tibet. Trotz des Namens ist er kein Mitglied der Terrier-Gruppe. Tibet Terrier wurden als Glücksbringer gehalten, als Maskottchen, Wachhunde und Begleiter. Beim Hüten von Schafen wurden sie auch dazu gebraucht, einzelne Tiere aus den steilen Berghängen herunter zu holen.

Viele Leute werden von der Rasse genau so sehr wegen ihres Aussehens und Charakters angezogen wie auch wegen ihres alten und mysteriösen Ursprungs. Was mich besonders reizt, ist die Tatsache, dass neben diesen zotteligen, mittelgroßen, aktiven Hundebegleitern es viele andere Rassen mit entwickeltem

Arbeitspotenzial gibt (z.B. Pumi, PON..), so dass es schade ist, dass wir unsere TT nicht für mehr Aktivitäten verwenden.

Aber ich befasse mich erst seit einem Jahr näher damit, als nämlich viele meiner Agility-Freunde begannen, sich für das Schafehüten zu begeistern. Auch wenn ich keinen `Arbeitshund` (nach F.C.I. — Definition) besitze, war ich doch vom Gedanken begeistert, mit meiner Hündin Demi auf Schafe zu stoßen.

## HERDING

Es traf sich gut, dass Katja, die Besitzerin einer Schafherde, gleichzeitig Agility-Akteurin, einverstanden war, mit Demi einen kleinen Test zu unternehmen. Überraschend zeigte Demi Interesse für Schafe, sodass ich begann nach mehr Informationen zu Viehweiden und hütenden TT zu suchen. Ich fand heraus, dass man in Finnland TT zu regulären Hüteprüfungen verwendete. Der nächste Schritt war es, Vergleichbares in unserem Klub zu unternehmen.

**TT Demi:** Die Führleine würde eine Attacke verhindern, hilft aber auch dem Hund, die richtige Hütedistanz zu wahren — Poznic

Katja war bereit uns zu helfen und schließlich trafen sich neun Tibet Terrier am Samstag, 11. Oktober 2014, mit den Schafen. Unter ihnen waren zwei native Importe, zwei Lamleh und fünf Kreuzungen aus Lamleh und Nativen. Zwei Rüden und fünf Hündinnen. Insgesamt acht erwachsene Hunde und ein Junghund unter einem Jahr. Sieben zeigten Interesse an den Schafen. Zwei, die kein Interesse zeigten, waren eine heiße Hündin und ein Rüde, der mehr an einer Verpaarung mit ihr interessiert war als an Schafen.

Demi hat Hütetalent! Sie darf ohne Leine arbeiten; typische Treiberhaltung – Poznic

Der Test schien nur kurze 5 Minuten für jeden Hund zu sein. Aber der Grundgedanke war es zu sehen, ob der Hund irgendein Interesse zeigte. Letztlich bemerkten wir, dass auch mehr erfahrene Hunde maximal 15 Minuten Hütetraining bewältigen konnten. Denn das Hüten ist eine schwere mentale und physische Belastung. Unsere Testleiterin Katja war froh über die Leistung der Hunde und der Überzeugung, dass es unter den Hunden ein Potenzial für das Hüten gibt. Auch fand sie es gut, dass kein Hund versucht hatte Schafe zu beißen. Ohne einheitliche Zustimmung der KTP-Mitglieder wäre ein solcher Test aber nicht möglich gewesen und nun haben wir die Gelegenheit, ihn auch bei jüngeren Hunden zu wiederholen.

Demi drückt zu stark auf die Herde. Diese droht auseinander zu sprengen. Die Trainerin hält sie zurück — Poznic

Eine kleine Beschreibung im Englischen Original von Jasna Poznic:

1. Khampo (native import, male, first with sheep)
2. Chena (lamleh, female, first with sheep)
3. Gasa (a mixture of both lines, female, first with sheep)
4. Manika — And even the youngest bitch Manika (a mixture of both lines, female, first with sheep), which works with the instructor, first with sheep

**Danke an Jasna für diesen Bericht!**

## GENETISCHE VIELFALT – GENETISCHE GESUNDHEIT

Doch kehren wir zum eigentlichen Motiv der Importe zurück, nämlich den Genpool der Tibet Terrier zu bereichern. Was bringt die

systematische Verpaarung der nativen TT mit den Lamleh und von ihnen geprägten Tibet Terrier Nachkommen? Hier sind genetische Grundkenntnisse gefragt. Denn auch wenn die Erscheinungsform der Nativen wie auch der Lamleh im hohen Maße den TT mit den ursprünglichen Merkmalen entspricht: Ihre Gene differieren, wie oben schon dargelegt, mutmaßlich in erheblicher Weise, obwohl beides die Gene tibetischer Apso-Hunde sind.

Agility - Demi hat viele Talente! — Poznic

Aber zunächst sind die Nativen schon unter sich durch eine wesentlich höhere genetische Vielfalt ausgezeichnet als die Lamleh und alle anderen Tibet Terrier. Ihre genetische Vielfalt ist auch nicht durch Inzuchtmaßnahmen beeinträchtigt. Native gehören zu den ursprünglichsten Haushundtypen mit der größten genetischen Vielfalt, die es weltweit gibt. Unsere Tibet Terrier in Europa und sonst in der Welt gehörten einst ebenfalls dazu. Aber sowohl die Verengung der Standards nach dem Muster nur weniger Ursprungshunde, dazu ständige Inzucht — in Form von Inzest- und Matadorzucht — hat ihr genetisches Potenzial drastisch reduziert.

Was aber für Native und Lamleh gleichermaßen gilt: In den nun 86 Jahren (bis heute gerechnet) unterschiedlicher Werdegänge haben sich die Gensätze beider Gruppen modifiziert. Die entscheidenden Veränderungen haben dabei in den Chromosomen stattgefunden. Dort liegt die Quelle der genetischen Vielfalt, die durch die sog. „Rekombination“, die geschlechtliche Verpaarung, noch erheblich verstärkt wird. „Genetische Vielfalt“ aber ist immer ein Synonym für

„genetische Gesundheit“ — soweit es das überhaupt gibt! Die Nativen bringen ein großes Potenzial genetischer Vielfalt mit in eine Lamleh-Population, die eher durch eine Reduzierung der genetischen Vielfalt gekennzeichnet ist.

Aber bitte den Begriff „genetische Gesundheit” nicht über strapazieren. Niemand sollte dabei auf die Idee kommen, ein Hund, oder irgendein anderes Lebewesen, könne frei von Mutationen und damit frei von krankheitsrelevanten Veränderungen im Erbgut sein. So etwas ist prinzipiell nicht möglich.

Gyantso-Sohn Charlier; Genetische Vielfalt durch „Rekombination” - Poznic

## „LÖSCHUNG“ GENETISCHER DEFEKTE

Dass es bei Lamleh wie bei anderen Tibet Terriern aus den „alten“ Zuchten genetische Defekte gibt, die „phänotypisch“ als Krankheit erscheinen, ist kein Geheimnis. Sie sind dadurch entstanden, dass rezessive Mutationsgene bei Verpaarungen zusammen gekommen sind und somit der Defekt zum Fall (case) wurde. Mit anderen Worten: Alle genetisch bedingten Erkrankungen, die bei den Tibet Terriern bekannt sind (und etliche, die noch nicht bekannt sind) wurden durch Inzucht verursacht. Die gleiche Aussage gilt grundsätzlich auch für alle Gendefekte bei den anderen Rassehunden. Ihre Ursache ist immer Inzucht.

Natascha Cok und ihre Meute: Gyantso, Sa-min, Chomolhari, A-shu, Evanthi

Natürlich bringen auch die nativen Tibet Terrier Genmutationen mit. Wenn man weiß, dass jeder Welpe, wie übrigens jeder Mensch, bei seiner Geburt ca. 50 krankheitsrelevante Mutationen (Prof. Epplen, RUB) in sich trägt, dann ist das keine Überraschung. Aber es handelt sich bei den Nativen um völlig andere Mutationen als in den „alten“ Zuchten. Es gibt bei einer Summe von vielleicht 4,8 Milliarden Basenpaaren in den Genen der Hunde nicht den Hauch einer Wahrscheinlichkeit, dass bei den Lamleh und Nativen gleiche Mutationen aufeinander treffen. Mit anderen Worten: Bei der Verpaarung werden die Gendefekte beider „Linien“ regelrecht „gelöscht“. Denn sollte es rezessive Mutationen geben, so werden sie wohl durch gesunde Gene der jeweiligen Partner überlagert.

## WIEDER DER INZUCHTKOEFFIZIENT

Aber der Zustand dieser „F1-Generation" (so heißen die Nachkommen der Kreuzungen in der ersten Generation) bleibt nur erhalten, wenn man bei weiteren Verpaarungen strikt den Inzuchtkoeffizienten bei 0,00% hält — oder knapp daran, berechnet mit allen gemeinsamen Generationen — bis mindestens 10 Generationen erreicht sind. Und diese Bedingungen gelten natürlich nicht nur für die Verbindung mit Lamleh, sondern auch für jede Verbindung mit anderen Tibet Terriern. Das bedeutet aber auch, dass man mit diversen PC-Programmen die Zucht der Nativen und ihrer Einkreuzungen sorgfältig verfolgen muss, um das Einhalten vernünftiger IK-Grenzen überwachen zu können. Und genau hier sind die von Primoz Peer erwähnten DNA-Profile der Hunde ausgesprochen hilfreich.

Gyantso-Kind Misha — Cok

Denn ein IK über 10 Generationen, die normalerweise beste Methode, reinerbige Mutationen zu minimieren, greift bei den Nativen nicht so recht – weil diese keinen 10-Generationen Hintergrund haben. Doch die Genuntersuchungen und das Abgleichen der Ergebnisse zeigen viel genauer als der IK, ob reinerbige Genbereiche mit Mutationsgefahr vorliegen.

## WARUM DIESE ÜBERWACHUNG NÖTIG IST

Zur Erinnerung: Genmutationen sind nicht die Ursache einer genetischen Vielfalt, sondern die Ursache genetischer Defekte. Diese Defekte können drastisch sein wie die CCL, aber auch wenig bemerkbar wie etwa kleine Beeinträchtigungen bei der Verdauung

von Nahrung. Erst wenn sich diese Defekte schleichend durch weitere Mutationen verstärken, werden sie wahr genommen, aber nur selten als Gendefekt über die Zuchtordnung registriert.

In Wirklichkeit werden nicht nur die CCL, PRA, LL oder die HD über Inzucht erzeugt, sondern eine Fülle weiterer Defekte, die sich dann womöglich als ein- oder beidseitige Taubheit, Blindheit durch Katarakt, Allergien, Tumore, Krampfanfälle, Polyathritis, diverse Stoffwechselstörungen und weitere Erscheinungen aus der Büchse der Pandora bemerkbar machen. Man schaue nur in den Zuchtordnungen der Tibet Terrier Klubs nach, was da alles als Zucht ausschließende Erkrankungen aufgelistet sind. Und dabei handelt es sich nur um die bereits bekannten Defekte.

„Schneelöwe“ Sa-min — Cok

Die fortgesetzte Inzucht bei unseren Hunden, meist als „Matadorzucht“ bzw. „Championzucht” praktiziert, läuft u.a. auf eine „Homogenisierung“ = Verarmung des Erbguts hinaus. Diese Verarmung häuft eine Fülle von Gendefekten an, die die Lebensqualität etlicher TT beeinträchtigt, auch wenn es nicht schnell verlaufende tödliche Defekte sind oder die Hunde blind werden. Das Einkreuzen der Nativen aber, wenn es systematisch und überlegt erfolgt, kann in kurzer Zeit alle aufgehäuften Gendefekte in der TT-Zucht unschädlich machen.

Es ist erstaunlich, dass diese Grundlagen der Genetik von nur wenigen Züchtern und Zuchtverantwortlichen erkannt — und praktiziert werden. Darum ist es nötig, dass mit der Einkreuzung der Nativen nicht die gleichen Fehler gemacht werden wie in den 1970er Jahren mit den Luneville und in den 1990er Jahren mit den Lamleh. Dann wäre nämlich der Sinn der Importe von „Nativen” verfehlt.

## HOFFNUNG UND GEFAHR ZUGLEICH – SPALTUNG DER TT-ZUCHT

Das sinnvolle Verpaaren der Nativen mit den Lamleh und hoffentlich auch mit weiteren TT, die ihre tibetischen Merkmale noch gerettet haben, ist also ein Weg in eine genetisch deutlich gesündere Zukunft der Zucht. Im Buch “Unser Hund — Der Tibet Terrier“, das 2012 erschienen ist, ist dieser logische Zuchtweg bereits voraus gesagt worden. Aber dabei läuft die TT-Zucht insgesamt Gefahr, in zwei miteinander konkurrierende Zuchtgruppen zu zerfallen.

Es ist wieder Mark James, der diese Gefahr durchaus erkannt hat: „Ich hoffe, die Gerüchte , dass man eine neue eigene Rasse etablieren will, werden sich nicht bewahrheiten”. Die Sorge ist berechtigt. Denn dabei haben die hartnäckig an der Ablehnung der Nativen festhaltenden Züchter ganz schlechte Karten. Es ist ein Leichtes, in einer Konkurrenzsituation für ihre Hunde ein regelrechtes Horrorszenario zu entwerfen.

## ORIGINALE TIBET TERRIER; RUND ERNEUERT

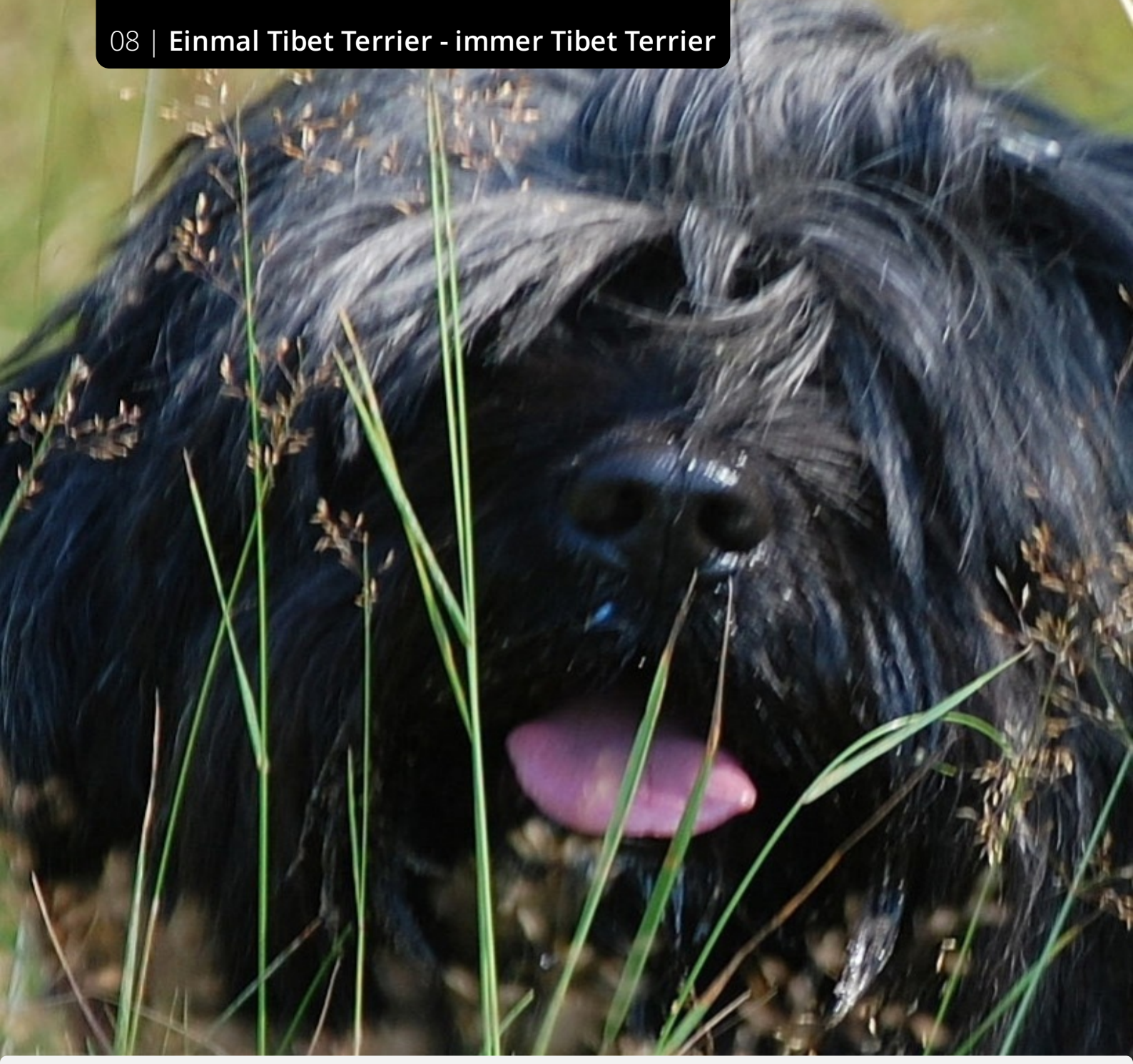
Den „alten“ Zuchten können nämlich die „neuen“ Zuchten mit den Lamleh-Nativen und den anderen geeigneten Kombinationen Gewichtiges gegenüber stellen. Diese Tibet Terrier beanspruchen für sich, die Originale zu sein, sowohl im Erscheinungsbild wie auch genetisch „rund erneuert“, und nicht die verzüchteten, für genetische Defekte anfälligen Zerrbilder aus den alten Zuchten. Die „Originalen“ sind körperlich und mental echte Gebirgshunde wie ihre Vorfahren. Sie weisen ebenso wie ihre tibetischen Verwandten jene ursprüngliche Robustheit und Gesundheit auf, wie sie einst die Hunde von Frau Dr. Greig aus Tibet mitgebracht haben.

Und sie zeigen auch wieder überwiegend den tibetischen Charakter, der in den Standards beschrieben ist und der sich nur noch selten in

den „alten“ Zuchten zeigt, weil in den Ausstellungen ganz anderes gefragt ist. Ein Tibet Terrier, der bei Ausstellungen den Zuchtrichtern und den Mitbewerbern im Ring genau das an Charaktermerkmalen zeigt, was im Standard festgelegt ist, nämlich die Distanz gegenüber Fremden, hat keine Chance auf höhere Weihen!

Die Nativen und ihre „gemischten” Nachkommen zeigen also wieder den ursprünglichen Charakter der tibetischen Hunde, ihren Körperbau, aber auch die robusten „tibetischen Haare” (Rapso = Ziegenhaar!). Außerdem verfügen sie in der Regel über ein Haarkleid in moderater Länge, statt als Haarmonster Pflegehöchstleistungen zu verlangen. „Dem Tibet Terrier muss die Sonne unter dem Bauch durchscheinen können”, hat einst mein Lehrmeister Golzem erklärt. Für diese Hunde lohnt es sich endlich wieder, 1200 € oder gar mehr hin zu legen.

In den slowenischen Sonnenuntergang – mit **Natascha Cok und ihrer Vierer-Meute –** Natascha führt übrigens ihre Tibet Terrier mit Flexi-Leinen – so wie ich das auch seit 26 Jahren praktiziere. Aber vier Flexi-Leinen zu führen, das weiß ich sehr wohl, ist eine wirkliche Kunst. Mit meinen Vier der Amdo-Meute galt ich darum bei allen Hundeleuten in der Gegend als Zirkus-Jongleur. Außer bei Natascha habe ich diese Kunst noch nie bei anderen TT-Leuten gesehen.



# Wie finde ich einen geeigneten Züchter?

**VON ADOLF KRAßNIGG**

Es gibt sie noch, die Züchter, die nicht dem Showdogwahn verfallen sind. Gedanken und Überlegungen, um solche Züchter zu finden.

Es gibt sie noch, die Züchter, die nicht dem Showdogwahn verfallen sind. Gedanken und Überlegungen, um solche Züchter zu finden. Nach der herben Kritik in den voraus gehenden Kapiteln werden Sie sich fragen, ob es überhaupt sinnvoll ist, nach einem Tibet Terrier als Welpen Ausschau zu halten. Meine Antwort: Wenn einen Hund, dann einen Tibet Terrier! Sie können es „Bazillus tibeticus“ bei mir nennen oder auch den „Tibi-Virus“: Einmal Tibet Terrier, immer Tibet Terrier! Und es gibt sie noch, die Züchter, die zäh daran festhalten, authentische und gesunde Tibet Terrier zu züchten. Ich habe mich darum auch durchgerungen, am Ende des Kapitels eine Linksammlung von deutschen, niederländischen, belgischen, österreichischen und Schweizer Züchtern zusammen zu stellen, bei denen ich keine Showdogs in den veröffentlichten Ahnennachweisen gefunden habe.

Bhai-ra, Arpa, Chagan – Tibet Terrier vom ursprünglichen Typ – prall vor Lebensfreude – Servos – Anandamaya-Kennel Schweiz/Deutschland

Einige der Links sind über Beratung durch Gewährsfrauen in den jeweiligen Ländern eingebracht worden, andere durch persönliche Erfahrungen und Gespräche, wieder andere durch Empfehlungen von mir bekannten Züchtern. Doch ich stelle nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Denn es ist Ihre Suche und Ihre Entscheidung, für die Sie ja dann auch etliche Jahre einstehen müssen, nicht ich. Und das letzte, was ich will, das ist Sie zu bevormunden.

Was ich aber tun kann: Ich will Sie an meinen Überlegungen und Gedanken bei der Suche nach einem geeigneten Züchter teilhaben lassen. Es liegt dann bei Ihnen, ob Sie meinen Gedanken und Meinungen folgen oder einen anderen Weg einschlagen. Denn es ist natürlich von meiner Seite eine sehr persönliche, subjektive

Vorgehensweise. Aber ich denke, mit 26 Jahren Tibi-Erfahrung und diversen näheren Kenntnissen über die Szene, Ihnen den einen oder anderen wertvollen Tipp geben zu können.

Außerdem: Ich gehöre keinem Klub an, weder im VDH noch außerhalb. Auch züchte ich nicht mehr und habe keine Welpen zu

Anandamayas Bhaskar, Power ohne Ende – Servos

Anandamayas schwarzer Edelstein Bhai-ra – Servos

verkaufen. Darum bin ich völlig ungebunden, habe keine persönlichen Interessen, muss niemandem gefallen, kann von keinem Klub gemaßregelt werden und darf das darlegen, was ich für richtig halte. Und bei ganz bestimmten Themen und Urteilen werde ich auch die Gelegenheit nutzen, ausführlich zu begründen, wie ich dazu gelange.

Wenn Sie dieses Kapitel hier mit dem Kapitel „Kauf eines Tibet Terriers“ im 2012 veröffentlichten Buch „Unser Hund – Der Tibet Terrier“ (Kynos) sowie dem daraus resultierenden E-Book (Kynos 2016) vergleichen, werden Sie sehen, wie drastisch sich in nur vier Jahren meine Perspektive auf die Züchter und auf die TT-Zucht insgesamt verändert, ja verschoben hat!

## ICH TREFFE EINE VORAUSWAHL PER WEBSEITEN

Die heutige Suche nach deutschen Züchtern unserer Rasse beginnt bei deren Webseiten. Die Adressen findet man in den

Züchterverzeichnissen auf den Webseiten der VDH-Klubs KTR, ILT und CTA. Gleich vorweg, damit Sie meine Position erkennen können: Streichen Sie beim Lesen der Webseiten von Züchtern Begriffe wie „bekannt, namhaft, erfolgreich, Spitzenzucht, Top-Adresse“ und andere Selbstbezeichnungen dieser Art aus der Liste ihrer Auswahlkriterien. Denn seit ich für bestimmte Themen in diesem E-Book recherchiere, sind solche Begriffe für mich keine Qualitätsmerkmale mehr. Im Gegenteil! Allzu häufig habe ich solche Begriffe genau dort gefunden, wo man unsere Hunde in ihrer Erscheinungsform verzerrt und in ihrer Gesundheit durch Inzucht ruiniert.

SCHANTI´S MIMO LAMLEH Zü: Golzem Horn Besitzer: Melanie Kamper/Austria

Und gleich hier eingestreut: Ich gehöre nicht zu denen, die Züchter

außerhalb dieser VDH-Klubs grundsätzlich verteufeln. Zu diesem Thema komme ich ausführlicher am Schluss meiner Darstellung. Aber dennoch sage ich auch hier: Nach den Erfahrungen, die ich über etliche Jahre an Recherche per Telefon, Besuchen und in verschiedenen „Internetmärkten“ mit Vermehrern gemacht habe, halte ich diese Anbieter, von ganz wenigen Ausnahmen (!) abgesehen, nicht für eine geeignete Adresse, um einen passenden Welpen zu holen!

Bumo – Chomolhamo – Jabonnah im Regenbogenland, ehrwürdige alte Tibeterin – Steup

Ich habe Kontakt zu solchen Ausnahmen und ich werde sie in diesem Kapitel zeigen, aber es sind wirklich nur wenige, sozusagen „handverlesene“. Mit den Internet-Märkten, auf denen man alles Mögliche, auch Welpen, anbietet, habe ich keine guten Erfahrungen gemacht. Natürlich konnte ich nur Stichproben machen, aber bereits

nach diversen Telefongesprächen hatte ich einen verheerenden Eindruck. Nur wenige Ausnahmen, wie erwähnt!

## NIEDERLANDE, SCHWEIZ, ÖSTERREICH

Also zunächst die Webseiten der drei VDH-Klubs, KTR, ILT, CTA! Es gibt übrigens durchaus Züchter in den angrenzenden Ländern wie den Niederlanden, Schweiz und Österreich. Sie gehören über ihre Klubs der Federation Cynologique Internationale (F.C.I.) an – so wie der VDH, der Verband für das Deutsche Hundewesen. Das sehe ich als Mindestbedingung an, obwohl damit nach meiner Meinung kein blind zu unterschreibendes Qualitätsurteil verbunden ist. Für alle, die in einer gewissen Nähe zu den Grenzen leben, sind aber Züchter aus den Nachbarländern durchaus eine Option.

Einen solchen Zugang wie über das Internet zu einer großen Zahl von TT-Züchtern national und international hatte man, als ich vor 26 Jahren mit meinen Tibetern anfing, noch nicht. Aber man muss die Möglichkeiten, über die Webseiten entscheidende Informationen über die jeweiligen Züchter zu gewinnen, auch wirklich nutzen. Dabei will ich Ihnen helfen. Wundern Sie sich aber nicht, dass keine Züchter- oder Kennelnamen im negativen Sinne fallen. Es gibt gute Gründe dafür! Auch unter den TT-Züchtern, erst recht unter den

**Sammie –** Samdup-Lamleh von Kamal-a-schila – Kraßnigg – Foto Sadlowski

Vermehrern in der Dissidenz, finden sich so einige Leute, die ganz schnell mit dem Rechtsanwalt bei der Hand sind.

Anderseits stammen die hier gezeigten Fotos natürlich von Züchter/Innen und Ausstellern, denen ich positiv gegenüber stehe. Aber damit ist kein Ausschluss anderer Züchter gemeint. Und: Jeder Hundekauf, so sorgfältig Sie auch planen, ist ein Abenteuer, dessen Ausgang Sie nicht vorher wissen können. Sie müssen sich darauf einlassen – oder gleich darauf verzichten, einen Hund nach Hause zu holen.

## WEBSEITENRALLYE

E-Ka-Ya-Na Welpe von Sumanshu Lord of the Dance und Lhy Lhy Sha-Lamleh 'A Child of Kyirong`

Die erste Tugend bei der Sichtung der Webseiten ist Geduld. Die Züchter-Webseiten auf den Klublisten sind meist nach Postleitzahlen geordnet. Damit wird schnell deutlich, welche Züchter in ihrer Nähe wohnen. Aber das heißt noch lange nicht, dass es dort gerade Welpen gibt oder Würfe geplant sind. Der TT gehört eben zu den selteneren Hunderassen und die Fahrt zu einem Züchter kann auch schon mal locker über 200 km gehen.

E-Ka-Ya-Na Kennel: Lhy Lhy Sha Lamleh 'A Child of Kyirong' – Sabine Ilk

Zuletzt habe ich von Welpenkäufern erfahren, die von der Schweiz bis nach Wesel-Schermbeck gefahren sind. Zweimal! Zum E-Ka-Ya-Na Kennel von Ursel Wiellem. Die Kilometer dürfen Sie selber ausrechnen. Damit sich solche Distanzen auch lohnen, sollte man an den Webseiten eine sorgfältige, geduldige Vorarbeit leisten. Oder man hat das Glück, wie die Schweizer, von einer der besten deutschen Fachfrauen für Tibetische Hunde beraten zu werden. Ich habe den Wurf persönlich gesehen. Dafür wäre auch ich diese Strecke gefahren.

Sumanshu Lord of the Dance – Keulers – Niederlande – korrekte Stellung der Hinterhand: senkrechte Linie vom Hüftgelenk zur Pfotenspitze

Übrigens: Auf vielen Webseiten finden sich „Rasseporträts“ des Tibet Terriers und die Darstellung seiner Geschichte, oft viel Mythos und wenig Wirklichkeit. Dazu manchmal auch sehr persönliche Lebensgeschichten. Nehmen Sie das als Folklore, aber auch als liebenswürdiges Entree des Züchters. Ein Auswahlkriterium ist es nicht.

## CHAMPION-WEBSEITEN

Es gibt Züchter-Homepages, da springen einem gleich die „Championseiten“ entgegen mit einer fast endlosen Liste von Multi-

Multi-Superhunden, bei denen die Spalten die Zahl der Titel kaum fassen können. Die Hunde werden dabei immer in der gleichen Pose präsentiert: Im Seitenprofil mit teils völlig unnatürlicher Schrägstellung der Hinterhand. Dabei sind die Pfoten weit hinter der senkrechten Linie von der Hüfte aus aufgesetzt. **Meist sind es zudem gescheckte Hunde mit Haaren fast bis zum Boden.**

Völlig unnatürliche Schrägstellung hinten – der junge Hund hat innerhalb von einer Sekunde seine Pfoten wieder unter die Hüfte gestellt

Das ist typisch für die Präsentationen amerikanisierter Champions: Die Hinterpfoten stehen weit weg von der senkrechten Linie Hüfte-Boden. Eine geradezu groteske Falschstellung beim TT! Beim hier gezeigten jungen TT ist diese Stellung aber eher ein Ausrutscher, nicht gewollt. Sie können sicher sein: Freiwillig stellt sich ein TT selten so hin. Beides, die einem ins Gesicht geschleuderten Championtitel und diese Präsentation sind für mich schon Grund genug, ganz schnell den „Weg-damit-Button“ zu drücken. Warum?

## AMERIKANISIERTE ZUCHTEN

Attila – früher mein „Feuerteufelchen“ - gewiss kein Showdog, ist der einzige von mir fotografierte „normale“ Tibet Terrier, der sich freiwillig und ohne aufgefordert zu werden so schräg stellt! Christiane Kluth versichert mir, dass sie nie mit ihm diese Stellung trainiert hat.

Ich bezweifle nicht, dass diese Champion-, Weltsieger-Züchter und Crufts-Gewinner auch ganz liebevolle Welpeneltern sein können und Hunde mit freundlichem Charakter an die Welpenkäufer bringen. Aber es ist der amerikanisierte Stil ihrer Zucht, der mir zuwider ist. Hier spielen Originalität, Authentizität und Qualität nicht die entscheidende Rolle, sondern das spektakuläre Erscheinungsbild. Das geht auf Kosten der originalen tibetischen Merkmale des Tibet Terriers. Diese „Champions aus amerikanisierten Zuchten“ nähern sich immer mehr dem Erscheinungsbild eines Mini-Afghanen an.

Was diese „deutschen“ Multi-Champion-Titel wirklich wert sind, konnte man im April 2014 beim Tibet Terrier Weltkongress in

Retie/Belgien sehen. In der Spezialzuchtschau, die traditionell den Kongress beendet, wurden viele wunderschöne TT vorgeführt. Das beste, was ich je in einer Ausstellung zu Gesicht bekommen habe! Nur nicht die deutschen „Multi-Champions“! Von denen hatte kein einziger den Weg dorthin gefunden – oder keiner hatte es gewagt, sich einer wirklich kompetenten Zuchtrichterin, hier Frau Gilbert (UK), in einem Wettbewerb der Besten zu stellen. Wohl wissend, dass sie sich nur blamieren konnten. Doch ihr Fehlen spricht Bände!

## KOMPETENTE ZUCHTRICHTER SCHRECKEN SHOWDOGS AB

Übrigens: Auch der erfolgreichste englische Kennel der letzten 20 Jahre, Araki, hat den Weg nach Retie nicht gefunden. Ebenso wenig der Kennel „from Taste of Ambrosia“ aus Ungarn, der in Mailand 2015 mit dem Rüden Valentino Garavani, aus brutaler Inzucht stammend, Weltsieger wurde. Das gibt mir sehr zu denken – und diese „Top-Züchter“ werden ihre Gründe für ihre Abwesenheit haben.

Die Hündin Alilah's Very Impressed at Waterly aus dem Kennel von Frau Tempest (Ehegatte Mike Tempest) gewann die Championklasse auf der Specialty (Spezialzuchtshow) beim Weltkongress in Retie. Ihr Foto habe ich bereits im Kapitel 1 gezeigt. Die amerikanisierten „deutschen“ Multi-Champions hätten nicht den Hauch einer Chance gehabt.

Prachtvolle Bhai-ra im Präsentationsmodus – 18 Monate – Anandamayas Stolz – Servos – Bhai-ra repräsentiert in bester Weise den ursprünglichen Typ des Tibet Terriers – so soll ein Tibet Terrier aussehen! Alte Schule: Pfotenspitze stehen eine halbe Pfotenbreite hinter der Senkrechten. Mehr sollte nicht!

Außerdem fehlten alle sog. Multichampions in den wichtigsten Ausstellungen für Tibet Terrier in Deutschland, nämlich bei der Klubausstellung des KTR in Werl 2014 und 2015! Warum fehlten sie? Weil hier offenkundig Richter eingeladen waren, die sich im Rassetyp des Tibet Terriers bestens auskennen. Die deutsche „Championzucht" ist nicht nur wegen Retie im internationalen Ansehen schwer beschädigt, denn gerade auch die internationalen Züchter wissen genau, wie wenig wert viele solcher vergebenen Titel sind, wenn sie von inkompetenten Zuchtrichtern verteilt worden sind. Und diese internationalen Aussteller meiden inzwischen oft deutsche

# KEINE FAMILIENHUNDE

Der Rüde Rico (Servos) zweimal: Hier in Abendgarderobe – ein bildschöner Piebald-Schecke – manchmal hasse ich die Regenbogenbrücke!

Doch bevor Sie diese Champion-Parade-Seiten weg klicken: Schauen Sie noch einmal genau auf die Fotos! Wenn Sie aber Begeisterung für die fantastische Haarpracht der Hunde in „Abendgarderobe“ in sich aufsteigen spüren, stellen Sie sich bitte zwei ganz nüchterne Fragen: Wären Sie in der Lage, das Haar eines Welpens dieser Eltern in vergleichbarer Weise pflegerisch zu meistern? Und glauben Sie wirklich, dass diese gezeigten Hunde durch Felder und Wälder toben, sich im Schlamm oder im herrlichen Sand wälzen dürfen oder sich durch Bäche und Seen saufen? Also genau das tun, was unseren Hunden den Ruf eingebracht hat, ein „Wildschwein-Gen“ zu besitzen?

Nie und nimmer! Weder bekommen Sie die Haare in den Griff noch dürfen solche Hunde wirklich Hund sein – denn sonst würde das Haar in kürzester Zeit kaputt gehen! Diese Hunde sind Ausstellungsdekoration und dienen dem Geschäft der Züchter oder deren Eitelkeit! Richtig Hund dürfen sie nicht sein. Die Pflege schon des normalen Haars eines Tibet Terriers verlangt ein gewisses Maß an Handarbeit. Selbst dort gibt es immer wieder jene Dramen, die zum Abscheren der verfilzten Haarpracht führen. Aber ein Haar wie das der „Champions“ zu pflegen, ist wesentlich aufwendiger, ist Profiarbeit, nichts für Sie!

Und hier zeigt Rico sein Wildschwein-Gen! Er darf das! – Servos

## VON DER UNART LANGHAARIGE HUNDE ZU SCHEREN!

Und zu allem Überfluss gibt es noch Züchter dieser Haarmonster, die einem weismachen wollen, ein geschorener Hund sei auch schön, dazu praktisch und hygienisch, im Sommer leide der Hund nicht an Hitzestau und das Kurzhaar nehme keinen Schmutz auf. Doch alle diese Argumente sind reiner „Humbug“! Und nun zitiere ich wörtlich aus einem Artikel mit dem Abschnittstitel **“Was passiert, wenn das Fell geschoren wird?** (Link: **http://www.gordon-hundeshop.de**). Leider steht unter diesem Artikel kein unmittelbarer Autorenname:

“Die Schur führt immer dazu, dass ein Fell mit den wichtigen Haarschichten bis auf wenige Millimeter gekürzt wird. Das Deckhaar wird in der Regel komplett zerstört und verliert somit seine Schutzfunktion für die empfindliche Haut mit ihren wichtigen

Funktionen. Die Unterwolle kann diese Funktion alleine nicht erfüllen und saugt sich bei Nässe nur voll und bleibt klamm. Auf der Haut staut sich Feuchtigkeit, die einen Nährboden für Parasiten und Hautkrankheiten bildet.

Die Thermoregulation gerät nach einer Schur aus den Fugen. Zudem wirkt sich die Schur auch schädlich auf die empfindliche Hundehaut aus, da aggressive Sonnenstrahlen zu Hautschädigungen führen können. (**Ich** füge hier hinzu: Jede durch UV-Strahlen geschädigte Hautzelle kann mutieren und zu einer Tumor-Zelle werden).

Bei Hunden mit dichter Unterwolle kann die Schur zu einer „Post Clipping Alopecia“ (bleibende kahle Stellen) führen, die den Nachwuchs des Haares komplett unterbindet, da sich der Haarfollikel durch Abscheren des abgestorbenen Haares – anstatt es heraus zu bürsten, bzw. zu trimmen – nicht erneuert“.

F´Jambu Chomolhamo Züchter Steup Bes. Fuhrmann - Cho-ni von Lilienfels Züchter Gnauer / A Bes. Fuhrmann

Nicht selten kann man eine Strukturveränderung des Fells beobachten, die zum einen dazu führt, dass sich Büschelwuchs bildet, Unterwolle somit das glänzende, schützende Deckhaar verdrängt und der Hund verwollt, wie zum Beispiel bei Golden Retrievern. Außerdem verändert sich das seidige Fell zu strohigen Locken, insbesondere bei langhaarigen Hunden, deren Unterwolle in der Länge mitwächst, wie zum Beispiel bei Havanesern. Das Fell verliert dadurch auch an Farbe". **Soweit das Zitat!**

## 25 JAHRE KLIMAERPROBUNG

Was hier mit Beispielen Golden Retriever und Havaneser dargestellt

wird, gilt in vollem Umfang auch für unsere Tibet Terrier! Ich selber habe in 25 Jahren 7 Tibet Terrier in allen Klimalagen erproben können. Nur bei einem, nämlich meinen aktuellen Rüden Jacko, kann ich feststellen, dass er ein „Winterhund“ ist. Doch das ist in erster Linie nicht auf sein durchaus üppiges, aber immer noch moderates Haar zurück zu führen, sondern auf sein Körpervolumen. Jackos Gewicht pendelt zwischen 17 und 18 kg. „Jacko ist nicht fett, sondern ein erheblich größeres Teil Hund als Sammie“, sagte meine Tierärztin. Zum Vergleich: Sammie hält sich konstant bei 13,6 kg.

Regenwasser – Jackos Champagneskoje – Erheblich größerer Teil Hund als Sammie

Jacko produziert mit seiner Körpermasse natürlich relativ und absolut mehr Wärme als ein TT wie Sammie. Es kommt darum immer darauf an, wie er diese Wärme abführen kann. Über die Körperoberfläche

gibt er in Relation weniger Wärme ab als ein schlanker Hund. Denn das Körpervolumen wächst mit dem Multiplikator 3, die Körperoberfläche aber nur mit dem Multiplikator 2.

Vor allem wenn es im Sommer sehr feucht ist, fällt ein erheblicher Teil der Kühlung über Zunge und Rachenraum, hier Verdunstung, aus. Für eine stärkere Belastung unter Hitze und Schwüle reicht bei Jacko dann die Kühlung nicht ganz aus. Er nimmt dann einfach eine Auszeit und kühlt sich übers Bäuchlein und durch Hecheln ab.

Gerne noch einmal: Vajra Nyima von Jilong in Retie 2014 - Keine Chance für Showdogs!

Darum gehe ich im Sommer vor allem unsere schattigen „Wasserwege“ und lasse ihn abkühlen, wann immer er das möchte. Und natürlich sind die Sommerwege insgesamt kürzer als in anderen Jahreszeiten. So bin ich auch mit Jacko bisher bestens über die heiße Jahreszeit gekommen. Doch diese „Kühlungsstrategie“ wie mit Jacko tut allen Hunden im Sommer gut! Jacko ist hier nicht schlechter dran als die meisten anderen Hunde, denen wir begegnen. Nur Sammie ist ein Phänomen: Der scheint gegen jede Klimakatastrophe gefeit und spielt bei jeder Witterung den gnadenlosen Frontrunner!

## ECHTE CHAMPIONS

Doch zurück zu den Züchterwebseiten: Ich will das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Jeder Züchter darf sich zunächst einmal zu Recht darüber freuen, wenn er einen in Ausstellungen ausgezeichneten TT in seinem Kennel besitzt. Denn noch heute gibt es auch in Deutschland TT mit Champion-Titeln, die ihre

Auszeichnungen verdient haben, weil sie noch über alle guten tibetischen Merkmale verfügen. Und diese Auszeichnungen haben sie sich bei kompetenten Zuchtrichtern. Aber auch gegen die Benachteiligung in der Konkurrenz mit amerikanisierten Vertretern erkämpft.

In Retie machte vor allem die deutsche Champion – Hündin Vajra Nyima von Jilong „bella figura“. Ihre Züchterin ist Frau Brüggemann, eine der kompetentesten Kennerinnen tibetischer Hunde in Deutschland und selber Zuchtrichterin. Präsentiert von Frauke Neum, Silgarhi Kennel, belegte Nyima in einer unglaublich gut besetzten Championklasse den ehrenvollen vierten Platz. Im Jahr 2011 wurde Nyima von der englischen Zuchtrichterin Sara Moore (Kennel Silgarhi, UK) in Werl, Deutschland, zur Siegerin der „Tibet Dog Europe“ ausgewählt.

Ich habe einige gute deutsche Champions in den Kapiteln des Buchs von 2012 und dem aktuellen E-Book 2016 eingebracht, ohne den Champion hervor zu kehren – und auch in den Kapiteln dieses E-Books 2017 finden sich solche Fotos. Den Unterschied der „echten“, der authentischen Tibet Terrier zu den „amerikanisierten“ Champions werden sie aber an den Webseiten erkennen. Sie werden sehen, wer seine Hunde und seine Zucht in den Vordergrund stellt oder die Flut seiner Championtitel.

## PROFESSIONELLE HUNDEZUCHT – HUNDEHANDEL

Wohl in jeder Satzung eines Klubs aus dem VDH gibt es Regelungen, die einen sofortigen Ausschluss für Folgendes verlangen. Als Beispiel nehme ich die KTR-Satzung, § 32 Absatz (3):

Der Ausschluss **muss** erfolgen:

1. bei der Förderung oder Unterstützung des Hundehandels und der vom VDH nicht kontrollierten Hundezucht durch eine Handlung oder

Unterlassung.

4. bei Abgabe von Hunden oder Gewährung eines Deckaktes an Hundehändler

6. bei Zugehörigkeit zu einem nicht dem VDH (FCI) angeschlossenen Verein oder Verband auf dem Gebiet der Hundezucht, soweit dieser mit dem Angebot der VDH Mitgliedsvereine konkurriert oder dem VDH entgegensteht.

Man sieht, dass sich der VDH und seine Klubs scharf gegen die sog. Dissidenz und den Hundehandel abzugrenzen versuchen. Doch die Lebenswirklichkeit ist anders. Ich habe im Laufe der Jahre immer wieder Ahnennachweise aus dieser Dissidenz eingesehen und mich gewundert, warum dort so viele Namen aus bekannten Kenneln auftauchen. Es gibt offenkundig VDH- oder F.C.I.-Züchter, national und international, denen der Verkauf ihrer Hunde wichtiger ist als ihre Klub-Satzungen. Es kann aber natürlich auch sein, dass Hundebesitzer, aus welchen Gründen auch immer, ihre Hunde weiter verkaufen.

Aber selbst die Atisha-Züchterin Sheryl Schultis (USA) hat sich nicht darum gekümmert, von wem ihre Welpen bestellt worden sind! Mit Atisha's Sitara (of Namco), deren Katarakt-Schicksal ich in Kapitel 1 gezeigt habe, kamen gleich zwei weitere Wurfgeschwister mit, per Luftpost, die mit großer Sicherheit von Züchterinnen aus der Dissidenz bestellt worden sind. (Mindesten eine dieser beiden Wurfgeschwister Sitaras hatte ebenfalls Katarakt).

## WIR BEKOMMEN ALLE

Von anderen Züchtern aus der Dissidenz hörte ich, dass es kaum einen internationalen Kennel gebe, bei dem man bei einer Bestellung zurück gewiesen werde! Darum gelangen bis heute auch reichlich Tibet Terrier aus VDH- und F.C.I.-Zuchten in die Dissidenz. Und dort

wird dann geworben: VDH-Papiere oder KTR-Papiere oder F.C.I.-Papiere usw.!

Ein krasses Beispiel zeigt der folgende Ahnennachweis, der vom Indischen Kennelklub als Export-Pedigree ausgestellt worden ist. Der Rüde Admajita's Arine, geboren im Oktober 2014, zeigt ein komplettes Pedigree englisch-indischer Hochzucht – Kennel vom Feinsten – und ist heute nicht etwa im Besitz der „pedigree issued“ kroatischen Züchterin, sondern steht bei einer deutschen Züchterin in einem sog. Dissidenz-Klub!

Ein noch krasseres Beispiel sehe ich in einer Ahnentafel aus einem deutschen VDH-Klub, die mir als Kopie vorliegt, die ich hier aber lieber nicht zeige! Die Ahnentafel ist auf 2014 datiert und weist einen der am meisten gefragten TT-Deckrüden als Vater und als Mutter eine Hündin aus einem anderen VDH-Kennel nach. Aus diesem Wurf heraus wurde ein Rüde direkt an eine Züchterin aus der Dissidenz verkauft. Diese Züchterin hat keinen Strohmann zum Verkauf eingesetzt und hat auch nicht gelogen, wurde aber auch nicht gefragt. Dabei hätte die VDH-Züchterin durch bloße Eingabe des Namens der Käuferin bei Google sofort gesehen, dass diese in

33/2014

The Kennel Club of India

[Founded 1896 - Affiliated to the Kennel Club, London, 1900
Associated with the Federation Cynologique Internationale (F.C.I.) 1964)
Member, Asian Kennel Union (A.K.U.)]

CERTIFIED EXPORT PEDIGREE

SIRE

NYAMS DOD-PA OD VILZONKY CMKU/TT/1273/12

K. C. I. No.

CH.ALILAHS XTRA WELL DRESSED AT WATERLEY KC AM00178309

CH.WATERLEY DRESSED TO IMPRESS KCSB 3864CN

KASHI ULTERIOR MOTIVE BY ALILAH KC AH03703002

CH.PAM-ZAMIRIN U MAKE ME HAPPY F130677/10(CMKU/TT/1113/-10/1

CH.FALAMANDUS KNOCK-OUT FIN36908/05

F'TSHANG-MA OD VILZONKY FIN 14111/05 (CMKU/TT/773/04)

DAM

ABSOLUTLY SWETTY TIBET MAGIC

K. C. I. No. 2014/029805

CH.ARAKI INCOGNITO HR 10126

CH.ARAKI FANTASTIC FREDDY OF CAPELDEWI KCSB 0824CQ

ARAKI SMASHING PUMPKINS KCSB 0969CP

CH.MCSON-PO MISSY VON KHAMPA-LA HR 10102

CH.JO-CEE-FUZ VON KHAMPA-LA MET 1370/02

CH.KYITRUK GANG KANGA V.KHAMPA-LA MET 1807/03

Registered Name ATMAJITA'S ARINE K.C.I. Regn. No. 2014/032416

Breed TIBETAN TERRIER Sex DOG Date of Birth 06/10/2014

Colour and Markings GOLDEN WITH WHITE MARKINGS MC:NO:978101081563867

Bred by MR.PRASANJIT CHATTERJEE Registered by MR.PRASANJIT CHATTERJEE

Owned by MRS.PETRA PETROVIC CROATIA Pedigree issued to MRS.PETRA PETROVIC CROATIA

I certify that this is a true copy of the pedigree of the dog / bitch mentioned above as recorded on the Registers of THE KENNEL CLUB OF INDIA.

Administrative Officer, K.C.I

Date 4-12-2014

This certified Export Pedigree is not valid without the seal of THE KENNEL CLUB OF INDIA, and no alteration or endorsement made on this form or on reverse is valid unless the same is made and signed or initialled by the Administrative Officer, K.C.I

Ahnennachweis Admajita's Arine; ausgestellt vom Indischen Kennel Klub - Foto: bekannt

der Dissidenz züchtet.

Wie heißt es noch in der Klubsatzung? „Der Ausschluss muss erfolgen: 1. bei der Förderung oder Unterstützung des Hundehandels und der vom VDH nicht kontrollierten Hundezucht durch eine Handlung oder Unterlassung“. Der traurige „Clou“: Der so eingekaufte Rüde bringt auch Welpen mit blauen Augen! Schon dieser Umstand bestätigt mich in meiner Ansicht, dass Scheckenzucht mit ihrem Pigmentmangel nicht nur Taubheit bringt, sondern auch zu einer Verarmung der Pigmentzellen in den Augen führen kann.

## HUNDEZUCHTPROFIS

Was aber auch in den VDH-Klubs nicht verboten ist, das sind Züchter, die versuchen, mit ihren Hunden und allem Drum und Dran ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Natürlich mit Gewerbeschein und Anmeldung beim Finanzamt! Die Hundezucht ist dabei meist das Aushängeschild und eines der Standbeine, Ausstellungserfolge mit möglichst vielen Championtiteln die Leimrute. Aber ohne den Verkauf von Hundezubehör, Veranstaltung von Kursen im Handling und in der Haarpflege und Sonstiges dürfte es nicht gehen.

Natürlich hat es auch in der Vergangenheit Züchter gegeben, die unter dem Deckmantel der Hobby-Zucht in Wirklichkeit die Hundezucht geschäftsmäßig betrieben haben. Aber immerhin schaute man als normaler Züchter mit scheelen Blicken auf dieses Treiben, wenn es – aus welchen Gründen auch immer – seitens der Klubs nicht unterbunden werden konnte.

Es gibt aber in der relativ kleinen Tibet-Terrier-Zucht nur sehr wenige, die wirklich professionell arbeiten können. Selbst Züchter mit 15 -20 Hunden im Hause müssen oft noch im eigentlichen Beruf dazu verdienen, um über die Runden zu kommen. Aber die echten Profis agieren international in ganz Europa und dazu noch im Zuchtraum USA-Kanada. Selbst aus China kommen politisch motivierte

Einladungen.

## TIBET (CHINA)

Denn China will für die Tibetischen Hunde als Herkunftsland nicht mehr Tibet, sondern China durchsetzen. Im Jahr 2015 ist es nur ganz knapp der versammelten internationalen Empörung der Freunde Tibetischer Hunderassen gelungen, einen diesbezüglichen Beschluss der F.C.I. wieder rückgängig zu machen. Nun heißt das Herkunftsland der Tibetischen Hunde „Tibet/China“!

Worauf ich aber hinaus will: Diese Profis, egal in welchem Land, haben ganz eigene Interessen, die sich auf ihre persönliche Wohlfahrt richten, wobei aber die Rassehundzucht im eigenen Land eher zweitrangig ist. Diese Profis sind in erster Linie an spektakulären Erfolgen und am weltweiten Verkauf spektakulärer Hunde interessiert, nicht in erster Linie an familientauglichen Hunden. Und sie sind daran interessiert, eigene glamouröse Rüden als Deckrüden national und international bekannt und attraktiv zu machen. Die Decktaxe dürfte eine wichtige Einnahmequelle sein.

Authentizität und Qualität im konservativen Sinne einer Zucht originaler tibetischer Hunde ist den Profis keine Herzensangelegenheit. Mit Sicherheit waren es darum auch solche Profis, oder „Ausstellungsjunkies“, Europa weit, die sich mit fliegenden Fahnen dem Atisha- und Regalia-Trend angeschlossen haben. Richtige Tibet Terrier sind diesen Profis für ihre Showkarriere viel zu bieder. Ich selber aber würde mir niemals einen Tibet Terrier bei einem Züchter holen, den ich als Profi erkenne!

## AUSNAHMSWEISE FARBEN – GEGEN DIE SCHECKEN-FLUT!

Also, für mich sind die Multi-Champion-Webseiten abgehakt! Was dann? Es gibt Webseiten, auf denen sich erfahrene Züchter, aber auch junge Familienzuchten präsentieren. Das kann von einer

einzigen Zuchthündin durchaus auch bis zu 10 Tibet Terriern im Kennel reichen. Es gibt sogar Züchter, bei denen man immer noch das Wort „Hobby“ verwenden kann, obwohl diese 20 Hunde zu Hause haben. Das ist zwar selten, aber ich lasse das gelten, weil diese nicht von der Zucht leben, sondern bestenfalls am Jahresende „Plus minus Null“ beim Finanzamt anmelden. Vor allem auch, weil sie ihre alten Hunde nicht abschieben, sondern ihnen bis zu ihrem Lebensende eine Heimat geben. Manche dieser Züchter bessern die Habenseite ihrer Zucht auch über Online-Shops auf.

Kamal-a-schila Welpen: Schwarz, Zobel, Schecke, alles da!

Bei diesen „Hobby-Züchtern“ ist das erste und einzige Mal, wo ich nach Farben schaue. Ich sehe mir dazu nicht nur alle Stammhunde an, sondern auch alle Würfe, auch wenn dort eine größere Zahl aufgeführt ist. Wenn die Hunde eines Züchters, Stammhunde und Welpen, die ganze Bandbreite der TT-Farben repräsentieren, von Schwarz, Anthrazit, Schwarz mit Silber, Black and Tan, Zobel, Schwarz- und Zobelvarianten mit Scheckung, also Hunde mit Weißanteil, dann gefällt mir das. Aber ich wünsche mir nur wenige Schecken. Es dürfen dann auch Hunde mit Creme, sandfarben und auch rötlich dabei sein. Natürlich können nicht alle aufgeführten Farben gleichzeitig dabei sein, aber wenn ich Schwarz bis hell sehe, dann bin ich zufrieden. Und was sagt mir das?

Zobel mit Maske; von Kamal-a-schila

# KRÄFTIGE TIBETISCHE FARBEN

Ein Züchter, bei dem sich kräftige Farben tummeln, vor allem auch Schwarz, hat dem Trend widerstanden, auf helle Farben zu züchten, weil diese angeblich bessere Verkaufschancen haben. Farbe aber ist unter dem Gesichtspunkt der Zucht ein „Null-Kriterium“, das keine Rolle spielen dürfte. Wo schwarze Edelsteine gehäuft vorkommen, wächst mein Vertrauen darin, dass sich diese/r Züchter/in um die wirklichen Zuchtqualitäten kümmert.

von Kamal-a-schila – Schwarzer Edelstein

Lassen Sie sich aber nicht durch einen weißen Brustfleck täuschen. Der kommt relativ häufig bei allen Farben vor, mal kleiner, mal größer. In der Regel geht dieser Fleck, so meine ich, nicht auf ein

Scheckungsgen zurück. Nur wenn Sie weiße Pfotenspitzen, weiße Haare an der Rute, am Hals und auf dem Kopf sehen, selbst wenn es nur ganz wenige sind, dann haben Sie eine Irische Scheckung vor sich.

## DER HAKEN BEI DER SACHE

Schwarz mit Sternchen; klein oder auch größer ist weit verbreitet

Allerdings sehen sich zunehmend viele Züchter mit den Folgen der Scheckenschwemme konfrontiert. Es ist heute richtig schwer geworden, geeignete Zuchtpartner zu bekommen, bei denen keine Scheckengene im Hintergrund vorliegen. Gerade auch bei den kleinen Zuchten, die vielleicht zwei Zuchthündinnen und einen Rüden beheimaten, – früher wurden diese gerne abschätzig „Hausfrauenzuchten“ genannt -, kann es auch durch Zufall bloß helle Farben geben. Das hängt von der „Ausgangshündin“ ab. Ist diese mit viel Weiß ausgestattet und stammt auch aus einer „weißen“ Familie, dann kann auch ihr Nachwuchs hell geraten. Das ist dann entweder ein Zufallsprodukt – oder eine logische Folge der Elternschaft. Aber aus der „weißen Ecke“ weg zu kommen, ist inzwischen schwer geworden.

Ich selber habe eine gewisse Sympathie für diese kleinen Zuchten. Und wenn man die Partner so aussucht, dass dahinter kaum Schecken erkennbar sind, dann sehe ich keine Gefahr. Der geradezu klassische Fall einer solchen scheckigen Farbkumulation ohne dahinter stehender Scheckenzucht-Strategie stelle ich ein paar

Abschnitte weiter beim Wurf mit Sally und Elian vor.

## SCHECKENZUCHT – TAUBHEITSRISIKO

Um es aber fest zu halten: Das Problem stellen nicht die einzelnen Schecken bei den Hunden dar, sondern eine systematische Zucht auf diese Weißfarbe, bei der gekoppelte Taubheitsgene sich anhäufen können. Eine noch ausführlichere Darstellung zum Thema „Schecken“ finden Sie im Kapitel 4 „Scheckenzucht und Taubheit“!

Die Zobelfarben schwarz und Tan sind gut erkennbar; ausgedehntes Weiß eines irischen Scheckungsgens

Ich will hier keine Panik verbreiten. Aber das Risiko von Taubheit ist zur Zeit bei den TT mit Weißanteilen nicht abschätzbar. Denn eine systematische Gehörprüfung gibt es nicht, sodass die genaue Zahl der Fälle unklar bleibt. Allerdings sind die Züchter normalerweise sehr wohl in der Lage, in den acht Wochen Welpenzeit Gehörprobleme zu erkennen. Schon der Verdacht reicht eigentlich aus, um vom Tierarzt beim Gesundheitscheck und der Impfung eine nähere Prüfung zu veranlassen.

Die Tierärzte haben da schon ihre Methoden und Erfahrungen. Außerdem gibt es seit 2011 eine neue Testmethode, die „otoakustische Emissions-Messung“. Sie kommt dem BAER-Test am nächsten (siehe auch Kap. 4), Natürlich bringen solche Tests, vor allem die einfachen Tests der Tierärzte, keinen dem BAER-Test vergleichbare Gewissheit. Aber sie können einen Verdacht entkräften oder bekräftigen, sodass man einen BAER-Test zur Gewissheit heran ziehen sollte. In jedem Fall wird ein gewissenhafter Züchter es niemals verschweigen, dass Gehörprobleme vorhanden sind. Wohlgemerkt: ein gewissenhafter Züchter, der seinen Welpenkäufern

mit dem Prinzip „Treu und Glauben“ begegnet. Das ist nicht immer gewährleistet. Es gibt Züchter, die über Knebelverträge Welpenkäufern die Pflichten auferlegen, die er eigentlich selber zu leisten hat – auch einen BAER-Test für Schecken! Doch dazu später.

## MERKT MAN KAUM

Gehen wir aber zurück zur Wahrnehmung von Gehörproblemen beim Hund. Wenn Sie sich jetzt wundern und sagen, das merkt man doch – dann seien Sie sich nicht so sicher! Es ist unglaublich, wie Hunde ein Handicap wie einseitige Taubheit kompensieren können. Zur Erinnerung: Mein Rüde aus der Amdo-Meute, genannt Terry, war mit Sicherheit einseitig taub. Doch in seinem fast 16 Jahre andauernden Leben gab es maximal nur vier Situationen, bei denen ich das bei ihm eindeutig gemerkt habe. Und drei davon sogar nur in der Rückerinnerung!

Mein Rüde Terry – dezente irische Scheckung – einseitig taub, aber maximal kompensiert

Bei der Tierhilfe kommt es übrigens gar nicht selten vor, dass sogar beidseitig taube Hunde erfolgreich vermittelt werden – jeder Rasse, und natürlich in erster Linie mit Weißfarbe. Es gibt Mittel und Trainingsmethoden, dass man dem Hund seine Taubheit kaum anmerkt. Ganz kann man Taubheit natürlich nicht ausgleichen, aber erreichen, dass der Hund ein annähernd normales Leben wie seine hörenden Artgenossen führt, z.B. durch Training auf ein Vibrationshalsband.

## HELLES CREME

Übrigens: Es gibt einige wenige, sehr helle Cremefarben beim TT. Diese sehen fast Weiß aus. Aber diese Aufhellung birgt keinerlei Risiken, weil sie von einem anderen Gen ausgeht, dem sog.

Extension-Gen in doppelt rezessiver Ausführung.

Extension rezessiv – Helles Creme – Caresse Ben Mazar-I-Sharif

Die Hündin Caresse Ben Mazar-I-Sharif, Züchter Jos Hordijk, NL, wurde in Retie in der Baby-Klasse vorgeführt. Ihre helle Farbe ist kein Weiß, sondern ein stark aufgehelltes Creme, das aus einer doppelt rezessiven Version des Extension-Gens entsteht. Von diesem Gen sind keinerlei Probleme bekannt. Die Ursprungsfarbe Zobel ist nur noch an den Ohren erkennbar.

## FARB-FAZIT:

Bei eindeutigen Anzeichen von systematischer Zucht auf Scheckungs-Weiß habe ich drei Gründe zum Wegklicken, in fallender Reihenfolge: Verdacht auf Mangel an originaler Qualität, Verlust von typischen TT-Farben und ein Risiko auf Taubheit.

Im Übrigen hat sich die Erwartung bestimmter Züchter, mit hellen Farben und Schecken bessere Verkaufschancen zu haben, keineswegs erfüllt. Die Anmeldung von Welpen der Rasse Tibet Terrier beim VDH ist von 844 im Jahr 2003 bis auf 515 Welpen im Jahr 2013 zurück gegangen. Dieser Rückgang liegt bei nahe 40% und gerät deutlich höher als der allgemeine Rückgang im VDH. Aus den anderen Jahren sind nicht viel bessere Zahlen zu melden: 2011 waren es 571, 2012 immerhin 598, 2014 aber wieder nur 543 und im Jahr 2015 weiter runter bis 525! Seit 2010 also sind die Welpenzahlen nie mehr über 600 gewesen.

Bei meinen Vergleichszahlen habe ich sogar nur die 2000er Jahre

berücksichtigt. Am Ende der 1990er Jahre lagen die Welpenzahlen sogar noch nahe bei 1000. Betrachtet man von dort aus den Verlust bis in unsere Jahre, dann kann einem angst und bange um die Tibet Terrier Zucht werden. Registriert man den im Moment regelrecht desolaten Zustand des größten TT-Klubs, dann schwindet die Hoffnung, dass sich hier deutliche Besserungen einstellen.

## WEISS IST NICHT GLEICH SCHLECHT

Aber es gilt auch hier, nicht zu übertreiben! Schon immer gab es bei den TT auch einige mit großen Weißanteilen. Das zeigt z.B. Lingka, eine tibetische Hündin in Deutschland, die vor einigen Jahren direkt aus Tibet importiert worden ist. Ein Foto von ihr finden Sie sowohl in der Druckversion von 2012 wie in der Überführung in eine E-Book-Version mit dem Titel: „Unser Hund – Der Tibet Terrier“ (Kynos).

Lingka, Tibetimport, steht im Kennel „von Jagalaa“, Familie Bock, Mitbesitzerin Frau Kessler, soweit ich weiß. Lingka ist ein echtes Original, eine „native Tibetan Terrier Hündin.“ Ich tippe bei ihrer Farbe auf das Scheckungs-Gen Piebald. Ihre Nachkommen sind kunterbunt und ebenso der Heimatkennel „von Jagalaa“.

In Tibet sind die weißen Apso-Hunde selten. Die weißen Tibet Terrier werden auch „Schneelöwen“ (sengge) genannt und sehr verehrt. Schneelöwen sind mythische Figuren, die als Beschützer Buddhas verstanden werden. Und jeder Dalai Lama, auch der gegenwärtige, hat einen Sengge in seinem Kennel. Aber weiße TT entsprechen in Tibet dem natürlichen Vorkommen. Darum wird mit den Weißen auch nicht Taubheit assoziiert.

Wir können sicher sein, dass in Tibet bewusste Inzucht bei Hunden niemals vorkommt! Sie kennen wahrscheinlich Gonsar Rinpoche nicht, den Abt eines tibetischen Klosters in der Schweiz. Über die Hundezucht in Tibet befragt, sagte er: „Wenn ein Hund allein lebt, wird er normalerweise keine Welpen bekommen. Wenn Hunde in

Gruppen leben, züchten sie leicht.“ Das heißt nichts anderes, als dass sich Hunde in Tibet auf natürliche Weise verpaaren. Und so wird es eine Hündin niemals dulden, von einem eng verwandten Rüden gedeckt zu werden.

Noch einmal Lingka (Native) – Tibetimport – steht im Kennel von Jagalaa – hier ein Jahr alt – Foto Bock

Meine Schneelöwin Annie, zum Zeitpunkt der Aufnahme fast 16 Jahre alt. Nicht taub, aber blind – PRA! Ursache: Untibetische Inzucht! Die Verfärbungen an der Schnauze sind harmlos. Das Auswaschen mochte meine alte Tibeterin aber gar nicht. Habe ich deswegen nur in großen Abständen gemacht.

## SALLY UND ELIAN

Da muss ich Ihnen jetzt aber eine kleine Geschichte erzählen, denn einer guten Geschichte kann ich selten widerstehen. Sie handelt vom jungen Rüden Elian und der Hündin Sally – und damit auch von einer kleinen Familienzucht, wie ich sie mag. Und Schecken kommen auch drin vor. Elian ist ein jüngerer Halbbruder meines Jacko. Beide haben den gleichen Vater, nämlich Freckels (Silgarhi Octavius), der im deutschen Kennel „von Kamal-a-schila“ steht und unter wirklichen Kennern ein geschätzter Deckrüde ist. Freckels gibt nicht nur seine prachtvolle, echt tibetische Erscheinung an seine Kinder weiter, sondern auch sein Gemüt, nämlich eine außergewöhnliche „Bärenruhe“ und Gelassenheit.

Elian wurde im Kennel „E`Ka-Ya-Na“ (Ursel Wiellem) geboren. Seit

einiger Zeit ist er im Klub, dem CTA, gekört und als Deckrüde eingetragen worden. Sally heißt korrekt „Borah-Mrs. Sally Valle de Aburra“ und wird heute im Kennel „Von Lucys-Stern“ (Gesine Pfabe) geführt. Auch Sally ist gekört. Die Besitzer von Elian (Grassow-Biesenbach) und Sally wohnen in der gleichen Gegend und gehen öfter mal mit ihren Hunden gemeinsam durch die Landschaft, Wiesen und Wälder. Da Gesine Pfabe meist 6 oder gar 7 Hunde im Schlepptau hat, darunter übrigens eine ausgezeichnete Schäferhündin, und Elian meist in Begleitung seines Kumpels Jonah kommt, treffen sich dann locker 9 Hunde! Tibi-Leute und Hunde gesellen sich gerne!

Elian mit Power – Grassow – Schmidt

Gegen Ende November 2015 wurde Sally läufig. Da sie im Mai des gleichen Jahres 9 Welpen geboren hatte, galt für sie ein Jahr „Mutter-Schonzeit“. Dennoch ging man auch am 2. Dezember 2015

gemeinsam spazieren. Vielleicht war das ein bisschen naiv, was aber auch auf geringe Zuchterfahrung zurück zu führen ist. Elian, frisch zugelassener CTA-Zuchtrüde, dachte auch nicht daran, Sally zu bedrängen. Das sah wenigstens so aus! Beide spielten statt dessen lustig und fidel miteinander. Immerhin in der Gesellschaft weiterer 7 Hunde. Und wie das so bei Spaziergängen geschieht: Man plaudert angeregt, den Wuffs geht es gut und man verliert sie den einen oder anderen Moment aus den Augen.

„Wo sind die Beiden?“, fragte man sich plötzlich. Ein hektischer Rundumblick zeigte das, was Deckrüden so eigentlich machen sollten: Elian deckte Sally! Und noch wichtiger, Sally ließ sich willig von Elian decken! Allein die Vorstellung der entgeisterten Gesichter lässt mich heute noch kugeln vor Lachen. Dieser Deckakt war weder geplant noch eigentlich erwünscht und sicherlich auch ein Vergehen gegen die Zuchtordnung. Aber er fand statt, ganz natürlich und unspektakulär, ganz ohne all die Vorbereitungen und das Brimborium, wie man sie von anderen Züchtern und Deckakten kennt. Besser geht es eigentlich gar nicht!

Sally – Winterbild Pfabe

# KOMMT VOR – KEINE PANIK

So ein ungeplanter Deckakt sollte zwar nicht sein, der Schutz der Mutterhündin hat seine Berechtigung, aber er kommt „in den besten Familien“ vor, selbst bei den erfahrendsten Züchtern. Darum gab es vom Klub keine ungewöhnlich harten Sanktionen. Vom „Abspritzen“ der Folgen haben Tierärzte und andere Züchter dringend abgeraten. Und die Ultraschall-Untersuchung zeigte bereits 5 Embryos. Beim Wurftermin am 2. Februar 2016 aber kamen 10 Welpen hervor, alle Zobel, dabei 5 mit Scheckung!

Sieben auf einen Streich – von 10! – Welpen „von Lucy's Stern**“**

10 Welpen, ein solcher Wurf kommt bei den TT nicht alle Tage vor. Die große Welpenzahl setzt einer Mutterhündin ziemlich zu. Aber ebenso auch der Züchterin, die mindestens acht Wochen harter

Arbeit und einiges an Schlafdefizit zu bewältigen hat. Elian hatte wohl Sallys fruchtbarste Tage erwischt – und das ohne irgend eine Blutuntersuchung zur Bestimmung des Hormongehalts. Nur geleitet durch Elians und Sallys Näschen! Andere Züchter mühen sich durch alle möglichen Vorbereitungen hindurch – und dann kommen manchmal doch nur zwei Welpen zustande.

Bancun – Zobel-Schecke – (Pfabe)

Und 50% Schecken im Sally-Wurf! Das heißt, Sally, Hündin mit Weißanteil, besitzt wohl zwei ko-dominant-rezessive Scheckungs-Gene und Elian, phänotypisch nicht sichtbar, ein rezessives Gen. Das stammt von Vorfahren einige Generationen zurück. Die Kombination führt zu 50% Schecken und 50% anderen Farben. Aber auch diese anderen Welpen besitzen wohl alle ein ko-dominantes Scheckungs-Gen das zur Irischen Scheckung führt.

## NATÜRLICHE INSTINKTE

Warum ich diese Geschichte erzähle? Ich vertraue dem natürlichen Instinkt unserer Hunde mehr als den Wurfplanungen etlicher Züchter. Der natürliche Instinkt einer Hündin zeigt ihr am Geruch, dem Geruch z.B. der MHC-Gene, dass der Rüde ein geeigneter Partner mit einem von ihr weit unterschiedlichen Immunsystem ist. Wenn sie dann ihre fruchtbaren Tage hat, „steht“ sie bei einem geeigneten Partner.

Damit sind die besten Voraussetzungen gegeben, dass die Welpen ein „neu“ zusammen gestelltes, effektives Immunsystem erhalten gegen Parasiten und Krankheitserreger. Eine Instinkt sichere Hündin duldet keine Inzucht-Verpaarung! Und ein ebenso Instinkt sicherer Rüde weiß, wann es der richtige Zeitpunkt ist. Scheckungsgene aber

spielen unter normalen Umständen bei der natürlichen Partnerwahl keine Rolle. So sollte es sein!

Ich will den Verstoß gegen sinnvolle Zuchtregeln, hier der Schonung einer Hündin nach einem großen Wurf, nicht verharmlosen. Es hat darum auch scharfe Kritik an diesem Vorfall gegeben. Dennoch habe ich die Besitzer von Rüde und Hündin energisch in Schutz genommen. Wie ich schon oben bemerkte: So etwas ist schon den erfahrensten Züchtern passiert!

Welpenattacke – Rückzug auf die Couch – bei Gesine Pfabe

Aus meiner Sicht haben Sally und Elian zudem den Idealfall einer natürlichen Zuchtverpaarung demonstriert. Das aber haben etliche Züchter schon lange verlernt. Sie planen Würfe nach ihren Vorstellungen, wobei der Inzuchtkoeffizient und die Bedürfnisse ihrer Hündinnen nicht immer eine entscheidende Rolle spielen. Und wenn die Hündin sich wehrt, weil sie noch Instinkt sicher ist, dann wird dem Rüden dabei geholfen, die Hündin schlicht zu vergewaltigen – im wahrsten Sinne des Wortes! Oder die Hündin lässt eine eigentlich unnatürliche Verpaarung zu – weil sie ihre wichtigsten Instinkte schon längst verloren hat! So gehen auch

Kuscheln beim Schlafen **–** bei Gesine

Züchter vor, wenn sie gezielt Schecken haben wollen.

## KOMPLEMENTÄRE ZUCHTSTRATEGIE

Der 10er-Wurf von Sally und Elian zeigt sich übrigens von einer erstaunlich harmonischen, gleichmäßigen Qualität. Bei so großen Würfen ist das keineswegs immer so. Nun, ja, Weltsieger sind nicht darunter. Aber super Familienhunde! Und die erfahrene Zuchtwartin sah bei der Abnahme des Wurfs, dass die Welpen „über Kreuz“ die Vorzüge der Eltern geerbt hatten und die Mängel verdeckt waren. Es hatte genau das statt gefunden, was die Chefwissenschaftlerin des VDH, Frau Dr. Helga Eichelberg, schon seit Jahrzehnten fordert, nämlich eine „komplementäre“, eine sich in den Zuchtmerkmalen gegenseitig ergänzende Zuchtstrategie! Danach versucht man die „Mängel“ eines Partners durch die Vorzüge des anderen Partners auszugleichen – und umgekehrt. In der Regel verbessert sich dadurch das züchterische Gesamtniveaus der Nachkommen.

Basina **-** Wer kann diesem Zobelmädchen widerstehen?

Es mag Zufall sein, dass es so gekommen ist. Sally und Elian haben das natürlich nicht geplant. Aber das hat mir wieder in Erinnerung gerufen, dass für die Auswahl eines Zuchtpartners niemand besser geeignet ist als die Hündin selber! Und natürlich weiß die Züchterin, dass es bei den 5 Schecken keine Gehörprobleme gibt. Eine verantwortungsvolle Züchterin dreht Ihnen als Welpenkäufer ohne Hinweis keine tauben oder einseitig tauben Welpen an! Inzwischen sind die Lüdden glücklich bei ihren neuen Familien gelandet.

## AUSWAHLKRITERIUM – HUNDE IN RENTE?

Ich verlasse nun den 10er-Wurf und fahre mit meiner Betrachtung fort. Wenn ich mit der Farbpalette eines Züchters auf dessen

Webseiten einverstanden bin, schaue ich nach dem Alter der „Stammhunde“. Vor allem dann, wenn eine Zucht 6, 7 oder mehr erwachsene Hunde hat, dann müssten sich darunter auch „Rentner“ befinden. Eine TT-Hündin wird mit dem Erreichen des 8. Lebensjahres aus der Zucht genommen. Bis dahin darf sie maximal 6 Würfe bringen. Die meisten Züchter bleiben unter dieser Zahl. Manche machen bei drei oder vier Würfen der Hündin Schluss.

Bagini: Was gibt es Schöneres als Welpen gucken?

Bei einem Rüden gibt es keine mir bekannte Regel. Wenn sein Sperma von guter Qualität ist, kann er auch in einem höheren Alter decken. Der 13-jährige Silgarhi Varius (Jerry) hat vor geraumer Zeit eine meiner Hündinnen gedeckt. Aber das ist eine Ausnahme. Mit 11 oder 12 Jahren dürfte auch die Zuchtkarriere eines Rüden meist vorbei sein.

Ein Tibet Terrier kann gut und gerne 16 Jahre alt werden. Dann ist eine Hündin locker 8 Jahre, ein Deckrüde 4 oder 5 Jahre „unproduktiv“ in Rente. Für den Züchter ist das durchaus eine erhebliche finanzielle Belastung. Und ich habe Züchter gekannt, die ihre alten Hunde „entsorgt“ haben. Meist wurden Verwandte oder gute Bekannte damit beglückt. Auch mir wurde mal so etwas geraten. Aber einen älteren Hund aus der ihm vertrauten Familie und damit seinem Rudel zu reißen, das kommt für mich nie in Frage. Und das nehme ich auch jedem Züchter übel. Ausnahme: Wenn der alternde Hund von den neuen Anführern im Rudel gemobbt wird, dann ist es für ihn manchmal eine Erleichterung, dort fort geholt zu werden. Oder wenn es massive familiäre Probleme gibt, dann ist ein älterer Hund anderswo vielleicht besser aufgehoben.

## PRÜFKRITERIUM INZUCHTKOEFFIZIENT (IK)

Nächstes Prüfkriterium für den geeigneten Züchter ist der „Inzuchtkoeffizient“ (IK). Seit einigen Jahren gibt es beim größten TT-Klub in Deutschland, dem „Internationalen Klub für Tibetische Hunderassen (KTR)“, ein PC-Programm, mit dem man den „Inzuchtkoeffizienten“ einer Verpaarung für **10 Generationen** zurück errechnen kann. Dabei muss man als Welpenkäufer gar nicht einmal genau wissen, was ein Inzuchtkoeffizient (IK) ist, sondern nur soviel: Er sollte **6,25%** nicht erreichen. Denn das ist bereits eine Verpaarung zwischen „Cousin“ und „Cousine“.

Nanchu – Was für ein Tibet Terrier! – Steup - Austria

Leider stellt der KTR in unverständlichem Egoismus dieses PC-

Programm nicht den anderen Klubs zur Verfügung. Dort muss man dann auf Umwegen den IK berechnen. Das ist mühsam, aber es geht – und ist auch unbedingt notwendig. Wenn Sie mehr über Inzucht, deren genetischen Dispositionen und Folgen, Mutationen und genetische Vielfalt wissen wollen, wenn sie also wirkliches „Insiderwissen" anstreben, dann finden Sie umfassende und knallharte Darstellungen im Kapitel 2 „Was Sie schon immer über Inzucht wissen sollten!"

## GRENZWERT IK: 6,25%

Auf internationaler Ebene fordern Genetiker und Kynologen also zur Senkung des Risikos auf Gendefekte einen Grenzwert-IK von 6,25%, berechnet auf mindestens 10 Generationen. Alles von diesem Grenzwert an wird als ein zu hohes Risiko für das Auftreten von Gendefekten angesehen. Und achten Sie sorgfältig darauf: Der IK muss wirklich über **mindestens** 10 Generationen berechnet werden. Nicht alle Züchter teilen diese Auffassung!

Der IK gehört für mich zu den wichtigsten Prüfkriterien überhaupt. Was nützt es Ihnen, wenn die Eltern als die tollsten Champions ausgezeichnet worden sind und im Ahnennachweis des Welpen Stempel wie „Auslesezucht" oder „Championzucht" zu finden sind – und Sie haben kränkelnde oder gar kranke Hunde, die an schweren Gendefekten leiden? Lassen Sie sich durch solche Stempel und Attribute nicht beeindrucken und erst Recht nicht vom Züchter beschwatzen!

Gerade eben erleben wir schlimme Beispiele dafür: Der Rüdenweltsieger von Mailand, „Valentino Garavani from Taste of Ambrosia", selber mit einem IK von mehr als 18% behaftet, hat einen Wurf mit einem IK von 21% gebracht. Ein nach Deutschland geholter Welpe dieses Wurfs hat nun im Alter von 3 Jahren Katarakt bekommen, zweifellos ein Erbdefekt über Inzucht! In diesem Wurf

dürften nicht nur die Gene für Katarakt „zuhauf“ vorhanden sein, sondern auch die für PLL! Im Durchschnitt muss man für diesen IK von 21% mit 23-25 reinerbigen Mutationen rechnen, die alle als „krankheitsrelevant“ zu gelten haben (Kap.2).

„Würdig“ an die Seite Valentinos tritt der Weltsieger Moskau 2016: Tripitaka Bite the Bullet! Wie Valentino ein Black Adder Sohn – und damit zu 100% Katarakt-Gen-Träger. Doch bei einem IK von 14,3% bei sieben Generationen – geschätzte 18% bei 10 Generationen – stammt der Tripitaka-Rüde aus extremer Inzucht. Auch bei ihm gibt es die Wahrscheinlichkeit, dass er bis zu 18 reinerbige Mutationen mitbringt und an seine Nachkommen weiter gibt.

Anandamaya Welpen – Schwarze Edelsteine – garantiert keine Inzucht – Servos – Schweiz/Deutschland

Der Vater von Valentino und Bite the Bullet, Atisha's Blazing Black Adder-Rowan, starb bereits im Alter von 10 Jahren. Diese Information stammt von der Facebook-Seite des Profi-Handlers Zsolt Hano, der ihn in Ausstellungen präsentiert hat.

## GESUNDHEIT VOR CHAMPION

Viel wichtiger als die Championtitel der Eltern sind doch Gesundheit und Vitalität der Welpen und diese werden ganz erheblich durch einen niedrigen IK gefördert! Je niedriger, umso besser! Im Idealfall sogar bei 0,00%! Und Sie als Welpenkäufer sind es doch, der andernfalls die Zeche bezahlen muss. Denn das eigentliche Problem stellen nicht die Gendefekte dar, für die es offizielle Gentests gibt, sondern all die nicht feststellbaren und unerkannten Gendefekte, die

schleichende Erkrankungen wie erhöhte Allergieanfälligkeit, Magen- und Darmprobleme, Schwächungen des Immunsystems, Stoffwechselerkrankungen, multiple Arthrosen und und und hervorrufen. Im seltensten Fall sind diese Erkrankungen als Gendefekte dokumentiert und erkannt!

Übrigens: Auch für Katarakt gibt es zur Zeit keinen Gentest. Und das ist keine „schleichende" Erkrankung, sondern ein schwerwiegender Defekt! Die Eintrübung der Linse kann dabei in sehr kurzer Zeit passieren. Und eine Doppel-OP der Augen kostet heute so zwischen 2000 – 5000 €, wie Sie in den vorigen Kapiteln bereits erfahren haben. Je nachdem, was dort alles „repariert" werden muss. Und nur wenn Sie Glück haben, dann ist die Netzhaut unbeschädigt und der Hund kann nach der OP wieder sehen.

Mit einem Vater (bei Valentino und Bite the Bullet: Atisha's Black Adder) zu züchten, der mit Katarakt diagnostiziert worden ist, das ist für mich ein züchterisches Verbrechen. Denn im Gegensatz zu PLL etwa kann man per Gentest keinen Katarakt-freien Partner finden. Erst recht nicht mit Inzuchtkoeffizienten von 18%, 21% oder mehr!

## MEHR ALS 6,25%?

Normalerweise erwarte ich also, dass ein Züchter – freiwillig – den Inzuchtkoeffizienten eines Wurfs auf den Webseiten angibt – auf 10 Generationen! Wenn das nicht der Fall sein sollte, dann muss nachgefragt werden.

Es gibt nur wenige Gründe, über einen IK von 6,25% hinaus zu gehen. Hören Sie sich die Gründe vom Züchter an und entscheiden dann, was Sie tun wollen. Ich kenne Züchter, die sehr genaue Kenntnisse über den allgemeinen Gesundheitszustand bestimmter „Familien" haben und trotz des möglichen niedrigen Inzucht-Koeffizienten vor einer Verpaarung zurück schrecken, weil sie fürchten, dass diese Erkrankungen sich in späteren Generationen

auch in den eigenen Zuchthunden wiederfinden werden.

Nava Naima Anuja Bes. und Züchter Melanie Kamper/Austria

Es kann durchaus sein, dass in einer „Linie“ Gendefekte aufgetreten sind und diese Gene „mitgeschleppt“ werden, obwohl bei einer Verpaarung der IK unter dem Grenzwert liegt. Diese Gendefekte sind dann eine zusätzliche Belastung und ein zusätzliches Risiko. Ich habe im Kapitel 2 das Beispiel der Verpaarung von „Nasu“ (..from Taste of Ambrosia) mit Ti la Shu on the Rocks in Island entsprechend heftig kritisiert. Nicht wegen des IK, denn der war O.K. Aber Nasu, Wurfbruder des Kataraktfalls (Jonah) aus dem Wurf mit Valentino (mit seiner Fast-Vollschwester Rhapsodie) schleppt nicht nur mit großer Sicherheit das Katarakt-Gen in die junge isländische Zucht ein, sondern auch eine Menge anderer reinerbiger Mutationen! Dort darf man darum mindestens 10 Generationen lang nicht ohne Risiko Nachkommen Nasus verpaaren!

Inzwischen haben sich bei einigen aus diesem Wurf starke Allergieprobleme eingestellt. Eine der betroffenen isländischen Züchterinnen, Anna Hermannsdottir, hat daraufhin ihren Rüden gar nicht erst zur Zucht genommen und musste sich aus England einen anderen Rüden holen.

Gute Züchter denken hier nicht nur in einer einzigen Generation von Welpen, in der solche Defekte möglicherweise überdeckt sind, sondern fragen sich, welches Risiko erwartet mich, wenn Nachkommen aus solchen Würfen später ebenfalls weiter verpaart werden. Aber auch dann würde ich die äußerste Grenze bei einem IK von 8,00%, bei 10 Generationen, ansetzen – mit schlechtem Gewissen!

## BESONDERE EINTRAGUNGEN AUF DEN WEBSEITEN

Für Zuchthunde und Welpen aus dem VDH – Verband für das Deutsche Hundewesen – gibt es in Deutschland Standarduntersuchungen, ohne die nicht gezüchtet werden darf. Das sind bei den Elternhunden ein Röntgenbefund zur Hüftgelenkdysplasie (HD A – E, Ausschluss ab D) und zum Patella-Status (Kniescheibe; PL 0-2; Ausschluss bei 2), regelmäßige Augenuntersuchungen und wie erwähnt Gentests für primäre LL (Linsenluxation, international PLL = Primary Lense Luxation) und die tödliche CCL (Canine Ceroide Lipofuszinose – international NCL; N bedeutet „Neuronale“). Die Gentests werden meist bereits bei den Welpen veranlasst, falls einer der Eltern Träger (carrier) ist und somit seine Mutation vererbt haben könnte.

## PRA-TESTS

Manche Züchter lassen auch noch bei ihren Zuchthunden freiwillig einen PRA-Test machen (PRA=Progressive Retina Ablösung). Die PRA endet stets mit Blindheit. Allerdings gibt es nur Gentests, mit denen die zwei späten Formen der PRA erkannt werden. Beim Tibet Terrier kommen aber mindestens drei Formen vor. Die frühe Form, das rechnet man mindestens bis zum Alter von drei Jahren, manchmal auch drüber, umfasst ca. 50% der PRA-Fälle. Aber dafür konnte bis heute noch kein Gentest entwickelt werden. Korrekt ist die PRA-Angabe nur, wenn „PRA3 frei/Träger; rcd4 frei/Träger“ zu lesen ist. Statt „frei“ findet man auch „clear“, statt Träger „carrier“. Aber „PRA-frei“ ist eine irreführende Angabe!

Zu meinem Erstaunen führt eines der bekanntesten deutschen Genlabore, Laboklin, keinen Test für PRA3 durch. Offenkundig hält das Labor diesen Test bei Tibet Terriern für nur wenig aussagekräftig. Zwei Verdachtsfälle auf PRA im Jahr 2016, einer davon bestätigt,

scheinen die Zurückhaltung deutscher Labore zu bestätigen. Beim anderen Verdachtsfall ist der Vaterrüde definitiv PRA3 getestet – wohl von einem Labor in England. Sollte der Verdachtsfall bestätigt werden, bedeutet das nicht nur für die betroffene Züchterin eine Katastrophe. In jedem Fall ist das auch ein weiterer Rückschlag beim Versuch, den PRA-Mutationen aus dem Weg zu gehen. Um so wichtiger ist daher ein sehr niedriger IK-Wert bei einer Verpaarung.

## HD-STATUS

Bei HD finden Sie gerne die Eintragung „HD-frei“ bzw. „HD-A“. Dieser Eintrag suggeriert „alles ist bestens“! Doch dieser Befund gilt nur für die Elterntiere, aber keineswegs für die Welpen. Denn die sog. Prognosegenauigkeit dieser Röntgenergebnisse der Eltern, also die Vorhersage, wie der Status der HD sich bei den Welpen entwickeln wird, liegt nur bei 25% – darin folge ich Professor Distl von der TiHo Hannover! Wenn Sie zum Himmel schauen und sagen „morgen wird das Wetter schön“, dann liegt die Prognosegenauigkeit ihrer Aussage bereits bei 50%, womöglich aber noch höher.

Die Hüftgelenkdysplasie kommt eigentlich bei allen Hunderassen vor. Und es gibt in der Kynologie keine einheitliche Definition darüber, was HD eigentlich ist. Man ist sich nur einig, dass genetische Dispositionen, das heißt gleich mehrere Gene (polygen) die Hauptursache für das Auftreten der HD ist. Die TiHo-Hannover geht bis heute sogar von einem bestimmten Hauptgen aus.

Aber es gibt auch Einflüsse der Umwelt wie Ernährung und Belastung in den Jugendmonaten auf den HD-Status eines Hundes. Aber diese machen sich nur bei einer vorhandenen genetischen Disposition bemerkbar – und es ist umstritten, wie stark diese Einflüsse sein können.

Doch eines ist sicher: Eine rein „erworbene“ HD gibt es nicht. Es müssen immer die genetischen Dispositionen vorhanden sein. Zwar

gibt es das Gerücht, wonach man mit bestimmten Ernährungszusätzen wie „Grünlippmuschel-Extrakt“ beim Junghund eine HD „verschleiern“ könne. Ich bezweifle das! Aber nach allem, was ich erfahre, sind solche Zusätze grundsätzlich eher nützlich, ganz unabhängig von einer HD. Aber sie sollten bereits in der Futtersorte enthalten sein und nicht zusätzlich gegeben werden. So vermeidet man Überdosierungen.

## HD-A PLUS HD-A = HD-E!?

Für den praktischen Umgang mit der HD heißt das: HD-frei(A) plus HD-frei(A) kann bei den Welpen sogar im Einzelfall zur Erscheinung von mittlerer HD-D oder gar schwerer HD-E führen. Alles schon vorgekommen und ein Folge davon, dass HD eine „polygene“ Ursache besitzt, also mehrere Gene beteiligt sind, und damit aus der Erscheinungsform der Hüfte im Röntgenbild (Phänotyp) kein wirklicher Genstatus (Genotyp) erkennbar ist.

Ob man bei einer Verpaarung von HD-C mit einem Partner HD-B oder HD-A, so verlangt es die Zuchtordnung, von einem erhöhten Risiko für HD sprechen kann, wird zwar gemunkelt, aber bisher liegt mir kein statistisch akzeptabler Beweis vor. In der Zucht wird manchmal viel gemunkelt, aber wenig gründlich aufgeklärt. Ich bleibe bei der Prognosegenauigkeit von nur 25% für alle Formen der erlaubten HD-Verpaarungen durch die Röntgenbefunde der Eltern. Das ist schlimm genug.

## PATELLA-STATUS

Ähnlich liegt der Fall womöglich auch beim Patella-Befund (Kniescheibe). Bei den Klubs ist es Standard, mit der HD-Untersuchung auch den Patella-Status zu prüfen. Lassen Sie sich die Angaben für die Eltern erläutern, aber für Sie ist das zunächst unwichtig. Denn alle Eltern müssen einen für die Zucht zugelassenen

Patella-Status (0-1) haben. Patella 2 bedeutet Zuchtausschluss. Erst wenn ihr Welpe ein Jahr alt ist und Sie zu einer HD-Untersuchung gehen, erfahren Sie auch den Patella-Status ihres Hundes.

Aber genau hier habe ich im Februar – März 2016 einen unglaublichen Vorgang „miterlebt“. In einem sog. Knebelvertrag hat sich eine „Züchterin“ das Recht ausbedungen, bei „bezweifelten“ Ergebnissen von Gesundheitsuntersuchungen eine zweite Untersuchung beim Tierarzt „ihres“ Vertrauens zu verlangen, natürlich auf Kosten der Hundebesitzer. Diese „Vereinbarung“ im Kaufvertrag dürfte zwar rechtsunwirksam sein, aber das muss man ja als Welpenkäufer erst mal wissen. Wohlgemerkt: Das war keine Züchterin aus der „aller Schandtaten zu verdächtigenden Dissidenz“, sondern eine aus einem VDH-Klub, der sich und seine Züchter grundsätzlich als seriös einordnet.

Nun wurde in einer renommierten Tierklinik ein Junghund dieser Züchterin – und unabhängig davon fast zeitgleich bei einem anderen Tierarzt ein Wurfgeschwister - im Alter von einem Jahr „Patella 2“ diagnostiziert, was Zuchtausschluss bedeutet. Das passte der Züchterin gar nicht, denn das ist ein schlechtes Image. Darum zwang sie beide Besitzer unter Androhung gerichtlicher Verfolgung – die Leute hatten keine Rechtsschutzversicherung – der Bedingung im Knebelvertrag folgend eine weitere Patella-Untersuchung bei „ihrem eigenen“ Tierarzt zu machen. „Natürlich“ gingen Fahrtkosten, Zeitaufwand und Untersuchungskosten zu Lasten der Käufer. Und der „eigene“ Tierarzt der Züchterin kam prompt zum Ergebnis „Patella 0“! Bei beiden Wurfgeschwistern! Ich muss gestehen, dass ich bis dahin von so einem skandalösen Vorfall in 25 Jahren Tibet Terrier noch nie etwas gehört habe!

## AUGENUNTERSUCHUNGEN

Auch hier ist eine Eintragung auf den VDH-Webseiten eigentlich

überflüssig, weil Voraussetzung für die Zucht. Aber natürlich schadet eine solche Angabe auch nicht. Augenuntersuchungen werden bei Zuchthunden in Einjahresabständen nötig. Genauer: Sie dürfen beim Deckakt nicht älter als ein Jahr sein. Doch die diesbezüglichen Regelungen in den Satzungen der Klubs können unterschiedlich sein.

Aber diese Augenuntersuchungen bescheinigen nur, dass im Moment der Untersuchung der Elternhunde keine Augenerkrankungen vorliegen, die zum Zuchtausschluss führen. Weder ist das eine bleibende Prognose für das weitere Leben der Zuchthunde noch für den Status der Welpen. Das gilt insbesondere auch, wie erwähnt, für die PRA. Die Augenuntersuchungen ersetzen auch nicht den PLL-Test!

## GENTESTS

Zwei Gentests, für LL (PLL) wie für CCL (NCL), sind obligatorisch wie erwähnt. Zur Zucht zugelassen sind Hunde, die entweder kein Defektgen tragen, Bezeichnung „frei (free, clear)“, oder Hunde, die ein einzelnes Defektgen tragen, Bezeichnung „Träger (carrier)“. Bei den „freien“ Hunden ist garantiert, dass der Gendefekt nicht ausbricht. Und für einen Hund mit „Träger“ wird in der Zucht ein Partner ausgesucht, wie schon vorher erwähnt, der kein Defektgen aufweist. Darum ist sicher gestellt, dass auch die Welpen gesund bleiben. Von den Welpen des Wurfs tragen – statistisch gesehen – 50% das mutierte Gen. Hier gelten die Mendel'schen Erbregeln.

Knutschkugeln von Shuga la – Kessler

Ausgeschlossen von der Zucht sind in Deutschland bei der PLL/LL Hunde mit „case/Fall“, bei denen also der Defekt ausbricht, obwohl man heute über Operationen das Schlimmste, die Zerstörung der Augen, verhindern kann. Der Ausschluss ist mit Recht damit begründet, dass man mit einer Verpaarung „case“ plus „clear“ in jedem Fall mehr LL-Träger als züchterisch notwendig produziert. Denn jeder Welpe des Wurfs, also 100% statt 50%, bekommt das LL-Gen ab.

## ANDERE REGELUNGEN

Doch dieser Ausschluss von der Zucht bei „PLL-case“ ist international nicht überall üblich. In England z.B. ist eine Verpaarung „PLL-case/clear“ erlaubt. Und genau das hat ein/e Züchter/in ermuntert,

die Bestimmungen ihres eigenen Klubs zu umgehen., – zumindest es zu versuchen. Es hat im Jahr 2014/15 einen Fall gegeben, bei dem eine deutsche TT-Hündin in einem englischen Kennel von einem offiziell als PLL-Fall ausgewiesenen Rüden belegt wurde. Auf seltsamen Wegen gelangte dann diese TT-Hündin wieder zurück nach Deutschland – und mit ihr wohl der gesamte Wurf von insgesamt 10 Welpen – und das in einem Alter von 6 Wochen!

Bisher ist das der einzige Fall, der mir bekannt geworden ist. Der Klub hat sich nach meiner Auffassung zurecht geweigert, für diese Welpen „reguläre“ Ahnennachweise des Klubs auszustellen. Sowohl der VDH wie anschließend ein Amtsgericht haben den Klub in seiner Auffassung bestätigt, dass für ein Mitglied dieses Klubs die eigenen Zuchtbestimmungen zu gelten haben, egal, wo und wie der Deckakt erfolgt ist. Und der Zuchtausschuss des VDH, eigentlich die höchste Zuchtinstanz der VDH-Klubs, sieht in diesem Vorgang des Re-Imports von Welpen im Alter von 6 Wochen auch einen Verstoß gegen das deutsche Tierschutzgesetz!

Und möglicherweise liegt, so der VDH-Zuchtausschuss, sogar ein Akt des Hundehandels vor. Das müsste dann sogar den Ausschluss aus dem Klub nach sich ziehen! Die aktuelle Entwicklung des Falles im Klub Ende des Jahres 2016 Anfang 2017 läuft darauf hinaus, dass der/die betreffende Züchter/in als Zuchtwart/in und Zuchtrichter/in suspendiert und wohl auch ein Klubausschluss erfolgt ist. Und das, obwohl der/die gleiche Züchter/in einen Ausstellungshund Tibet Terrier hat, der im VDH als Hund des Jahres 2016 ausgezeichnet worden ist. Der Umstand, dass ein so schweres züchterisches Fehlverhalten (noch) keinerlei Auswirkungen auf nationale und internationale Ausstellungen hat, zeigt, wie krank insgesamt das Ausstellungswesen ist.

## TIERSCHUTZ

Das Gerichtsurteil verhindert, dass die Klubs ihre Zuchtsatzungen nicht als Makulatur ansehen müssen. Ein gegenteiliges Urteil und damit gleichsam die Anerkennung eines Zuchtverstoßes hätte unabsehbare Folgen für die gesamte Hundezucht. Dann wären Züchter eines deutschen Klubs in der Lage, die eigenen Zuchtbestimmungen zu umgehen und dort zu züchten, wo die Zuchtbestimmungen am wenigsten im Wege sind. Ich traue heute einzelnen Züchtern fast alles zu, was überhaupt möglich ist. Dann aber können alle Klubs in Deutschland ihre Zuchtsatzungen einstampfen.

In Schweden, das muss ich nachtragen, ist nach Aussage einer finnischen Züchterin (Petpursuit) die Zucht mit Katarakt-case erlaubt. Sie hat mir das in einem E-Mail-Schriftwechsel zu meinem Erstaunen so mitgeteilt. In den skandinavischen Ländern gibt es offenbar etliche Katarakt-Fälle, ohne dass man sich darüber besonders aufregt, so die Auskunft. Ich kann diese Informationen nicht persönlich verifizieren, weil ich weder die finnischen noch schwedischen Zuchtordnungen lesen kann. Darum muss ich diese Aussage noch mit einem dicken Fragezeichen versehen.

## KATARAKT

Durch Atisha-Dogs, z.B. Atisha Blazing Black Adder-Rowan, sind in jedem Fall Katarakt-Defektgene weit in Europa, auch den skandinavischen Ländern und den USA verstreut worden. Und für Katarakt gibt es keinen Gentest. Eine Zucht mit Katarakt-case ist nach meiner Meinung unverantwortlich, ein züchterisches Verbrechen und ein Betrug am Welpenkäufer.

Der einzige Schutz vor einem „Katarakt-case“ ist zur Zeit der Zuchtausschluss aller Katarakt-Fälle und ein ganz niedriger IK der Eltern. Und sinnvoll wäre es, wenn sich etliche TT-Klubs zusammen täten, um ein Forschungsprogramm für einen Gentest für Katarakt

zu finanzieren. Davon ist aber nichts in Sicht.

Sitara – Winkelblech

Ich persönlich aber würde niemals einen Welpen holen, bei dem ich auf beiden Elternseiten Atisha- und Regalia-Dogs unter den Ahnen in 10 Generationen entdecke. Dann besteht für mich das Risiko, dass Schadmutationen bei den Welpen aufeinander treffen. Und nicht nur für Katarakt. Unter den Vorfahren Black Adders und seines Sohns Valentino sind mehrfach PLL-Fälle aufgetreten. Weitere Schadmutationen sind zu erwarten. Atisha-Dogs basieren teilweise auf Regalia-Vorfahren. Darum sind beider Schadmutationen mehr oder weniger zusammen gewürfelt.

Die punktuell gemessenen Inzuchtwerte bei diesen Hunden sind für mich ein zu hohes Risiko, wie auch die dokumentierten Katarakt-Fälle von Nachwuchs aus solcher Inzucht-Herkunft zeigen. Manche mögen das für eine Obzession meinerseits halten. Aber wie immer müssen Sie als Welpenkäufer selber entscheiden, welche bekannten und unbekannten Risiken Sie eingehen wollen.

## SINN DER GENTESTS

Lassen Sie sich aber nicht abschrecken, wenn bei einem der Eltern für den Gentest bei CCL oder LL statt frei oder clear „Träger“ oder „carrier“ steht. Verpaart werden solche Elternhunde in Deutschland nur mit Hunden, die „frei“ getestet sind. Darin liegt der Sinn solcher

Gentests, nämlich um ein Defektgen herum zu züchten und die vielen anderen Gene für die Zucht zu erhalten. Dann kann die Erkrankung nicht ausbrechen. Eine solche Verpaarung zeigt, dass der Züchter die Hunde nicht ausschließlich nach „frei“ aussucht, sondern nach den wirklichen Zuchtqualitäten.

## ZUCHT MIT GENTRÄGERN

Züchter, die mit durch Gentests erkannten Genträgern züchten, handeln also im Sinne der Zucht doppelt richtig: 1. weil für sie die gesamte Zuchtqualität der Partner wichtiger ist als auf ihren Webseiten das „Frei/Clear“ zu verkünden. 2. weil sonst bei der Verengung auf „frei“ der Genpool einer sowieso eher seltenen Rasse sehr schmal werden würde. Doch wenn auf den Webseiten fett mit „LL-frei“ und/oder „CCL-frei“ geworben wird, läuten bei mir die Alarmglocken! Warum? Nun, es gibt zwei unterschiedliche Gründe, wie es zu diesem Status kommt.

Der erste ergibt sich aus einer Mischung aus Zufall und Wahrscheinlichkeit. Da bei einem „monogenen, autosomal-rezessiven“ Defekt wie bei den gerade genannten Erkrankungen das Mutationsgen nur im kleineren Teil der Population vermutet werden kann, gibt es eine höhere Wahrscheinlichkeit, das freie auf freie Partner treffen. Auch werden die beiden Gentests mindestens schon seit 2010 angewendet, sodass die Zahl der Genträger sich weiter reduziert hat. Das alles ist also kein Verdienst des Züchters, aber er richtet mit seiner Angabe „frei“ auch keinen Schaden an.

Der zweite mögliche Grund aber ist fatal! Dann nämlich, wenn das „Frei“ auf gezielte Zuchtwahl des Züchters unter Ausschluss aller Träger zurück zu führen ist! Aber eine Zuchtwahl, die nicht auf die gesamte Qualität des Verpaarungspartners ausgerichtet ist, sondern sich nur nach diesem verführerischen, vermeintlich den Verkauf fördernden Merkmal „frei“ orientiert, richtet in der Zucht Schaden an.

Ich nenne das eine „freiwillige“ Selbstverstümmlung des Genpools! Mein Urteil klingt vielleicht verrückt, ist aber mein bitterer Ernst. Denn dieses Zuchtverhalten führt in eine genetische Katastrophe. Und das will und muss ich ausführlicher begründen.

## SELEKTION – FURCHTBARER GENETISCHER ADERLASS

Vor der Einführung der Gentests für LL, CCL und nun auch teilweise für PRA, alle Defekte sind natürlich auf Inzucht zurück zu führen, gab es nur eine einzige Möglichkeit, auf das Auftreten von genetischen Erkrankungen unmittelbar züchterisch zu reagieren: Durch Selektion! Bei der „monogen, autosomal-rezessiv“ vererbten LL und allen ähnlichen Defekten (ein einzelnes Defektgen, das nicht auf einem Geschlechtschromosomen liegt und sich nur rezessiven vererbt) mussten alle vermuteten Genträger aus der Zucht genommen werden, wenn diese Erkrankung bei einem einzigen Tibet Terrier auftrat. Das sind mindestens beide Eltern und alle Welpen des Wurfs, unter denen ein „Fall (case)“ eingetreten ist. Nach den Mendel'schen Erbregeln sind dann 25% Fall, 50% Träger, 25% frei. Aber ohne Gentests waren die „Freien“ nicht zu ermitteln.

Das ist ein furchtbarer genetische Aderlass, der sich noch deutlich steigert, weil es ja nicht nur einen Gendefekt gibt. Mit der HD, PRA, CCL und LL habe ich bereits vier genannt. Dazu kommt noch der Patella-Status. Nicht gerechnet sind zumindest früher seltenere Erkrankungen wie etwa die Katarakt, wie sie in den Zuchtordnungen aber genannt und ausdrücklich mit dem Ausschluss aus der Zucht belegt werden. Auch diese selteneren Erkrankungen gehen nach meiner Mutmaßung hauptsächlich auf Inzucht zurück, auch wenn deren genetische Ursachen nicht immer vollständig erforscht sind. Die „junge“ Erscheinungsform der Katarakt ist aber in hohem Maße erblich bedingt. Aber alle Defektformen, sechs habe ich benannt, müssen „selektiert“ werden.

Kerniger Tibet Terrier im Uhlenhorst

Doch diese Selektion kann der Anfang eines Teufelskreises sein. Schon 1993 warnte Frau Dr. Eichelberg, „Chefwissenschaftlerin“ des VDH, in der Selektion ein geeignetes züchterisches Mittel zu sehen. Denn umfassende Selektion führt zur genetischen Verarmung, von Genetikern „Homogenisierung des Genpools“ genannt. Diese genetische Verarmung führt wiederum zur Anhäufung von bekannten und auch unbekannten Gendefekten. Und weil immer weniger genetische Alternativen vorhanden sind, kann man den angehäuften Genmutationen immer weniger ausweichen. So kommt es zum Ausbruch weiterer Gendefekte. Und wieder Selektion,

verbunden mit weiterer genetischen Verarmung – und weiterer Verdichtung der Defekt-Gene. Bei kleineren Rassen kann dieser Teufelskreis bis zum Erlöschen der Zucht führen!

## NOCH EINMAL: SINN DER GENTESTS

Bewahren uns die vorhandenen Gentests vor diesem Teufelkreis? Zunächst ja. Mal abgesehen davon, dass die Gentests, wie ich nicht müde werde zu betonen, immer das Eingeständnis einer verantwortungslosen Inzucht sind. Diese hat das Problem erst produziert. Zusätzliches Problem ist, dass Gentests immer viel zu spät kommen, um erhebliches Leid von Hunden und Haltern zu verhindern. Aber wenn man heute die Gentests sinnvoll einsetzt, dann können sie der Zucht helfen. Denn nun muss man nicht mehr die eben geschilderten Kahlschlag-Selektionen vornehmen.

Wasco – (Lamleh – von E-Ka-Ya-Na) Servos - Schweiz/Deutschland

Man züchtet jetzt „um ein Schadgen“ herum, verhindert so den Ausbruch einer Erkrankung, aber erhält sich auf diese Weise durch Einbeziehung der Genträger die noch bestehende genetische Vielfalt im Genpool der Rasse. Ja, wenn nicht die Dummheit und genetische Inkompetenz etlicher Züchter dazwischen käme! Denn eine „freiwillige Beschränkung der Zucht auf “frei” entspricht einer Form von Selbstverstümmlung – natürlich des Genpools, wie ich vorhin schon bemerkte.

## GRENZEN DER GENTESTS

Leider gab und gibt es auch bei den Tibet Terriern Züchter, die nach der Einführung von Gentests für LL und CCL (2009-10) gefordert haben, nur noch mit „freien“ Hunden zu züchten. Und auf diese Weise eine Selbstverstümmlung der Zucht das Wort redeten und offenbarten, dass sie von Genetik und verantwortlicher Zuchtführung nicht die Spur einer Ahnung haben. Ich habe damals im Zorn davon gesprochen, man müsste Züchtern, die so etwas fordern, direkt die Zuchterlaubnis aberkennen, damit sie der Tibet Terrier Zucht nicht weiter schaden können. Und im Prinzip habe ich diese Meinung bis heute beibehalten!

Doch die Grenzen der Gentests sind schnell erreicht. Es gibt nur zwei-„ein halb“ davon. Aber ich habe bereits sechs Selektionsmerkmale genannt. Und für alle anderen Genmutationen beim Tibet Terrier sind keine Gentests in Sicht. Ich fürchte, dass sich gegenwärtig „Myostatin“, ein Gendefekt bei der Muskelentwicklung, still und heimlich in die Zuchtgruppe einnistet!

## WERT DER BEFUNDE

Die guten Befunde werden natürlich gerne auf den Webseiten gezeigt. Was aber sind diese Eintragungen wert? Bei allen VDH-Klubs der Tibet Terrier sind die genannten Untersuchungen Pflicht – ausgenommen der PRA-Test. Darum ist eine gesonderte Eintragung auf den Webseiten der Züchter dieser Klubs eigentlich unnötig, aber natürlich auch prinzipiell unproblematisch. Auf internationaler Ebene aber ist nicht immer gesichert, dass die in Deutschland üblichen Standard-Tests auch gemacht werden und die Zuchtzulassungen ähnlich sind. Wenn Sie über die Grenzen Deutschlands einen TT suchen, dann sollten Sie ganz konsequent auf die deutschen Angaben achten und nachfragen!

## FAZIT FÜR DIE BEURTEILUNG

Es gibt also auf den Webseiten deutscher VDH-Klubs nur eine relevante Eintragung, die für Sie als Richtlinie von Bedeutung ist: Der Inzuchtkoeffizient. Der muss, ich wiederhole es eindringlich, auf 10 Generationen berechnet sein und unterhalb des Grenzwerts von 6,25% (Cousin mit Cousine) liegen. Alle anderen gezeigten Eintragungen sind Beiwerk und führen in Einzelfällen, siehe PRA-frei, eher in die Irre, als dass sie hilfreich sind.

Vielleicht realisieren es machen Züchter auch gar nicht: Gentests sind „Heilmittel" für selbst verursachte Erkrankungen und eigentlich nichts, auf das die Züchter stolz sein können. Mal abgesehen davon, dass hinter so einem Gentest oft viele Jahre harter Arbeit von Laboren steckt – und nicht die Arbeit und Zuchtkunst der Züchter.

Die Entwicklung von Gentests kann viele Jahre dauern. Für die CCL sind das mindesten 10 Jahre gewesen, für die LL mindestens 25 Jahre und für die PRA, soweit überhaupt vorhanden, dauerte es mindestens 20 Jahre – und lässt immer noch mindestens 50% der möglichen Fälle unentdeckt. In diesen Jahren aber hat es immer wieder Hunde gegeben und deren Besitzer, denen durch diese genannten Krankheiten schweres Leid angetan worden ist. Auch meine erste Hündin Annie wurde im Alter von drei Jahren blind: PRA.

Weltweit ist bei den TT-Zuchten ein Rückgang der PRA-Fälle und der mittleren bis schweren HD-Befunde zu erkennen. Das veranlasst manche Züchter zu sagen: „Wo ist das Problem?" Doch auch darin zeigt sich eine fast unglaubliche züchterische Ignoranz. Der Rückgang dieser Defekte ist das Ergebnis einer furchtbaren Selektion, die sich die kleinen TT-Zuchtgruppen auf Dauer gar nicht leisten können. Denn, wie wir von Professor Epplen erfahren, bedeutet eine wie auch immer geartete Selektion eine Verarmung des Genpools mit einer Anhäufung aller bisher in der Zuchtgruppe erfolgten Defekt-Mutationen

## GENE VERSCHWINDEN NICHT

Und mit dem Rückgang z.B. der PRA-Fälle ist keineswegs ein Verschwinden der Schadgene verbunden. Diese breiten sich unterhalb der Wahrnehmung weiterhin in der Population der TT aus. Das aber gilt nicht nur für die PRA. Inzwischen gehe ich davon aus, dass von Atisha-Dogs nicht nur Katarakt und PLL verbreitet werden, sondern offenbar auch HD-Gene. Und nur für PLL gibt es einen Gentest.

Aber auch ohne diese aktuelle Erkenntnis: Offenkundig kennt niemand aus den Zuchtklubs das genetische Populationsmodell von Hardy-Weinberg. Danach ist es wahrscheinlich, dass sich beim Auftreten auch nur eines einzigen „Falls“, gerechnet auf 400 TT, das rezessive Schadgen in ca. 5% der Population ausgebreitet hat. Das scheint nicht viel zu sein. Aber rechnen Sie mal PRA (drei Varianten!), HD-Hauptgen, Patella-Belastung, CCL, Katarakt und PLL zusammen, dann haben Sie das mindeste Belastungspotenzial, mit dem in der Zucht umgegangen werden muss. Nicht gerechnet alle anderen rezessiven Gendefekte, die sich nur schleichend äußern.

Den einzige Schutz gegen das Auftreten von Gendefekten bieten also nicht Gentests, sondern der liegt in der genetischen Vielfalt einer Zuchtgruppe. Es ist die Vielfalt der alternativen Chromosomensätze, die die Möglichkeit bietet, Defektgene durch intakte Gene von Partnern zu neutralisieren. Der Verstoß gegen diesen genetischen Grundsatz gehört zu den Todsünden in der Hundezucht. Der niedrige Inzuchtkoeffizient ist dabei ein wichtiger, aber nicht der einzige Indikator für genetische Vielfalt. Mindestens gleich bedeutsam ist die Vielfalt des Genpools (siehe auch Kap. 2!).

## TELEFONKONTAKT ZUM ZÜCHTER

Ich stelle meinen ersten Kontakt zu einem/r Züchter/in nicht per E-

Mail-Anfrage her, sondern immer übers Telefon. Ich will mein Gegenüber hören und mir auf diese Weise schon ein erstes Bild machen. Und natürlich akzeptiere ich, dass sich mein Gegenüber ein Bild von mir macht. Ein gewissenhafter Züchter prüft seine Welpeninteressenten sorgfältig. Das ist nichts Belästigendes. Aber natürlich prüft auch ein kluger Welpeninteressent den Züchter. Letztlich aber ist Hundekauf eine Vertrauenssache – und Sympathie spielt eine große Rolle. Niemand kann Ihnen verdenken, wenn Sie mehrere Züchter kontaktieren.

Taro-Lamleh von Kamal-a-schila; Züchter Battke; So prachtvoll sieht ein schwarzer TT aus!

Ich würde bei diesem Telefonkontakt keine Welt bewegenden Prüffragen stellen. Lediglich den Hinweis auf die Webseiten geben, das Interesse an einem TT bekunden und einen Besuchstermin ausmachen. Fragen Sie bloß nicht nach Farben! Wenn Sie deutlich machen, dass ein schwarzer Hund für Sie nicht in Frage kommt, weil man den im Flur so schlecht sehen könne (kein Witz – habe ich selber erlebt), dann dürften Sie bei einem guten Züchter sofort aus dem Rennen sein. Na, gut, das ist die Reaktion nach Art der „old school"! Einige Züchter haben mir deutlich gemacht, dass sie Farbwünschen der Welpenkäufer heute offener und toleranter gegenüber stehen.

Und legen Sie sich per Telefon auch nicht unbedingt fest auf Rüde oder Hündin. Ich weiß noch sehr gut, wie es mir und meiner Frau erging. Meine Frau wollte einen schwarzen Rüden – und heraus kam eine weiße Hündin, meine Schneelöwin Annie. Und auch beim zweiten TT sollte es unbedingt ein schwarzer Rüde sein. Heraus kam der Zobel Terry, mit Irischer Scheckung. So kann es gehen. Seien Sie offen für das, was sich Ihnen dann wirklich anbietet. Bei mir sind es

dann doch bei 7 TT insgesamt vier Schwarze geworden.

## DER ERSTE BESUCH

Der erste Besuch ist der wichtigste. Hier entscheidet sich auf beiden Seiten, ob die Beziehung andauert oder beendet ist. Hier erforscht der Züchter, ob er Sie als Bewerber in die engere Auswahl nimmt. Und hier entscheiden Sie, ob das der Züchter und die Welpen ihrer Wahl sind. Der VDH hat auf seinen Webseiten einige sehr hilfreiche Beurteilungskriterien für die Auswahl des Züchters eingestellt. Googeln Sie einfach, das kann hilfreich sein. Diese Kriterien gelten für alle Rassehundzüchter.

Wie alt die Welpen bei ihrem Besuch sind, das bestimmt der Züchter. Manche wollen nicht, dass Besucher vor einem Alter von 4 oder gar 5 Wochen erscheinen. Das hat Gründe und Sie müssen das akzeptieren. Bedenken Sie auch, es ist oft zu früh, wenn man sich bei vier Wochen alten Welpen schon festlegt. Viele Züchter vermerken darum nur einen Wunschkandidaten und warten die Entwicklung ab.

Schmusen mit Mama – Besuch macht müde – im E-Ka-Ya-Na Kennel

Ich selber gehe zum „Welpen gucken“ bei bekannten Züchtern selten vor einem Alter von 6 Wochen. Aber das liegt am Fotografieren. Erst in diesem Alter sehen Welpen wie richtige Hunde aus. Bei meinen beiden Rüden, Sammie und Jacko, hatte ich allerdings das Privileg, schon ganz früh besuchen zu dürfen. Aber dafür kenne ich die Züchter auch schon seit 20 Jahren.

## ZUCHTSTÄTTE – ZUCHTHÜNDIN

Aber es ist für Sie in jedem Fall wichtig, die Zuchtstätte zu sehen und die Zuchthündin sowie die Welpen zu beobachten und zu erleben. Wenn die Zuchthündin am ganzen Körper geschoren ist, habe ich einen Verdacht: Profikennel – Ausstellungsjunkies! Eine Hündin, die in

solch einem Kennel Welpen wirft, hat ihre Ausstellungskarriere bereits hinter sich und ist hinreichend mit Championtiteln garniert.

Nun aber kann man sich die aufwendige Pflege des Walle-Haares sparen. Also wird sie vollständig geschoren – und die eigentliche Beschaffenheit des Haars der Hündin verschleiert. Bei einer „normalen“ Zuchthündin aber schneidet man nur die Zitzen frei, sodass die Welpen gut dran kommen. Bei solchen Züchtern ist es durchaus möglich, die Hündin nach einem Wurf wieder in Ausstellungen zu zeigen – nach angemessener Erholungszeit der Hündin und ihrer oft von den Welpen zerzausten Haare! Aber bei meinem ersten Wurf mit meiner Schneelöwin Annie behauptete Annies Züchter bereits 12 Wochen nach dem Wurf, sie habe Haare so prachtvoll wie noch nie!

Bhaskars schwarze Edelsteine – E-Ka-Ya-Na

Und natürlich schaut man auch auf die anderen Hunde, die sich im Haus befinden. Achten Sie auf die Sauberkeit der Zuchtstätte, hier Welpenauslauf. Natürlich lassen die Kleinen schon mal ein Wässerchen laufen oder ein Häufchen liegen. Allzu lange aber sollte beides nicht sichtbar sein. Wenn Sie die Zuchtstätte nicht sehen dürfen – wg. „hygienischer" Gründe etwa – oder wenn die Hündin gerade auf Spaziergang mit der Enkelin ist u.ä., dann sollten Sie höflich den Besuch zum Ende bringen und diesen „Züchter" abhaken.

## PARKPLATZÜBERGABE?

Die neuste Masche habe ich übrigens von Alexandra Winkelblech gehört. Da verweigerte ein Züchter, der vielleicht gar nicht Züchter, sondern ein Händler war, einen Hausbesuch durch die Welpenkäufer und wollte ihnen per Auto entgegen fahren und dann auf einem Parkplatz den Welpen aushändigen. Und glauben Sie nicht, dass dieser Händler nicht genügend Dumme findet!

Ansonsten beurteilen Sie im Haus des Züchters – übrigens in der Mehrzahl Züchterinnen – die Vitalität der Mutterhündin und die Zutraulichkeit der Welpen. Die Mutterhündin muss körperlich top in Ordnung sein und auch den Eindruck machen, dass sie auf ihre Welpen schaut. Und die Welpen müssen an Menschen gewöhnt sein. Verena Priller, Trainerin an der Hundeakademie Düsseldorf, rät den Leuten bei Unklarheit nachzufragen, welche Erfahrungen mit Menschen schon gemacht wurden, z.B. Kinder.

Das ist sehr wichtig, aber das gilt natürlich für alle Hunderassen. Lassen Sie ihren Menschenverstand walten und machen sich ein Bild von Zuchtstätte, Züchter, seinem Verhältnis zu seinen Hunden und dem Verhalten der Hunde. Ich selber schaue noch darauf, ob die Welpen in ihrem Auslauf Spielsachen oder andere Objekte vorfinden, die sie zu Erlebnissen anregen.

In meinem eigenen Welpenauslauf, das ist schon ein paar Jahre her,

habe ich eine regelrechte Erlebniswelt mit Bergen, Tunneln, Höhlen, mit Wasser, Erde, Zweigen, Laub und sonstigen natürlichen und künstlichen Objekten und Hindernissen aufgebaut, um die Welpen an ihre Umwelt zu gewöhnen. Wenn Sie Ansätze davon finden - oder überhaupt eine abwechslungsreiche Gestaltung des Welpenauslaufs, dann wissen Sie: Der Züchter hat sich Gedanken um die Sozialisation und Beschäftigung der Welpen gemacht.

Und er versucht sie über verschiedene Düfte bereits mit der Umwelt außerhalb des Welpenauslaufs bekannt zu machen. Praktisches Vorbild für diese Art, Landschaften für Welpen zu gestalten, ist hier die Schweizer Schule für Lawinen- und Bergretterhunde. Aber ein abwechslungsreich gestalteter Garten, in dem die Welpen mit den Althunden spielen und toben können, taugt mindestens soviel.

## DIE PRÜFFRAGEN

Aber nach dem ersten Entzücken über die niedlichen Kleinen wird es ernst. Jetzt ist es an der Zeit, für den Züchter wie auch für Sie, entscheidende Klarheit zu gewinnen. Der Züchter wird Sie nach ihren Erfahrungen mit Hunden und auch zu ihren häuslichen Verhältnissen fragen – vor allem auch, wie viel Zeit Sie sich mit dem Hund beschäftigen wollen und können. Kinder spielen auch eine Rolle. Bringen Sie ihren Nachwuchs unbedingt zum Züchterbesuch mit! Es hat übrigens für Sie keinen Zweck, wenn ihre Kinder Angst vor Hunden haben!

Vielleicht will der Züchter auch wissen, was Sie mit ihrem Hund im Urlaub machen. Bei mir ist es in 25 Jahren nicht vorgekommen, ohne meine Hunde in den Urlaub zu fahren. Ganz rigoros! Wenn ich mich zu einem Hund entschließe, das sollten Sie sich vor halten, müssen Sie auch die Konsequenzen im Auge haben und diese bejahen.

Diesen rigorosen Ansatz teilen aber nicht alle Hundeleute. So sagt ebenfalls Verena Priller, die ich schon mehrfach erwähnt habe: „O.K.,

das ist deine persönliche Meinung, aber stimmt meiner Erfahrung nach so nicht – ich lebe seit über 22 Jahren sehr eng und liebevoll mit meinen Hunden zusammen, aber ein Urlaub ohne Hund schadet weder Mensch noch Hund. Ich halte eine gewissen Eigenständigkeit der Hunde sogar für sehr wichtig. Es kann immer sein, dass der Hund mal woanders bleiben muss, wenn ein längerer Krankenhausaufenthalt ansteht oder es zu einem Unfall kommt. Ich sehe das als Nachteil in meinem jetzigen Job, dass meine Hunde ständig bei mir sein können und entsprechend nicht so unkompliziert mal woanders bleiben können, weil sie es gar nicht mehr gewohnt sind."

Sicher hinter Frauchen – E-Ka-Ya-Na-Kennel

## DIE WICHTIGSTEN FRAGEN AN DEN ZÜCHTER

Schmusen mit Mama – E-Ka-Ya-Na

Aber nun sind auch Sie dran. Meine erste Frage ist, wenn auf den Webseiten nicht angegeben, welchen IK die Verpaarung aufweist. Immer auch auf 10 Generationen nachgefragt. (Ich wiederhole das so oft, damit Sie es niemals wieder vergessen). Wenn hier keine klare Antwort erfolgt oder kein IK berechnet wurde oder ein zu hoher IK verharmlost wird, dann sollte das die Ausschlussfrage sein. Denn es gibt nur wenige Gründe, den Grenzwert des IK zu überschreiten. Bringen Sie höflich den Besuch zu Ende und nehmen Sie sich den

nächsten Züchter auf ihrer Liste vor.

Die nächste Frage ist ebenso gravierend. Ich würde mich danach erkundigen, welche Gründe es für die Auswahl des Vaterrüden gegeben hat. Hierauf gibt es „richtige“, aber auch schwerwiegend „falsche“ Antworten.

Wenn der Züchter einen Plan hatte für die Verpaarung, dass z.B. der Rüde und die Hündin sich in ihren Eigenschaften, die er gerne detailliert beschreibt, ergänzen sollen, dann sind Sie auf der richtigen Fährte. Unter den „Eigenschaften“ können auch durchaus charakterliche Merkmale sein. So eine „Zuchtstrategie“ heißt „komplementär“ und wird von der wissenschaftlichen Führung des VDH mindestens seit 1993 dringend empfohlen, weil es die einzige Zuchtstrategie ist, mit der eine Verbesserung der Qualität einer Rasse erzielt wird. Diese Zuchtstrategie ist auf das Ausbalancieren der Merkmale der Hunde ausgerichtet.

## MATADOR-ZÜCHTER

Aber es gibt auch „falsche“ Antworten. Wenn der Züchter vom Champion-Rüden schwärmt, seine Ausstellungserfolge hervorhebt, von Champion- und Auslesezucht als Eintragung auf den Ahnennachweisen seines Wurfs redet, dazu die tollen Farben seines Nachwuchses betont und Sie gleich zu den nächsten Champion-Ausstellern machen will, dann sind Sie bei einem sog. „Matador-Züchter“ gelandet, dessen Verpaarungsstrategie darin besteht, „Champion (oder gute Hündin) mit Champion zu verpaaren, um Champions zu erzeugen“.

Fachleute, Psychologen wie auch Kynologen, bezeichnen dieses Verhalten von Züchtern als „Popular (oder: prominent) Sire Syndrom“, quasi als psychologischen Defekt. Diese Züchter sind auf einem Egotrip mit der Hoffnung auf Selbstbestätigung durch Zucht- und Ausstellungserfolge. Und das gegen jede Vernunft. Denn

spätestens seit dem eben genannten Jahr 1993, der VDH-Mahnung, müsste jedem Züchter klar sein, dass Matadorzucht gleich zu setzen ist mit Inzucht. Damit muss man neben direkter Inzucht die Matadorzucht als eine Hauptursache aller Gendefekte in der Rassehundzucht anzusehen.

Aber mit dieser Art von Zucht ist auch eine Verschlechterung der Qualität der Rasse insgesamt verbunden. Das ist eine logische Konsequenz aus der Wahrscheinlichkeitsrechnung in der Zucht. Sie brauchen sich nur mal die Bilder zur Gauß'schen Normalverteilung anzuschauen. Die sog. „Glockenkurve“ zeigt die Wahrscheinlichkeitsverteilung und Wahrscheinlichkeitsdichte von Merkmalen. Im „alten“ Kapitel der Printausgabe „Bedenkliche Tendenzen der Zuchtentwicklung“ finden Sie eine solche Glockenkurve. Natürlich auch im E-Book von 2016.

Sabine mit Chiru – von Beiden wird noch die Rede sein – S. Ilk

Die Folge: Die Rechnung „Champion plus Champion gleich Champion“ geht in der Regel nicht auf. Meist wird ihr Welpe nicht der Knaller, den Sie bei einer Champion- oder Auslesezucht (Stempel im Ahnennachweis) erwarten. Ich weiß sehr genau, wovon ich rede! In der gesamten Geschichte der TT-Zucht gibt es nur ganz wenige Fälle, bei denen der Nachwuchs von Champions über die durchschnittliche Qualität der gesamten Zucht hinausgeragt hat.

Es sei denn, es läuft auf brutalste Inzucht hinaus! Wenn Sie sich fragen, warum der eine oder andere Züchter, vor allem auf internationaler Ebene, so erfolgreich in Ausstellungen ist, dann gibt es verschiedene Antworten. Eine: Mit sog. Linienzucht, was lediglich ein anderes Wort für Inzucht darstellt, werden Hunde quasi in einer

einheitlichen, expressiven und exzessiven Erscheinungsform gezüchtet, die gerade dem vorherrschenden Modetrend entsprechen – und die Vorlieben vor allem der Zuchtrichter treffen, die nur wenig Ahnung vom eigentlichen Rassetyp haben. Im ersten Kapitel habe ich diesen „juggernaut“ ausführlich dargestellt.

Scheuen Sie aber diese brutale Inzucht, was man bei einem anständigen Menschen eigentlich erwarten darf, erliegen Sie aber dennoch der Verlockung „Champion plus Champion“, dann werden Sie fast immer scheitern. Vernünftige Hauptzuchtwarte haben darüber in der Vergangenheit sogar Statistiken geführt, die eine andere als die erwartete Wirklichkeit zeigten: Die Champion-Methode bei Verpaarungen bringt nicht signifikant mehr bestklassige Nachkommen als sonstige Verpaarungen. Aber der Blick auf die Wirklichkeit hat noch selten dazu geführt, dass fixe Ideen, im Englischen gibt es dafür, wie schon erwähnt, die knackige Bezeichnung „juggernaut“, korrigiert werden. Mein Rat: Streichen Sie auch so einen Züchter aus ihrer Interessentenliste.

## WERTVOLLE INFORMATIONEN

Wenn der Züchter aber diese beiden Hauptfragen zufriedenstellend beantwortet hat, dann horchen Sie aufmerksam auch auf alles, was er ihnen noch „verrät“. Einige erfahrene Züchter haben eine erstaunliche Kenntnis vor allem von den Dingen, die nie in einer offiziellen Ahnentafel und in den üblichen Untersuchungsergebnissen auftauchen. Hier geht es oft um gesundheitliche Probleme wie Stoffwechselerkrankungen, Arthrose oder Magen- und Darmprobleme, die in bestimmten „Familien“ gehäuft auftreten, aber auch um Charakter und Verhaltensweisen der Hunde. Die Ursache könnte hier durchaus in schleichend auftretenden Gendefekten liegen.

Ja, es gibt tatsächlich Hunde, bei deren Nachkommen man

Verhaltensstörungen wie „aggressives Beißen“ in erhöhter Zahl feststellt. Sogar von Rüden, die mit großen Deckzahlen eingesetzt worden sind. Aber es gibt keine stichhaltigen Untersuchungen dazu, ja nicht mal Einigkeit über das, was Aggressivität überhaupt ist. Es bleibt letztlich nur Hörensagen oder bestenfalls eine konkrete Schilderung von Leuten, die solche Hunde haben abgeben müssen, weil in ihrem Rudel sonst Mord und Totschlag ausgebrochen worden wäre. Ein ganz schwieriges Thema also.

Ein Außenstehender kann den Wahrheitsgehalt solcher Darstellungen kaum einschätzen, ein guter Züchter aber schon. Doch auch die positive Entwicklung von Erscheinung, Charakter und Verhalten der Hunde in den Kenneln anderer Züchter entgeht ihm nicht. Ein guter Züchter ist immer auch ein ausgezeichneter „Netzwerker“. Ein anständiger Züchter wird hier aber keine Namen nennen, sondern vor allem auf seine „positive“ Auswahl verweisen mit der Hoffnung, bei seinem Wurf Problemen entgehen zu können. Und das ist sehr hilfreich.

## BRAUNE NASE, BLAUE AUGEN

Beim Tibet Terrier gibt es zwei vom Standard abweichende Merkmale, die man bereits beim acht Wochen alten Welpen sehen kann: Eine braune Nase und blaue Augen! Aber blaue Augen erst wirklich in diesem Alter, nicht direkt nach der Geburt! In den Kapiteln zum Thema „Brownies“ (Kap. 3) und „Scheckenzucht..“ (Kap. 4) bin ich umfassend darauf eingegangen.

Bis heute treten immer wieder Brownies auf, wie man sie liebevoll nennt. Und das zeigt, dass das rezessive Braungen von ausgezeichneten Zuchthunden verbreitet wird. Und dieses Gen muss weit in den Zuchtgruppen verteilt sein. Denn wie wir gerade vom Hardy-Weinberg-Modell erfahren haben, lässt das Auftreten eines einzigen Falls (bei 400 TT) auf eine Verbreitung des Gens in etwa 5%

in dieser Population schließen.

Natürlich kann ein Züchter keinen braunen Welpen für seine Zucht kaufen. Aber ansonsten ist Braun kein Defekt und Sie erhalten einen vollwertigen Tibet Terrier. Es gibt darum keinen Grund, wegen der Braunfärbung zu versuchen, den Preis des Welpen herunter zu handeln. Ich hätte Verständnis für den Züchter, wenn er bei einem solchen Versuch den Kontakt abbricht – oder zumindest hart bleibt.

Das Gegenteil, dass ein Züchter für einen braunen Welpen mehr verlangt, weil dieser ein ungewöhnlicher Hund sei, habe ich in Deutschland noch nie gehört. Aber für unmöglich halte ich inzwischen nichts mehr, wie sie gleich bei den blauen Augen sehen werden. Sollte tatsächlich ein Züchter für einen Braunen mehr als für die anderen verlangen, dann sollten Sie sich fragen, ob Sie das akzeptieren wollen!

Blaue Augen sind offenbar ein relativ neues Phänomen beim Tibet Terrier. Sie scheinen zuerst in den USA aufgetreten zu sein – und werden dort wohl auch als besonders seltene Exemplare angepriesen, für die man auch noch höhere Preise verlangt. Aber über „Face-Funk“ habe ich vernommen, es sei inzwischen auch in Deutschland ein Wurf mit blauen Augen gefallen. Selber gesehen habe ich noch kein Exemplar, nur auf Fotos. Aber über Facebook ist man ja heute weltweit vernetzt. Blaue Augen sind ein Problem, und nicht etwa nur, weil im Standard dunkle Augen verlangt werden.

Wenn Sie einen solchen Tibet Terrier als Welpen angeboten bekommen, spricht im Moment noch nichts dagegen, ihn zu nehmen, wenn Sie selber nicht züchten wollen. Aber ich würde es als unverschämt betrachten, wenn der Züchter „wegen der Rarität“ einen höheren Preis verlangt. Am liebsten aber würde ich Züchter mit blauen TT-Augen boykottieren, damit diese nicht für ihre Leuzismus-Zucht belohnt werden.

# DIE ANSCHAFFUNG EINES WELPEN: VON SABINE ILK

An dieser Stelle, so denke ich, ist es an der Zeit, auch mal einen anderen Blick als den meinen zuzulassen. Sabine Ilk war so lieb, mir ihre Perspektive auf die Auswahl eines Welpen zur Verfügung zu stellen. Ich habe nichts gekürzt und verändert, selbst für den Fall, dass sich kleine Überschneidungen ergeben. Aber es ist die große Anschaulichkeit, die mich für Sabines „Welpenauswahl“ so überzeugt.

Und so erzählt Sabine:

Chiru im D-Wurf von Sengge Namgyal – Kamrath - Ilk

“Kaum hat man es geschafft sich für einen Züchter zu entscheiden, steht man auch schon wieder vor dem nächsten Problem: Die Auswahl des Welpen. Welcher der kleinen Tibet Terrier ist der richtige für mich? Worauf sollte man hierbei achten? Spielt ein besonderer Farbwunsch eine Rolle oder hat man sich bereits für ein bestimmtes Geschlecht des Hundes entschieden, fällt die Entscheidung vielleicht schon etwas leichter.

Bei mir sollte es ein zobelfarbiger Rüde sein und es gab in dem Wurf gleich zwei „Wundertüten“ (Anmerkung des Autors: zobelfarbige Tibet Terrier bezeichnet man als „Wundertüten“ weil sie sich sehr unterschiedlich in der Farbe verändern). Trotzdem fiel mir die Wahl nicht leicht. Beim Anblick des bunten Wurfes war ich mir bald überhaupt nicht mehr sicher, ob nicht auch ein weißer oder schwarzer Tibet Terrier für mich in Frage kommen würde.

Im Internet findet man viele Tipps, worauf man bei der Auswahl des

Welpen achten sollte. Zum Glück gehören Ratschläge der Art „nehmen Sie den lebhaftesten Hund“ mittlerweile der Vergangenheit an. Männer neigen oft dazu sich den „wildesten Rabauken“ aus dem Wurf auszusuchen. Mein Mann war da keine Ausnahme und sein Favorit war beim ersten Besuch schnell gefunden. Ein weißer Rüde mit farbigen Abzeichen, der zu den größten und schwersten im Wurf gehörte. Bei mir waren es eher die etwas schüchternen oder verschmusten Welpen, die mir gefielen.

## CHARAKTERE

Fast in jedem Wurf gibt es einen „Mutigen“, der allen anderen Geschwistern immer eine Nasenlänge voraus ist. Das Gegenstück hierzu ist der „Schüchterne“, der sich lieber im Hintergrund hält und das Geschehen erst einmal beobachtet. Nimmt man sich ein wenig Zeit und beobachtet den Wurf beim Spielen, erkennt man schnell, wer immer gerne oben „kämpfen“ möchte oder diplomatisch auch die Rollen wechselt. Erziehungsratgeber tendieren jedoch häufig lieber zu dem „Durchschnittshund“, weil dieser sicherlich mit am anpassungsfähigsten ist.

Sind so kleine Wesen –
brauchen deinen Schutz –
Sabine Ilk

Oft bekommt man auch den Ratschlag, den Welpen zu nehmen, der als erstes zu einem kommt. Mein Hund Chiru hatte unsere Besuche häufig verschlafen und lag in einer Zimmerecke hinter dem Sofa. Trotzdem hat er eine enge Bindung zu mir aufgebaut. Denn das steckt eigentlich hinter dieser Empfehlung. Auch Welpen empfinden so etwas wie Sympathie für bestimmte Menschen. Stimmt von Anfang die Chemie zwischen Mensch und Hund, ist das schon einmal ein toller Grundstein für eine enge Beziehung

zueinander.

Aber reicht dieses Wissen alleine aus den Hund zu finden, der zu einem passt? Zeit für einen Perspektivenwechsel! Was habe ich meinem zukünftigen Hund zu bieten?! Was würde sich der „mutige“ Welpe für ein Zuhause wünschen und welche Ansprüche hätte er an mich? Bin ich konsequent genug in meinem Handeln, um mit seinem Selbstbewusstsein umzugehen? Würde sich der schüchterne Hund eine Familie wünschen, bei der immer etwas los ist und jeden Tag viele neue Herausforderungen auf ihn warten?

## ZUEINANDER PASSEN

Ohne Worte! – Ilk

Sie merken bestimmt, worauf ich hinaus möchte. Nicht nur der Welpe muss zu mir passen, sondern auch ich zu ihm! Wundern Sie sich nicht, wenn der Züchter Ihnen viele Fragen zu ihren Lebensumständen stellt. Schnell fühlt man sich hierbei vielleicht wie auf einem Prüfstand. Die Antworten sind jedoch wichtig für ihn, um einschätzen zu können, ob auch Sie zu ihrem Wunschkandidaten passen.

Bei sehr vielen Züchtern kann man die Welpen bereits ab der dritten Woche besuchen. Die kleinen Tibet Terrier haben dann die Augen offen und fangen an ihre Umwelt aktiver wahrzunehmen. Erste Krabbelversuche werden unternommen und die Wachphasen werden immer länger. Oft kann man sich zu diesem Zeitpunkt für seinen Wunschhund nur vormerken lassen. Viele Züchter warten die weitere Entwicklung gerne noch etwas ab, um zu sehen, wie sich der Charakter und das Wesen weiter ausprägen.

Bei unserem Tibet Terrier Chiru war das auch so und ich war erleichtert mich nicht sofort für einen der Welpen entscheiden zu müssen. Mir fiel es schwer zwischen Chiru und seinem Bruder Donka zu wählen. Donka war der „Mutige“ innerhalb seines Wurfes. Gab es etwas Neues zu entdecken, war er immer zuerst da. Er war aber auch der Hund, der alles erst einmal in Frage stellte und Zurechtweisungen seiner Hundemama grundsätzlich ignorierte.

## CHIRU

Chiru hingegen war ein sehr ruhiger Hund. Tobten alle Welpen miteinander, konnte man sicher sein, dass er in einer ruhigen Ecke schlief. Hatten sich seine Geschwister zurückgezogen, wollte er gerne spielen. Mich verunsicherte dieses Verhalten am Anfang sehr. War es richtig einen so schüchternen Hund zu nehmen? Ist ein zurückhaltender Hund auch zugleich ein ängstlicher Hund? Würde ein Welpe, der sich gerne für sich zurückzog, eine enge Bindung zu

mir aufbauen? Fast wäre meine Wahl auf Donka gefallen. Letztendlich habe ich aber auf meine Züchterin gehört, die mir zu Chiru geraten hatte. Sie suchte für ihn ein nicht so turbulentes Zuhause.

Chiru im neuen Heim – S. Ilk

Ich selbst bin ein eher ruhiger Mensch und wollte gerne einen Hund, der mich auch einen halben Tag ins Büro begleiten würde. Zwei, die sich gesucht und gefunden haben – Chiru und ich ergänzen uns perfekt. Schon kurz nach seinem Einzug bei uns war von dem zurückhaltenden Welpen nichts mehr zu merken. Auch er testet gerne seine Grenzen und war ein wilder, verspielter Welpe. Geblieben ist sein in sich ruhendes Wesen.

Chiru erwachsen – S. Ilk

Zurückhaltend ist Chiru auch heute noch – aber nie ängstlich. Ich bin froh, dass ich auf meine Züchterin gehört habe. Diesen Rat kann ich auch nur jeden Welpenkäufer geben. Lassen Sie sich von ihrem Züchter beraten. Niemand kennt die Tiere so gut wie er. Nutzen auch Sie die Chance für sich, bei mehreren Besuchen die Welpen zu beobachten, bevor Sie sich fest für einen Hund entscheiden.

Gibt es etwas Schöneres als spielende Tibet Terrier? – Jabonnah, lebewohl wunderschöner Chiru, stolzer Tibeter! – Sabine Ilk

Geben Sie hierbei auch ruhig ihrem Bauchgefühl eine Chance! Sie haben den Fokus nicht nur auf ihre eigenen Wünsche gerichtet, sondern sich auch Gedanken darüber gemacht, welche Ansprüche der Welpe an sie stellt?! Dann haben sie bestimmt die richtige Wahl für eine lange Freundschaft und den richtigen Freund fürs Leben getroffen!"

**Danke, Sabine Ilk!**

## IHRE WAHL – UND DER PREIS

Ich will noch einmal Sabines Hinweis aufgreifen, sich vom Züchter beraten zu lassen. Die Züchter beobachten ihre Welpen intensiv über ein lange Zeit und erkennen durchaus prägende Verhaltensweisen

und Charakterzüge. Und sie überlegen sich darum auch, ob der Welpe zu den jeweiligen Welpeninteressenten passt.

Übrigens: Wenn ich Herrn Rütter folge, dann hat „der Welpe hat mich ausgesucht“ eine ganz andere Bedeutung, als viele dem zuschreiben. Das hat Sabine Ilk in ihrem Beitrag ganz richtig dargestellt. Dieses Verhalten hat mit „Zuneigung“ nichts zu tun, sondern eher mit „Frechdachs“, den man allerdings auch als den „Mutigen“ bezeichnen könnte.

Zurück aber nun zum roten Faden dieses Kapitels: Wenn Sie der Meinung sind, es mit diesem Züchter versuchen zu können, dann sagen Sie ihm das und bezeichnen Sie durchaus auch den Welpen, den Sie sich während des Plausches mit dem Züchter im Wurf ausgekuckt haben. Seien Sie aber auch so ehrlich ihm deutlich zu machen, dass es noch einige weitere Züchter gibt, denen Sie einen Besuch abstatten wollen. Wenn dem Züchter das nicht passt, dann haken Sie ihn ab. Dann stimmt etwas nicht.

E-Mani – Kamrath – S. Ilk

Allerdings ist es vom Züchter legitim, einen Termin zu vereinbaren, bis zu dem Sie sich entscheiden müssen. Denn es sind meist die guten Züchter, bei denen sich ohne große Werbung Interessenten einfinden. Und natürlich kann es Ihnen auch

passieren, dass der Züchter Sie aus seiner Bewerberliste streicht. Nehmen Sie das sportlich. Etwas anderes hilft ja auch nicht.

## ZÜCHTER IN DER „DISSIDENZ“

Züchter außerhalb seiner Organisation werden vom „Verband für das Deutsche Hundewesen – VDH“ grundsätzlich als „Dissidenz“ eingestuft und damit ebenso grundsätzlich als unseriös gekennzeichnet. Es könnte aber sein, dass es mehr TT-Züchter außerhalb des VDH gibt als innerhalb – als Einzelkämpfer ebenso wie in Klubs organisiert. Wobei ich das Wort „Klub“ mit großer Zurückhaltung verwende. Oft entpuppen sich diese „Klubs“ bei näherer Betrachtung als „Familienunternehmen“ mit dem Hauptziel, Ahnentafeln mit einem täuschenden Anstrich von „Seriosität“ zu produzieren und so ihre Welpen, wo immer sie diese her bekommen, zu verkaufen. Bei allen meinen Recherchen im Hinblick auf meine Bücher über den Tibet Terrier habe ich, wie schon am Anfang bemerkt, intensiv auf den angesagten Märkten nachgeschaut und dabei überwiegend verheerende Erfahrungen gemacht.

Ich bin aber auch Mitglied in mehreren Foren für tibetische Hunde; darunter war auch das inzwischen geschlossene „Tibet-Terrier-Forum“, in dem sicherlich die größere Zahl der Mitglieder Tibet Terrier von außerhalb des VDH besitzen. Ich habe in all den Jahren Mitgliedschaft allerdings nie das Gefühl gehabt, dass diese Leute ihre Hunde weniger lieben als die „VDH-Angehörigen“. In beiden Foren sind auch Züchter, die aus verschiedenen Gründen außerhalb des VDH züchten. Einige bemühen sich sehr um alle wichtigen Dinge, die zu einer verantwortungsvollen Zucht gehören.

Allerdings rechne ich nach meiner Erfahrung diese positiv in Erscheinung tretenden Züchter eher zu einer Minderheit in der sog. „Dissidenz“, einer sehr kleinen Minderheit sogar. Ja, nach der einen oder anderen Selbstaussage von Züchterinnen, die ich für akzeptabel

halte, sehen diese die Situation in der Dissidenz oft noch erheblich kritischer als ich. Kein Wunder, denn sie erleben ja das viel unmittelbarer als ich.

Bisher hätte ich an dieser Stelle nicht weiter berichtet. Aber nun möchte ich hier dieser positiven Minderheit mal ausnahmsweise eine Stimme geben. Es sind drei Züchter aus der Dissidenz, die ich hier zeige. Alle sind quasi „Hand verlesen“. Mit zweien, Ingrid Eder und Ramona Nauheimer, habe ich seit etlichen Jahren über Foren für tibetische Hunde einen guten Kontakt. Sie haben stets untadelige Positionen zur Zucht vertreten, die ich teile und selbst bei etlichen VDH-Züchtern nicht vorgefunden habe.

Kira – Kamrath – S. Ilk

Die dritte, Nicole Ziepf, habe ich über Facebook-Kontakte kennen gelernt. Auch hier haben mich ihre Einstellungen zur Zucht, aber auch die Schilderungen ihres persönlicher Weges in die „Dissidenz“ angerührt. Nicoles persönlicher Weg wird die Leser staunen lassen. Nicht alles davon lässt sich auf die beiden anderen Züchterinnen übertragen. Doch alle drei sind ganz offensichtlich Idealisten und gemeinsam ist ihnen eine hohe Motivation zur Zucht und das Bemühen, das Beste für ihre Tibet Terrier heraus zu holen.

Dass alle drei Züchterinnen in der „Dissi“ und nicht in einem VDH-Klub züchten, sehe ich eher als einen Schandfleck für diese Klubs an. Natürlich ist ihr züchterischer Lebenslauf nicht völlig deckungsgleich. Doch stellvertretend für alle drei will ich hier Nicole Ziepf reden lassen, denn ich gehe davon aus, dass etliche ihrer Erlebnisse und

züchterischen Umstände für alle drei gelten. In jedem Fall lernt man auch so einiges über die Umstände in der Dissidenz:

## WIE ICH ZUR TIBI-ZUCHT IN DER DISSIDENZ KAM

**von Nicole Ziepf**

Meine erste Tibi-Hündin, Heavenly, habe ich sozusagen auf der Straße gekauft: Von einem jungen Paar, das umzog und den Hund nicht behalten konnte. Heavenly war gerade 13 Wochen alt, ohne Papiere, ohne Chip. Mit dem Buch „Tibet Terrier“ von Adolf Kraßnigg erkannte ich, dass meine Hündin ein Tibet Terrier war. Eigentlich züchtete ich bereits Schäferhunde im SV-VDH. Aber irgendwann kam mir der Gedanke, Tibet Terrier zu züchten.

Ich habe dann Adressen von VDH-Vereinen für die Rasse Tibet Terrier raus gesucht (im Jahr 2007), und rum telefoniert, aber mit Heaven, da unbekannter Abstammung, wurde ich kurz und knapp und eher unfreundlich abgefertigt und bekam mehrfach den Hinweis auf die Dissidenz. Da das für mich zu diesem Zeitpunkt keine Option war wegen meiner Schäferhunde im
SV, wollte ich dann auf das Züchten mit Heaven verzichten und mir eine zweite Tibi-Hündin mit VDH-Papieren kaufen.

Aber auch da wollte man eher keine neue Züchter-Konkurrenz! Das ging so weit, dass ich am Telefon gesagt bekam, die Welpen sind nichts für Zucht und Ausstellung! Und das mir als 24-Jahre VDH-Mitglied, wenn auch mit einer anderer Rasse! Tibi-Welpen von zwei im KTR gekörten Eltern mit Championtiteln – aber taugen nichts zur Zucht? Einen Welpen zu kaufen, ohne meine Zuchtabsichten zu verraten, wollte ich aber auch nicht, es gibt ja solche „Knebelverträge“.

Heavenly – Bazillus tibeticus für Nicole Ziepf

Dann sah ich in einer Verkaufsanzeige eine traumhafte Goldzobel-Hündin, 9 Monate, leider verkauft. Aber die Züchterin hatte eine Wurfwiederholung, wenige Tage alt. Und das war dann meine Ruscha. Eltern HD und Augen untersucht, ordentliche, sorgfältige und liebevolle Aufzucht, aber Dissidenz. Egal, war dann meine Hündin. Ich beschloss also, mit den Schäfis aufzuhören und mit den Tibis in einen Dissidenz-Verein zu gehen. Das machte ich dann in einem Verein, der hier in unserem Umkreis auch oft Ausstellungen veranstaltet.

## HÜNDIN HEAVENLY

Heaven war dann schon trächtig und ich wollte dann später Papiere

für den Wurf beantragen, eben mit bekanntem Vater und unbekannter Mutter in ihrer Abstammung. Und dann dieser Mega-Hammer: Man sagte mir, es wäre unseriös, wenn in den Papieren keine Abstammung steht, und die Eltern der Mutter müssten ja irgendwie geheißen haben, Emma oder Willy zum Beispiel. Da sollte ich mir mal was überlegen! Eine Aufforderung, den Ahnennachweis zu fälschen! Okay, die ließen sich nicht abbringen davon, also Austritt.

Ruscha von den kleinen Schneelöwen – Ziepf

Jede Menge Gebühren, Zwingerschutz, Zuchtzulassung, Eintrittsgebühr, Jahresbeitrag. Alles in den Sand gesetzt! Ich fand dann einen anderen Verein, der die Papiere richtig ausstellte, aber ich denke, dessen erster Vorsitzender ist im Streit aus dem VDH ausgetreten: Er behauptete: HD gibt es nicht beim TT, CCL ist ein Lüge, um den TT schlecht zu machen, usw. Da blieb ich also auch nicht lange. Dann kam noch ein weiterer Reinfall mit dem nächsten Dissidenz-Klub. Und dann lernte ich Nicole Antal kennen und war im Tibet-ARCD angekommen. Seit 2011 bin ich jetzt dort Mitglied.'

Annimeras Goldie – Ziepf

## MEINE WERBUNG

Ich biete meine Welpen über das Internet in den Kleinanzeigen-

Märkten (Deine-Tierwelt, manchmal Ebay-Kleinanzeigen) an und die meisten Interessenten melden sich dann, nachdem sie auch auf der Homepage waren. Da bekomme ich oft nette Komplimente, dass die Website sehr nett und übersichtlich wäre, Welpen auch mit Mama auf den Bildern, z.B. siebenjähriger Hund nicht nur mit Bild im Alter von 18 Monaten, sondern auch aktuell usw.

Zunehmend viele Anfragen kommen auch über das Kontaktformular der HP bzw. auch E-Mail. Wenn diese Anschreiben nicht wenigstens ein bisschen ausführlich sind oder darin Fragen gestellt werden, die in meiner Anzeige oder auf der Website hinreichend erklärt werden, bitte ich in meiner Antwort um einen Anruf, um sich mal telefonisch kennen zu lernen. Wer das schon nicht macht, ist aussortiert.

Die Annimera-Meute – Ziepf

Ein Teil des Welpenverkaufs ist natürlich auch Mundpropaganda.

Eine Familie hat z. B. zwei Tibis von mir im Abstand von zwei Jahren erworben und nach und nach kamen dann noch drei Welpenkäufer aus deren Freundeskreis nach! Vier Familien haben ansonsten noch zwei Tibis von mir. Einmal habe ich in der Zeitung inseriert, aber nur, weil ich mal ein paar Welpis im Umkreis ansiedeln wollte! Hat auch geklappt! Vorher blieb nämlich kaum einer in Hessen. Jetzt wird es immer mehr! Ich habe im übrigen noch nie Schwierigkeiten gehabt, meine Welpen zu verkaufen, und das, obwohl ich auch manche Interessenten ablehne!

Chara; Kennel von Mapam Yumco – Nauheimer – Dreyer

Mit netten Menschen, bei denen die Rahmenbedingungen einen guten Eindruck machen, vereinbare ich einen Termin. Zu Zeiten ohne Welpen können sie z.B. zu einem Spaziergang kommen und wer mag, schon mal einen Tibi an der Leine führen. Da kann man sich auch sehr ungezwungen unterhalten! Wenn schon Welpen geboren sind, vergebe ich die Termine erst nach der vegetativen Phase. Wenn die Entfernung so weit ist, dass nur ein Kennenlern-Besuch und der Abholtermin möglich ist, biete ich auch an, erst zu kommen, wenn die Welpen noch etwas älter sind.

## VERHALTEN DER WELPENKÄUFER

Wie sich die Welpeninteressenten verhalten? Also der Großteil ist „ganz im Glück“! Es kommen tatsächlich viele, die noch nie mit einem erwachsenen Tibet Terrier umgegangen sind, deshalb bleibt mein Rudel die ganze Zeit dabei, denn sie sollen sich ja darüber klar

werden, dass der Welpe mal so wird. Anschließend setzen wir uns noch zusammen und ich beantworte Fragen. Auch das Kämmen zeige ich an einem meiner Großen. Man darf abtasten, wie sich ein gut belüftetes, ausgehakeltes Tibi-Haarkleid anfühlen muss.

Milow – v. Mapam Yumco – Nauheimer

Wer dann überzeugt ist, kann „seinen“ Welpen anzahlen. Es gibt eine Quittung, keinen Knebelvertrag oder so. Wenn nämlich jemand den Welpen plötzlich nicht mehr haben will, wäre es das letzte, was ich tun würde, den Leuten den Kleinen aufzudrücken. Ab diesem Zeitpunkt gibt es regen Kontakt, ich verschicke Bilder, den Futterplan, Barf-Broschüre gibt es schon mit und es dürfen weitere Besuchstermine ausgemacht werden.

## VDH – DISSIDENZ

Zunächst mal habe ich natürlich keine Ahnung, wer grundsätzlich schon mal andere Zuchtverbände schon bei den Anzeigen aussortiert. Ich habe in jeder meiner Anzeigen, außerdem auf meiner Homepage, meinen Verein stehen. Auf der Website ist er sowohl auf der Startseite wie auch unter „Aktueller Wurf“ und „Links“ verlinkt. Deshalb genügen die Finger einer Hand im Jahr, um abzuzählen, wie oft ich überhaupt nach dem Verein gefragt werde.

Dazu folgendes Erlebnis: Ich bekam einen Anruf von einer Familie mit drei kleinen Mädchen, zwei im Kindergarten, eine im Grundschulalter. Sie hatten eine VDH-Züchterin besucht und dort einen Nachmittag auf dem Sofa verbracht, sehr anstrengend mit den Kindern. Von den zwei Hunden, die sie überhaupt zu sehen

bekamen, war einer geschoren, der andere der Beschreibung nach ein „Showdog“. Einer der Hunde sprang immer auf und verbellte, wenn die Kinder sich rührten, daher die ständige Ermahnung der Züchterin: „Sitzen bleiben!“

v. Mapam Yumco – Welpengruppe – Nauheimer

Sie zeigte endlos Bilder, Pokale, es ging nur um Champions. Am Ende des Besuchs bekamen sie gesagt, sie bekämen dann telefonisch Bescheid, ob sie einen Welpen bekommen würden, sie hätte ja sooo eine lange Liste! Die Welpen wären aber jetzt noch zu klein, um sie zu zeigen, die Kinder würden ja nicht mal brav sitzen bleiben. Einige Tage später, die Familie zweifelte ohnehin schon sehr, ob das das richtige wäre, kam die Absage mit der Begründung, für drei so kleine Kinder sei die „Rasse“ nicht geeignet.

Shani – v. Mapam Yumco – Nauheimer

Die Familie meldete sich auf meine Anzeige, denn „kinderlieb“ finde ich ein Hauptkriterium in der Beschreibung meiner Hunde, und das hatte ihnen wieder Mut gemacht. Hier bei mir hockten die drei, übrigens auch nach dreieinhalb Stunden Anfahrt noch sehr lieben Mädchen, ganz im Glück zwischen den Welpen und auch den großen Hunden, durften knuddeln und haben sich ihr Hundekind ausgesucht. Vier Wochen später durfte „Paula“ dort einziehen. Natürlich hätten sie das auch im VDH finden können, aber da war der erste Eindruck voll daneben!

## UMGEKEHRTE GESCHICHTE

Dann eine umgekehrte Geschichte: Ich hatte eine Patchwork-Familie

mit vier großen Kindern hier, je zwei aus der vorangegangenen Beziehung der Partner. Es war schönes Wetter und wir verbrachten um die zweieinhalb Stunden bei den Welpen im Auslauf. Sie suchten sich den einzigen cremefarbenen Welpen des Wurfs aus, und da er ein Kampfschmuser war, wechselte er gemütlich von Schoß zu Schoß. Zum Schluss wurde er verbindlich angezahlt und der Abholtermin schon vereinbart. Alle schienen glücklich zu sein.

Bandhu von den Innauen – Eder

Ein paar Tage später bekam ich von einer Freundin einen Anruf. Sie hatte eine Frau am Telefon gehabt, die ihr meinen Wurf und Garten-Auslauf beschrieben und gefragt hatte, ob das eine „Hinterhof-Zucht“ sei. Meine Freundin hatte ihr die Meinung gegeigt. Dass es toll sei, wenn die Welpen bei dem Wetter den ganzen Tag raus könnten und sie von meiner Aufzucht überzeugt sei. Die Frau war sehr erschrocken, dass meine Freundin erkannt hatte, um wen es ging.

Ich rief sie an und stellte sie zur Rede. Darauf hin erzählte sie mir, dass sie, weil sie in einem Buch gelesen hatte, man solle nur beim VDH einen Welpen kaufen, noch eine VDH-Züchterin besucht hatten. Die Welpen hätten ihnen nicht so gut gefallen wie meine, aber die Züchterin hätte gesagt, wenn es nicht VDH wäre, wären die Untersuchungen „gefälscht“ und Welpen hinter

Schneelöwen-Wurf im Kennel „Von den Innauen“ – Eder

dem Haus im Auslauf, das wäre eine Hinterhof-Zucht!

Von den Innauen – Wurf – Eder

Ich habe dann um die Konto-Nr. gebeten, und die Anzahlung zurück erstattet. Die Interessentin wollte den Welpen eigentlich noch, aber das kam für mich nicht mehr in Frage. Wer weiß, wen sie damals noch alles angerufen hatte mit der Geschichte! Ich habe nichts dagegen, wenn allgemein recherchiert wird über VDH- und Dissidenz-Züchter, aber das sollte man nicht auf dem Rücken eines bestimmten Züchters austragen. Und vor allem erst verbindlich einen Welpen aussuchen, wenn die Entscheidung getroffen ist, ob der Verein egal ist oder nicht!

**Danke, Nicole Ziepf!**

Ich will auch erwähnen, dass ich ein wenig „Schimpfe“ bekommen habe, weil ich diese Passage hier über die Dissidenz habe stehen lassen. Es gab auch an der einen oder anderen Darstellung Kritik. Aber diese Kritik war mir gegenüber nicht böse artikuliert. Und ich halte auch Gegenwind aus.

## DARUM MEIN FAZIT:

Wenn Sie, aus welchen Gründen auch immer, sich dazu entschließen, einen TT nicht aus einer VDH-Zucht zu holen, dann sollten Sie das nur unter sorgfältigster Prüfung der Zuchtstätte, der Züchter und des gesamten Zuchtumfeldes tun. Verena Priller gibt zusätzlich den Rat, z.B. in einer Facebook-Rassehundgruppe nachzufragen, wo „VDH/Dissi/Wald u. Wiese“ vorhanden ist und eben eine Menge fachkundiger Leute, die weder vom einen noch vom anderen profitieren würden. Das sind die besten Ratgeber. Übrigens auch viele Hundetrainer, die sich sowohl mit Zuchtorganisationen als auch Welpenauswahl oft gut auskennen und ebenfalls uneigennützig

beraten.

Die Kriterien, nach denen Sie prüfen und auswählen sollten, habe ich in diesem Kapitel ausführlich beschrieben. Wenn Sie ein ungutes Gefühl haben, dann lassen Sie es sein. Unterstützen sie keine dubiosen Vermehrer, auch nicht aus Mitleid für die armen Kreaturen, die er zeigt. Und verabschieden Sie sich von der „Geiz ist geil" Mentalität. Sonst machen Sie sich mitschuldig am Leid vieler, sehr vieler Hunde! Aber das ist nun Ihr Ding!

## KAUFPREIS

Wenn beiderseits Interesse und Sympathie besteht, dann ist auch die Frage nach dem Preis des Welpen angebracht. Im Moment dürfte ein TT-Welpe in den VDH-Klubs so um die 1200 € kosten. Aber vor allem in Süddeutschland habe ich schon Preise von 1400 € gesehen, vielleicht auch etwas mehr. Ich habe vor 5 und 7 Jahren natürlich deutlich weniger für meine beiden gegenwärtigen Jungs, Sammie und Jacko, bezahlt. Aber ich weiß sehr genau, dass die aktuellen Preise grundsätzlich berechtigt sind. Allerdings nur dann, wenn Ihnen der Züchter nicht per Kaufvertrag genau die Lasten aufhalst, die eigentlich er selber zu tragen hätte. Schauen Sie unbedingt in den folgenden Abschnitt „Kaufrecht"!

Schwarzer Edelstein – E-Ka-Ya-Na

Ob es sinnvoll ist zu versuchen, den Preis herunter zu handeln, das bezweifle ich. Ich habe so etwas nie gemacht. Denn ich weiß, ein solcher Preis deckt kaum die Selbstkosten des Züchters – einschließlich notwendiger Rücklagen. Eine seriöse Hobby-Hundezucht kann sehr kostspielig sein! Wer glaubt, einen „Mercedes“ für den Preis eines VW-Golfs zu bekommen, wer also dem „Geiz ist geil“ frönt, sollte nicht zu einem seriösen Züchter gehen.

Spätestens jetzt aber müssen Sie sich endgültig die Frage stellen: Will ich wirklich einen Hund? Will wirklich auch jeder in der Familie einen Hund? Sind wir bereit, unser Leben so umzugestalten, dass der Hund überall einbezogen ist? Ich habe mit dieser Frage einige meiner früheren Welpen-Interessenten davon überzeugt, dass es besser für

sie ist, sich keinen Hund zu holen. Und alle haben sich auch nachher bei mir für diese Einsicht bedankt. Inzwischen züchte ich nicht mehr, wie ich gleich anfangs formuliert habe. Anfragen nach meinen Welpen sind bei mir also zwecklos.

## KAUFRECHT

Welpenkauf ist Vertrauenssache. Und das sollte es bleiben. Aber ich kann allen Welpenkäufern nur raten, sich vor einem Hundekauf näher mit dem Kaufrecht zu beschäftigen, insofern es auch Hunde betrifft. Es gibt sogar darauf hin formulierte Broschüren mit praktischen Erläuterungen. Denn auch wenn Tiere, also auch Hunde, nach § 90a BGB ausdrücklich nicht als Sachen deklariert werden, so werden dennoch nach § 90a Satz 3 die Regeln über Sachen auch auf Tiere angewandt – abgesehen von zahlreichen Ausnahmen, die für Tiere gelten, weil es eben Tiere sind. Aber wie bei einem Kühlschrank hat der Käufer ein Anrecht auf eine mängelfreie „Ware".

Es geht bei Problemen mit den Welpen und Hunden fast immer um „Defekte", die schon bei der Geburt vorhanden sind, also um Erkrankungen oder Mängel, die auf genetische Dispositionen zurück zu führen sind. Dabei fallen auch scheinbar banale Mängel wie Probleme im Zahnstand oder Nabelbruch unter die Kauf- und Gewährleistungsregelungen – soweit ich unterrichtet bin.

## KAUFVERTRÄGE UND KNEBELVERTRÄGE

Wichtig ist für den Käufer, einen Kaufvertrag nach § 433 BGB in schriftlicher Form vorlegen zu können, wenn es Probleme gibt. Ansonsten scheint es so, dass die Rechtsprechung den Käufern durchaus zur Seite steht. Aber nur dem Käufer, der Ahnung hat vom Kaufrecht und sich sein Recht auch sucht! Und hier will ich helfen und Ihnen unter die Arme greifen: Was in einem Kaufvertrag geht oder nicht geht – auch woran Sie einen Knebelvertrag erkennen und was

Sie dagegen tun können.

Mit meiner Mitstreiterin Verena Priller, Hundeakademie Düsseldorf und Tierhilfe, habe ich mich nach Kaufverträgen umgesehen, aus denen ich hier allgemeine Beispielbereiche ansprechen kann. Gleich vorweg: Wir beide sind keine Juristen und beanspruchen auch keine juristische Kompetenz mit den folgenden Darstellungen – obwohl wir natürlich auch den Rat befreundeter Juristen eingeholt haben. Wir wollen Ihnen nur Tipps geben, worauf Sie achten sollten.

## TREU UND GLAUBEN?

Grundsätzlich sollte man davon ausgehen, dass ein Züchter, der seine Welpen sorgfältig geplant und liebevoll aufgezogen hat, die Interessenten so umfassend berät und sich für ihre Lebensumstände interessiert, dass in einem schriftlichen Kaufvertrag gar nicht mehr viel drinstehen muss. Man lernt sich bei Welpenbesuchen kennen – ausreichend Zeit für beide Seiten, um Sympathie und Eignung zu testen. Ein Züchter gibt seine Welpen vertrauensvoll nur in beste Hände – so sollte es sein.

Aber nicht immer entspricht das der Realität: Neben fairen, angemessenen Dokumenten stellen manche Züchter auch „Fantasieverträge“ aus, die nicht nur dem wichtigsten Grundsatz von Vertrauen, Treu und Glauben widersprechen, sondern auch vielfach den Bestimmungen des BGB. Käufern werden umfassende und teilweise kostspielige Pflichten auferlegt, für die es keine Rechtsgrundlage gibt. Solche Verträge nennt man auch Knebelverträge!

## FRAGWÜRDIGE BESTIMMUNGEN

20 Seiten, viele Paragraphen – mehr als ein halbes Hundert Absätze = Einzelregelungen: Kein Witz, so etwas habe ich schon gesehen! Ein solcher Vertrag würde bei mir zu einem schnellen Schritt zurück und

zum Verzicht führen, hier einen Welpen zu holen. Denn ein Vertrag, für dessen Verständnis man die Einschätzung eines Rechtsanwaltes braucht, hat mit Vertrauen, Treu und Glauben wenig zu tun.

In manchen Kaufverträgen werden dem Käufer umfassende Lasten und Verpflichtungen auferlegt, die teilweise über fast ein Jahrzehnt reichen können. Bei diesen Verpflichtungen handelt es sich meist um diverse Gesundheitsuntersuchungen, aber auch um Ansprüche an Dokumentation und Information.

Der/die Züchter/in lädt also dem/der Käufer/in alle finanziellen Lasten auf, deren fast alleiniger Nutznießer aber er selber ist. Bei einem uns vorliegenden Vertrag haben wir versucht, die zusätzlich zum Kaufpreis verlangten Kosten dieser über Jahre andauernden Verpflichtungen abzuschätzen. Dabei kamen wir bereits nahe an die Kosten, die für den Welpenkauf selber aufzubringen sind – oder sogar darüber. Genau genommen investiert der Käufer mit den Zusatzverpflichtungen in die Zucht der Verkäufer. Denn wenn man nicht selber züchten will, dann nützen etliche Untersuchungen nur dem durchführenden Tierarzt und dem Züchter.

Unsere juristische Beratung stellt hier „überobligatorische Regelungen“ zu Lasten des Tierkäufers fest. Diese stellen faktisch das gekaufte Tier unter die ärztliche Aufsicht des Züchters, der sich bzgl. Häufigkeit und sogar Wiederholungsauflagen beim eigenen (!) Tierarzt weitreichende Rechte einräumen will. So etwas ist rechtlich unwirksam.

## BIS ZUM PASSENDEN ERGEBNIS

Die Forderungen im Kaufvertrag können sogar erpresserische Züge annehmen. Man muss sich ein solches Vorgehen mal auf der Zunge zergehen lassen: Dem Käufer wird die Original-Ahnentafel mehr als ein Jahr vorenthalten und nur ausgehändigt, wenn er beispielsweise eine HD- und ein Patella-Untersuchung vorlegen kann. Diese

Untersuchungen könnten nun nicht so ausfallen, wie es der Züchter gerne hätte. Es wird also möglicherweise eine erbliche Erkrankung diagnostiziert wie z.B. HD-D oder Patella 2, vielleicht sogar von einer renommierten Tierklinik.

Daraufhin wird die Ahnentafel weiter zurückgehalten und der Züchter droht mit Klage auf seinen moralisch und juristisch mehr als fragwürdigen Vertrag, wenn die Besitzer nicht beim Haustierarzt des Züchters eine Wiederholungsuntersuchung vornehmen lassen, natürlich auf eigene Kosten des Käufers. Ein Käufer ohne Rechtsschutzversicherung wird sich natürlich dreimal überlegen, ob er das Risiko eines Prozesses eingeht.

Und wundert es dann wirklich, wenn der Züchtertierarzt zu einem wesentlich positiveren Ergebnis kommt? Ein Schelm, wer Böses dabei denkt! Da muss man sich ernsthafte Sorgen um die Reliabilität, also die Verlässlichkeit der Gesundheitsergebnisse machen, wenn in Zukunft solange bei den Züchtern nahe stehenden Tierärzten getestet wird, bis das erwünschte Ergebnis herauskommt.

## SINNVOLLE MÖGLICHKEITEN: Z.B. GESUNDHEITSUNTERSUCHUNGEN

Es gibt natürlich für den Züchter die Möglichkeit, auf Kooperationsbasis mit dem Käufer bestimmte Gesundheitsuntersuchungen vornehmen zu lassen. In der Regel übernimmt dann der Züchter finanzielle Anteile (Rückzahlungen aus dem Kaufpreis), wenn z.B. HD und Patella-Untersuchungen vorgenommen werden. So ein Vorgehen rechtfertigt auch einen Kaufpreis von 1400 €! Da sind dann schon nötige Rücklagen drin.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Züchter und Welpenkäufer kann vielleicht auch zu Empfehlungen führen, mindestens eine Augenuntersuchung, vielleicht ab dem Alter von zwei Jahren und im Alter von 6 (oder 8) Jahren eine

Schilddrüsenuntersuchung vorzunehmen. Das sind durchaus Vorsorgemaßnahmen auch im Interesse der Hundebesitzer. Mein Tierarzt rät für dieses Alter, ab 8 Jahre, sogar zu einer großen Blutuntersuchung!

## NABELBRUCH-HODEN-ZAHNSTAND

Manche Welpen haben einen Nabelbruch, was zwar einen Mangel darstellt, aber kein Grund zur Beunruhigung ist. Die meisten Nabelbrüche müssen nicht operiert werden. Es gibt Züchter, zu denen gehörte auch ich, die über Sondervereinbarungen eine akzeptable Summe aus dem Kaufpreis zur Verfügung stellen, wenn der heimische Tierarzt eine OP für nötig hält. Oder sogar die vollen OP-Kosten übernehmen. Ähnliches habe ich schon von anderen Züchtern für den Fall erfahren, dass die Hoden nicht so in ihre Endposition gleiten wie nötig. Und die Behandlung von schlechten Zahnständen beim Zahnwechsel ist zwar nur selten nötig, aber auch hier haben sich Züchter schon beteiligen müssen.

Zahnstellungs- und Hodenprobleme gehören zu den Mängeln, die in die Gewährleistung fallen, aber bei der Geburt nicht voraussehbar sind. Über den Kaufpreis seiner Welpen muss ein Züchter für so etwas Reserven anlegen. Auch das rechtfertigt die aktuellen Kaufpreise seriöser Züchter.

## BAER-TEST

Ein BAER-Test, Test auf Taubheit, ist meist überflüssig, wenn der Züchter keine reine Scheckenzucht betreibt. Aber sollte der Welpenkäufer bei einem gescheckten Hund merken, dass etwas mit dem Gehör seines Hundes nicht stimmt, sollte er so schnell wie möglich an einer Tierklinik einen solchen Test vornehmen lassen. Wenn einseitige oder beidseitige Taubheit bestätigt wird, dann haben wir einen sehr ernsten Fall für die Gewährleistung vorliegen. Hier

würde ich an der Stelle der Welpenkäufer sogar einen Anwalt einschalten.

In einigen Kaufverträgen haben wir übrigens sogar die Verpflichtung des Käufers gefunden, einen solchen BAER-Test im Alter von einem Jahr auf eigene Kosten vornehmen zu lassen. Zusätzliches Druckmittel ist dabei ebenfalls das Vorenthalten des Ahnennachweises und die Androhung von Klage. Aber eine solche Regelung ist in meine Augen eine regelrechte Unverschämtheit, ja Erpressung – und wohl auch rechtsunwirksam. Die Vermeidung des Taubheitsrisikos ist eine Verpflichtung des Züchters – und ein BAER-Test seine Aufgabe. Bei festgestellter Taubheit muss es für ihn teuer werden! Der Züchter steht in der Gewährleistungspflicht.

Bei einseitiger Taubheit sehe ich persönlich übrigens keinen Grund für die Rücknahme des Welpen durch den Züchter. Ein Hund kompensiert diesen Mangel so umfassend, dass Sie diese Beeinträchtigung meist gar nicht bemerken. Ich habe damit 15-einhalb Jahre Erfahrung! Und sogar mit beidseitig tauben Hunden gibt es heute gute Möglichkeiten zurecht zu kommen. Aber das müssen Sie entscheiden.

## DNA-FORSCHUNG

Ich weiß, dass der größte TT-Klub Deutschlands bei der TiHo Hannover eine Kühltruhe gemietet hat, in der von allen Zuchthunden und wohl auch allen Welpen Blutproben lagern. Von hier erfolgen auch die Tests zur CCL und LL. Das Blutmaterial ist aber so reichlich, dass man über Jahrzehnte weitere Tests im Zuge der fortschreitenden wissenschaftlichen Erkenntnisse vornehmen kann. DNA-Tests, die für erst in den späteren Jahren erkannte Erbkrankheiten in der Zuchtgruppe angeboten werden, gehen nach unserem Verständnis allein auf Kosten des Züchters bzw. des Zuchtklubs. Denn die Erkenntnisse daraus kommen fast

ausschließlich der Zuchtgruppe und den Züchtern zugute, selten dem Besitzer des Hundes.

## VERSUCH EINES GEWÄHRLEISTUNGSAUSSCHLUSSES

Die zweijährige Gewährleistung des Verkäufers für Mängel jeglicher Art an der „Ware“, egal ob kleine oder gravierende Mängel, ist ein Kernbereich des Kaufrechts. Der Gesetzgeber hat bei Geschäften mit Privatleuten dabei jeden Umweg, diese Gewährleistung teilweise oder gar ganz zu umgehen, versperrt. Der rechtsunwirksame Klassiker des Versuchs, die Gewährleistung auszuhebeln, lautet: Verkäufer und Käufer einigen sich auf eine Aufhebung/einen Ausschluss der Gewährleistung.

Unsere juristische Beratung sagt, dass diese Festlegung unwirksam ist, da es sich um einen Verbrauchsgüterkauf nach § 475 BGB handelt und daher eine Mängelhaftung auch durch Individualvereinbarung (auch wenn sie handschriftlich eingefügt wird) nicht ausgeschlossen werden kann; daher volle 2 Jahre Gewährleistungshaftung.

Es spielt überhaupt keine Rolle, ob der Käufer dem Ausschluss der Mängelhaftung zustimmt. Dieser Weg ist rechtlich ausgeschlossen. Das aber gilt genauso für jede, aber auch jede andere Form der Einschränkungen der Mängelhaftung.

## VERTRAGSPARTNER

Es ist wirklich erstaunlich, auf welche Tricks der eine oder andere Verkäufer/Züchter kommt, um seine eigenen Verpflichtungen zu umgehen und die Rechte des Käufers auszuhebeln. Das Stichwort dazu lautet „Umgehungsgeschäft!“ Die Einzelheiten dazu sollen uns juristische Laien nicht weiter interessieren, sondern nur die Folgerungen daraus. Bei der Ausstellung eines Kaufvertrags müssen Sie genau darauf achten, dass der Züchter auch selber als

Vertragspartner eingesetzt ist und nicht etwa seine Ehefrau. Doch woher wissen Sie, wer wirklich als Züchter verantwortlich zeichnet?

Nun, bei Züchtern aus den VDH-Vereinen finden Sie den Züchternamen nicht nur auf dessen Webseiten, sondern in der Züchterliste der Klubs. Hier zahlt es sich aus, wenn Sie vorher gründlich die verfügbaren Informationen gesichtet haben. Bei manchen Züchtern sind auch beide Eheleute eingetragen. Dann haben Sie mit Umgehungsgeschäften eigentlich keine Probleme. Haben Sie das bei einem Hundekauf z.B. in der Dissidenz nicht sorgfältig nachgeschaut und stellen beim späteren Erhalten des Ahnennachweises fest: Moment mal, auf der Urkunde findet sich ein anderer Name als auf dem Kaufvertrag, – dann könnte es zu spät sein!

## ZUCHTORDNUNG DER VDH-KLUBS UND DER F.C.I.

Es gibt Regelungen in den Kaufverträgen, die man durchaus für wünschenswert oder gar notwendig hält, die aber dennoch rechtsunwirksam sind. Natürlich möchte ein Züchter verhindern, dass seine Welpen an unbekannte Personen weiter gegeben werden, schlechten Haltungsbedingungen zum Opfer fallen oder möglicherweise sogar in den Händen eines Dissidenz-Züchters landen. Darum werden gerne die Zuchtbestimmungen des eigenen Klubs als verpflichtend eingebracht und vor allem die Weitergabe an Tierhändler und einen Zuchtklub außerhalb der F.C.I. ausgeschlossen. Manchmal werden diese Regelungen mit Vertragsstrafen gekoppelt, überschaubaren genauso wie absurd hohen.

Nach unserer juristische Beratung handelt es sich bei diesen Bestimmungen oft um einen unverhältnismäßigen Eingriff in die Eigentumsrechte des Käufers (z.B. Knebelung des Käufers an die F.C.I.) und sind darum rechtsunwirksam. Die Vertragsstrafenregelung

kann zudem eine unangemessene Benachteiligung des Käufers sein.

## KEINE ZUCHTTAUGLICHKEIT – VORKAUFSRECHT

Ein Züchter kann im Kaufvertrag betonen, dass er die Zuchttauglichkeit eines Hundes nicht verspricht, sondern nur einen Familienhund abgibt. Überhaupt tut ein Züchter gut daran, weder in einem Vertrag noch auf seinen Webseiten einen Hinweis auf die Zuchttauglichkeit seiner Welpen oder irgend einer anderen Funktion wie etwa „Ausstellungshund“ zu geben. Andernfalls könnte z.B. Zuchttauglichkeit als eine „Eigenschaft der Ware“ verstanden werden, für die der Züchter in Gewährleistung steht. Der Verkäufer kann sich allerdings auch ein Vorkaufsrecht für den Fall ausbedingen, dass der Hund wieder verkauft werden soll. Eine Vertragsstrafe aber für Missachtung ist wohl nicht zulässig.

## UNWIRKSAME VORVERTRÄGE

Bei etlichen Züchtern werden für den vom Käufer ausgesuchten Welpen Reservierungsvereinbarungen mit Vorauszahlungen abgeschlossen. Doch solche Vorverträge haben keinerlei rechtliche Wirksamkeit. Das ist schon gerichtlich ausgefochten. Es geht einfach um Treu und Glauben! Es bleibt dem Züchter überlassen, ob er sein Reservierungsversprechen einhält. Tut er das nicht, muss er natürlich angezahltes Geld zurück erstatten. Wie die Sache umgekehrt läuft, also der Welpenkäufer zurück tritt – und was dann mit dem angezahlten Geld geschieht, müssen Sie selber heraus finden.

## KAUFRECHT ALS ZUCHTKORREKTIV?

Eigentlich könnte das Kaufrecht in der Reform seit 2002 eine mächtige Waffe sein gegen das Unwesen von skrupellosen Vermehrern ebenso wie verantwortungsloses Züchtern von Rassehunden auch in VDH-Klubs. Doch die Wirklichkeit sieht anders

aus. Das Gros der Hundekäufer, egal ob von VDH-Hunden oder Hunden aus der sog. Dissidenz, kümmert sich viel zu wenig um die eigenen Rechte als Käufer und es wenden sich darum auch viel zu wenige Welpenkäufer bei auftretenden Problemen mit Forderungen an die Züchter.

Darum fehlt ein wichtiges Druckmittel, das Züchter, auch in den VDH-Klubs, erst Recht in der „Dissidenz“ (Ausnahmen bestätigen die Regel), dazu nötigen würde, mit dieser elenden Inzucht und anderen Quälereien der Hunde aufzuhören. Erst wenn es eine große Chance gibt, dass sich verantwortungslose Zucht auch empfindlich auf den Geldbeutel auswirkt, werden diese Züchter zur Vernunft kommen – müssen. Denn es gibt hier keine Versicherungen, die dieses Risiko für die Züchter abfangen.

## LETZTE TIPPS

Gehen Sie an einen Hundekauf ohne spezielle Erwartungen an den Hund – egal bei welcher Rasse. Hunde sind Individuen und entsprechen sehr oft nicht dem, was die geschönten, oft auch stereotypen Rassebeschreibungen auf den Webseiten der Klubs und der Züchter andeuten! Gerade auch beim Tibet Terrier ist die Bandbreite der charakterlichen Merkmale, Mentalität, der Verhaltensweisen und Fähigkeiten sehr groß – und das bereits von Geschwister zu Geschwister! Das erlebe ich jeden Tag im eigenen Hause! (siehe auch Kap. 7 zum „Ursprünglichen Wesen des Tibet Terriers”).

Meine Rüden Sammie (Samdup-Lamleh von Kamal-a-schila) und Jacko (Vaijsravana-Lamleh von Kamal-a-schila) sind Halbbrüder mit der gleichen Mutter und natürlich vom gleichen Züchter. Beide verfügen über einen ausgeprägten Jagdtrieb, der bei Tibet Terriern als Abkömmlinge von vermeintlichen Hütehunden und Klosterzuchten angeblich gar nicht vorhanden sein soll. Doch nach 86 Jahren ohne

spezifische Selektion scheint dieser Jagdtrieb wohl wieder zu kehren. Aber dann sind beide extrem unterschiedlich geraten, vom Charakter her genauso wie von der körperlichen Erscheinung.

## SAMMIE

Sammie liegt mit 13,6 kg und 42 cm Schulterhöhe (1 cm über Standard) eigentlich im heutigen Idealbereich eines TT – Rüden. Sein Vater war Silveridge Harlequin Qill. Der Lamleh-Rüde stand in den Niederlanden bei Ika Stegmeijer. Ika sagte mir, Sammie sei „Harles" schönster Sohn! Bei Sammies Körung konnte sich die Richterin kaum genug tun an diesem Rüden, der noch alle originalen und authentischen Merkmale des TT besitzt. Vom Temperament her ist Sammie eine Rakete, auch mein Wachhund, bei gleichzeitiger Coolness in Dingen, die für ihn nicht wichtig erscheinen. Feuerwerk zu Silvester z.B. ist für ihn nicht wichtig.

Sammie – cool boy – (Samdup-Lamleh von Kamal-a-schila) – Harlequins schönster Sohn

Sammie ist zudem der schnellste und ausdauerndste TT, den ich bisher kennen gelernt habe. Schon als Jungspund hat er die "vorgeschriebene" Höchstgeschwindigkeit für Tibet Terrier weit übertroffen! Und Sammie ist in der Lage, sich an eine große klimatische Bandbreite anzupassen. Selbst bei Temperaturen von nahe an 30 Grad geht er nicht von seinem Normaltempo zurück. Aber noch eine außergewöhnliche Eigenschaft zeichnet meinen Schwarzen aus: Er ist ein richtiger Schmusehund! Allerdings nur nach seinen eigenen Bedingungen – und das ist für einen TT wirklich typisch!

Sammie ist vielleicht der „brillantere" meiner beiden Rüden. Aber er ist auch „unbestechlich". Wenn er den Eindruck hat, zu etwas

gedrängt zu werden, was er nicht will, dann verweigert er selbst die besten Leckerchen – und natürlich auch das, was man von ihm verlangt! Selbst wenn er Hunger bis unter die Arme hätte! Ein Tibet Terrier kennt und versteht selbstverständlich alle möglichen Kommandos und hört auch – irgendwann, wenn er seine eigene Prioritätenliste abgearbeitet hat. Dieser eigentlich scherzhafte Spruch charakterisiert durchaus einen Wesenskern meines Schwarzen. Sammie ist das krasse Gegenteil eines beflissenen Border Collies und dürfte mit dieser für ursprüngliche Tibet Terrier durchaus „normalen" Verhaltensweise der Albtraum für jeden Hundetrainer sein!

## JACKO

Für Jacko aber muss das Wort „Bärenruhe" erfunden worden sein. In Tibet werden übrigens unsere Hunde auch gerne mit den kleinen tibetischen Bären verglichen. Wenn Sammie bereits „an der Decke rotiert", liegt Jacko noch tiefenentspannt auf dem Bauch und zuckt nicht mal mit der Wimper! Nur wenn Jacko ein Motiv hat, - u.a. Katzen, andere Rüden, Rehe, läufige Hündinnen -, dann wird er zum Torpedo oder Monster-Dog! GsD interessiert sich auch Jacko zu Silvester nicht besonders für Feuerwerk! Schmusen ist nicht Jackos Ding! Wenn das mal geschieht und er sich ankuschelt, ganz selten, dann verschwindet er oft in weniger als einer Minute! Nur hinter den Ohren kraulen lässt er sich gerne ohne Limit.

Jacko: kleiner, starker, tibetische Bär! (Vaijsravana-Lamleh von Kamal-a-schila)

Aber mit seinem Körperbau und knapp 18 kg liegt Jacko am oberen Rand eines TT-Rüden bei 42 cm Schulterhöhe. „Jacko ist nicht fett, sondern ein erheblich größeres Teil Hund als Sammie“, urteilt meine Tierärztin. Und Primoz Peer, ein bedeutender TT-Experte aus Slowenien, nennt Jacko „gute deutsche Substanz, gut zu wissen, wo man sie findet“. In jedem Fall ist Jacko der stärkste Tibet Terrier, den ich bisher an der Flexi-Leine hatte, – und wohl sogar der stärkste seiner Rasse, dem ich je begegnet bin!

Jackos Körpervolumen führt auch dazu, dass er gegen Hitze und Luftfeuchtigkeit empfindlicher ist als Sammie. Wenn wir unterwegs sind, dann nimmt er sich vor allem im Sommer seine notwendigen Auszeiten zum Abhecheln. Geduld ist auch die Tugend des Leinenführers! Man kann sagen, dass Jacko ein Winterhund ist – je

kälter desto besser!

Jacko aber ist bestechlich. Sobald er merkt, dass für ihn etwas zu holen ist, gehört er zu den gelehrigsten Tibet Terriern, die ich je gehabt habe! Vor 20 Jahren wäre ich mit Jacko im Turnierhundsport gestartet und hätte sicherlich das eine oder andere Turnier gewonnen! Denn trotz seines wuchtigen Körpers ist er ein sehr schneller Sprinter – und damals war ich es auch noch! Beide Rüden aber habe ich gleichzeitig, als Doppelteam, beim Mantrailing eingesetzt, und das mit Erfolg! Leider gibt es bei uns keine Gruppen, um dieses Training fort zu setzen.

## LETZTER RAT

Seien Sie also einfach offen für das, was Ihnen ihr Hund anbietet. Es wird reichhaltiger und interessanter sein, als Sie vermuten. Mit diesen individuellen Eigenschaften ihres Hundes gestalten Sie dann ihr gemeinsames Leben. Und wenn Sie etwas finden, das ihr Hund liebt, dann wird er darin Weltmeister, versprochen!

Und hören Sie nicht ständig auf die guten Ratschläge anderer. Ich schließe mich da ein. Vertrauen Sie auf ihren gesunden Menschenverstand! Manchmal weiß ihr Bauch es besser!

## LINKSAMMLUNG

**Von Züchtern ohne dominierende Showdogs**

Subjektiv zusammen gestellte Liste; evtl. unvollständig; alles ohne Gewähr;

Sie bleiben für ihre Auswahl selbst verantwortlich! Eigene Erfahrungen und Kontakte, Ratschläge und Empfehlungen von Züchtern und eigene Recherche sind die Basis dieser Linksammlung

## DEUTSCHLAND

**Battke** – **http://www.tibet-terrier.org** von Kamal-a-schila – Lamleh

Ich führe diesen Kennel hier auf, weil meine beiden Rüden von dort her stammen. Er gehört zu den besten Zuchtstätten im letzten Jahrzehnt. Ihre Leidenschaft war es stets, den ursprünglichen Typ des TT zu erhalten.

Zu meinem großen Bedauern aber dürfte der letzte Wurf des Jahres 2016 auch der letzte ihrer Zuchtgeschichte gewesen sein. Damit endet eine Zucht, die Tibet Terrier des authentischen, ursprünglichen Typs in überzeugender Qualität gebracht hat. Gegen beiden Spitzenrüden im besten Alter, Taro (Lamleh von Kamal-a-schila) und Freckels (Silgarhi Octavius) oder der leider inzwischen verstorbene Hero Chad ist meiner Meinung nach Kiwi, der VDH-Jahressieger 2016, nur noch der Abklatsch eines Tibet Terriers.

Mein schwarzer Edelstein – Sammie, aus dem Kennel von Kamal-a-schila – Samdup, so der volle Name, stammt vom Tibetischen „Sam-Dön-Dup-Pa“ ab und heißt: Am Ziel deiner Wünsche!

Fast unbemerkt vom Ausstellungswesen und den sich dort tummelnden Showdog-Junkies aber standen die beiden „Battke-Rüden“ immer im Focus von Kennern. Der eine oder andere Züchter hat sich sogar auf Umwegen einen Welpen aus Würfen mit ihnen besorgt, denn das Ehepaar Battke hat nicht nur die Deckakte ihrer Rüden sehr kritisch ausgewählt, sondern auch keineswegs an jeden ihre Welpen abgegeben. Wenn Sie also bei ihrer Suche nach einem TT-Welpen auf einen Wurf mit Taro oder Freckels stoßen, dann genießen Sie ein Privileg!

## WEITERE DEUTSCHE KENNEL:

» Wiellem – **http://www.tibet-terrier-von-e-ka-ya-na.de** Von E-Ka-Ya-Na – Lamleh

» Heiler – **http://www.tschalpa.de/** Tschal-Pa's

» Peine – **http://www.tibet-terrier-von-nama-schu.de/** Von Nama-schu – auch Lamleh

» Schönewolf – **https://sriyanizucht.wordpress.com/** Sriyani – Züchten im Moment noch unklar

» Festing-Luzay – **http://www.boshays-tibet-terrier.de/** Boshay's

» Bock – **https://vonjagalaa.wordpress.com/** Von Jagalaa – auch Native

» Fanghänel – **https://vomherzberg.wordpress.com/** Vom Herzberg – auch Abkömmlinge von Nativen

» Kessler – **https://lungtas.wordpress.com/** Shuga La – auch Abkömmlinge von Nativen

» Hickl – **http://www.tibet-terrier-omshumani.de/** Om shu mani

» Sehmisch – **http://www.azamos-tibet-terrier.de/** Azamo´s

» Kohlwey – **http://www.tibet-terrier-tal.de/** Vom verlorenen Tal – auch Lamleh

» Mayfeld-Hageschulte – **http://nyischang-la.jimdo.com/** Nyischang-la

» Neumann – **http://www.tibet-terrier.chirayu.de/** Chirayu

» Heinze – **http://www.vonlhaschu.de/** Von Lhaschu

» Korndorf – **http://www.tibet-terrier-lhahi-ma.de/** Lhahi-ma

» Kunze – **http://www.bod-ssengge-tshunba.de/** Bod-ssengge-tshunba (kleiner tibetischer Schneelöwe)

» Menges-Mohr – **http://www.rangshi.de/** Rangshi

» Kamrath – **http://sengge.jimdo.com/** Von Sengge Namgjal

## BELGIEN

» Evelien Bracke – **http://yon-tanbhandara.blogspot.de/** Yon Tan Bhandara – Lamleh

» De Winter – **http://www.tibetaanse-terrier.eu/** Da Gaba Skyel Ba

» Chabot-Verreyd – **http://www.tibetan-terrier-samsara-jina.be/** Samsara Jina

## NIEDERLANDE

» Ika Stegmeijer – **http://www.tibetan-terrier.nl/** Sjo-Who-Sji-Bib – Lamleh

» Petra Keulers – **http://www.sumanshu.com/** Sumanshu – Lamleh

» Thea Koster – **http://people.zeelandnet.nl/tibbies/** Wanted Nice Dog's – Lamleh

## SCHWEIZ – LICHTENSTEIN

» Servos – **http://www.anandamayas-tt.ch/** Anandamaya's

» Feuz – **http://www.yarmothang.ch/** Yarmothang

» Stünzi – **http://www.tibet-terrier.li/** Ka-Ya-Bag

## ÖSTERREICH

» Jeannette Steup – **http://members.aon.at/tibet-terrier/index-a.html** – Chomolhamo

» Zuchtberatung im ÖTH

» Melanie Kampa – **http://tibetan-terrier.jimdo.com/** Nava Naima

» Daniela Schilling – **http://www.tibet-terrier-nima.at/** Njilam

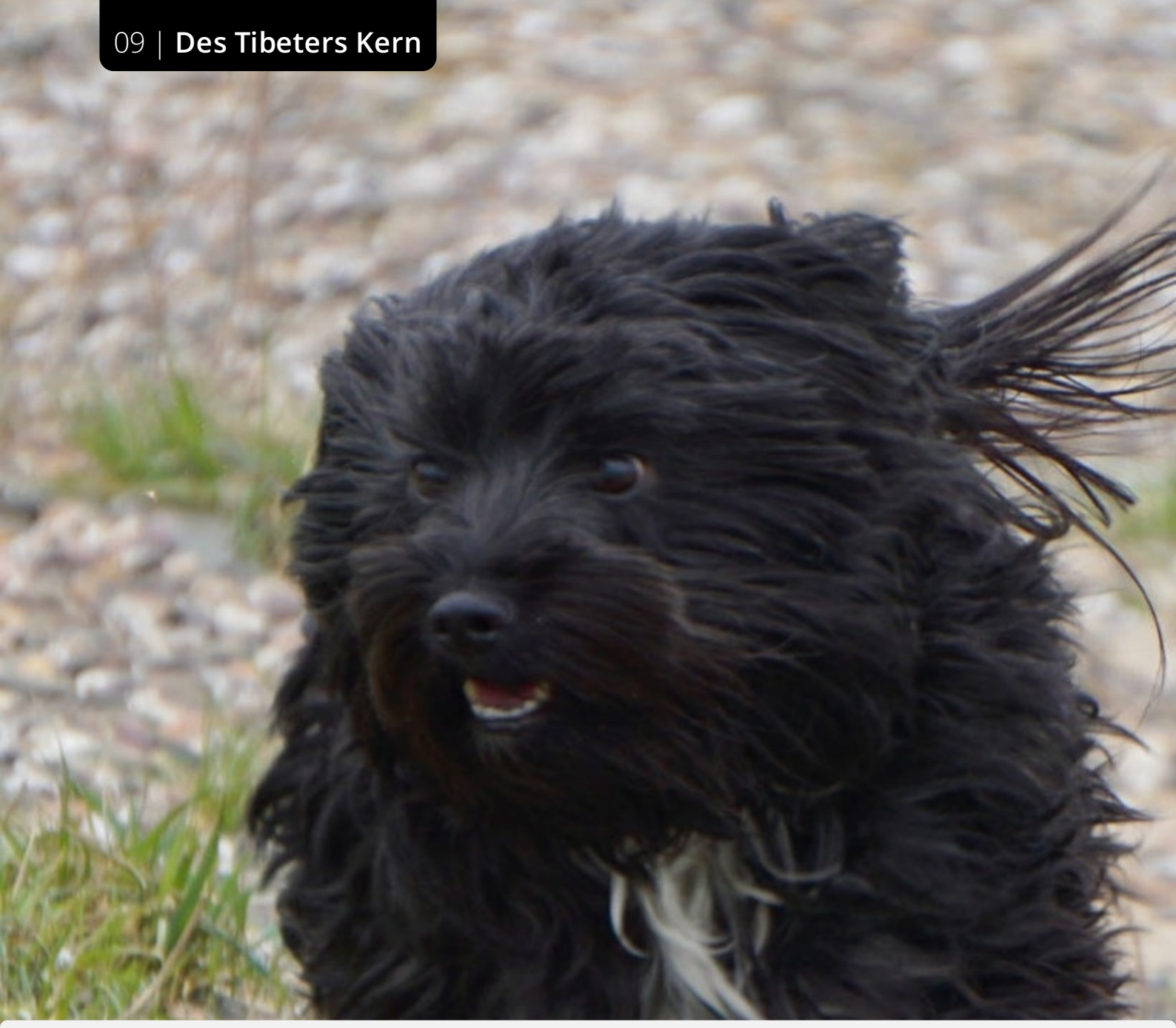
» Karl und Gabriela Schrank – **http://members.aon.at/gabschrank/** Von St. Marein

## ANDERE:

Wem diese Linksammlung nicht reicht: Selber auf den Webseiten der

drei VDH-Klubs in Deutschland nachschauen, in Österreich Jeannette Steup kontaktieren, auf den Webseiten der F.C.I.-Mitglieder in Belgien, Schweiz und den Niederlanden nachschauen.

Wer in Grenznähe zu Tschechien, der Slowakei und Slowenien wohnt, kann bei Primoz Peer, Jasna Poznic, Natascha Cok, Tatjana Sirocic, Ljiljana Vlasic-Marsic oder auch Martina Adamekova nachfragen. In Grenznähe zu Dänemark sind Hanne Mathiasen und Anni Skytte hervorragende Ansprechpartnerinnen.



# Was ist das ursprüngliche Wesen des Tibet Terriers?

**VON ADOLF KRAßNIGG**

**Im Angebot:** Hütehund, Wachhund, Türglocke, Straßenhund, Begleithund, Klosterhund! Oder doch was ganz anderes? - Und: Haben unsere Hunde Wildschwein-Gene? Beweisfotos!

Im Angebot: Hütehund, Wachhund, Türglocke, Straßenhund, Begleithund, Klosterhund! Oder doch was ganz anderes? – Und: Haben unsere Hunde Wildschwein-Gene? Beweisfotos!

## DIE SERIÖSEN QUELLEN

Angela Mulliner

Über das Wesen und Verhalten der nativen Tibet Terrier im Ursprungsland Tibet, auf denen unsere eigenen Zuchten in Europa schließlich aufbauen, gibt es nur wenige seriöse, sachkundige Quellen. Allen voran handelt es sich um das Buch „Tibet Terrier“ von Angela Mulliner, das 1977 erschien. Frau Mulliner hat die Ursprungszüchterin, Frau Dr. Agnes Renton Greig, noch persönlich gekannt, ebenso frühe Persönlichkeiten in der europäischen TT-Zucht.

Mein junger Rüde Sammie (links) rauft mit Mr. Darcy - Sammie stammt aus der Lamleh-Linie von Frau Dr. Greig

Frau Mulliners zuverlässige Zeugenberichte über den Tibet Terrier reichen bis in die „indische“ Zeit von Frau Dr. Greig zurück, also wenige Jahre vor 1930. 1930 ist ein Wendepunkt in der TT-Zucht, weil Frau Dr. Greig in diesem Jahr nach England in die Grafschaft Roydon zurück kehrte und wohl sieben Tibet Terrier mitbrachte. Mit dieser Rückkehr nach Roydon begann die eigentliche Tibet Terrier Zucht in Europa.

Als nächste Quelle erwähne ich **Heinrich Harrer** und sein Buch „Sieben Jahre in Tibet“. Hier schildert er seine Erlebnisse nach seiner Flucht aus einem englischen Internierungslager im 2. Weltkrieg und beschreibt seine in Tibet gewonnene Freundschaft mit dem jungen Dalai Lama. Es ist nur eine kleine, aber bezeichnende Erwähnung eines Tibet Terriers zu finden. Darauf werde ich zurück kommen.

Der nächste sachkundige Bericht stammt von einer deutschen Züchterin und Zuchtrichterin, Frau **Kerstin Handrich**. **1994** veröffentlichte sie ihre Erlebnisse einer Tibetreise samt etlicher Fotos von Hunden im KTR-Reporter, Klubzeitschrift des Internationalen Klubs für Tibetische Hunderassen, des größten deutschen TT-Klubs. Frau Handrich war eigentlich auf der Suche nach nativen Lhasa Apso Hunden, aber hatte auch ein Augenmerk auf Hunde, die unseren Tibet Terriern in Deutschland nahe kamen.

Primoz Peer

Die nächste Quelle stammt von Primoz Peer, Kennel Rombon, Slowenien. Seit 2005 hat er mehrere Expeditionen von Hundeleuten nach Tibet geleitet, um native Hunde nach Europa zu importieren. Mit dem Rüden Kanze kam bereits 2005 der erste Originalimport von

Tibet Terriern seit wohl fast 40 Jahren nach Europa. Im Jahr 2009 wurde von Primoz Peer ein umfassender Erfahrungsbericht über die bis dahin erfolgten Expeditionen im KTR-Reporter veröffentlicht. Peers Blick geht dabei weit über die bloße Fokussierung auf den „Tibetan Terrier“ hinaus und verschafft uns einen wichtigen Blick auf tibetische Hunde allgemein.

## TIBETISCHE QUELLEN

Aus originalen tibetischen Quellen über unseren Tibet Terrier liegt uns nur wenig vor. In der Regel handelt es sich hier um mündliche Berichte, die meist über viele Ecken herum weiter geleitet und womöglich auch von europäischen Hörern verfälscht – oder gar erfunden worden sind. Es gibt nur eine Ausnahme: Im Jahr 2010 führte Sandra Klein, Ttouch-Anwenderin, ein Interview mit dem „ehrenwerten Meister **Gonsar Rinpoche**“ über Hunde in tibetischen Klöstern. Das Interview erschien **im Online-Magazin „lindatellingtonjones“.** Rinpoche, Betonung auf der ersten Silbe, ist ein tibetischer Ehrentitel, der meist mit „Großer Meister“ übersetzt wird, in anderen Quellen auch mit „seine Heiligkeit“.

Es bleibt noch eine weitere Quelle zu erwähnen, obwohl sie nur aus einem Foto besteht – das ich hier nicht einmal präsentiere! Das Foto zeigt den jungen **Dalai Lama** mit seinem weißen Tibet Terrier „Sengge“, Indien 1968. Sengge bedeutet „Schneelöwe“. Weil der kanadische Kennel Amaia mit Datum 2002 das Copyright

Welpen, schwarze Edelsteine im Anandamaya-Kennel (Deutsch-Schweiz) - Servos

beansprucht, kann ich hier nur empfehlen, das Foto über Suchmaschinen anzuschauen. Auch wenn dieses Foto auf etlichen Webseiten sicherlich ohne Amaias Erlaubnis gezeigt wird: Ich respektiere grundsätzlich jedes Copyright und habe nicht die Absicht, mich mit dem Kennel anzulegen – auch wenn ich den Eindruck habe, dass der Kennel seit einigen Jahren nicht mehr aktiv ist.

## UNKLARE QUELLEN

Angela Mulliners historische Berichte über tibetische Hunde reichen zwar durchaus über das vorhin erwähnte Jahr 1930 zurück. Es handelt sich in erster Linie um Berichte englischer Reisender im 19. Jahrhundert und später. Doch diese frühen Berichte haben ein Manko: Entweder handelt es sich um Berichterstatter, die nur wenig Ahnung von Hunden und nur wenig Interesse daran hatten oder von anderen, die zwar Ahnung besaßen, aber befangen waren in Vorurteilen. Ihr Blickwinkel ist die englische „Hochzucht" von Hunderassen, die Mitte des 19. Jahrhunderts begann.

Beiden Gruppen ist gemeinsam, dass sie den Tibetern kein der englischen „Edelzucht" vergleichbares Zuchtkonzept attestierten und in der Masse der tibetischen Hunde meist Mongrels, also Straßenköter, Mischlinge, Bastarde sahen. So konnte es geschehen, dass die verschiedenen Apso-Hunde oft in einen Topf geworfen wurden und unter den verschiedensten Namen ohne klare Zuordnung wie Lhassa Terrier, Bhutan Terrier usw. firmierten. Frau Mulliner zitiert nur eine Beschreibung, die des Reverends Bush, die auf einen Tibet Terrier unseres heutigen Verständnisses schließen lässt. Interessanterweise sieht Reverend Bush diesen Hund vor allem in den Häusern reicher Einwohner.

Nur die sachkundigen Berichterstatter erkennen immerhin, dass in Tibet eher eine funktionale Auswahl der Hunde stattfand anstelle bloßer rassetypischer Erscheinungsmerkmale. Und nur langsam

kristallisieren sich auch Namen einzelner Hunderassen heraus wie Tibet Spaniel, Lhasa Terrier, aber auch Tibet Mastiff oder Bhutan Mastiff. Alles noch sehr unpräzise und für das o.g. Thema nicht aussagekräftig genug.

## LEGENDE „VOM VERLORENEN TAL“

Natürlich gibt es über Herkunft, Wesen und Funktion des Tibet Terriers auch zünftige Legenden und Mythen. Es ist dabei aber nicht erkennbar, ob es sich hier um mündliche Überlieferungen aus tibetischen Quellen handelt oder freie Erfindungen seitens europäischer Besucher und Tibet Terrier Züchter. Allen voran die Geschichte um das „Verlorene Tal“: Danach habe ein Erdbeben den Zugang zu einem Kloster in einem Tal, dessen Namen und Ort niemand kennt, verschüttet und so zu einer längeren Isolation geführt. Die im Kloster lebenden Hunde wurden von den Mönchen weiter gezüchtet und nach den Löwenhunden Buddhas selektiert. Heraus seien Hunde wie der Tibet Terrier gekommen. Diese Hunde seien darum selten und besonders kostbar.

Außer der grundsätzlichen Möglichkeit von Erdbeben kann an dieser Geschichte nichts, aber auch gar nichts stimmen. Man muss sich nur die Situation vorstellen, um selber darauf zu kommen, dass ein Kloster über längere Zeit isoliert, – lange genug, um eine eigene Hunderasse entstehen zu lassen -, nicht überleben kann. Und selten waren und sind die Tibet Terrier nicht gerade, auch wenn sie heute nur in bestimmten Regionen Tibets zahlreicher anzutreffen sind.

## BOTTLENECK

**Beweisfoto 1:** Es gibt Tibileute, die mehr oder weniger ernst schwören, Tibet Terrier besäßen vom Ursprung her Wildschwein-Gene. Eine Beweisführung in 7 Fotos in diesem Kapitel! Die Aufnahmen stammen von diversen „Hundespaziergängen".

Aber nehmen wir die Sache mal ernst: Wenn die Hunde über eine längere Zeit in Isolation gezüchtet worden wären, solange, dass eine neue Hunderasse etabliert werden könnte, dann müsste sich das genetisch in einer Art „Flaschenhals" (bottle neck) bemerkbar machen. Denn diesen Hunden fehlte dann ein züchterischer und genetischer Austausch mit anderen Hunde außerhalb des „verlorenen Tals". Eine Inzuchtsituation also – und eine typische Ausgangssituation für die Entstehung einer neuen Rasse! Doch so ein „Flaschenhals" ist keineswegs zu entdecken, im Gegenteil!

In den Jahren 2002 bis 2011 hat der in Schweden arbeitende Genetiker Savolainen mehrere umfangreiche Untersuchungen an Hunden weltweit vorgenommen und dabei die Gene der

Mitochondrien (weibliche Linie) und des Y-Chromosoms (männliche Linie) analysiert. Heraus kam die Bestimmung der Domestizierungszeit der Haushunde (vor etwa 16 -11 Tausend Jahren) und des Domestizierungsortes (China, südlich des Jangtse-Flusses).

Und bei dieser Untersuchung stufte Savolainen native Tibet Terrier zugehörig zu den Haushunden mit der größten genetischen Vielfalt ein. Genetisch stehen die TT den Ursprungswölfen also noch sehr nahe und lassen sich auf die frühste Haushundgruppe überhaupt zurück führen. (Nur am Rande: Eine neuere Genanalyse geht von zwei Domestikationsereignissen für unsere Haushunde aus. Aber andere Genstudien behaupten, mit dem heutigen Wissen könne man die Domestikation und Evolution der Haushunde überhaupt nicht hinreichend nachvollziehen. Darum meine Position: Solange nicht Savolainen höchst persönlich die doppelte Domestikation verkündet, glaube ich nicht daran!)

## HÖCHSTE GENETISCHE VIELFALT IN DEUTSCHLAND

Beweisfoto Nr. 2

Und auch der VDH veröffentlichte in seinem Verbandsheft „Unser Rassehund“ (UR) eine Genstudie. Danach sei der Tibet Terrier in Deutschland die Hunderasse mit der höchsten genetischen Vielfalt. Das genaue Datum dieser Untersuchung weiß ich nicht mehr, weil diese UR-Ausgabe bei mir nicht mehr vorliegt. Aber sie wurde in jedem Fall nach 2007 veröffentlicht. Ist doch toll, könnte man sagen, da ist es mit der

genetischen Vielfalt unserer Hunde trotz meiner Philippika gegen Inzucht, siehe Kapitel 2 (!), nicht so schlecht bestellt?

Leider doch! Denn eigentlich müsste die genetische Vielfalt des deutschen TT im Vergleich zu europäischen Hunderassen mehr als doppelt so hoch sein. Denn beim Ursprungshund zeigen sich 10 Mutationen der Haushunde in den Mitochondrien, bei europäischen Hunden aber nur vier. Doch der europäische TT behauptet nur knapp seine Stellung gegenüber anderen Hunderassen in Deutschland. Das heißt: In kaum 80 Jahren haben die TT-Züchter den Juwelenschatz der Rasse, ihre genetische Vielfalt, in einem großen Umfang zerstört. Dieser „Flaschenhals“ stammt also aus der Gegenwart in Europa, nicht aus Tibet und einem verlorenen Tal!

## TIGERHAARE

Eine zweite, gern erzählte Legende berichtet vom Tibet Terrier als kostbaren, eifersüchtig behüteten Schatz tibetischer Mönche und Herrscher. Wenn ein bedeutender Gast in Tibet darauf drängte, einen solchen Hund als Gastgeschenk zu bekommen, griffen die Tibeter angeblich zu einer drastischen, furchtbaren „Lösung“. Sie streuten Tigerhaare in die letzte Mahlzeit des Hundes, der daran auf der Reise elend zugrunde ging. Tigerhaare zerschneiden den Darm des Hundes!

**Beweisfoto Nr. 3:** Es ist aber nicht wahr, dass Windhunde, z.B. Mini-Afghanen, eingekreuzt wurden. Obwohl: Für die Showdogs und deren verzerrte Körperproportionen lege ich meine Hand nicht ins Feuer!

Mal abgesehen davon, dass ich nicht weiß, wo in Tibet Tigerhaare

herkommen sollen: Diese Legende habe ich immer schon als böswillige Verunglimpfung der Tibeter empfunden, – oder als Ausdruck der dummen Fantasie westlicher Quellen dieser Legende. Es ist undenkbar, dass buddhistische Priester, denen nicht nur ein Hund als schützenswerte Kreatur gilt, dazu noch Hunde ähnlich den Löwenhunden Buddhas, zu so einer grausamen, ruchlosen Tat fähig wären. Vielleicht ist diese „Legende“ aus chinesischen Quellen oder Mustern abgekupfert – dort findet man jegliche erdenkliche Schandtat – und willkürlich auf Tibet übertragen worden.

## ARCHÄOLOGIE

Was bleibt dann überhaupt an Quellen und Hinweisen auf unsere Hunde vor dem Datum 1930? Nicht viel! Für mich kommt hier nur noch Uli Gelbrich in Frage, der sich mit tibetischen und asiatischen Hütehunden beschäftigt hat. Er erwähnt die Ausgrabungen von Professor Ludwig Schulmuth, ehemals DDR, der in der nordwestlichen Bergkette Tibets, dem „Kun-lun-shan“, Ausgrabungen gemacht und dort u.a. auch Skelette des „Kun-lun-shan-Berghundes“ entdeckt hat.

Datiert sind diese Funde auf 1000 vor der Zeitrechnung. Angela Mulliner kannte diese Geschichte, konnte sie aber nicht verifizieren. Denn diese Geschichte ruhte bis zur „Wende“ in DDR-Archiven. Erst Thomas Lang hat sie mit seinem Buch über den „Tibet Apso“ und dem Verweis auf Uli Gelbrichs Buch „Tibetische Hunde“, Urania-Verlag, als interessante Quelle der „TT-Gemeinde“ in Erinnerung gebracht. Der Urania-Verlag übrigens wurde nach der Wende vom Kynos Verlag übernommen – und dann wohl auch „abgewickelt“. Vom Kynos Verlag hatte ich 1996 ein Exemplar von Uli Gelbrichs Buch zur Einsicht bekommen.

Uli Gelbrich liegen nun Skelettvergleiche mit kleinen asiatischen Hütehunden (z.B. Puli und Pumi), aber auch den wichtigsten

Kleinhundrassen Tibets vor. Danach erklärt Gelbrich, alle Kleinhundrassen Tibets gingen auf diesen Berghund zurück. Und der Kun-lun-shan-Hund seinerseits habe mongolische Hunde mittlerer Größe als Vorfahren. Dass es sich dabei um Hüte-, Karawanenbegleit- und Wachhunde gehandelt hat, liegt nahe. Und damit auch der Umstand, dass die Apsohunde Tibets aus den Oasenkulturen des Tarimbeckens den Weg nach Tibet genommen haben. Mehr seriöse Hinweise auf fast 3000 Jahre Ursprung (?) des Tibet Terriers vor 1930 liegen nach meiner Beurteilung nicht vor!

## DER TIBET TERRIER - EIN HÜTEHUND?

Ein TT-Wildschweinchen in voller Pracht! Beweisfoto Nr. 4.

Beschäftigen wir uns also mit den seriösen Quellen über das Wesen des Tibet Terriers seit 1930. Leider muss man feststellen: Keine der Quellen ist auf dem Markt mehr verfügbar. Keine Mulliner, kein Uli Gelbrich, noch Harrer trotz der Verfilmung seines Buchs. Alles längst ausverkauft. Auch die Berichte von Frau Handrich und Primoz Peer sind nur bei speziellen Liebhabern gebunkert. Möglicherweise kann man das Interview mit Gonsar Rinpoche im Online-Magazin finden – und das Foto mit dem Dalai Lama und seinem Sengge. Ich habe das Glück, alle Quellen gesammelt zu haben.

Aber fast überall, wo man Beschreibungen unserer Hunde begegnet, findet sich der Hinweis auf den Hütehund. Ich selber habe ihn in meinen Publikationen immer wieder verwendet – mit Gründen. Doch es gibt Anlass genug, noch einmal genauer nachzuschauen und abzuschätzen, was es mit dieser Hütehund-Vergangenheit auf sich hat. Damit sind wir wieder bei Angela Mulliner.

## ZWEI ZEUGEN

In ihrem Buch „Tibet Terrier“ findet sich ein Eingangskapitel, in dem sie der Herkunft des TT nachgeht. Und dort entdeckt man genau zwei Zeugenzitate zum TT als Hütehund. Eigentlich sind es nur eineinhalb Aussagen. Denn Frau Dr. Greig selbst hat wohl lediglich geäußert, dass ihrer Meinung nach es unzweifelhaft eine Hütehund-Vergangenheit des Tibet Terriers gegeben hat. Im Englischen wird hier gerne das Wort „herding“ verwendet. Dann bleibt nur ein einziges Zitat übrig, dem ein Erlebnisbericht vorliegt, bei dem Tibet Terrier beim Hüten und Treiben direkt beobachtet worden sind.

Die Berichterstatterin ist Mrs. Tross, die nicht nur im Besitz eines Tibet Terriers war, sondern auch mehrere Jahre in Himalaja-Staaten gelebt hat. Leider macht Angela Mulliner den Zeitpunkt der Begegnung von Frau Tross mit hütenden TT nicht deutlich. Da diese aber bereits einen Hund aus einer TT-Zucht besaß, muss das deutlich

nach 1930 gewesen sein, womöglich wegen des 2. Weltkriegs erst in den 1950er Jahren.

Aber ungeachtet des Zeitpunkts: Alle Kennzeichnungen des Tibet Terriers als Hütehund in seriösen „historischen“ Quellen basieren ganz alleine auf diesen eineinhalb „Zeugenberichten“ vom „herding“ des Tibet Terriers! Und: Die von Mrs. Tross beobachteten TT trugen ihre Rute tief – im Gegensatz zu den TT heute, die ihre Rute auf den Rücken gerollt haben. Und es kann auch sein, dass Mrs. Tross nicht „hütende“, sondern „treibende“ Hunde gesehen hat. Das ist ein gewichtiger Unterschied.

## INDIZIEN

Natürlich gibt es indirekte Hinweise auf ein „herding“ durch Tibet Terrier. Hier kehre ich zu Uli Gelbrich zurück. Anatomische Vergleiche haben nach ihm ergeben, dass Hunde wie der Puli und Pumi sehr ähnlich dem Tibet Terrier sind. Darum stuft Gelbrich unseren Hund ein in die Gruppe der kleinen asiatischen Hütehunde. Kein Beweis, aber eine Möglichkeit.

Puli, ungarischer Hütehund; kleiner asiatischer Hütehund; Die Haare kann man nicht bürsten oder kämmen. Man muss die Strähnen „zerreißen“!

Doch diese Möglichkeit nährt eine weitere Spekulation. Es könnte sein, dass nomadisierende Gruppen der Bod (der wirkliche Name für die Tibeter) in den nördlichen Regionen Tibets mit den kleinen asiatischen Hütehunden in Verbindung gekommen sind und diese in ihrer Hütefunktion eingesetzt haben. Das dürfte aber eher zu Zeiten der Shang-Shung-Könige aus dem Garudatal gewesen sein, deren Herrschaft (2. Jahrhundert vor bis 6. Jahrhundert nach der Zeitenwende) sich nach Norden bis ins Tarimbecken und der Seidenstraße ausgedehnt hat.

Das aber war bereits 800 bis 1000 Jahre nach dem Kun-lun-shan-Berghund.

## 3 TAUSEND JAHRE TIBET TERRIER?

Alles keine Beweise, sondern nur Möglichkeiten. Und ich muss ihnen sogar noch eine weitere bittere Pille verabreichen! Trotz aller anatomischen Vergleiche haben wir nicht einmal die Sicherheit, dass unser Tibet Terrier und andere tibetische Kleinhunde wirklich vom Berghund aus dem Kun-lun-shan abstammen und es darüber eine Kontinuität dieser Hunderassen über 3 Tausend Jahre hinweg gibt. In seinem Buch „Tibetische Hunde“ führt Gelbrich selber aus:

„Es gab jedoch in der gesamten Menschheitsgeschichte immer Situationen, in denen Mensch und Tier über lange Zeiträume, z.T. über Jahrhunderte, isoliert gelebt haben und in denen es für die Haushunde keinen Kontakt zu Wildpopulationen (oder anderen Hunden) gab. Damit waren die Voraussetzungen für Rassebildung und temporären Bestand der Rassen gegeben. Bei späterem Kontakt der Tiere mit anderen domestizierten oder wildlebenden Formen lösten sich die Rassen ineinander wieder auf. Es ist deshalb nicht möglich, die Erscheinungsformen von Hunden in früheren Zeiten aufgrund gewisser Ähnlichkeiten als Ahnenkennzeichnung für die heutigen Rassen zu werten“.

Das vergebliche Ausschauen nach weiteren Quellen für die Hütehund-Funktion unserer Tibet Terrier könnte schlagartig beendet werden, wenn wir mehr oder weniger gegenwärtig auch nur einen hütenden Tibet Terrier in Tibet entdecken könnten. Doch schon vorweg genommen: Völlige Fehlanzeige! Und noch schlimmer: Nicht mal befragte Äbte von Klöstern können sich an Tibet Terrier als Hütehunde erinnern.

## BUNTY – NOMADENZUCHT

Einen ganz kleinen Hinweis finden wir in der ersten TT-Hündin Frau Dr. Greigs, nämlich Bunty. Diese stammt nach Überlieferung aus einer Nomadenzucht. Doch das Geschenk für die Ärztin Dr. Greig kommt offenkundig von reichen Tibetern, nicht Nomaden! Aber Nomadenzucht muss auch nicht „Hütehund-Funktion“ heißen. Und gleich der bedeutendste Rüde bei Frau Dr. Greig, Thoombay of Ladkok, stammt vom Buddiman Lama, also aus Klosterzucht – oder zumindest aus Klosterbesitz. Kein weiteres Anzeichen für „herding“.

In Mülheim: Uhlenhorst-Tag heißt Badetag!
Beweisfoto Nr. 5

## HEINRICH HARRER – ADELIGE

Damit wäre ich eigentlich bei Primoz Peer angelangt. Doch vorher will ich doch noch auf zwei kleinere Quellen eingehen. Von Heinrich Harrer erfahren wir aus seinem Buch „Sieben Jahre in Tibet“ im Kapitel 'Dramatischer Auszug aus Kyirong': „Mit meinem Gefährten Aufschnaiter lief mein Hund, den mir ein Adeliger aus Lhasa geschenkt hatte. Er war von jener langhaarigen, mittelgroßen tibetischen Rasse und wir hatten uns beide sehr an ihn gewöhnt.“ Das kann nur auf einen Tibet Terrier passen, nicht auf einen Lhasa Apso oder einen Tibet Spaniel.

Doch diese Stelle ist aufschlussreicher als auf den ersten Blick vermutbar. Harrer und Aufschnaiter befanden sich auf der Flucht aus englischer Internierung in Indien (2. Weltkrieg). Aber Tibet war besonders für westliche Ausländer ein verbotenes Land, - erst Recht, wenn sie den Engländern entwischt waren. Es gab für jeden Polizeiposten in Tibet und für jede Verwaltungsstelle die strenge

Order, Fremde aufzugreifen, festzusetzen und auszuliefern. Versäumnisse wurden mit strengen Strafen bedroht. Nicht einmal der berühmte Asienforscher Sven Hedin, ein Schwede, hatte zu seiner Zeit die Erlaubnis erhalten, Lhasa einen Besuch abzustatten!

## HILFE IN KYIRONG

Harrer und Aufschnaiter waren unter Verkleidungen und Tarnungen nach Kyirong gelangt und konnten sich dort ein wenig von den Strapazen ihrer bisherigen Flucht erholen. Dabei haben sie ganz offenbar auch die Bekanntschaft einflussreicher Einwohner gemacht – und deren Sympathie gewonnen. Auf Dauer aber konnte das nicht unbemerkt bleiben. Eine Verhaftung stand unmittelbar bevor. Doch die beiden Flüchtlinge wurden gewarnt und konnten bei Nacht und Nebel dem Zugriff der Obrigkeit entkommen.

Doch es war einer der ihnen gewogenen Adeligen, der ihnen mit dem Hund ein wohlwollendes Geschenk machte. Wie vor Jahrzehnten von Reverend Bush bemerkt gehörte dieser TT nicht Nomaden, sondern einem reichen Tibeter. Und dieser Hund zählte nicht zu den „Kronjuwelen“ des Hauses wie eigentlich vor allem kleine Apsos, so z.B. Lhasas und Tibet Spaniels. Die wären gewiss nicht verschenkt worden. Und das Geschenk Tibet Terrier (eigentlich: Langbeiniger Apso) war freiwillig erfolgt, weit entfernt von den Schauermärchen über Tigerhaare. Und es war ein Adeliger aus Lhasa, der ganz gewiss die strenge Order über das Ergreifen von Fremden kannte – sich aber locker darüber hinweg setzte.

## KERSTIN HANDRICH – STRASSENHUNDE

„Zu meiner Überraschung sah ich eine Unzahl von Tibet Terriern auf den Straßen von Lhassa. Teilweise waren sie von so wunderbarer Qualität, daß sie ohne Schwierigkeiten mit den Hunden auf unseren Schauen in Konkurrenz treten könnten. Was bestätigt, daß wir in

Deutschland bei den Tibet Terriern größtenteils den Tibet Terriern im Ursprungsland sehr nahe geblieben sind.“ Dieser Bericht stammt von einer Tibetreise, die Frau Handrich im Jahr 1994 absolviert hat. Tibet Terrier als häufig auftretende Straßenhunde – das hatten weder ich noch andere aus der damaligen TT-Szene erwartet.

Straßenhunde mag sein! In jedem Fall aber auch Wasser- und Schlammhunde. Beweisfoto Nr. 6

**Doch halten wir fest:** Noch 1994 sahen die deutschen Tibet Terrier aus wie die langbeinigen Apso in Tibet!

## PRIMOZ PEER UND NATIVE TIBETISCHE HUNDE

In der gesamten Gemeinde der Züchter tibetischer Hunde, ihrer Besitzer, Zuchtrichter und der Funktionsträger der Klubs dürfte es niemanden geben, der eine auch nur annähernd vergleichbare Erfahrung in der Beobachtung gegenwärtiger nativer tibetischer Hunde besitzt wie Primoz Peer. Bis heute hat er etliche „Expeditionen“ nach Tibet hinter sich gebracht, oft begleitet von anderen Züchtern und Liebhabern der Rasse. Immer waren alle auf der Suche nach nativen Tibet Terriern, um den Genpool der Tibet Terrier außerhalb des Ursprungslandes, also weltweit, der verzweifelt klein geworden ist, wieder anzureichern und die ursprünglichen Merkmale der Rasse zu erhalten. Diese ursprünglichen Merkmale sind ernsthaft von den Showdog-Zuchten auf internationaler Ausstellungsebene bedroht.

So hat sich Primoz Peer, der Züchter (Kennel Rombon) und F.C.I.-Zuchtrichter aus Slowenien, die umfassendsten Kenntnisse nicht nur über Tibet Terrier, sondern über tibetische Hunde generell verschafft. Wenn jemand weiß, wie „originale“ (native) Tibet Terrier aussehen, dann Primoz Peer. Im kleinen Kapitel über „Native Tibetan Terrier“ habe ich die Arbeit des „Native Tibetan Terrier International

Projects“ schon gewürdigt.

Lingka, noch einmal – Bock

Bereits 2009 hat Primoz Peer einen umfangreichen Bericht über seine bis dahin erfolgten Tibetreisen, über tibetische Hunde, aber auch über Land und Leute im KTR-Reporter (Klubzeitschrift des „Internationalen Klubs für Tibetische Hunderassen“ bis 2015, danach von einem belanglosen Blättchen abgelöst) veröffentlichen lassen. Dieser Bericht ist der einzige in Deutschland verfügbare über die gegenwärtige Situation unserer Hunde im Ursprungsland Tibet und die Situation anderer tibetischer Hunde.

Dazu konnte ich auch 2009 in den Genuss kommen, einen umfangreichen Fotobericht einer deutschen Züchterin, Frau Bock (früher Blümel), über ihre gerade erfolgte Tibetreise mit Primoz Peer und ihre Erlebnisse mit tibetischen Hunden verfolgen. Von dieser Reise stammt auch die tibetische Hündin Lingka, die nun im Kennel „von Jagalaa“, Ehepaar Bock, steht.

## IM ZENTRUM TIBETS

Vor allem in Ost-Tibet konnten Primoz Peer und seine Begleiter etliche Tibet Terrier ausmachen. Er traf die „langbeinigen Apsos“ auf und an den Straßen der Dörfer und Städte an, bei denen es nicht immer klar war, ob sie zu einem Haushalt gehörten oder reine Straßenhunde waren. Primoz Peer fand langbeinige Apsos bei Nomaden, aber auch eingesperrt in den Häusern von Anwohnern von Dorfstraßen, oft an der Leine oder Kette und als Alarmglocke „in Betrieb“. Er traf sie in und an Restaurants, als Begleiter ihrer Besitzer auf der „Kora“ um die Stupas und Klöster, aber auch als Motorrad-Begleiter auf der Rücksitztasche. Der Rüde Kanze, der erste Import, war sogar der Begleiter eines reisenden Händlers. Genau darum war er bestens sozialisiert und an Leute, Verkehr und neue Dinge gewöhnt. Nur eines fand Primoz Peer nicht: Einen hütenden Tibet Terrier!

Nun kann man natürlich sagen, und Primoz Peer selber erwähnt es, dass er z.B. die Khampa-Nomaden nicht besucht hat. Von dort erhielten beispielsweise einige Dorfbewohner von Lithang, einem Ort in Ost-Tibet, „langbeinige Apsos“, die sie zu Hause hielten. Doch die klare Auskunft war: Bei den Nomaden ersetzen Hunde die Hausglocke, egal ob Tibet Terrier oder andere Hunde. Und auch Gespräche mit dem Abt eines Kloster zeigten keinen Hinweis auf Tibet Terrier in der Funktion von Hütehunden. Der Abt hatte nie von einer solchen Arbeit der Apsos gehört.

# KLOSTERHUND?

Aber eins ist noch offen. Wie steht es mit der Herkunft als Klosterhund? Primoz Peer bestätigt den etwas kleineren Typ der langbeinigen Apsos mit der frühen englischen Bezeichnung als Klosterhund. Aber wurde in den Klöstern wirklich so etwas wie eine Hundezucht betrieben? An einer anderen Stelle zitiert Primoz Peer den besagten Abt, der lediglich auf Hunde verweist, die man dem Kloster schenkt, aber selber nicht züchtet. Ist der Begriff „Klosterzucht“ auch ein Missverständnis?

Der frühste konkrete Hinweis auf Tibet Terrier aus Klosterzucht findet sich bei Frau Mulliner. Frau Dr. Greigs erster Prachtrüde, Thoombay of Ladkok, stammt vom Buddiman Lama und besitzt sogar ein Pedigree, einen Ahnennachweis. Ganz im Gegensatz übrigens zur ersten Hündin mit dem eigenen Kennelnamen Frau Dr. Greigs, Gyantse „of Lamleh“. Bei dieser schwarz- und rehfarbenen Hündin heißt es: Pedigree unknown!

Do Khyi, black and tan, mit weißen Abzeichen – Schloss Meisdorf 2009. Der Name „Do Khyi“ = angebundener Hund; die Flecken über den Augen werden „die Augen Buddhas“„ genannt. Der Do Khyi repräsentiert den “Geist des Himalajas”. Im Kennel des Dalai Lama steht der Überlieferung nach immer ein weißer Tibet Terrier (Schneelöwe – sengge) und ein Do Khyi

Unzweifelhaft ist auch die Überlieferung, dass im Kennel des Dalai Lama gewöhnlich ein weißer Tibet Terrier, ein „Sengge“ (Schneelöwe) zu finden ist. Das Foto ist 1968 in Indien mit dem jungen Dalai Lama entstanden. Der Hund neben ihm ist ein Tibet Terrier. Und noch vor wenigen Jahren habe ich ein Interview mit dem nun mehr als 40 Jahre älteren Dalai Lama im TV gesehen, in dem dieser ausdrücklich auf seinen „Sengge“ zu sprechen kam und diesen wie einen weisen Kameraden darstellte, der ihm viel über das Leben gelehrt habe. Dieser Hund, wohl ebenfalls ein Tibet Terrier, kann natürlich nicht der von 1968 sein.

Züchtet man beim Dalai Lama also Tibet Terrier? Das ist nicht gesagt,

denn es ist unklar, ob man aus einer solchen Zucht dort regelmäßig weiße TT erhält, die man als Sengge bezeichnet. Es kann auch sein, dass man dem Dalai Lama die Hunde seines Kennels, auch ein Do Khyi soll dort stehen, zum Geschenk macht. Das entspräche durchaus der vagen sonstigen Überlieferung über die Beziehung zwischen Nomaden, den anderen Tibetern und den Klöstern. Und von Verena Priller ist mir eine Aussage des Dalai Lamas überliefert, wonach dieser keinesfalls eine aktive Zucht betreibt.

## GONSAR RINPOCHE

Das Interview mit Gonsar Rinpoche wurde am 29. September 2009 in „Le Mont-Pèlerin“, Center Rabten Choeling, Schweiz, von Sandra Klein geführt. Das Interview liegt in englischer Sprache vor. Ich habe nach bestem Wissen und Gewissen versucht die wichtigsten Passagen in ein akzeptables Deutsch zu übersetzen.

Der Abt zählt eine ganze Reihe von tibetischen Hunderassen auf. Lhasa Apso und Tibet Terrier sind weit verbreitet. Man kann sie bei Leuten in Lhasa ebenso finden wie bei Nomaden. Tibet Terrier werden auch „Rapso“ genannt, was Ziegenhaar bedeutet (das erwähnt auch Primoz Peer).

## HUNDE MIT HOHEM RANG

„Tibet Spaniels“, so fährt der Meister fort, „werden auch 'Simkhyi' genannt, was Haushund bedeutet, aber auch Zimmer-Hund oder sogar Schlafzimmer-Hund. Sie sind die Hunde mit dem höchsten Ansehen und werden als Lama-Hunde gehalten oder von Aristokraten. Der Tibet Spaniel ist ein lebendiger Hund mit einer guten Nasenlänge“.

Und weiter der Rinpoche: „Gya Khyi ist das, was wir einen Pekinesen nennen. Dieser Hund ist bei Mönchen und Aristokraten sehr populär. Die Gya Khyis haben sehr platte Nasen und bewegen sich nicht sehr

viel. Sie unterscheiden sich vom Tibet Spaniel vor allem durch die platten Nasen und das lange und üppige Haarkleid".

Tibet Spaniel

## HEILIGE HUNDE?

Auf die Frage, ob Lhasa Apso und der Tibet Spaniel von den Mönchen als heilige Hunde betrachtet werden, antwortet Gonsar: "Wir glauben, dass jeder Mensch oder sogar ein Buddha, ein Bodhisattva oder irgendein anderes hoch gestelltes Wesen wiedergeboren werden kann als ein Hund, um diesen Wesen Hilfe zu bringen.

Lhasa Apso, hier Ausstellung Schloss Meisdorf 2009; die Lhasa Apso in Tibet hatten ganz gewiss nicht dieses Monsterhaar des hier gezeigten Ausstellungshundes. Gegen diese international sichtbare Art der Verzerrung des Erscheinungsbildes hat bereits der ehemalige Vorsitzende des KTR Bracksieck vergeblich gekämpft.

Es gibt viele Lamas in hoher Position, die Hundeliebhaber waren und noch sind. Ich kann Ihnen viele Bilder von Lamas mit Tibet Spaniels zeigen. Oft sitzen die Hunde direkt neben den Lamas oder auf ihrem Schoß. Da die Lamas oft für eine lange Zeit still sitzen und meditieren, fühlen sich die Hunde auf dem Schoß sehr wohl. Ich hatte z.B. einen Lhasa Apso, der beinahe 18 Jahre alt wurde".

## HUNDE IN KLÖSTERN

Doch nun kommen wir zur Frage an Gonsar Rinpoche, wie tibetische Hunde in Klöstern leben. Seine Antworten darauf sind ausgesprochen interessant: "In den großen Universitäts-Klöstern wie

Sera, Drepung oder Ganden verbieten die Hausordnungen nach wie vor Tiere zu halten. Selbst die hoch gestellten Lamas dürfen keine Hunde haben.

Oft leben aber große Meuten halbwilder Hunde um die Klöster. Das sind oft Mischlinge verschiedener Rassen. Da die Mönche, wie alle Tibeter, Hunde lieben, schauen sie nach ihnen".

Und dann kommt vom Rinpoche etwas, womit ich nicht gerechnet habe: „Die Leute sagen, dass diese Hunde deswegen so nahe an den Klöstern leben, weil sie als Mönche gesündigt haben und nun als Folge ihres Kharmas als Hunde wiedergeboren sind. Wegen ihrer Vergangenheit halten sie sich nahe der Klöster auf". Damit bestätigt der Abt eine Geschichte, die ich auch in meinen eigenen Publikationen immer mal wieder, aber eher Spaßes halber, hervor geholt habe. Allerdings vermeidet Gonsar Rinpoche, diese Position als seine und die Ansicht der Mönche wieder zu geben.

Kein eingekreuzter Mini-Afghane! Ein vor Lebenslust platzender echter Tibet Terrier! Übertrifft die vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit für Tibet Terrier locker!

## TREUE UND LOYALITÄT

Allerdings stuft der Rinpoche die Rangfolge der Existenz eines Hundes direkt hinter der eines Menschen ein. „Als Hund geboren zu sein ist viel positiver denn als Katze. Hunde töten meist keine anderen Tiere, während die meisten Katzen ständig Insekten oder andere Tiere töten". Außerdem: „Das Leben als Hund ist nicht so schlecht. Hunde sind bekannt wegen ihrer außergewöhnlichen Treue

und Loyalität gegenüber ihren Herren. Oft zeigen Hunde auch Einfühlungsvermögen und ein sich sorgendes Verhalten. Und generell, Hunde werden gut behütet. Das ist überhaupt kein schlechtes Leben“.

## HUNDE ALS SCHUTZ

Und weiter: „In entfernter gelegenen kleineren Klöstern spielen Hunde eine wichtige Rolle. Ich habe mein eigenes Kloster, das Gonsar Kloster, das weit entfernt in den Bergen von Lhasa liegt. Die Do Khyi werden dort zum Schutz vor Dieben und anderen Angriffen gehalten. Die Nonnenklöster verlassen sich sehr auf den Schutz der Do Khyi. Ohne ihre Do Khyis sind die Nonnen verwundbar für Gefahren. Große Besitztümer werden oft von Gruppen von Do Khyis bewacht, mit einer Gruppe an jeder Seite des Hauses“.

## HUNDE IN DEN KLÖSTERN

Halten wir einen Moment inne. Gonsar Rinpoche nennt als in Klöstern beliebte Hunde den Lhasa Apso, Pekinesen und besonders den Tibet Spaniel, den er sogar „Lama-Hund“ oder „Lama-Schoßhund“ nennt. Der Do Khyi als wichtiger Wach- und Schutzhund wird ebenfalls erwähnt. Aber der Tibet Terrier kommt in dieser Aufstellung nicht vor. Der lebt bestenfalls in der Nähe von Klöstern zusammen mit anderen Hunden, um die sich oft junge Mönche kümmern, oder bei den Leuten in Lhasa oder den Nomaden. Erstaunlicherweise geht der Rinpoche auch nicht auf die Hunde des Dalai Lama und dessen ausgesprochen auffälligen Sengge ein.

Und nun stellt Sandra Klein eine entscheidende Frage: „Sind unter den Lamas Hundezüchter? Was sind die Auswahlkriterien zwischen den Elterntieren, besonders im Hinblick auf das Aussehen und den Charakter?“

Die Antwort des Meister ist für mich etwas ausweichend geraten: „Es

ist wahr, dass Tibet Spaniel aussehen wie kleine Löwen. Wenn ein Hund allein lebt, wird er normalerweise keine Welpen bekommen. Wenn Hunde in Gruppen leben, 'züchten' sie leicht. Wir lassen die Natur für sich selbst sorgen. Es kann allerdings geschehen, dass eine Do Khyi Hündin zu einem sehr guten Do Khyi Rüden gebracht wird. Das Erscheinungsbild sollte aber nicht überbewertet werden“.

Beweisfoto 7 – Uhlenhorst!
Noch Zweifel?

Die grundsätzliche Einstellung der Tibeter zu Hunden aber charakterisiert der Rinpoche mit der Frage der Leute: „Warum hältst du einen Hund, der weder anschlägt noch seinen Besitzer verteidigt, aber eine Menge frisst?“ Per Summe zeigt der Rinpoche hier ein „tibetisches Zuchtkonzept“, das wesentlich vernünftiger und gesünder ausfällt als die Rassehundzucht außerhalb Tibets! Eines aber ist klar: Wenn man in Klöstern züchtet, dann sind es nicht Tibet Terrier! Und der Meister stellt auch klar: „Man kann nicht wirklich von Tempelhunden sprechen. Jedoch, Sie können die Do Khyis Tempelhunde nennen, weil sie Tempel bewachen“.

## FAZIT KLOSTERHUND

Die einzigen Hinweise, dass Tibet Terrier in Klöstern gehalten wurden, sind Thoombay of Ladkok und der Sengge des Dalai Lama. Darüber hinaus gibt es, wenigstens was die uns verfügbaren Quellen betrifft, keine Tibet Terrier in Klöstern. Darum müssen wir heute auch die Zuordnung „Klosterhund“ in Frage stellen. Aber wir können mit gutem Recht den Tibet Terrier als Hund in der breiten, wohl etwas besser gestellten Bevölkerung sehen, und das umfasst auch reiche Tibeter und Adelige. Denn einen Hund zu halten ist auch in Tibet nicht ganz billig. Aber über die Klöster hinaus sind die kleineren

Apsos wie der Lhasa Apso und der Tibet Spaniel die im Ansehen deutlich höher stehenden Hunde.

## UND DOCH!

Ist irgend etwas in den Ahnen unserer Tibet Terrier doch Hütehund gewesen? Den Bericht von Frau Tross bei Frau Mulliner nehme ich ernst. Immer voraus gesetzt, dass die von Frau Tross gesichteten Hunde mit hängender Rute nicht doch ein anderer Typ Hütehund waren. Aber die hängende Rute dieser Hunde passt durchaus ins Bild auch unserer Hunde, die ihre Rute normalerweise aufgerollt tragen. Denn der Hütetrieb ist ein umgeleiteter Jagdtrieb – und jagende Hunde tragen die Rute meist nicht hoch, sondern unten. So reduzieren sie ihre Silhouette. Und es gibt nicht nur Nachrichten über den Test auf Hütetrieb aus Slowenien. In den ganz seltenen Fällen, wo man das bei uns tatsächlich an Tieren, Schafe und Ziegen natürlich, ausprobiert, gibt es erstaunliche Ergebnisse.

Die Tibet Terrier Hündin Szia – Besitzerin und Trainerin Verena Priller

So habe ich in der Druckversion des Buchs von 2012 die Geschichte von Schanti's Samir-Lamleh aufgenommen. Dieser Rüde half im Alter von einem Jahr, eine Herde Ziegen vom Winterquartier auf die Sommerweide zu treiben. Diese Aufgabe wurde vorher noch nie von ihm verlangt, aber er meisterte sie mit Bravour und fast fehlerlos. Und immer wieder höre ich auch von Besitzern unserer Hunde über das „merkwürdige“ Verhalten ihrer Vierbeiner, das sehr nach Hüteverhalten aussieht. Die Abgrenzung zum Jagdtrieb ist für Laien

natürlich nicht leicht, doch wenn Hunde versuchen, eine menschliche Gesellschaft zusammen zu halten, dann geht es nicht um Beute. Dann scheint es so, dass trotz fehlender Selektion über die gesamte Zuchtzeit außerhalb Tibets, nun mehr als 86 Jahre, manchmal noch Reste eines Urtriebs auch in unseren Hunden sichtbar werden.

## TREIBENDE HUNDE, HÜTENDE HUNDE

Aber welcher Urtrieb? Was ich bisher außer Acht gelassen habe: Es gibt einen fundamentalen Unterschied zwischen „treibenden" Hunden und „hütenden" Hunden! Viele Hunde können „treiben", denn das ist ein grundsätzlicher Bestandteil des Jagdtriebs. Beim Treiben fehlt nur noch der Ansprung auf die Beute und das Zupacken! Auch Mrs. Tross hat erlebt, wie Hunde, die sie als Tibet Terrier identifiziert hat, eine Herde den Weg entlang trieb.

Szia - Powerhund - Verena Priller

Ein Hütehund aber weist sich durch die richtige Distanz zur Herde aus. Domestizierte Schafe nämlich rücken beim Bemerken einer Gefahr zusammen. Das unterscheidet sie grundsätzlich von Wildtieren, die schon beim kleinsten Anzeichen von Gefahr in alle Richtungen auseinander sprengen. Auch ein kleiner Hund wie der Tibet Terrier wird von den Schafen als „vollwertiges" Raubtier anerkannt. Aber wenn der Hund zu nahe an die Schafe heran rückt, kann es zu Ausbrüchen und Fluchtversuchen kommen. Ein Hütehund hält bei richtiger Distanz ganz alleine eine Gruppe Schafe zusammen und kann sie auch geschlossen durch leichtes „Andrücken" zum Hirten bringen.

Ganz aktuell sehe ich das Video von der Tibet Terrier Hündin Szia (Stonpa von Shangri La – Züchter Turak, Ungarn; Besitzer und

Trainerin: Verena Priller), die schon beim ersten Versuch ein nach meiner Ansicht fast erstklassiges Hüteverhalten zeigt. Es lohnt sich das Video auf Youtube anzuschauen. **Link** siehe unten! Wohlgemerkt: Szia zeigt das Verhalten eines Hütehundes, der selbständig arbeitet und nicht wie der Border Collie im engen Zusammenwirken mit dem Schäfer agiert.

Und auch Szia trägt dabei manchmal ihre Rute abwärts. Szias Trainerin wollte es nun aber wissen und durch mehrfache Wiederholung mit ganz unterschiedlichen Schafherden heraus finden, ob der Hüteerfolg ihrer Hündin auf eine erfahrene Schaftruppe zurück zu führen ist, die mitspielt, oder ob man tatsächlich von einem angeborenen Hüteverhalten sprechen kann. Das hat mich veranlasst, wie bei Jasna Poznic aus Slowenien auch den Erfahrungsbericht von Verena Priller aus Deutschland einzustellen.

## HÜTEN MIT DEM TIBET TERRIER?

**Von Verena Priller**

Auch wenn eigentlich jede Rassebeschreibung so etwas wie „der Hütehund aus Tibet“ beinhaltet, hatte ich schon immer meine Zweifel an der Hütetauglichkeit der Tibet Terrier. In erster Linie, weil es in Tibet nie die Notwendigkeit einer Selektion gab, da die Tibet Terrier ganz unterschiedliche Aufgaben und Funktionen hatten (z.B. Bewachen, Alarm schlagen, Gesellschaft leisten, ab und zu Vieh treiben) und weil es eigentlich dem Grundgedanken des Buddhismus widersprechen würde, ein Lebewesen einem anderen vorzuziehen und eine harte Selektion vorzunehmen.

Mittlerweile habe ich durch meinen Border Collie und Trainingsversuchen gemeinsam mit Schäfern und Seminaren mit Sheepdog Spezialisten einen anderen Blick auf das Hüten. Es gibt zwei grundlegend verschiedene Wege, wie man einen Hund an Vieh

einsetzt: Entweder er arbeitet selbständig und oft auf große Distanzen und bewegt das Vieh nur auf Pfeifkommandos in verschiedene Richtungen oder er treibt das Vieh gemeinsam mit dem Menschen vor sich her. Die erste Art wird vornehmlich mit Border Collies und Kelpies praktiziert, die sehr rigide auf diese Leistung selektiert wurden, die zweite Art von den Treibhunden der F.C.I.-Gruppen 1, 2 und 5.

Szia und Bisou – Gefährtinnen – Priller

Ich weiß, dass in Slowenien schon einige Hüteversuche unternommen wurden – manche mehr, manche weniger erfolgreich. Meine allererste Tibethündin hatte ich auch mal mit an Schafen, damals aber selbst keinerlei Ahnung vom Hüten und es endete wie viele andere Hüteversuche mit Tibet Terriern auch: Hund kläffend mitten in die Schafe hinein, Schafe in alle Himmelsrichtungen verstreut, Hund kommt freudestrahlend wieder.

## SZIA

Eines Tages verletzte sich mein Border Collie an der Pfote und ich musste das Hütetraining kurz nach Beginn schon abbrechen. Um die Strecke nicht umsonst gefahren zu sein, habe ich meine 6,5-jährige Tibet Terrier Hündin Szia mit auf die Weide genommen – und siehe da, sie hatte sofort eine Idee, was zu tun ist. Sie hält die Schafe zusammen, bewegt sich angemessen ohne unnötige Eile, damit die Schafe nicht in den Fluchtmodus kommen.

(**Video zu Szia**)

Szia ist in genau der richtigen Distanz abgelegt – so bleibt die Herde beisammen

Ich kenne meine Hunde gut, sie sind in vielerlei Dingen ausgebildet – aber hier hat sie mich und andere Kenner überrascht, die sich mit hütenden TTs bereits befasst haben: Jasna Poznic, die in Slowenien Hüteversuche gemacht hat, hält das für das beste Hüteverhalten, was sie bisher von einem TT gesehen hat.

Im Video sieht man die allererste Begegnung mit den Schafen. Da Szia noch nie beim Hütetraining zugeschaut hat und wir auch nur sehr selten Schafe hinter einem Zaun sehen, kann es sich hier nicht um ein gelerntes, sondern nur um ein instinktives Verhalten handeln. Szia hat durchaus nennenswerten Jagdtrieb – sie unterscheidet jedoch ganz klar zwischen Schaf und Kaninchen: Die Schafe werden

durch Drumherum laufen zusammengehalten und getrieben, Kaninchen auf dem freien Feld werden gejagt, d.h. mit voller Geschwindigkeit auf dem kürzesten Wege hinterher gerannt.

Dieses Hüteverhalten ist übrigens reproduzierbar. Auch an einer größeren Herde mit jüngeren und kleineren Tieren verhielt sich meine Hündin ähnlich und es sind keine Tendenzen für Beutefangverhalten (Verfolgen und Packen) zu sehen.

Szia furchtlos mit einem wahrhaft urigen Do Khyi

## BISOU

Das Gegenbeispiel ist meine andere Tibet Terrier Hündin, Bisou (Skar Ma Hill), 5 Jahre alt. Auch für sie waren das die ersten beiden Begegnungen mit denselben Schafen. Ihr Verhalten ist jedoch ein ganz anderes: Sie scheucht die Schafe mit zu schnellem Tempo und gerade Darauf-zulaufen. An der größeren Herde trennt sie die Tiere und jagt dann einzelne Schafe noch weiter weg.

TT-Hündin Bisou, 5 Jahre alt; Priller

Bisou zeigt ein ähnliches Verhalten wie bei Begegnungen mit Kaninchen: Sie rennt und löst damit den Fluchtinstinkt der Schafe aus. Sie lässt sich auch zurückrufen, da alle meine Hunde einen zuverlässigen Rückruf und gelernt haben, dass Jagen kein erlaubtes Verhalten ist. Aber für ein wirkliches Zusammenhalten der Schafe wäre sie ungeeignet.

(**Video Bisou; Tag 1 und Tag 2**)

Es gibt also deutliche Unterschiede in der Veranlagung der Tibet Terrier und ihrem Umgang mit Weidetieren, selbst bei Hunden aus dem selben Haushalt mit derselben Prägung. Ergänzend muss man sicherlich bemerken, dass in ihrem Heimatland die Tibet Terrier eher zum Treiben eingesetzt wurden – die Ziegen oder Schafe wurden zusammen mit den Menschen zu einem Weideplatz getrieben und

abends zurückgetrieben. Vollkommen autarkes Arbeiten war nicht nötig, es blieb immer ein Mensch in der Nähe außer bei reinen Yakherden, die auch ohne menschlichen Schutz wehrhaft genug gegen Beutegreifer waren.

**Soweit** die Erfahrung mit Hüteversuchen von **Verena Priller** mit Tibet Terriern in Deutschland!

## HÜTEHUND-ANLAGEN-TEST

Probepatrouille außerhalb des Übungspferchs (RoundPen)

Bisou auf der Wippe – nicht hüten, aber Talent in Agility – Priller

Die Erlebnisse mit Szia und Bisou haben uns neugierig gemacht. In Deutschland hat es bisher in 77 Jahren Zuchtgeschichte des TT niemals den Versuch gegeben, die Hüteeigenschaften unserer Hunde auszutesten, obwohl diese lange Zeit in England und wohl auch in Deutschland unter „utilities“, also Gebrauchshunden eingeordnet waren. Alle haben„Hütehund“ behauptet, aber niemand hat es ausprobiert. Immerhin wurden während der Zugehörigkeit der tibetischen Hunde zum Klub der Terrier, Deutschland, in den Ausstellungen auch ein Hindernisparcour ausgetestet! Doch das hatte sich mit der Gründung eines eigenen Klubs 1966/67 erledigt, weil man alles daran tat, die Beurteilung unserer Hunde von den „echten“ Terriern abzuheben.

Aue und Tibi, head to head: Aber wenn beim Schaf der Raubtierreflex nicht funktioniert, hat der Hund bereits verloren.

Weil Verena Priller als Hundetrainerin mit ihrem Border Collie Zugang zum Hütetraining mit Schafen hat, war ihr nächste Schritt, zu einem Hütehund-Anlagen-Test für Tibet Terrier in Deutschland einzuladen. Immerhin zwei Jahre, nachdem uns das die Slowenen vorgemacht haben. Und sie kamen am Samstag, 23. Juli 2016, nach Gevelsberg.

Der richtige Abstand zur Herde ist wichtig!

8 Tibet Terrier, zwei Rüden, 6 Hündinnen, trafen mit ihren Frauchen und Herrchen an einer großen Schafweide an der Esborner Straße, B234, zusammen. Ganz wichtig: Es waren Profis am Werk, Hundetrainerin Verena und Herdenbesitzerin Sigrid.

Voller Einsatz ist verlangt

Niemals, und das hier als besondere Warnung, sollte man auf die Idee kommen, mal soeben seinen Hund beim Spaziergang auf die Schafweide zu lassen, um selber zu testen. Das kann tödlich für den Hund ausgehen! So ein Schaf wiegt das Mehrfache wie unser Tibet Terrier und es ist immer eine ganze Gruppe auf der Weide. Die kann so einen kleinen Hund einfach platt bügeln!

Sammie, mein schwarzer Rüde, hat noch nie vor Schafen gestanden! Er holt sich „Rat“ bei Fachfrau Border Collie (von Verena Priller)!

Sammie – Ran an die Schafe und sich Respekt verschaffen!

Die Profis gehen Schritt für Schritt vor: Zuerst eine kleine Gruppe mit dem Hund außerhalb eines Übungspferchs (RoundPen), dann zusammen mit Frauchen/Herrchen als Motivator im RoundPen. Erst wenn hier keine Probleme auftauchen, geht es auf die „freie“ Weide.

Die Schafe machen Front. Sie wenden sich geschlossen dem „Raubtier“ zu und testen, ob sich Sammie einschüchtern lässt. Mein Schwarzer hält stand und geht in Sprungposition.

Attacke! Das ist der entscheidende Moment. Sammie schnellt nach vorne setzt sich durch!

Schnell wurde klar, dass sich jeder Hund gegenüber der Schafgruppe erst mal durchsetzen musste. Das waren ausgebuffte Tiere, Hunde gewöhnt, und keinesfalls bereit, sich von jedem bellenden Bündel herum schubsen zu lassen. Der eine oder andere Hund kam bereits hier zu den Alternativen, es ernsthaft zu versuchen oder doch etwas anderes vorzuziehen. Mal Alibi mäßig herum rennen und vielleicht auch zu Frauchen/Herrchen kommen, aber das war es dann.

## VIER VON ACHT

Aber dann doch ein durchaus überraschendes Ergebnis. Vier der acht Tibet Terrier hielten die Trainerinnen für geeignet, eine Ausbildung als Hütehund zu beginnen. Zwei der vier Tibet Terrier zeigten sogar von Anfang an, dass sie einen Plan hatten, was sie mit

den Schafen anstellen wollten. Ihr Hüteverhalten war verblüffend gut. Ich war ein bisschen stolz, dass mein Sammie dazu gehörte. Und beide hatten noch nie mit Schafen zu tun. Die beiden anderen brauchten ein wenig Zeit. Aber mit zunehmender Arbeit merkte man ihnen an, dass sie immer mehr eine Idee dazu gewannen, was sie an den Schafen anstellen können. Bei den anderen Vier allerdings sah man keine Spur davon. Die hatten keinen „Bock“ auf Schafe! Sie waren eher genervt oder einfach desinteressiert.

Jetzt kann Sammie die Schafe dirigieren. Er hat sich Respekt verschafft

50% Ansätze für instinktives Hüteverhalten, nicht schlecht für Hunde, die noch nie Hütetiere gesehen haben. Auch wenn dieser Test gewiss nicht für unsere Hunde repräsentativen ist. Aber es hat auch noch nie einen solchen hier in Deutschland gegeben. So müssen wir uns vorläufig mit diesem Ergebnis begnügen.

Im Bogen laufend hält Sammie die Herde zusammen. Der Abstand stimmt.

Harte Arbeit: Herrchen lockt die cremefarbene Hündin und die Trainerin verhindert das Ausbrechen der Schafe zur Seite.

Allerdings: Auch 50 % der Hunde ohne die geringste Spur von Hüteinstinkt. Alles zusammen reicht nicht, um zu sagen: Der Tibet Terrier stammt von Hütehunden ab! Bestenfalls: Unter den weitläufigen Ahnen der tibetischen „langbeinigen Apsos“ sind wahrscheinlich auch Hütehunde gewesen. Wann das gewesen ist, ob Jahrzehnte her oder gar noch viel früher, lässt sich heute nicht mehr feststellen.

Die Hündin Szia muss angeleint bleiben, weil sie sonst vom Hüten kaum abzuhalten ist (rechts vorne). Hier verhindert sie aber die Ausbruchmöglichkeit der Herde nach rechts hinten.

## DAS WESEN UNSERER HUNDE

Straßenhunde, Türglocke, Wachhunde, Begleithunde, trotz der teilweise sichtbaren Fähigkeiten zum Hüten kein aktueller Hütehund mehr und kein wirklicher Klosterhund! Das ist das Fazit aller bisher verfolgten Nachrichten über den Tibet Terrier im Ursprungsland und ihren Nachfahren heute. Mit dieser Erkenntnis müssen wir eine lang gehegte Vermutung über das Wesen unserer Tibet Terrier modifizieren.

Es waren wieder mal die Engländer, die uns das Problem eingebrockt haben! Ihre Typisierung des Tibet Terriers als Hütehund, ersatzweise Klosterhund, ist ganz offenbar nur eine eindimensionale

Charakterisierung, die uns vom eigentlichen Wesen des Tibet Terriers ablenkt. Diese Typisierung erfolgte aus dem grundsätzlichen Selbstverständnis der englisch geprägten, europäischen Rassehundzucht, wonach ein Hund eine bestimmte Aufgabe physisch und mental meistern muss und daraufhin züchterisch streng selektiert wird. Der Rassehund ist so ein bloßes Produkt menschlicher Einwirkung – und der Züchter Herr des Hundes und ein kleiner Gott!

## 1300 JAHRE BUDDHISMUS

Doch die langbeinigen Apso-Hunde in Tibet, – aus biologischer Sicht keine Rasse, sondern eine „Landschlag-Population“, von der unsere Tibet Terrier nur einen Ausschnitt darstellen -, sind in einem völlig anderen gesellschaftlichen Umfeld entstanden. Die tibetische Gesellschaft wird seit fast 1300 Jahren durch den Buddhismus und dessen spezifische Betrachtungsweisen von Lebewesen geprägt. Hunde in Tibet stehen darum im „Spannungsfeld“ einerseits zwischen „Nützlichkeit“ für die Menschen, von denen sie ernährt werden, und, andererseits, der besonderen „Achtung“ des Buddhismus für Lebewesen.

Nach diesen buddhistischen Vorstellungen bedeutet ein rigoroser züchterisches Einfluss auf die Hunde einen Eingriff in ihr Kharma. Ein solcher Eingriff wird streng verurteilt. Und vor allem auch im Hinblick darauf, dass die Existenz eines Hundes, nach Gonsar Rinpoche, im Rang direkt unter der Existenz eines Menschen steht! Es ist sogar ein Statement des gegenwärtigen Dalai Lamas überliefert, von Verena Priller an mich übermittelt, der genau deswegen eine „aktive“ Hundezucht ablehnt.

Allerdings: Auch das moderate Einwirken der Tibeter auf die Entwicklung ihrer Hunde hat im Laufe der Zeit durchaus zur Ausprägung unterschiedlicher Rassen geführt. Lhasa Apso, Tibet

Spaniel, Do Khyi und noch andere sind durchaus ein Beispiel dafür. Allerdings sind diese Hunderassen weit weniger rigoros definiert als europäische Rassehunde, denn ein Standard ist nicht definiert. Und damit haben die tibetischen Hunde den europäischen Hunderassen etwas ganz Wichtiges voraus: Genetische Vielfalt!

## ANPASSEN, NICHT VERBIEGEN

Hunde in Tibet mussten sich also einerseits an die Situationen ihrer menschlichen Betreuer und Ernährer anpassen, in denen sie nützlich sein konnten. Das war die Voraussetzung für ihr Überleben. Aber das dürfte unseren Hunden gar nicht so schwer gefallen sein. Denn sich in sozialer Präsenz einzufügen in ein menschliches Rudel und die Übernahme von Aufgaben wie wachen, alarmieren, schützen und begleiten sind typische Elemente des Verhaltens von Hunden.

Hinzu kommen in der tibetischen Gesellschaft wichtige „immaterielle" Werte: Hunde gelten als Helfer gegen böse Geister und sind soziale Ansprechpartner mit erstaunlichen Auswirkungen auf die menschliche Psyche. Nicht von ungefähr habe ich mir ein altes tibetisches Sprichwort zu eigen gemacht: Die Gesellschaft eines Hundes tut dem Menschen wohl! Das wussten die Tibeter schon lange, bevor bei uns Therapie-Hunde ausgebildet worden sind.

Doch bedingt durch die buddhistische Betrachtungsweise geriet andererseits der Anpassungsprozess der Hunde nie zu einer rigorosen züchterischen Selektion nach dem europäischen Muster. So konnten sich die langbeinigen Apso, vielleicht darunter auch einige mit mongolischer(?) Hütehund-Vergangenheit, an sehr unterschiedliche Aufgaben anpassen und auch entsprechende Wesensmerkmale entwickeln. Doch der eigentliche Kern ihres Wesens wurde nicht angetastet und hat sich offenbar, im Gegensatz zu den europäischen Hunderassen, bis heute erhalten. Und das, egal in welchen tibetischen Lebensbereichen!

# WOLFSWESEN

Und was ist dieser Wesenskern und wo kommt er her? Unsere Hunde lassen sich genetisch auf die ältesten Haushunde der Domestikation zurück verfolgen, noch ganz nahe an ihren Ahnen, den Wölfen. Sie werden von ihrer genetischen Ausstattung her darum sogar oft als „wolfdogs“ bezeichnet. Und daher stammt auch dieser charakterliche Wesenskern: Wölfe haben in ihrem Rudel eine wesentlich geringere Hierarchie als Hunde. Wölfe sind untereinander deutlich toleranter und auch von uns vermeintlich als Rangniederigere eingestufte Rudelmitglieder verhandeln an der gemeinsamen Futterquelle um die von ihnen beanspruchten Bissen. (Sinngemäß nach Professor Kotrschal vom Wolf Science Center Ernstbrunn). Die sozialen Beziehungen der Wölfe im Rudel untereinander und ihre Funktion und Stellung im Rudel sind so vielschichtig und komplex, dass wir diese mit unserer Vorstellung von Rangordnung nur völlig unzureichend beschreiben können.

Und das kann auch gar nicht anders sein. Denn ein Wolfsrudel ist eine Überlebensgemeinschaft, in der jedes Mitglied mit seinen durchaus unterschiedlichen Fähigkeiten und Funktionen für dieses Überleben gebraucht wird. So zeigen die Ahnen und heutigen Verwandten unserer Haushunde neben ihren weitgehenden sozialen Kompetenzen und Fähigkeiten auch ein hohes Maß an Individualität und Selbstbewusstsein. Jeder Wolf ist eine eigene Persönlichkeit und in weiten Teilen sich selbst genug.

Oft hört man, dass unsere Tibet Terrier genau diese Wesenseigenschaften aufweisen; zumindest in einem höheren Maß als andere Hunde. Ein Tibet Terrier will seinen Menschen durchaus gefallen, aber nicht um den Preis der Aufgabe seines Charakters. Er neigt dazu einen Abgleich zu machen, inwiefern das, was man von ihm verlangt, auch für ihn sinnvoll ist. Es heißt dann, sein „will to

please“, sein Wille, dem Menschen zu gefallen, sei nicht so weit ausgeprägt wie bei europäischen Hunderassen. Wohl wahr! Nicht umsonst sage ich immer: Du wirst darin scheitern, von einem Tibet Terrier etwas zu verlangen, was dieser nicht einsieht. Aber findest du etwas, was ihm liegt, dann wird er darin Weltmeister!

## WASCO

Wie Recht ich mit der Einschätzung des eigenständigen Wesens unserer Hunde habe, das zeigte mir wieder mal das fast traurige, aber dann doch glückliche Schicksal des jungen Tibet Terriers Wasco. Wasco heißt eigentlich „der Baske“. Aber der schwarze Jungspund ist ein gebürtiger, waschechter Niederrheiner, der nun nicht nur Asyl, sondern eine wunderbare neue Heimat im Anandamaya-Kennel, Schweiz, gefunden hat. Der Rüde stammt aus einem der besten Würfe, den ich in den letzten Jahren gesehen habe: Mutter Lhy Lhy Sha im E-Ka-Ya-Na Kennel und Vater Lord of the Dance (Sumanshu). Die Züchterin, Ursel Wiellem, auf deren Bekanntschaft ich stolz bin, bemüht sich sehr und erfolgreich darum, authentische Tibet Terrier mit einem angenehmen, aber auch typischen Wesen zu züchten.

Jam-pa **Wasco** (Lamleh von E-Ka-Ya-Na) noch jugendlich-spierig – Doris Servos

Darum schien alles bestens, als eigentlich Tibi-erfahrene Leute aus der Schweiz Wasco in ihre Heimat holten. Was dann genau alles schief gelaufen ist, lässt sich nur schwer erfahren. Es kann sein, dass es einfach nicht gepasst hat. Dass Wascos Persönlichkeit und die Erwartungen der Familie nicht zusammen gefunden haben. Und offenbar hat Wasco in dieser Situation rebelliert, aber gründlich! Man muss es den Leuten hoch anrechnen, dass sie ihr Scheitern anerkannt und dafür gesorgt haben, dass Wasco ein anderes Zuhause finden konnte.

Glücklicherweise fand er ganz schnell und in der Nähe nicht nur ein vorüber gehendes „Asyl“ bei Doris und Sandra Servos, Schweiz, sondern bei ihnen auch ein neues Zuhause. Und siehe da, Wasco fügte sich in die neue Familie reibungslos ein, vielleicht auch wegen

der erwachsenen TT-Hündinnen, Da-Cha und Bhai-ra. Man darf die erzieherische Wirkung erwachsener Hunde auf Jungspunde keineswegs unterschätzen. Doris Servos schreibt mir zu Wasco:

Wasco kam mit 16 Wochen zu uns und lebte sich sehr schnell bei uns ein. Er ist ein selbstbewusster, furchtloser kleiner Kerl, der eine liebevolle, aber sehr konsequente Erziehung braucht, weil er schnell überdreht.

Er zeigt typisches Tibet Terrier Verhalten, scheint eine Türglocke zu sein, aber er lernt auch schnell, wenn sein Dickkopf es zulässt. Schon nach drei Tagen lief er ohne Leine vor uns her und kam auf Zuruf.

Er ist relativ unabhängig und sucht sich seine Menschen aus. Er liebt andere Hunde, egal ob groß oder klein und zeigt keinerlei Furcht. Wir finden ihn toll. Ein richtig kesser Junge ist er.

Wasco - kesser Junge – schwarzer Edelstein! - Servos

Selbstbewusst, unabhängig, furchtlos! Und genau dieses besondere, so eigenständige Wesen eines Tibet Terriers ist es, was mich an diesen Hunden so fasziniert und sie für mich einnimmt. Ich habe keinen Sklaven und keinen Speichellecker – oder Kalfaktor-Typen – an meiner Seite, sondern ein Lebewesen mit einer individuellen Persönlichkeit. Und mit diesem Selbstbewusstsein fordern unsere Hunde auch ein aktives Leben ein.

## EIN ECHTER TIBET TERRIER BRAUCHT AUFGABEN

Denn durch unsere Reise zu den Ursprünge des Wesens unserer Hunde wird auch klar: Sie waren und sind immer aktive, arbeitende

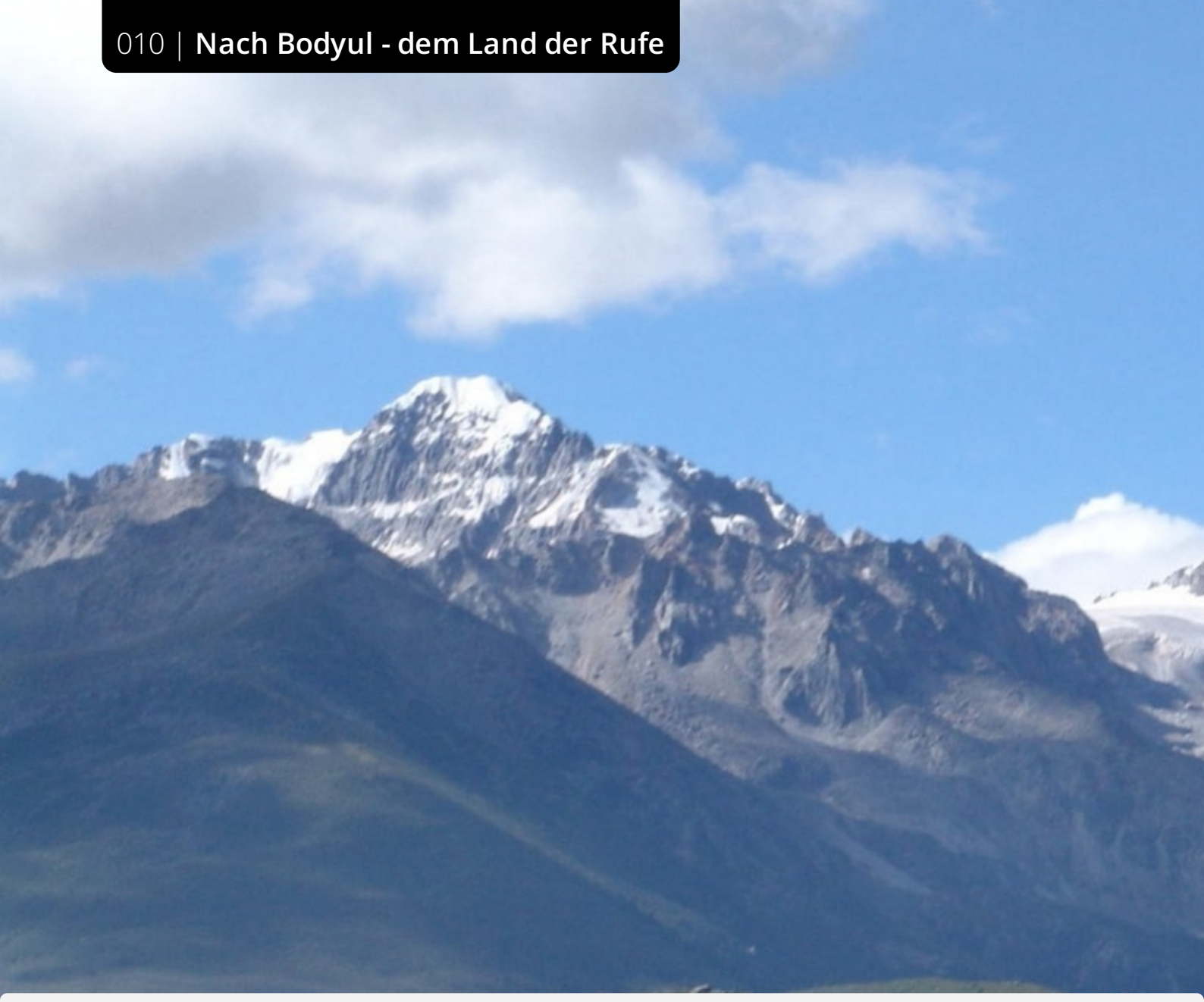
Hunde. Immer wieder zeigen das auch heute Tibibesitzer, die mit ihren Hunden die unterschiedlichsten Dinge unternehmen: Agility, Turnierhundsport, Dog Dance, Flyball, Obedience, Mantrailing, Therapiehund – und vieles mehr. Von daher stammt auch der Satz: Wenn du etwas findest, was deinem Tibet Terrier liegt, dann wird er darin Weltmeister.

Es ist das gegenwärtige Ausstellungswesen, das eine verhängnisvolle Betrachtungsweise unserer Hunde in den Vordergrund rückt: Als seien das schicke Modehunde, geeignet besonders für die Couchdekoration eines gehobenen Haushaltes. Das aber ist eine Vergewaltigung des eigentlichen Wesens unserer Hunde. Die sog. „Spitzenkennels", deren „Zuchtentwicklung" seit einiger Zeit die Zuchtmoden bestimmen, zerstören auf diese Weise nicht nur das Erscheinungsbild unserer Hunde und durch Inzucht ihre gesundheitliche Basis, sondern dehnen dieses Zerstörungswerk auch auf den Kern des Wesens unserer Hunde aus. Es bleibt abzuwarten, ob den Erklärungen 2016 des neuen Vorstandes des größten Klubs, die auf Abwehr der Showdogs und Verbesserungen bei der Qualität der Zuchtrichter abzielen, auch wirklich Taten folgen.

## JABONNAH

In diesem Sinne verabschiede ich mich als Buchautor nun von Ihnen. Denn den Tibet Terrier kann man nicht zum dritten Male neu „erfinden". Dieses E-Book wird das letzte Buch sein, dass ich meinen Lieblingen, den Tibet Terriern, widmen kann. Betrachten Sie die folgenden Kapitel als Bonus: „Wie Menschen und Hunde nach Tibet kamen" war schon für die Druckversion des Buchs 2012 bestimmt, konnte aber wegen der Seitenlimitierung nicht verwendet werden. Und die beiden Kapitel, die unter dem Titel „9a und 9b" noch folgen, zum „Barfen und Ponyschneiden", sind von Freundinnen unserer Hunde verfasst worden. Ich habe ihre Beiträge gerne übernommen.

Der „alte Mongole“, ob Altan Khan oder Adolf Kraßnigg, das ist mir egal, sagt nun „Jabonnah“. Das ist ein Gruß aus meiner fernen Jugend, der Zeit der Abenteuer, Märchen und Mythen, und soll auf Mongolisch sowohl „Lebewohl“heißen, als auch den freudig-wehmütigen Ruf zum Aufbruch in unbekannte Zeiten und Erlebnisse bedeuten. Aber es ist nun an Ihnen, wenn Sie unsere tibetischen Hunde lieben, sich für ihren Schutz und Erhalt einzusetzen. Ich rechne mit Ihnen!



# Wie Menschen und Hunde nach Tibet kamen

**VON ADOLF KRAßNIGG**

Ich verspreche Ihnen, dass Sie hier etwas zu lesen finden, was Sie vorher ganz gewiss noch nicht in dieser Weise präsentiert bekommen und erfahren haben – und wahrscheinlich auch nirgends etwas Vergleichbares finden werden.

Ich verspreche Ihnen, dass Sie hier etwas zu lesen finden, was Sie vorher ganz gewiss noch nicht in dieser Weise präsentiert bekommen und erfahren haben – und wahrscheinlich auch nirgends etwas Vergleichbares finden werden.

Dieses Kapitel war schon für die Druckausgabe des Buchs „Unser Hund – Der Tibet Terrier“, 2012, geplant. Aber wegen der Limitierung der Seitenzahl musste es damals draußen bleiben. Doch das E-Book gibt mir die Möglichkeit, dieses Kapitel doch noch einzustellen – denn das dargestellte Thema liegt mir am Herzen.

Es ist einsehbar, dass originale Fotos und Grafiken zum Land Tibet nur spärlich verfügbar sind. Es ist der Text, der hier ganz besonders im Mittelpunkt stehen soll. Einige der Fotos aus Tibet sind schon in anderen Kapiteln gezeigt worden. Aber in diesem Thema sind sie wirklich „zu Hause“. Und es schadet nichts, wenn man diese Fotos ein

zweites Mal sieht.

Zusätzlich habe ich weitere Fotos aus der deutschen Gegenwart ausgewählt. Einfach nur, weil sie mir gefallen. Und ich hoffe, dass diese Fotos auch Ihnen gefallen.

## ZUM THEMA

Aus vielen Reaktionen auf mein erstes Buch über den Tibet Terrier (1996 – 2004) weiß ich, dass die Leser nicht nur die Erlebnisse mit unseren Hunden schätzten, sondern ebenso auch die umfassenden Beschreibungen über Tibet, das Land und seine Leute, aber auch den besonderen Mythos, der mit dieser fernen Hochebene hinter den höchsten Gebirgsmassiven der Welt verbunden ist. Das ermutigt mich, auch diesmal ein Thema über Tibet selber einzubringen.

Nun fragen sich vielleicht einige, warum erzählt er nicht etwas über das heutige Tibet? Dann müsste ich über den Genozid an den tibetischen Menschen und ihrer Kultur durch die Chinesen berichten. Über Tibeter, die in ihrem eigenen Land nur noch zu Hilfsarbeitern oder Tagelöhner für die Chinesen taugen. Über chinesische Grenzsoldaten, die auf Kinder schießen, die nach Indien zum Dalai Lama und die Dörfer seiner Schwester flüchten, um dort eine schulische Ausbildung zu bekommen, die ihre Eltern in Tibet nicht bezahlen können.

Waisenkinder im tibetischen Tadra-Kinderdorf. Sie grüßen mit „Taschi delek“! Das internationale Projekt wurde lange von den chinesischen Behörden misstrauisch beäugt. Doch inzwischen wird es ganz offensichtlich als Muster und Vorzeigeobjekt, Schule und Dorf, verstanden.

Sie würden vom Verbot hören, in den tibetischen Grundschulen die tibetische Sprache zu lehren, über die Vernichtung der Gärten des Lu Khang durch die Bulldozer der Chinesen – und anstelle dessen sind chinesische Gärten angelegt. Über eine Ausstellung tibetischer Kunst in Deutschland, Villa Hügel, durch die chinesische Regierung. Dabei handelt es sich allerdings um die von Chinesen geplünderten Klosterschätze aus Tibet. Und wir erfahren dabei von willigen deutschen Helfershelfern, die das Verbot, ein Gästebuch zu führen, seitens der Chinesen sogar akzeptieren! Und ich müsste Ihnen von der unsäglichen Korruption der chinesischen Behörden in Tibet

berichten.

Am Ende könnte es geschehen wie einer Tibet-reisenden Hundefreundin, die mir telefonisch folgendes sagte: Ich bin nach Tibet gereist mit festem Willen, das Leben dort vorurteilsfrei zu betrachten. Ich komme wieder mit einem unsäglichen Hass auf die Chinesen!

Tadra-Waisenkind – Wenn Sie nur ein wenig übrig haben für die Menschen, in deren Land unsere Tibet Terrier beheimatet sind, dann Spenden Sie doch ein wenig für das Tadra-Kinderdorf-Projekt. Am Ende des Kapitels finden Sie das Spendenkonto.

Wollen Sie das wirklich lesen – in einem Buch über tibetische Hunde? Nein, Hass will ich nicht säen. Darum weiche ich aus in die Geschichte. Wenn Sie sich wirklich für das heutige Tibet interessieren,

dann empfehle ich Ihnen, sich für das Tadra-Projekt e.V. zu engagieren, das Kinderdörfer für Waisen in den tibetischen Provinzen Kham und Amdo betreut. Lobsang Palden Tawo ist als Tibeter geboren und einer der Väter dieses Projekts. Am Ende des Kapitels finden Sie Adresse und Spendenkonto. Und in diesem Kapitel habe ich auch einige Fotos verwendet, die mir vom Tadra-Projekt schon bei anderen Gelegenheiten zur Verfügung gestellt worden sind.

Empfangskomitee. Die ausländischen Schirmherren des Tadra-Kinderdorf-Projekts besuchen jedes Jahr die Waisenhäuser

Doch nun wende ich mich der sehr weit gefassten Vergangenheit Tibets zu. Aber ich verspreche Ihnen, dass Sie etwas zu lesen

bekommen, was Sie vorher ganz gewiss noch nicht in dieser Weise präsentiert bekommen und erfahren haben – und wahrscheinlich auch nirgends etwas Vergleichbares finden werden. Für mich war diese Reise in die Vergangenheit und die Regionen um den Himalaya herum ein wirklich spannendes, vergnügliches Unternehmen. Ich hoffe, Ihnen davon etwas vermitteln zu können. Übrigens: bis auf Uli Gelbrichs Buch sind alle von mir verwendeten Quellen öffentlich zugänglich, wenn auch nicht immer leicht zu finden.

## DIE SCHAUPLÄTZE UNSERER GESCHICHTE!

## DAS TIBETISCHE HOCHLAND – BARRIERE HIMALAYA

Das tibetische Hochland ist unser Zielgebiet, in das Menschen und Hunde nur auf durchaus schwierige Weise gelangen können. Wer sich die teilweise unwirtliche Landschaft und isolierte Lage Tibets veranschaulichen will, der kann mit Google Earth eine bequeme, aber doch aufschlussreiche Reise in das extremste Hochland der Erde machen. Wir starten vom Golf von Bengalen aus nach Norden Richtung Bhutan und simulieren ein wenig die Situation der ersten Menschen, die tatsächlich vor mehr als 60 Tausend Jahren auf ihrem Weg durch Indien „vorbei gekommen“ sein müssen. Vor Ihnen wie auch uns liegt das größte auf der Erde denkbare Hindernis, der Hauptkamm des höchsten Gebirgszuges der Welt, des Himalaya.

Wer glaubt angesichts dieser ungeheuren Barriere ernsthaft daran, dass die Steinzeitjäger und -sammler eine selbstmörderische Ader besessen und sich in diese lebensfeindliche Welt hinein gewagt hätten auf den Weg ins Nirgendwo? Was hätten sie dort jagen und sammeln sollen, was ihnen nicht in den großen Ebenen vor dem „Sitz der Götter“ „links und rechts“ üppig und leicht erreichbar vor die Speere, Fallgruben und Grabestöcke kam? Und so sind sie denn auch mit Sicherheit nicht nach Norden über die Pässe ins Hochland von

Tibet, sondern schön „links“ und „rechts“ vorbei gezogen: Rechts Richtung Ostasien, China und Australien, links Richtung Altai und das weite Sibirien.

Selbst wenn es doch der eine oder andere aus Neugierde oder sonstigen Motiven gewagt hätte, – ich glaube nicht daran -, dann wäre er entweder schnell und lebend umgekehrt – oder ohne Nachfahren geblieben. Ich sage dazu immer: Sich selbst aus der Evolution nehmen!

Bei den Eiszeitmenschen war nichts mit „Ichfindung“ und „Grenzerfahrung sammeln“. Das ist eine Marotte zivilisationsmüder Heutemenschen. Wobei ich nichts gegen Reinhold Messner habe, selbst wenn er hie und da mal schwülstig redet. Immerhin besaß er zwei Do Khyi und das entlastet ihn. Außerdem hat er meistens die Grenze zum Selbstmord respektiert und deswegen auch seine wildeste Zeit im Himalaya überlebt. Andere als Bergsteiger getarnte Psychojunkies sind statt dessen reihenweise umgekommen!

Die Eiszeitjäger aber waren überwiegend mit Überleben beschäftigt und mit ihrem am praktischen Leben orientierten Mythos. Der verlangte ihnen durchaus extreme Leistungen ab, aber keinen Selbstmordzug in die Berge!

## DAS HOCHLAND

Virtuell haben wir es natürlich leichter. Wir „fliegen“ mit Google-Earth über den Hauptkamm des Himalaya, finden Lhasa und orientieren uns. Der Blick gleitet über zerklüftete Felsenwüsten und -steppen und wir schauen auch im Norden über die vorgelagerten Gebirgsbarrieren der Takla Makan im Tarim-Becken mit dem Lob-nor und der im Osten sich ebenfalls anschließenden Gobi-Wüste. Per Internet kann man mit Google Earth in jedes Gebirgstal des Hochlandes hinein klettern und fast selber die Illusion der „Kora“, der Umrundung des 6714 m hohen Kailash mit der magischen Formel

„Om mani padme hum“ – Oh du Kleinod in der Lotosblüte! – nachvollziehen. So anschaulich vermag kein herkömmlicher Atlas das Bild Tibets zu vermitteln.

Natürlich finden sich in allen Gebirgen Pässe, über die man zumindest im Sommer steigen kann. Diese Pässe zu erkunden und den Weg in die Länder hinter den Gebirgen zu finden haben die Tibeter keine Mühe und Anstrengung gescheut – später, von innen nach außen. Das machte Sinn und dazu hatten die Tibeter auch gewichtige Motive. Aber darauf werden wir zurück kommen.

Im Schnitt weist das tibetische Hochland einen Höhe von ca. 4500 m aus bei mehr als der fünffachen Fläche Deutschlands. Und dieses Hochland ist alles andere als ein Paradies! Wir finden zwar fruchtbares Bauernland und selbst Wald, aber das nur in einigen wenigen Regionen in Flusstälern wie dem Tsangpo, aber auch im Yarlung-Tal. Wenn wir bei Google Earth die passenden Fotos im Sommer abwarten, dann zeigen sich im Satellitenbild die begrenzten grünen, fruchtbaren Vegetationsflächen sehr deutlich – und dann sehen wir auch schon an der Farbe, wie sich die Landschaftsvegetation verändert, die Farben immer bräunlicher werden und die Lebensbedingungen der Menschen, zumindest der Ackerbauern, sich verschlechtern.

Blick ins Tsangpo-Tal – Nur wenige Streifen Land sind so fruchtbar und für Ackerbau geeignet wie dieses historisch bedeutende Flusstal – Herr Strößner war 1967 der erste Vorsitzende des KTR, des Internationalen Klubs für Tibetische Hunderassen. Die Logo-Schriftzüge „KTR“, die bis heute in Gebrauch sind, wurden von ihm und einer Mitarbeiterin „designed“.

Vor allem im Nordwesten treffen wir auf Hochlandsteppe und trockene, felsige Gebirgslandschaft. Das ist der Chang-than mit einer West-Ost-Ausdehnung von etwa 1300 km! Der Süden des Chang-than ist – oder war – vor allem der Lebensraum der tibetischen Hirtennomaden. Übersehen wir aber nicht, dass es auch an den Hängen der Gebirgsbarrieren, auch des Himalaya, „Hochalmenbereiche“ gibt, die zu bestimmten Zeiten für Weidewirtschaft nutzbar sind.

## DAS KLIMA

Tibet wird oft „Schneeland“ genannt. Und durch die vorhandenen

Schneedecke spielt dieses Hochland im globalen Klimageschehen ein wichtige Rolle. Doch in Wirklichkeit ist Tibet sehr trocken und die Schneefallgrenze liegt zwischen 4600 und 5800 Metern. Die bewohnbaren Landschaften werden eher durch Geröll geprägt als durch Schnee. Im Winter werden vor allem die Felsenwüsten und Hochsteppen mit eisigen Temperaturen und noch eisigeren Stürmen geplagt, im Sommer von Trockenheit gepeinigt. Das übliche Temperaturmaximum pendelt zwischen 25 Grad im Sommer und 40 Grad minus im Winter.

Reinhold Messner allerdings vergleicht das tibetische Klima mit dem der alpinen Almen in mehr als 2000 m Höhe. Das heißt aber auch: Das alpine Klima ist deutlich rauer als das tibetische Klima! So kann man in den Alpen den tibetischen Yak schon auf 2000 m Höhe halten, wie es ein Tiroler Bauer unter Beratung Messners auch tatsächlich erfolgreich praktiziert! Der Grunzochse, auch Yak genannt, der in unserem Bewusstsein als ein typisch tibetisches Rind gilt, geht, weil er nicht Schwitzen kann, bei Temperaturen über 0 Grad Celsius zugrunde!

Klosterhunde in Tibet, die von jungen Mönchen betreut werden – Foto Strößner

Das sind also die Bedingungen, dazu noch die dünne Luft bei Höhen zwischen 4000 und 5000 m, unter denen die tibetischen Viehnomaden leben müssen! Übrigens: Die Rinder der Tibeter sind Kreuzungen aus Yak und anderen Rassen und werden Djoris genannt. Reine Yaks sind nur schwer zu halten und bringen auch nicht genügend Ertrag. Yakkreuzlinge, Djoris, dienen auch als Pack- und Reittiere. In niedrigeren

Steppenregionen des Hochlands haben die Nomaden aber auch – sehr spät – leistungsfähige Pferderassen gezüchtet. Nur der Vollständigkeit halber soll erwähnt werden, dass zum Tierbestand der Nomaden vor allem auch Hochlandschafe und –ziegen gehören.

Werfen wir einen letzten Rundblick am Ende unserer Flugreise über Tibet und blicken dann Richtung Osten. Dabei kommt auch der Laie zur Erkenntnis: Ein halbwegs begehbarer Zugang zum Hochland, und der ist schon schlimm genug, findet sich nur im Nordosten und Osten, d.h. aus der Richtung der heute mongolischen Steppenregionen und aus China.

## DAS TARIMBECKEN – SANDDÜNENHÖLLE

Dort wo Karakorum und Kun-lun-shan aufeinander stoßen, zwischen Khotan und Keriya, setzen wir unsere Google-Tour fort über das Tarimbecken mit der Takla Makan und dem Lob-nor. Schon schnell wird uns klar, warum diese Gegend heute eine der schlimmsten und lebensfeindlichsten Wüsteneien unserer Erde darstellt: Die Takla Makan ist nach der arabischen Rub al-Khali die zweitgrößte Sandwüste und das Schrecken erregende Meer der Sanddünen fast so groß wie Deutschland (Geo 07/08 ff). Mit den Bildern aus dem Weltraum können wir so nahe herunter gehen, dass wir uns zumindest einen anschaulichen Eindruck von dieser Sanddünenhölle verschaffen können, ohne das Leiden einer Durchquerung erleben zu müssen.

Hohe Bergketten schirmen das Tarim-Gebiet von Niederschlägen ab und im salzverkrusteten Becken des Lob-nor, im Kern ehemals ein Salzsee und etwa 52 Tausend Quadratkilometer groß, ist die Dürre am schlimmsten. Die Schmelzwasserflüsse, die aus den umliegenden Gebirgen herunter kommen und sich im Westen im Tarimfluss bündeln, versanden auf dem Weg nach Osten. Seit Jahrzehnten hat es hier nicht mehr geregnet! Im Winter sinken die Temperaturen bis

Klosterhunde – Foto Strößner

auf minus 30 Grad Celsius, im Sommer steigen sie bis auf plus 50 Grad! Gewaltige Sandstürme, „Kara Buran“ genannt, toben über die Wüste hinweg, verändern ständig das Bild des Sanddünenmeers und schwärzen den Himmel.

## SEIDENSTRASSE

Doch so lebensfeindlich und trostlos wie heute kennen wir das Tarimbecken erst seit ca. 1600 Jahren! Noch bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. reichten die Schmelzwasser des Tarimflusses bis zum Lob-Nor und bildeten dort ein weit verzweigtes Netz aus Strömen, Sümpfen, Schilfgürteln und Flussauen – ein Binnendelta wie heute das Okavango-Becken in Botswana. Und das Wasser nährte eine Reihe durch Handelsrouten verbundener Oasenstädte.

Schon seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. bildete sich aus einer Zahl kleiner Netze vorhandener Handelswege ein zentraler Abschnitt der Seidenstraße aus. Die Seidenstraße reichte von Xi’an, der ersten Hauptstadt des alten China, bis Rom, in Nord-Süd-Richtung von der Mongolei bis Indien und verzweigte sich zusätzlich an etlichen anderen Stellen. Und weder die Chinesen noch die Römer kannten das jeweils andere Ende dieser Welthandelsroute. In der europäischen Antike wusste man nur von den „Serern“ auf der Seidenstraße.

Zu den besten Zeiten der Seidenstraße, – zur Zeitenwende etwa hatte Kaiser Augustus mit den Parthern Verträge über die Sicherung der Handelswege abgeschlossen -, zogen riesige Karawanen mit Seide, Edelsteinen, Eisen und Stahl, Bronze und Fellen, dann auch mit Papier über die Seidenstraße nach Westen. Keine der Karawanen bewältigte aber die gesamte Handelsroute. Statt dessen tauschten

die Händler in den Oasenstädten diese Waren gegen Silber und Gold, Weihrauch und Bernstein, Glas, Elfenbein, Farbpigmente und afrikanische Sklaven – alles Waren des Westen, die von „der anderen Seite“ herangeschafft waren! So wuchsen die Oasenstädte im Tarimbecken zu mächtigen Schaltstellen, ja Zentralen der damaligen Weltwirtschaft – und sie wurden natürlich reich und attraktiv für viele Menschen!

## SCHMELZTIEGEL

Schon im frühen Altertum, bereits vor 4 Tausend Jahren (!), erscheint so das Tarimbecken als Schmelztiegel der Kulturen und Völker. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts erkunden Archäologen das Becken und stoßen auf Grabstätten mit gut erhaltenen Mumien in bunten Kleidern, Filzhüten und Ledermänteln, aber auch Stoffen in Webmustern, die uns in schottischen Clanbekleidungen bekannt vorkommen! Viele der Mumien hatten rotes oder blondes Haar, tief liegende Augen und scharfe, vortretende Nasen. Scheinbar ein klarer Fall von europäischem Ursprung!

Über die genetische Bestimmung der berühmten „Mumien“ aus dieser Gegend und weiteren archäologischen Funden weiß man nun aber, dass die Dinge viel komplexer sind. Hier im Tarimbecken trafen Reiternomaden aus Sibirien und dem großen Altai-Gebiet mit europäisch-kaukasischer Bevölkerung (gräko-baktrisch) ebenso zusammen wie mit Indern, Persern und sogar Leuten aus Süd-Ost-China! Gefunden wurden z.B. Mischungen kaukasischer und mongolischer Individuen, aber auch Mischtypen der genannten Völkerschaften, was eine klare Trennung unmöglich macht.

## GEFAHR AUS DEM NORDEN

Die Hauptroute der Seidenstraße im Tarim-Becken führte mitten durchs Lob-Nor und von dort zum Südrand der Takla Makan an den

Ausläufern der Gebirge entlang bis zum westlichen Rand bei Kashgar. Im Winter war diese Route nicht passierbar, aber dennoch wurde sie bevorzugt, weil man sich gegen Angriffe räuberischer Bergvölker aus dem mongolischen Altai hinter den endlosen Sanddünen der Wüste sicherer wähnte. Zudem versuchte China durch mindestens drei große Forts die Seidenstraße zusätzlich zu sichern.

Khampa-Reiter-Nomaden – gehören genetisch zur Gruppe der Bodic (Bod=Tibeter) – einst gefürchtete Räuber – nun von den Chinesen so ähnlich betrachtet wie Indianer in ihren Reservaten – Foto Tadra

Die Gefahr kam also aus dem Norden – warum nicht aus dem Süden? Da gibt´s doch auch mächtige Gebirge – aber eben lange Zeit keine Bewohner dieser Gebirge, die von dort aus einen begehrlichen Blick auf die Schätze der Welt werfen konnten wie es heute die durch Bürgerkrieg zerrütteten Somalier und ihre Warlords auf die Tanker und Handelsschiffe am Horn von Afrika tun. Hätten im Kun-lun-shan etwa Bergbewohner gelebt, und etliche Zeiten später besaßen die bis dorthin streifenden tibetischen Chiang-Nomaden einen Ruf wie Donnerhall als Räuber, sie hätten sich diese Beute nicht entgehen lassen!

Aber bis fast zur Zeitenwende gab es eben in der nördlichen Region des Hochlands von Tibet keine Tibeter und so dürften es einzig Tarimbewohner gewesen sein, die nicht nur an den Flussufern luxuriöse Villen angelegt haben, sondern sich vielleicht auch für die Hitze des Sommers kühlere Fluchtstätten in den Gebirgen bauten – natürlich von Hunden begleitet. Und damit sind wir fast beim Kun-lun-shan-Berghund angelangt.

## KAMELKARAWANEN

Karawanen wie in unserer Vorstellung gab es auf der Seidenstraße erst mit der Domestizierung der beiden asiatischen Kamelarten, dem Dromedar und dem Trampeltier. Das soll bereits vor mehr als 5 Tausend Jahren erfolgt sein. Doch die generelle Verbreitung hat doch noch einige Zeit auf sich warten lassen. Immerhin sind in den arabischen Emiraten Kamele bereits seit 2600 v. Chr. nachgewiesen. Das ist zeitlich ein akzeptabler Anlauf zur Herausbildung der Seidenstraße über bereits sich vorher entwickelnde regionale Handelsnetze.

Doch lassen wir nicht außer Acht, dass mehr noch als das Kamel für das Funktionieren des Handels auf der Seidenstraße stabile politische Verhältnisse auf der „gesamten“(!) Route von China bis ans Mittelmeer Voraussetzung waren! Und die „Schutzmächte“ verdienten gewaltig daran!

Kamele dienten als LKWs der Antike und schleppten in unglaublicher Genügsamkeit große Lasten über die Weiten der Wüstenpassagen. Ohne Kamele keinen Welthandel – vielleicht nicht mal eine Seidenstraße! Doch trotz des Abstandes zu den nördlichen Räubern und den Versuchen der Großmächte und der regionalen Herrscher, die Routen zu sichern, waren solche Karawanen immer bedroht. Zu

verlockend war die Beute.

## KARAWANENBEGLEITHUNDE

Darum suchen die Händler auch nach individuellen Schutz. Und so entstehen die „Karawanenbegleithunde“. Das sind Hunde von mittlerer Größe – nicht so groß also wie die Herdenschutzhunde/Hirtenhunde, weil diese Riesen wohl auf den Wanderungen der Kamel-Karawanen nicht vergleichbar mithalten konnten. Die Karawanenbegleithunde erfüllten mindestens die Aufgaben des Wächters bzw. Alarmgebers gegenüber Raubtieren und Räubern.

Do Khyi in Lhasa – gebaut wie nach F.C.I.-Standard! – Foto Strößner

In Quellen aus Tibet werden – viel später – auch immer kleine Hütehunde bei den Karawanen genannt, die Menschen und Tiere zusammenhalten und antreiben. Doch hier handelt es sich um Schafe und Ziegen als Packtiere, aber auch Rinder, meist Djoris, den Kreuzungen mit dem Yak. Und solche Gebirgs-Karawanen, die Salz aus Nepal über den Himalaya nach Tibet bringen, gibt es noch heute. Doch ohne Begleitung durch einen Do Khyi, der im Himalaya als „Rasse“ entstanden ist und ausgezeichnet und ausdauernd klettern kann, trauen sich die Karawanenführer selten auf den Weg! Heute sieht man aber immer mehr Mischlinge auf den Gebirgsstraßen dieser Karawanen. Auch in Nepal hat man Mühe, diesen tibetischen Hund als Rasse zu erhalten.

## BERGWEIDEN ODER SOMMERHÄUSER IM KUN-LUN-SHAN?

Nicht nur die Karawanen suchten nach Schutz, sondern auch die Siedler im Tarimbecken werden ohne Wachhunde nicht ausgekommen sein. Und mit steigendem Wohlstand dürfte auch das

Bedürfnis nach Luxus gewachsen sein. Kleine, langhaarige Wuschelhunde haben vielleicht beides geleistet, als Wächter und Familienbegleiter zugleich. Die Besiedlung des Kun-lun-shan und weiterer an die Takla Makan angrenzenden südlichen Gebirgsregionen durch die Tarimleute dürfte, so spekuliere ich, eine fast zwangsläufige Sache gewesen sein, bei 50 Grad Hitze im Sommer!

Oder, und das ist auch nur ein Spekulation, doch eine nahe liegende, wurden im Kun-lun-shan Ziegen und Schafe gehalten, für die man selbstverständlich auch Hütehunde brauchte. Eine andere Möglichkeit, wie gebirgstaugliche kleine Hunde, eventuell sogar Hütehunde, dorthin gekommen sind, sehe ich nicht.

„Der Hund, der den Mond auf dem Rücken trägt“. So nennen die Tibeter auch die „langbeinigen Apso-Hunde“, die bei uns Tibet Terrier heißen. Dieser „schwarze Edelstein“ hier aber stammt aus Deutschland, aufgenommen im Uhlenhorst, und ist, wenn Uli Gelbrich Recht hat, ein ferner Nachkomme des Kun-lun-shan-Berghundes.

Ob das damals wirklich so heiß war wie heute oder, bedingt durch die bessere Wassersituation und entsprechender Vegetation etwas milder, das ist noch umstritten. Einige Forscher gehen davon aus, dass die Tarimleute durch Raubbau an den vorhandenen Ressourcen erheblich zu dem heutigen Ausmaß der Verwüstung beigetragen haben. Nicht nur um die chinesischen Forts herum, sondern weit verbreitet im Becken müssen damals ausgedehnte Pappelauenwälder und anderes „Grünzeug“ gewachsen sein – alles abgehauen durch die Bewohner selber! Doch das ist ein anderes Thema.

## KUN-LUN-SHAN-BERGHUND

Ob es bei den Kamelkarawanen auf der Seidenstraße auch kleine Hütehunde als Begleiter gegeben hat, darüber habe ich keine eindeutigen Quellen. Dass es aber diese Hütehunde schon lange gegeben hat bei den Nomaden der großen Steppen nördlich des Altai, das ist sicher. Der Kun-lun-shan-Berghund, der vom Prof. Ludwig Schulmuth, ehemals DDR (Gelbrich), dort bei Ausgrabungen gefunden und auf die Zeit von etwa 1000 v. Chr. datiert worden ist, legt ein eindeutiges Zeugnis davon ab.

Gelbrich bezeichnet diesen Berghund als von mittelgroßen mongolischen Typen abstammenden Hund und erwähnt als ähnliche Hütehunde den Puli, Pumi und Tibet Terrier. Und Gelbrich greift dabei auf eingehende morphologische und anatomische Vergleichsstudien dieser Hunde zurück, die sowohl die Gemeinsamkeiten, aber auch die Unterschiede aufzeigen. Gelbrich vertritt über weitere Skelettvergleiche die These, dass alle tibetischen Kleinhunde von diesem Typ „kleiner mongolischer Kun-lun-shan-Berghund“ abstammen.

Da gibt es aber jetzt ein Problem: Der Schulmuth-Professor datiert seinen Fund auf ca. 1000 v. Chr., vor 3000 Jahren also. Und warum sollten wir ihm das nicht glauben! Nur, zu diesem Zeitpunkt hat in dieser Gegend wahrscheinlich noch weit und breit kein Tibeter gelebt! Wohl die einzigen, die dort zu finden waren, und das schon seit 1000 Jahren, waren die Händler und Siedler im Tarimbecken.

## DIE DOMESTIZIERUNG DES HAUSHUNDES

Hier müssen wir einen zeitlich großen Schritt zurück machen. Denn wo kommen alle diese Hunde her, die wir vor mehr als 4000 Jahren im Tarim-Becken, im Kun-lun-shan, ja eigentlich überall auf der Welt vorfinden? Zwei methodisch unterschiedliche Genstudien, 2002/ 2009 (Mitochondrien) und 2011 (Y-Chromosomen) unter Leitung des schwedischen Genetikers Peter Savolainen veröffentlicht, geben uns

endlich die entscheidenden Hinweise. Diese Genstudien sind das Ergebnis der gemeinschaftlichen, biotechnologischen Arbeit der Institute der Universitäten Stockholm, Yunnan, Kunming und Solna.

Jede genetische Studie zur Domestikation des Hundes will **vier** Hauptfragen beantworten: **Wann** hat die Domestizierung statt gefunden? **Wo** hat sie statt gefunden? **Wie** ist die Domestizierung abgelaufen? **Warum** hat der Mensch sich veranlasst gesehen, den Wolf zum Haustier zu machen? Mit diesen Fragen verbinden sich natürlich spezielle Aspekte: Ist die Domestikation ein zeitlich und räumlich einmaliges Ereignis? Entstand sie aus einer ganz kleinen Gruppe von Ursprungswölfen heraus als gewissermaßen zufälliges Ereignis oder liegt ein planvolles Unterfangen zugrunde?

Zudem: Die meisten Genstudien (u.a. Savolainen 2002/9) untersuchen bestimmte Abschnitte auf dem Genom der Mitochondrien einer Zelle. Diese Mitochondrien werden ausschließlich mütterlicherseits vererbt. Und in den untersuchten Abschnitten finden sich Mutationen, Haplotypen, deren Verbreitung man bei den untersuchten Hunden und Wölfen verfolgt und die zudem eine „Zeitrate“ für die Hochrechnung der Ursprünge und Entwicklung ermöglichen.Andere Genstudien (Savolainen 20011) beschäftigen sich mit dem Y-Chromosom. Hier wird die männliche Generationenfolge untersucht und ebenfalls nach charakteristischen Mutationen, Haplotypen, eingeordnet.

Neuere Genstudien untersuchend das gesamte Genom der Hunde. Doch diese Genstudien widersprechen sich ständig. Und es gibt Vollgenom-Studien, die deutlich machen, dass die Genetiker noch nicht in der Lage sind, das Vollgenom der Hunde wirklich zu verstehen. Darum orientiere ich mich nach wie vor an Savolainen.

## WANN HAT DIE DOMESTIZIERUNG STATT GEFUNDEN?

Savolainen legt sich im Jahr 2009 in seiner Studie zum ersten Mal in

der Geschichte der genetischen Forschung am Haushund auf einen ganz engen Zeitraum für die Domestizierung fest. Nicht früher als 16.300 Jahre zurück und nicht später als vor 5.400 Jahren! Auf Grund archäologischer Daten grenzt Savolainen weiter ein: Nicht später als vor 11.400 Jahren.

Doch die enge zeitliche Eingrenzung (16.300 – 5.400) durch die in den genetischen Untersuchungen ermittelten Zeitraten bedeutet einen gewaltigen Durchbruch der Genforschung. Noch 2002 konnte Savolainen nur eine Bandbreite von 40 Tausend bis 15 Tausend Jahren für den mutmaßlichen Domestikationszeitraum benennen!

## WO FAND DIE DOMESTIZIERUNG STATT?

Savolainens Untersuchungen legen sich ebenfalls zum ersten Mal in der Geschichte der Haushundforschung weitgehend fest: In Frage kommt die Gegend südlich des Yangtse-Flusses in China! Und bereits hier können wir eine wichtige Ergänzung Savolainens hinzu fügen. Die Domestizierung des Haushundes war ein zeitlich und räumlich recht begrenzter Prozess. Und natürlich: Alle heutigen Haushunde stammen mutmaßlich von diesem Zentrum ab. Doch wie begründet Savolainen diese heute deutlich engere Festlegung?

Mit ziemlicher Sicherheit haben die kleinen tibetischen Hunde ihren Weg nach Tibet vom Tarimbecken über das Kun-lun-shan-Gebirge in das Hochland genommen. Vielleicht waren es am Anfang vor allem zum Hüten und zum Wachen geeignete Hunde. Doch man kann nicht sagen, dass unsere Tibet Terrier generell von Hütehunden abstammen.

Zuerst muss man etwas über **Haplotypen** wissen. In den untersuchten Mitochondrien-Abschnitten der Hunde und Wölfe finden sich bestimmte Mutationen, die man Haplotypen nennt, wie schon oben aufgezeigt. Und es sind insgesamt **10 Haupt-Haplotypen,** 10 grundlegende Mutationen also, die den domestizierten Hund kennzeichnen. Man kann auch sagen: Diese 10 Haplotypen stellen die **maximale genetische Vielfalt** des domestizierten Haushundes dar.

Und genau hier reiht sich unser Tibet Terrier ein. Denn in der Auflistung der genetischen Nähe zu den mongolischen Ursprungswölfen stellt Savolainen „originale Tibet Terrier“ an die

Stellen 4 und 9. Damit lassen sich auch unsere europäischen Tibet Terrier auf Vorfahren zurück führen, die direkt von den ältesten Hunden der Welt abstammen.

Im Raum südlich des Yangtse-Flusses findet sich bei den heute untersuchten Hunden diese maximale genetische Vielfalt. Mit der räumlichen Ausbreitung vom ermittelten Ursprung weg verringert sich diese Vielfalt kontinuierlich. Es fehlen also zunehmend Haplotypen. Das Minimum an Haplotypen findet sich in Europa mit nur noch 4 Haplotypen, allerdings alle, die auch in der ältesten Gengruppe (Klade A) vorkommen. Dieser Umstand (Klade A) steht auch als Beweis, dass alle bisher in genetischen Studien untersuchten Haushunde von einem einzigen Ursprung stammen.

2011 veröffentliche Savolainen eine Genstudie der Y-Chromosomen der Hunde. Sie war als Antwort gedacht auf alle bis dahin erschienen Vollgenom-Studien, die zu anderen Ergebnissen gelangt waren (siehe unten). Mit der Studie am Y-Chromosom wurde nun statt der „mütterlichen“ Abstammungslinie der Mitochondrien die männliche Abstammungslinie untersucht und beide verglichen: Mit dem gleichen Ergebnis!

Doch kehren wir zur geringen genetischen Vielfalt der Hunde in Europa zurück. Sie gibt nämlich Auskunft darüber, dass es nach der Trennung von der Ursprungsgruppe keine weiteren nennenswerten Einflüsse von Wolfspopulationen auf die europäischen Hunde gegeben hat. Das vorhandene Genmaterial stammt fast ausschließlich von den Anfängen der Domestizierung südlich des Yangtse.

Und das, obwohl die Rassevielfalt der europäischen Hunde ja weltweit nicht ihresgleichen hat. Doch diese Rassezucht hat weder zu einer weiteren Reduzierung des Vielfalt des ursprünglichen Genpools noch zu einer Zunahme der Vielfalt geführt. Naheliegende

Schlussfolgerung: Rassehundzucht sieht phänotypisch beeindruckend aus, „kratzt“ aber nicht einmal nennenswert an der „genetischen Oberfläche“ unserer Haushunde!

## WIE FAND DER PROZESS DER DOMESTIKATION STATT?

Savolainen berechnet auf Grund des zur Verfügung stehenden Genmaterials für die Zuchtgruppe, die zum Hund geführt hat, eine Zahl von 51(!) Wölfinnen! Dabei postuliert er, dass die gesamte Zuchtgruppe dann eine Zahl von „mehreren Hundert Wölfen“ umfasst haben muss. Das bedeutet schlicht und einfach: Die Domestizierung des Haushundes war ein geplantes, in begrenzter Zeit und begrenztem, wenn auch in einem großen Raum organisiertes Unternehmen!

Und der Grund dieses Großunternehmens einer eiszeitlichen, wohl noch nicht ganz sesshaften Gesellschaft, in der Ackerbau bestenfalls in den Ansätzen vorkam? Savolainen drückt sich hier unmissverständlich aus. In Asien gebe es eine weit verbreitete und lange zurückreichende Tradition, Hunde als Nahrung zu betrachten. Das unterscheide sich eben von der europäischen Abscheu vor solch einem Tun! Vom Yangtse aus, das ist die Schlussfolgerung aus den Savolainen-Studien, verbreiteten sich alle heute lebenden Haushunde mit ihren Menschen über die gesamte Erde! Und müssen dabei irgendwann in der zentralasiatischen Steppe angelangt sein. Und damit sind wir wieder auf dem Weg nach Tibet!

## VOLLGENOMSTUDIEN

Ich will nicht verschweigen, dass es seit Savolainen andere Genstudien gegeben hat, die auf der Basis von Vollgenom-Untersuchungen Aussagen zur Domestikation der Hunde und sogar ihrer Einordnung als Haushunde in bestimmte Gruppen gemacht haben. Problem: Das einzig Gemeinsame aller dieser

Vollgenomstudien liegt darin, dass sie sich gegenseitig widersprechen und Domestikationszeit und -ort mal ins Zweistromland, mal sogar nach Europa verlegen – oder sogar gleich zwei unterschiedliche Domestikationszeiten und -orte postulieren. Demgegenüber stehen andere Genuntersuchungen, die zeigen, dass etliche Genstudien zu falschen Schlüssen verleiten und gar nicht in der Lage seien, etwas Essentielles über die Domestikation und die Entwicklung des Haushundes auszusagen.

Der Grund für die Verwirrungen ist einfach und kompliziert zugleich. Denn das Genom der Hunde ist, wie beim Menschen auch, keineswegs eine übersichtliche Landkarte der Gene, sondern ein Gewimmel von Eintragungen wie auf einem Palimpsest. Das Genom ähnelt also einem Pergament, auf das immer wieder geschrieben wurde, ausradiert, neu geschrieben, überschrieben, ausradiert usw. Nur überschaubar wenige Gene lassen sich als Ursache-Wirkung beschreiben: Da ist ein Defekt, also gibt es folgende Krankheitserscheinung! Die meisten Merkmale – und Krankheiten verwischen ihre Spuren im Gewimmel des Geschriebenen!

Noch gibt es also keine einheitliche Auffassung der Genetiker über die Abkunft unserer Hunde. Irgendwann aber wird man vielleicht in der Lage sein, das hochkomplexe Vollgenom auch des Hundes zu deuten. Doch bis dahin halte ich mich an Savolainen. Der aber hat in Entgegnung mehrerer Vollgenom-Studien das Y-Chromosom der Hunde untersucht wie oben gezeigt und ist zu den gleichen Schlüssen gelangt wie bei den Mitochondrien. Er hat also die „Mutterlinie“ der Haushunde (Mitochondrien) und die „Vaterlinie“ (Y-Chromosom) gegenseitig „verifiziert“. Belassen wir es vorläufig dabei.

**Die Urheimat der „Schäferhunde – Hirtenhunde – Hütehunde“**

Als Favorit für die Urheimat der großen Hunde als Vorformen aller Mastiff- und Molossertypen, also der großen tibetischen Hunde, aber

auch der mittelgroßen Karawanenbegleithunde ebenso wie die kleinen Hütehundtypen muss Zentralasien gelten (nach Gelbrich). Diese Region umfasst heute das Gebiet der Mongolei, das südliche Russland vom Irtysch bis jenseits des Baikalsees, dazu Teile Chinas; und dann auch Kasachstan, Usbekistan und Turkmenien. In Zentralasien findet sich auch die größte zusammenhängende Steppenregion der Erde, die sich eigentlich vom Westen Chinas an über Zentralasien, die Ukraine und die ungarische Puszta bis zum Neusiedler See bei Wien fortsetzt.

Die Völker Zentralasiens, vor allem des Steppengürtels, waren auf Grund des trockenen Kontinentalklimas seit ihrer frühsten Stammesgeschichte vorrangig nomadische Viehbauern. Das Pferd wird aber erst im 3. vorchristlichen Jahrtausend als Reitpferd mit Sattel und Zaumzeug eingesetzt. Viehzucht, Pferdezucht und Hundezucht bilden frühestens seit dieser Zeit also die Grundlage der Lebensexistenz der Steppenvölker und ihrer Fähigkeit zur flexiblen, beweglichen Lebensweise. Diese Lebensweise bedingte einen intensiven Kontakt mit allen in der Steppe lebenden Raubtieren. Das sind natürlich zunächst Wölfe, auch Bären und andere Raubkatzen. Doch das größte und gefährlichste Raubtier war immer schon der Mensch selber.

## DOMESTIKATIONEN VON HAUSTIEREN ALS VORAUSSETZUNG FÜR DAS NOMADENTUM

Aber seit wann frühestens können wir mit dem Auftreten der Nomaden rechnen? Die Domestikation von Schaf, Ziege und Rind war wesentlich später abgeschlossen als die des Hundes, nämlich vor etwa 10 – 8 Tausend Jahren. Die bisher ältesten archäologischen Zeugnisse der Haltung von Großrindern – in Ställen(!) – finden sich in der anatolischen Stadt Catal Höyük, – vor mehr als 8000 Jahren wohl die größte Siedlung der Welt mit ca. 6000 Einwohnern.

Städtebewohner, nicht Steppennomaden, aber noch immer nicht in vollem Umfang Ackerbauern.

Ziege und Schaf dürften schon vorher domestiziert worden sein. Die architektonische Anlage der Stadt, sie ähnelt den indianischen Pueblos, beweist übrigens das intensive Schutzbedürfnis der damaligen Menschen und zeigt damit auch ein entscheidendes Motiv zur züchterischen Selektion von Wachhunden. Catal Höyük in Anatolien liegt bereits weit entfernt von Mesopotamien, dem Domestikationszentrum für einige der Haustiere der Menschen.

Zum Hüten, Treiben und Bewachen domestizierter Haustiere sind große Hunde (Herdenschutzhunde) und kleine Hütehunde unabdingbar. Das Foto stammt aus einem Hütehundtest in Deutschland (2016), der von Verena Priller organisiert worden ist. Nur einige Tibet Terrier besitzen noch Hüteinstinkte.

Schaf und Ziege sind wohl durchaus in ihren Ursprungsgebieten der Wildformen, den Gebirgszügen Zentralasiens, Anatoliens und

Armeniens domestiziert worden und verbreiteten sich von dort aus. Doch auch beim Großrind deuten genetische Studien an Rinderrassen darauf hin, dass ihre Domestikation aus Auerochsen-Populationen erfolgt sei, die am südlichen Verbreitungsrand des Ur liegen. Da sind wir Mesopotamien, nicht der zentralasiatischen Steppe, schon recht nahe und müssen annehmen, dass das Zweistromland grundsätzlich eine überragende Bedeutung für die Domestikation von Haustieren gespielt haben.

Aber die Steppe ist noch weit weg! Und selbst wenn sich die genannten Haustiere bis in die Steppenregionen schnell verbreitet haben: Ich habe meine Zweifel, ob man sich bereits vor 8000 Jahren mit Schaf- , Ziegen- und Rinderherden „zu Fuß“ tief in diese „endlosen“ Weiten gewagt hat. Erst mit der Domestikation des Pferdes gewinnt das Nomadentum in der Steppe die Unabhängigkeit von anderen Lebensformen und damit die Bedeutung, die es bis zu seinem Höhepunkt mit dem Mongolensturm einnimmt.

Aber zurück zu den Hunden! Die Umwandlung des ursprünglichen „Grauwolfs“ zum Wachhund wird zu den Urtypen der Haushundwerdung gerechnet. Das kann züchterisch keine leichte Sache gewesen sein, denn einem Wolf sind das Bellen und das damit verbundene sonstige laute Warnverhalten fremd. Der Wolf warnt lautlos oder nur durch einen wie ein Hüsteln klingenden Laut.

„Taro-Lamleh“ aus dem Kennel „von Kamal-a-schila“ (Battke). Unsere Tibet Terrier lassen sich genetisch auf die älteste Haushundgruppe der Domestikation, ca. 16 Tausend Jahre, zurück führen. Etwa 2 Drittel der Gene sind „Wolfsgene“. Darum zählt der Tibet Terrier zu den „wolfdogs“! Taro, authentischer, prachtvoller Vertreter unserer Hunde

Die Umwandlung des Grauwolfs zum Hüte- und Herdenschutzhund – manche bestehen hier auf der wohl treffenderen Bezeichnung „Hirtenhund“ – wird in der Fachwelt vor ca. 7000 – 9000 Jahren angesetzt. Es ist die zeitlich letzte Stufe der Veränderung des Wildtieres Wolf, denn es muss ein mühevoller züchterischer Weg von der Umwandlung des Jagdtriebs des Wolfs zum Hüten und Schützen des Hundes gewesen sein.

## NOMADENTUM

Erst mit der Domestizierung von Schaf, Ziege und Rind kann also die Gesellschaftsform des Viehnomaden entstehen. Sie wird kaum älter als 9000 Jahre sein und entwickelte sich parallel zum Ackerbau (gezielter Getreideanbau vor ca. 11,5 Tausend Jahren in der Levante) und zur Stadtbildung (Göbekli Tepe, 11 Tausend Jahre). Nomaden und Ackerbauern sind eigentlich Lebensformen, die eng miteinander verbunden sind. Beide sind auf die Produkte der jeweils anderen Produzenten angewiesen! In der Anbauwirtschaft mit Viehhaltung auf Außenweiden, man nennt das bei uns **Almwirtschaft**, wissenschaftlich aber **Transhumanz,** macht sich das besonders deutlich – und die gemeinsamen Ursprünge beider Lebensformen werden so sichtbar!

Arpa, Lamleh aus dem Kennel E-Ka-Ya-Na (Wiellem) – Ebenbild des ursprünglichen Typs – Foto: Sabine Ilk

Eindeutige Beweise für **Vollnomadentum** gibt es erst „relativ spät". „Der Nomadismus, das Fachwort für Vollnomadentum, hat sich zu Beginn der Bronzezeit im europäisch-asiatischen Raum aus der Anbauwirtschaft mit Viehhaltung über die Transhumanz und den Halbnomadismus entwickelt". In Asien, hier China, weisen die ältesten Bronzefunde das Nomadentum in den Anfang des 2. Jahrtausends v. Chr.! Der Zusammenhang mit der Domestikation des Pferdes wird hier sichtbar. Doch zu allen Zeiten gilt: Das Hüten, Treiben und Schützen von Viehherden, – anfangs noch zu Fuß, statt auf dem Pferd -, ist nicht ohne geeignete Hunde möglich.

Das Überleben in der Steppe ist gekennzeichnet durch den Kampf der Stämme oder Clans gegeneinander um Weide, Vieh, Sklaven, Frauen und Macht. Beutezüge bildeten eine wesentliche wirtschaftliche Grundlage eines jeden Stammes. Unsere Vorstellung von diesem andauernden Ringen kann gar nicht brutal genug sein! Das daraus resultierende Schutz- und Warnbedürfnis für Mensch und Tier konnten geeignete Hunde am besten erfüllen.

## OWTSCHARKA-HUNDE

Doch zurück zu den großen Hunden. Der unbarmherzige Kampf ums Überleben bedeutete für die Steppennomaden ein starkes Motiv zur Zucht von Wach-, Schäfer-, Hirten- und Hütehunden. Die Abgrenzung zwischen diesen genannten Typen ist aber nicht ganz einfach. Durch die Selektion bewährter Hunde entstanden die verschiedenen asiatischen Hunderassen. Direkte Nachfahren in relativ unveränderter Form sind die heutigen Owtscharka-Hunde vor allem in Form des Zentralasiatischen, Südrussischen, aber auch des Kaukasischen Owtscharkas. Auch von diesen Rassen gibt es zahlreiche Modifikationen sowohl in den Steppen als auch in den zentralasiatischen Gebirgen, aber auch in der zeitlichen Entwicklungsschiene.

## DAS LANGHAAR

Ein besonderes Kennzeichen der asiatischen Steppenhunde ist ihr dickes, doppelschichtiges Langhaar, das nicht nur gegen die verschiedensten Klimaextreme schützt, sondern auch vor starken Verletzungen durch angreifende Wildtiere. Meist wird auch das Langhaar als Augenschutz gegen die in Zentralasien häufigen Sandstürme erwähnt. Ob das tatsächlich ein „evolutionärer Vorteil“ gewesen ist oder lediglich zwangsläufige Folge der Anlage von Langhaar, will ich nicht weiter erörtern. Es gibt in Zentralasien, aber natürlich auch in Tibet, etliche Hunde und sonstige Wildtiere, die ohne einen solchen „Augenschutz“ auskommen können.

Dam-pa mit „Augenschutz“, Lamleh aus dem Kennel E-Ka-Ya-Na (Wiellem)

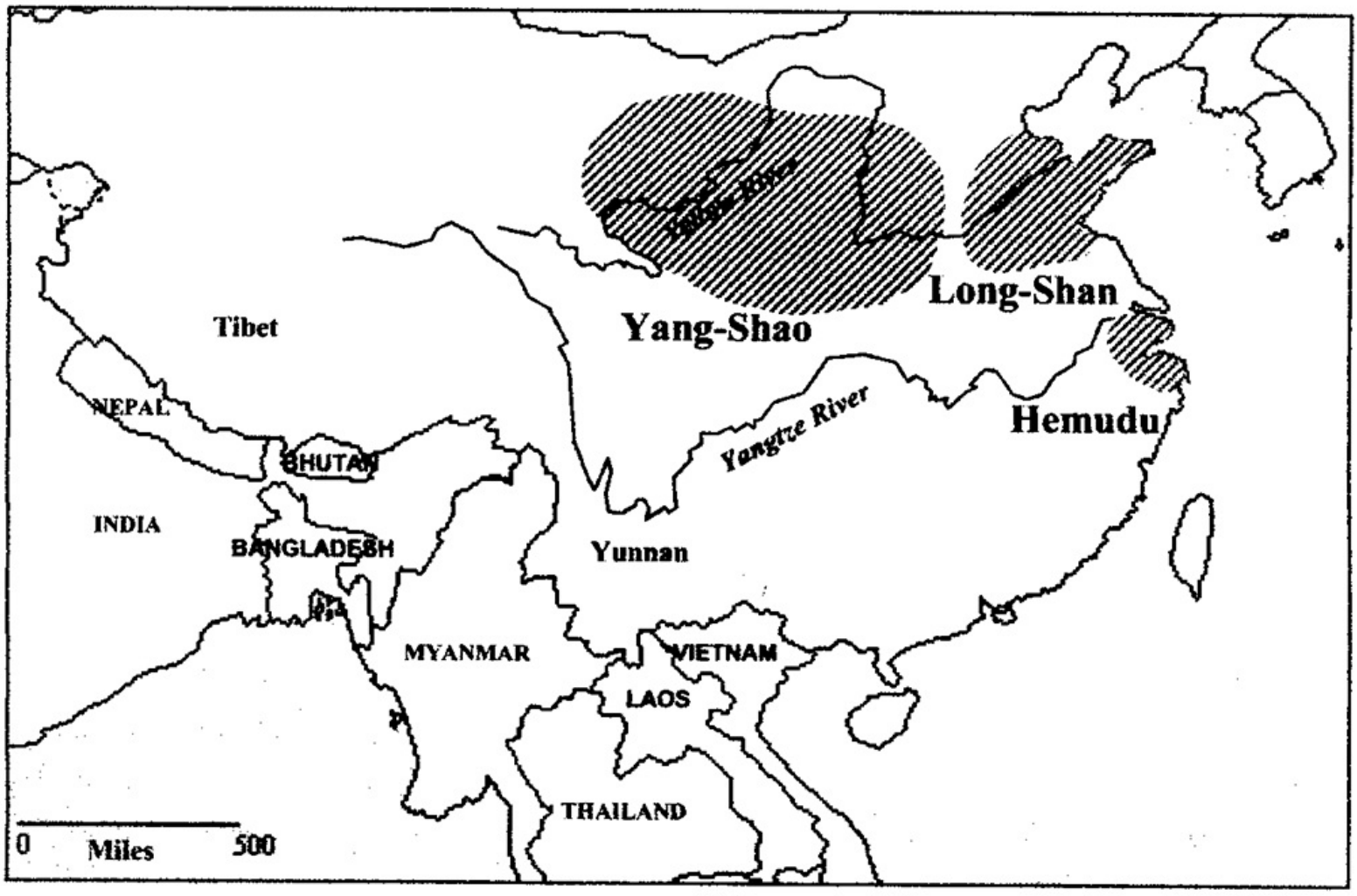
Kamele allerdings besitzen lange Wimpern, mit denen sie ihre Augen sehr wirksam gegen Sandstürme „abdichten“ können. In jedem Falle finden sich bei den Steppenvölkern vor allem in der Mongolei bereits unterschiedliche Ausformungen der Owtscharka-Rassen. Mittelgroße Typen werden als Karawanenbegleithunde geschätzt, andere, deutlich kleinere als Hütehunde oder Wachhunde, große Typen als Schutz der Herden, aber auch der Menschen vor Raubzeug und Räubern. Und von den Steppenvölkern breiteten sich diese Hunde überall hin dort aus, wo man sie gebrauchen konnte!

## MENSCHEN: HUANG HE – DER GELBE FLUSS – BITTERE PILLE

„Vor mehr als 60 Tausend Jahren erreichten moderne Menschen aus Afrika Süd-Ost-Asien. Ein Teil der Zuwanderer zog dann nach Norden

weiter und besiedelte Ost-Asien. Vor etwa 40 Tausend bis 20 Tausend Jahren erreichten sie die Gegend um den oberen und mittleren Lauf des Gelben Flusses. Die Kultur dieser Zuwanderer nennt man Yang Shao. In dieser Region entwickelte sich dann vor 10 Tausend Jahren mit dem Anbau von Hirse die frühste neolithische Ackerbaukultur Ost-Asiens."

Diese sachliche, fast trockene Darstellung des Genetikers Bing Su (Human Genetics 2000) bedeutet für chinesische Verhältnisse eine fast „skandalöse" Revolution und eine bittere Pille zugleich. Doch schauen wir zunächst auf die Skizze!




Yang Shao – Kultur; Verbreitungsgebiet schraffiert (großer Bogen des Yellow River); die Grafik stammt aus: Bin Su; Human Genetics 2000

Wie schon im Tibet-Szenario dargelegt erreichen „moderne Menschen" vor fast 70 Tausend Jahren Indien und „biegen" dort „links

und rechts“ ab. „Links“ heißt, an Himalaya, Hindukusch, Pamir und den Ausläufern des Tian–Shan vorbei letztlich bis in den Altai, Zentralasien und Südwest-Sibirien. „Rechts“ heißt durch das heutige Bangladesch nach Südasien – Myanmar, Thailand, Laos, Vietnam, Kambodscha. Hier zweigen wohl diejenigen ab, die nur wenig später über die Sunda-Inseln nach Australien gelangen. Das älteste in Australien gefundene Skelett wird auf 62 Tausend Jahre datiert!

Andere Einwanderer folgen dem Weg in den Kern des südlichen Chinas, Yunnan und den Raum südlich des Yangtse. Von dort aus wiederum stoßen Teile dieser Bevölkerung nach Norden in das kulturelle Herz Chinas am Gelben Fluss (Yellow River) vor. Den Nordchinesen gilt dieses nördliche China als „Zhongguo“, das „Königreich der Mitte“, dem „Ursprung aller Zivilisation und Kultur“. Die Yang-Shao-Kultur überspannt in etwa einen Bereich von 1000 km in West-Ost-Richtung und 500 km in Nord-Süd-Richtung. Wieso aber nun „skandalös“ und „bittere Pille“?

## CHINA UND DIE EVOLUTION

Der Gedanke, von Afrikanern abzustammen, ist für alle Chinesen eine nur schwer zu schluckende Kröte. Für Nordchinesen ist nur eines fast noch schlimmer, nämlich von Südchinesen abzustammen! (Den Witz habe ich übrigens vom Genetiker Steve Olson abgekupfert.) Aber von Anfang an haben sich die Chinesen gegen die „out of africa Theorie“ gewehrt und die chauvinistische Vorstellung einer Sonderentwicklung des Chinesen in der Evolution der Menschheit gepflegt.

Dem Anspruch als Reich der Mitte und erste Kultur am Platze entsprechend leiteten sie den chinesischen Menschen vor allem vom Sinanthropus erectus ab – auch „Peking-Mensch“ genannt, dessen Restgebeine man in der Nähe Pekings ausgegraben und auf 400 Tausend Jahre datiert hat. In chinesischen Augen womöglich eine

gedachte „Edelausgabe“ des Homo erectus.

Man nennt das eine „sinozentristische“ Sicht der Menschheitsursprünge! Nur das schien dem Selbstverständnis der Chinesen als erste und einzige Kulturnation der Welt angemessen zu sein. Und die kommunistischen Regimes, die sonst fast alles in der chinesischen Geschichte als verdammenswert einstuften, schürten diese Art von Chauvinismus ganz besonders!

Bitter aber ist es, dass es ausgerechnet chinesische Stargenetiker sind, Jin Li und Bing Su, die diesen chinesischen Narzissmus zerlegen und ihre Leute in die Reihe der normalen Menschen zurück holen. In umfangreichen genetischen Untersuchungen der Weltbevölkerung seit Ende der 1990er Jahre suchten sie vergebens nach genetischen Hinweisen, dass die Chinesen eine Sonderentwicklung der Evolution darstellen. Stattdessen fanden sie den Gegenbeweis: Auch wenn die Menschen sich oft sehr unterscheiden, so stammen sie doch alle, heute sind es wohl fast 7,5 Milliarden, von einem Ursprung ab. Wir müssen annehmen, dass alle Menschen sich genetisch zu 99,9% gleichen!

Das kommt eben davon, wenn man in allen populären Bereichen zur Weltspitze gehören will! Bing Su hat man doch mit großer Mühe für einige Monate pro Jahr aus den USA zu Forschungsarbeiten in China gelockt. Doch wirkliche Wissenschaft stört sich eben nicht an Ideologien! Jin Li soll übrigens gesagt haben: Wir haben zu unserer eigenen Überraschung bewiesen, dass auch wir Chinesen Menschen sind wie alle anderen. Das ist doch ein gutes Ergebnis!

## NEOLITHISCHER ACKERBAU

Nun, ganz unberechtigt ist der Stolz der Chinesen auf die Geschichte und Kultur ihres „Reichs der Mitte“ nicht. Wenn die chinesische Datierung der Ackerbau-Hirse-Kultur am Huang He stimmt, und warum sollte ich die 10 Tausend Jahre anzweifeln, dann haben wir

hier eine heiße Anwartschaft um das Erstgeburtsrecht am größten Entwicklungssprung der Menschheit, eben dem Ackerbau.

Mal eine Ablenkung aus dem sachlichen Ernst des Themas! Mein junger Sammie tobt mit Mr. D´Arcy!

Wir euro-zentrierten Betrachter schauen bei diese Meisterleistung des Menschen, die wir auch die neolithische Revolution nennen, ja immer Richtung fruchtbarem Halbmond und dem nahen Osten. Dort soll ja der systematische Ackerbau mit dem berühmten Einkorn – Emmer vor ca. 11500 Jahren angefangen haben. Und unsere europäische Ackerbaukultur wird zweifellos vom Nahen Osten initiiert, auch wenn die Ausbreitung ziemlich gedauert hat. Doch inzwischen ist klar, dass der Ackerbau mindestens an drei Stellen in der Welt unabhängig voneinander „erfunden“ worden ist. Als drittes kommt Mittelamerika hinzu! Nicht nur in unserer Welt also leben intelligente Menschen!

Mit 10 Tausend Jahren Hirseanbau spielt der Huang He in der Zeitkonkurrenz ganz vorne mit, zumal die Datierungen offenbar immer ein Streitpunkt sind. Die Yang Shao Kultur wird, wie erwähnt, von chinesischen Autoren auf mehr als 10 Tausend Jahre eingeordnet – und das vor dem Hintergrund einer Bevölkerung, die schon seit etwa 20 Tausend Jahren zuvor dort lebt. Eine ausgesprochene Kontinuität der Entwicklung ist hier nahe liegend.

## WIKIPEDIA AUSGEBOOTET

Doch in Wikipedia wird die Yang Shao Kultur von „westlichen" Quellen auf 5000 – 2000 Jahre angesetzt, der Ackerbau – Hirseanbau allerdings auf ca. 7000 Jahre datiert. Das passt „hinten und vorne" nicht zusammen. Zwischen den chinesischen Angaben und dem Wikipedia-Beitrag gibt es keine Brücke!

Da vertraue ich doch lieber den mir stimmig erscheinenden Angaben der chinesischen Archäologen und Linguisten, deren Erkenntnisse zudem mit den Ergebnissen der genetischen Studien von Bing Su korrespondieren, die wiederum im Jahr 2000 in „Human Genetics" publiziert worden sind.

## MUTTERKULTUR YANG SHAO

Doch kehren wir an den Gelben Fluss zurück. Die Yang Shao Kultur wird von Bing Su als „Mutterkultur" der „Sino-Tibetischen" Völkerfamilie verstanden. Wissenschaftlich nennt man so etwas „Proto-Sino-Tibetische Sprachfamilie" – was man fast identisch mit „Völkerfamilie" auch im genetischen Sinne verstehen darf. Und damit kommt ein Name aus einer ganz anderen Wissenschaftsdisziplin ins Spiel, der Sprachforschung. Und das erlebt man fast überall, wo Genetiker und Linguisten eine fruchtbare Beziehung eingehen: Die Ergebnisse der genetischen Forschung decken sich fast immer mit dem, was Linguisten schon viel früher über die Zusammenhänge der

menschlichen Sprachen herausgefunden haben!

Das Sino-Tibetische ist die zweitgrößte Sprachfamilie der Welt, nach der indogermanischen, und wird heute nicht nur in China und Südasien gesprochen, sondern dominiert auch im Himalaya-Gebiet. Heute gehören 360 (!) Individualsprachen dazu.

## DAS TIBETO-BURMESISCHE

Doch für unsere Betrachtung, auch wenn uns die Fachbegriffe langsam „Chinesisch" vorkommen, ist die Unterteilung der Sino-Tibetischen Sprachfamilie in zwei Untergruppen wichtig, dem Chinesischen – natürlich – und dem Tibeto-Burmesischen! Diese Untergruppe, das Tibeto-Burmesische, differenziert sich heute in 250 Individualsprachen und wird, man denkt es sich, von Burma bis Tibet, also in Süd-Asien und im Himalaya-Gebiet, z.B in Nord-Indien, Bhutan und Nepal gesprochen. Und zum Schluss dieser Betrachtung – es muss sein (!) – noch die letzte wichtige News: Das Tibeto-Burmesische hat ebenfalls vier weitere Untergruppen, und die heißen „Baric, Bodic (= Tibeter), Burmese-Lolo, Karen".

## ENGE GENETISCHE VERBINDUNG

Zwischen all den Völkern der Sprachfamilie lassen sich enge, teils sehr enge genetische Verbindungen feststellen. Doch Süd- und Ost-Asien weisen ein brodelndes Völkergemisch auf. Wanderungen und Gegenwanderungen, sich übereinander schiebende Wellen von Siedlern und enge Verbindungen mit Völkern aus dem Altai und Sibirien, Einflüsse aus Indien, ja noch weiter reichend, machen sich sowohl in der Sprache wie auch im genetischen Profil der Bevölkerung bemerkbar.

„Gene flow" ist ein beliebter Fachbegriff unter Genetikern und wir können uns vorstellen, wie „Genfluss" konkret zustande kommt. Darum mischen sich unter die Sino-Tibetischen Völker und Sprachen

noch weitere fünf Sprachfamilien, die auch genetisch nachweisbar sind. Nur eine nenne ich noch, die uns interessiert, nämlich das „Altaische“! Die altaisch sprechende Bevölkerung lebt vor allem in Nord-Ost-Asien – bzw. Süd-West-Sibirien.

## WEG ZUM FINALE

So, nun ist alles vorbereitet für das Finale. Alle wichtigen Schauplätze sind gezeigt, die wichtigsten Fakten präsentiert und die zeitlichen Rahmen für unsere Geschichte vor geprägt. Nun werden wir die Teile unseres erzeugten Puzzles zusammen setzen – uns an die Ufer des Gelben Flusses aufmachen, dort den Aufbruch der Menschen zu großen Wanderungen miterleben, ihren Weg verfolgen und ihr weiteres Schicksal in Tibet nachzeichnen. Und wir werden dabei auch unsere geliebten tibetischen Hunde wiederfinden!

## ACKERBAUERN – PROTO-TIBETO-BURMESEN

Kehren wir nun zurück zum Gelben Fluss, zu Yang Shao, der Mutterkultur der Sino-Tibetischen Völker und dem neolithischen Ursprung der Tibeter! Die Gegend um den großen Bogen des oberen und mittleren Huang He muss für die streifenden Jäger seit Jahrzehntausenden so etwas wie ein Paradies gewesen sein. Eine üppige Vegetation und ein entsprechend reichlicher Bestand an jagdbarem Wild bot alles, was sie zum Leben – und zum Aufbau einer eigenen Kultur brauchten.

Eine gewisse Form von Sesshaftigkeit hat sich dabei herausgebildet, und das ist für Jäger und Sammler keineswegs der einzige Fall. Wir finden in Göbekli Tepe, Türkei, 11500 Jahre, die älteste Großtempelanlage der Welt, erbaut von Jägern und Sammlern -, und in Catal Höyük, – Anatolien, eine der ältesten Städte der Welt, erbaut zunächst wohl von Jägern und Sammlern -, imponierende Beispiele dafür, dass nicht allein Ackerbau als Voraussetzung von Städtekultur

anzusehen ist!

Doch vor etwa 10 Tausend Jahren, im Neolithikum, begannen sich die Verhältnisse am Gelben Fluss zu ändern. Zunächst kristallisiert sich in der Yang-Shao-Kultur eine dominierende Gruppe heraus, die von den Chinesen „Ma-Jia-Yao-Kultur“ genannt wird. In der Bing-Su-Studie werden sie bereits als „Proto-Tibeto-Burman“ gekennzeichnet, also als Vorläufer der Tibetisch-Burmesischen Sprach- und Völkergruppe. Und es ist offenkundig, dass diese Gruppe in einer engen Verbindung mit dem Beginn des Hirseanbaus zu sehen ist. Die Tibeto-Burmesen entwickeln sich zu Ackerbauern und stehen am Ursprung einer der drei unabhängig voneinander stattfindenden neolithischen Revolutionen!

Wie schon im letzten Beitrag erwähnt, vertraue ich den chinesischen Quellen bei der zeitlichen Einordnung der Kulturen mehr als den Wikipedia-Notierungen. Bing-Su ist ein weltweit anerkannter Fachmann mit Lehraufträgen in Cincinnati, Shanghai und Yunnan, der einen Ruf zu verlieren hat! Noch wertvoller: Bing Su kommt bei der Datierung der ersten Einwohner Tibets zu den gleichen Ergebnissen wie die Arbeiten von Carvalli-Sforza und Piazza (1994). Das sind nicht irgendwelche Feld-, Wald- und Wiesen-Genetiker, sondern bahnbrechende Pioniere der Genforschung! Die von mir verwendeten Quellen sind 2000 und 2004 in „Human Genetics“ publiziert worden.

## VÖLKERWANDERUNG

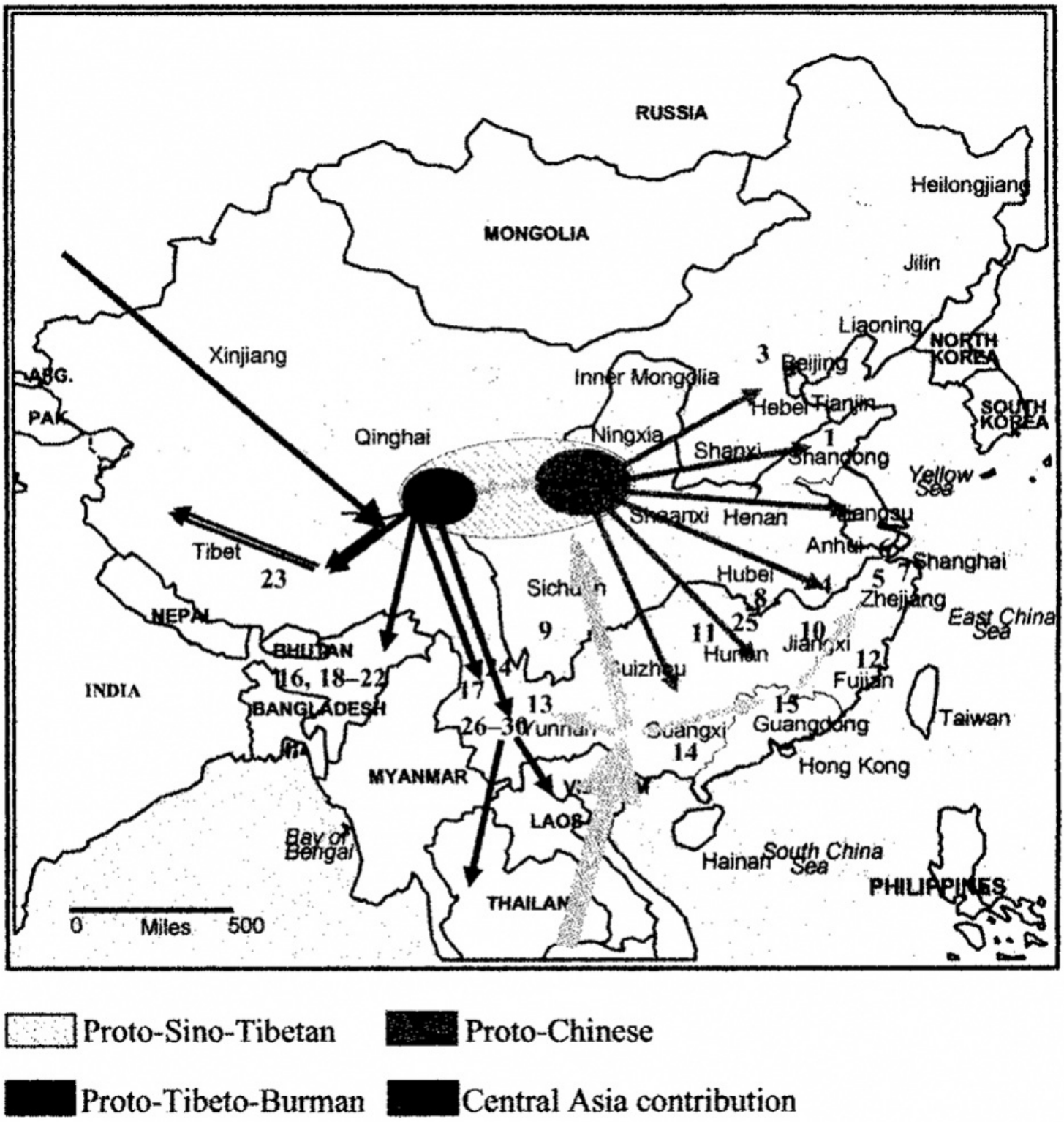
Keine schriftliche Quelle aber berichtet uns von den Ereignissen am Gelben Fluss, und das wird auch noch mehr als 7000 Jahre so dauern, bis nämlich verkehrsfähige chinesische Schriftzeichen Chroniken anfertigen lassen, die die Ereignisse im Inneren Chinas und an seinen Grenzen aufzeichnen. So können wir auch nur indirekt die dramatischen Ereignisse konstatieren, die 4 Tausend Jahre nach

Herausprägung von „Ma-Jia-Yao“ die Verhältnisse am Gelben Fluss grundlegend ändern. Als Methoden sehen wir die Rückkoppelung genetisch ermittelter Zeiträume mit linguistischen sowie archäologischen Befunde.

Die Sino-Tibetische Kultur zerbricht nämlich in einem Zeitraum von 5900 –5200 Jahren vor unserer Zeit. Denn ein wesentlicher Teil der Bevölkerung, die fast vollständige Gruppe der „Proto-Tibeto-Burman“, verlässt ihre Heimat am Huang He und wandert aus! Mit diesem einschneidenden Ereignis zerfällt auch die Sino-Tibetische-Sprachfamilie in das Chinesische und Tibeto-Burmesische!

## ERSTE EINWANDERUNGSWELLE NACH TIBET: BARIC

Auf der beigefügten Skizze (Yang Shao 2 – Bin Su; Human Genetics 2000) können wir die Wanderung der Tibeto-Burmesischen Völker verfolgen (linker schwarzer Klecks). Zuerst ziehen sie geschlossen aus dem Kernbereich des Gelben Flusses nach Westen in die Gegend der heutigen Provinz Qinghai. Doch kaum dort angekommen, spaltet sich ein weiterer Teil ab und wandert weiter nach Süden. Diesen Zweig der Tibeto-Burmesischen Völker nennen wir ab jetzt „Baric“, mit dem Fachbegriff, mit der er nicht nur in der Genstudie Bing Sus, sondern auch in der Linguistik als Untergruppe des Tibeto-Burmesischen geführt wird.




Die Baric sind ausschließlich Ackerbauern und sie zeichnet eine ganz besondere genetische Homogenität aus. Diese ist so ausgeprägt, dass die Genetiker sogar von einem Bottleneck-Ereignis sprechen, also einem genetischen „Flaschenhals“. Welches Geschehen zu einer solchen genetischen Verengung geführt hat, ist zunächst aber nicht

zu rekonstruieren. Doch die Nachkommen der Baric – nicht nur in Tibet – sind an dieser Kennung bis heute eindeutig zu identifizieren!

Die Baric ziehen also nach Süden, und zwar über eine „bekannte“ Route, den „Zang (Tibet) – Mien – Korridor“, die meist benutzte Route, die Himalaya-Region von Norden und Osten her zu erreichen. Ich lasse das „bekannt“ jetzt mal unkommentiert so stehen. Ein Teil der Baric biegt nach Westen ab in das Hochland von Tibet. Andere Gruppen passieren die Ausläufer des Himalaya und erreichen Bhutan, Nepal und Nord-Ost-Indien; ein nächster Zug richtet sich nach Yunnan.

Die Baric-Einwanderung erreicht das Hochland von Tibet im Zeitraum vor 5000 – 4000 Jahren. Man muss sich nicht einen geschlossenen Zug vorstellen, sondern ein gruppenweises, zeitlich weit gestrecktes Einsickern in die Teile des Hochlands, die für den Ackerbau nutzbar sind. Die Baric besiedeln nur den östlichen Teil Tibets! Eine Weidewirtschaft durch die Baric ist nicht festzustellen. Wenn die Ackerbauern Hunde mitgebracht haben, dann übernehmen sie die typischen Wach- und Müllbeseitigungs-Funktionen, wie wir sie in Europa aus der Steinzeit durch die berühmten „Torfspitze“ kennen!

## WARUM WANDERUNG?

Doch eine Frage haben wir in der Wanderung der Tibeto-Burmesischen Völker bisher offen gelassen. Was hat sie in geschlossener Formation dazu gebracht, aus ihre Heimat aus zu wandern? Wir kennen aus historischer Zeit, 3 Tausend Jahre nach den Tibeto-Burmesen, Völkerwanderung auch in Europa, diese aber begleitet durch schriftliche Quellen. Die Ursachen dieser europäischen Völkerwanderungen sind nicht vollständig, aber zumindest in Teilen auch auf die Wanderbewegungen der Völker in Ostasien und Zentralasien übertragbar. In der Regel ist es die blanke Not, die zur Wanderung zwingt, und es müssen nicht immer

kriegerische Einbrüche wie die der Hunnen sein, die die Völker vor sich her treiben!

Denn die Kehrseite des Ackerbaus heißt Hunger! Das mag verblüffen, ist aber eine zwangsläufige Folge. Zunächst gewinnen die Ackerbauern aus ihre Wirtschaft einen erheblich vergrößerten Ertrag an Nahrungsmitteln und sonstigen Vorräten. Doch gleichzeitig erhöht sich die Kopfzahl der Bevölkerung, teils drastisch. Vielleicht gegenüber den Jägern und Sammlern im Verhältnis 10 zu 1! Irgendwann stößt die Ackerwirtschaft ohne moderne Düngemittel an ökonomische – und auch ökologische Grenzen – nach einer gewissen Zeit sind die Böden weiträumig erschöpft. Und dann wird es eng!

## NOT ALS STÄNDIGER BEGLEITER

Alle diesbezüglichen Forschungen – weltweit – kommen zu einem erstaunlichen Ergebnis. Die Ernährungssituation und Gesundheit der Jäger- und Sammlerpopulationen war deutlich besser als die der Ackerbauvölker. Die Jäger und Sammler ernährten sich aus dem, was das Land übrig hatte, und hielten offenbar auch ihre Zahl mit natürlichen Mitteln der Geburtenregulierung unter Kontrolle.

Das gelang den Ackerbauern in der Regel nicht. So wurde die Not zum ständigen Begleiter, auch in Europa und noch bis weit ins Mittelalter hinein. An Moorleichen – vor 1000 Jahren begraben – konnte z.B. festgestellt werden, dass diese teilweise noch jungen Menschen, darunter ein Mädchen von 16 Jahren, schon mindestens einige große Hungerperioden durchgemacht hatten! Außerdem grassierten in den nun verdichteten Siedlungen der Ackerbauern Krankheiten verschiedener Art, die von Jägern und Sammlern so nicht gekannt wurden!

## VERHUNGERN ODER WANDERN

Wenn nun zu den zunehmend erschöpften Böden der Ackerbauern

noch Klimakatastrophen, Dürre oder Überschwemmungen, kommen, dann ist die Existenz ganzer Völkergruppen bedroht. Dann bleibt oft nur noch eine Wahl: Verhungern oder wandern – wobei wandern oft nur ein anderer Begriff für Untergang bedeutete!

So zogen eben ganze Völker, oder auch nur Teile, aus ihrem Heimatgebiet ab und suchten neue Existenzgrundlagen. Auf ihrem Weg nahmen sie vor allem Saatgut mit, um auf der Wanderung neue Äcker anzulegen, zu säen und zu ernten, sich so am Leben zu erhalten. Wo möglich wurde das ergänzt durch Jagd und Sammeln weiterer pflanzlicher Nahrung, um dann mit neuen Vorräten eine nächste Wegstrecke zu ziehen. So ist es erklärlich, das die Baric vom Gelben Fluss aus mehr als Tausend Jahre gebraucht haben, um das Hochland von Tibet zu erreichen!

## BODIC – DIE „ECHTEN“ TIBETER

In der Zwischenzeit geraten die westlich des Gelben Flusses gebliebenen Verwandten der Baric mit wandernden Nomadenvölkern aus dem Altai und Süd-West-Sibirien in Verbindung. Es muss sich, so verraten es die Haplotypen (gemeinsame Mutationen) auf dem Y-Chromosom, überwiegend um mongolische Nomaden gehandelt haben. Auch diese Völker sind immer wieder in Bewegung und branden in Wellen nach Ostasien hinein. Der lange Pfeil in der Skizze „Yang Shao 2“, der von Westen her auf den Siedlungsraum der Tibeto-Burmesen in Qinghai zeigt, kennzeichnet diese Wanderung der Nomaden aus dem Altai und Süd-West-Sibirien.

Die in Qinghai verbliebene Tibeto-Burmesische Bevölkerung mischt sich nun in erheblichem Maße, substantiell, wie die Bin Su Studie formuliert, mit diesen Nomaden. Der „gene flow“ zwischen den Völkern ist so intensiv, dass eine wirkliche „Mischbevölkerung“ entsteht, bei der zwei dominierende Haplotypen im Erbgut

nebeneinander stehen: Der eine ist der Haplotyp, der die „Bodic“, so nennen wir ab jetzt diese Bevölkerung, als enge Verwandte der Baric ausweist. Der „mongolische“ Haplotyp aber zeigt ihren intensiven Kontakt mit den Nomaden.

## NOMADEN UND ACKERBAUERN

Der Begriff „Bodic“ meint „echte Tibeter“ – auf Deutsch „bodisch“, tibetisch. Denn „Bod“ beziehungsweise „Bodyul, Land der Rufe“ ist die Bezeichnung für Tibet! Die Bodic also werden die zweite Einwanderungswelle nach Tibet ausmachen. Wie lange die „Durchmischung“ beider Völker, der Nomaden und der Tibeto-Burmesen, gedauert hat, ist schwer zu berechnen. Wenn ich die Studie richtig verstehe, kann man glatt mit einem Zeitraum von Tausend Jahren rechnen.

Dabei müssen wir immer noch mit zwei nebeneinander bestehenden Gruppen in der Bodic-Bevölkerung rechnen, den Ackerbauern und den Nomaden! Doch diese beiden Wirtschaftsformen ergänzen sich ideal. Denn beide stellen unterschiedliche Produkte her, die die jeweils andere Bevölkerungsgruppe benötigt.

Doch etwa Tausend Jahre nach den Baric setzen sich auch die Bodic in Bewegung und verlassen ihre einst neue Heimat in Qinghai. Sie nehmen die gleiche Route wie vorher die Baric. Auch hier lässt sich über die Ursache nur spekulieren. Vielleicht waren in diesem Zeitraum auch die neuen Böden erschöpft – oder Druck von außen zwingt sie zum Weichen.

Ob sie fast vollständig wegziehen oder nur Teile der Bevölkerung, das ist unbekannt. In jedem Fall ziehen Ackerbauern mit Nomaden gemeinsam los.

Mit sich führen diese auch ihre Herden und Hunde, die sie aus ihrer zentralasiatischen, altaischen und südwestsibirischen Ursprüngen

mitgebracht haben. Und sie bringen auf ihrer Wanderung auch eine neue Sprache mit, das „Bodic“, das nun neben dem „Baric“ eine neue Untergruppe des Tibeto-Burmesischen darstellt. Und in der Sprachgruppe „Bodic“ lässt sich der linguistische Einfluss aus Zentralasien deutlich feststellen. Wieder einmal wussten die Linguisten darüber früher Bescheid als die Genetiker.

## ZWEITE EINWANDERUNGSWELLE NACH TIBET: BODIC

Schließlich erreichen auch die Bodic das tibetische Hochland. Aus verschiedenen Quellen ist zu entnehmen, gegenwärtiger Stand der Wissenschaft, dass die „Tschiang-Nomaden“ (Gelbrich – Qiang heißt es in chinesischen Quellen, und das Wort ist fast identisch mit dem Begriff „Räuber“) um 700 – 500 vor der Zeitenwende nach Tibet einziehen. Aber während die Baric die Grundlage von Bevölkerung und Sprache in einer Reihe von Himalaya-Ländern bilden, scheinen die Bodic ziemlich geschlossen nach Tibet gewandert zu sein. Lediglich in Yunnan sind weitere Bodic-Gruppen angelangt.

Und noch ein Besonderheit wird heute den Bodic zugesprochen. Sie weisen eine genetische Mutation auf, mit denen sie in dünner Gebirgsluft den vorhandenen Sauerstoff anders und besser verarbeiten können als ihre Sino-Tibetischen Vorfahren. Während „normale“ Menschen in Höhenlagen die Zahl ihrer roten Blutkörperchen erhöhen, geschieht das bei den Tibetern aber nicht. Denn die Verdickung des Bluts kann zu gefährlichen Verstopfungen in den Blutbahnen und Organen führen. In jedem Fall sind die Tibeter mit dieser genetischen Anpassung für die Bedingungen im Hochland von Tibet bestens gerüstet.

Inzwischen ist die genetische Basis dieser besonderen Sauerstoffverarbeitung bei den Tibetern geklärt. Es sind mehrere Gene daran beteiligt. Aber die entsprechenden Genstudien haben gleich zwei Überraschungen parat. Die eine: Offenbar haben die

Einheimischen, Baric wie Bodic, ihre außergewöhnliche Toleranz für die Höhe mutmaßlich von Genen der Denisovanern übernommen. Das ist jene eng mit den Neandertalern verwandte Menschenform, derer man erst durch Genstudien im Jahr 2010 gewahr wurde. Jetzt bin ich mal gespannt, auf welche Zeit man diese „Vermischung“ mit dem Übergang entsprechender Gene auf die „Proto-Tibeter“ schätzen wird.

Es kann natürlich sein, dass nur eine kleine Gruppe der „Vor-Tibeter“ diese Gene aufzuweisen hatten, die unter normalen Umständen keinen entscheidenden Überlebensvorteil boten, aber auch keine Nachteile. So etwas ist eigentlich in menschlichen Populationen der Normalfall. Erst im Laufe der Wanderungen in große Berghöhen erwies sich diese besondere Sauerstoffverarbeitung als wichtiges Selektionsmerkmal.#

Blick nach Süden Richtung Himalaya, dünne Luft im Hochland bei durchschnittlich 4000 m Höhe – Foto Tadra

Aber die zweite Überraschung ist ähnlich bedeutsam. Nun ergaben Forschungen, dass die nicht minder erstaunliche Höhentoleranz ihrer Haushunde, der Tibetischen Mastiffs (bei uns heißen sie Do Khyi, 5 € Strafe für jeden, der den einst auf der Kampfhund-Rasseliste 2 in NRW aufgeführten Rassenamen unbedacht ausspricht), auf eine Anpassung in denselben Genen zurückgeht. Und auch die Mastiffs hatten sich dazu bei Alteingesessenen bedient: Sie kreuzten sich mit den einheimischen Mongolischen Wölfen (Canis lupus chanco), die sich bereits über einen wesentlich längeren Zeitraum an die dünne Luft der Berge angepasst hatten.

## VORSTAATLICHE ZEIT

Die „echten“ Tibeter, die Bodic, dazu gehören auch die Khampa-Reiternomaden (siehe Fotos am Anfang des Kapitels) verbreiten sich nach und nach über die gesamte Fläche des Hochlandes. Die Ackerbauern ziehen in die landwirtschaftlich nutzbaren Gebiete, wo sie sich mit den Baric zusammen finden – wie immer das auch abgelaufen sein mag. Und die Hochsteppen und Hochweiden werden von „Viehbauern“ wirtschaftlich genutzt. Bis etwa Anfang des 2. Jahrhunderts vor Chr. ist die „Landnahme“ abgeschlossen und ganz Tibet besiedelt – mehr oder minder!

Die damaligen Einwanderer bewegen sich im tibetischen Hochland, jahreszeitlich bedingt, in Zeltgemeinschaften, Clan- oder Stammesstrukturen zwischen Weide- und Wohngebieten und behaupteten jeweils ein eigenes Stammesgebiet gegenüber ihren Nachbarn. Die für den Ackerbau lohnenden Lagen, vor allem auch im Tsangpo- und Yarlung-Tal, werden entsprechend besetzt. Aber es gab kein nationales Bewusstsein, keine gemeinsame Sprache – trotz des gemeinsamen genetischen und sprachlichen Ursprungs – und keine staatliche Organisation. Die unterschiedlichen Völker verwendeten unterschiedliche Warn- und Erkennungsrufe (so Gelbrich).

## BÖN: WIEGE DER TIBETISCHEN KULTUR UND DES STAATSWESENS

Die Geschichte Tibets ist nun überwiegend von frommen buddhistischen Schreibern aufgezeichnet worden und beginnt damit eigentlich erst im 7. Jahrhundert nach Chr. Nur die „Bönpo“, die wenigen überlebenden Mönche der „Bön-Religion“, bewahren eine mündliche Überlieferung an sagenhafte Könige, die weit vor die buddhistische Zeit zurück reicht – und heute durch die neuesten Forschungen von Tibetspezialisten bestätigt wird. Dabei wurde auch

klar, dass man diese Königsüberlieferung fälschlicherweise den Vorfahren der „buddhistischen“ Yarlung-Könige zugeschrieben hatte.

Denn im 2. Jhrdt. v. Chr. bis ins 7. Jhrdt. n. Chr. verbreitete sich in Tibet unter dem Eindruck der unvorstellbaren Naturgewalten und ihrer Unberechenbarkeit unter den Nomaden ebenso wie den angesiedelten Bauern die schamanistische Bön-Religion, die trotz des Buddhismus bis heute überlebt hat. Das Wort Bön kann man mit „Beschwörung“ oder „Anrufung“ übersetzen, aber auch mit „singen“ oder „rezitieren“. Die schamanistisch anmutende Bön-Religion besteht aus zahllosen, teils blutigen Beschwörungs- und Geisterritualen, die der Bewusstseinserweiterung dienen sollen. Mit ihrer Verbreitung entsteht in Tibet auch langsam ein gemeinsames kulturelles und staatliches Bewusstsein.

## SILBERSCHLOSS UND SHAMBHALA

Und die eigentliche Wiege der tibetischen Kultur liegt nicht etwa in Lhasa und dem Yarlung-Tal, sondern 1000 km westlich, noch hinter ihrem heiligen Berg, dem Kailash, im Garuda-Hochtal. Hier hat der deutsche Tibetologe Baumann das Silberschloss der Shang-Shung-Könige aus der grauen Bön-Vorzeit entdeckt. Von hier aus beherrschten diese Könige weite Teile Zentralasiens, kontrollierten also auch den Kun-lun-shan und weite Teile des Tarim-Beckens mit der Seidenstraße und dehnten nach Süden ihre Herrschaft über den Himalaya aus bis nach Nepal und Bhutan hinein, bevor der Buddhismus auf das Dach der Welt gelangte.

Hier im einst von Nomaden besiedelten Garuda-Tal liegt, – so Lopon Tenzin Namdak vom Bön-Kloster Thiten Norbuche in Katmandu -, „unser Shambhala“. Es ist Teil des im 7. Jhrdt. n. Chr. im Kampf mit Songtsen Gampo untergegangenen Shang-Shung-Reichs, das Tibet zuvor so lange beherrschte. Vom britischen Autor James Hilton wurde das Wort „Shambhala“ wohl zu „Shangri-la“ verballhornt

(Quelle: Spiegel 17/06). Im Laufe der Zeit wurde aus „Shambhala“ ein mystisches Reich, aus dem die Retter der Menschheit kommen sollten.

## KUN-LUN-SHAN-BERGHUND

Doch schon lange vor der buddhistischen Übernahme der Macht in Tibet durch die Yarlung-Könige um Songtsen Gampo erfreuten sich wohl schon die Bön-Tibeter an gedrungenen, langhaarigen Kleinhunden und schätzten ihre großen Wach-, Hirten und Schutzhunde. Und durch die Ausbreitung der Macht der Bön-Könige über das Tarim-Becken bis weit in den angrenzenden mongolischen Altai hinein, fast Tausend Jahre lang, war der ständige Austausch der asiatischen Steppenhunde nach Tibet hinein über einen langen Zeitraum gewährleistet.

Das Tarim-Becken war, daran sei hier erinnert, schon seit 2000 vor der Zeitenwende zur Hauptroute des Ost-West-Handels genauso wie des Nord-Süd-Handels geworden und damit zum das Zentrum der Weltwirtschaft. Durch das Tarim-Becken führten verschiedene Routen der Seidenstraße – und die Oasenstädte dort waren die Umschlagplätze zwischen den aus dem Westen kommenden Waren und den aus dem Osten, aber ebenso zwischen Norden und dem Süden. Für jeden Staat in der Nähe, damit auch dem seit dem 2. Jahrhundert vor der Zeitrechnung aufstrebenden Shang-Shung-Königreich der Tibeter, war die Seidenstraße eine unwiderstehliche Verlockung, die Kontrolle über diese Handelswege zu erlangen.

Spätestens jetzt ist also die Zeit, wo die Berghunde des Kun-lun-shan, selber abstammend von mittelgroßen mongolischen Karawanenbegleithunden, sich nach Tibet ausbreiten konnten. Vielleicht wurden sie wirklich auch als Hütehunde von den Nomaden eingesetzt und als weiter gezüchtete Kleinhunde dann bereits durch die Eliten als Luxus, als Begleithunde gehalten. Noch dauert es fast

ein weiteres Jahrtausend, bis sie als Löwenhunde, als Schneelöwen Buddhas – sengge – mit einer völlig neuen Bedeutung „aufgeladen“ und zu buddhistischen „Klosterhunden“ gemacht werden. Diese Bezeichnung stammt übrigens von Engländern, wohl nicht von den Tibetern selber.

## APSO IN VIELEN LEBENSBEREICHEN

Es erscheint mir heute als völlig unklar, ob bis 1930 einige der langbeinigen Apsos als Hütehunde agierten. In jedem Fall aber waren sie „Türglocken“ der Nomaden, eventuell auch etliche in Dörfern, auch Wachhunde ebenso wie als Begleithunde in besser gestellten Haushalten. Ob sie aber auch bei Mönchen in den Klöstern lebten, ist kaum nachzuweisen. In Bezug auf Hütehunde haben wir hier nur „indirekte“ Zeugenaussagen von Dr. Greig, der Ursprungszüchterin, die sich dabei auf tibetische Gewährsleute stützt. Überliefert sind diese Aussagen von Angela Mulliner, die als junge Frau noch persönlichen Kontakt mit Frau Dr. Greig hatte. Heute aber könnte der TT als Hütehund bereits schon lange Geschichte sein.

In jedem Fall ist der Ursprung unserer Tibet Terrier wesentlich komplexer als der Hinweis auf Hüte- oder Klosterhunde suggeriert. Denn seit diesen aus den Jahren vor 1930 liegenden Bezeugungen des Tibet Terriers als Hütehund gibt es nur eine weitere Beobachtungen dieser Art durch die Engländerin Mrs. Tross. Und diese hat vielleicht nicht hütende Tibet Terrier, sondern „treibende“ Hunde gesehen. Das ist ein grundsätzlicher Unterschied.

1994 kehrt Frau Handrich, Zuchtrichterin im KTR, aus Tibet mit einer Reihe von Fotos tibetischer Hunde zurück. Eigentlich hatte sie nach kleinen Apsos gesucht, vor allem Lhasa Apsos. Aber sie brachte auch Fotos von Tibet Terriern mit, die sie auf den Straßen von „Lhassa“ gefunden hatte. Diese Hunde hätten, in entfilzter Kondition, jederzeit in einem deutschen Ausstellungsring vorgeführt werden können,

befand Frau Handrich und war stolz darauf, dass man in Deutschland offenbar in der Tibet Terrier Zucht dem authentischen Hund sehr nahe geblieben war und keine Fantasie-Produkte gezüchtet hatte. Aber diese beobachteten „Nativen“ waren Straßenhunde, keine Hüte- oder Klosterhunde.

## NUR INDIZIENKETTE

Doch mit diesem Sprung vom Kun-lun-shan-Berghund über 3 Jahrtausende bis heute suggeriere ich eine Kontinuität, die so nicht beweisbar ist. Es gibt dafür nur zwei starke Indizien, doch dazwischen liegt fast nur Spekulation. Das erste Indiz ist der archäologische Befund des Berghundes und die auf anatomischen Vergleich gründende These Uli Gelbrichs, alle tibetischen Kleinhunde stammten von diesem ab. Das ist ein starkes Indiz am Anfang der Beweiskette.

Das zweite starke Indiz liegt am Ende. Wie viele – oder gar alle – Dalai Lamas führt auch der gegenwärtige in seinem Kennel einen weißen Tibet Terrier namens „ssengge“, Schneelöwe also. Davon gibt es sogar mit dem jungen Dalai Lama 1968 ein Foto. Das Copyright für dieses Foto wird vom kanadischen TT-Kennel Amaia beansprucht. Darum findet sich hier dieses bekannte Bild nicht, sondern nur der Link zu den Webseiten (http://www.webruler.com/pwhite/picturepages/dalai.html), obwohl man das Foto auf etlichen Webseiten als „geklaut“ wieder findet.

Aber mehrfach habe ich per TV den Dalai Lama in humorvoller Weise seinen Sengge erwähnen gehört, mit dem er sich auf geistig-philosophischer, aber auch auf „psychischer“ Ebene austausche. Er spricht von seinem Tibet Terrier wie von einer tatsächlichen, respektierten Person. Und das zeigt, wie tief der Mythos des Schneelöwen im tibetischen Buddhismus verankert ist. Interessanter Weise findet sich kein anderer Typ Apso, so z.B. der Lhasa Apso oder der Tibet Spaniel, als Schneelöwe im Kennel des Dalai Lama! Und

das, obwohl diese Hundetypen in der Anerkennung seitens der Gesellschaft über den langbeinigen Apsos, den Tibet Terriern, stehen sollen.

## VERKNÜPFUNG

Wie aber stellt man nun die Verknüpfung zwischen diesen beiden starken Indizien her? Gehen wir wieder zurück in den Kun-lun-shan zum Berghund. Tibeter gab es dort vor 3000 Jahren noch nicht. Und erst Recht finden sich keine schriftlichen Quellen über diese Hunde. Erst knapp 1.700 Jahre danach gewinnt mit dem Buddhismus auch eine Schrift Eingang in das tibetische Leben.

Und erst um diese Zeit, im 7. Jhrdt. nach der Zeitenwende, kann sich der Mythos des Schneelöwen auf die langhaarigen tibetischen Hunde übertragen haben, die es zweifellos schon dort gegeben hat. Es wird aber gewiss nicht so gewesen sein, dass sich buddhistische Mönche in den Kun-lun-shan aufgemacht haben, um sich dort passende Hunde für eine eigene Zucht als Löwen-Hunde zu holen! Der Mythos des Schneelöwen gehört aber zu den fundamentalen Bereichen des tibetischen Buddhismus.

Schneelöwe – sengge – in einem tibetisch-buddhistischen Kloster – Das Foto habe ich schon in einem anderen Kapitel gezeigt. Denn es ist ausgesprochen selten! In allen Publikationen zu den tibetischen Hunderassen gibt es nur dieses eine Foto von einem Schneelöwen – von Herrn Strößner. Er hat es mir wohl als Einzigem für die Publikation des Buchs „Tibet Terrier“ (1996) überlassen. Das Foto stammt von einer Tibetreise in den 1970er Jahren.

Schneelöwen sind kleine Wesen, Schutzgeister, die als Beschützer Buddhas fungieren. Bei Gefahr wachsen diese Schneelöwen zu Riesen heran. Mit den kleinen Langhaarhunden hatten die Mönche eine tibetische Vorlage, die sie in ihren buddhistischen Vorstellungskreis einfügen konnten. Allerdings gibt es heute wohl keinen einzigen schriftlichen Nachweis über diesen Vorgang.

## CHINESISCHE BARBAREI

Wenn Mönche ihre „Löwenhunde“ beschrieben haben, dann dürften diese Zeugnisse spätestens während der Barbarei der chinesischen „Kulturrevolution“ durch Maos „Rote Garden“ vernichtet worden sein.

Sollten aber versteckte tibetische Schriften diesen Sturm überlebt haben, dann sind diese nicht für andere als die tibetischen Mönche, die sie gerettet haben, einsehbar. Gelbrich jedenfalls hat nichts von solchen schriftlichen Zeugnissen verlauten lassen. Und wenn es sie wirklich gäbe, wer sonst als er als Mann aus dem Westen, aber eben der befreundeten DDR, hätte dort Zugang haben können?

Aber ich bin mir sicher, dass die buddhistischen Mönche nicht nur tatsächlich vorhandene Hunde zu Schneelöwen gemacht haben, sondern es dürften auch keine in der tibetischen Gesellschaft unbedeutenden „Allerweltsköter" gewesen sein. Sie haben sich, so schließe ich, auf die besondere Wertschätzung dieser Hunde schon während der Bön-Gesellschaft stützen können und deren Funktion in buddhistischer Weise um gedeutet. Die Übertragung des Schneelöwen-Mythos auf die Apso-Hunde ist also das entscheidende Bindeglied zwischen der weit zurück liegenden Vergangenheit und heute.

## LÖWENHUNDE – APSO-HUNDE

Doch die Betonung der mythischen Übertragung zu Löwenhunden liegt auf „Apso-Hunde". Damit ist keine spezifische Hunderasse gemeint, sondern eine Vielfalt tibetischer Hundetypen mit Langhaar. Man kann also nicht sagen: Der Tibet Terrier ist „der" Löwenhund, selbst wenn der Dalai Lama seinen weißen Tibet Terrier „sengge" – Schneelöwe – nennt.

Der nächste Schritt in der Verbindung nach heute liegt in der Etablierung des Abtes vom „Gelbmützenorden" zum Dalai Lama, 1578 als geistiges Oberhaupt Tibets durch den Mongolenfürsten Gusri Khan, 1645 auch als politisches Oberhaupt durch Altan Khan. Maximal bis zu dieser Zeit zurück reicht die Tradition des heutigen Dalai Lama mit dem „Sengge" zurück. Wobei ich durchaus auch in Betracht ziehe, dass bereits vorher die Äbte des „Gelbmützenordens"

diese spirituelle Tradition eingeführt haben.

## GROSSE HUNDE IN TIBET – DO KHYI

Und auf der anderen „Seite“ Tibets, in den Hochweiden des Himalaya, so hoch, wie sonst keine andere Wirtschaftsform auf der Welt existiert, entwickelten sich diese großen Hirtenhunde, abstammend von zentralasiatischen Owtscharkas, in einer relativ kleinen, isolierten Gegend zu den prachtvollen Do Khyi, die den Tibetern als Verkörperung des Geistes des Himalaya gelten. Siehe auch das Foto am Anfang des Kapitels!

Do Khyi bei einer Ausstellung in Deutschland

Heute dürfte der „echte“, tibetische Do Khyi der seltenste Großhund der Welt sein – zumindest außerhalb des Ursprungslandes fast schon ausgestorben! Denn die in chinesischen Zuchten produzierten Hunde sind bestenfalls als „Chinese Mastiff“ anzusehen, furchtbar kaputt gezüchtete Schwerstgewichte, nicht als Do Khyi – auch wenn Chinesen für einzelne Rüden bereits so aberwitzige Summen wie 1 Millionen €uro bezahlen!

Und die in Europa und Amerika gezüchteten Do Khyi stammen mit Sicherheit nicht in erster Linie von tibetischen, sondern von nepalesischen Hunden ab. In den USA und Kanada werden, so eine dort lebende Züchterin, die Do Khyi mehr oder weniger heimlich mit anderen Molossoiden „verpantscht“ – weil die nepalesischen

Zuchtlinien so eng sind.

Und im größten deutschen Zuchtklub für Tibetische Hunderassen, auch dem Do Khyi, gibt es nach diversen Fragmentierungen der Abteilung „Do Khyi“, schon beginnend in den 1990er Jahren, aber drastisch erneut im Verlauf des Jahres 2016, bestenfalls nur noch ein Handvoll dieser eigentlich so großartigen Hunde.

Allerdings: Im Jahr 2009 habe ich von der Züchterin des Kennels „von Jagalaa“ (Frau Bock) viele Fotos von ihrer Tibetreise in Begleitung des slowenischen F.C.I. -Zuchtrichters Primoz Peer gesehen. Darunter konnte ich zu meinem Erstaunen auch etliche sehr schöne Do Khyi erkennen, die mit Sicherheit die wichtigsten Kriterien des F.C.I.-Standards erfüllten.

## KLEINE HUNDE IN TIBET

Offenbar haben auch die Tibeter bemerkt, dass ihre Hunde immer gefragter, und damit wertvoller geworden sind. Und Primoz Peer behauptet sogar, die Tibeter seien im weiten Umkreis als schlaue, begabte Händler bekannt – und gefürchtet! Es sei ihnen gegönnt, wenn sie sich auf diese Weise auch von den Chinesen etwas von dem zurück holen können, was ihnen von diesen seit der Annektion gestohlen worden ist!

In der „Rangliste“ der am meisten geachteten Hunde in Tibet liegen der Tibet Spaniel und der Lhasa Apso ganz vorne. Beide Hundetypen gehören zu den Apso-Hunden und damit auch zu den Löwenhunden. Der Lhasa Apso findet sich offensichtlich nicht nur als beliebter Begleiter von Mönchen in Klöstern, sondern wird wohl auch bei etwas vermögenden Tibetern gerne gehalten wie auch der Tibet Terrier. Über die gegenwärtige Situation des Tibet Spaniels sind die Berichte relativ spärlich. In den Klöstern ist er offenbar der am meisten gehegte Hund – womöglich neben dem Pekinesen! Wieweit er in den weiteren Gesellschaftsschichten Tibets verbreitet ist, kann

„Kurzbeiniger Apso“ in Tibet – außerhalb des Ursprungslandes nennt man ihn Tibet Spaniel. Doch mit den englischen Spaniels hat er nichts zu tun.

man nicht abschätzen. Es gibt in Europa viel zu wenige Liebhaber dieser Hunderassen, als dass sich jemand für die gegenwärtige Lage in China interessiert hätte.

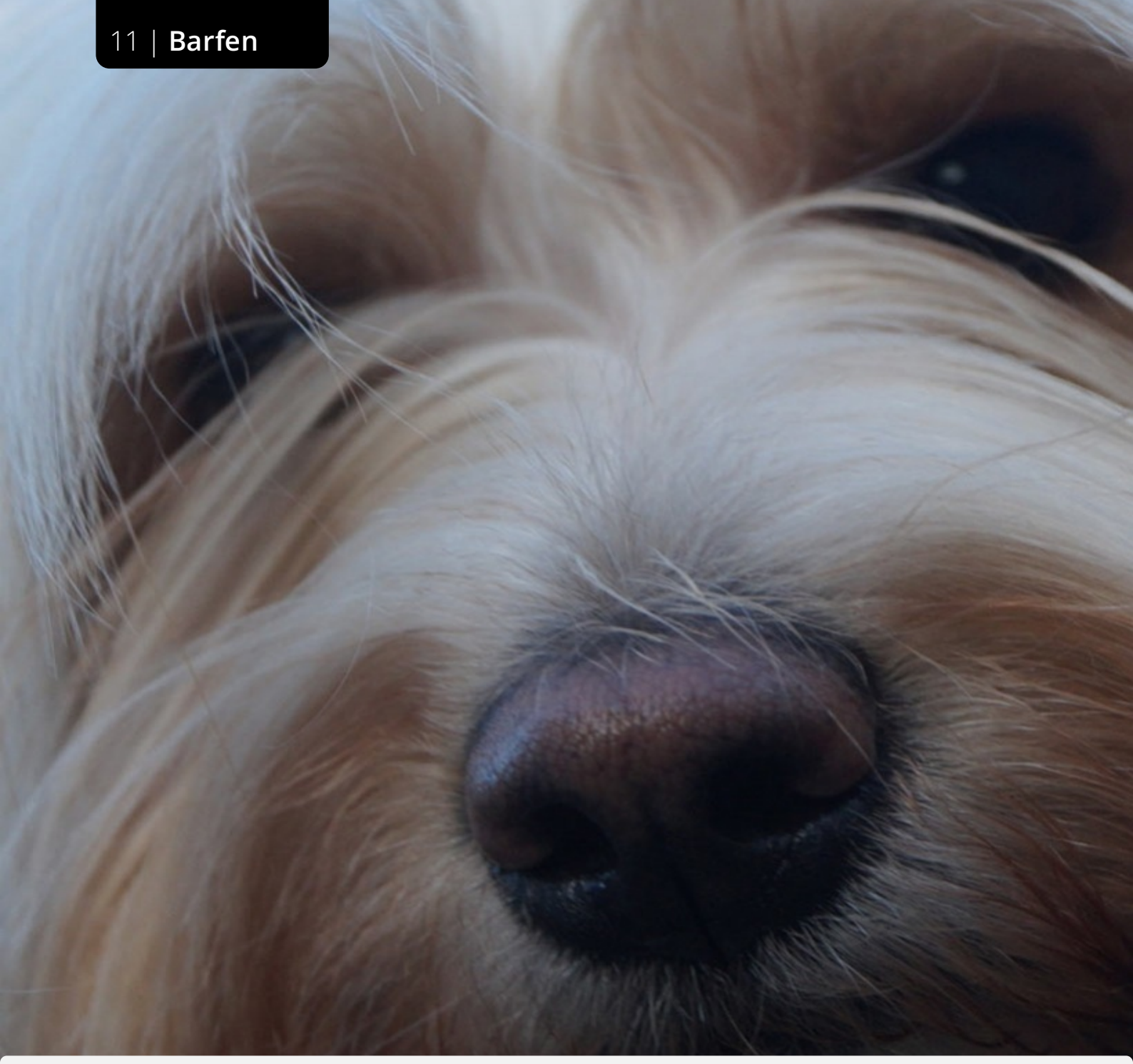
In jedem Fall aber gibt es in Tibet noch die originalen Tibet Terrier, die dort in den Dörfern meist als Türglocke fungieren. Die Tibetexpeditionen des slowenischen Züchters (Rombon) und F.C.I.-Zuchtrichters Primoz Peer haben seit 2005 wohl 14 native Hunde nach Europa mitgebracht. Es handelt sich um die gleichen Hunde, aus deren Mitte Frau Dr. Greig ihre Ladkok- und Lamleh-Hunde erhalten hat und von denen aus die Zucht des Tibet Terriers in Europa und dann auch in den USA und Kanada in Angriff genommen wurde. Im Kapitel über die „Native Tibetan Terrier“ habe ich diese Entwicklung gebührend gezeigt. Und damit sind wir in der Gegenwart angelangt.

Kerniger Abkömmling der authentischen tibetischen „langbeinigen Apsos“ – Uhlenhorst

**Spendenkonto Deutschland Tadra-Projekt:**

Sparkasse Lüdenscheid

IBAN: DE94 4585 0005 0000 121202



# Frisch- oder Rohfütterung beim Tibet Terrier (BARF)

VON NADINE NEMETH

Vorbemerkung: Bereits in der Druckversion des Buchs „Unser Hund – Der Tibet Terrier“, Kynos Verlag 2012, findet sich ein Beitrag von Nadine Nemeth zum Barf-Thema. In der Druckversion aber musste dieser Beitrag, wie etliche andere auch, erheblich gekürzt werden. Aber ich habe Nadine versprochen, dass sie im E-Book eine verbesserte Version zum Thema Barf einbringen kann, und das ungekürzt. Doch für die E-Book-Version der Printausgabe ließ sich dieses Vorhaben aus diversen Gründen nicht realisieren. Um aber mein Versprechen zu halten, habe ich Nadines Beitrag in dieses E-Book aufgenommen, das ich selber heraus bringen und verantworten kann.

Noch vor 10 Jahren hätte ich das Thema Barfen nicht in meine Bücher über den Tibet Terrier aufgenommen. Zu sehr war diese Fütterungsmethode ideologisch aufgeladen, zu wenig

Ernährungsphysiologie zu finden. Doch das hat sich erheblich geändert. In Literatur und Praxis sind nun eher Fachkundige am Werk, die aus verschiedenen Gründen ihren Hunden eine „ursprünglichere“ Ernährung bieten wollen.

Im Alter von 12 Jahren zeichnete meine Tochter Sarah meine junge Schneelöwin Annie.

Auch scheint es mir, dass die Barfer von einer früher sehr beliebten „ideologischen“ Rechtfertigung für das Barfen abgerückt sind, zumindest in der Praxis. Früher berief man sich gerne auf die „natürliche“ Ernährung des Wolfs. Doch diese Begründung hält einer näheren Betrachtung nicht stand: Der Hund ist gerade auch bei der Ernährung kein Wolf mehr! Und das, was heute als Barffutter angeboten und auch von Nadine dargelegt wird, hat mit Wolfsernährung nur noch wenig zu tun.

Stattdessen aber rückt eine andere Rechtfertigung in den Vordergrund, nämlich dass die Frisch- und Rohfütterung den Verdauungsapparat des Hundes mehr fordert als das Fertigfutter und damit auch degenerativen Entwicklungen in Magen und Darm vorbeugt. So ist das Barfen auch aus meiner Sicht eine legitime Alternative in der Ernährung unserer Hunde geworden, – wenn es denn mit Sachkunde geschieht.

Meine Position dabei: Meine Hunde bekommen das, was ihnen schmeckt und gut bekommt. Das Barfen ist nicht dabei, aber ich weiß doch von einigen Fällen, wo das Barfen sogar einige gesundheitliche Probleme, auch von Tibet Terriern, beseitigt hat. In jedem Fall eine Rechtfertigung, ein solches Thema auch mal ausführlicher

aufzunehmen.

Fotos von Barf-Produkten in Rohform und diversen Verarbeitungsstadien konnten Nadine und kann ich auch nicht liefern. Und das ist nur zu verständlich. Denn die meisten „Amateure“ ahnen nicht, dass gute Lebensmittelfotos nur mit einem ganzen Arsenal von Profitricks einen knackigen, frischen und appetitlichen Eindruck machen. Auch die Fotos in der Printausgabe 2012 sind vom Verlag „eingekauft“ und nicht selber hergestellt. Ich habe aber diese „Fotolücke“ mit einigen recht hübschen Fotos von Tibet Terriern gefüllt.

**Doch nun zu Nadine Nemeths Beitrag zum Thema Barfen! Und ich sage gleich vorweg: Herzlichen Dank, Nadine!**

In Erinnerung an Bumo und Chomolhamo – Steup – Austria

## VON NADINE NEMETH

Die Fütterung unserer Hunde wird uns heute sehr einfach gemacht. Es gibt Fertigfutter in allen Formen und Farben, Feuchtfutter (Dose), Trockenfutter, halbtrockenes Trockenfutter, Futter für Welpen, Senioren oder kranke Hunde, etc. ...

Lange Zeit wurde das auch als große Innovation betrachtet. Allerdings nehmen mittlerweile parallel zur Vielfalt scheinbar auch die Fälle von allergischen und/oder verdauungssensiblen Hunden zu, die nicht mehr alles so problemlos vertragen.

Da man nie 100%ig weiß, welche Bestandteile tatsächlich im Fertigfutter sind (es muss nicht alles draufstehen, was drin ist!), kann das bei einem sensiblen oder allergischen Hund problematisch werden. In so einem Fall, aber auch ganz allgemein, um möglichst erst gar nicht in so eine Situation zu kommen, bietet es sich an, seinen Hund von Anfang an natürlich zu füttern. Da der Tibet Terrier ein eher kleiner und leichter Hund ist, stellt das sowohl logistisch (Lagerung der Zutaten), als auch finanziell keine großen Ansprüche an uns. Eine Monatsration Fleisch (ca. 6 kg) lässt sich problemlos in einem handelsüblichen Gefrierfach im Kühlschrank unterbringen. Und bei ca. 200 g Fleisch am Tag kann man sich das auch bei kleinem Budget leisten, zumal der Hund nicht täglich teures Muskelfleisch bekommen soll und darf, sondern eher die weitaus günstigen „Reste“ (Pansen, Abschnitte, etc.).

Annimeras Ranjana Royal – Ziepf

Ein weiterer Vorteil ist, dass man das Futter genauso zusammenstellen kann, dass es perfekt den Bedürfnissen des jeweiligen Hundes entspricht. Gerade bei „mäkligen“, aber auch bei futtersensiblen oder kranken Hunden ist das eine große Hilfe. Auch bestimmt man selbst die Qualität des Futters, was drin ist und vor allem was nicht. Und ganz zum Schluss ein Argument, das auch nicht zu unterschätzen ist: es macht Spaß das Futter für seinen Hund selbst zusammenzustellen und dann zu sehen, wie es ihm schmeckt und bekommt!

Zu Beginn besteht jedoch die Notwendigkeit einer kurzen Auseinandersetzung mit dem Thema, denn um Fütterungsfehler zu vermeiden, sollten schon ein paar Regeln beachtet werden. Diese Regeln oder besser Grundsätze sollte man auch im Auge behalten, wenn man sich für eines der vielen „Fertigbarf-Produkte“ entscheidet.

Es gibt viel Literatur zum Thema Frischfütterung bzw. Rohfütterung. Ein Büchlein, das ich besonders empfehlen möchte, ist die kurze, aber alles Wichtige enthaltende Broschüre mit dem Titel „BARF“ von Swanie Simon, die es auch für Welpen und ältere Hunde gibt.

Die folgenden Vorschläge und Ratschläge sind das Resultat meiner intensiven Auseinandersetzung und persönlichen Erfahrung mit dem Thema Frischfütterung. Trotz einer gemeinsamen Basis muss aber jeder beim Frischfüttern seinen eigenen Weg finden, der ganz ausgerichtet ist nach den individuellen Bedürfnissen des Hundes und auch des Besitzers. Die folgenden Ratschläge und persönlichen Empfehlungen sollen dabei helfen.

Quini – Qunyido Jambeyang SiSi von Jagalaa – Nachfahre von Nativen Martina Steinert

## DIE BASIS DER FRISCHFÜTTERUNG

Die Säulen der Frischfütterung sind, grob zusammengefasst, Kalzium/Knorpel, ausreichend Innereien und Fett sowie essentielle Öle. Also einfache und wenige Dinge, die man sich leicht merken und beachten kann, besonders wenn man den Hintergrund versteht.

**Kalzium** wird täglich benötigt. Es liegt zwar in geringer Form auch im Fleisch vor, sollte aber dennoch zugeführt werden, da der Kalziumgehalt des Fleisches bei weitem nicht ausreicht, um den Bedarf zu decken (Bedarf beim TT ca. 600-1000 mg ). Am besten

erfolgt das über Knochen – Fleischknochen, Geflügelhälse/-flügel, Putenhälse, Rippen (Kalb, Lamm), Sand-/Gelenkknochen. Es geht aber auch ein gutes Knochenmehl. Eierschale oder Kalziumcitrat sind auch geeignet, allerdings würde ich das nicht dauerhaft geben, da in der Knochensubstanz neben dem Kalzium auch noch andere wichtige Inhaltsstoffe stecken wie z.B. Magnesium oder Kollagen.

Die Menge kann man gut individuell ermitteln, wenn man Knochen füttert: Ist der Kot zu fest, dann unbedingt weniger füttern, ist er unbeeinflusst oder gar zu weich, darf es ruhig ein wenig mehr sein beim nächsten Mal. Aber bitte immer in kleinen Schritten die Menge erhöhen und nicht zu viel auf einmal geben, sonst kann es zu Knochenkot kommen – sehr fester Kot, der zum Darmverschluss führen kann, da er wie ein Stein im Darm steckt. Über Beobachtung (Kotabsatz) kann man so leicht die optimale Menge der jeweilige Knochenart feststellen und so auch, dass man von einem Sand- oder Gelenkknochen nur wenig, da sehr harte Knochensubstanz, und vom „weicheren“ Rinderbrustbein deutlich mehr füttern kann.

Da überschüssiges (natürliches) Kalzium beim erwachsenen Hund wieder ausgeschieden wird, empfiehlt es sich, lieber täglich oder jeden zweiten Tag eine kleine Menge Kalzium zu geben, statt nur ein- bis zweimal in der Woche eine große Menge. Ich persönlich hole immer extra größere Knochen und lasse meinen Hund dann davon die Menge abknabbern, die er erfahrungsgemäß gut verträgt. Danach nehme ich ihm den Knochen ab, spüle ihn kurz unter kaltem Wasser ab und lege ihn wieder ins Gefrierfach. Das setzt allerdings voraus, dass der Hund sich den Knochen auch anstandslos abnehmen lässt…!

Es empfiehlt sich kleinere Knochen wie z.B. eine einzelne Lammrippe oder Hühnerflügel und Hühnerhälse anfangs festzuhalten, damit der Hund lernt, dass er „so etwas“ kauen bzw. zerbeißen muss, denn Hunde neigen dazu größere Brocken einfach zu schlucken. Das mag

bei Fleisch zwar praktikabel sein – Hunde sind Schlinger -, aber Knochen sollten schon zerkleinert werden, bevor sie geschluckt werden. Aus gleichem Grund nehme ich meinem Hund auch das letzte Ende eines harten Knochens immer ab und werfe ihn weg.

Martina Korhammers
Tibibande: Arwen, Ter-ma und Aspari

Knochen werden hier auf einer eigens dafür ausrangierten kleinen Decke gefressen (oder einem alten Handtuch) oder auf einem Stück Wachstischtuch. Ersteres lässt sich leicht waschen, letzteres leicht abwischen und so bleibt der Knochen da, wo er sein soll. Es ist einfach den Hund darauf zu trainieren, dass er seinen Knochen nur auf der dafür vorgesehenen Decke frisst. Tipp: Salz erhöht die Verdaulichkeit und Verträglichkeit der Knochen. Das Salz sorgt dafür, dass die Magensäure besser gebildet wird. So kann der Knochen besser zersetzt werden.

**Knorpel** enthalten kaum Kalzium, sind also keinesfalls ein Knochenersatz. Sie sind eine gute „Gelenknahrung“, die für das Lauftier Hund wichtig ist. Der Handel (Frischfuttergeschäfte, Internethandel) bietet dazu eine große Auswahl an (Kehlkopf, Schulterblatt, etc.). Manche Hunde reagieren auf ein „Zu viel“ an Knorpel mit Durchfall. Daher lieber mit einer kleinen Menge anfangen und testen, wie viel der Hund gut verträgt. Bewährt haben sich auch Fleischmischungen, die auch etwas Knorpel mit beinhalten (ca. ein Viertel bis ein Drittel ist empfehlenswert).

**Innereien** sind beim Frischfüttern unerlässlich. Ohne Innereien kann nur schlecht eine ausgewogene Ernährung erreicht werden. Sie liefern hoch dosierte Inhaltsstoffe und sind sozusagen „natürliche Vitamin- und Mineralienbomben“. Man müsste Berge an Fleisch

füttern, um auszugleichen, was man an Nährstoffen mit einer geringen Menge an Innereien (im Vergleich zum Fleisch) zuführen kann. Besonders wichtig ist dabei eine regelmäßige Leberfütterung. Aber auch Niere und Milz, wenn man sie bekommt, sind wichtig. Leber, Niere und Milz können in ähnlicher Menge verfüttert werden. Leber enthält nicht nur das so wichtige Vitamin A sondern auch viele weitere Nährstoffe in hoch dosierter Form (z.B. B-Vitamine).

Chiru – Sabine Ilk

Es empfiehlt sich dabei, wie auch allgemein, auf eine gute Qualität zu achten (möglichst Bio). Die Gefahr einer Vitamin A-Überversorgung besteht bei der empfohlenen Menge nicht, da der Hund, im Gegensatz zum Menschen, eventuell überschüssiges (natürliches) Vitamin A wieder ausscheiden kann.

Ich persönlich gebe sowohl von der Leber, als auch von der Niere

täglich eine kleine Portion á ca.20 g. So ist es zum einen verträglicher für den Hund, denn zu viel Innereien führen leicht zu Durchfall, und zum anderen bekommt er so seine tägliche Ration an Vitaminen und Mineralien, eine „natürliche Vitaminpille“ sozusagen. Denn alles, was aktuell nicht benötigt wird oder gespeichert werden kann, wird ungenutzt wieder ausgeschieden. Daher ist es vorteilhafter die Wochenration über mehrere Tage verteilt zu geben, statt in einer oder zwei Mahlzeiten. Die gekauften Innereien portioniere ich deswegen in 20g-Würfel und friere sie so ein, dass ich sie später einzeln entnehmen kann oder ich friere sie gleich mit dem gerade portionierten Futterfleisch ein.

Da-Cha; im Anandamaya-Kennel – Servos

Ich möchte an dieser Stelle auch noch auf die Fütterung von Herz verweisen. Herz ist eigentlich keine wirkliche „Innerei“ und zählt eher zum Muskelfleisch. Dennoch sind im Herz mehr und weitere Inhaltsstoffe, als in normalem Muskelfleisch (Taurin z.B.). Daher sollte es auch genau so regelmäßig in den Speiseplan mit eingebaut werden wie Innereien. Ein 10 kg Hund kann gut und gerne 300 g davon in der Woche erhalten. Da Herz ein sehr hochwertiges Fleisch ist, mische ich es gerne mit eher „minderwertigem“ wie Pansen im Verhältnis 1:3. So hat man, zusammen mit einem Stück Leber oder Niere, eine ausgewogene Mahlzeit.

# ÖLE UND FETT

Würden man ausschließlich gutes Weidefleisch und naturbelassenes, fetteres Fleisch füttern, bräuchte man auf beides nicht besonders zu achten. Da aber das heutige Fleisch oft aus Mastanlagen stammt, in denen die Tiere mit sogenanntem „Kraftfutter“ gefüttert werden (Getreide), statt mit artgerechterem, kräuterhaltigem Gras oder Heu, ist auch das Fleisch nicht mehr so inhaltsreich, wie es sein könnte und sollte. Besonders das Omega 3 zu 6 Verhältnis ist bei konventioneller Tierhaltung stark in den Omega 6 Bereich verschoben, was zur Folge hat, dass man diese unnatürliche Verschiebung ausgleichen sollte. Das kann man durch eine häufige Fischfütterung oder durch ein gutes Fischöl tun. Bei Fisch sollte möglichst auf gute Qualität geachtet werden (Schadstoffbelastung, mögl. nachhaltige Fischerei).

Weiterhin eignen sich zur Ergänzung der Fettsäuren, besonders bei Hunden, die zu Fell- und Hautproblemen neigen, Nachtkerzenöl oder Borretschsamenöl, aber auch Hanföl ist von seiner Zusammensetzung her eine Bereicherung für den Hund. Von diesen Ölen benötigt man nur wenig (ein paar Tropfen täglich reichen beim TT, daher möglichst nur Miniflaschen kaufen). Bewährt, auch wegen der einfachen Handhabung, haben sich fertige Mischungen im optimalen Verhältnis, wie z.B. das „Barfers 3-6-9-Öl“ von DHN, das ich der Qualität wegen und der Einfachheit halber auch beim anschließenden Futterplan verwende. Ich persönlich füttere fast täglich ein paar Tiefkühl-Sardellen oder -Sardinen ( ca. 3-5 ) als „naturbelassenes Fischöl“ und gebe ein paar Tropfen Borretschsamenöl oder Nachtkerzenöl im Wechsel mit Hanföl zum Futter.

Mit „Fett“ sind natürliche, tierische, unbehandelte Fette gemeint. Also eigentlich gut durchwachsenes Fleisch. In der menschlichen

Ernährung ist Fett eher unerwünscht und so hat man auch beim Futterfleisch nicht selten das Problem, dass es viel zu mager ist. Hunde benötigen zur Energiegewinnung nicht zwingend Kohlenhydrate (Getreide z.B.), sie können aus Fett viel effizienter ihre Energie gewinnen. Dazu benötigen sie es aber auch in ausreichender Form. Weiterhin ist Fett wichtig für viele weitere Funktionen im Körper und für den Zustand von Haut und Fell.

Sammie rauft mit Mr. D´Arcy

Natürliches, unbehandeltes Fett ist nicht durch pflanzliche Öle zu ersetzten. Beide erfüllen bei der Frischfütterung unterschiedliche Funktionen. Fett soll in erster Linie den Energiebedarf decken und unterstützt den Körper „nebenbei“ bei vielen anderen wichtigen Funktionen, bei denen Fett benötigt wird (Haut, Fell, Nerven, etc.). Öle dienen der Versorgung mit essentiellen Fettsäuren und sollten dementsprechend sparsam dosiert werden (0,5-1 Teelöffel insgesamt pro Tag sind ausreichend). Ein Zu viel belastet nur unnötig, da der hundliche Organismus wesentlich einfacher und effizienter mit tierischer Kost als mit pflanzlicher Kost umgehen kann. Fett dagegen darf bis zu 25% der Ration ausmachen (siehe S. Simon), wenn der Hund es verträgt.

## FLEISCH

Abwechslung beim Fleisch ist beim Frischfüttern sehr wichtig, denn jede Sorte Fleisch hat ihre ganz eigenen Inhaltsstoffe und jeder diese Inhaltsstoffe ist wichtig und wird gebraucht. Aber auch für die Stärkung von Magen/Darm und Immunabwehr ist Abwechslung

wichtig. Bekommt der Hund immer das gleiche Futter, dann baut sich im Darm ein darauf „spezialisiertes“ Darmmilieu auf. Frisst der Hund dann „ungewohntes“, kann es leichter zu Durchfall etc. kommen, als wenn der Hund eine durch abwechslungsreiche Kost robuste Darmflora hat.

F´Jambu Chomolhamo Züchter Steup Bes. Fuhrmann - Cho-ni von Lilienfels Züchter Gnauer / Austria - Bes. Fuhrmann

Man kann fast alles an Fleisch verfüttern, was man mag, je mehr Abwechslung desto besser und der Fachhandel hält ein großes Angebot bereit. Ich persönlich füttere gerne Lammfleisch/-mix, Wild (Hirsch, Reh) und an Geflügel gerne Ente (mein Hund verträgt kein Huhn). Auch Pansen steht hier oft auf dem Futterplan. Bei Pansen sollte man sich aber auch die Mühe machen, nach einer guten Qualität zu suchen, denn Futterreste von industriellem Kraftfutter im Rindermagen sind nicht das, was normalerweise bei „grünem Pansen“ erwünscht ist. Wenn die Qualität nicht so gut ist, dann ist es sogar besser, wenn der Pansen gut gespült ist und somit keine Futterreste mehr enthält.

Wer „echten“ grünen Pansen, also den von einem Weiderind bekommt, darf und sollte da auch gerne den Mageninhalt mit verfüttern, sonst eben aus genannten Gründen lieber nicht . Gebrüht sollte aber auch der konventionelle Pansen möglichst nicht sein (sogenannter „weißer Pansen“), denn das besonders Wertvolle an ihm sind nicht die verbliebenen Futterreste, sondern eher die Bakterien, die darin enthalten sind. Die sind zwar auch in gespültem, konventionellen Pansen noch enthalten, aber eben nicht mehr im gebrühten.

Pansen ist gut fettreich und hat ein ausgewogenes Kalzium-Phosphorverhältnis, einen nicht zu hohen Proteingehalt und , nicht

zu vergessen, er wird von den meisten Hunden geliebt, daher darf er ruhig öfter gefüttert werden. Ich mische ihn auch oft und gerne unter das Muskelfleisch.

Schwarzer Edelstein – E-Ka-Ya-Na (Wiellem)

Wenn das Fleisch zu mager ist (wie z.B. häufig bei Wild), dann sollte man etwas tierisches, naturbelassenes Fett dazugeben (z.B. einen Schafsfettwürfel, die gibt es in vielen Zoogeschäften). Beim Metzger kann man oft günstig Fett in Form von Abschnitten bekommen. Diese kann man dann gut portionsweise einfrieren und später bei Bedarf dazu füttern. Ich möchte noch mal darauf hinweisen, dass unsere menschliche „Fettphobie“ nicht auf die Hunde übertragen werden sollte, denn diese können damit ganz anderes umgehen und sind als vorwiegende Fleischfresser auch darauf ausgerichtet und angewiesen.

Mittlerweile gibt es in vielen Städten „Frischfutterläden“ für Hunde, aber auch im Internet kann man bequem alles bestellen, was man an Fleisch benötigt, oft schon fertig portioniert und teilweise sogar in Bio-Qualität. Auch in Schlachthöfen wird Futterfleisch verkauft. Am besten ist natürlich, wenn man einen Bauern in der Nähe hat, der vom Hof aus die Reste verkauft.

## FISCH

Fisch ist u.a. wegen des Jodgehaltes wichtig, weshalb auch möglichst Meeresfisch verfüttert werden sollte. Wer keinen Fisch füttern mag, sollte auf eine regelmäßige Jodzufuhr achten, z.B. mit Seealgenmehl ( Kelp). Ansonsten ist natürlich das Omega 3 Öl im Fisch für den Hund besonders wertvoll. Da mein Hund die fetteren Fischsorten nicht verträgt, gibt es hier fetteren Fisch nur in kleinen Dosen zum Fleisch

dazu und zwar in der Form von ein paar Tiefkühl-Sardellen/Sardinen (3-5 Stück). So benötigt er dann auch kein Fischöl mehr – und auch keinen „Fischtag“. Außerdem hat es den Vorteil, dass er den Fisch im Ganzen bekommt, also mit Kopf und Innereien und somit mit allem, was die Natur zu bieten hat. Das so nötige tierische Fett erhält er auch gleich noch auf natürlichem Weg. Ansonsten kann man auch Fischfilets aus dem Supermarkt füttern, die mir im Vergleich zu den ganzen Sardellen bzw. ganzem Fisch aber eher mager (in jeder Hinsicht) erscheinen.

## OBST UND GEMÜSE

Man kann fast alles verfüttern: Gurke, Zucchini, Fenchel, Salate etc. Besonders geeignet sind auch Küchenkräuter aller Art, da sie hochkonzentrierte Inhaltsstoffe enthalten – optimal für die Frischfütterung, da der Obst-/Gemüseanteil ja nur einen geringen Prozentsatz ausmachen soll (ca. 20- 30 %). Wenn Salat gefüttert wird, sollte es eher ein inhaltsstoffreicherer sein wie Feldsalat, Postelein, Ruccola, oder auch Chicoree. Der normale Kopfsalat oder Eisbergsalat ist eher ungeeignet, da oft zu belastet und allgemein zu nährstoffarm. Auch Wildkräuter wie Löwenzahn, Brennnessel oder Giersch sind sehr zu empfehlen und man kann sie beim Spaziergang mit dem Hund gleich mit sammeln. Nicht zu empfehlen sind Nachtschattengewächse und Avocados.

An Obst kann man geben, was man im Haus hat: Äpfel, Bananen, Kiwis, Orangen, aber auch Pfirsiche, Aprikosen etc.. Weintrauben sind umstritten und sollten daher lieber weggelassen werden, auch wenn sie in geringen Mengen sicher unproblematisch sind. Insgesamt sollte der Gemüse- und/oder Kräuteranteil höher sein als der Obstanteil. Wichtig ist, dass alles gut püriert ist ( breiartig), da der Hund es sonst nicht wirklich verwerten kann. Die Zellwände werden durchs Pürieren aufgebrochen und der Inhalt ist so verfügbar. Die

Bauchspeicheldrüse des Hundes produziert im Gegensatz zum Menschen nur wenig Amylase (Enzym zur Kohlenhydrataufspaltung (Getreide und Co), dazu zählen auch Faserstoffe von Obst und Gemüse). Daher empfiehlt es sich die pflanzliche Kost ( Obst/Gemüse, Getreide) eher in Grenzen zu halten ( ca. ein Drittel), um die Bauspeicheldrüse und den Organismus nicht unnötig über zu strapazieren.

Zum Vergleich: Beim Menschen wird bereits im Mund Amylase zu

Jacko, erwachsen

Mein junger Jacko

Verfügung gestellt und so beginnt die Aufspaltung der Faserstoffe (Obst/Gemüse) und Kohlenhydrate (Getreide) bereits beim Kauen – ein typisches Indiz dafür, dass der Mensch auf Kohlenhydrate und Faserstoffe vorbereitet ist und sie zu seinem natürlichen Nahrungsrepertoire gehören. Beim Hund fehlt das komplett (auch das ausgiebige Kauen und zermahlen der Nahrung) und die nötige Amylase wird erst im Magen/Darm-Trakt bereitgestellt – und dort dann auch in wesentlich geringerer Menge als beim Menschen. Der Hund ist viel eher auf Fleisch und Fett eingestellt, wovon auch der zähe und leicht antibakterielle Speichel zeugt, der das unzerkaute Abschlucken großer Brocken ermöglichen soll.

Manche Hunde mögen kein Obst /Gemüse oder Zusätze im Futter. In so einem Fall kann der Hund auch gut ohne leben, man muss dann nur ganz besonders auf Abwechslung und eine ausreichende Menge

an Innereien achten. Manchmal mögen die Hunde das „Beiwerk“ auch, nur nicht roh. Dann kann dünsten helfen – oder man greift auf Babygläschen zurück, auch wenn in dem gegarten Obst/Gemüse nicht mehr annähernd so viele Inhalts- und Vitalstoffe drin sind wie in frischer Kost. Aber der Hund erhält trotzdem die nötigen Ballast- und Faserstoffe.

Da-cha – Ich weiß nicht, ob sie barft – aber sie strotzt vor Lebensfreude – Servos

Diese „Ballaststoffe“ erhält er aber zur Not auch durch das Verfüttern von schwerer Verdaulichem wie z.B. Schlund, Knorpel, Knochen und bindegewebsreichem Fleisch allgemein, also bei ausreichend abwechslungsreicher Fleischkost. Ein Hund, der gesund ist und einen

abwechslungsreichen und ausgewogenen Futterplan hat, kann auch gut ohne pflanzliche Beikost und Zusätze auskommen. Mag es der Hund aber, ist es auf jeden Fall eine Bereicherung des Speiseplans und sollte ruhig auch regelmäßig gegeben werden, wenn auch in moderater Menge.

## ZUSÄTZE

Man muss sie nicht geben, wenn der Hund gesund ist und abwechslungsreich und von guter Qualität gefüttert wird. Ich empfehle sie aber gerne auch bei gesunden Hunden, denn man kann damit gut evtl. Nährstoffdefizite ausgleichen, die durch die Lagerung, Anbaubedingungen und allgemein die Verwendung von Fleisch nicht so guter Qualität entstehen (Massentierhaltung). Außerdem fördern viele Kräuter die Nahrungs- und Nährstoffverwertung und unterstützen die Haut und das Haar. Gerade bei den Tibet Terriern, die wegen ihres oft üppigen Fells einen bis zu 20% erhöhten Bedarf haben (Eiweiß und diverse Nährstoffe, wie z.B. Zink, siehe Meyer/Zentek „Ernährung des Hundes“, ist es meiner Meinung nach von großem Vorteil eine gute und natürliche „Nahrungsergänzung“ auf Basis von Algen und/oder speziellen Kräutern zuzufüttern. Ich bezeichne diese „Zusätze“ gerne auch als „natürliche Nährstoffkonzentrate“, weil eine geringe Menge eine große Wirkung haben kann.

Generell sollten die Zusätze täglich gewechselt werden, also nicht alles auf einmal und alles jeden Tag gegeben werden (außer bei Kuren natürlich). Meine persönlichen Favoriten sind dabei aufgrund der Qualität und Zusammensetzung zwei fertige Mischungen von DHN („Green“ und „Algen & Kräuter“), weiterhin Alfalfapulver (Luzerne), Gerstengraspulver und Hagebuttenmehl. Zur Stärkung des Immunsystems, aber auch zur Darmpflege und Wurmprophylaxe gebe ich außerdem noch gerne kurweise Propolispulver.

Außerdem gibt es regelmäßig „probiotisches“ wie z.B. ein Schälchen Kefir oder Joghurt oder 1-2 Esslöffel Sauerkrautsaft oder Brottrunk mit ins Futter, wenn ich nicht sogar das Fleisch für 1-3 Wochen ganz darin einlege.

So sieht ein Tibet Terrier aus – Sammie

Auch Salz ist ein wichtiger Zusatz bei der Frischfütterung. In der Natur nehmen es z.B. Wölfe durch das blutdurchtränkte Fleisch in ausreichender Menge auf. Das Fleisch, das wir für unsere Hunde bekommen, hat aber meistens Lebensmittelqualität und ist somit gut ausgeblutet. Daher empfiehlt es sich, dem Hund regelmäßig Salz zuzufüttern. Das fehlende Blut ist übrigens auch der Grund, warum man Milz füttern sollte, wenn man sie denn bekommt, denn sie ist ein sehr blutreiches Organ. Wichtig ist die Qualität des Salzes. Das normale „Haushaltssalz“ aus dem Supermarkt sollte nicht gefüttert werden, da es stark verändert und aufbereitet und nur eine Reinform des Salzes ist: Natriumchlorid plus Rieselhilfen und künstlichem Jod.

„Echtes Salz“ beinhaltet aber weitaus mehr als nur Natriumchlorid und enthält ca. 38 Elemente, die im Verbund stehen. Auch in unserer Küche bzw. für unsere Ernährung sollte man eher zum naturbelassenen deutschen Steinsalz greifen! Man bekommt es für wenig Geld in fast jedem Bioladen. Ich gebe fast täglich eine Messerspitze Steinsalz ins Futter. Nach Meyer/Zentek („Ernährung des Hundes“) dürfte man getrost wesentlich mehr geben (guten halben Teelöffel/Tag, der natürliche Salzgehalt im Futter ist dabei schon abgezogen bzw. mit einkalkuliert), da Hunde einen höheren Salzbedarf haben als wir Menschen. Ich persönlich halte regelmäßig eine gute Messerspitze Steinsalz zum Futter aber für völlig ausreichend.

Sammie beim Mantrailing – Er nimmt am Taschentuch die Witterung der Person auf, die er suchen soll. Unsere Tibet Terrier taugen zu mehr als bloßer Langhaar-Dekoration

Wie auch beim Fett ist unsere „Salzsorge“ ein „Menschen gemachtes Problem“ und hängt eher mit unseren modernen Ernährungsgewohnheiten (Fertiggerichte, industrielle Lebensmittel, etc., die oft viel Salz enthalten) und der Verwendung von Natriumchlorid statt echtem Ursalz zusammen, als mit einer generellen Schädlichkeit von natürlichem Salz in normaler haushaltsüblicher Menge.

## GETREIDE

Man kann gerne als zweite Mahlzeit oder ab und an mal ein halbes Brötchen, Getreidebrei o.ä. geben, oder ihm was vom eigenen, selbst gekochten Essen abgeben (Kartoffeln, Reis, Nudeln) etc.. Gewürze (in

normaler Dosierung) machen dem Hund dabei weniger aus, als allgemein angenommen. Es empfiehlt sich, besonders bei futtersensiblen Hunden lieber Getreidesorten zu verwenden, die nicht im Verdacht stehen Allergien auszulösen. Also lieber Hirse, Dinkel oder Amarant statt Weizen, Mais und Reis. Ich persönlich würde auch nicht täglich Getreide füttern, sonst füttert man evtl. unerwünschte „Gäste“ heran (Parasiten und Pilze im Darm, „falsche“ Bakterienkulturen, aber auch Krebs (Krebszellen brauchen Zucker, Kohlenhydrate werden zu Zucker umgewandelt)).

All diese unerwünschten „Gäste“ profitieren von regelmäßiger Getreidefütterung. Wenn man deren „sorgloses Leben“ regelmäßig stört, also ihre Nahrungszufuhr unterbricht, indem man das Getreide nicht täglich füttert, dann fühlen sie sich bedeutend weniger willkommen und siedeln sich im optimalen Fall gar nicht erst dauerhaft an. Weiterhin wird auch der Stoffwechsel sowie die Bauchspeicheldrüse entlastet, da die Verdauung von pflanzlicher Kost mehr Energie und Arbeit erfordert und mehr unverdauliche Stoffwechselprodukte hinterlässt als tierischer Kost, für die der Organismus des gesunden Hundes, wie schon erwähnt, optimal ausgelegt ist. Daher reichen 2-3 El Gemüse-/Obstbrei und 2-3 El Getreidebrei beim TT völlig aus, um den Speiseplan zu ergänzen.

Noch eine Bemerkung zum fleischfreien Tag oder Fastentag . Wenn man es kann und der Hund es gut verträgt, spricht nichts dagegen und es ist sehr empfehlenswert. Wenn der Hund aber gut gefüttert wird, also ausgewogen und in moderater Menge, dann

Sammie – Kann man diesen Augen widerstehen?

bedarf es auch nicht wirklich einer „Entschlackung“ durch so einen Fasten- oder fleischlosen Tag, auch wenn es zweifelsohne von gesundheitlichem Wert ist. Ich persönlich achte mehr auf Qualität und Quantität und so gibt es hier weder Fastentag noch einen fleischfreien Tag. Statt dessen füttere ich nur einmal täglich und gebe nur im „Notfall“ (Training z.B.) außerhalb der Fütterungszeit etwas.

Da mein Hund fast täglich als „Nachtisch“ was zum Knabbern bekommt (Knochen oder Knorpel), brauche ich auch tagsüber nichts dergleichen mehr zu geben. Die Einmalfütterung bietet einige Vorteile: Einerseits wird das Futter besser verwertet, da der Organismus „effizienter“ bei einer großen Portion arbeitet, als bei zwei kleinen, andererseits wird er, ähnlich wie beim Fasten, teilentlastet, weil er nicht den ganzen Tag mit der Verdauung „beschäftigt“ ist . Nicht zu vergessen ist aber neben den „Effizienzkriterien“ auch ein ganz subjektives Kriterium für Hund und Mensch: Einmal am Tag richtig satt und somit zufrieden zu sein ist für viele Hunde mit das Größte. Und der Mensch muss praktischerweise nur einmal am Tag das Futter zubereiten.

Ob man einmal oder zweimal am Tag füttert, sollte man aber individuell und nach dem Hund entscheiden. Es lohnt sich wegen der genannten Punkte aber auf jeden Fall über die Einmalfütterung nachzudenken oder es mal auszuprobieren. Dazu kann man langsam die zweite Mahlzeit immer kleiner ausfallen lassen, bis man sie irgendwann wegfallen lässt oder nur noch etwas leichtes gibt, wie ein Stück Apfel o.ä..

## RATSCHLÄGE FÜR DEN ANFÄNGER

Wenn man die Frischfütterung ausprobieren möchte, kann man auch erst mal mit gut durchwachsenem Suppenfleisch und Hähnchen aus dem Supermarkt anfangen. Auch Innereien wie Leber und Niere bekommt man dort problemlos. Allgemein empfiehlt es sich, am

Anfang lieber erst mal nur eine Sorte Fleisch zu füttern und dann zu beobachten, wie es dem Hund bekommt. Zusätze sollten vorerst weggelassen werden. Zur Not auch das Gemüse, wenn der Hund es nicht mag. Eben so einfach wie möglich füttern. Dann kann nach und nach erweitert werden.

Jacko

Auch mit Knochen sollte am Anfang sehr vorsichtig umgegangen werden, da der Hund sich vom Magen (Magensäurebildung) und Darm(Darmmilieu) her erst auf die neue Kost einstellen bzw. umstellen muss. Am Anfang reicht die Magensäureproduktion evtl. noch nicht, um schon einen Knochen komplett aufzulösen, besonders wenn der Hund lange nur „Schonkost“ bekommen hat: gegartes Fertigfutter, das oft hochaufgeschlossen ist und so Magen und Darm die Arbeit abnimmt, woraufhin diese ihre Tätigkeit entsprechend reduzieren.

Daher ist es besser anfangs als Kalziumlieferant lieber ein gutes Knochenmehl, fein gemahlene oder gemörserte Eierschale oder Kalziumcitrat zu geben. Ein halber Teelöffel Eierschale deckt dabei ungefähr den Tagesbedarf eines 10 kg TT. Auf Dauer sollte Eierschale, ebenso wie Kalziumcitrat aber eher nicht gegeben werden, denn sonst bringt man den Hund um wichtige Inhaltsstoffe, die er gut gebrauchen kann und die im Naturprodukt Knochen neben dem Kalzium noch drin stecken. Auch die Abwechslung auf dem Speiseplan sollte entsprechend den beschriebenen Frischfutterkriterien erweitert werden, inkl. Zusätzen und Ölen, nachdem Hund und Mensch sich an die neue Fütterungsart gewöhnt haben.

Nein, Sammie läuft beim Barfen das Wasser nicht im Mund zusammen. Ich habe es mal probiert. Aber das soll keinen davon abhalten, Nadines fachkundigen Anleitungen zu folgen

Noch ein Hinweis: Wie schon erwähnt hat der TT aufgrund seines oft üppigen Haars einen leicht erhöhten Nährstoffbedarf (ca. 20 %). Dementsprechend ist bei seiner Ernährung darauf zu achten, dass er gutes „Fellfutter“ bekommt. Dazu gehören eine ausreichend große Menge an Innereien (vor allem Leber), regelmäßig rohes Eigelb, Linolsäure, Omega 3, ausreichend leicht verdauliches (tierisches) Eiweiß und Fett, aber auch Mikronährstoffe, die man oft in Algen und Kräutern findet.

## BEISPIEL-FUTTERPLAN FÜR EINEN 10-KG-TT

Der folgende Plan beachtet alles beschriebene, soll aber trotzdem nur eine grobe Richtlinie sein, denn beim Frischfüttern muss jeder seinen ganz eigenen Weg finden. Wichtig ist auf die Basis zu achten:

Abwechslung, ausreichend Innereien, Kalzium und naturbelassenes Fett, sowie essentielle Fettsäuren (Öl). Es sollte innerhalb des Monats eine Ausgeglichenheit in den Futtermitteln herrschen. In meinem Futterplan ist das nach ca. 2 Wochen erreicht, dann beginnt der Plan wieder von vorn. Der Einfachheit halber füttere ich immer zwei Tage das Gleiche. Ich gehe davon aus, dass bereits entsprechende Frisch- oder Frostfutterquellen ausfindig gemacht wurden und man Zusätze verwenden möchte (sonst einfach weglassen natürlich).

Auch habe ich kein Getreide und Milchprodukte mit eingebaut, da es mittlerweile viele Hunde gibt, die das nicht vertragen. Wer mag, kann es natürlich gerne geben (als 2. Mahlzeit z.B.). Ich gehe von einer Gesamtfuttermenge von ca. 2,5 % , also ca. 250 g Gesamtfuttermenge ( 10 kg Hund) aus. Nimmt der Hund davon zu, sollte die Menge reduziert werden (z.B. auf 2 %), nimmt er ab, dann erhöht (z.B. auf 3 %). Ich gebe nie genau die „vorgeschriebene“ Menge, sondern mal ein wenig mehr, dafür beim nächsten mal etwas weniger. Abgewogen wird hier eigentlich nur das Fleisch. Alles andere gebe ich nach Bedarf und Gefühl, aber grundsätzlich in geringer Menge. Wenn etwas nicht gemocht oder vertragen wird, ist es besser, es erst mal wegzulassen und es damit evtl. später wieder zu probieren. Denn oft gibt es Gründe, warum der Hund etwas verweigert, wie z.B. dass es ihm aktuell nicht so gut bekommt.

Egal, was unsere Hunde zu futtern bekommen! Wenn sie so kraftvoll und lebensfroh wie Wasco sind, dann haben Sie alles richtig gemacht. – Foto Servos

Es ist oft so, dass die Hunde am Beginn der Frischfütterung wesentlich mehr Futter (und da besonders Fleisch) benötigen als die vorgeschlagenen 2-3 % vom Körpergewicht. Das ist normal und reguliert sich im Laufe der Zeit auch wieder. Bei meinem Hund dauerte es ca. ein halbes Jahr, bis er anfing bei gleichbleibender Menge zuzunehmen. Er bekam am Anfang mit knappen 13 kg 500g Futter, davon gut 400 g Fleisch. Heute bekommt er mit knappen 15 kg (43 cm, Rüde, intakt) nur noch knapp 300 g Futter (Gesamtfuttermenge).

Sämtliche Zutaten (Fleisch und Gemüse/Obst etc.) sollten roh

gefüttert werden. Und bitte daran denken langsam anzufangen (ohne Zusätze und nur mit einer Sorte Fleisch).

Wenn man zweimal täglich füttern möchte, teilt man die Menge einfach auf (Knochen aber möglichst nur zu einer Mahlzeit geben, damit es nicht zu viel wird). Möchte man auch Getreide füttern, z.B. als zweite Mahlzeit, sollte man die Futtermenge entsprechend reduzieren.

In der empfohlenen Barfbroschüre von S.Simon findet man weitere mögliche Futterpläne, auch mit Getreide.

**Montag und Dienstag oder Tag 1+2:**

- 100 g Rindfleisch oder -Mix
- 50 g Herz
- 20 g Leber
- 20 g Niere
- 1-2 El Brottrunk oder Sauerkrautsaft
- 1-2 El Gemüse-/Obstbrei
- 1 Messerspitze (Msp.) Steinsalz
- 0,5 Tl (bzw. nach Packungsanweisung) Green (Kräutermischung von DHN)
- 0.5-1 Tl Hagebuttenmehl
- 0,5-1 Tl Öl (z.B. das „Barfers Omega 3-6-9“ von DHN)

„Nachtisch“: ca. 20-30 g von einem größeren Stück Sandknochen abknabbern lassen oder ein Stück vom Rinderbrustbein (50 g, je nach Verträglichkeit)

**Mittwoch oder Tag 3:**

250 – 300 g Fisch, gerne am Stück und mit Gräten (ich gebe z.B.

ganze Tiefkühlsardellen/-sardinen oder Lachsreste wie einen halben Lachskopf, aber auch Fischfilet aus dem Supermarkt ist geeignet)

1 rohes Eigelb

**Donnerstag und Freitag oder Tag 4+5:**

- 150 g Wildfleisch (Reh oder Hirsch)
- 20 g Leber
- 20 g Niere
- evtl. ein Stück Fett (oder Schafsfettwürfel), wenn das Fleisch zu mager ist
- 1-2 El Brottrunk oder Sauerkrautsaft
- 1-2 El Gemüse-/Obstbrei
- 1 Msp. Steinsalz
- 0,5 Tl (bzw. nach Packungsanweisung) „Algen & Kräuter“ ((Kräutermischung von DHN)
- 0,5- 1 Tl Hagebuttenmehl
- 0,5- 1 Tl Öl (siehe oben)

Nachtisch: ein Stückchen Rinderbrustbein (gut 50 g, je nach Verträglichkeit)

**Samstag und Sonntag oder Tag 6+7:**

- ca. 250 g Geflügel am Stück, mit Knochenanteil (Ente, Huhn)
- 20 g Niere oder Leber
- 1 rohes Eigelb

**Montag und Dienstag oder Tag 7+8 :**

- 150g Pansen

- 50 g Herz
- 20 g Leber
- 20 g Niere
- 1 Prise Steinsalz
- 0,5 -1 Tl Omega 3-6-9 Öl (oder Fischöl im Wechsel mit anderen Ölen, siehe unter „Fett und Öl“)

**Mittwoch oder Tag 9:**

- Ca. 250-300 g Fisch (siehe Mittwoch davor)
- 1 rohes Eigelb

**Donnerstag und Freitag oder Tag 10+11:**

- 150 g Lammfleisch
- 20 g Leber
- 20 g Niere
- 1-2 El Brottrunk oder Sauerkrautsaft
- 1-2 El Gemüse-/Obstbrei
- 1 Msp. Steinsalz
- 0,5 Tl „Green“ (Kräuter- und Algenmischung)
- 0,5- 1 Tl Hagebuttenmehl
- 0,5- 1 Tl Öl (siehe oben)

**Samstag und Sonntag oder Tag 12+13:**

Plan beginnt wieder von vorn, nur mit anderer Kräutermischung:

- 100 g Rindfleisch oder -Mix
- 50 g Herz
- 20 g Leber

- 20 g Niere
- 1-2 El Brottrunk oder Sauerkrautsaft
- 1-2 El Gemüse-/Obstbrei
- 1 Messerspitze (Msp.) Steinsalz
- 0,5 Tl „Algen und Kräuter“
- 0.5-1 Tl Hagebuttenmehl
- 0,5-1 Tl Öl (z.B. das „Barfers Omega 3-6-9“ von DHN)

„Nachtisch“: ca. 20-30 g von einem größeren Stück Sandknochen abknabbern lassen oder ein Stück vom Rinderbrustbein (50 g, je nach Verträglichkeit)

Viel Spaß!

**Danke Nadine!**

# Ponyschneiden beim Langhaarhund

**VON SABINE ILK**

Anleitung zum Ponyschneiden beim Langhaarhund.

ANLEITUNG ZUM PONYSCHNEIDEN BEIM LANGHAARHUND - VON SABINE ILK

Häufig werde ich von Besitzern langhaariger Hunderassen angesprochen wie ich es hinbekomme, dass Chiru freie Sicht hat, ohne dass das Haar über den Augen geschnitten aussieht. Mit dieser Anleitung funktioniert das ganz einfach und ohne Hundefriseur.

## SCHRITT 1

Im ersten Schritt werden die Haare ins Gesicht gekämmt. Stellen Sie sich einfach vor, Sie wollten Ihren Hund einen Rundschnitt schneiden. Dazu beginnt man oben auf dem Kopf das Haar in einer Linie zwischen den Ohren nach vorne zu kämmen.

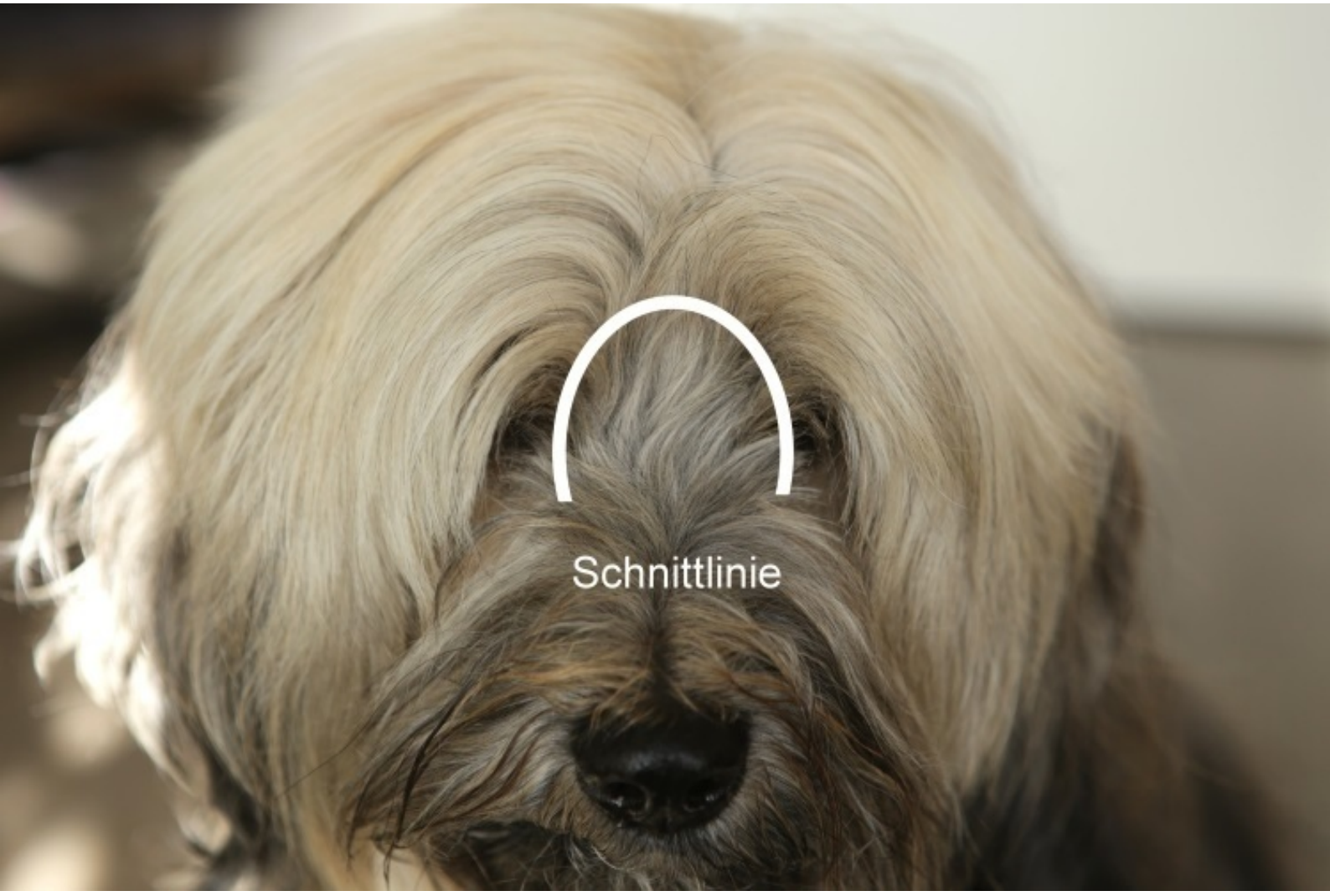
Schnittlinie

Dann beginnen Sie mit einer Effilierschere das Haar im Gesicht zu kürzen. Geschnitten wird hierbei immer im Halbbogen. Durch diese Schnittweise erreichen Sie einen weichen Übergang von der Kopfbehaarung zum späteren Pony und den Seiten. Die optimale Länge hat das Haar, wenn es zwei bis drei Zentimeter vor dem Nasenschwamm endet. Am Anfang ist es sinnvoll sich vorsichtig an die richtige Länge heranzutasten und das Haar immer nur wenige Zentimeter zu kürzen. Kämmen Sie zwischen durch die Kopfbehaarung immer wieder einmal in seine gewohnte Form zurück und überprüfen Sie die Länge.

## SCHRITT 2

Nachdem die Kopfbehaarung die optimale Länge hat, wird der

Bereich über dem Nasenrücken geschnitten. Auch hier haben wir wieder eine halbkreisförmige Schnittlinie. Häufig sieht man, dass bei Hunden dieser Bereich bis auf wenige Millimeter gekürzt bzw. sogar rasiert wurde. Vermeiden Sie das lieber! Es sieht nicht nur nicht schön aus, sondern beim Nachwachsen piksen die kurzen Härchen schnell in die Augen ihres Tibet Terriers. Ein Vorteil meiner Schnitttechnik mit dem längeren Haar in diesem Bereich ist außerdem, dass die Kopfbehaarung hierdurch gestützt wird und nicht in die Augen, sondern seitlich fällt.




## SCHRITT 3

Im dritten Arbeitsschritt wird der „eigentliche“ Pony geschnitten bzw. das bereits gekürzte Kopfhaar über den Augen nachgearbeitet. Kämmen Sie hierfür einen kleinen Bereich aus der Stirn zu den Augen. Wie bei den ersten beiden Schritten schneidet man auch hier wieder halbkreisförmig das Fell wenige Zentimeter kürzer.

## SCHRITT 4

Schnittlinie gesamter Gesichtsbereich

Jetzt erfolgt das „finish“, daher alle drei Arbeitsschritte werden noch einmal überprüft und nachgearbeitet. Kämmen Sie hierfür die Kopfbehaarung in die natürliche Wuchsrichtung. Dann schauen Sie ob der Übergang zwischen dem geschnittenen Kopfhaar und dem Pony über den Augen weich ineinander übergeht. Häufig muss der Seitenbereich noch einmal etwas nachgeschnitten werden. Ich kürze bei Chiru außerdem auch die Bartbehaarung unter dem Kinn ein Stück. Stellen Sie sich hierfür als Schnittlinie einfach ein Oval um das Gesicht vor.

it´s about DOGS´s and Chiru
© sabine ilk

Fertig! Die Kopfbehaarung ist so gekürzt und ausgedünnt, dass Ihr Hund freie Sicht hat, ohne das er geschnitten aussieht! Wer mag kann auch weiterhin seinem Hund einen Zopf machen – die Länge ist dafür vollkommen ausreichend.

Im Folgenden noch ein paar Links und weiterführende Literatur, die wir zusammengestellt haben.

## LITERATUR


» Adolf Kraßnigg: „Unser Hund – Der Tibet Terrier“; E-Book ISBN/EAN: 9783954641383 Kynos Verlag 2016; 16.90 €

» Hanne Mathiasen: The Little People – ISBN 87-991667-0-4

» Genetik: Wilfried Janning/ Elisabeth Knust – 2. Aufl. Georg Thieme Verlag Stuttgart


## WEITERE LINKS

» **http://mongolenmeute.de**

» **http://www.tibeter-forum.de**

- **https://nativetibetanterrier.wordpress.com** Native Tibetan Terriers International Project
- **http://www.die-hundeakademie.de** Verena Priller
- **https://chirusworld.jimdo.com** Sabine Ilk
- **https://www.annimeras-tibet-terrier.de** Nicole Ziepf
- **http://www.innauen-tt.de** Ingrid Eder
- **https://www.tibet-terrier-vom-mapam-yumco.de** Ramona Nauheimer
- Facebook-Gruppen: Tibet Terrier – Eine Rasse mit Tausend Gesichtern – plus weitere 14 Facebook-Gruppen, darunter 5 englischsprachige internationale Gruppen

**Adolf Kraßnigg**

Helenenstraße 126
46537 Dinslaken
Deutschland

**Konzeption/ Programmierung**

**YOUPUBLISH GmbH**
Werastrasse 84
70190 Stuttgart
M: info(at)you-publish.com
Geschäftsführer: Andreas Dollmayer